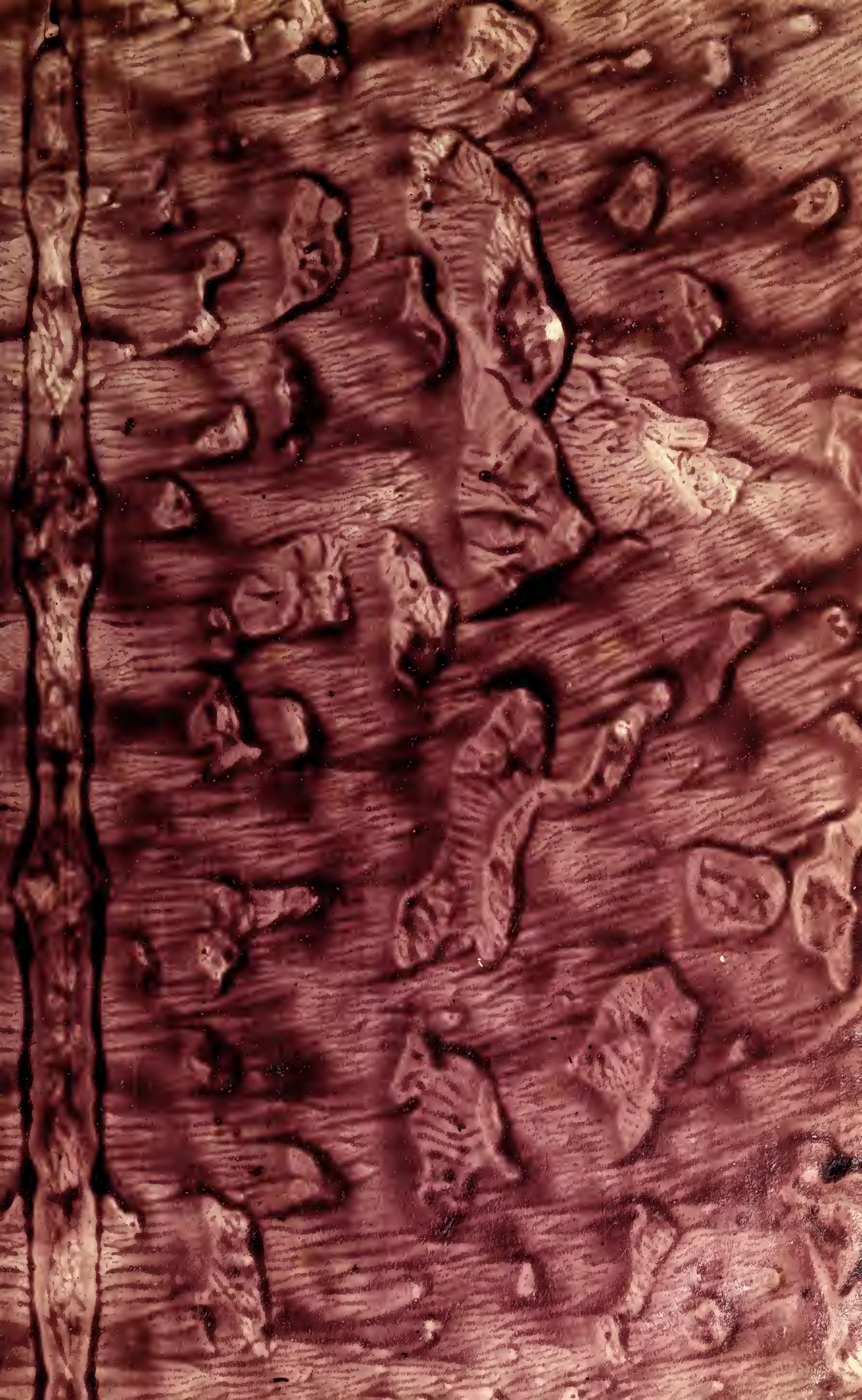


Der Weiß Kunig.

Eine Erzehlung

von den Thaten

Kaiser Maximilian

des Ersten.

Von Marx Treitzsaurwein

auf dessen Angeben zusammengetragen,

nebst den

von Hannsen Burgmair

dazu verfertigten Holzschnitten.

Herausgegeben aus dem Manuscripte

der kaiserl. königl. Hofbibliothek.

Wien,

auf Kosten Joseph Kurzböckens, kaiserl. königl. illyrisch- und aller orientalischen Sprachen Hofbuchdruckern und Buchhändlern.

1 7 7 5.

Digitized by the Internet Archive
in 2018 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/derweisskunigein00trei

So deutlich die in diesem Werke vorkommenden Erzehlungen bey ihrer ersten Erfindung mögen gelautet haben, eben so tief verzog sich ihr Vortrag ins Finstere einer geheimnißvolen Dunkelheit, nachdem sich algemach die Gegenstände ihres Inhaltes aus dem Andenken der Welt verloren hatten. Und nun sind sie zusam eine Aufgabe, derer Auflösung einer so späten Nachwelt noch unmöglicher werden will, da schon bey Lebezeiten ihres Heldens Schwierigkeiten aufstiessen, die eben nur Maximilian allein zu heben im Stande war. Hat sich aber der Charakter unsers grossen Kaisers vor den Lebensumständen so mancher anderer Monarchen in dem unterschieden, daß seine Regierung aus einer fortgesetzten Reihe der mühsamsten Unternehmungen bestand; so war die Vorwelt gewisser massen berechtigt, uns das volständige Kenntniß einer so denkwürdigen Geschichte auf so eine Art mühsam werden zu lassen.

Und welcher Patriot wird sich nicht ein Vergnügen machen, zum stäten Andenken dieses dem Herze Oestereichs unvergeßlichen Kaisers eine wie immer mühsame Unternehmung wagen zu können? Maximilian war Jüngling, als Habsburg beynahe nur deutsche Gränzen kannte. Zu eben der Zeit, als nähere Feinde in das Herz der Monarchie herein drangen, ruft ihn die Vorsicht an die äussersten Gränzen Deutschlandes hin: dort fängt er an die Stuffe des östereichischen Thrones höher zu bauen, und zeichnet mit seinem obsiegenden Schwerdte zum weitern Umfange der Monarchie die neuen Gränzen aus. Dann kehrt er zurück, befreyt die alten Vasallen vom feindlichen Joche; und noch nicht Kaiser legt er den Grund zu jener Grösse der östereichischen Staaten, wo einer der Enkeln am Ister und Rhein, der andere am Tagus und Padus, und Ganges herrschen soll. Könnte uns noch eine Hinderniß abhalten, die Edda des habsburgischen Thronenstifters zu entwickeln?

Wiederholte Bemühungen wurden bisher zur Ausgabe dieses Werkes gewagt; imer liefen sie fruchtlos ab. Selbst die eigentliche Geschichte desselben ist der gelehrten Welt gröstentheils noch unbekannt. Scheint aber der Inhalt desselben wichtig genug, um eine volständige Erläuterung des Grundtextes vorzunehmen, so reitzt er auch unsere Neugier, daß uns auch wenigstens das Wesentliche von den Nebenumständen dieses Werkes nicht ganz gleichgültig seyn wird.

Unstreitig kann man für den ersten Verfasser dieser Aufsätzen den Kaiser selbst angeben. Unter dem schröcklichen Laut der Waffen, und von dem Geschäfte einer mühsamen Regierung, die ja nur den Geist eines Maximilians nicht ermüden konnte, umgeben, fand er noch Muse genug, selbe der edelsten Wissenschaft zu weihen, und mit der Hande, die geschaffen war, Scepter zu führen, schreibt er im

Stil-

Stillen des einsamen Cabinetes nebst andern kleinen Werken, auch seine Reichs, und Kriegsgeschichte; verbesserte und bildete jene Aufsätze aus, welche ihm die Minister seines Thrones und die Gefehrten seiner Heerzügen über eben diesen Gegenstand lieferten. Durch diese gesamte Bemühung war die Geschichte des weissen Königs schon im J. 1512. zur Helfte gebracht. So wie der Gegenstand dieser Erzehlung, wurde auch die Ausarbeitung der ferneren Nachrichten folgendes Jahr noch fortgesetzt.

Im J. 1514. ward auf die Vollendung des Werkes gedacht, und der kaiserliche Secretar Marx Treitzsauerwein bekam von seinem Monarchen den Auftrag, selbes in Ordnung zu bringen. Diesem Befehl zu folge kam das grosse Manuscript, (a) an welches wir uns bey unserer Ausgabe gehalten, (b) zustande. Hier äusserte sich nun die Unordnung der Aufsätzen, und die Undeutlichkeit, in welche viele Erzehlungen durch die geheimnißvole Einkleidung des Vortrages gerathen waren. Diese Schwierigkeiten veranlaßten eine neue Bemühung; es ward ein ordentliches Fragebuch (c) errichtet, um zu wissen, wie jede zweifelhafte Stelle auszulegen wäre. Zur Erörterung der so vielfältigen Zweifeln, schrieb man an die vorläuffigen Abschriften (d) verschiedene Glossen hinzu, die aber grossen Theils in Muthmassungen, und manchen auch irrigen Auslegungen bestanden: alles berufte sich endlich auf den Kaiser; dieser konnte sich, wichtiger Geschäften und Alters halber eben nicht mehr so genau mit dieser Sache abgeben; er ward endlich der Welt entrissen, ohne eine gedruckte Ausgabe dieses Werkes erlebt zu haben.

(a) Dieses ward hernach im Bücherschatze zu Ambras in Tyrol verwaret, von da aus kam es in die hiesige k. k. Hofbibliothek, wo es unter der Manuscripten, Hist. Prof. N. XVI. begriffen ist.

(b) Die darzu bestimten Figuren wurden von Hannsen Burgmair, und andern Meistern in Holz geschnitten. Mit diesen entstand hernach eine eben so grosse Verwirrung als mit dem Texte.

(c) Cod. Bibl. Cæs. Ms. Hist. prof. N. XVIII.

(d) Codex Bibl. Cæs. M. S. Historiæ prof. N. XIX. wie auch CXLIV. und CLV. Wir werden uns auf selbe unter der algemeinen Rubrik M. SS. MAXIMILIANI. beruffen.

Es ist leicht zu erachten, daß nach dem Hintritte K. Maximilians nicht mehr so ernstlich auf die Ausgabe wird gedacht worden seyn, fürnehmlich, da die Schwierigkeiten einer richtigen Auslegung selbst mit der Zeit anwuchsen. Dennoch würden wir gegen die Verdienste unserer Vorfahren unerkenntlich seyn, wenn wir denken solten, daß bis auf unsere Zeiten kein einziger Patriot sich habe angelegen seyn lassen, dieses artige Stück der ältern Literatur der Welt bekannt zu machen.

Noch im sechzehnten Jahrhunderte unterzog sich einer so ruhmwürdigen Bemühung der grosse österreichische Philolog Reichard Strein Freyherr zu Schwarzenau, dessen patriotische Arbeiten der gelehrten Welt bereits bekannt sind. Man hat dem Verzeichnisse seiner noch ungedruckten Schriften auch jene locos communes beyzusetzen, die er zur Auslegung des Buches vom weissen König gesamelt hatte.

Obwohl nun auch der streinische Commentar nicht zustand gekommen, oder wenigstens nie im Drucke erschienen ist, so war doch durch den Todt dieses ruhmvollen Mannes der gelehrten Welt die Hoffnung nicht ganz benommen, den Weissen König gedruckt zu sehen. Eben jene Anmerkungen, die Strein über dieses Werk hinterlassen hat, geriethen in die Hände H. Georg Christophs von Schallenberg, der sie vermuthlich von seinem Vater Christophen von Schallenberg einem gelehrten Manne, und Streinens würdigem Freunde mochte überkommen haben.

Schallenberg hatte beynebens das Glück im J. 1631. bey seinem Aufenthalte zu Wien eine Samlung von den meisten zur Geschichte des Weissen Königs gehörigen Bildern, welche theils aus dem Abdrucke der Holzschnitten, theils aus den ersten Handzeichnungen bestand, zu überkommen. (a) Er fand in dieser Samlung die Auslegung man-

(a) Der Codex, in welchem die Samlung mit den schalenbergischen Scholien eingetragen ist, befindt sich nunmehr in den Händen eines würdigen Besitzers H. Paul Antons von Gundel k. k. wirklichen Hofrath, geheimen Reichs-hof-referendarius, Secretars, und des St. Stephans Ordens Ritters.

mancher Stücken von der eignen Hande K. Maximilians aufgezeichnet. Eben darum ließ er sich den Gegenstand dieser kaiserlichen Bildergeschichte so angelegen seyn, daß er ohne den Text des Weissen Königs bey Handen zu haben, seine aus verschiedenen Schriftstellern geholten Anmerkungen in seine Bildersamlung eintrug; durch diese fortgesetzte Beflissenheit brachte er eine beträchtliche Anzahl von Scholien zusam. Dennoch sah er seinen Kommentar, auch mit den streinischen Anmerkungen begleitet, immer noch als ein unvollkommes Werk an.

Würklich gedachte Schallenberg auf eine vollständige Ausgabe aller maximilianischen Werken. Da er aber endlich beforchten, daß seine übrigen Lebenstäge zu einer solchen Unternehmung nicht erklecken würden, hinterließ er seinen Söhnen den Auftrag das Nöthige zur Ausführung einer so edlen Absicht zu besorgen. So starb mit Schallenberg die Hoffnung, den Weissen König gedruckt zu sehen, wider ab.

Man kann nicht sagen, ob sich nach den Zeiten Georg Christophs von Schallenberg ein anderer Gelehrter mit einer gleichen Beschäftigung abgegeben habe. Ueberhaupt war das Buch des weissen Königs im Reiche der Literatur nicht ganz unbekannt; wenigstens finden sich in den Biographien und Recensionen der Gelehrten einige Anzeigen von diesem Werke. Unterdessen blieb das treitzsaurweinische Manuscript samt anderen vorläuffigen Abschriften auf der k. k. Hofbibliothek liegen.

Es war auf keine vollständige Ausgabe zu gedenken, bis durch eine glückliche Entdeckung die Holzschnitte der zum Buche des Weissen Königs bestimten Figuren, zu Grätz im Herzogthume Steyr zum Vorschein gekommen sind. Die Sorgfalt eines grossen Kenners entriß sie einem Verderben, dem sie eben bey ihrer Entdeckung nahe waren: auf gemachte Anzeige wurden sie sodann in die k. k. Hofbibliothek gebracht; und diese

fand sich nunmehr im Stande durch eine vollständige Ausgabe dieses kaiserlichen Werkes dem sehnlichen Verlangen der gelehrten Welt, Genüge zu leisten.

Solten die zu dem geheimnißvollen Texte dieser Geschichte beygefügten Anmerkungen so glücklich ausgefallen seyn, daß man (fünf bis sechs Aufsätze ausgenommen) von historischer Gewisheit sprechen darf; so hat man diese Erscheinung, der glücklichen Aufklärung eines Zeitalters zu verdanken, welches nunmehr Hilfsmittel genug besitzt, um auch jene historischen Geheimnisse entdecken zu können, die selbst gleichzeitigen Schriftstellern grossentheils unauflößlich geschienen haben.

Vorbericht.

Ain Jeder dem ditz puech furkumbt, vnd die offenbarung des puechs verporgen und vnwissend seye, mocht vermainen, Das puech were mit gemäll, vnd schrifft volkumenlich volpracht, Darinnen beschicht zu verantwürtung. diese vnterricht, Ditz puech ist Nun allain ain Materi vnd ain unvolkumenlich werckh vnd nichts annders, dann ain gestalt die Ime der allerdurchleuchtigist grosmechtigist streitperist, vnd vnuberwindtlichist kayser Maximilian ꝛc. in dem XV$^{c.}$ vnd XIIII Jar furberait hat, daraus mit lieblicher wolsprechung der teutschen sprach Mit Rechter ordnung der menschenvernunft vnd mit aller seiner notturfftign Zugehörungen der kunigclichen warhait, ain volkumenlich werk zu machen, Das sonst nyemands on underweisung volbringn mag,

Hernach volgt die vererung ditz puechs.

Dem durchleuchtigisten fursten vnd herren herrn Carln (a), von gotes genaden, Erbkunig der Hispanischen Lannde, vnd printz der kunigreich Arragani Neapels vnd baider Sicilien, Ertzhertzogen zu österreich, Hertzogen zu Burgundi, zu Lotterickh zu Brabant zu Steir zu kernnden zu Crain zu Lymburg zu Lutzemburg vnnd zu Geldern, Landtgrafen in Elsas, fursten zu Swaben, Pfaltzgrafen zu habspurg zu heingew Gefürsten Grafen zu Tirol zu Burgundi zu Flanndern zu Görtz zu Arthois zu

(a) Nämlich: dem Fünften.

holandt zu Seelandt zu phierdt zu kyburg zu Namur zu Zutphen, Marggrafen des heiligen Römischn Reichs der Enns vnd zu Burgaw, Herr zu frieslandt, Auf der windischen March zu portnaw Salins vnd Mecheln, ꝛc. Meinem genedigisten herrn, Empewt Ich Marcus Treizsauerbeyn von Ehrentreiz (a), mein undertenig gehorsam schuldig und willig diennst, Durchleuchtigister kunig genedigister herr Eur kunigeliche wirde, welle aus guetem hertzen warnemen vnd mit vleiß betrachten die gotsforcht, die muettigkait gerechtigkait danncksperkait wahrhait, vnd die Menschlich weishait kunigclichen tugent löblich rechtmäßig Regierung auch die grossen siglich gerechte streitperkait vnd Eerlich adenlich vnd Ritterlich frewdt die Euer kunigelich genaden vorfordern, Mandlicher stam, in kaiserlicher kunigelicher vnd höchsten furstlichen Eren, von anfanng des

adls

(a) Maximilians I. Sekretär, dessen derselbe sich zu Verfertigung und Ausarbeitung dieses Werkes bedienet hat, wie solches das im M. S. nach der Vorrede befindliche sehr artige Gemälde zu verstehen giebt, wo der Kaiser auf dem Throne im Harnisch dictiret, der Sekretär Marx Treuzsauerwein aber unten kniet, und auf dem rechten Knie schreibet; mit den am Ende stehenden Versen:

Merck; viel wirdt von mir geschriben
Was sachen und Krieg Ich hab getriben
Darumb schreib, wie ich dir jetzo sag
So kumbt die recht wahrheit an den Tag.

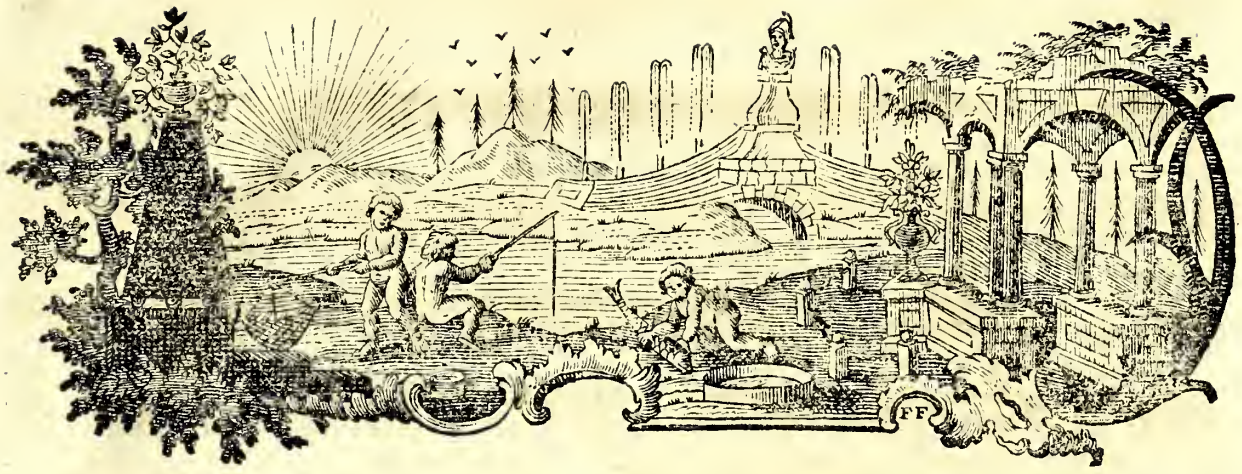
Es erhellet aber aus dem Beschluße dieses Werkes, daß der Kaiser seinem Sekretär den Stoff dazu nicht allein mündlich, sondern auch in eigenhändigen Aufsätzen ertheilet hat, wovon bereits in der Vorrede Erwähnung gemacht worden ist.

adls, bis auf Ewr kunigcliche wirde, herpracht, vnd der almechtig got Sy darinnen mit sein genaden aufenthalten hat, Nun ist durch die personn der großmechtigkait E. kunigclichen genaden aufenthalter ditz puech der warhait mit schriften wercken vnd taten volpracht worden, demselben kunigclichen geschlecht zu ainer gedächtnus, vnd Ewrn kunigclichen genaden vnd Ewr gnaden Brueder dem durchleuchtigisten kunig Fertinandus zu Eren vnd zu ainer underweisung, In der forcht gotes, vnd in dem gesetzt des kristlichen gelaubens zu leben, Mit der kunigclichen tugendt vnd maß zu regiren mit der diemuetigkait zu erkennen, Mit der danckper und miltigkait zu belonnen, Mit dem swert der gerechtigkait vnd hanthabung der kunigclichen Eer zu streiten, Vnd also in Eurn kunigclichen genaden vorfordern fuesstapfen zu treten, O Ir durchleuchigist kunig Karl vnd Fertinandus Erfrewdt Euch vnd seydt mit allem lob danckper der grossen genaden Eere vnd wirde, die got der allmechtig Euch in Ewr gepurdt fur alle annder kunig in kunigclicher Eer, vnd in großmechtigkait der volcker vnd des Ertrichs gegeben vnd verlihen hat vnd auf das so vereere vnd uberanntwurt

Ich Ewrn kunigelichn genaden, das vorgemelt puech, das genannt wirdt der weiß kunig, Mit aller undterteniger diemuettigkait bittend, Ewr gnad welle diz puech von mir in Ewrn kunigelichn und milten genaden annemen, vnd mich allezeit in Ewrn kunigelichen genaden bevolhn haben, als Ich nit zweifl, vnd damit Ewr kunigelich genad die ordnung diz puech ain wissn haben muge, So ist das puech in drey tail gestelt, das Erst tail wie der alt weiß kunig (a) mit sein gemahl vermahlt worden ist vnd welchermassen Er vnd sein gemahl die höchst kron zu Rom emphangn haben, Der annder tail des Jungen weisen kunigs (b) Jugendt von seiner lerung schicklichkait erfarung vnd heirat, Der drit tail von des Jungen weißen kunigs heerfeueren kriege vnd streiten, Allsdann solichs mit schrifft vnd gemäl nach verstendiger ordnung begriffen ist vnd antzaigt wirdt, damit thue Ich mich Ewrn kunigelichen gnade und derselben Brueder kunig Fertinandus als meinen genedigisten herrn, mit aller undertenigkait bevehln.

Jetzo

(1) Kaser Friedrich III., Maximilians I. Herr Vater. (2) Maximilian I.



Verzeichniß der Kapiteln nach der Zeitrechnung.

Erſter Theil.

Kap. Bl.

I. Facht ſich an das Buech vonn dem Alten Weyſſen kunig am erſten, wie er ain Botſchaft ausſchicket, vmb einen gemachel. 1.

II. Wie des alten Weiſſen kunigs Botſchaft zu dem kunig kamen, dabey die Jung kunigin was, und wie die Botſchaft empfangen wardt, unnd Sy Jr werbung teten. 8.

III. Wie derſelb kunig auf der Botſchafft Werbung, Rat hielt, vnnd wie der heirat beſchloſſen, vnd was frewdt gehalten wardt. 11.

IV. Wie der Alt weyß Kunig aus ſeinem kunigreich auf Rom zug, daſelbſt die Obriſt kunigclich Cron zu emphahen, unnd ſich mit ſeinem Gemachel vermäheln zu laſſen 19.

V. Wie die Jung kunigin Leonora aus dem kunigreich Portugal auf dem Mör weg fuer, vnd wie Sy zu Jrem Gemachel dem alten weiſen kunig kumen iſt 23.

VI. Wie der Alt weiß kunig, in des Pabſts Lannd vnd fur die groſmechtigiſt Stat Rom kam, vnd wie Er vnd ſein gemahl zu Rom einritten, vnd emphangen waren 36.

VII. Wie unnſer heiliger Vater der Pabſt den alten Weyſſen Kunig und die kunigin empfienng 39.

VIII. Wie unſer heiliger Vater der Pabſt den alten Weiſſen kunig vnd die kunigin nach ordnung der Chriſtenlich kirch mit der Ee zuſamen gab 40.

IX. Wie Unnſer heiliger Vater der Pabſt den Alten weißen kunig mit der hochſten Cron krönet 42.

X. Wie unnſer heiliger Vater der Pabſt die kunigin krönet 45.

XI. Wie Unnſer heiliger Vater der Pabſt, der Alt weiß kunig vnd die kunigin aus dem Munſter giengen, vnd was Eer vnd frewdt weiter gehalten ward 47.

XII. Wie der Alt Weyß kunig, und die kunigin, von Rom in Jr kunigreich zugen, vnd was Eer Jnen auf derſelben Rayß gethan wardt 49.

Zweyter Theil.

XIII. Wie des Alten Weyssen kunig gemachel swanger worden ist, aines Suns 54.
XIV. Wie die kunigin ainen Sun gepar 55.
XV. Wie das Kindt in goteslob mit Eer getauft worden ist 56.
XVI. Wie nach der Tauf vnnd volbringen des gotlichen Amts vber dasselb kind gotlich segen gesprochen sein worden 57.
XVII. Wie der Alt weyß kunig seinem Jungen Sun Edelknaben zugab mit Jme kurtzweil zu treiben 58.
XVIII. Wie der alt Weyß kunig seinem Sun, sonnder hochgelert Maister zugab Jne zu lernen 59.
XIX. Wie der jung Weyß kunig aus aigner bewegung lernt schreiben 62.
XX. Wie der Jung Weyß kunig die siben freyen kunst in kurtzer zeit lernet 63.
XXI. Wie der Jung Weyß kunig betrachtet das gehaim Wissen vnd erfarung der Welt 64.
XXII. Wie der Jung Weyß kunig lernet die kunst des Sternsehens 65.
XXIII. Wie der Jung Weyß kunig lernet die Swarzkunst 66.
XXIV. Wie der Jung Weiß kunig die alten gedachtnuß insonders lieb het 68.
XXV. Wie der Jung Weiß kunig in der Ertzney lernet 70.
XXVI. Wie der Jung Weyß kunig lernet die Handlung des Sekretariamts 71.
XXVII. Von des Jungen Weyssen kunigs miltigkait 72.
XXVIII. Wie der Jung Weyß kunig von ainem Bauren, Windtsch und Behamisch lernet 74.
XXIX. Wie der Jung Weiß kunig Malen lernet 75.
XXX. Wie der Jung Weyß kunig lernnet die gepew mit dem Stainwerk 76.
XXXI. Wie der Jung Weyß kunig lernet die Gepew mit Zimmerwerck 77.
XXXII. Wie der Jung Weyß kunig die Musica vnnd Saitenspil lernet Erkennen 78.
XXXIII. Wie der Jung Weiß kunig alle speiß lernet erkennen 79.
XXXIV. Wie der Jung Weyß kunig mit pannggeten vnnd Mumereyen uber annder kunig was 80.
XXXV. Wie der Jung Weyß kunig kunstlich was in der Muntz 81.
XXXVI. Wie der Jung Weyß kunig die Perckwerch lernet erkennen 82.
XXXVII. Wie der Jung Weyß kunig mit dem Hanndtpogen zu Roß vnd zu fueß lernet schiessen 83.
XXXVIII. Wie der Jung Weyß kunig mit dem Hurnein Armprust vnd mit dem stachlin pogen hat lernen schiessen 84.
XXXIX. Wie der Jung Weyß kunig sonnder lust het zu paissen 85.
XL. Wie der Junng Weyß kunig sonder begier het Hirschen, Gembsen, Stainpöck, Wiltswein, vnd Peren zu Jagen 87.
XLI. Wie der Jung Weyß kunig grossen Lust het, mit der Vischerey 90.
XLII. Wie der Jung Weyß kunig sonndern lust het zu der Voglerey 91.
XLIII. Wie der Junng Weyß kunig maisterlichen was Ploß zu fechten 92.
XLIV. Wie der Jung Weyß kunig auf Behamisch und Hußarisch in Pafeßen vnd tärtschl hat lernen fechten 93
XLV. Wie der Junng Weyß kunig maisterlich was gewappnet zu fechten 94.
XLVI. Wie der Jung Weyß kunig in allen Ritterspielen auch in Teutschen vnd Welschen Stechen übertreffenlichen was 95.
XLVII. Wie der Jung Weyß kunig die Reiterey vnd aigenschaft der Pferd lernet erkennen 96.
XLVIII. Wie der Jung Weyß kunig gar künstlichen was in der Platnerey vnd Harnaschmaisterey 97.
XLIX. Wie der Jung Weyß kunig kunstlich was, mit der Artalerey 98.
L. Wie der Jung Weyß kunig insonnderhait kunstlich was mit der Wagenpurg 101.
LI. Wie ain Mechtiger kunig genannt der kunig vom fewreyßen ain ainige Tochter het vnd dem Alten Weyßen kunig widerwärttig was 102.
LII. Wie der alt Weyß kunig, vnnd der Kunig vom Fewreyßen zusamen kamen ains Heirats halben mit Jrn kindern 103.
LIII. Wie der kunig vom Fewreyßen dem Alten Weyßen kunig mit krieg in sein Reich zug, vnnd der Alt weyß kunig gegen Jme zoch 104.
LIV. Wie der kunig von Frankreich, auch eklich furssten vnd Herrn ein Pundtnus wider den kunig vom Fewreyßn machten vndJme in seinReich zugen, vnd der kunig von Fewreisen in ainem streit todt belibe 105. Dd.
LV. Wie des Kunigs vom Fewreyßen todt der alten und Jungen kunigin verkundt wardt, vnd was klag beschach 106. Dd.

LVI. Wie die alt vnd Junng kunigin vom Fewreyßen nach Rat Irer lantschafft nach des alten Weyßn kunigs Sun schickten die Jung kunigin zu der Ee zu nemen 107. Dd 2.
LVII. Wie der Jung Weyß kunig seinem Vater die Botschaft von der Jungen kunigin vom Fewreyßen saget 109. Ee.

Dritter Theil.

LVIII. Wie der Junng Weyß kunig aus vergunnen seines Vaters zug auf den Grunen kunig 110. Ee.
LIX. Wie der Gruen kunig ain kriegsfolck in des Alten Weyßen kunigs land schicket, das der Junng Weyß kunig in die Flucht pracht 111. Ee.
LX. Wie der alt weyß kunig seinen Sun den Jungen Weyßen kunig erfordert vnd Jne zu der Jungen kunigin schicket Sy zu der Ee zu nemen 112. Ee. 2.
LXI. Wie der Jung weiß kunig zu der Jungen kunigin kam vnd wie Er emphanngen was. 113.
LXII- Wie der Jung weyß kunig vnd die Jung kunigin vom Fewreyßen mit der Ee zusamen
LXIV. Wie der Jung Weyß kunig vnnd die Jnng Kunigin, yedes des andern sein sprach lernet 117.
LXV. Wie der Jung weyß kunig flemisch lernet 118.
LXVI. Wie der Jung weiß kunig Englisch lernet 119.
LXVII. Wie der Jung weiß kunig Hispanisch lernet 120.
LXVIII. Wie der Jung weiß kunig Welsch lernet 121.
LXIX. Wie der Jung weiß kunig mit siben hauptleuten die siben sprach redet 122.
LXX. Wie ain kunig genannt der Plab kunig den Jungen weysen kunig des heiraths halben mit krieg angrief, vnd wir der Jung weiß kunig Jne aus dem Velt abtrieb 123.
LXXI. Wie der plab kunig dem Jungen weißen kunig wider in sein Lannd zoch vnd was widerstandt Jme der Jung weiß kunig thet 124.
LXXII. Wie der Plab kunig sich für die Stadt Kunde geleget het vnd der Jung weiß kunig von seinem gemahl Urlaub nam vnd auf den plaben kunig mit ainem Hör zog 125.
LXXIII. Wie ain verdeckter vertrag zwischen dem Jungen weyssen kunig vnd dem plaben kunig gemacht vnd durch den plaben kunig nit gehalten ward 127.
LXXIV. Hernach volgt wie der Jung weyß kunig haim kam vnd sein Gemahl Jm ainen Sun verreret vnd was krieg Er weiters fueret 128.
LXXV. Wie der plab kunig dem Jungen Weissen kunig ain Newe Zwitracht zurichtet bey der grawen vnd Apfelgrawen gesellschaft vnd der Jung Weiß kunig derselben Stat eine bezwang vnd die plab gesellschaft schlueg vnd ausgejaget. 173.
LXXVI. Wie der Plab kunig dem Jungen Weyßen kunig ain andere Irrung zurichtet und Jme ainen hauptman abkauffet. 174.
LXXVII. Wie der Plab kunig dem Jungen Weyßen kunig in sein land zoch und der Jung Weyß kunig Jme entgegen zoch mit Jme zu streiten vnd was Untrew des Jungen Weyßen kunigs hauptman ainer tet. 175.
LXXVIII. Wie der Jung Weyß kunig mit dem Plaben kunig geren gestritten het, aber Es wurde zwischen Jnen ain fridt gemacht vnd dem Weyßen kunig etliche Stet widergeben. 179.
LXXIX. Wie des Jung weißen kunigs hauptman ainer das volk bekrieget vnd schlueg daß der Plab kunig in Untrew abgeworffen het 128.
LXXX. Wie der Jung weyß kunig mit dem Plaben kunig ainen Veltstreit thet vnd den streit vnd das Velt behielt 129.
LXXXI. Wie des Jungen Weyßen kunigs dritter hauptman aus seins herren beuelch mit seinem zugeordent volck über ain wasser zug vnd die veind schlueg. 131.
LXXXII. Wie der Jung Weyß kunig abermalen dem Plaben kunig in sein land zoch vnd was verretterey Jme beschach 132.
LXXXIII. Wie der plab kunig den fridt zerprach vnd der Jung Weyß kunig sich fur ain Stat legert vnd die plab gesellschaft slueg 184.
LXXXIV. Wie der Jung weiß kunig mit der Plaben gesellschaft ainen streit het vnd den Sig behielt, Auch den plaben kunig zway Stett abgewann 185.
LXXXV. Wie der Plab kunig dem Jungen weißen kunig seinen Zeugmeister vnd ettlich Volck abkauffet vnd wie der weiß kunig in etlichen seinen furnemen verhindert ward. 188.

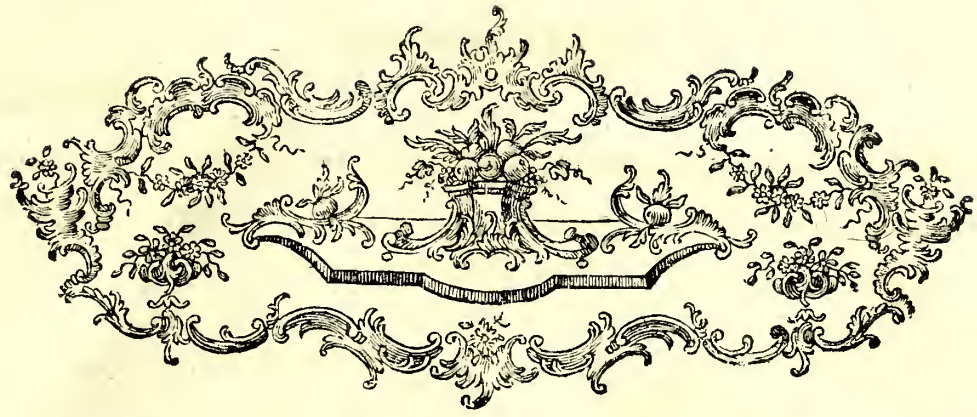
LXXXVI. Wie der plab kunig ainen hauptman mit ainem kriegsfolck in des Jungen weyssen kunigs land schicket vnnd der Jung weyß kunig Jne geschlagen wolt haben vnd ain ander kunig zwischen baiden kunigen ainen vortrag machet 134.
LXXXVII. Wie dem Jungen Weissen kunig sein Gemahl starb vnd was vntrew der plab kunig Jme tet 141.
LXXXVIII. Wie zwischen dem Jungen Weissen kunig vnd plaben kunig ain fridt gemacht was, den der plab kunig nit hielt vnd seinen hauptman den Partman mit kriegsvolck ausschicket 167.
LXXXIX. Wie der Jung weiß kunig dem Partman ain Stat abgewan 168.
XC. Wie der Plab kunig mit Vntrew so viel practiciert das ain weißer Furst erschlagen ward 232.
XCI. Wie der Jung weiß kunig den vorgemeltn Fursten widerumb Rach 233.
XCII. Wie der plab kunig sein Untrew nit lassen möcht vnd wie der Jung weiß kunig die Swartz vnd abgefallen weiß geselschaft ain Antzall in ainem täber erschlueg. 233.
XCIII. Wie der plab kunig dem Jungen weißen kunig ain volck abkauffet vnd wie der Jung weiß kunig dasselb abkaufft volck vnd die plab geselschaft bekrieget 136.
XCIV. Wie der Jung Weiß kunig sich für ain große Stat legert die in dem Apfelgrawen pundt was und die erobert 137.
XCV. Wie der Jung weiß kunig mit dem Partman ainen streit tet vnd den Partman zu seiner gehorsam bezwang 169.
XCVI. Wie der plab kunig dem weissen kunig aber ain landschaft abwarf vnd der weiß kunig die Stat vnd landtschaft mit krieg widerumb bezwang 192.
XCVII. Wie der Jung weyß kunig der abgefallen Prawnen geselschaft ain Stat abgewan 195.
XCVIII. Wie der Jung weiß kunig den kunig mit dem Schwann bezwung 139.
XCIX. Wie der Jung weiß kunig den Roten kunig um Hilf anlanget 142.
C. Wie der plab kunig dem Jungen Weisen kunig wieder ain volck abkauffet, vnd ain Newe Prawne geselschaft aufrichtet vnd wie der Jung weiß kunig dieselb Prawn geselschaft bekrieget vnd Jnen anfenklichen ainen täber abgewun 143.
CI. Wie der Jung weyß kunig die plab und Prawn geselschaft schlueg und Jnen mer ainen Täber abdrang 144.
CII. Wie der Jung Weyß kunig auf ain Stat zug vnd seins volckh halben ab den Sturm treten muesset 145.
CIII. Wie der Jung weiß kunig auf ain andere Stat zug vnd die Erobert 146.
CIV. Wie die Praun geselschaft auf den Jungen weyßen kunig zug und Jnen der weiß kunig ain Stat abgewan 147.
CV. Wie die Prawn und Plab geselschaft sich fur die vorgemelt Stat schluegen vnd der weyß kunig geren mit Jnen gestritten het vnd mit ainem scharmutzl abgetrieben wurden 149.
CVI. Wie der Jung weiß kunig an ainem anndern Ort in das lannd zug vnd hauptleut in der Stat ließ, so die veind in Scharmutzl sluegen 152.
CVII. Wie der Jung weiß kunig der Praun geselschaft zwo befestigung abgewan 153.
CVIII. Wie der Jung weiß kunig aber einen streit wolt haben gethan und sein volck ain antzal der Plaben erschluegen vnd der kunig gewan zwo befestigung 154.
CIX. Wie der Jung weyß kunig ain starke Kirchen gewann 155.
CX. Wie der Jung weyß kunig ainer grossen Stat die Veindt was überdrang tet 156.
CXI. Wie der Jungweiß kunig der Prawnen geselschaft ainen großen Rawb nam 158.
CXII. Wie der Jung weiß kunig die praun Geselschaft weiter angrieff vnd Jnen ainen Raub nam auch Sy fienng vnd in die flucht schlueg 159.
CXIII. Wie der Jung weiß kunig ain andere Stat über falen wolt und ainen streit tet 160.
CXIV. Wie der Jung weyß kunig auf dem wasser die Prawn geselschaft bekrieget und hartbenöttiget 161.
CXV. Wie der Jung weyß kunig die prawn geselschaft Erobert vnd Sy Jme seinen Sun wider gaben 162.
CXVI. Wie ain Stat der Prawnen geselschaft gegen dem Jungen weissen kunig ain Romor anfieng vnd der weyß kunig die darum mit dem swert strafet 164.
CXVII. (Wie sich bey dem mechtigen Comann ain newe Zwitracht erhueb vnd der Jung weiß kunig dasselb volck bekrieget vnd Jnen ain stadt abnam vnd dasselb volkh schlueg vnd aber ain Rachtigung gemacht ward.) 171.

CXVIII. Wie der Jung weiß kunig die praun geſelſchaft ſchlueg, vnd ainen täber Erobert. 196.
CXIX. Wie der Jung weiß kunig die feind in die flucht ſchlueg vnd Jnen vil vichs nam 208.
CXX. Wie der Rot weyß kunig erſchlagen vnd ain ander Roter weißer kunig gemacht ward der ſich mit dem Jungen weiſſen Kunig vertrueg und mit Jme in puntnus kam 216.
CXXI. Wie der plab kunig die Prawn geſelſchaft abermalen mit gelt übergab und wie die Weiß geſelſchaft dieſelben ſchluegen. 219.
CXXII. Wie der Jung weyß kunig die ſchwartz vnd abgefallen weiß Geſelſchaft vor einen Sloß ſchlueg 234.
CXXIII. Wie der Jung weiß kunig ainen ſeinen Freundt zu Hilf kam Auch die Plab geſelſchaft ſchlueg vnd abtrieb 204.
CXXIV. Wie der plab kunig dem Jungen weißen kunig in ſein land zoch vnd die weiß geſelſchaft flueg 214.
CXXV. Wie der plab kunig vnd die ſchwartz weiß geſelſchaft weiter mit ainander kriegten vnd der plab kunig darnach in das land Swartz vnd weiß zoch vnd das erobert 220.
CXXVI. Wie der plab kunig ainen furſten überzug vnd durch ain ſchlacht ſein lannd einnam 251.
CXXVII. Wie der Jung weyß kunig an ainer mechtigen Stat zwo Vorſtet abſturmt vnd abrennet. 207.
CXXVIII. Wie der Jung weiß kunig den Veinden ain Landtwör abgewan und ihr viel erſchlueg vnd in die flucht pracht 210.
CXXIX. Wie der plab kunig einen Herren von der weiſſen geſelſchafft vertrieb 212.
CXXX. Wie der Jung weiß kunig zu ſeinem Vater zug um Rat vnd was furgenomen ward auch wie der plab kunig vnd der Swartz kunig ſtarben vnd was krieg ſich weiter begaben vnd getrieben wurden 213.
CXXXI. Wie der Jung weyß kunig den Jungen gefangen kunig erlediget vnd auch andern herren zu hilf kam 215.
CXXXII. Wie ſich der krieg zwiſchen dem Jungen weißen kunig vnd der Prawn geſelſchaft widerumb erhueb vnd die Prawn geſelſchafft geſchlagen ward 222.
CXXXIII. Wie der Plab kunig ain Verretterey zurichtet. Dadurch der weyß kunig gefangen ward 225.
CXXXIV. Wie die weiß geſelſchaft die Swartz und abgefallen weiß geſelſchaft ſluegen 226.
CXXXV. Wie die weyß geſelſchaft den andern Hauffen der Swartzen und abgefallen weyßen geſelſchaft auch ſchluegen 228.
CXXXVI. Wie die Swartz vnd abgefallen Weyß geſelſchaft den Weyßen kunig aus Vennknus lieſſen 229.
CXXXVII. Wie dem Jungen weyßen kunig viel volck zu zug Vnd wie die Swartz vnd abgefallen Weyß geſelſchaft vnterainander groß aufruer machten 229.
CXXXVIII. Wie die weyß geſelſchaft den Krieg wider die Swartz vnd abgefallen Weyß geſelſchaft widerumb anhueb vnd Sy ſluegen 231.
CXXXIX. Wie der Jung weiß kunig gegen dem Swartzen Hauptman zug und ungeſlagen von ain ander abzugen 231.
CXL. Wie der Plab kunig den Gruennen kunig beweget wider den Jungen Weißen kunig zu kriegen 235
CXLI. Wie ſich der Swartz weiß kunig an dem Plaben kunig ergab Ee der Jung weyß kunig zu Jme kam 246.
CXLII. Wie der Jung weyß kunig weg zoch vnd ainen Hauptman an ſein ſtat verordnet, der die Swartz und abgefallen Weyß geſelſchaft flueg vnd bezwang 236
CXLIII. Wie der Jung weiß kunig vor ſeinem Wegziechen, ſonnſt auch zween Hauptleut verordnet auf ein anders abgefallen volck das Sy dann ſluegen vnd bezwangen 237
CXLIV. Wie der Jung weiß kunig zu der weyßen geſelſchaft kam, die ſein lang begert Hetten, vnd wie Jme der frölich weyß kunig ſein Reich übergab. 239.
CXLV. Wie der Jung weyß kunig auch der Rot weiß kunig vnd der Prawn kunig ain Puntnus machten wider den Plaben kunig 247.
CXLVI. Wie der Alt Gruen kunig ſtarb und wie ſich die gruen geſelſchaft partheyet 240.
CXLVII. Wie der Jung weyß kunig das landt widerum erobert das der gruen kunig der weißen geſelſchaft abgedrungen het, auch wie er das gruen kunigreich bekrieget 241.
CXLVIII. Wie der Plab kunig auf den Swarzen weyßen kunig ainen krieg anfieng, vnd was der Jung weyß kunig darinnen handlet 243.

CXLIX. Wie zwischen dem Jungen weyßen kunig vnd dem Gruenen kunig ain Rachtigung gemacht ward 245.
CL. Wie der Jung weiß kunig den Pauren Pundt mit dem seltzsamen Fann zerstöret 140.
CLI. Wie der plab kunig Rat hielt unnd den Prawn vnd Roten weißen kunig zu frieden stellet 248.
CLII. Wie der Jung weiß kunig über den plaben kunig zug vnd ain landt erobert und zwischen Inen friedt gemacht ward 248.
CLIII. Wie des weyßen kunigs Stathalter die prawn geselschaft slueg 252.
CLIV. Wie des weyßen kunigs Hauptman die graw geselschaft bezwang 253.
CLV. Wie der Plab kunig dem Jungen weysen kunig ander sein Underthanen abwarf 254.
CLVI. Wie dem Jungen weyßen kunig weyter Krieg gegen den Unglaubigen und sonst furfielen 250.
CLVII. Wie der Jung weiß kunig wider die unglaubigen einen zug tet 254.
CLVIII. Wie der Plab kunig aber ein Parthey machet, vnd einen krieg mit kunig Mana Und ainen Fursten anfieng vnd was Widerstand Jme der Jung Weiß kunig thet 198.
CLIX Wie aber ain krieg zwischen dem Jungen weyßen kunig vnd dem Plaben kunig erwuechs 255.
CLX. Wie der Jung weiß kunig den krieg gegen den Plaben kunig auf wasser vnd Land wiederum anfieng vnd kunig Mana Sun den meisten Tail seines Lands wieder gewann 201.
CLXI. Wie der jung weyß kunig vnd der plab kunig weytter mit krieg an ainander angriffen vnd die plab geselschaft geschlagen und darnach ain Rachtigung gemacht ward 256.
CLXII. Wie der Junng weiß kunig ainem fursten den Er zu seinem kunigreich pracht het zu Hilf zug 257.
CLXIII. Wie der Jung weyß kunig von des bemelten fursten wegen auf dem Mör krieget 258.
CLXIV. Wie der Jung weyß kunig auf dem landt wider die Plab geselschaft zoch vnd darnach baid tail abzugen 259.
CLXV. Wie der plab kunig starb vnd ain anderer Plaber kunig gemacht wardt vnd was der weyß kunig mit dem Newen Plaben kunig handeln ließ 260.
CLXVI. Wie der New plab kunig sein Untrew auch gegen dem weißen kunig anfienng vnd was widerstand Jme der weyß kunig thet 261.
CLXVII. Wie der Jung Weiß kunig auf die Graw geselschaft zug vnd ainem Plaben Hauptman nach eylet 262.
CLXVIII. Wie des Jungen weyßen kunigs vnd des plaben kunigs zween Hauptleut mit ain ander frid anstiesen 263.
CLXIX. Wie der Jung weyß kunig der Grawen geselschaft ain Stat abgewan 263.
CLXX. Wie der New vnd drit plab kunig bey der Grauen geselschaft so vil practicieret das Sy dem Jungen weyßen kunig wider abfielen 271.
CLXXI. Wie der Jung weiß kunig unnd der Plab kunig weiter mit Krieg an ainander angriffen 272.
CLXXII. Wie der Jung weyß kunig aber ainem hauptman ausschicket dem plaben kunig ain land zu überfallen 272.
CLXXIII. Wie der Jung weiß kunig ain ander lannd vnd volck bekriegen ließ genannt die Springer 273.
CLXXIV. Wie der weyß kunig dem plaben kunig in sein kunigreich gezogen wolt sein Und wie der Plab kunig ainen fursten mit Untrew fienng 277.
CLXXV. Wie die geselschaft genannt von den Pauren den Jungen weyßen kunig mit krieg angriffen vnd was widerstandt Inen der weyß kunig tet 264.
CLXXVI. Wie die weyß geselschaft vnd die geselschaft von den Pauren wider mit ain annder vochten und die weyß geselschaft zuruckgetrieben wardt 265.
CLXXVII. Wie die weyß geselschaft vnd die geselschaft von den Pauren abermalen mit ain ander schluegen 266.
CLXXVIII. Wie der Jung weyß kunig auf die geselschaft von den Pauren zug und dieselb geselschaft sein nit erwarten wolten 266.
CLXXIX. Wie dem Jungen weyßen kunig Botschaft kam, das sein Hauptman ainer ain schlacht gegen der Pauren geselschaft gehabt het vnd der weyß kunig zog zu auf dieselb geselschaft 267.
CLXXX. Wie ain andere weyße Geselschaft an ainem andern ort ainen Angriff teten, vnd durch Ir Verwarloßung geschlagen wurden 268.

CLXXXI. Wie der Jung weyß kunig ainen anschlag machet auf die Pauern geselschaft dardurch die Veindt geschlagen waren 268.
CLXXXII. Wie des Jungen weissen kunigs Hanptman ainer von der geselschaft der Pauren durch sein verwarlosung erschlagen ward mit etlichem volck 269.
CLXXXIII. Wie durch ainen fursten zwischen dem weyßen kunig und der geselschaft von den Pauren ain Rachtigung gemacht ward 270.
CLXXXIV. Wie des Jungen weißen kunigs Hauptman der beruemt furst auf die Springer zug vnd Sy schlueg 274.
CLXXXV. Wie der vorgemelt Hauptman den andern Hawssen auch schlueg vnd das lannd erobert vnd wie Im der Jung weiß kunig dasselb land vmb sein dienst vereret vnd derselb Hauptman darnach starb 275.
CLXXXVI. Wie der plab kunig abermal practicieret, das die graw geselschaft abfiel von dem weißen kunig vnd dieselb geselschaft geschlagen ward 276.
CLXXXVII. Wie der weiß kunig dem Swartzen kunig Hilf schicket wider den plaben kunig vnd der swartz kunig oblag 278.
CLXXXVIII. Wie sich ain krieg in des weyßen kunigs kunigreich vnder seinenn fursten genant die Bairen erhueb vnd wie der weiß kunig die ungehorsamen fursten strafet 283.
CLXXXIX. Wie der weyß kunig in das selb land zoh vnd nam etliche Stet ein 285.
CXC. Wie der weyß kunig ain Schlecht tet und die gewan 285.
CXCI. Wie der weiß kunig ain sonder starck Slos mit seinem geschutz gewan 286.
CXCII. Wie der weyß kunig zwischen den fursten fridt machet vnnd das lannd tailet 286.
CXCIII. Wie der weyß kunig mit dem schönen kunig uber den Grawen fursten zoch 287.
CXCIV. Wie der weiß kunig auf das Gruen kunigreich zug vnd das zu ainer Rachtigung bezwang 288.
CXCV. Wie der weiß kunig sich frey vnderstund ainen weiten zug zu thuen zu trost der Cristenheit vnd der Plab kunig da wider was vnnd was krieg daraus Erstunnd. 281.
CXCVI. Wie der Jung weyß kunig ain andere geselschaft schlueg Und auch bezwanng 279.
CXCVII. Wie der weyß kunig die vorgemelt geselschaft abermalen bekrieget und bezwang 280.
CXCVIII. Wie der Weiß kunig kirchfart ziechen wolt dardurch der kunig vom Visch und der Plab kunig Jn mit krieg angriffen und Jme ain Volk erschluegen 289.
CXCIX. Wie der Weiß kunig ain Pundtnus aufrichtet wider den kunig von Visch 290.
CC. Wie der kunig der Cronen unnd der Schwarz kunig den kunig vom Visch mit krieg angriffen 291.
CCI. Wie der Plab kunig den kunig vom Visch auch angrief und in ainem streit oblag 291.
CCII. Wie der Weyß kunig auf den kunig vom Visch zug nnd vil Stet und ain groß land einnam 292.
CCIII. Wie sich etlich Bauren versamelten mit etlichen soldnern die durch die Weiß geselschaft geschlagen waren 293.
CCIV. Wie etliche kleine Stet wider von dem Jungen Weyssen kunig abfielen und wie Er Sy darumb straffet 293.
CCV. Wie der Weiß kunig sich fur ain grosse Stat legert, die auch an not wider abgefallen was 294.
CCVI. Wie des Weyßen kunigs Hauptman ainer des kunigs vom Visch Volck schlueg 295.
CCVII. Wie sich wieder den weißen kunig ain seltzsame gemain erhueb vnd Er Sy mit krieg angriff vnd ain Rachtigung gemacht ward 281
CCVIII. Wie der Weyß Kunig Unnd der Swartz kunig den kunig vom Visch weyter bekrieget 296.
CCIX. Wie sich die Vier kunig in Jrer Pundtnus Partheiten Und ain grosser krieg daraus entstund 296.
CCX. Wie der kunig der Cronen und der Swartz kunig Auch der kunig vom Visch über den Plaben kunig zugen 297.
CCXI. Wie der Weyß kunig uber die Graw geselschaft zoh 301.
CCXII. Wie der Weyß kunig dem Plaben kunig Hilf tet, dardurch der Plab kunig dem kunig vom Visch ain Stat abgewau 298.
CCXIII. Wie des Weyßen und Plaben kunigen kriegsvolck des kunigs der Cronen und des Swartzen kunigs Volck schluegen und ain Stat gewunen 298.
CCXIV. Wie der Weyß kunig sein kriegsvolck von dem Plaben kunig abfordert Und den Plaben kunig bekrieget 299.

CCXV. Wie die geſelſchaft mit dem vil Varben den Plaben kunig mit des Weyßen hilf ſchluegen 300.
CCXVI. Wie der kunig vom Viſch auf den Weißen kunig kunig zug und nichts fruchtbers außrichtet 300.
CCXVII. Wie der Weyß kunig Auch der kunig der Cronen und der Swartz kunig über den kunig vom Viſch zugen 302.
CCXVIII. Wie der Rotweyß kunig dem Plaben kunig in ſein land zoch und wie der Weyß kunig dem Rotenweyßen kunig zu Hilf kam und die Plab geſelſchaft ſluegen und ain Stat eroberten 302.
CCXIX. Wie der Weyß kunig und der Rotweyß kunig dem Plaben kunig mer ain groſſe Stat abgewunen 304.
CCXX. Wie der Weiß kunig die geſelſchaft mit den vil varben beweget das Sy auch über den Plaben kunig zugen 304.
CCXXI. Wie der Plab kunig den kunig der Wilden leut beweget, daß er auf den Roten Weyſſen kunig zug, und erſchlagen ward 305.
CCXXII. Wie des Weyßen kunigs des kunigs der Cronen vnd des Swartzen kunigs volckh den kunig von Viſch ſluegen. 306.



Jetzo facht sich an, das Buech vonn dem Alten Weyßen kunig, Am ersten, wie er ain Botschaft ausschicket, vmb einen gemachel.

Anno 1450.

Es was ain sonnder Edler kunig, bey seiner zeit, der höchst in der kunigclichn Eer, auf Erdtrich, auch vast grosmechtig an kunigreich landn vnd leuten, vnd von hoher art, grosser vernunfft, besonder fursichtigkait, vnd sanftmuetiger Weishait, Darumb Jme, in seinem alter, von allem volkh ainhelligcliche der nam gegeben vnd gehaissen wardt der alt weiß kunig, wann Er wol und kunigclichn Regiret, vnd zu ainem genugsamen alter kam, vnd in der zeit seiner Rechten Mans Jugent, verwilliget er sich gegen seinen fursten seines kunigreich, vnd gegen alln seinen landschafften aller seiner land zu heiraten, vnd schicket darauf aus, gehaim vertrawt Boten (a), weit vnd prait, in alle kunigreich vnd lannde, zu erfaren, ob Jndert ains kunigs tochter were, die Jme möcht an tugend, Adl, vnd mechtigkait geleichen, Also über ain zeit kamen dieselben Boten widerum haim, vnd zaigen dem kunig an, mit sonder frolockung, wie ain mechtiger kunig in dem kunigreich portugal mit seinem nämen genannt Joannes Eduardi vor ainer Zeit mit tod abgangen (b), vnd hinder Jme verlassen het, ain vast schöne tochter (c) gueter geperd groß von tugend, sitsam, Rain, vnd an Jr gannz nichts vergessen, vnnd on manngl, nach allem seinem begeren, willen und gefallen were, Der obbemelt alt weiß kunig höret sölichs insonderhait geren, vnnd in derselben stundt wurde Jme gegen derselben Junckfrawen sein hertz in ain sonder lieb entzundt, Dann alles sein gemuet saget zu Jr, vnd versamelt darauf den maisten tail seiner fursten vnd Stennde seines kunigreichs, vnnd hielt mit Jnen Rat, darynn wardt sovil bewegt, das Er sich verwilligt, dieselb kunigin zu nemen, vnd verordnet on vertzug, ain treffenliche Botschafft (d), die vmb dieselb ku-

(a) Den Freyherrn Georg von Wolkersdorf, und Udalricum Nidrer einen Rechtsgelehrten. Aeneas Sylvius in der Geschichte Friedrichs III. S. 39. Straßburger Auflage Anno 1685. (b) A. 1438. (c) Eleonora aus dreyen Schwestern die älteste. Sylvius ibid. Desgleichen Cuspinianus in Friderico III. Menlius nennt sie die Jüngere, in Rucksicht auf Philippine die Erstgebohrne, welche aber damals nicht mehr am Leben war. (d) Die Botschafter waren Nikolaus Longman von Falkenstein, und Jakob Mötz, beyde Priester und des Kaisers Hofkappelläne. Sylvius p. 65. Lenhard de Rhoo Annal. Austr. ad ann. 1452. Hier. Petz. Tom. II. pag. 569. Edit. Lipf. de a. 1725.

Anno 1450.

nigin werben ſollen. Er gab auch derſelben Botſchafft, vil köſtlicher klainat, von golt perl Edlgeſtain und annder getzier, mit beuelch, dieſelben klainat derſelbn Junckfrawen, vnnd wie die Notturfft erfordert zu vereren, dieſelb Botſchaft was auch an klaidern halspandn guldin ketten perlin widt, desgleichn mit Roſſen vnd diener Inſonderhait wol geziert, dardurch derſelben Botſchaft, in allen lanndn, darein Sy kam, groß Eer Erpoten, vnnd aus ſolicher zier der potſchafft, der alt weiß kunig, der mechtigſt geſchätzt wardt, dieſelb Botſchaft hat auch, durch vil grafſchafftn hertzogthumben, und kunigreichn ziehn müſſen, Ee Sy in das kunigreich portugal kam, darynn die vorbemelt Jung kunigin was, Es hat ſich auch je zu zeiten begeben, das dieſelb Botſchafft ainen weitern weg vmbziechn hat mueſſn, von wegen vnſicherhait der haiden (a), ſo dieſelb zeit kriegeten, und in veldt lagen, Nämlichn ſy ſein zogen, durch das mechtig Reich der Teutſchen, vnd ſein komen in das herzogthumb Saphoy (b), vnd über das waſſer Rodanu (c) gefaren, in das Land Delphinat, darnach ſein Sy getzogen gen Languedokh, darnach gen Montpeſſelon (d), forter gen Toloſa, vnd Rinzeual (e), vnnd von ſorg der haidn von Armenia (f) hat die potſchafft umbreiten mueſſen, vnnd ſein komen gegen kathalonyam, zu den Steten Narbonam, vnnd Parpenonem (g), da verkauft man holtz und ſtro mit der wag, darnach ſeyn Sy getzogen, gen Gerundam, darnach gen Kathalonyen zu der hauptſtat Barſilone (h), die dann ain groſſe Stat iſt, vnnd hat ain port und zulendung des Möres, daſelbſt verkauft man die menſchen, als das Vieh, in derſelben Stat was ain kunigclicher palaſt, darynnen wonnet die durchleichtigiſt kunigin von Arragonya (i), vnd die Botſchaft iſt durch das Reich Kathalonyam geritten, vnd ſein komen in das Reich Arragonya, durch vil merkht dörffer vnd herberg der haiden, in ain Stat deſſelben Reichs genannt Sarragoſa, in derſelben Stat ſeynd dreyerlay kirchen, der Criſten, haiden, vnnd Juden, man hat auch in derſelben Stat, alle wochen drey feirtag, am freytag halten die haiden Irn feirtag, am Samſtag die Juden, vnnd am Sonntag die criſten, darnach ſein Sy weiter zogen, in die Stat Lereida (k), ligt bey ainem groſſen waſſer vnd ſein komen in das kunigreich Nauerre, (l) vnd etliche tag darnach getzogen, bis in die Stat Dominyco (m), darnach ſein Sy komen in ain Stat genant Burgus (n), daſelbſt iſt ain Ertzbiſtumb, vnnd haben daſelbſt, von dem groſſen Hauptman gelait genommen, vnd ſein getzogen auf das kunigreich Leonis,

(a) Jedermann weiß, daß die Saracenen, welche ſich A. 914. faſt des ganzen Königreichs Spanien bemächtiget hatten, erſt A. 1492. von Ferdinanden dem Katholiſchen wieder in ihre Barbarey vollends hinüber gewieſen worden. (b) Savoyen. (c) Die Rhone. (d) Montpellier. (e) Ronceval. (f) Eigentlich die Saracenen aus Afrika. (g) Perpignan. (h) Barcellona. (i) Maria Königs Alphonſi V. des Großmüthigen Gemahlinn. (k) Lerida. (l) Navarra. (m) S Domingo. (n) Burgos.

nis, vnd in demſelben Reich ſein zu Innen komen etliche Reiter, die haben dieſelb Botſchafft mit gewalt (a) gefuert zu dem kunig von Hyſpania (b), der dann zu der zeit mit groſſem volk zu veldt lag, wider den kunig von Granat, (c) der ain haid was, der kunig von Hyſpania, gab der bemeldten Botſchaft ſein glait, die iſt weiter geruckt, vnd kamen in die Stat Leon, darnach in das land Sturgus (d), darinnen die Botſchafft von den Rawbern vil not erlitten hat (e), Vnd iſt getzogen in das land Galicia, in die Stat Ponteferrada, (f) vnd ſein durch Stet vnnd Merckt deſſelben lands komen, gen ſand Jacob, (g) daſelbſt haben Sy etliche täg geraſt, vnd darnach geritten, gen Patray, (h) darnach iſt die Botſchaft, aus der ſorg der Rawber von Hybernia (i), gen Fynes Terre (k), vnd durch viel abweg, vnd grauſſame Stet komen zu ainem groſſen waſſer, vnd zu ainer Stat wol erpawt vnd bewart, nach haidniſchem Sitten, haiſſet Tuny (l), daſelbſt haben die Botſchafft gelaidt genomen biß an das kunigreich Portugal, vnd Ee die Botſchafft in das kunigreich kam, darynn dann die Jung kunigin was, bey Irm prueder dem kunig von Portugal, genannt kunig Alfynſus (m) Da wardt in demſelben kunigreich offenwar, vnd menigclichen ſaget, wie ain ſo mechtige Botſchaft nachet, vnd als dieſelb Botſchaft an daſſelb kunigreich kam, ſchicketen Sy vmb glaydt, das Inen dann gegeben wardt, vnd dieſelb Botſchaft wardt in die erſt Stat Valenz, deſſelben kunigreichs, mit groſſer Erung eingefuert, dieſelb Stat was vaſt wol bewart, vnd mit groſſen hochen turn gepawt, dann daſſelb kunigreich iſt in groſſer huet, aus der urſach, das Es ligt im Endt der welt, (n) darnach ſein Sy komen, durch dörfer und Stet deſſelben kunigreichs zu ainem hertzog von Porcellys (o) vnd darnach in ain groſſe Stat genant Portarein, (p) vnd daſelbſt vber waſſer geſchift, vnd in ain groſſe Stat die gehaiſſn iſt Koymbrya von tag zu tag getzogen, in derſelben gegend wechſt im Jar das traidt zwey mal in ainem acker, Auch ſonder gueter wein, vnd Zucker, darnach ſein Sy weiter verruckt in ain anndere Stat vnd kloſter Alkabaſſa, vnnd ſich daſelbſt auf ain Newß beklaidt vnd geziert.

(a) Vid. Hiſt. Deſpons. & Coron. Frid. III. auctore de Falckenſtein apud Pezium p. 569. (b) Johannes II. König in Caſtilien und Leon. (c) Mahomet Aben Osman. S. die Chronica de los Moros. (d) Aſtorga. (e) Sylvius l. c. ſagt, die Geſandſchaft ſey von dem Raubergeſinde völlig ausgeplündert worden: hos (Legatos) Latrones bonis omnibus excuſſere. (f) Ponferada. (g) ſonſt Compoſtell genannt. (h) Padrone. (i) Die hier verſteckte Lücke erſetzet uns der Geſandte Nikol. Langman v. Falkenſtein ſelbſt beym Petz p. 573., wo es alſo heißt: deinde (*Legati*) propter metum Raptorum cum peregrinis (*Sociis itineris*) qui (*ſcil. peregrini*) erant de Hibernia, venerunt ad fines terræ &c. (k) Nicht das Vorgebirg dieſes Namens, ſondern die Seeküſte überhaupt genommen. (l) Tuy, eine Gränzſtadt von Gallicien am Fluß Minio. (m) Alphonſus V. (n) Es iſt bekannt, daß die Küſten von Portugal und Spanien an dem atlantiſchen Meere, bis zur Entdeckung des amerikaniſchen Welttheils, wozu der Anfang erſt unter Johannes II. Könige von Portugal nach A. 1485. durch Martin Behm, einen Adlichen von Nürnberg, gemacht worden, für das End der Welt gehalten wurde. (o) Barcellos. (p) Porto am Fluße Durio.

Anno 1450.

Wie des alten Weyßen kunigs Botschaft, zu dem kunig kamen, dabey die Jung kunigin was, vnd wie die Botschaft empfangen wardt, vnnd Sy Jr werbung teten.

Als die vorgemelt Botschaft, in das bemelt kunigreich kumen was, wie vorangetzaigt ist, da wurde solichs dem kunig desselben kunigreichs kundt gethan, auf solichs erfordert derselb kunig zu stund an zu Im, alle seine grafen, Vnnd seinen Adl, vnnd wolt daraus ein antzal, derselbn Botschaft entgegen schicken, Sy nach kunigclichen Eren zu emphachen, als Er dann thet, dieselbn kamen zu vorgemelter Botschaft, in der Stat darynn sich die Botschaft von Newem klaydet, vnd Emphienngen die mit grossn Eren, und Reverentz, vnd fuerten dieselb Botschaft in ain Castel, drey meil, von ainer grossn Stat genannt Vlixbona (a) darinne der kunig hof hielt, wie Inen dann der kunig zuthun mit ernst bevolhen het, In demselben Castel, belib die Botschaft auf weiter beschaidt des kunigs, vnnd die bemelt Stat, darynnen derselb kunig hof hielt, ist ain grosse Stat, vnnd hat in Jr ainen hochen perg, mit ainem vesten Schloss, Es ist auch in derselben Stat, ain Ertzbistumb, vnnd ain hoche schuel, allermaist in kayserlichn Rechten, (b) Dise Stat hat auch ain guete vnd grosse Port vnd zulendung des Mörs, vnd an dem andern tag, hat vorbemelter kunig, die gedacht Botschaft, zu Jme zu kumen beruefft, die wurde denselben tag, durch die gesanndten Erlichen belaitet, vnnd gefurt, vnd als Sy derselben Stat nahend, Indem kam, der kunig Inen gar köstlichen entgegen geriten, mit seinen Ertzbischofen Pischofen fursten grafen freyen herrn, vnnd aller seiner Ritterschaft der Cristen, darnach Riten in ordnung die haiden, die demselben kunig vnnderthenig warn, vnd nach Inen der Rat vnnd Purgerschaft der Stat, vnnd als die Botschaft, dem kunig als nahend kamen, das Sy Ine sachen, stundten Sy zu stund ab, von Iren pherdten, vnd giengen gegen dem kunig, vnd oft Naigten Sy sich, mit sonder Eerlicher diemuetigkait, als Jres lands Syt was, Als der kunig solichs Ersach, stundt Er von seinem pherdt, vnd gienng gegen der Botschaft, Emphieng die frölichn vnd Erlichen, wie sich nach kunigclicher Art zu thuen gepuert, Die Botschaft wolt auch in solicher Irer diemuetigkait, Jr werbung gethan haben, Aber Es was ain

solich

(a) Lisabon. (b) Wo sonderlich die Rechtsgelehrtheit blühete.

ſolich ſchar volcks, auch dermaſſen vil pherdt alda, das ſöliche werbung nit ſtat het, noch mit fueg beſchehn mocht, Alſo ſaß der kunig, deſgleichn die Botſchaft, widerumb auf Ire pherdt, vnd der kunig fueret dieſelb Botſchaft, mit groſſer Ererpiettung, in die Stat vnd auf das Sloss, auf dem hochen perg, darynn der kunig ſein wonung het, In demſelbn Sloss, was ain groſſer ſchöner Sall, darynn war des kunigs kuniglicher Stuel koſtlichn geziert, vnd als der kunig, mit der Botſchaft in denſelbn Sall kam, ſaß Er in denſelben ſeinen kunigclichn Stuel, vnnder der kron, vnd zu Jegklicher ſeydten ſtundtn ſeine furſten herrn vnd Ritterſchaft, vnd hat von der Botſchafft mit ſonndern frewden gehördt, den grueß vnd alles guet, von dem alten weiſen kunig, Nach ſölichm, iſt der kunig aufgeſtandn von ſeinem kunigclichen Stuel, vnd dieſelb Botſchaft bey Irn hennden genomen, vnnd aus groſſem mitleiden, mit Inen Redt gehalten, von Irer groſſen arbait vnd Mue, in ſolicher haiſſen Zeit, vnd ſorglichayt der ſtraſſen, vnd Sy getröſt, und darnach dieſelb Botſchaft in die Stat fueren laſſen, mit ſonder hocher zier, in Ir herberg, die Inen nach aller koſtlichayit berait was, darynn Sy geruet haben, uber etlich tag, erfordert der kunig ſeine öbriſte Räte zu Ime, vnd ſchicket tapfere herrn zu der Botſchaft, die zu ſeiner perſonn zu bringen, das dann beſchach, Nach ſolichem fuert der kunig ſelbs, die Botſchafft zu ſeiner Gemahl, der durchleuchtigiſtn kunigin (a), dieſelb kunigin mit Iren Edln Junckfrawen, auf das aller ſchöniſt geziert, in Irem palaſt, in Irem kunigclichen ſtuel ſaß, die dan die Botſchafft mit aller Reverentz emphieng, und höret, vnd viel Red mit Inen hielt, Darnach hat der kunig die Botſchafft gefuert, in ainen anndern Palaſt, vaſt zierlich berait, In dem iſt geſeſſen, die ſonderlich ſchön vnd durchleuchtigiſt Junckfraw vnd kunigin Leonora mit Iren zwo Sweſtern, mit namen Kateryna, vnd Johana, mit Iren edeln Junckfrawn, die dann der alt weiß kunig zu ſeinem gemahl begert, dieſelb ſchön kunigin, hat die Botſchaft auch emphangen, vnd gehört, wie ſich nach kunigclichen Eren zuthuen gepurdt, Nach ſolichem iſt in demſelbn palaſt gehalten worden, ain ſchöner Tanntz, mit derſelben Jungn kunigin vnd anndern Edl Junckfrawn, die dartzu verordent geweſt ſein, In der Zeit deſſelbn Tanntz beſchachn viel Redt mit der Botſchaft hin vnd wider, Darnach deſſelbn tags zu veſperzeit, begeret der kunig dieſelb Botſchafft offenlichen zuverhören, das dann beſchach, da het ainer mugen lernen, wie ſich gezimbt, ſich in ſolichn ſachen zuhalten, vnd wiewol der Palaſt

(a) Eliſabet, Peters Herzogs zu Coimbria Tochter. Le Quien Hiſt. Générale de Portugal Tom. I. p. 405. à Paris 1700. 4to.

Anno 1451.

köstlich geziert was von Goldt Samat vnd Seyden, Auch des kunigs furſten vnd Riterschaft mit gold vnd Samat treffenlichn beklaidt waren, dann in demſelben kunigreich haben Sy ſölich koſtlichait vnd zier fur andern kunigreich, So mocht Es doch der Botſchafft klaidung zier vnd koſtlichait nit gleichn, vnd in der klaidung weit von Inen getailt, Dann die in demſelbn kunigreich truegn weite lange klaydung, das nit geſehen möcht werden, wie ain von leib geſchickt was, Aber die Botſchaft truegn Jre klaider vaſt eng nach dem leib eingetzogn vnd mit annder ſchickung gantz herrlichn, deſhalben waren Jre gerate leib, damit Sy got vnd die Natur begabt het geſehn, Jre klaider waren auch durchaus mit perl vnd Edlgeſtain geziert, das dann in demſelbn kunigreich nit gewonhait was, dardurch die Botſchafft mit geſtalt Jrer leib, und zierung vnd köſtlichkait Jrer klaider, die in demſelben kunigreichn ubertreffenlichn vberwandtn, Dieſelb Botſchafft heten auch ſchön gelbe har, vnd von art krawß, vnd giengn mit Jrem haupt albegn ploß vnd truegen perlein widen, darab ſich das volckh in bemeltem kunigreich vaſt verwundert, Der Botſchaft werbung was alſo, wie der Allerdurchleuchtigiſt groſmechtigiſt alt weis kunig, die durchleuchtigiſt Junckfraw Leonora die Jung kunigin zu ſeinem Eelichen gemahl begeret, und ſolich werbung beſchach durch die Botſchafft mit ſchönen zierlichn worten, Als dieſelb werbung volend was trueg vorbemelter kunig ain ſonderlichn gefallen darab, der kunig gieng auch nach derſelben werbung, mit der Botſchaft in ain Camer, vnd ſchicket nach ſeinem gemahl der kunigin, und zaiget der Botſchafft vil ſeltzame wunder aus dem Mör, vnd aus den wilden waldn, vnd der kunig vnd die kunigin, heten alſo mit der Botſchafft freud vnd kurtzweil, darnach wardt die Botſchafft widerumb mit groſſer Er In Jr herberg an Jr Rue gefuert.

Anno 1451.

Wie derſelb kunig, auf der Botſchafft Werbung, Rat hielt, vnnd wie der heirat beſchloſſen, vnd was frewdt, gehalten wardt.

Auf ſölich, der Botſchafft werbung, betrachtet der kunig, Am erſten in Jme ſelbs, was zuthun were, Darnach verſamlt Er ſeinen hofrat, vnnd beweget die ſach, mit allem vleis, darynnen dann ainhelligclichen beſchloſſen was, Er ſolt dem alten weiſen kunig, ſein begern ſtat thun, vnd Jme die Jung kunigin verheiraten, Nach ſölichem ward des kunigs gemahl auch erfordert, Vnd Jr ſölicher heirat furgehalten, Alspald Sy dieſelb ſach vernam, das die Jung kunigin als ainem groſmechtign kunig verheirat werden ſole, hueb Sy an aus groſſen Freuden, damit Jr hertz bewegt was, zu waynen, und gab Iren willen, mit ſonnder frolockung darein, Auf ſölichs ſtundt der kunig auf, vnd gieng mit ſampt ſeinem gemahl, vnnd der gantzn verſammlung ſeines Rats, zu der Jungn kunigin, vnd der kunig hueb mit Jr an zu reden, vnnd mit ſchönen worten vnndergraif Er Sy, aus der Vrſach, ob Sy ſchon das begern vnd die werbung des alten weiſen kunigs, abſchlagen wurde, das dann beſchehen mocht, mer aus Junckfrawlicher ſcham vnd forcht, dann aus freyem gemuet, das dannoch Jr gemuet gemerckt mocht werden, vnnd als Jr ſölicher heirat entdeckt, wardt Sy vnnder Irem angeſicht zu ſtund an ganz Rot, alsdann die werden, die ſich ſchamen, (a) vnd ſchlueg Jre augen vnder, Der kunig begeret antwurt, da wurde Sy ſich yemer, vnd veſter ſchamen, Nun beualch der kunig ſölichs ſeiner gemahl, dann Sy was mit Jr aufertzogen worden, darumb gegen Jr groſſers vertrawen vnd mynder forcht was, Dann der kunig wolt der Botſchafft kain anntwurt geben, Jme wurde dann zuuor von der Junckhfrawen antwurt, Alſo gab die Junckhfraw dieſe Anntwurt, als Sy bisher gephlegt het, des willens Jrs vaters, Alſo wolt Sy in dem auch thun, Daran der kunig genuegig was, Sölich Anntwurt ward der Botſchafft verkundt, vnd zu dem kunig beruefft, des die Botſchafft groß freud emphiengen, vnd ſich in gannz Rot verklaidet, vnd kamen in groſſer Er zu dem kunig gen hof, in ainen ſchönen koſtlichen Sal, darein die Jung kunigin auch mit groſſer zier gefuert, vnd dem alten weiſen kunig nach ordnung der Criſtenlichn kirchen vermählt wardt (b), mit ainer ſchönen vorredt, die fieng ſich mit dieſen worten an, O Syon du ſolt dein ſchlafpet zieren, vnd deinen herrn kunig emphahen, Etc. Als diſe vorredt volpracht was, ward der Junck-

(a) Sie war im ſechzehnten Jahre ihres Alters. Cuſpin. in Frid. III. (b) am 1. Aug. durch den Biſchof von Ceuta. Hergotti Taphograph. Princ. Auſt. T. 4. p. 260. Edit. de a. 1772.

Anno 1451.

frawn der Mächl Ring angesteckt, vnd zu stund an darauf stieß man in die trumeten, da thet man alle glocken leuten, Es wardt auch aus beuelch des kunigs allenthalbn gelt ausgeworffen, Dann Jederman Jung vnd allt, frawen vnd Junckfrawn, die heten darab ain sonnder groß frolockung, Vnd söliche freud vnd frolockung, durchgieng das gantz kunigreich, der kunig hielt auch köstliche Riterspiel vnd malzeit, in massen als were es volkumenlichn die hochzeit, seine vnnderthanen sich auch gegen der Junckhfrawen mit grosser schannkung erzaigten, Auch vil annder kunig Ir Botschafft schicktn, Die alle begerten, des alten weißen kunigs huld vnd kundtschafft zu haben, Dieselb kunigin, ist auch zu stund an von Jederman berueffi gehaissen vnd genannt worden die weiß kunigin, Darnach ist dieselb Jung kunigin, in ainen anndern grossen pallast gefuert, der sonnderlichn geziert vnd berait gewest, vnd darynn mit Ir ain tantz gehalten, vnd nach demselben Tanntz, ist dieselb Jung kunigin, vber alles Ir geschlecht, in die höchst, obrist vnd wirdigist stat gesetzt vnd gestelt, Es ist auch in derselbn grossen Stat, aus gepot des kunigs, in allen Thumbstifftn klöstern vnd kirchen, gott dem allmechtigen groß lob vnd danckh gesagt worden, Auch viel gotsdienst, processiön, vnd opfer, sein auf einen besonndern, bestimmtn tag, der Jungen kunigin zu ainer gedächtnus, Irer gepurdt, beschehen, dann dieselb kunigin ist in derselben Stat, aus mueterleib, in dise Welt geporen, vnd In solichen processionen, wardt die Jung kunigin, von alln menschen genennt vnd berueffi, Ain jedes mensch in seiner sprach, vnd Zungen, Leb vnd Regier die Weiß kunigin, Nach sölichm, hueb an dieselb Jung kunigin, des alten weisn kunigs sprach zu lernen, Aus der Vrsach, wann Sy zu Ime kam, damit Er mercket, Ir lieb vnd naygung, so Sy zu Ime trueg, Aber Sy begrif, in derselbn Zeit, der bemelten sprach wenig, Dann Sy ward täglichen, mit andern geschefften verhindert, vnd setzet Ir fur, wann Sy auf die Raiß kam, so wolt Sy sich derselbn sprach, die zu lernen befleissen, vnd ain Zeit, hat Sy nichts anders gethan, Dann das Sy in dem kunigreich die heilig stet haimgesucht, vnd vil kirchfart aufgericht, vnd die Botschaft albegen in grosser Er mit Ir genomen hat, Vnnd als Sy widerumb anhaim in die vorberurt grosse Stat kam, den anndern tag darnach, da kam der vorberurt kunig, zu der Jungen kunigin, in den palast, darynn Sy in der Stat was vnd mit demselben kunig giennge ein Junger kunig, der Jetz bemelten Jungen kunigin prueder, (a) Auch ain ander kunig, der Jres vaters prueder was (b), Auch zwo Jung kunigin, die Ir Swester waren, die fuerten Sy, mit sampt der Botschafft auf das

hoch

(a) Don Ferdinand. (b) Don Heinrich.

koch Sloss, auf dem hochen perg, des kunigs wonung, vnd haben in demselbn Sloss das abendmal gehalten, Auf der ainen öbrist seydtn, ist gesessen die Jung kunigin, auf der annder obrist seydtn, gegen derselbn kunigin vber, ist gesessen des altn weisen kunigs Botschafft, vnd Oratores, vnd als dasselb Abendmal volpracht wordn ist, darnach ward gehaltn ain schöner tantz, vnd manicherlay köstlich vnd zierlich Spil vnd zum Ersten, ist dermassen ain Spil gehalten wordn' Nemlichn Es sein fur die durchleuchtigist kunigin kumen, kunig der wappen, perseuandten, vnd Erholten, vnd haben gepracht, von allen kunigreichn der Cristenhait geschribn sendbrief, vnd der Jungen kunigin mit grosser Zier vberantwurt, darnach sein komen Swartz leut die Moren, mit ainem wunderlichen gemächt, als ain grosser Trackh, vnd haben mit Iren gepärden, vnd sittn der Jungn kunigin, sonndere Eer vnd Reuerentz gethan, Nach sölichm ist komen der Jungen kunigin Junger prueder, mit seiner gesellschaft, in ainer varb, vast köstlichen, vnd wol beklaidt, vnd het in seiner hanndt, ainen brief, damit Er seiner Ritterschafft zukunfft, auf die hochtzeit verkundet, Darnach sein kumen, wilt menschen, die Ir wonung haben, in ainem Egkh vnd winckel der welt, In weiten vnd verren Innseln des Mörs, die aber mit Irer gehorsam, vndter dem vorberurtn kunig waren, dieselbn wilden menschn, Redten zu der Jungen kunigin, wie Sy von Iren obern zu diser fest der vermechlung weren gesendt, vnd tetn darauf ainen sonnderlichen wunderlichen Tanntz, nach Irem sitten, dann fraw vnd Man sein in derselben Insel nacket vnd plos gangn, vnd der Jungn kunigin vater hat dasselb volck Erst bezwungen vnd zu gehorsam pracht (a), Nach sölichem ist derselbn Jungen kunigin prueder kumen, der Regirend kunig in demselbn kunigreich Portugal was, vnd het mit Ime genomen, sein trefflenliche Ritterschafft, mit köstlichen guldin vnd Samatein klaidern, auff das allerzierlichist beklaidt, vnd angelegt, vnd gab seiner swester der Jungen kunigin, ain sandbrief, in die hanndt, vnd sprach, Er were aus veristen Enden, der Erdn, mit seiner streitperistn Ritterschafft zu Ir hieher kumen, In der meynung, vnd mit begerung, vor Ir Ritterliche werckh zu treiben, vnd zu ueben, Darnach sein komen, wolgebornnen herrn, aus des alten weisen kunigs kunigreich, mit krausen vnd lanngen gelbn hären, uber die Achsl, mit sonnder Zier, vnd habn der Jungen kunigin auch ain brief mit grosser Reverentz uberantwurt, vnd darauf gesagt, wie Sy hieher kumen sein, aus den hochen lanndn, des alten weisen kunigs, zu diser hochtzeit, in der maynung, das Sy allen anndern Nacionen vnd Zungen, widertail haltn wellen, mit Ritterlicher tadt, Des andern tags ist dieselb Jung

(a) Unter Eduarden waren A. 1420. die Insel Madera und die Canarischen entdeckt worden. Le Quien.

Anno 1451.

kunigin, mit grosser wirde Zier und hochem geprenng, von dem kunigclichen Sloss herab, in diee Stat, in ainen pallast in mitten der Stat gefuert, und in solichem fuern, vil schöner lustiger spil, hin, vnd her gehalten worden, und In sonnderhayt, als dieselb kunigin neben der grossn kirchen kam, Da was der hoch thurn an derselben kirchen, mit wunderlicher kunst, der menschen zu gericht, aus demselben thurn in dem lufft, ist gegen der Jungen kunigin abgestign, ain Jungling, der was getziert, als ain Engl, und hat pracht der vermachelten kunigin, ain guldine Cron, vnd in dem Lufft also gesungen, O du vermechelte kunigin, Emphah vnd nimm die Cron hie auf dieser Erden, daß du gekrönt werdest, in dem himel, über alle Element, Daselbst ist auch zugericht gewesen ain Stat oder garten, als das paradeis, daraus ain Jüngling, als ain Enngl, in der höch, durch ain venster aines thurn kam, und pracht in ainem vergulten peck Rosen, vnd warf dieseben Rosen auf der bemeltn kunigin haupt, vnd derselb Engl sang also, Nym die pluemen und Rosn, das du, und dein samen plueen werden, auf dem Ertrich, vnnd mit den pluemen der tugent, mit langer Zeit, auf dem Ertrich werdest verdiennen, die plue und Rosen, der Ewigen seligkait, zu emphahn in dem himel, darnach wardt dieselb kunigin, durch die zwen kunig Ire prueder, weiter gefuert daselbst was ain stat zugericht, vnd ain grosse versamlung des volkhs, von Manen und frawen, vnd da thet ein Edler doctor, ain schöne predig oder Redt, auf ain halbe stundt, Zu Eer vnd lob der vermaheleten kunigin, vnd verkundet dem volckh, warumb Sy wirdig were, aller glori, lobs, vnd Eeren, Daselbs waren auch sovil personn, in köstliche kunigeliche klaider, vnd harnasch angelegt, als vil kunig Ires geschlecht gewesen sein, Daselbst hat auch ain vast beruembter Doctor, offennlichn vnd gar zirlichn erzelt, angetzaigt, vnd verkundt, aller derselbn kunigen, hoch vnd streng thaten, streit vnd werck, die ain Jeder derselben kunig volpracht haben, wider die ungelaubigen, von wegen des Christenlichen glaubens, vnd gemaines Nutz, der Cristenhait, vnd wie offt, vnd manigfeltig, dieselbn kunig wider die haidn vnd unglaubign, Ir lebn dar heten gelegt, gesigt, vnnd Uberwindung gehabt, auch wie Sy der heilign Römischn kirchen, albegen hilf vnd beystanndt gethan, vnd die gehorsam der heiligen Römischn kirchen nye übertreten, sunder allezeit behalten, vnd auch wie Sy den Cristenlichen gelauben, in vil landen vnd Steten, da vorhin haiden vnd Vnglaubig gewest sein, gepflantzt, vnnd die haidnischen Affricaner vil unndergedruckht heten, Desgleichn, wie sich der vermechelta kunigin vaters prueder, Fernandus, umb willen des Cristenlichen glaubens, und von wegen des gemainen Nutz, und zu erlösen die Cristn, in der haidenschafft, sich in affrica in den todt het geben, Vnd derselb doctor sölichs alles verkundt und

ge-

geſagt hat, von dem todt des Jetz bemeltn kunigs, da iſt von dem volckh ain groß rueffn zu got geweſt, fur deſſelbn kunigs ſeel, Jederman hat geweinet, on zweifl, derſelb kunig hat durch ſein Criſtenlichen todt, bey got verdient, die Ewig freudt, Nach ſolichem ſein fur die vermahelt kunigin kumen, drey Jungling in Engliſchm gewanndt, Der Erſt Engl hat tragen, ain Crucifix, vnd ſich genennt den glauben, Der da iſt ain götliche tugent, der annder Engel hat in ſeiner hanndt gehabt ain gruen Zweyg, der hat ſich gehaiſſen die Hoffnung, Der drit Enngl hat gehalten in ſeiner hanndt, ain lebentige tauben, Vnd hat ſich genennt die lieb, Unnd dieſelben drey Enngell, habn mit ſchönen geſetzten ſprichworten, mit der vermehelten kunigin alſo geredt, Das Sy ſolt habn zu Irem allerliebſtn gemahll und herren, ain ſtate hoffnung, die da were ain behalterin aller tugendt, Auch ainen gantzn rechten glauben, vnd vertrawen, als zu der unbeweglichen ſeul des Criſtenlichen glaubens, vnd ain volkume lieb, mer dann zu vater vnd mueter, vnd allem Irem geſchlecht, Nit verr dauon iſt geweſen ain prun kunſtlicht gemacht, daraus iſt gefloſſen, wol ſchmecket Roſenwaſſer, zu labung vnd ergetzung, der menſchen, daſelbſt iſt auch geweſen, ain Tiergarten, mit vil manigerlayen wilden thiren, Nach ſolichem iſt die kunigin aber an ain ſtat kumen, da ſein vor der kunigin geſeſſen, dreyzehen propheten in Iren klaidern, nach gewonhait der propheten, vnd Jeder ain puech, in ſeiner hanndt, vnd haben geweiſſagt, viel gueter ding, von dem prewtgam vnd prawt, vnd alſo iſt die vermachelt kunigin, mit dem kunig vnd kunigin Irn pruedern vnd Sweſtern, vnd aller Ritterſchafft, denſelbn tag, von ainer ſtat, zu der anndern geritten, vnd alles volckh, das dann mer dann Zwantzig Tauſendt geweſt iſt, nachgefolgt, die dann dieſe ding haben gehort und geſehen, Vnd dieſe proceß hat denſelben tag gewert, von Morgens, bis zu der nacht, Des andern tags, hat der durchleuchtigiſt Regieret kunig, deſſelben kunigreichs, geordnet, und zurichten laſſen, vil ſchöner tannz, in den gaſſn vor dem pallaſt, darynn die vermahlt kunigin geweſt iſt, darnach hat der kunig laſſen pringen, Sechs wilder ochſen, Da ſein komen, die Saracen baider geſchlecht, Man unnd frawn, mit frolocken vnd tantzn, vnd haben dieſelben Sechs wildn ochſen gejagt, vnd zween oxen daraus gefanngen, vnd getodt, vnd zu Irm prauch ausgetailt, In dem iſt kumen, der kunig herab von ſeinem kunigclichem Sloss, in die Stat zu der lieben ſweſter der vermehelten kunigin, In ſölicher weiß vnd gezierdt, Zum Erſten iſt geritten, ain vaſt ſchöner Jungling, mit vaſt ſchöner gezier, auf ainem hochen Roß bedeckt mit ainem guldin tuech, dem hat nachgefolgt, ain ſchöner gezierter wagen, darauf waren helm, ſchildt vnd ſpieß, zu dem ſtechen vnd Rennen, darnach ſein geritten, Zwelf Ritter, in Irem harnaſch, vnd Ire Roß mit groſſer

Anno 1451.

Zier, vnd Jeder Ritter het funnf diener zu Roß wol geschmuckt, die haben die spieß vnd ander getzier zu dem Rennen vnd stechn gefuerdt, Nach Jnen sein geritten, Zwölf Erholt in Jren klaidern, vnd wappenrocken wolgeschickt, darnach die Pusaunen Trumeter vnd pfeiffer mit wunderlich weiß vnd gezierd, Nach sölichem ist der Regieret kunig, in seinem sonderlichen schönen harnasch geritten, vnd Jme sein zu Roß nachgefolgt, Sechs Jüngling, in goldt vnd silber, auf das schönist beklaydt, vnd der kunig ist also in sölicher ordnung, in der Stat geritten, zu ainem pallast von holtz gemacht, mit zwayen hochn thurn, Jnsonderhait zu dieser frewd, vnd die dächer desselbn pallast waren gemacht, von guet grawn vnd Swartzen tuechern, mit gold vnd Silber vndertzogen, darynn belieb der kunig, mit seinen Rittern über nacht, vnd des andern tags frue, mit der Sunnen aufgang, sein komen die kristen, auf den ersten tail, Die Saraceni, das sein die haiden, auf den anndern tail, die Waldleut oder wildleut, auf den dritten tail, vnd auf den vierdtn tail die Juden, vnnd ain jeder tail hat nach seiner Zungn gerufft gesungn vnd gefrolockt, Aber in der erstenn stundt des tags, ist kumen, ain wohlgeborner man, genannt Lemereut der großhauptmann des Mörs, in demselben kunigreich, selb funff zu Roß mit grossem vnd köstlichem gezierdt, fur den hultzein pallast, darynnen der kunig mit seiner Ritterschafft was, vnd derselb hauptman, hat durch seinem Erholdt, dem kunig vnnd aller seiner Ritterschafft lassen ruessen, zu uebenn Ritterliche spil vnd werckh, alsopald ließ Jme der kunig verkundtn, Er wollt komen, vnd sich wider Jne setzen, Jn derselbn stund kam ain groß gemächt oder factur, ainer ubergrossen Slanngen, mit aufgerecktem hals, auf dem ist gesessen, ain schöner gewappneter Riter, vnd hat begert, des kunigs, vnd Jne erfordert, zu Ringen, fechten, vnd stechen, Auf sölich erfordern, ist der kunig mit Zwelf auserwelten Rittern, in köstlicher gezier, auf schönenn Rossen, mit guldin tuechern, bis auf die Erdt bedeckht, aus seinem pallast getzogen, vnd vor Jme sein gerittn, die Erholt posauner vnd Trumeter, auf ainer seydtn in ainer weiten gassn, vnd auf der annder seydtn, in derselben gassen, ist gegen dem kunig kumen, sein Junger prueder, genannt Haynrich vast köstlich vnd Zierlichen, mit den Erholdtn vnd trumetern, auch mit Zwölf fast wohl geziertn Rittern, vnd hat sich gestelt wider den kunig, Darnach ist komen ain grosser Elephandt, vnd was ain gemächt oder factur, vnd trueg auf Jme ainen thurn mit pasteyen, von holtz gemacht, Darauf sein gestandten vier trumeter, vnd vier klain moren, mit lantzen, vnd mit grossen Mör Rören, vnd haben Zu dem volk geworffen, mit pomerantzen, Demselben Elephandt haben nachgefolgt, Acht gewappnet Ritter zu Roß, die haben gehabt manigerlay farb vnd figur, der Regieret kunig, hat auf seinem

helm

Anno 1451.

helm gefuerdt ainen guldin Baſiliſcum, und des kunigs prueder hat auf ſtinem helm gefuerdt, ain guldin Cron haupt, und die damit aneinander geſtochen haben, ſein geweſen, auf dreiſſig, vnd ſölich ſtechn, iſt nacheinannder gehaltn worden, Und des kunigs gemahl, die dann deſſelb zeit Swanger was, hat dem Ritter, der an dem erſtn tag das peſt thet, ainen Silbrin übergultn kopf, vnd dem anndern Ritter, der am andern tag den preiß behielt, ain Silberin vergult gießvaß, vnd dem driten Ritter, der an dem driten tag den platz behielt, ainen guldin Ring, mit ainem köſtlichn ſtain, geſchenckt, und dieſelben Ritter alle drey dermaſſen kuniglichen verert, Alls diſes geſtech volpracht was, den nächſtn tag darnach, ſein kumen, fur der vermachelten kunigin pallaſt, etlich vil Jeger, mit ainer merclichn Anzall, groſſen hundn, vnd haben gefuerdt ain leben, ainen peren, vnd ain wiltſwein, und vor der kunigin ain wunderlich Jagen volpracht, Nach demſelben gejaidt ſein kumen Zwelf Graffen, und Herrn, auf groſſen pferden, bedeckt mit guldin tuechern bis auf die Erdt, in Irem harnaſch, vnd ain Jeder hat gehabt ainen knecht zu Roß Der mit dem ſpieß iſt vor Ime geritten, Und ain Jegelicher knecht iſt ſo zierlichen, beklaidt geweſen, Als man die ſchonen Engl malt, Und dieſelben zwelf grafen und herrn, haben bey vier Ur geſtochen, und als Sy wider abzogen ſein, Da iſt ainer zu Roß kommen, mit köſtlicher gezierdt, vnd groſſer geſelſchafft, mit groſſen vnd wunderlichen pferdn, vnd hat ſich genennt ain kunig von Troy, vnd mit Ime gehabt drey Sun, der Erſt hieſ hector, der ander priamus, der drit Ayax, in kuniglichm gewandt, und haben ſich gegen dem kunigelichn pallaſt gekert, darynn die vermahelt kunigin, mitſampt Irn pruedern vnd ſweſtern, mit Irn Edl herrn was, Und derſelb kunig von Troy ließ vor demſelbn pallaſt, durch ſeinen Erholdt rueffn, wie Er in weiten lanndn, vnd vber mör, Inſonnderhait in ſeinem kunigreich Troy vernommen het, wie der kunig deſſelbn Reichs, ſein Eltere ſweſter, dem allerhochgelobtiſten herrn, dem alten weiſen kunig vermahlt het, vnd dieweil dann gedachter kunig, mit etlichen ſeinen lanndn in Affrica ſein Nachpar were, ſo het Er nit unterwegen laſſen mugen, vnd wer dem alten weiſen kunig, auch Ime zu ſonnder lob und Er Irer kronen, zu Ime in ſein kunigreich kumen, vnd wolt bey Ime, in ſeinem Reich ſtreitperliche vnd Ritterliche werkh ueben, vnd wolt ſich mitſampt ſein dreyen Sunen ſtellen, wider alle die, was gepurdt oder zungen die weren, Alſpald der Regieret kunig mit ſeiner Ritterſchaft das gehört hat, iſt Er mit ſeiner Ritterſchafft herfur kumen, vnd von ſtund an, gegen ſeiner widerparthay, vor der vermahelten kunigin vnd Irn ſweſtern, vnd vor ſeiner gemahl der kunigin ain luſtiges geſtech angefangen, vnd mit frewden volenndt, Alſo haben die kunigin mitainannder, durch ain geporne grafin, die ain ſonnder ſchöne Junckfraw was, dem herrn

A. 1451.

der das pest gethan het, ainen guldin Ring, mit ainem Edlnstain geschenkt, vnd nach sölichem gestech, als die Sunn hat wellen vnnder geen, aus kunigelichem geschefft, sein die gueten tuecher, die man het aufgespandt an die wendt, von dem gemainen volckh Raubweis genomen worden, vnd was ain Jedes hat mugen zuwegen bringen, Das ist sein gewesen, Nach sölichem am anndern tag, ist ain grosmechtiger her, vast scheinperlich, mit seiner geselschaft, fur der vermahelten kunigin palast geritten, Und hat durch seinen Erholdt lassen Rueffen, Er sey der grosmechtig kunig Europa, Er hat auch durch seinen Erholdt weitter berueffen lassen, allen kunigen vnd fursten mit den worten, O Jr die wesen, vnd wonnend, in dem kraiß der Welt nempt war, die pösen, die da wachsen, vnd vber uns komen vnd hat in dem aufgethan, ain groß puech, vnd vorrer lassn rueffn also, O Jr kinder der menschen, urtaillend Rechtlich, vnd was Recht ist, das solt Jr prauchen, vnd hat vil von der gerechtigkait rueffen lassen, auf das sein kumen, ain merckliche antzal, der Saracen, vnd haiden zu Roß, mit Jren schilten vnd lanntzen, vnd haben vor der kunigin pallast, mit annder gestritten, vnd die allerschnellesten Roß springend wie Rechpöckh gehabt, Und sein genennt Jenneten, Nach sölichem sein auch fur und fur, von dem Statvolckh, vnd von dem gemainen volck, vil seltzsame abenteurliche spil getriben vnd geubt worden, Söliches alles zubeschreiben were zu lanng, Und als sölich Ritterspil vnd freud volpracht sein worden, hat der Regiernd kunig, in seinem pallast ain groß mal vnd gastung zugericht, Derselb pallast ist auch mit köstlichen gewurckten tuechern, vnd figuren, auf das allerschönist umbheuckt und getzierdt gewest, an der ersten tafln, die dann köstlich mit Gold vnd Silber umblegt was, nach kunigelichem Siten, sein dise personnen gesessen, under guldin tuechern, an der erstn stat die vermahlt kunigin, an der anndern Stat, der Regieret kunig Jr elter prueder, an der driten stat Jr mitere swester, an der vierdten Stat Jr Junger prueder, an der funften stat Jr jungste swester, vnd des alten weisen kunigs Botschafft, ist bey Jnen gesessen nach Botschafftlicher Ser, dann an der anndern tafl sein gesessen, die grassen vnd herren, auch die greffin und Edlfrawen, vnd die wolgepornnen Junckfrawn, Es sein auch kumen, die Singer, vnnd manigerlay spilleut, die manicherlay seltzam gesang gesungen, vnd spil getribn haben, Und dieselb Malzeit ist mit grosser frewd vnd frolockung volend worden, Sölich vorgemelt Ritterliche spil, groß zierung, vnd wunderliche kostlichkayt, die vormalen in demselben kunigreich nye gewest ist, Die sein dem alten weysen kunig, vnd seiner vermahelten kunigin, zu sonndern Eren vnd gedächtnus gehalten worden, bey dem ist abzumessen, die groß lieb so zu dem alten weyßen kunig getragen worden ist, Unnd als die Jung

ku-

A. 1451.

kunigin, dem alten weyßen kunig vermachlt was, Schrib die Botſchafft, Irem herrn dem alten weißen kunig ainen brief, darynn Sy Jme ſölichn hairat, vnd alle ſachen verkundten, vnd ſchickten Jme denſelben brief, bey ainen aigen poten, der dann ain ſonder geſchickte, vnd verſtenndige perſonn was, und bevalhen Jme, mit ſonndern Ernſt vnd vleyss, das Er Eilet, vnd ſich furderet, zu dem altem weißen kunig, dann ſölicher Botſchafft wurde ſein kunigcliche Gnad, In ſonnderhait fro, vnd gern hören, Und dardurch ſonndere gnad erlanngen, Wiewol derſelb pot, ain weiten vnd ſorglichn weg zu reiten het, Und durch vil kunigreich vnd lannd reitten mueſſet, ſo underſtundt Er Sy doch der Botſchafft, und Rit tag vnd nacht, manich pöß weter, ſo lanng bis Er zu dem alten weißn kunig kam, derſelb pot ward ſchön emphangen, vnd uberanntwurttet dem alten weißen kunig, ſeinen brief, mit groſſer Reverentz, wie ſich dann zu thun gepurdt, den dann der kunig ſenftmuetigclichen emphienng, alſo pald Er den brief laß, Emphieng Er darab, ſonnder frewd vnd begabet denſelben potn nach kunigclichen gnadn, Und jetzo hernach wirdt Ich beſchreibn, was anntwurt der alt weiß kunig, auf denſelben brief gethan hat, vnd wie Er aus ſeinem kunigreich auf Rom zu getzogn iſt.

Wie der Alt weyß Kunig, aus ſeinem kunigreich, auf Rom zug, daſelbſt die Obriſt kunigclich Cron zu emphahenn, Unnd ſich mit ſeinem Gemachel vermäheln zu laſſen.

Als der alt weiß kunig, den brief verleſen, vnd den beſchluß des heirats vernomen het, Darab Er dann ſonnderliche frewd emphieng, alſ dann ain Jeder menſch, der in dem geſetzt und gepot des almechtigen gots lebt, ſelbſt ermeſſn mag, da erfordert Er zu ſtund an, ſeine furſtn vnnd herrn ſeins kunigreichs zu Jme, vnd offenbaret Jnen auch den beſchluß deſſelben heirats, darab Sy dann In ſonnderhait viel frewd hetten, von wegen manicherlay Urſach, In ſolichem bewegt der allt weiß kunig, mit ſeinen geheimen Raten, welcher maſſen Er gen Rom ziechen, vnd daſelbſt die öbriſt kunigelich Cron emphahen, auch daſelbſt mit ſein gemahl der Jungen kunigin, ſein hochzeit haben wolt, vnd als ſölichs durch Jne, vnd ſeine Rät, nach notturfft bedacht, bewegt, vnd beſchloſſen wardt, Da ließ der alt weiß kunig ſeiner Botſchafft, und den vorgemelten kunig von Portugal brief ſchreiben, darynn Er Jnen verkundet, allen beſchluß der hochtzeit, vnd ſchicket denſelben briefen, ain ſonndere nam-

A. 1451.

hafftige Botschafft wege, die auch bey der Jungen kunigin beleibn, vnd mit Ir auf wasser vnd land raissn solten, bis an das Enndt, Dahin Er dann dieselb kunigin zu kumen beschaidn het, als Er Nun die Botschafft mit denselben briefen weg geschicket het, Da beraitet Er sich mit grosser kostlichkayt vnd Zier, auf dieselb Raiß, vnd erfordert zu Ime, seine fursten grafen Herrn Ritter vnd den Adl aus seinem kunigreich, mit Ime zu ziechen, die sich dann auch, ain Jeder nach seinen statten, mit köstlichn klaider von guldin stucken vnd Samat mit sonnder Zier, mit perl vnd Edlgestain, vnd mit schönen pferden zurichtet, Sy waren auch alle wol gerust, mit harnasch vnd aller notturfftiger waffen, zum streit, wie ain köstliche Rustigung ist zu dyser Ritterlichn Eerlichen Raiß zu schimpf und Ernnst beschehen, wie hernach vernomen wird, vnd als der Allt weiß kunig, vnd sein volckh zu ziechen berait was, da zoch Er am aller Ersten, aus ainer Stat (a) die da lag, in ainem besonndern lannd seines kunigreichs, genannt Kernten, das ain Ertzhertzogthumb was, vnd het mit Ime, das hernach folgend volck, ainen Jungen kunig, ainen Ertzhertzog, drey fursten, vier Pischof, zwen Probst, Siben grafen, Achtzig Ritter, drew hunndert Edl, vnd ain Mechtiges streitper volckh, zu Roß vnd fuess, vnd zoch also etliche tag, Ee Er aus seinen kunigreich kam, vnd ist am Ersten kumen, in des kunigs von Fenedyg (b) kunigreich, in das lannd Frigaul (c), da hat derselb kunig Ine, mit grosser Eer vnd wirdigkait lassen emphahen, vnd desselbn kunigs öbrister Stathalter (d), in demselben land, der ist mit sampt ainem herren, mit ainem wol gerustem volck, zu dem alten weißn kunig kumen, vnd hat den alten weißen kunig, auch Erlichn emphanngen, vnd Ine vnd alles sein volckh treulichen belaittet, von ainer Stat vnd Castel, in das annder, bis in ain mechtige Stat, in des kunigs von Venedig kunigreich, die gehaissen ist, Treuys, In derselbn Stat ist aber ain anndere Botschafft von dem kunig von Fenedig, zu dem alten weißen kunig komen, vnd der potestat (e) aus der selben Stat, ist mit köstlicher proceß vnd mit allem heiltumb, auch mit allem volckh frawn vnd Man, Jung, vnd alt, Reich vnd arm, geistlich vnd weltlich, dem altn weißen kunig, löblichen entgegen gangen, vnd geritten, vnd hat Ine Eerlichen Emphangen, vnd ubergroß Eer vnd wirdigkait erzaigt, vnd erbiten, Unnd als der alt weiß kunig, widerumb von derselben Stat weg getzogn ist, da hat der kunig von Fenedyg alle graben einziechen vnd New prucken lassn machen, dem alten weißen kunig zu Eren, biß in ain grosmechtige Stat, genannt Padua die auch

dem

(a) Villach. (b) Franc. Foscari 64ter Doge. (c) 1. Jäner 1452. Aen. Sylv. p. 60. (d) Zaccaria Trevisano. V. Giov. Agostini Notizie degli Scritt. Veniziani, Venez. 1752. 4to. p. 378. (e) Orio Pasqualigo Potestà. vide Jo. Bonifacio Historia Trevigiana. Trevigo 1591. 4to p. 633.

A. 1452.

dem kunig zugehört hat, In dieselb Stat ist aber ain andere Botschaft, von demselbn kunig, zu dem alten weißen kunig kumen, vnd Ime noch grosse Eer vnd wird erpoten, vnd von allen menschen, in derselben Stat, geistlich und weltlich, mit allem heiltumb, auch alle Burger Reich vnd arm, die frawen mit sampt den kindern, sein alle nider gefallen, auf die knie gegen dem alten weißen kunig, mit grossem lob, Es hat auch der kunig von Fenedyg, dem alten weißen kunig, vnd allem seinem volckh alle notturfft, speiß trancks vnd fueter, in seinem kunigreich genugsamlichn gegeben, geschenckt vnd vertzert, bis in eins marggraffen landt (a), das genennt wird Ferrer, daselbst ist ain gros schifreichs wasser, mit namen Pfat (b), da fert man uber, vnd wann man uber dasselb wasser kumbt, so hebt an des Marggrafen lannd, vnd gepiet, vnd des kunigs von Fenedyg kunigreich hat daselbst ain Enndt, Da het derselb Marggraf, uber das gedacht wasser, ain prucken lassn machen, dem alten weißen kunig zu Eeren, Und an dieselb pruckn, ist der marggraf von Ferrer kumen, mit ainem gueten geraissign Zewg, vnd derselb Marggraf, ist an bemelter prucken, mit sampt seinen mächtigen herren, Rittern, vnd mit allem seinem volckh zu fueß abgestandn, vnd als der Alt weiß kunig uber die pruckh kam, da knyelet der Marggraf, mit allem seinem volckh fur den alten weißen kunig diemuettigelichn nider, vnd hat sich dem kunig gannz gewilligt, vnd underthänig gemacht, vnd auch dem kunig die Schlussl, zu allen seinen Steten vnd Castelen, als seinem Rechten Naturlichm herren eingeanntwurt, das sein kunigelich Mayestat, damit hab zeschaffen, zuthun, vnd zulassen, was sein kunigelich genad welle, Also hat der alt weiß kunig dieselben Schlusl emphanngen, Und Ime dieselbn Schlusl widerumb empholhen, der kunig hat Ine auch mit genaden, aufgenomen, Darnach hat der Marggraf, den kunig gefuert, in ain herliche schöne Stat, Rubigo (c) genant, da ist man dem kunig, aber gar köstlichen entgegen ganngn, mit aller wirdigkait, Nun het der bemelt Marggraf, in derselben Stat ain schöne vesten, darein Er den kunig gefuert hat, in derselben Stat, hat man den kunig, vnd allem seinem volckh alle genugsamkait gegeben, Nach sölichem hat gedachter Marggraf, den kunig in ain anndere grosse Stat, mit namen Verara gefuert (d), da dann der marggraf sein Hof gehalten hat, vnd hat daselbst dem kunig groß Eer erpotn, mit geistlichen vnd weltlichn personn, so wirdigelichn, als man Es erdencken mocht, In derselben Stat hat Es gar ainen schönen pallast, des Marggrafen wonung, darynnen ist der kunig gelegen, vnd alda bey zehen tagen belibn, vnd geruet, In allem des marggrafn land, hat man dem

(a) Vorsius v. Este, Markg. v. Ferrara. Sylv. p. 60. (b) Der Po. (c) Rovigo. (d) 17. Febr. Murat. Script. Italiæ Chronicon Ferrarienſ. Tom. 24. p. 198.

Anno 1452.

kunig vnd allem seinem volckh gegeben, vnd geschenckt, vnd von nyemandts nichts genomen, Derselb Marggraf hat auch mit aller seiner macht, den weißen kunig fridlichen aus seinem Laund belait, bis in ain lannd das der mechtigen Stat Bolonia zugehöret, Also ist der alt weiß kunig, in dieselb mechtig Stat getzogen, (a) vnd der potestat auch vil mechtiger Burger derselben Stat, sein dem kunig gar köstlichen entgegen geriten, Dann Es ist zumal gar ain groß mechtige Stat, und Unnser heiliger vater der Pabst, het derselben Zeit in derselben Stat, ainen Cardinal, (b) Auch ist darynn ain Bistumb, und ain hoche Schuel, mit vil studenten, der vorgemelt Cardinal mit allem seinem volckh, der Bischof mit aller Priesterschaft, vnd die hoch schuel, mit allem gemeinen volckh, sein dem kunig auch entgegen geritten, vnd ganngen, vnd haben In löblich vnd Eerlichen emphanngen, Und in des Bischofs hof, under ainem köstlichen Himel, Der mit aller Zier gar köstlichen zugericht was, eingefuerdt, vnd dem kunig, vnd allem seinen volckh, alle notturfft der speiß tranck vnd fueterung genugsamlichn gegeben, vnd frey geschenckt, vnd in derselben Stat Regiret das Comun, vnd haben albegen groß parthey unnder Inen, vnd Ir lannd wert zwo groß tagraiß, bis an ain lannd, das ainer anndern grossn Stat, genannt Florenz zugehöret, dieselbig gross Stat Florenz, haben in die vorbemelt Stat Ir mächtige Botschafft, zu dem alten weißen kunig geschickt, vnd als der kunig von derselben Stat, weg zoch, ist die bemelt Botschafft, mit Ime geritten, vnd alspald der kunig, in der Florenz gegent kam (c), da haben Sy Ine gar kostlichen emphangen, vnd durch Ire Stet Slosß allenthalben mit aller notturfft versehen, Und als der kunig nahend zu der Stat Florenz kam, da sein Ime entgegen geritten, die mechtigsten von der Stat, zu mal kostlichen, in vast kostperlichen klaydern, von Seyden von gold Samat vnd von Scharlach, wol bey tausend pherden, vnd haben den kunig herrlich emphangen, vnd sein alle fur den kunig Nider gekuyelet, vnd Ime die Schlusl zu den Thoren uberanntwurt, vnd sich vnd die Iren mit leib vnd mit guet, dem kunig diemuetiglichen empholhen, als die seinen, das Er gewaltiglichn mug thun schaffen vnd haißen, als Ir rechter Naturlicher herr, Darnach ist dem kunig entgegen gangen, die Priesterschafft mit dem hailtumb, darnach die mächtigen frawen, vnd schon wol getziert Junckfrawen, nach dem höchstn beklaidt, darnach das gemain volckh, in ainer besonndern schar Man frawen vnd kinder, vnd Jederman ist nyder gekuyelet, vor dem kunig, vnd haben In emphangen, vnd mit grosser wirdigkait under ainem köstlichen himel zu unnser lieben frawen in die haupt-

(a) 25. Jäner. (b) Den berühmten Kard. Bessarion. Sigonius de Epp. Bonon. Muratori Script. Rer. Italicar. Tom. 18. p. 698. (c) 20. Jäner. Scip. Ammirato Istoria Fiorent. Firenze 1641. Tom. II. f. 69.

hauptkirchen eingefuert, Und mit frewden geſungn Te deum laudamus, vnd den kunig darnach gefuerdt, in ain ſchöns kloſter, darynnen alle Säl vnd kamer vaſt Zierlichn vnd koſtlichen waren zugericht, vnd mit koſtperlichen tuechern ubertzogen, dieſelb Stat hielt auch groſſe frewd, mit fewer vnd mit vil hubſchen ſpil, vnd Zierhait, die Sy dem alten weiſn kunig zu Eeren vnd kurtzweil zuberait heten, Der kunig lag auch daſelbſt ſtil bey dreytzehen tagen, zu derſelben Zeit ſchicket unſer heiliger vatter der Pabſt (a), zu dem alten weiſen kunig in dieſelb Stat, Zwen mächtig Cardinal (b), der ain was des Pabſt prueder, die den kunig an des Pabſts ſtat löblichen emphiengen, vnd Jme zuſagten wie Jme unſer heiliger vatter der Pabſt, die öbriſt kunigelich Cron, willigelichen vnnd mit frewden wolt gebn, die zwen Cardinäl, haben ain groſſe antzal pferd, bey Jnen gehabt, Und ſein furpaß ſtätigs bey dem kunig belieben, bis das Er gen Rom komen iſt, dann der alt weiß kunig, noch ainen weiten weg gen Rom zu ziechen het, Es ſein auch in dieſelb Stat Florenz zu dem kunig kumen, ein gar koſtliche Botſchafft, von ainer mechtigen Stat genannt Hohenſin (c) vnd haben den kunig diemuetigelichen emphanngen, vnd Jne mit hochem vleyss erpeten, zu Jme zu kumen, Es ſein auch in dieſelb Stat zu Jme kumen, Des hertzogen von Mayland, vnd der von Venedig potſchaft, dieſelben potſchaften ſein auch ſtätigs mit Jne geritten, Nun will Ich yetzo den alten weiſen kunig in der Stat Florenz beleiben laſſen, Und will yetzo beſchreiben, wie ſein gemachl, die Jung kunigin Leonora, auf dem Mör gefaren, vnd wie Es Jr darauf ergangen, auch wie Sy an Land kumen iſt.

Wie die Jung kunigin Leonora, aus dem kunigreich Portugal, auf dem Mör weg fuer, vnd wie Sy zu Jrem Gemahel, dem alten weiſen kunig kumen iſt.

Als der alt weiſ kunig, ſeiner Botſchaft, vnd dem kunig in Portugal geſchribn, vnd die Stat antzaigt het, Daran ſein gemahl, die Jung kunigin Leonora, zu Jme kumen ſolt, Wie dann vor davon geſchriben iſt, alſpald derſelben Botſchaft, vnd dem kunig dieſelben brief, zukamen, Und die verleſn heten, da waren die ſchef, vnd alle ander notturft, in kurtz zugericht, vnd die Jung kunigin, nam aus demſelben kunigreich Portugal, ainen andachtigen Eerlichen vnd löblichen abſchidt, wie Jr hernach vernemen werdt, Auf ainen kurtz beſtimpten tag, iſt gefuert worden, die Jung kunigin Leonora, mit groſſer ſolemni-

(a) Nikolaus V. (b) Philippum S. Suſannæ, & Joannem S. Angeli Cardinales. Lud. Don. d'Attichy Flores hiſt. S. R. E. Cardin. Pariſ. 1660. p. 181. it. Sylv. p. 66. (c) Siena.

Anno 1451.

nitet, vnd wirde, in die Ertzbischofliche hauptkirchen, in der vorbemelten Stat (a) und die Jung kunigin ist in derselben kirchen getaufft worden, Und in derselben kirchen, hat man gar hochtzeitlich, das götlich ampt, von den heiligen drey kunigin, auf dem hochen Altar gesungn, vnd der kunig in Portugal, auch die Jung kunigin Leonora, desgleichen des kunigs, furstn, vnd herrn, sein In Ir ordnung, zu dem opfer gangen, Und der hochwirdigst Herr von Affrica (b), hat das ampt gesungen, und in allen seinen segen geben, vnd den frid gewanscht, Unnd da sölichs volpracht was, hat sich zusamen versamlt, ain groß volckh vor der kirchen, vnd gewart, die Jung kunigin in Irm wegziechen zu sehen, vnd als dieselb kunigin, fur die kirchthur heraus ist komen, da hat Sy sich wider umbgekert, gegen der kirchn, vnd ist nider gekniyelet, auf das Ertrich, vnd hat in namen des herren, von ihrer pharkirchen, vnd von sand Vicenzen, der dann mit seinem leib, in derselben kirchn ligt, hat auch Urlaub genomen von des kunigs gemahl, die Ir dannoch nachganngen ist, ainen gueten weg aus der Stat, da ist Sy beliben, Dann Sy was swannger, vnd nahend bey der gepurdt, Also ist die Jung kunigin Leonora, in der proceß mit Iren pruedern swestern freundten furstn vnd allem volckh, aus der Stat, zu der porten des Mörs gefuert worden, vnd in der porten des Mörs, ist berait gewest, ain groß Schef genannt karrata (c), daselbst ist die kunigin mitsampt des alten weißen kunigs Botschafft, vnd mit Iren Zugeordneten volckh, in das Schef ganngen, vnd hat das nachtmal darinnen gessen, O wie groß wainen, vnd hoches unsaglich klagen, hat gehabt, das volckh, das da was an dem gestat des Mörs, Dann die vermahlt kunigin, was lieb gehabt von allem volckh, vnd Ir angepornen guettigkait vnd tugendt, vnd ist beliben in derselben porten des Mörs, in dem Schef etlich tag vnd nacht, umb der zurichtung vnd ordnung willen, der anndern Scheff, vnd notturfftigkait der wappner, vnd streiter, vnd der kunig in Portugal, ist täglichen zu seiner swester, der Jungen kunigin Leonora kumen, Sy zu trösten, Und darnach, als alle ding, die notturfftigen waren, fur Sy vnd Ir gesellschaft, verordnet war, als puchsenpulfer werffzeig, Armprost, pfeil, zu der beschirmung, auch hauptleut vnd wappner, die da wol geubt vnd erfaren warn in streitlichen werckn, des Mörs, auch patron vnd Regierer des Scheff, desgleichen sternseher vnd maister die das gestirn des Mörs vnd der anndern Stern, auch der weg auf dem Mör vnderricht waren, auch speiß tranckh vnd anndere, vnd da dise ding alle, in die Schef gesamlt sein gewest, Da ist kumen der kunig von Portugal mit seinem kunigclichem Rat, zu seiner swester der Jungn kunigin, Und hat beruefft die

haupt-

(a) Lisabon. (b) Der Bischof von Ceuta am 25. Oct. Langkman. ap. Pez. p. 585. (c) Carracca, der Namen eines der größten portugesischen Schiffe.

hauptleut, Ritter wappner, Amptleut, vnd die groſſn von den Scheffen, Und dieſelben haben von Newem ainen aid geſchworen, das Sy wolten getreulichen thun, vnd ob Es ſich begäb, ſo wolten Sy dem Marggrafen von Valenz (a) Irem hauptman, auf dem Mör, vnd auf dem Ertrich, in der hinfart, vnnd widerfart, bis in den todt gewerttig, vnd gehorſam ſein, vnd ſölichs hat Inen der kunig gepoten, vnd ermandt, bey der peen des tods, Da das alſo iſt beſchehn, hat der kunig von Portugal, vil annder Red gehallten, mit des alten weiſen kunigs Botſchafft, von wegen ſeiner ſweſter, der Jungen kunigin, Sy mit ſölicher macht, dem alten weißen kunig zuanntwurten, vnd nam in dem, von der kunigin, vnd von der Botſchaft Urlaub, O Portugal O Portugal, wie gar ain guets kunigreich biſt du, darynen iſt uberfluſſigkait des prots weins vnd öls, guet vnd vil frucht der pam, Citron granatöpfl feigen pomerantzn lemoni, hönig, auch fleiſch viſch, vnd Zucker, an dem anndern tag (b), iſt die Jung kunigin, mit Irer hofmaiſterin, die ain Wittib vnd wolgebornne greffin was, (c) vnd mit etlichen wolgepornen Junckfrawen, auch mit des alten weißen kunigs Botſchafft, vnd mit anndern Perſonnen, in ain groſſe parca (d) gangen, vnd hat ſchiffn laſſn, zu ainem Ainſidl, derſelb Ainſidl hat gehab, ain Cappel in der Eer unſer lieben frawen der Jungfrawen Maria, vnd iſt in derſelbn gegend, die letſt Cappel, in dem End des Ertrichs, gleich als in Gallicia, In derſelben Cappel, hat die kunigin andachtig meß gehört, mit den anndern perſonnen, vnd hat auch alda gepeicht, vnd das heilig Sacrament den zarten fronleichnam Jeſu criſti empfangen, (e) vnd als Sy die andacht volpracht, da hat Sy ſich, vnd Ire geſertn, diſem ainſidl andächtigclich bevollen, in ſein gepet, mit einem opfer, vnd dan derſelben ſtat, hat die kunigin ain wenig gefrueſtuckt von Zucker, klaine viſchlin vnd prot, vnd iſt zu dem wider komen, in das groß Scheff, vnd hat das nachtmal darynnen geeſſen, am anndern tag, iſt in ainem klainen Schiflin komen ain prieſter vnd hat pracht das Sacrament, in ainer Monſtrantzen, vnd hat allen denen, die in dem großen ſcheff ſein geweſen, aus andacht, den zarten fronleichnam Jeſu criſti getzaigt, vnd hat ain truckne Meß geleſen, vnd Inen den ſegen geben, die antzal der ſchef, beſchreib Ich wie hernach volgt, zum Erſten ain groß karrata, das iſt ain groſ ſchef, das het zwo ſtreitwör, oder paſteyen, fur die wappner zu ſtreyten, vnd zu fechten, auf dem Mör, In demſelben Schef ſein geweſen, die Jung kunigin Leonora mit Irem volckh, drey gräfin, ain was von dem kunigclichem pluet der Jungen kunigin, genannt Maria vaſt ſchon und Jung,

(a) Don Alfonſo. S. Souſa Manuel de Faria Lisboa 1679. fol. Tom. II. pag. 384.
(b) 4. Nov. Langmanni Diar. ap. Pez p. 586. (c) Die Gräfinn de Villa Reale. Souſa ibid.
(d) Barca eine Gattung Schiffe. (e) 5. Nov. Pez ibid.

Anno 1451.

Vierundtzwaintzigk auserwelt Junckfrawen, drey witbe, mit Irn diennerin, vnd ain Junckfraw, was schier als ain Man, vast starckh arbaitsam vnd vleyssig genannt Maria pasana, in demselbn Scheff was auch des alten weisen kunigs Botschafft, der Marggraf von Valenz der obrist hauptman, vnd zwen doctores, ainer in der heiligen geschrifft, der annder in der Ertzney, vnd acht Ritter, auch vil Edlleut, vnd hofgesindt, Also das in denselben Scheffen sein gewesen funfhundert menschn, Vnd dasselb volckh ist in drey tail getailt worden, Der ain tail was geordennt zu Regiren vnd laiten das Scheff, die namen Ir speis zu Morgens zu aufgang der Sunnen, Der annder tail, was geordent, zu dem Streit, daruber der bemelt Marggraf hauptmann was, die namen Ir speiß vormittag, Der trit tail was die Jung kunigin, vnd des alten weißn kunigs Botschafft, mit Irem volckh, die namen Ir speiß zu mitag, vnd also was Es in den anndern Scheffen auch verordennt, Vnd zu nachts hat man dem volckh zu essen geben, electuaria vnd klaine gesaltzen vischlein, mit zwir gepachem prot, Es were dann das ainer selbs Etwas gehabt het, das hat ainer mugen essen, nach seinem gefallen, on fewr, Zum anndern mer ain groß Schef, genannt karrata, in demselbn Schef was der hochwirtigist herr der Bischof zu Koymbria (a), vnd ain Ritter, (b) der was hauptmann desselben Scheffs, mit anndern Rittern, vnd wappnern, zum driten sein gewesen mer drew grosse Scheff, auch zway mitl Schef, vnnd zway grabel (c), Es sein auch zway anndere Scheff vorgefaren, mit Rossn vnd Meulern, vnd mit den diennern die dartzu gehördt haben, vnd die Zal der menschn, die da geordent sein, das Sy die Jung kunigin feueren, vnd belaitn söllen, uber das Mör, bis an die porten oder gestat Talomonis, mit gewappneter hand, sein gewesen drew tawsendt, vnd als Nun die Schiff, vnd alle notturfft berait vnnd zugericht was, wie vorgemelt ist, Da hat man die Ancker aufgetzogen, und alle Scheff, sein mit guetem windt aus der porten gefaren (d), Vnd die Segl sein alle aufgericht gewesn, Indem ist komen, der durchleuchtigst kunig von Portugal, mit etlichen Scheffen, auf dem Mör, ain Zeit nachend, die annder Zeit ver, vnd hat da belittet vnd gefuerdt sein liebe Swester die Jung kunigin Leonora, bey drey oder vier meil wegs, vnd darnach von Ir vnd aller Irer gesellschafft gantz urlaub genomen, vnd ist wider haim, in seinen pallast gefaren, Ain jedes Mensch nem war, was abschaidens vnd zertailung ist da gewesen, die durchleuchtigist Junckfraw die Jung kunigin Leonora, hat verlassen Ir aigens reich, Ir aigen geschlecht, vnd

Ir

(a) Luis Coutiño. V. Sousa Europ. Portug. Tom. II. p. 384. (b) Christoph Ungnad aus dem berühmten Reichsgräfl. Geschlechte von Ungnad-Weißenwolf. Univ. Lexic. Tom. 49. p. 1150. (c) Eine Gattung Schiffe. Dict. Encyclop. (d) 12. Nov. Pez l. c.

Anno 1451.

Jr wonung, vnd hat ſich geben, in ainen weiten verren weg, auch in ſorgveltigkait des Mörs, vnd alſo in dem namen gottes mit guetem Windt tag vnd nacht gefaren, Vnd ſein kömen in das Reich Granaten zu ainem veſten vnd ſtarcken Sloss, der haiden, das haiſt Gibalter (a), da hat der hauptman aus demſelben Sloss ausgeſennDt, ain grabel, mit wol geharnaſchten wappnern, die ſchef zu beſichtign, vnd zu erfarn, Aber der kunigin Schef, ſein Nicht deſtmynder tag, vnd Nacht gefaren, vnd ſein komen, in die Barbarey, bey ainem groſſen perg, den man haiſt den Affenberg, da ziechen aus vnd wonnen vil Lewen vnd affen, Da die haiden, die in demſelben lannd wonnen, die ſcheff ſachen, haben Sy in den hochen pergen, in dem tag ainen Rauch, vnd des Nachts prinnend fewr gemacht, vnd dardurch den anndern haiden Zaichen geben, das die Criſten mit macht komen, vnd wolten in Jr land fallen, daſelbſt ſein der kunigin Leut, in den Scheffen in groſſer ſorg, vnd vorcht geweſen, Und ſein gefaren in das Lanndt Affrica, zu ainer Stat genannt Cepta (b) in derſelben Stat haben alle menſchen knyend, got den almechtigen gebeten, das die Schef mit gluckh vnd hail, zu der porten bey derſelben Stat kämen, Das dann beſchach, da was geordennt das die Jung kunigin, mit etlichen perſonnen man vnd frawen, auch des alten weiſen kunigs Botſchafft, auf das lanndt ſolten geen, Alſo iſt die kunigin mit drew hundert perſonnen, vnd mit Jren Trumetern, vnd puſaunern, ganngen in die Stat Cepta (c), vnd von derſelben Stat, ſein der kunigin entgegen kumen, der hauptman, die Ritterſchafft vnd wappner aus derſelben Stat, angelegt in Jren Ritterlichen harnaſch, auch das gannz Statvolk, die kunigin mit frewdn zu emphahen, Jn derſelben Stat, hat vor Zeiten der kunig aus Affryca ſeinen Sitz gehabt, Es hat auch hanibal in derſelben Stat ainen groſſen pallaſt, mit wunderlicher weiß vnd geſtalt gepaut, Und der durchleuchtigiſt kunig vnd herr zu Portugal, her Eduardus der Jungn kunigin Leonora vater, hat mit ſwerem groſſen coſten, vnd darlegen, dieſelbig Stat beſtritten, erobert, vnd den haiden abgedrungen, vnd ſeiner gehorſamkait gebracht (d), vnd die kunigin, iſt in derſelben Stat, drey tag beliben, Dann Sy was vaſt plöd worden, von dem faren auf dem Mör, vnd zu derſelben Zeit, was in demſelbn Lanndt groſſe hitz, Jn derſelben Stat ſein geweſen, vil kirchen vnd Betheuſer des Machmets der haiden got, vnd die haupt vnnd öbriſt kirchen, die vor zeiten ain haidenkirchen iſt geweſen, vnd nach der haiden Sydtn gepawt, die hat aufgerichter groſſer ſeulen, hundert und achtzig, Marmelſtain manigerlay farb,

(a) Gibraltar. (b) Ceuta. (c) 22. Nov. Pez l. c. (d) A. 1416. S. Souſa Africa Portugeſa p. 36.

Anno 1451.

vnd bey dem hochen Altar, sein zwo seulen, von dem Edlstain griner varb, vnd ist yetz ain kirchen der Cristen menschen, vnd ain Bischoflicher Stuel, Vnd nahend bey dem pallast, ist ain sonnder schöner kunigclicher garten, mit allerlay pamen, vnd kreitern, In demselbn garten hat die Jung kunigin, Leonora, mit Irer aigen handt ain päml gepflantzt, Ir zu ainer Gedächtnus, vnd dasselb gepflantzt päml, dem gartner Insonderhait bevolhen, In demselbn garten, was ain apfelpawm, der het so lange vnd praite pleter, das die kunigin, ainem kindt von Sechs Jaren, aus zwain plettern ainen mantl machet, das dem kindt nachend auf die Erdten gieng, Zu derselbn Zeit, zoch der hauptmann derselben Stat, mit tausend wappnern aus, auf ain Stat der haiden, genannt Tangere (a), vnd kam mit frewdn wider, vnd pracht etlich gefangen haiden, auch Esel meuler ochsn vnd kue, da hat die kunigin verschaffen, das die gefanngn haiden, in Irem namen frey vnd ledig sollen sein, Darnach ist die Jung kunigin mit allem Irem volckh widerumb in die scheff eingegangen, (b) Und mit guetem Windt weggefaren, vnnd sein fur vnd fur tag vnd nacht, durch andere kunigreich, am Mör gefaren, vnd zu dem Reich Valencya, daselbst hat der Marggraf, hauptman der Scheff, geschickt ain grabel mit wappnern zu dem lannd, umb fleisch vnd frucht, auch umb sueß frisch wasser, darnach wiederumb gefaren, vnd nit gefeirt tag vnd nacht, vnd sain kumen zu ainer grossen Innsl, die hat in Ir grosse Stet vnd Slösser, vnd ist das Reich Maioricarum (c), disc Insel ist vor zeiten gewesen der haiden Barbarorum, Darnach sein Sy komen zu dem grossen hyspanyschen Mör, in den flug des Leben (d), daselbst ist grosse ungestuemkait des Mörs, vnd das Mör hat daselbst seinen schwalwirbel, vnd umblaufen sölicher werfel vnd ungestuemkait hat gewert was die scheff faren haben mugen, ainen tag vnd ain Nacht, O wie gar groß unstuemkait vnd erhebung des Mörs, vnd groß sorglichayt haben Sy erlitten, vnd alle menschen in denselben Scheffen sein plöd worden, vnd allermaist die Jung kunigin, vnd Ir zart Junckfrawen, Und als die Scheff durch den werfl kumen sein, Da ist erstandn ain windt, der wider die Scheff was, das was vast sorglichn, dann hinder den Scheffen was der werfl, darynnen dann das volckh vil Mörwunder gesehen haben, Vnd sein also durch den Windt genöt worden, mit grosser beswerung zu der Innsel Marsilia, daselbst waren die Mörrauber, mit drey Nauen (e) vnd zwayen Galeen, vnd der kunigin Scheff waren zerstrewt, Aber zu dem Zaichen vnd gedon der puchsen vnd Trumeten, seyn Sy kumen, vnd haben im wasser derselben Mörrauber angegriffen, die dann in vil lannden vnd Enden,

(a) Tanger, voralters Tingis, mit einem Haven unweit der Meerenge bey Gibraltar. (b) 30. Nov. Pez l. c. (c) Die Insel Majorka. (d) Golfo di Leone, den 6. Decemb. (e) Naven, d. i. große Schiffe.

Anno 1451.

den, auf dem Mör, den kaufleuten vnd kriſten groſſen ſchaden gethan heten, Vnd der kunigin Scheff waren groß vnd die ancker wolten den grundt nit palt nemen, doch prachten Sy die Mörrawber in die flucht, Aber drew Scheff behielten Sy, vnd ſtritten mit Inen, das ain Scheff verprandten Sy, das annder verſencktn Sy in grundt des Mörs, aus dem dritten Sef namen Sy, was Sy daryn vanden; vnd denſelben tag haben der kunigin volckh auf Iren Schefen, allein mit den Rawbern geſtritten, vnd als Sy ſolich volpracht, haben Sy Ire ancker geſenckt, vnd ſein beliben in derſelben Innſel, (a) das iſt geweſen die annder port vnd Rue, ſo die kunigin mit Iren Scheffen gehabt hat, von dem kunigreich Portugal, von derſelben Innſl Marſilia ſein komen, der hauptmann vnd obriſt, auch die kaufleut derſelben Innſel, mit allerlay ſchannckung, als Rephuener kunglein kaſtrawn, prot wein vnd frucht, Vnd haben begert zu wiſſen, von wannen, vnd wer Sy waren, mit ſölicher macht in verpotner Zeit, auf dem Mör zu fahren, da was Inen geſagt, Sy weren Criſten vnd freundt, Aber etlich aus den Schiffen, wolten ſehen die heiligen Stet die hul vnd grab ſand Marie magdalene vnd Marthe ſand Lazari vnd ſand Maximini, Nun het der hauptman der Innſl, auf das volckh in den Scheffen ain forcht, vnd des annder morgens, kam Er wider mit ainem oxen, auch mit anndern fleiſch, vnd mit guetem wein, vnd begert vaſt zu wiſſen, wer das volckh were, das thet man Ime in gehaim zuwiſſen, des Erfrewet ſich derſelb hauptman hoch, vnd pracht erſt groſſe gab, vnd ſchanckung, Indem, als die Schef in der porten waren, iſt komen ain groſſe ungeſtuemigkait des Mörs, vnd das Mör hat ſich alſo erhebt, vnd ſein die Tunnen gar grauſſamlich auf ain annder gangen, vnd an dem Schef daryn die Jung kunigin was, zerprachn alle sayll, der ancker, dardurch die kunigin, vnd Ir volckh in dem punckt des todts waren, Sy alle peichten, vnd bevalhn ſich got, Der patron oder Regierer deſſelben Schefs, het noch ainen groſſen ſweren Ancker, mit ainem groſſen vnd lanngn ſail von lauter gueter ſeyden gemacht, denſelbn Ancker hieß man den Salvator das in teutſch der hayland, den ließ er in das Mör, vnd heten mit dem Ancker vnd ſail, ain halben tag, vnd ain gannte nacht, gar groß arbait, O wie gar groſſe klag vnd Rueffen beſchah von Inen, Es wurden auch in ſölicher Not, dem almechtigen got vil gelubd verſprochen, vnd die ſchon geſtalt der kunigin vnd Junckfrawen waren gantz verkert, vnd verändert, vnd die ſchön Jung greſin von dem kunigclichem pluet der Jungen kunigin, die lag in onmacht, als were Sy in den Zugen des todts, Als der windt Nun guet was, da hat der patron ain groſſe Parcken aus dem Scheff auf das Mör ziechen laſſen,

(a) Am 8. Dec.

darein sein acht vnd viertzig Mörknecht gesessen, zu suechen die Ancker die von den sailen geprochen waren, dieselben sein des andern tags zu morgens herwider komen, Vnd prachten Nun zwen ancker, darnach sein Sy weggefaren, vnd wider auf das hoch Mör komen, Alda haben Sy Ire Schef aintzig funden, die zerstreut waren, die sagten, wie Sy so in grosser sorgfeltigkait des Mörs weren gewesen, vnd heten gesehen etliche schef aus der haidenschafft, die Inen nachgeeylt heten, auf sölichs hat der hauptman der Schif, der marggraf hinder sich geschickt ain Grabel, mit wol erfarnen wappnern, zu der hinderhuet, vnd die anndern scheff sein bey ainander beliben tag vnd nacht, in gueter ordnung, vnd sein komen zu ainer port Grimaldo (a), daselbs ist ain Innsl, vnd darynn kain mensch gesehen worden, daselbst haben Sy guet wasser gefunden zu trincken, Vnd auch vil wunderliche Mörwunder gesehen, Nach sölichem sein Sy gefaren tag vnd nacht, vnd kamen zu dem lannd Delphinat, da hat der marggraf, hauptmann der Schef, ain Grabel mit wappnern zu der vorhuet furgeschickt, dieselbn sein am anndern tag widerkomen, vnd gesagt, das vil Mörrauber weren versamelt, an ainem gestat vnd porten des Mörs, bey ainer Stat, haist Nicia, (b) vnd weren gerust Sy anzugreiffen, da gab der Marggraf denselben zu, mer streitper wappner, vnd Notturfft zu dem streit, Also, das Jr wurden bey drew hundert, vnd hat Sy geschickt zu der porten, da die Mörrauber waren, Vnd dieselben drew hundert, haben sich in der Grabel gar stil vnd verporgen gehalten, vnd der patron in derselben Grabel, was an harnasch vnd waffen, Vnd Rueffet zu dem hauptman, der Rauber umb sicherhait vnd gelaidt, dasselb versagt Er Jme, vnd also griffen die Mörrauber die Grabel mit gewaltiger vnd gewappneter handt an, vnd als bey hundert in die Grabel kamen, da sprungen die verporgen streiter herfur, vnd heten ain tapfer schlagen mit Inen, Etlich Rauber erschluegen Sy etliche warffen Sy hinaus in das Mör, Alls sölichs die anndern Rauber ersachen, da wolten Sy Iren gesellen zu hilf komen, Indem, nahend sich die anndern, der kunigin Schef, da wolten Sy dieselben schef angreiffen, mit Iren puchsen vnd geschossen, dann Sy vermainten, Es weren kaufleut Scheff, Aber der kunigin Scheff, sein mit Iren puchsen vnd geschossen, wider die Rauber gleich als nach ainer schnuer komen, Vnd die in derselben Stat sein mit den Mörraubern gewesen, Vnd wider der kunigin Scheff auszogen, vnd vngestuemlich in dieselbe Seff geplatzt, Aber mit schaden wider abtziehen muessen, Dartzu sein der kunigin woppner vnd streiter, in Irem harnasch, vnd mit Iren waffen, bey vier hundert kumen, auf das land, vnd haben die veindt wider in die Stat gjagt, Vnd dieselbig

(a) Grimaud. (b) Nizza.

ſelbig nacht, iſt die kunigin mit Irn Scheffn alda auf dem Mör beliben, mit groſſer huet, vnd ordnung, Dann die Scheff kain windt heten, aus der porten zu faren, vnd in derſelben nacht, haben der kunigin volckh denſelben Mörraubern genommen, ain vaſt groß Scheff, das was vaſt ſchon, vnd wol gezierdt, Vnd zu morgens vor dem aufgang der Sunnen, hat der Marggraf hauptman der Schef, geordent vier hundert wappner, vnd gueter ſtreiter, auf das lannd, vnd drew hundert zu dem geſtat, zubeſichtn, vnd behuten, Aber nyemandt iſt von den veindten geſehen worden, vnd dieſelben wappner haben gefunden, ainen ſueſſen flieſſenden prunen, das haben Sy den in den Seffen verkundt, Alſpald haben die in Scheffen mit frewden geſchickht, ain Parcken mit Vaſlein vnd läglein zu ſchöpfn vnd pringen waſſer, dann Sy in den ſcheffen groſſen mangl vnd abganng heten, ſan waſſer, vnd allermaiſt die Jung kunigin, die kainen wein trankh, Aber umb den Mitten tag hat ſich auf dem lannd verſamlt gehabt, ain groß volckh, die ſein komen in Irem harnaſch, vnd mit Iren waffen, vnd haben je wellen wiſſen, wer die weren, die mit ſölicher macht der Scheff, vnd mit ſtreitlicher wör, in der Zeit des winters, auf dem Mör weren, Vnd ſchickten doch zuvor, Ir Erbere Botſchafft, Nemblich zwen Ritter zu den wappnern, die auf dem land warn, Dieſelb Botſchafft redet zu den wappnern alſo, wer ſeyd Ir, oder von wannen kumbt Ir, ſo geweltigklichn, vnd was iſt Ewr maynung, die wappner wolten derſelben Botſchafft kain anntwurt mitgeben, Es were dann zuvor fridt, vnd andſtandt baider tail, auf ſölichs hat die Botſchafft zu dem Hauptmann der Scheff geſchickt, der gab Inen die antwurt, Es ſey fried vnnder uns, vnd euch, vnd darnach hat Er weiter zu Inen geredt, wir ſein Criſten menſchen, vnd komen von den letſten Enden des Ertrichs, vnd begern zu Rom zu ſein, vnd an der ſprach erkanten Sy den Marggrafen, das er aus dem kunigreich Portugal was, vnd Redten zu dem marggrafen, wie Sy weren under dem erſtgepornen Sun, des kunigs aus Frankreich, der were ain guter freundt, des kunigs von Portugal, vnd waren alſo paid tail mit ainannder zufriden, vnd die Mörrauber heten den ſchadn emphangn, An dem andern tag, kam ain gueter windt fur dieſelbn Schef, vnd verruckten vnd fueren tag vnd nacht, vnd ſein komen zu ainer Innſl, die haiſt Korſyca, vnd iſt ain Reich, vnd gehört zu dem kunig von Arragonya, Darnach ſein Sy gefaren, zu der obrikait Janua (a), die haben ain guete porten des Mörs, dieſelbn habn zu den Scheffn geſchickt, das volckh zu fragen, von wannen Sy weren, Aber Es ware Inen nit geſagt, vnd die Schef heten gueten windt, vnd kamen in Balſchelland (b), vnd fueren in ain porten, bey ainer Stat genannt Piſa, vnd die port

(a) Genua. (b) Welſchland.

Anno 1452.

ist zwo meil von derselben Stat, daselbst ist die kunigin, in den Scheffen auf dem Mör beliben, vnd kein mensch aus den Schiffen ganngen, Die kunigin hat auch, mit des alten weißen kunigs Botschafft, vnd mit dem Marggrafen, Rat gehalten, dann nach anslag vnd bevelch des alten weißn kunigs, solt die kunigin in die porten Thalomonis (a) zugefaren sein, wann der alt weiß kunig het daselbst hin, ain treffenliche Botschafft verordent, die kunigin zu emphahen, vnd Jr weitr beschaidt zu geben, Aber der windt was so groß, wider die Schef, das Sy zu derselben porten nit kumen mochten, vnd mueset in die porten zu Pisa faren, Also was in Rat funden, Es solle ainer aus des alten weißn kunigs Botschafft, (b) aus dem Schef geen, vnd sich mit seinen knechten on vertzug berait machen, vnd den alten weißen kunig suechen, ob Er auf dem Weg, oder wo Er were, vnd seiner Mayj. sagen, vnd underrichten, warum die kunigin, mit so vil scheffen, nit het mugen kumen, zu der porten Thalomonis, vnd die kunigin solt dieweil auf dem wasser wider anntwurt Erwarten, Dieselb Botschafft, Rit tag vnd nacht, vnd ist in kurzen tagen kumen, in die Stat Florenz, (c) darynnen dann der der alt weiß kunig lag, Vnd auf der kunigin Zukunfft warttet, Vnd als der alt weiß kunig mit seinen Fursten vnd herrn, gen kirchen Ritten, meß zu hören, Da Rit gegen In, die Botschafft, so von der kunigin kam, dieselb Botschafft, trat ab seinem pherdt, vnd knielet nider auf seine knye für den alten weißen kunig, den Emphieng der kunig mit grossen freuden, vnd als das Ampt der heiligen Mes fur was, da ließ der kunig seinen Rat versameln, vnd verhöret die Botschafft, fraget auch die Botschafft Insonderhait, vil von wegen der kunigin, Mörfart vnd gesundthait, Darnach zu stund an, schrib der kunig seinem auserwelten gemahl, ainen brief, vnd wie Er Jr schrib, also waren alle ding verordent, vnd in kurtzen tagen, schicket der alt weiß kunig ain treffentliche Botschafft, den Bischof von Regenspurg (d), den hertzog von Teschyn (e), den Burggraf von Maidburg (f), Graf Vlrich von Schauburg (g), den herrn von Stubenberg, herrn Vlrich von Starkenberg, herrn Hans Vngenad, herrn Jacob von Castel, herrn hanns von Zelking, herrn Jörg von Seisseneg, herrn Asum Hanieg, Ulrich Sunnenberger, der Staindorffer, vnd Raumschusser, vnd vil annder wolgeporner herrn, Es kam auch zu Jnen, die Botschafft, so der alt weiß kunig, vorhinn verordennt het, zu der porten Thalomononis, da die kunigin solt angefaren sein, Nemlich der hochwirtigist in got vater vnd herr herr Eneas Bischof zu Senis, vnd die Wolgebornen Edl vnd gestreng herrn Albrecht von Pettendorf mit seiner hausfrawen

eine

(a) Telamone. (b) Langman und Möz. Rhoo Ann. Austr. ad hunc annum. (c) Den 5. Febr. Rhoo ibid. (d) Bischof Friedrich III. v. Plankenfels. (e) Herzog Boleslaus v. Teschen. (f) Burggraf Michael Graf v. Hardeck. Pez. (g) Schaumburg.

A. 1452.

aine von Liethenſtayn von Morav (a), Jorg von Wolkerſtorf, Bernhart von Tehenſtayn, mit ſeiner Hawſſrawen, Baltaſar von Rottenberg, Margret Zinzendorfferin, Urſula vnd Dorothea, baid Neydekeryn, vnd Junckfrawen, fraw Pellendorfferin, vnd ſonſt vaſt vil wolgeborner vnd Edler, bayder geſlecht frawen vnd Man, mer dann ſunfhundert (b), die komen alle in die Stat Piſa, die Jung kunigin, in namen Ires herrn des alten weißen kunigs zu emphahen, wie Sy dann ſölichs von dem kunig in Ernnſtlichen bevelch heten, vnd die Botſchaft, die von der kunigin, zu dem alten weißen kunig kumen was, die Rit aus bevelch des kunigs, wider zu der kunigin, Alſpalt dieſelb potſchaft zu der kunigin kam, da fraget Sy mit groſſem vleyss, vnd vaſt vertrawlichen, von dem geſundt vnd wolmugen Ires gemahls, vnd herrn des alten weyßen kunigs, vnd ob Er ſeiner kunigclichen Mayeſtät alle ding geſagt, vnd erklärt het, die da geſchehen weren im Reich Portugal, vnd in Affryca, vnd wie es Jr vnd Irem volck auf dieſer Raiß auf dem Mör vnd auf dem lannd ergannngen were, Vnd ob ſein kunigclich Mayeſtät ain mitleiden mit Jr het gehabt, vnd als die kunigin vnd die Botſchafft, alſo in der Red waren, aus der gröſſe Irer liebe, da zähert Sy, vnd mocht das waynen nit verhallten, Nach ſölichem gieng die kunigin aus dem Schiff, Da wardt Sy von des alten weißen kunigs Botſchaften vnd geſanndten, mit groſſen frewden, anſtat vnd in namen des alten weißen kunigs emphangen, vnd mit groſſer Eere vnd wirde in die Stat Piſa gefuert, in derſelben Stat iſt die kunigin etliche tag belieben, Da haben des alten weißen kunigs, vnd der kunigin volckh, vil frewd mit ainannder gehalten, der alt weiß kunig, ſchrib auch der kunigin, Sy ſolt in die Stat genannd Hohenſyn ziehen, daſelbſt hin, Er auch kumen wurde, Nach ſolichem ſchreiben, zoch der kunig aus der Stat Florenz, vnd zug in die bemelt Stat Hohenſyn (c), die Burger von derſelben Stat heten ſo groß lieb zu dem kunig, das gar vil davon zu ſchreiben were, vnd haben auch den kunig koſtlichen emphangen, vnd mit groſſen frewden, vnd mit gannzer begird frawen vnd Man arm vnd Reich, ſein dem kunig, entgegen ganngen, in ainer zierlichen proceſſion, mit dem heiltum, vnd menigclichen mit lauter ſtym geſchrien, hie lebt der kunig, vnd haben alle gaſſen, in der Stat überſtröet, mit gruenem gras, vnd mit gruenen pamen, geſteckht, vnd von ainem haus in das annder übertzogen, mit gruen puxpamen, vnd mit koſtlichen tuechern die heuſer behengt, Auch in jede gaſſen, des kunigs vnd der kunigin Schilt aufgemacht, vnd dem kunig, als Er in die Stat kam, koſtliche ſchannckung gethan, In kurtzen tagen, kam die ſchön

(a) Lichtenſtein v. Mähren. (b) Die namhafteſten Perſonen dieſes hohen Gefolgs werden der Ordnung nach beym Petz Tom. 2. Script. Auſtr. p. 561. angeführet. (c) S. G. M. Mecatti Storia Cronologica di Firenze, Napoli 1755. 4to. P. II. p. 425. Desgleichen Bern. Malavolti Iſtoria di Siena, Venezia, 1599. 4to. Lib. II. P. 3. p. 38.

Jung kunigin auch in dieſelb Stat, wie Jr dann der alt weiß kunig geſchriben het, Da ward Erſt groſſe frewd, vnnd frolocken, von menigclich, vnd beſchach Erſt ain ſonder groß Erwirdig emphahung, wie ich jetzo clerlichn anzaigen wil, Am Erſten Ritten der kunigin entgegen, die Burger von der Stat, Nemlich hundert der mechtigiſten vom Rat, zumal koſtlichen, in Roten Samat vnd ſcharlach beklaidt, vnd als Sy zu der kunigin kamen, vielen Sy zu fueßen, vnd emphiengen Sy, als Jr genedigſte vnd gewaltige fraw, vnd bevalhen ſich auch Jr Stat lannd vnd leut, ſo dieſelb Stat het, in Jr huld genad vnd gewaltſam gar diemuetigclichen, darnach kam der kunigin entgegen geritten, der allererleuchtigiſt furſt vnd herr herr Albreht von Oſterreich, des alten weißen kunigs leiplicher prueder, mit tauſend pherdten vnd mit Jme viel furſten Grafn herrn Ritter vnd knecht, vnd ſtundt ab mit allem ſeinem volckh, gegen der kunigin von den pferdten, desgleichen ſtund auch ab, die durchleuchtigiſte Jung kunigin, von Jrem pferdt, vnd geſchah von dem groſmechtigen furſten herrn Albreht ain fröliche emphahung, Nach ſolichem Ritte der durchleuchtigiſt kunig furſt vnd herr herr Laſla kunig in Unger, vnd Beham, aus dem mandlichen geſchlecht des alten weißen kunigs, mit viel kunigclichn Botſchafften, auch mit viel grafen herrn Ritter vnd knecht, vnd mit ainem ſonndern groſſen volck, das auf das köſtlichiſt getziert was, der Jungen kunigin entgegen, Vnd ſtundt mit ſamt den Botſchaften, auch mit allem ſeinem volckh ab, von den pherdten, Deßgleichen thet die kunigin auch, vnd beſchach alda von demſelben kunig, vnd von den kunigclichen Botſchafften ain emphahung mit ſonnder Eer vnd frewden, Darnach kam der Jungen kunigin entgegen geritten, Jr Elicher gemahl, Der Allercriſtenlichiſt großmechtigiſt alt weiß kunig, vnd het mit Jme an der ainen ſeydten, Unnſers heiligen vatters des Pabſts Brueder ain mechtigen Cardinal mit vil Biſchofen, An der annder ſeydten, auch ainen mechtigen Cardinal, der alt weiß kunig, het auch Innſonderhait vil furſten grafen herrn Ritter vnd knecht, vnd ain groß volckh bey Jme, der alt weiß kunig, desgleichen die kunigin, ſein von Jren pherdten abgeſtandtn, vnd zuſamen ganngen, vnd ain annder fruntlichn, vnd lieblichen vmbfanngen, mit ſonndern groſſen frewden, Nachdem Sy vor nit an ainannder geſehen heten, Darnach die Cardinal Biſchof furſten graven vnd herrn, Emphiengen die kunigin auch mit groſſer Eer vnd diemuetigkait, Vnd zu ainer Ewigen gedächtnus, iſt an derſelben Stat der Emphahung aufgericht worden, ain ſtainein ſeul, die noch auf heuttigen tag ſtet, Darnach kamen aus der Stat die prieſterſchafft, mit allem heiltum, auch die gannz purgerſchafft, mit Jren frawen vnd Junckfrawen, auf das allerköſtlichiſt angelegt, der kunigin entgegen geganngen, Vnd die kunigin wurde under ai-

nem

Anno 1452.

nem köſtlichen himel, mit goldt in die Stat fur die Thumbkirchen gefuert, daſelbſt was ain groſſer platz, da het man ain köſtlichs ſpil zugericht, Nemlichen ainen groſſen Tabernackel, vnd oben darauf ſaß ain Recht zierliche Junckfraw, vaſt koſtlich angelegt, vnd het ain guldine Cron auf Irem haupt, bey derſelben Junckfrawen waren ſchön zierlich knaben beklaidt, als die Enngl, mit guldin flugl, vnd heten auch guldine Cronen auf Iren haupten, Daſelbſt was ain groß Rad gemacht, vnd die knaben dermaſſen darein gericht vnd verpundten, Das Sy ſich darynnen ſchwungen, vnd ſchwebten nider hoch auf vnd ab, als in den lufften, vnd ſungen mit gar ſueſſen Stymen, vnd heten auch vil ſchöner Inſtrument, damit Sy hoffierten, das dann ſonnderlichen luſtig zu ſehen, vnd zu hören was, Sölich Spil was zugericht, zu Eren der Jungen kunigin, Darnach fueret man die kunigin in die Thumbkirchen, die was köſtlichen gezierdt, vnd darynenn mit lauter ſtym frölichen geſungen, vnd auf der orgeln geſlagen, Te deum laudamus, vnd der Biſchof in derſelben Stat (a), laſe in der kirchen etliche andächtige vnd beſonndere gepet uber die kunigin, Nach ſölichem ward die kunigin in des Thumbs pallaſt gefuert, darynnen Ir herberg, vnd uber die maß zierlichen zugericht was, Den anndern tag zu morgens prachten die von der Stat, der kunigin Ir ſchannckung, daran bey zwey hundert Man truegen, Vnd in derſelben Stat, iſt der alt weiß kunig, vnd ſein Gemahl, die kunigin etliche tag (b) beliben, vnd geruet, dann Sy baid mit Irm volckh, ain weite Reiß gethan heten, Ee Sy zuſamen waren komen, Und in denſelben tagen ward mit allerlay kurtzweil, die man erdennckhen möcht, groß frewdt vnd frolockung gehalten, Darnach hat ſich der alt weiß kunig mit allem volckh, das bey Ime was erhebt, (c) Und durch viel gegend Caſtel Stet vnd dörffer getzogen, bis Er in das land kam, Das der Pabſt mitſampt ſeinen Cardinalen von der kirchen wegen Innen het, vnd die kunigin iſt Ime mit ordnung, vnd nach bevelch des alten weißen kunigs fur vnd fur nachgevolgt.

(a) Aeneas Sylvius Piccolomini Erzbiſchof, nachmaliger Papſt unter dem Namen Pius II.
(b) Vier Tage. Æn. Sylv. p. 73. (c) Den 3. März.

Wie der Alt weiß kunig, in des Pabsts Lannd, Vnd fur die grosmechtigist Stat Rom kam, Vnd wie Er, vnd sein gemahl zu Rom einritten, Vnd emphanngen waren.

Als Nun, unser heiliger vater der Pabst, des alten weißn kunigs, vnd seiner gemahl zukunft warlichen vernam, Da ließ sein heiligkeit, in seinem land, in allen Steten vnd Casteln Ernstlichen bestellen, vnd bevelhen, Nemlichen also. Da der alt weiß kunig, vnd sein gemahl, durch des Pabsts lannd zugen, Da ward Inen, in allen Steten Castelen, vnd Schlossen groß Eer, vnd alle wirtigkait, mit processen vnd heilthumb, auf das köstlichist, bis zu Rom gethan, auch von speiß vnd fuederung, allem volckh genugsamlichen gegeben, vnd geschenckt, vnd der alt weiß kunig, ist mit seiner gemahl, auch mit den Cardinalen vnd Bischofen, vnd mit allem sein volckh frölichn fur die Stat Rom komen (a), Vnd uber nacht vor der Stat Rom beliben, Da sein zugericht gewest, zwen schön köstlich pallast, ainer dem alten weißen kunig, der annder seiner gemahl, an demselben Enndt, was ain schöne weite wisen, darauf het man gar köstliche schöne Zeldtn aufgeschlagen, von plaber, Roter vnd weisser seydtn, Es was auch durch bevelch, des Pabsts bestellt, genugsam speiß vnd fuederung, Am anndern tag zu morgens, was geordnet, daß alle die, die mit dem alten weißen kunig gerust zugen, sich anlegten, in gannzen harnasch, als ob Sy streiten sollen, Das beschach, vnd kamen in ordnung, auf die vorgemelt schon wisen, alda ward weiter ordnung gemacht, wie sich ain jeder halten solt, Es ward auch aufgeworffen, des alten weisen kunigs paner, in ainem köstlichen guldin tuech, an ainer guldin stanngen, des alten weißen kunigs prueder der allererleuchtigist furst herr Albreht, was uber das gannz volckh, öbrister hauptman, vnd das paner ward bevolhen, dem Burggrafen zu Maydburg, vnd graf zu Hardeg, der das paner in die Stat Rom fueret, vnd zu demselben paner sein geordnet gewessen, wolgeborner Grafen herrn vnd Ritter bey funfhundert, in köstlichem harnasch, vnd darzu ain grosse Anzal, Irer diener auch wol angelegt, in harnasch, vnd vor demselben Zewg, sein geritten zway hundert Soldner, Und darnach nach dem zewg, der bey dem paner was, ist des alten weißen kunigs prueder, mit seinem mechtigen vnd wolgezierten volckh geritten, Darnach ist der vorbemelt kunig Lasla, mit den kunigclichen Botschafften, vnd mit seinen fursten grafen vnd herrn, vnd mit ainem groß gerusstem volckh geritten, wie dann derselb mechtig kunig geordent

(a) Am 8. März. Rhoo ad h. a. Jt. Langmann beym Pez l. c.

ordent geweſt iſt, Nach ſölichem iſt geritten, der alt weiß kunig, Aber vor dem alten weißen kunig, Ritt der Senat von Rom mit den mächtigiſten aus der Stat Rom, alle in Samat vnd ſcharlach beklait, vnd der allt weiß kunig Ritt in der ordnug allain ledigklich, auf ainem ſchönen verdeckten pferdt, mit ainem köſtlichen guldin Satl, mit viel Edlgeſtain, vnd auch mit zierlichen guldin ſtegraiſen, vng ſporen, ſein pferd het gar ainen koſtlichen Zawm, von gold perl vnd Edlgeſtain, vnd der kunig was beklaidt, darynnen Er Rit, mit ainen prawnen Rock, mit gold beſchlagen, vnd mit perl vnd Edlgeſtain verſetzt, Er fueret auch dermaſſen ain koſtlich halſpandt, vnd ainen ſchönen koſtperlichen krantz, vmb ainen ſchwartzen huet, das man die Zier vnd koſtlichait, die Er an ſeiner perſonn, vnd an ſeinem pferdt fueret, achtet vnd ſchätzet, peſſer dann Zwaymal hundert tauſendt dugaten, mitſampt dem ſwert, das Jme ſein Erbmarſchalckh (a) ploß vorfueret, Es giennggen auch auf bayd ſeydten, neben dem alten weiſen kunig, bey funfzig Edl perſonnen, in Irem ſchönen harnaſch, die waren alle des kunigs Camerer Truchſeſſ vnd vertrawt Edl diener, damit nyemandts zu dem kunig kumen mocht, vnd gleich auf den kunig Riten die Zwen mechtig Cardinaln, die Jme der Pabſt vil meil entgegen geſchickt het, Nach Inen Ritten des kunigs Ertzbiſchof Biſchof furſten Graven herren und ſeine Rät, wie Sy dann geordent waren, vnd auf Sy Riten funff hundert Man wol geruſt, die da warttetn auf des kunigs leib, Nach Inen zway hundert knaben mit fanen, Auch alle zu Roß, vnd darnach aber ain mechtiger Zewg, mit lanndtherren Riter vnd knechten, Darnach Rit des alten weißen kunigs gemachl, die Jung kunigin, auf ainem pferdt, das was mit ainem guldin ſtuck verdeckt, vnd die kunigin het an, ainen koſtlichen guldin mantl in plab, vnd ain koſtlich guldin halſpanndt an Irem hals, vnd neben der kunigin Ritten, zwen furſten, vnd ain Ertzbiſchof, der hertzog von Teſchyn, der marggraf von Valenz, vnd auf Sy, der kunigin hofmaiſter her Albrecht von Puttendorf, Ir Marſchalck her Jorg Seiſſeneger, Ir Camermaiſter her Bernhart Dreyhenſtayner, vnd vil annder Edler Ritter, darnach Rit der kunigin hofmaiſterin, die von Puttendorf mit der kunigin Junckfrawen, die waren alle gar koſtlichen mit guldin vnd Samaten klaydern, umbgeben, vnd Ire pferdt mit ſchönen Satldecken Zamen vnd geraiden getzieret, Vnd neben ainer jegklichen frawen vnd Junckfrawen Ritten, albegen zwen Ritter an jegklicher ſeydtn ainer, vnd nemlichn ſo Ritten vor dem alten weißen kunig vnd vor der kunigin vil Trumeter puſawner vnd paucker, die mit Irem plaſen ain groß geſchel machten, Nach den Junckfrawen Rit ain mechtiger Zeug mit harnaſch wol angelegt vnd verſorgt, Unnſer heiliger vater der Pabſt vnd die

(a) Heinrich v. Pappenhaim. Pez l. c.

Anno 1452.

Stat Rom, heten bestelt drew tausendt Soldner zu Roß die auch einritten, vnd waren gar köstlich, denselben zoh man vil verdeckter pferdt vor, mit guldin vnd Samaten tuechern, vnd darnach giengen etlich tausendt Soldner zu fueß mit harnasch wol angelegt, die hielten die nachhuet Inen, Mit solicher macht ordnung vnd Zier, Rit der allt weis kunig zu Rom ein (a), vnd da der kunig erst in die Stat einrait, vnd kam zu dem perg, den man nent zu latein Montemgaudy zu teutsch der freudenberg, da leget man dem kunig fur, ain puech des heilig Ewangeli, darein Er gelobet also, Ich der alt weiß kunig, gelob den Römern zu halten, all Ir guet, vnd alt gewonnhaiten, mit mer worten Ec. Es ist auch zu wissen, das die allten Römer sagten, Das kain kunig, in ainem frid so mechtiglichen, zierlichen köstlichen, vnd so wol geordennt, in vil hundert Jaren, gen Rom nye komen war, vnd mochten auch das nit findten, in Iren Cronicken, Als der kunig kam, zu der porten des heiligen Engels, da ward der kunig, von allen prelaten Bischofen, abten Probsten Thumherrn örden, vnd der ganntzen priesterschaft aus Rom herrlichen emphangen, die dann dem kunig entgegen giengen, mit allem heilthum, vnd köstlichen örnaten, vnd mit köstperlichen himel, vnd Zelten, von gold vnd seyden, vnd sungen mit hochlobender stym, Ecce ego mitto angelum meum, vobis, qui preparavit viam ante me Ec. des allten weißn kunigs Camerer wurffen aus bevelch des kunigs, vil gelt unnter das volckh, Es gienngen auch dem kunig entgegen, alle Burger vnd Römer, ain grosse menig vnd vast köstlich, in ainer langen schar vnd processíon, vnd viellen alle Nider, auf Ire knyel fur den kunig, vnd emphienngen Ine, desgleichen giengen auch dem kunig entgegen, die mächtigisten Römerin frawen vnd Junckfrawen, der was ain grosse antzal, vnd so schön, dergleichen man sovil, in ainem gannzen kunigreich, nit wol finden möcht, die knyelend auch alle, mit sonnder diemuettigkait, gegen dem kunig nider, darnach thet auch also desgleichen, das gemain volck, des sovil was, das man wunder da sach, vnd menigclichen feiret denselben tag, vnd auch die nechsten zween tag darnach, der frölichen zukunfft des alten weißen kunigs, als were es der ostertag gewest, vnd die Edl Senaten vnd die Römer von den mechtigen geschlechten der Stat Rom, fuerten auch den alten weiß kunig, vnd sein gemahl, jegelichs besonnder, so mit gar grossen Eren, lobgesanng Trumetern pfeiffern, vnd mit allerlay saitenspil, unnder zwayen köstlichen himeln, mit gold ausgemacht, zu des heiligen zwelfpoten, vnd himmel-fursten sand peters Munster, Davon noch vil zu schreiben were, Daselbst unnser heiliger vater der Pabst, den kunig vnd kunigin, auch emphieng, wie Ir hernach vernemen werdt.

Wie

(a) Am 9. März.

Wie unnſer heiliger vater der Pabſt, den Alten weißen kunig, und die kunigin empfienng.

Als ſich Nun der alt weiß kunig, vnd ſein gemahl, zu ſannd peters Munſter nahend, Da gieng unnſer heiliger vater der Pabſt, dem kunig vnd der kunigin entgegen, bis an die ſtiegen ſannd peters Munſter, vnd was angelegt, als wolt Er ain ampt der Meß ſingen, vnd het bey Jme auf jeder ſeydten, alle ſeine patriarchen, Cardinaln, Ertzbiſchofen, Biſchofen, mitſampt ſeinen Edln furſtn, herrn Riter vnd knechten, vnd die patriarchen Ertzbiſchof vnd Biſchof heten alle köſtlich ornat an, vnd Jmſl auf Jrn heuptern, Vnd als der kunig abſtundt von ſeinem pferdt, da giengen Jme etliche Cardinal entgegen, vnd fuerten Jn die Staffln hinauf, bis zu Unnſerm heiligen vater dem Pabſt, der dann den kunig, mit dem kuß des fridts emphieng, vnd uber Jne etlich andechtige gepet laß, vnd ſetzet Jne darnach zu Jne nider, Nach ſolichem fueret man auch zu dem Pabſt, die ſchön kunigin, die Er auch Erlichn emphieng, vnd uber Sy etlich andächtig Colecten laß, Nachdem, gieng der Pabſt mit dem kunig, vnd der kunigin, in ain Capel zu unnſer lieben frawen, da ward dem kunig, das puech mit dem Text des heiligen Ewangeli furgehalten, darein der kunig das gelubt thet, wie Er der Criſtenlich kirchen zu thun ſchuldig was, Darnach gieng der Pabſt, auch der kunig, vnd die kunigin mit einer groſſen proceſſion, in ſannd Peters Munſter, das was zierlich umbhangen, mit koſtlichen deppichen, vnd gold, Samat damaſt vnd ſeyden, vnd prunen gar vil Ampeln vnd kertzen, Es was übermäſlichen, mit zierung zugericht, vnd als der kunig, vnd die kunigin, fur ſand peters altar gefuert waren, da ſanng man mit frewden vnd frolicher ſtym, Te Deum laudamus, Darnach laß aber Unnſer heiliger vater der Pabſt, etliche andachtige Collecten Uber Sy baide, vnd ließ verkunden allen ablas, der in allen kirchen zu Rom was, vnd tailet denſelben Ablas, mit allen denen, die bey dieſer Zukunfft des allten weißen kunigs waren geweſen, Als ſölichs volpracht was, fuert man den kunig, in des Pabſt Palaſt, der was vaſt köſtlichen zugericht, vnd waren vier ſal darynnen, das man von ainem ſal in den anndern geen mocht, Und in jegclichem ſal, was ain Cöſtlichs pet von Samat vnd ſeyden zugericht, Vnd alle penckh ſtuel, vnd wendt, mit gar koſtlichen deppichen umblegt, vnd bedeckt, darynn der allt weiß kunig, zu Rue vnd herberg lag, Es was auch der kunigin, ain ſonnder pallaſt zu Jrer Rue vnd herberg zugericht, gleicher weiſe koſtlichen

Anno 1452.

geziert, darein Sy mit Irn frawen vnd Junckhfrawen auch gefuert was, Dan des alten Weißn kunigs, grosmechtig fursten hertzogen Grafen herrn Ritter vnd knechten, Ritten alle in Ir herberg, die Inen mit gueter ordnung zugericht vnd berait waren, mit aller genugsamkait, vnd der kunig vnd sein gemachl auch Ir groß volckh Rueten also etliche tag, darynn dann von den Römern vil manigerlay frewd gehallten wardt, Vnd alle nacht kam Unnser heiliger vater der Pabst, zu dem alten weißen kunig, vnd waren oft bey zwo stundten, bey ainannder, vnd heten oft groß gehaim Rät, mit ainannder, davon in diesem puech nit zu schreiben ist.

Wie Unnser heiliger Vater der Pabst, den Alten Weyßen Kunig, Und die kunigin, nach ordnung der Christenlich kirch, mit der Ee zusamen gab.

Nachdem, vnd der alt weiß kunig, vnd die kunigin, etliche tag geruet heten, da ließ der Pabst sand peters Munster abermalen zierlichen, vnd aufs köstlichist zurichten, vnd in demselben Munster sanng der Pabst selbs gar ain löblichs ampt, vnd was köstlich angelegt, vnd mitsampt Ime alle Cardinaln, vnd wol bey zway hundert Bischofen, vnd vil volckhs, vnd bey sand peters altar, waren berait drey stuel aus der massen köstlichen, der ain stuel unserm heiligen vater dem Pabst, der annder stuel, dem alten weisen kunig, vnd der drit stuel der kunigin, Vnd albeg ain stuel von dem anndern, bey zwantzig schritten, des Pabst stuel was in der Mitte, gegen sand peters altar, des alten weißen kunigs Stuel was, so man hinauf get zu sand peters altar, zu der Rechten handt, und der kunig kerret im Stuel, sein antlitz gegen den Pabst, der kunigin Stuel was auf der lynncken seydten, vnd kerret sich mit Irem angesicht, gegen dem kunig Irem gemahl, vnd als man in demselben ambt der heiligen Meß, das Ewangeli het gesungen, da leget der alt weiß kunig an, sein ornat vnd seinen Chormantl, wie Er dann in seiner Mayestat sitzt, vnd der Pabst nam den kunig bey seiner hanndt, vnd fuert Ine fur sand peters Altar, Indem pracht man auch die Edl schon kunigin, zu dem Pabst, also knyelet der kunig, vnd die kunigin, mit ainannder nider, fur sand peters altar, vnd unnser heiliger vater der Pabst, sprach ob Inen bayden, etliche andechtige gepet und Colecten, darnach hieß Er Sy wieder aufsteen, vnd der Pabst vermächlt Sy mit dem Sacrament der heiligen Ee (a),

nach

(a) Am 16. März. Pez. l. c.

nach ordnung vnd geſatz der heiligen Criſtenlichen kirchen, vnd Stieß dem kunig, vnd der kunigin, Jeden ainen koſtlichen Ring an, dieſelben Ring het der Pabſt ſelbs, vnd ſchanckt die dem kunig vnd der kunigin in Jr gemahlſchafft, Er nam auch Jre hendt in ſein handt, vnd laß aber etlich Oracion als dartzu gehöret, Nach ſolichem aus bevelh des Pabſt, kuſſet die kunigin den kunig an das Recht wanng, vnd der kunig kuſſet die kunigin an das link wanng, vnd darnach kuſſten Sy den Pabſt ſeine hendt, vnd gieng Jr jedes an ſein Stat, der kunig, vnd kunigin heten ſich auch deſſelben tag, zuvor mit ſonnder andacht, mit einer lautern peicht gereiniget, vnd als Nun daſſelb heilig ampt, gar loblichen vnd mit groſſer wirdigkait volpracht was, da fueret man den kunig, vnd die kunigin, wiederum zu ſandt peters altar, darfur Sy baid Niderknyleten, vnd der Pabſt ſprach uber Sy andechtige gepet, das der almechtig got Sy behuettet vor allem ubl an ſeel vnd leib, vnd Jnen aus ſeinen götlichen gnaden miltiglichen verlich, die fruechtperkait Jres gepluets vnd ſtamen, zu merung der Criſtenhait, Nun was bey dem Altar berait ain pet, der Reinigkait, vnd als der Pabſt ſeine andechtige gepet geſprochen het, Da nam Er den kunig, vnd die kunigin bey Jren henden, vnd fuert Sy zu demſelben pet, die ſich in Jren kunigclichen klaidern, in Rainigkait daran legten, vnd unvermailig wider davon aufſtunden, ſolichs beſchach Nur allain zu ainem zaichen des heiligen Sacraments der Ee, Unnſer heiliger vater der Pabſt, hueb Sy bald ſelbs zu ſtund an widerumb auf, vnd wunſchet Jnen, mit dem kuß gluck, vnd gabe Jnen den ſegen, Jn derſelben ſtund hueb man an zu ſingen Te deum laudamus, vnd ain jeder nach ſeiner wird vnd ſtandt, Der kunig Laſla die Cardinäln Ertzbiſchof Biſchof furſten Grafen herrn Ritter vnd alle Botſchafften, auch die mächtigſten von den Römern, wunſchten dem kunig, vnd der kunigin gluckh, Und nach auſganng des geſangs, laß der Pabſt aber ain Colecten, vnd gab den ſegen uber den kunig, vnd kunigin, vnd uber alle die, ſo gegenwurttig waren, mit vergebung aller Jrer ſundten, Da erhueb ſich frewd, von geiſtlichen vnd weltlichen Jungen, vnd alten, frawen vnd Manen, der vil tauſend waren von allerlay Nacion, vnd ain jeder in ſeiner ſprach ſchru, got ſey lob, vnd das götlich hail kom dieſem kunig, vnd ſeinem Gemahl, Nach ſölichem gieng Unnſer heiliger vater der Pabſt, vnd der allt weiß kunig, mit groſſer Eer, in des Pabſt pallaſt, desgleichen wurde die kunigin, von dem kunig Laſla, auch in des Pabſt pallaſt gefuert, daſelbſt mit dem alten weißen kunig vnd der kunigin ain ſölich koſtlich hochzeitlich mal, vnd ſoviel wunderlich frewd gehalten waren Sölichs alles zu beſchreiben wurde gar zu lang ſein, vnd der allt weiß kunig, vnd die kunigin, behielten Jr Rainigkait, vnd legten ſich nit zuſamen, bis Sy von dem Pabſt

gekront wurden, wie dann hernach beschrieben ist, vnd mitler Zeit der kronung, wurde unzalperlich frewd von allerlay saydtenspil, tag vnd nacht gehallten, O wie ain grosse frewdenreiche hochzeit ist das gewesen, die also mit unsäglichen frewden, in höchster Eer, vnd nach gesatz der Cristenlichen kirchen beschehen ist, Welches mensch das bedenckt, der wird sich an Zweifl in demselben kunigclichn geschlecht erfrewen.

Wie Unnser heiliger Vater der Pabst, den Alten weißen kunig, mit der hochsten Cron krönet.

In etlichen Tagen darnach, ließ Unnser heiliger vater der Pabst, vor sannd Peters Munster, gar ainen schönen grossen Stuel aufmachen, vnd köstlichen behengen vnd bedecken, mit guldin tuechern, vnd dem Pabst Richtet man auch ainen besondern köstlichen Stuel zu, gantz aufs allerzierlichist, vnd als soliche Stuel mit aller Irer köstlichkait vnd Zier zugericht waren, da beschach die kronung, an dem hochzeitlichen tag vnd hochen vest, daran man nach ordnung der Cristenlichen kirchen singt, Jerusalem du solt dich frewen, (a) Auf denselben hochen tag, leget sich Unnser heiliger vater der Pabst, gar mit grosser zier an, Desgleichen auch alle seine Cardinaln, mitsampt allen Bischofen, in köstlichen kormäntl, vnd alle Ire Infeln auf, vnd waren wol bey vier hundert, allain unnder weißen Infeln, da saß Unnser heiliger vater der Pabst, auf seinem Stuel, vnd die Cardinaln vnd alle Bischofen stundten zu bayden seydten neben vnd unnder dem Pabst, Indem kam der alt weiß kunig, gar diemuetigklichen, in ainem plaben Rock, von wullin tuech, fur den Pabst, Da sprach der Pabst, etlich Collecten ob dem kunig, vnd der Pabst fueret dernach den kunig herab vnnder das vorthor vor sannd peters Munster, Daselbst waren die Chorherrn von sannd peter, alle in ainer Capeln unnser lieben frawen, daselbst legten Sy dem kunig ainen schönen Chorrockh an, vnd ain schöne korkappen von vech, vnd lassen lanng ob dem kunig, vnd sungen Te deum laudamus, vnd alle Chorherrn kusten den kunig an das Recht waung, Darnach fueret der Pabst den kunig, mitsampt allen Chorherrn, in sand peters Munster, vnd leget Jme an, seine kunigcliche klaider, die Chorherrn sungen die respons, petre amas me Ec. vnd der Bischof Albanensis, (b) sprach vber den kunig, ain söliche Oracion, darynn er Jme von got begeret weishait vnd fursichtigen Rat, vnd machtigkait zu Nutz der heiligen kir-

(a) Am Sonntag Lätare den 19. März. Pez l. c. (b) Petrus de Fuxo Card. S. Stephani in monte Celio. Ughellus Ital. sacra T. 1. p. 270.

kirchen, darnach fueret der Pabſt den kunig, bis in mitten ſand peters Munſter, daſelbſt ſprach uber Jne der Biſchof Portuenſis (a) ain annder gepet, darynnen Er Jme von got pat, vmb veſte beſtendigung, vnd umb götliche lieb, vnd weißhait, auch umb frid, vnd behuet wurde vor geitigkait, das Er gerechte urtail, vnd gerechtigkait verpräcbt, mit uebung aller wahrhait, vnd den ſig, behueb wider alle veindt, der Criſtenhait, Nach ſölichem, ward der kunig gefuert zu ſand peters Beicht, da viel der kunig nider, auf ſeine knie, vnd ſprach ſein gepet, da wardt geſungen, pretende queſumus famulo tuo, vnd der kunig wurde gefuert mit ainer gar loblichen proceſſion zu obriſt, in dem Munſter, zu ſand Mauricien altar, der was gar zierlichen zugericht, Da legt man den kunig an, aber gar ain zierlich kunigclich gewanndt, vnd der Biſchof Hoſtienſis (b) ſalbet den kunig in kreutzweiß, mit dem heiligen öl, zwiſchen dem gerechten Arm, vnd der ſchultern, mit groſſer andacht, vnd wirdigkait, Vnd der Biſchof pat got, in der oracion, die er dartzu ſprach, umb gluckh vnd crafft, zu ſeiner kunigclichen wirdigkait vnd das Jme zu regiren, die Criſtenliche kirchen, kain gegenwurttige noch kunfftige widerwerttigkait möcht widerſtan, vnnd das Er durch genad des heiligen geiſts, als ſein volckh mit der wag rechter gerechtigkait, möcht Regiren, vnd das Er in allen ſeinen Wercken gotsforchtig belib, Der kunig leget auch an, den kunigclichen Chormantl, ſeine ſtol, ſeine ſchuech, vnd alles das zu kunigclicher wirdigkait gehört, Er nam auch Jn ſein hendt, das Zepter vnd den Apfl, vnd gieng alſo bey ſand peters altar hinauf in ainen beraiten Tabernackel, da emphieng Jne der Pabſt, mit dem Kuß des frids, Jndem hueb man die Meß an, zu ſingen, vnd nach dem gloria in excelſiß, laß der Pabſt die erſt Collect von demſelben tag, vnd die annder Colect fur dem kunig, vnd nam den kunig bey der hanndt, vnd fueret Jne fur ſannd peters altar, Darauf der Pabſt Meß ſang, da knyelet der kunig fur dem altar nider, vnd der Pabſt, laß etwo lang gar andächtige gebet, uber den kunig, vnd wirdiget Jne zu ainen kunig, uber alle annder kunig, vnd ſetzet Jme auf, die heilig kunigclich Cron, vnd ſprach in latein, nym hin ain zaichen der Eer, ain dyadem des Reichs, vnd die Cron des gewalts, das du verſchmächeſt den altn pöſen veindt, mit allen ſunden, vnd laſtern, vnd das du lieb habeſt gerechtigkait, parmhertzigkait, vnd gerechtes Urtail, das du von unnſern herren Jeſu Criſto in der geſelſchafft aller ſeiner auserwelten heilign Emphaheſt, die ewig Cron, Jch ſetz dir auf dein haupt, ain Cron von Edlin geſtain, und biſ, ain gewaltiger furſt, vber alle diſe Welt, in dem namen gotes vaters, Dar-

(a) Franciſcus Condulmerius Card. Tit. Card. S. Clementis. Ibid. p. 143. (b) Joannes Cervantes Card. S. Petri ad Vincula. Ibid. p. 75.

Anno 1452.

nach nam der Pabſt das heilig ſwert, vnd gab das dem kunig ploß in ſein hanndt, das dann der Pabſt nam, von ſannd peters altar, vnd ſprach zu dem kunig in latein, Nym hin das ploß ſwert, von unnſern hannden, das wir haben genomen von ſannd peters leichnam, das dir von got verlichen vnd geordent iſt, zu ſchutz vnd ſchirm der heiligen Criſtenhait, zu lob der gueten, vnd zu Rach der pöſen, vnd gedenck, das darbey, das der prophet Davit ſpricht im pſalter, Gurt umb dein ſwert, das du dadurch verpringeſt die krafft aller gerechtigkait, vnd alles Ubl, vnd poſhait, krefftigklich damit zerprecheſt, vnd das du damit ſtreiteſt, fur alle gelaubig, vnd Sy beſchirmeſt, vnd zerſtereſt, alle valſch kriſten vnd ketzerey, das du auch beſchirmeſt wittwen vnd waiſen, vnd recheſt alle Ungerechtigkait, vnd beſtättigeſt, alle wolgeſchickte ding, in krafft des heilers aller welt, des gleichnus du tregſt, Nym hin das heilig ſwert, das von himmel komen iſt, damit ſo biß ain beſchirmer der heiligen Criſtenhait, vnd ſolt damit angeſigen, allem dem, das dir widerwerttig iſt, in dem namen des Ewigen gottes, Amen, Nachdem als der kunig Nun was ſand peters Ritter worden, vnd het umbgurt mit dem heiligen ſwert, vnd das wider auſzogen, vnd vor Jme erſchut, vnd wider eingeſteckt, als gewonhait iſt, mit vil hupſchen geiſtlichen worden, Da gab der Pabſt darnach dem kunig, das heilig Cepter in die gerecht hanndt, vnd den heiligen mayeſtat Apfl, in die gelincken hanndt, vnd ſprach zu dem kunig, Nym hin, das Zepter der gerechtigkait, vnd thue ainen jegklichen, damit das geleich Recht, vnd nym den Apfl deiner Mayeſtat, damit du herſchen ſolt, uber alle diſe Welt, in namen der heiligen drivaltigkait Amen, Darnach ſprach Unnſer heiliger vater der Pabſt uber den kunig diſe Colect zu got, Wir piten dich herr ſegen unns unſeren furſten, den wir, als wir gelauben, von deinen genaden haben, vnd verleich Jme ſterckh, vnd leibliche krafft, das Er zu begertem alter kum, vnd zu ainem ſeligen Enndt, verleiche Jme auch, das Er erwerb, die genad, die du haſt mitgetailt Aron in dem Tabernackl, heliſio (a) in dem waſſer, Ezechie an ſeinem todtpet, vnnd Zacharie in dem Templ, verleich Jme auch kraft vnd macht zu Regiren, als von dir emphienng Joſue in den purgen, Gedeen in dem ſtreit, ſannd peter in den Schluſſl, vnd ſannd Pauls in ſeinen kriſtenlichen leren, das diſer kunig alſo verpringt, durch ſein herrſchafft, die ſorg vnd behuetung deiner Schefln, Das verleich vns der du Regiereſt mit got dem vater on end Amen, Nach diſen vnnd anndern andachtigen gebeten, die der Pabſt, het geſprochen, gieng der kunig wider hinauf in ſeinen ſtuel, vnd trueg das heilig Zepter in ſeiner Rechten hanndt, und den heiligen guldin mayeſtat Apfl, in der lincken hanndt,

Nach

(a) Eliſeo.

A. 1452.

Nachdem kam, des allten weißen kunigs prueder, der groſmechtig furſt herr Albreht, auch annder furſten, Graffen herrn Ritter vnd knecht, auch die Botſchafftn von den Steten, vnd knyeleten fur den kunig nider, vnd wunſchten Jme gluckh, vnd alle ſeligkait, vnd baten den kunig umb Confirmacion Irer freyhaiten, die Jnen der kunig milltigclichen mittailet, Jndem ward auch uber den kunig die Letaney geſungen, Wie mit groſſer Eer wirdigkait freud vnd andacht, iſt dis kunig mit der obriſten heiligen Cron gekrönt worden, Unnſer heiliger vater der Pabſt, hat auch alle die geſegent, die dem weißen kunig, vnd ſeinem gemahl der kunigin, Wol theten, vnd Wol ſprechen, vnd die verfluecht, die Jnen untrewlichen täten, vnd ubl ſprachen, Darum nem ain jeder war, vnd ſey ain jeder behuet, das man diß geſchlecht nit laidig, das derſelb nit aus ſölicher belaidigung einfal, in das laſter vnd ſundt, Das man zu latein haiſt Crimen leſe mayeſtatis, Wiewol Jch noch vil mer, von dis kronung zu ſchreiben het, ſo wil Jch ſolichs von kurtz wegen unnderlaſſen, (a) vnd hernach beſchreiben der kunigin kronung.

Wie unnſer heiliger Vater der Pabſt, die kunigin krönet.

Nachdem vor beſchriben iſt, wie in ſannd peters Munſter, bey ſannd peters altar, drey köſtlich Stuel zugericht waren, in dem ainen Stuel der Pabſt ſaß, in dem andern Stuel auf der Rechten hanndt, der allt weiß kunig, vnd in dem driten Stuel, auf der lincken handt, ſein gemahl die kunigin ſtundt, die was gar koſtlichen angelegt, vnd alls Nun der allt weiß kunig gekrönt was, wie vor angezaigt iſt, Da fueret der durchleuchtigiſt kunig Laſla, vnd der Herzog von Teſchin die ſchon Jung kunigin, fur ſand Peters altar, zu unnſerm heiligen vater dem Pabſt, dieſelb ſchön Jung kunigin, vnd Junckfraw was gar wol geziert, Jr har was ſchön uber Jrn nackh zugericht, das Jr dann, bis in die knyepug gieng, vnd Jr ſchaidl gannz ploß, vaſt lieblich anzuſehen, da nam Unnſer heiliger vater der Pabſt, dieſelb kunigin bey Jrer hanndt, vnd Sy kuſſet Jm ſein hanndt, der Pabſt fueret Sy gar zu ſand peters altar, da knyelet die kunigin diemutigclichen Nider, fur den altar, vnd der Pabſt laß etwo lang andächtige gepet ob Jr, vnd ſalbet Sy darnach, mit dem heiligen öl, (b) Mit ſolichen worten, die gnad des heiligen geiſts, kom in dich, durch unnſer diemuetigs

(a) Lanckmann hiſtoria Deſponſat. et Coronat. Friderici III. apud Pez Tom. II. pag. 597. Annales Eccl. Baronii Contin. Od. Raynaldi. (b) Ibidem Lucæ 1752. Tom. 9. pag. 587.

ampt, durch diſe ſalbung, vnd als du mit unnſern unwürdigen hennden, mit dem leiblichen öl auſwendig wirdeſt geſalbt, Alſo werdeſt du, durch die unſichtperlichen gotes genad geſalbet, Das du vermeideſt, alle unzimliche ding, vnd die fliechen, vnd verſmahen mugeſt, vnd allezeit begeren, vnd betrachten, zu wurcken Nutze werckh, zu hail deiner ſeell, mit hilf unnſers herrn Jeſu criſti, Darnach ſetzet der Pabſt, der kunigin aine ſchöne kron auf Ir haupt, gar koſtlichen gemacht, die Ir in ſonnderhait mit groſſer Zier was zuberait, vnd der Pabſt ſprach diſe wort, Durch das ampt unſer wirdigkait, piſt du erwelt vnd geſegent zu ainer kunigin, vnnd nym hin die Cron, die dir mit unnſern unwirdigen Bapſtlichen hennden, iſt aufgeſetzt, vnd als du auſwenndig biſt gezieret, mit gold, vnd vein perlin, Alſo geruech vnd vleyss dich, inwendig geziert zu werden, mit goldt götlicher weishait, vnd mit vein perl der tugendt, das du nach diſem leben, dem Ewigen Preutigam, mitſampt den weiſen Junckfrawen, ain wirdige kunigin entgegen komeſt, vnnd alſo ward Sy frölichen gewirdiget, zu ainer mächtigen kunigin aller welt, vnd alſo gekrönt gefuert wider in Iren köſtlichen ſtuel, darnach laß der Pabſt die Secret, vnd verpracht das ampt, vnd wanndlet got, Da Nun unſer heiliger vater der Pabſt, das heilig Sacrament nieſſen ſolt, gieng Er vom altar hinauf, in ſeinen Stuel, der was hoch, das Ine menigclichen ſehen mocht, Da pracht man Ime gar ain koſtliche Paten, Darauf lag der wirdigſt fronleichnam criſti, als Er In vor het Conſecrirt, vnd waren von Ime drey tail, daraus getailt, Alſo auf berueffen des Pabſts, gieng der alt weiß kunig, vnd die kunigin, auf den Stuel zum Pabſt, vnd Unnſer heiliger vater der Pabſt, emphieng das ain tail des wirdigen Sacraments, gar andächtigclichn aus ſeinen Aigen hennden, Indem knyelet der kunig, vnd die kunigin vor dem Pabſt, nider, vnd Emphienngen die anndern zway tail, des wirdigen Sacraments von dem Pabſt, auch gar wirdigclichen, vnd mit ſonnder groſſer andacht, vnd diemuettigkait, Es iſt nach ſölicher emphahung, mit groſſen frewden geſungen worden, Te deum laudamus, wir loben dich got, vnd man hat auch alle glocken geleit, vnd der Pabſt, hat das götlich Ampt, mit groſſer zier vnd andacht verpracht, vnd jederman die gegenwurtig waren, ſeinen ſegen mit nachlaſſung Irer ſundt gegeben, Wer hat Je gehördt, vnd geleſen, deſgleichen, das ain Junckfraw von der leiplichen verainigung, Ee Sy von Irem gemahl beſchlaffen iſt, mit der höchſten kunigclichen Cron, zu Rom alſo götlichen vnd wirdigclichen ſey gekront, geſalbt, geweicht, vnd geſegent worden, Davon noch mer zu ſchreiben were, Aber ain jeder, der die geſchrifft geleſen, vnd ainen verſtanndt hat, der wird die ſchrifft, die ich vor kurtz wegen erlaſſen hab ſelbs ermeſſen.

Wie Unnſer heiliger Vater der Pabſt, der Alt weiß kunig, vnd die kunigin, aus dem Munſter giengen, vnd was Eer, vnd frewdt, weiter gehalten ward.

Als die götlich Eer, vnd das wirdig Ampt, gannz verpracht was, Da gab Unnſer heiliger vater der Pabſt, dem alten weißn kunig, die ſchon guldin Roſen, von Jericho, die der Pabſt alle Jar ausgibt, an dem tag daran man ſingt, frewd dich Jeruſalem, der Pabſt gieng auch mit allen ſeinen Cardinalen vnd Biſchofen, zu dem kunig, vnd kunigin, vnd fueret Sy vnnder Iren kronen, aus dem Munſter, Nemlichen vor dem Pabſt, trueg man das Creuz, vnd vor dem alten weißen kunig, den Apfl, das Zepter, vnd das ſchwert, Es gieng auch zu nagſt vor dem alten weißen kunig, der ſchön kunig Laſla, trueg ainen guldin leichter, darynnen ain kertz von weißen wax, die da pran, zu ainem zaichen, der Eer, ſo die kunig haben ſullen, Und zu ainer bedeuttung, das die kunig leben ſollen, in dem götlichen liecht der gerechtigkait, wahrhait, vnd Eer, ſo was auch mit den Trumeten, puſaunen, vnd annderm ſaydtenſpil, ain ſölicher Schal, Dardurch alle hertz, die ſölichs höreten vnd ſachen erfrewdt waren, Die kunigin, ward gefuerdt, in Iren pallaſt, vnd der Pabſt mitſampt ſeinen Cardinalen, Rait mit dem alten weißen kunig, bis Zu der Tiberpruckh, da ließ man fliegen des kunigs paner, (a) Das der Pabſt Jme nach dem ampt der heiligen Meß gegeben het, das jnſonnderhait köſtlichen was, vnd daſſelbig paner fueret der wolgebornen Edl herr Mihel Burggraf zu Maydburg, vnd graf zu Hardek, bis mitten auf die tiberpruckh, daſelbs ward auch aufgeworfen, der Edl fan genannt Santus Gorgen, derſelb fan ward bevolhen, dem Edl Ritter herrn hainrichen von Randeg, vnd der alt weiß kunig ſchlug auf derſelben Tiberprucken, bey drew hundert furſten Grafen herrn vnd Edlleut zu Ritter, dieſelben mueſten auch alle Niderknyelen, Da ward Jnen ordenlichen, vnd nach aller notturfft erzelt, die Ritterlich ordnung, Darnach Rait der alt weiß kunig, mit allem ſeinem volckh, durch die Stat zu Rom, bis zu ſannd Johanns Latron, in aller ſeiner kunigclichen wirdigkait, mit der köſtlichen kron auf dem haupt, vnd fuert die guldin Roſen, die Jme der Pabſt het geſchenckt, in der rechten hanndt, vnd was aus der maſſen groſſes volckh da, Und wer Nun den alten weißen kunig mocht anrueren, der ge-

(a) Vid. Obrechti. Ulr. de Vexillo Imp. Diſſertat. Argentor. 1725. 4to. Linker de Vexillis Erfurd. 1730. 4to. Weinland Jo. de Vexillo Imperii primario 1727. 4to.

A. 1452.

dacht sich sälig, vnd wirdig zu sein, Man warff auch groß gelt vor dem kunig, vnnder das volckh, damit der kunig platz mocht haben, zu reiten, vnd als der kunig zu der kirchen sannd Johanns Latron kam, Da fueret man den kunig, in die kirchn, darynnen ward ob Jme gesungen vnd gelesen, Nachdem Rait der alt weiß kunig, wider in sand peters Munster, da ward der kunigclich Eer gar verpracht, vnd als sölichs volend was, gieng der kunig mit allem seinem volckh in des Pabst Pallast, desgleichen ward sein gemahl die kunigin, mitsampt allen Iren frawen vnd Junckfrawen, auch in denselben Pallast gefuerdt, darynnen dann, unnser heiliger vater der Pabst, ain köstlichs hochzeitlich mal, mit manicherlay trannckh, aus Teutschen, Welschen, kriechischen, hispanischen, vnd haidnischen kannden, auch mit vil seltzamer wunderlicher speiß, zurichten het lassen, vnd unnser heiliger vater der Pabst, saß zu tisch, mit dem alten weißen kunig, vnd seinem gemahl, Auch mit dem Jungen kunig Lasla, vnd mit des alten weißen kunigs Brueder, Darnach setzten sich alle Cardinalen Bischof fursten Grafen herrn Ritter vnd alles volckh, Das dann ain grosse antzal was, vnd mennigclich Empfieng, die speiß vnd tranck mit frewden, vnd vnnder dem essen wurden gehallten vil seltzsame, vnd wunderliche spil, die alle zu beschreiben, wurde gar zu lang sein, vnd als sölich hochtzeitlich, vnd kunigclich Nachtmal, volpracht, vnd vil Eerlicher frewden gehalten, was, da ward der alt weiß kunig, vnd sein gemahl die kunigin, mit grossen Eren zu pet gefuerdt, vnd nach gesatz der Ee zusamen gelegt, wie mag doch ainer beschreiben, dise allerwirdigste, vnd Eerlichiste kronung, vnd hochzeit, die mit Jnen, in allem fridt, in der höchsten Eer, vnd mit wunderlichen frewden beschehen ist, Es ist gar wol abzunemen, das gott darynnen sein genad mitgetailt hat, zu ainem zaichen, von Jnen frucht zu kumen, die da wurcken vnd verpringen werden, in der zugebenden genad des allmechtigen gotes wunderliche ding, Der alt weiß kunig vnd sein gemahl sein auch etliche tag, Zu Rom beliben, vnd mit Jrn fursten Grafen herrn Rittern vnd knechten, die gannts Stat Rom, auch ausserhalb der Stat, die heiligen Stet, mit grosser andacht haimgesuecht, vnd den Gotsheusern, die paufellig, oder an zier arm waren, den gab Er haimlichen, vnd offenlichen, grosse gab, aus sonder angeborner miltigkait.

Wie der Alt Weyß kunig, vnd die kunigin, von Rom in Jr kunigreich zugen, vnd was Eer Jnen auf derſelben Rayß gethan wardt.

Jber etliche tag, als der Allt weiß kunig, zu Rom ſtil lag, vnd mitſampt ſeinem gemahl, der andacht auswartet, Da kam dem kunig potſchafft, wie in ſeinem kunigreich krieg erwuechſſen, vnd Nemlichen, wie Graf Ulrich von Zilly, Auch herr Ulrich Eytzinger (a), vnd das volckh die Byenner (b), mit den graben (c), auch etlichen ungelaubigen völckern den Unger, Behem, vnd Märher, ain pundtnus, wider den allten weißn kunig gemacht heten, unpillicher weiße, in abeſen des kunigs, Das doch wider Jr phlicht, Aid, vnd Eer was, der Sy vergeſſen heten, Unnſer heiliger vater der Pabſt, höret ſölich potſchafft nit geren, Dann Er ſach den alten weißn kunig, nit geren alſopald von Rom ziechen, ains tails aus lieb, vnd ammaiſten, vmb gemaines Nutz willen, Der criſtenlich kirchen, der allt weiß kunig, Erhueb ſich onvertzug, mit ſeinem gemahl, vnd mit allem ſein volckh, vnd als Er vnd ſein volckh geruſt was, aus der Stat Rom weg zu reiten, Da gieng der kunig, mitſampt ſeinem gemahl, zuvor in ſand peters Munſter, darynnen dann unnſer heiliger vater der Pabſt was, Alſo bevalch ſich der kunig vnd die kunigin mit groſſer andacht, vnd diemuetigkait ſand peter vnd ſand pauls, in Jr furpittung, vnd dem Pabſt in ſein andächtig gepet, Auf ſölichs zaiget der Pabſt Jnen mit groſſer andacht, ſand peters, vnd pauls heupter, die Er Jnen mit groſſer wirdigkait gab zu kuſſen, darnach zaiget Er Jnen, das lieblich gotlich angeſicht unnſers Schöpfers, mit dem Er den ſegen, uber den kunig, vnd kunigin, vnd alles Jr volckh mit vergebung der ſundt, auch dartzu dem kunig, vnd kunigin den kuß des frids gab, Nachdem giengen Sy, aus dem Munſter, vnd Unnſer heiliger vater der Pabſt, gab Jnen das gelaidt, bis auf die Staſl ſand peters Munſter, daſelbſt auf der obriſten Staſl, auſſerhalb dem Munſter, namen Sy gar diemuettigclichn, von ainannder Urlaub, das ſölichs jedermann ſehen mocht, Darnach ſaſſen der kunig vnd die kunigin auf Jre pferdt, vnd

(a) V. Analecta Monument. Vindobonenſ. Ad. Kollarii. Tom. II. p. 14. 183. (b) Die Wiener. (c) Mit den erſtgenannten Grafen.

A. 1452.

der kunig vnd die kunigin naigten Ire haupter, auf bayde seydten gegen dem volckh, vnd namen also auch Urlaub von dem volckh, vnd als sich der kunig, also von Unnserm heiligen vater dem Pabst schiedt, was Ir jedem seine augen voll wassers, als trew vater vnd Sun thuen, die sich von ainannder schaiden, Der kunig vnd die kunigin Ritten mit grosser Eer, vnd mit wunderlichen Tryumpf aus der Stat Rom (a), Unnser heiliger vater der Pabst, ließ sich zu höchst in ainen Sal tragen, Damit Er den kunig verrer mocht nachsehen, in seinem wegziechen, wie groß genad haben die drey personn, Unnser heiliger vater der Pabst, der alt weiß kunig, vnd sein gemahl, von gott dem allmechtigen gehabt, Nemlich daß der Allt weiß kunig, vnd sein gemahl mit der höchsten kron, so wirdigclichen vnd mit wunderperlicher Eer, auch in frid von Unsrem heiligen vater dem Pabst gekrönt sein worden, Man findt auch nit geschriben, das nye kain Pabst, ain söliche gotliche Cronung gethan habe, von dieser kronung, were noch vil zu schreiben, vnd dem gemainen man ain Erklerung davon zu thun, das mag lenng halben in diesen puech nit geschehen, Sonnder Ich wil jetzo beschreiben, wie der allt weiß kunig, vnd die kunigin, in Ir Reich zogen sein, vnd was vberflussige Eer Inen beschehen ist, Als Nun der alt weiß kunig von Rom weg Rit, da zoch Er mitsampt seinem gemahl, etliche tag durch vil Stet Schlosser vnd dörffer, bis Er kam in die kunigreich Cecilia vnd Napels, alsopald der kunig Alfonsus von Napels, des alten weißn kunigs, vnd seines gemahls Zukünfft vernam, da Erfordert Er von stund an, alle sein fursten Bischofen Graven herrn Ritter vnd knecht, vnd Rit dem alten weißen kunig, vnd seinem gemahl, mit hocher Zier, vnd mit grossem volckh entgegen, vnd Emphienng den alten weißen kunig, am Ersten mit grossen frewden, Darnach Emphieng Er die kunigin, mit sonnder kunigelicher Eer, dann dieselb kunigin, was desselben kunigs Alfonsus leiplichen vnd Eelichen swester tochter, vnd war komen, von den weitesten Enden der Cristenhait, vnderließ nit, Irn veter haimzusuechen, wie groß frewd hat diser kunig ab disen gesten emphangn, Dann Er sölich wirdig, vnd mechtig gest vor nye gehabt hat, Er sueret auch den alten weißn kunig, vnd sein gemahl, mit uberflussiger frewd, mit grossen Eren, vnd mit wunderlichen Trumeten, pusaunen vnd Saidenspil, in die grosmechtig Stat Napels, in seinen kunigclichen Sal, vnd pallast, Da hat man etliche tag wunderliche frewd gehalten, vnd albeg, am Erstn mit hochster Eer, got gelobt, vnd darnach auf ainen tag (b) hat der kunig Alfonsus, den alten weißen kunig vnd seinen gemahl, vnd alle Ir furnsten Graven Ritter vnd herrn, auf Irn Rossen Reitend bey liechtern tag durch ain loch, das durch ain groß gepirg gangen ist, mit liechtern fackeln

vnd

(a) Den 25. März. Pez l. c. (b) Den 11. April. Pez ibid.

vnd lucern gefuert, (a) vnd ſein komen in ain weits praits vnd luſtigs veldt, vnd zu ainem wald, daryunnen waren manigerlay thier, wilde hirſchen Rech wildſchwein pern lux Leopard kuniglein fuchs vnd haſen, Da hueb man mit den hunden an zu jagen, die hund waren vaſt groß vnd ſtarckh, deſgleichen ſchöne pald laufend wind, vnd etlich hund waren beklaidt, mit ſeyden manigerlay farb, vnd heten halſpanndt, mit gold Silber vnd vein perlin geziert, vnd was ain ſölichs Jagen, deſgleichen kain menſch geſehen het, daſelbſt was gemacht, aus ſonndern maiſterſchaft, ain ſpringender prun von koſtlichen gueten wein, zu luſt vnd ergötzung des volcks, Es waren auch daſelbſt gehalten, ain ſonnder luſtig ſtechen, vnd vil annder frolicher vnd zierlicher ding, Davon lang zu ſchreiben were, dann der kunig Alfonſus vnd ſein Sun, der hertzog von Calabrya, (b) die haben groſſen vleiss gethan, vnd ſein ſonder ſorgfeltig geweſen, wie Sy in allen dingen, dem alten weißn kunig vnd ſeinem gemahl, ain guet wolgefallen erzaigten, vnd groß Eer vnd Wird beweiſen möchten (c), Nach ſölichem, hat der alt weiß kunig, von demſelbn kunig urlaub genomen, (d) vnd Jme ſeinen gemahl bevolhen, Jme auf dem Mör nachzuſchickn, dann Er iſt mit kunig Laſla, vnd mit ſeinem Brueder dem mechtigen furſten herrn Albreht, mit ainem groſſen volckh, aus etlichen treffenlichen Urſachen, auf dem land haimwertz, durch weite land, vnd uber hoche gepirg getzogen, vnd als Er wider zu dem kunig zu Venedyg kumen iſt, in die Stat Venedyg (e), hat Jne derſelb kunig mit groſſer Eer vnd Reverentz emphangen, vnd der Allt weiß kunig iſt etlich tag in derſelben Stat beliben, vnd hat auf ſeiner gemahl Zukunft gewart, Die kunigin iſt mit Jrem volckh, aus der Stat Napels getzogen, (f) vnd etliche tag, durch vil Stet Slöſſer Markt vnd dorffer auf dem land geritten, gegen dem kunigreich Cecilya, bis Sy kommen iſt in ain Stat genannt Manphradonya, (g) in derſelben Stat, ſein etlich abgeſchniten ketzer, die Jr hauſſrawen vnd tochter, mittailen, wer Jr begert, dieſelben ketzer ſein gehaiſſen Nicolaitn, daſelbſt hat die kunigin geruet, daſelbſt ſein berait geweſt, zwo groß Galleen, mit aller Jrer notturfft, In dieſelben zwo Galleen, iſt die kunigin mit allem Jrm volckh eingannngen, Und iſt auf dem Mör gefaren, nacht vnd tag, bis Sy kumen ſein, in das kunigreich Dalmacya, nit ver von Ragus, Da ſein die zwo Galleen, Nur ain nacht beliben, Vnd darnach widerumb tag vnd nacht gefaren,

(a) Grotta di Pozzuolo. (b) Der Kronprinz Ferdinand. (c) Die umſtändliche Beſchreibung dieſer Ehrenbezeugungen ſiehe bey Pandolf. Collenuccio in ſeinem Compendio del Regno di Napoli Lib. VI. pag. 259. Venezia 1613. in 4to, und beym Angelo di Coſtanzo in ſeiner Iſtoria del Regno di Napoli Lib. 19. p. 455. Napoli 1710. in 4to. (d) D. 17. April. Pez ibid. (e) D. 10. May. (f) D. 25. April. Ibid. (g) D. 3. May. Ibid.

Anno 1452.

vnd sein komen gen Saders (a), daselbst, ist die kunigin, mit Irem volckh abgestanden, vnd ist gangen in die hauptkirchen, darynnen man Ir ain ampt gesungen hat, Nach solichem ist die kunigin mit Irem volckh, wider in die Galleen gangen, vnd tag vnd nacht gefaren, bis Sy kumen ist, in das Reich Venedyg (b) nahend zu der grosmechtigen Stat, Venedyg, da haben die Galleen zugelendt, bey ainem kloster sand Nicola, in demselben kloster ist die kunigin mit Irem volckh bey dreyen tagen beliben, Indem ist auf dem Mör komen der kunig von Venedyg mit grosser kostlichaydt, vnd hat die kunigin in kunigelicher Eer emphangn, vnd die kunigin vnd Ir volckh, in annder Galleen vnd Scheff gefuert, die vast geziert waren, Darnach ist auf dem Mör kumen, der Allt weiß kunig, mitsampt kunig Lasla, vnd seinem Brueder dem mechtigen fursten herrn Albreht, mit allem Irm volckh, vnd auch mit dem volckh, aus der Stat Venedyg, der kunigin entgegen, wol mit funf tausend scheffen, klain vnd groß, mit manigerlay Saydtenspil, vnd kurtzweil, vnd die kunigin abermalen mit grossn frewden emphanngen, Vnd ist gefuerdt worden, in die Stat Venedyg, in den pallast, der mit grosser kostlichayt zuberait was, vnd auf allen Turnen der Stat, vnd in allen Scheffen des Mörs, hat man trumet, vnd mit pfeiffn, pusaunen, vnd allerlay saitenspil, frewd vnd frolockung erzaigt, vnd beweist, vnd in allen kirchen, mit allen glocken geleit, wunderliche Eer vnd frewd, ist in diser Emphahung volbracht worden, Also ist der Allt weiß kunig vnd die kunigin, etliche tag in derselben Stat beliebn, Nun het das mechtig land genannt Tyrol, etlich personnen in potschafft weiß bey dem alten weißn kunig, dem kunig zu Eern in solicher seiner weiten vnd Eerlichen Raiß, Tann dasselb lannd, hat zugehördt, dem mechtigen fursten der gepirg, herrn Sigmunden, der was des altn weißn kunigs, nachst gesipter freundt, mandlichs stams, Aber Er was derselben Zeit gar Jung, Under derselben Botschafft, sein gewesen zwen mit namen Conrat vnd Ulrich vetern die Treyzsaurbeyn, vnd sein daselbst in der Stat Venedyg, von dem alten weißn kunig in sonderlichen genaden abgeschaiden, vnd wider in das Lannd Tirol getzogen, Darnach ist der

alt

(a) Saders, sonst Zara oder Jadera, die Hauptstadt des Königreichs Dalmatien, und Grafschaft dieses Namens längst der Küste: wo der Leib des heiligen Simeons des Gerechten in einer prächtigen Behältniß verehret wird, worauf die Inschrift:

Simeon hic justus, Christum de Virgine natum
Ulnis qui tenuit, hac arca pace quiescit;
Ungariæ Regina potens illustris & alta
Elisabeth junior quam voto contulit almo
Anno milleno treceno octuageno.
Hoc opus fecit Franciscus de Mediolano.

V. Jo. Lucii de Regno Dalmat. Lib. 5. c. 1. & Rer. Hungar. script. T. III. P. 1. pag. 403. Diesem Heiligen verehrte die Kaiserinn Eleonora einen mit kostbaren Steinen besezten Ring, den sie ihm selbst an den Finger steckte. Langmann beym Pez l. c. p. 602. (b) D. 18. May. Pez ibid.

alt weiß kunig, mitſampt ſeinem gemahl, vnd allem volckh, vil tag, nacheinander, durch weite lannd, vnd manichen pöſen weg, uber wilde gepirg, vnd durch vil Stet, Slöſſer, Marckt, vnd Dörffer getzogen, bis Er kumen iſt, in ſein kunigreich (a), darynn er mitſampt ſeinem gemahl, mit groſſen frewdn vnd frolockung emphanngn worden iſt, vnd als Nun der alt weiß kunig, ain Zeit in ſeinem Reich geweſen war, vnd geruet het, da kamen die vorgemelten herrn (b), die wider den alten weißn kunig, mit fremden volckh ain pundtnus gemacht hetn, gegen dem kunig, mit groſſem volckh, als die abgeſagten veindt, vnd wolten von Jme haben, den Jungen kunig Laſla, als Irn Erbherrn, der noch nit viertzehen Jar alt was, Solich furnemen, vnd pundtnus, iſt von denſelben herrn, nit not geweſen, Wann Sy heten wellen anſehen, die groß trew, die der alt weiß kunig, ſeinem veter, dem kunig Laſla gethan vnd bewiſen het, Dann da derſelb kunig Laſla, in der wiegen iſt gelegen, vnd hat geſogen die prüſt der Ammen, vnd was zu kunig gekrönt, Da hat der Allt weiß kunig, auf groß anrueffen der durchleuchtigiſten kunigin Elizabet, des kunigs Laſla mueter, denſelben Jungen kunig Laſla, mitſampt ſeiner mueter, mit groſſem coſtung zu Jme gebracht, vnd genomen, Vnd aus groſſer lieb, die Er zu ſeinem Jungen veter getragen, hat Er Jme mit allem vleyss Ertzogen, vnd kunigclichn ſtandt gehalten, als were Er ſein aigner Sun geweſt, Der durchleuchtigiſt kunig Laſla, hat geſehen, gehort, vnd erkant, die groß trew, die Jme ſein liebſter veter, der alt weiß kunig gethan hat, Und ſölich pundtnus iſt beſchehen, wider ſeinen willen, Aber der groß Neidt der vorgemeltn herrn, hat ſich gemert, vnd haben eingefuert fremde Zungen, die Sy mit macht vnd crafft auſtreibn ſollen, da der alt weiß kunig, ſölich Jr Neidig furnemen vernam, Da ſchicket Er den kunig Laſla, gannts Eerlichn friſch vnd geſundt, in ſein Erbkunigreich, zu den herrn, die von ſeintwegen, ain unerliche pundtnus aufgericht hetn, dieſelben herrn fuertn den kunig Laſla, als Irn Erbherrn, in die Stat Byen, (c) die dann auch inſonnderhait, in demſelben pundt was, Sy ſachen nit an, die groß wirdigkait, die Der allt weiß kunig zu Rom emphangen het, ſonder Sy thetn als grob untrew Neidig plind vnd unverſtendig leut, Es iſt ain urkundt, vnd war zaichen geweſen, ains groſſen kunfftigen Ubels, das dann beſchechen iſt, wann es kam die zeit, das ein grob volck, vnd ein fremde Zung, damit Sy dann vor Jr pundnus gemacht, vnd in das lannd pracht heten, Sy bekrieget verderbet, vnd gannts uber Sy herſchet, Der Jung kunig Laſla, Regieret etlich wenig Jar,

(a) D. 19. Juny zu Neuſtadt. (b) V. Aeneas Sylvius p. 85. 91. Pray Annales Reg. Hungar. Tom. III. p. 89. (c) Wien.

A. 1452.

vnd starb in seiner Jugent (a), in seinem kunigreich ainem, in ainer Stat genannt Prag, Darab der alt weiß kunig groß laidt emphienng, Nun was der alt weiß kunig sein nechster Erb, mitsampt seinem Brueder, vnd seinem veter dem mechtign fürsten zu Tirol, der alt weiß kunig ward auch erwehlt, vnd bestet als der nechst Erb, zu ainem kunig in Unger vnd sölich erwelung, was mit pillicher vnd Redlicher protestacion kuntschafft, vnd Zewgnus vollendt, vnd volpracht.

Wie des Alten Weyßen kunig gemahel, swanger worden ist, aines Suns.

Alls der alt weiß kunig, mit seinem gemahl, ain zeit in seinem kunigreich belib, da ward die kunigin Swanger, des sich dann der Allt weiß kunig, und alle furſten vnd Stend, seines kunigreichs hoch erfrewdten, vnd got seiner genade, mit grosser andacht danckſagten, Mit grossen bit, die kunigin vnd Sy alle in Irer gepurt zu erfrewen, Alls die kunigin, ain zeit getragen, Aber das kindt sich in Jr noch nit geruerdt het, Indem kam ein vertribener furst, aus dem lannd Panto (b), zu dem allten weißen kunig, vnd klaget dem alten weißen kunig, in beywesen der kunigin, seinen Jamer not vnd vertreibung, das die Turcken Jme gethan heten, Das dann in der Zeit beschehen ist, das die Turcken, uber mör von Asia, mit heerescrafft geschifft haben, in Europa, vnd als derselb furst, sein Not geklagt het, die dann zuhören gannz erparmklich was, da ersach Er das die kunigin Swanger was, vnd redet darauf dise wort, Mein gemuet hat sich erhebt, vnd mein geist, der underweist mich, der genaden von got, dem almechtigen, Das Ich hoffen solle, das kindt, des die kunigin Swanger ist, werde mich an meinen veindten rechen, vnd Sy diemuetigen, durch die genad gots, in unsern glauben, in sölicher Redt, Erhueb sich das kindt in mueterleib, an zu bewegen, des sich der vertribn furst erfrewet, Dann durch dise bewegung des kindts, waren Jme seine wort, in seinem hertzen bestät, vnd belib bey dem alten weißen kunig, bis auf die Zeit, der gepurt des kindts.

Wie

(a) A. 1457. den 23. Novemb. Vide P. Pray Annales Reg. Hungar. parte III. p. 208. Pez. Tom. II. pag. 679. (b) Nicolaus von Ujlak Waiwod v. Siebenbirgen und Ban von Croatien. P. Pray Annal. Reg. Hungar. par III. pag. 60.

Wie die kunigin ainen Sun gepar.

Als ſich nun die Zeit nahend, der geperung des kindts, da wurde je zu Zeiten geſehen, vnd doch nit gar lauter, ain Comet, daraus manicherlay Rehenſchafft gemacht wardt, Der allt weiß kunig, deſgleichen der vertriben furſt, vnd alles volck in dem gannzen kunigreich Nuefften zu got, mit groſſer andacht, das durch ſein götliche gnad, die kunigin, vnd alles volckh in Irer gepurdt erfrewdt wurde, wann Nun ain jeglich criſten menſch betracht, die groß gnad ſo der Almechtig got, Inen baiden zu Rom, in der geiſtlichen vnd weltlichen Eer, mit der höchſten kunigclichen kronung, in dieſer welt verlichen hat, Auch Ir andacht und diemuettigkait, das Sy in groſſer götlicher lieb, haimgeſuchet, vnd begirlichen geert haben, alle heilig Stet, in der Stat Rom, vnd auſſerhalb, ſo mag ain jeder on Zweifl ſein, das got ſölich gepet aus ſeiner Barmhertzigkait miltigclichen erhört hat, Dann alle guete dieng kumen von got, Vnd auf den tag vnd die Stundt der geperung des kindts, da erſchain der obberurt Comet vil gröſſer, dann gewondlichen iſt, vnd gab von Ime ainen lautern liechten gelantz, Wiewol die Comet albegen, dem hertzn ſwermuettig ſein zuſehen, Aus vil Urſachen, ſo was doch diſe Comet, mit ſeinem ſchein freuntlich anzuſehen, Nemlich das ain jegelich hertz, ſich zunaiget, in die ſehung des Comets, das dann ain beſonder einflus zaichen vnd offenbarung des kindts gepurdt geweſen iſt, In ſölicher erſcheinung des Comets, da gepar die kunigin, aus zugebung vnd verleihung götlichn genaden, in der Stat genannt Neuenſtat, das kindt mit ſenfften ſmertzen, vnd ward in Irer gepurdt hoch erfreudt (a), dann das kind was ain ſchöner Sun, ſölichs ward dem allten weißn kunig, mit groſſer frolockung verkundt, Da hueb man an aus frewden, alle glockhen zu leiten, vnd wurden in dem gannzen kunigreich, unzalperliche frewdenfewr gemacht, wie groß frewd hat der allt weiß kunig, vnd alles volck in ſeinem kunigreich gehabt, ab diſer frölichen gepurdt, Als Nun daſſelb kindt gepornen was, da nam der Comet zu ſtund an mit ſeinen ſchein widerumb ab, daraus wol zuerkennen ward, das derſelb Comet, ain zaichen was des kindts, kunftig Regirung vnd wunderlich ſachen, Vnd der vertriben furſt erkennet, Durch den Comet, das ſein Ret durch des himels einfluß beſtät wurde, Er begeret auch daſſelb kindt aus der

(a) Am grünen Donnerſtag den 22ten März. H. Petz Script. Rer. Auſtr. Tom. II. p. 382. & 606. Taphographia Princip. Auſtr. Mart. Gerberti Parte I. pag. 272. in not.

tauf zu heben; dartzu Er dann, durch den alten weißn kunig beruefft, wann derselb furst aus kunigclichen geschlecht geporen was, Ains wil Ich offenbaren Nemlich als ditz kindt zu seinen Jaren vnd in sein Regierung kam, was Er der sighaftigist vnd streitparist vnd sein antlitz an zu sehen was Er der guettigst das doch an ainem streitpern vnd an dem allerstreitperisten Wunderlichen zusehen ist, Aus dem ist zuvernemen des Cometen tapfere vnd offenbare erscheinung, vnd das guettig ansehen, der kunftigen bedeuttung, Nota das sich des kunigs Antlitz mit dem senften angesicht vergleicht.

Wie das Kindt, in gotes lob, mit Eer, getaufft worden ist.

Nach der geperung des kindts, ließ der Alt weiß kunig beruefften, kunig Cardinal Bischof vnd seine furstn, zu der tauf des kindts, Dardurch mit der tauf etliche tag vertzogen wardt, bis die kunig Cardinal Bischof vnd furstn ankamen, den dann sölich gepurdt mit frewden verkundt vnd zu der tauff beruefft waren, Nun was der alt weiß kunig, gar kunstreich, in dem erkennen des gestirns, vnd erkennet durch den Einflus vnd aus dem Regirer des himelzirckls, darunder das kindt geporen was, das dasselb kindt in diser welt in die höchst regirung kumen, vnd durch Jne, vil wunderlich sachn, vnd grosse streit beschehen sollen, Deshalben Er dem kindt, ainen wunderlichen namen schöpfet, der vor nye gehördt was, Dann Er aus zwayen namen, die in Irem leben, die streitparistn gewesen sein, ainen namen schöpfet, zu ainer offenbarung, das dasselb kindt, in seinen Jaren, sovil verpringen wurde, als dieselben zwen streitperistn heten gethan, Alls Nun die beruefftn, zu der tauff kamen, da ward die hauptkirchen in der Stat Neuenstat, mit schönen tuechern umbhengt, vnd in manigerlay gestalt, aufs kostlichist geziert, Vnd auf ainen bestimpten tag, trueg man dasselb kindt, mit grosser Eer, in dieselb hauptkirchen, Es giengen auch alle Cardinalen, Bischof furstn Graven herrn Ritter vnd knecht, Auch ain merclich Antzal, frawen vnd Junckfrawen, in Irer ordnung, mit dem kindt, vnd ain jedes auf das kostlichist beklaidt, Es trueg auch ain jedes in seiner handt, ain prinende kertzen, zu ainem zaichen des götlichen liechtes, das kain mensch vergessen solle, der götlichen genaden, vnd in der kirchn, bey dem hochen altar, waren zway guldin peckh, mit grosser kostlichait zugericht, Darynnen das kindt

durch

A. 1459.

durch ainen Cardinal (a) nach Criſtenlicher ordnung, vnd geſatz der Criſtenlichen kirchen mit groſſer andacht getaufft ward, vnd der vertriben kunigelich furſt aus dem land Panto, hueb das kindt mit ſonder begir aus der tauff (b), Damit Er von dem alten weißn kunig geert was, Nach volpringung der tauff, Redet der furſt diſe wort, Got iſt wunderperlich, vnd gibt ſeine wunder, durch groſſe ding zuerkennen, Vnd ſo ich Nun in dis zeit, von dem Turcken vertriben worden, vnd in meiner armuet, vnd ellend zu diſer Eer kumen bin, das Ich das kindt, aus der tauff gehebt hab, ſo glaub Ich, dann mich mein geiſt dartzu bewegt, das mir got die genad gethan, wie Symony in dem templ, Der da geſehen hat ſeinen hailand vnd erleſer, des menſchlichen geſchlechts, Alſo hab Ich das kindt, mit verleihung der götlichen genad, aus der tauf gehebt, der mich durch ſich oder ſein frucht, gegen meinen veindten, die mich vertriben haben, Rechen, vnd die turcken mit ſtreitperer hanndt, diemuettigen wirdt, diſe wort bedeuten kunftig auslegung die noch beſchehen werden mit warer tat, Nach diſer tauf, ward das gotlich ampt, durch den Cardinal, mit groſſer andacht geſungen, vnd volbracht, vnd darynnen got gepeten, Diſen kindt gnad vnd crafft zuverleihen, das nichts anders durch dasſelb kindt gewurckht werde, dann nach gefallen ſeiner götlichen Mayeſtat, zu hail vnd ſeligkait deſſelben kindts ſeel, Es iſt on zweifl, wo got geert, gelobt, vnd glorificirdt wirdt, daſſelbſt iſt die genad gots.

Wie nach der Tauf Vnnd volbringen des gotlichen Amts vber daſſelb kindt, gotlich ſegen geſprochen ſein worden.

Der allt weiß kunig bewegt, mit groſſem vleyss, des ſeines kindes leben, vnd bedacht wie nach ſeinem abganng, das ſein kindt ſein ganz kunigreich, als der Naturlich Erb, wo Jme got das leben ließ, beſitzen und gewaltiglichen Regiren, Auch durch den Einfluß, des himels, noch vil kunigreich überkumen, vnd auch in die höchſt Eer, vnd Regirung geſetzt wurde, Dardurch derſelb ſein Sun in hoffart vnd vergeſſen möcht kumen, der götlichen gnaden, Davon Jme dieſes alles kumen were, Alsdann die verachter gottes thun, Der allt weiß kunig, der betrachtet auch, wie Er zu Rom, got den

(a) Sigmunden I. Ertzbiſchofen zu Salzburg aus dem adelichen Geſchlechte der Panierherrn v. Volkersdorf. V. P. Hanſitz German. ſacræ Tom. II. pag. 487. 509. (b) Am Oſtertag den 25. März. S. M. Schultes Maximiliani I. kurze Lebensbeſchreibung Ulm 1679. fol. pag. 2.

Almechtigen gepeten het, Jme dermaſſen kinder zu geben, die nach dem götlichen willen lebten, vnd kam in ſölicher betrachtung, dermaſſen gegen got, in ein andacht, das Er ſprach, vnd Ruefft zu got alſo, O herr almechtiger got ain erkenner aller hertzen ain erhörer der gerechten, Ain liebhaber der die dich liebhaben, Ain uberfluſſiger geber, denen, die in dich hofen, Ich bit dich behalte meinen ſamen in deiner gnad, vnd manigfeldig Jne, in gerechten wercken, Nach ſölichem ließ der Alt weiß kunig, das kindt fur den altar tragen, vnd opferdt das got vnd der Cardinal ſprach uber das kindt diſe wort, die gepet vnd ſegen, O Du heilige drivaltigkait ain ainiger got, die Eer vnd lob iſt allein dein, vnd alle ding ſein von dir, ſich an das lebentig opfer, das dir durch deinen diener in diemuettigkait beſchicht, vnd bit dich Emphach das kindt, in dein genad, darynnen es kumen iſt, in diz zergengklich liecht, O du milter gebender got, verleich diſem kindt, friſtung ſeiner tag, geſundthait ſeins leibs, vnd Recht verſtentnus, das Er in ſeinen Jaren, mit maß vnd weishait Regir, bis in das begerend alter, vnd ſein ſamen von ainer gepurdt, in die annder gemert werde, Auch das Er in allen widerwertigkaiten, die gedultigkait trag, vnd ſtreit gegen den Unglaubigen, zu merung des kriſtenlichen glaubens, vnd zu hail ſeiner ſeel, Wie du unſer herr Jeſu criſti, in deiner Marter geſtriten, vnd den pöſen veindt uberwunden, vnd damit das menſchlich geſchlecht von dem Ewigen todt erlöſet haſt, O Ewiger got, vnd himliſcher vater Ich bevilch dir das kindt, in dein götlich weishait, o du guetiger got herr Jheſu Criſt, Ich bevihl dir das kindt, in dein götlich parmhertzigkait, O du milter got heiliger geiſt, Ich bevilch dir das kindt, in dein götlich gnad, vnd geſegen das kindt, alſo in dem namen got des vaters, got des Suns, vnd got des heiligen geiſts Amen, Der Cardinal ſprach auch uber das kindt alle die ſegen, die von der kriſtenlichen kirchen aufgeſetzt ſein, O wie mit groſſer andacht, iſt got der almechtig geert, gelobt, angeruefft, vnd das kindt getaufft worden, ſelig ſein die, denen von got gegeben wird ſein götlich genad.

Wie der Alt weyß kunig, ſeinem Jungen Sun, Edelknaben zugab, mit Jme kurtzweil zutreiben.

Im anfang, als das kind, anhueb zu reden, da ließ der alt weiß kunig, in ſeinem kunigreich, vil Edler knaben beſtellen, von Art vnd Natur, die

al-

allergeſchickſten, vnd thet dieſelben Edlknaben, zu ſeinem Jungen Sun, In die ſprach zu lernen, vnd mit Im kurtzweil, nach der kinder gewonhait zu treiben, In kurtzer Zeit, lernet der Jung Sun, die ſprach, vnd fienng an alle kurtzweilige kindtliche ſpil, mit den Edl knaben zu treiben, die man Nun erdencken mocht, vnd hielt ſich unnder den Edl knaben gar ſenftmuetig, vnd frolichen, vnd was albegen fur die anndern Edl knaben geſchickt, Auch mit allen frölichen kurtzweiligen, vnd Eerlichen ſpilen, Newfundig, Er het auch an Jme die kunigclich tugend, vnd aigenſchafft, das Er von den Edl knaben, nit gern het, gegen ain annder Unwillen zu tragen, Sonnder nach ſeinem willen, mueſten Sy albegen in ainigkait beleiben, vnd kain pöſe parthey machen, Vnd alle kurtzweilige vnd fröliche ſpil, die Er mit den Edln knaben mit frewden anfieng, die hielt Er albegen mit ſonder ſchicklichayt, vnd mit luſtiger frewd, vnd gab denſelben frölichen ſpilen, zu allentzeiten, mit frewdn ain Endt, Daraus zu derſelben zeit, ſeiner jugendt, gar wol zubewegen geweſt iſt, Das Er in ſeinem alter, in ſeiner Regirung, ſeine kunigreich landt leut vnd Underthannen, in guetem frid, haben vnd wol Regiren wurde, Das Er dann in ſeinem alter vnd in ſeiner Regirung thet, dann alſopald Er anhueb zu Regiren, Da hielt Er ſeine kunigreich, vnd lannd gannt in guetem frid, vnd ließ darein kain ſchedlichen einzug beſchehen, Er het auch ſeine Unnderthannen Inſonderhait lieb, beweiß vnd Erzaiget Inen gar miltiglichen vil genad, vnd alle krieg vnd widerwärtigkait, die vor ſeiner Regirung in ſeinen Erblichen kunigreichen, vnd lannden waren, Die ſtellet Er alle ab, mit ſeiner ſtreitperen handt, vnd ſenftmuettiger Regirung.

Wie der alt Weyß kunig, ſeinem Sun, ſonnder hochgelert Maiſter zugab Jne zulernen.

Wiewol der Sun, vaſt Jung vnd noch in ſeiner kindthait was, ſo nam Er doch in kurtzer zeit, an gueten tugend vnd ſyten dermaſſen ſo ſer auf, das Er alle ander der furſten vnd herrn kinder ubertraff, des ſich dann jedermann ſeiner Jugent halber verwundern was, Vnd der Allt weiß kunig erfrewdt ſich ſölichs, alsdann wol zugedencken iſt, Er als der vater beweget auch, die göttlich forcht, vnd nam fur ſich die drew geſatzt, in den zehen gepoten, die got der Almechtig moiſes gegeben hat, das Erſt, glaub an ainen got, das annder, hab vater vnd mueter in Eeren, das drit thue deinen nachſten als dir ſelbs,

das betrachtet, der allt weiß kunig, mit grossem vleyß, das Er seinen Sun die heilig schrifft lernen wolt lassen, aus den drey Ursachen, darynnen ain yedes cristen mensch ertzogen solle werden, die erst das Er Erkennet die gesatz gotes, vnd got lieb het vor allen dingen, dann welcher mensch nit in Im hat, die forcht gottes, der wirdt nit ewigclich leben, die ander, das Er vatter vnd muetter vnd allen denen die Ime guets thäten, danckper were vnd Sy Eret, Wann die undanckperkait ist ain laster, darunder alle laster verporgen werden, die drit Ursach das Er seinem nachsten menschen, das that, das er begert, dann welcher in seiner Regirung unrechtlich streit, vnd ungleich gericht fueret, Das ist ain verlierung der zeitlichn, vnd Ewigen Eer, Vnnd nach sölicher gotsforchtign betrachtung, die der Alt weiß kunig thet, als ain getreuer vater, da Erwellet derselb kunig, etlich hochgelert maister (a), die ains frumen geistlichn lebens waren, vnd verordnet, die zu seinem Sun, Ime die latein, vnd darynnen am allererstен die zucht vnd forcht gotes, vnd darnach die heilig geschrifft, mit emsigem vleiss zulernen, vnd underweisen, Also heten dieselben maister mit Ime grossen vleyss, Es wurden Ime auch vil mechtiger herrn, vnd Edlleut kinder zugeordent, mit sampt Ime zu lernen, vnd auf Ine zu warten, vnd gaben Ime am Ersten fur, die kindlich zucht, darnach die kunigclichen tugent, darnach, die götlich forcht, darnach die heilig geschrifft, Darynnen Er gar vleyssigclichen lernet, vnd studiret, vnd het an Ime das Erlich gemuet, das Er mit seiner lerung, vnd mit seinem vleyss nichts versaumet, Dardurch Er von den maistern gestrafft mocht sein worden, Alls sich dann offt ander Jung leut, durch Irn unfleiss, vnd aus pösem muetwillen, umb die lerung straffen vnd schlagen lassen, vnd was Ime seine maister furgaben, das lernet Er furderlichen, vnd het darynn kain Rue, vnd lernet in der heiligen schrifft dermassen, sovil, das Er vil maln seinen meistern frag furleget, die Sy Ime nit verantwurten kundten, wiewol Er in dem rechten grundt der heiligen geschrifft genugsamlichen gelert was, so ubertraff dannoch sein verstandt, den Ime got geben het, die lerung, das mag aus dem genommen werden, das Er seinen maistern dermassn frag furleget, die Sy Ime nit kunden verantwurden, Da sölichs sein vater der alt weiß kunig mercket,

nam

(a) Aus diesen war Peter Engelbrecht, von Basel gebürtig, nachmals erster Bischof zu Neustadt, allwo auf dessen Grabstäte in der Domkirche die Aufschrift zu lesen: Reverendus in Christo Pater Dominus Petrus Engelbrecht de Basel artium liberalium professor hujus novæ civitatis primus Episcopus hic sepultus est obiit 19. die mens. Martii 1491. Cuspinianus in vita Maximiliani I. p. 485. P. Fischer Notitia Urbis Vindob. suppl. II. p. 216. macht Meldung Jacobi de Fledniz Præceptoris Maximiliani I., welcher 1466. gestorben, und gleichfalls in der Neustadt begraben liegt.

nam Er Jne von derſelben lerung, Aus Urſach das Er in der heiligen geſchrifft genugſamlich gelert was, Vnd andere ſachen fur ſich name, damit Er in ainem Uberfluß der lerung die zeit nit verſawmet, vnd als die maiſter, dem alten weißen kunig ſeinen Sun uberantwurten, da thet der Sun zu dem vater in gegenwurtigkait der maiſter aus aigner bewegnus diſe Redt, wie der ſtam des pawms in ſeiner Jugent gepflantzt, vnd gepogen wird, alſo bleibt Er in dem allter, Je Edler ain Frucht iſt, Je ainen Edlern geſchmach vnd tugendt hat Sy, Je ſchöner vnd klarer ain Stain ſcheint, je Edler vnd koſtlicher iſt derſelb Edl Stain, Der alt weiß kunig ſprach, zum Sun, leg mir diſe deine Red aus, in was maynung du das geredt haſt, Der Sun gab antwurt, Wie ain gartner in ainen Stam ein zwey, von einer frucht pflantzt, vnd daſſelb zwey, in dem Stam verwaxt, derſelb Stam der pringt, darnach die frucht deſſelben zwey, Alſo iſt in mich gepflantzt, das zwey der heiligen geſchrifft, vnd der Criſtenlich gelauben vnd das zwey iſt gewaxen, in den Stam, vnd wirdt bringen kunfftige frucht, Auf das ander ſaget der Sun alſo, Je Edler ain frucht iſt, Je ainen Edlern geſchmach gibt dieſelb frucht, Alſo vaſt iſt mir die Nutzperkait, die aus der danckper vnd diemuettigkait fleuſt, geoffenbart, vnd in mein hertz gepildt, Das ſich gegn meiner danckper vnd diemuettigkait, die groſt hoffart, erkennen wird, Auf das drit, thet der Sun diſe Redt, Je ſchöner vnd klarer ain Edler Stain ſcheint, je Edler vnd koſtlicher iſt derſelb Stain, alſo iſt in mich gewurtzlt, die lauterkait der unvermailigten Eer, vnd die kunigclichn tugent, vnd die gerechtigkait der geſetzt gotes, vnd in mir wirdt ſcheinen werden, in diſer welt die ſchönſt Eer vnd Regirung, Als Er diſe auslegung gethan het, Emphieng der alt weiß kunig, groſſe frewd darab, vnd der kunig, deſgleichen die maiſter gaben Jme diſen namen, das Er hinfuro gehaiſſen ſolle werden, der Jung weiß kunig, Ain yeder gelerter vnd verſtendiger menſch mag merckn, das ſeine obgemelte Wort bedeut haben kunfftig werckh Nemlichen in der Regirung ſeines allters, hat Er erlangt die höchſt kunigcliche kron, vnd iſt ain liebhaber der Criſtenlichen kirchen, ain hauthaber der gerechtigkait, der ſtreitpariſt, vnd ſighaftigiſt, in allen ſtreiten, vnd der, diemuettigiſt gegen allen menſchen geweſt.

Wie der Jung Weiß kunig, aus aigner bewegung, lernt schreiben.

Nachdem der Jung weiß kunig, in der heiligen geschrifft genugsamlichn het gelernt, da kamen Jme oftmalen, schönen schrifften fur, Wiewol Jme nit not was, sondere guete schrifft zu lernen, Aber nach seinem gemuet, das Er in ainem jedem, andern gleichmässig sein wolt, understundt Er sich, vnd ubet sich sovil mit dem schreibn, vnd nam lerung auf, darynnen Er kainen verdrieß het, sonnder Es was Jme ain kurtzweil, vnd lernet also, mit seinem vleyss, vnd mit der täglichen Uebung, ain sonnder guete schrifft, die Er bald, von hanndt schrib, darab der allt weiß kunig, ain sonnder gefallen het, vnd die gueten schreiber, heten darynnen ain verwunderung, Das Er so in ainer kurtzen Zeit, aus aigner bewegung, mit seinem vleyss, ain soliche guete geschrifft gelernt solt haben, vnd damit erkennt mag werden, Das der Jung weiß kunig, von der hanndt ain guete schrifft geschriben hat, so hat Er zu der zeit seiner Regirung bey Jme ainen Secretarien (a) gehabt, der zu derselben zeit beruembt geweſt, fur den peldigsten, vnd furderlichstn schreiber, Auf ainen tag, als derselb Secretari, bey Jme was, schrib der Jung weiß kunig, mit Jme zu wet, vnd mit der peldung, uberschrib der Jung weiß kunig, denselben Secretarien, Daraus ist zu mercken des Jungen weißen kunigs Eerlich gemuet, das Er in allen dingen gehabt, des Er sich zulernen understannden hat, vnd in der zeit seiner Regirung, hat Er in dem schreiben kain verdrieß gehab, Er hat auch mit seiner hanndt sovil geschriben, Wann Ich ungeverlich die Antzal seines schreibens hierinn antzaigen solle, so wurde mir nit wol glauben geben, Aus ursach der grossen krieghalben die Er daneben stättiglichen, in seiner Regirung gefuert hat.

Wie

(a) Den nämlichen Marx Trautsauerwein, wovon in der Vorrede und Dedication dieses Werkes Erwähnung geschehen ist. Sein Grab befindet sich zu Neustadt in der Domkirche mit folgender Aufschrift:

Anno Dom. 1527. am 6. Tag Septemb. ist gestorben und alda begraben der Edlgestreng Ritter Herr Marx Trautsauerwein von Weistnitz Königl. Mayest. zu Ungarn und Behaim Cantzler.

Wie der Jung Weyß Kunig, die ſiben freyen kunſt, in kurtzer zeit lernet.

Nachdem, nun der Jung Weiß kunig, am allererſten, die heilig geſchrifft genugſamlich gelernt het, vnd damit Er in ſeiner Jugent, kain Zeit umbſonnſt verſawmet, Da bevalch der alt weiß kunig, den Maiſtern, ſeinen Sun, die Siben freyen kunſt zu lernen, Das Sy Dann mit groſſen vleyss theten, Und Jme anzaigten, wie kain kunſt, durch kainen menſchen, volligclichn begriffen möcht werden, Dartzu ſo fluß ain kunſt, aus der andern, gleicher weiß, ainer keten, die mit vil glidern gemacht wirdt, Aus ſölichem möcht Er von Inen vernemen, vnd verſteen, das ain kunſt, der anndern, mit der lerung, Auch in der Uebung, vnd mit den wercken, die hand gab, fur vnd fur mer zu begreiffen, ſölicher Unnderweißung, Er ſich in ſeiner lerung vleyſſigclichn hielt, vnd lernet anfengclichn, die Gramatica, als den grundt der anndern Sechs freyen kunſt, darnach die Loigica, darnach die andern funf freyen kunſt, vnd wurde in kurtzer Zeit, in denſelben Siben freyen kunſten, ubertreffenlichen gelert, Dann Er verſtundt, die weiter, wann die durch die geſchrifft begriffen ſein, des ſich ſeine maiſter, vnd die gelerten leut verwundertn, Seine maiſter bewegten auch, das nit guet oder Nutzlichen were, Jne mit diſer lerung weiter zu beladn, Dann wann man ainen menſchen, mer lernen wil, Dann not thuet, das iſt ain uberfluß, vnd ain verhinderung annderer werck, vnd ſagten ſölichs dem alten weißen kunig, der Erfordert ſein Sun fur Jne, vnd ſprach zu Jme, Ab deiner lerung hab ich ain ſonnder gefallen, vnd welleſt die mit tugent vnd gueten Nutzen wercken volpringen, Darauf gab Jme der Sun die antwurt, Den gueten ſamen der tugent vnd kunſt, den Ich geſaet hab, mit meinem vleiss, der wird in meinen Jaren ſchöne pluemen tragen, Dardurch dein garten vol ſolle werden, des ſueſſn geſchmack, vnd Ich wirdt meinen gueten ſamen, under dem pöſen kraut, das ſich ſelbs ſäet, vnd uberflüßig wachſt, nit laſſen ſteen, Sonnder in aller maß, wie meinen gueten ſamen, mit Emſigem vleyss geſaet hab, Alſo wil Ich das pöß krawt mit Ernſt davon auſwerffen, vnd vertilgen, Der Allt weiß kunig verſtundt die Redt ſeins Suns gar wol, Und ſprach dein gleichnus, wirdt geoffenbart, mit deinen wercken, wie groß frewdt hat der Allt weiß kunig, in ſeinem hertzen, vnd allem ſeinem gemuet gehabt, ab diſem ſeinem Sun, der da ertzogen iſt worden, in der gehorſamkait des vaters, vnd in der forcht des allmechtigen gots, Und als,

Er kumen ist, zu seinen Jaren, vnd in sein Regierung, hat Er erfult sein Redt dann in allem seinem Reiche, wurde gesagt, von seinen tugendten, Das ist der garten, mit den schön Pluemen, Er gestattet auch in seinem Reich kain Rawberey, sonnder durch seine Reich, war gantz sicher zu ziechen, Desgleichen in der Welt nit was, das ist die vertilgung vnd ausreutung der pösen kreuter.

Wie der Jung Weyß Kunig betrachtet, das gehaim Wissen, vnd erfarung der Welt.

In kurtzer zeit, als der Jung Weiß kunig, bey seinem vater dem alten weißen kunig was, da sprach der vater zu dem Sun dise wort, Sun hör mir zu, Nach meinem Tod wirst du sein ain besitzer meiner Reiche, Wiewol ain jeder kunig ist, wie ain ander Mensch, So muessen doch die kunig, die selbs Regieren, mer wissen, dann die fursten vnd das volck, damit das Ir Regierung bey Inen beleib, vnd mein Redt die Ich zu dir thue, Das ist ain erfarung der Welt, Der vater wolt dem Sun in diser Underweisung, nit gantze offenbarung thuen, Aus der Ursach, den Sun in seinem verstandt zu versuchen, vnd zu probieren, Der Sun ließ sich nit mercken, Sonnder Er betrachtet Einsiglichen, Er laß auch geschrifft, die da saget, von den vergangen geschichten, vnd von der Menschen Natur, vnd gemuet, vnd von Irn stendten, darynnen Er mit grosser mue, das gehaim wissen fandt, wie die welt geregiert mueßet werden, das beschach allain, aus seinem verstandt, sonst het er sölichs aus der schrifft allein, nit finden mugen, solt Ich dasselb gehaim wissen hierinnen beschreiben, vnd offenbaren, ist on not, dann es gehört allein den kunigen zu, Nach sölichem kam der Jung weiß kunig, zu seinem vater, vnd sprach vater, Ich hab gedacht, an dein väterliche Underweisung, mit der erfarung der welt, vnd hab in mir erfunden, das mir sölichs zu wissen not sey, vnd mit lesung der schrifft, vnd betrachtung meins gemuets, sovil vnd vleissiglichen geubt, das Ich hof, Ich hab das gehaim wissen vnd erfarung der welt begriffen, vnd hueb dem vater an zu sagen, von der welt, von Irer Regirung, vnd gemuet, anfencklichen von den Stendten, vom Pabst, auf dem Cardinal, von dem Cardinal, auf dem Bischof, von dem Bischof, auf die Priesterschaft, von der Priesterschaft, auf die Munich, von den Munichen, auf die klosterfrawen, darnach von den kunigen, auf den Ertzhertzog, von dem Ertzhertzog, auf die fursten, von den fursten, auf die grafen,

fen, von den grafen auf die herrn, von den herren, auf die Ritterſchafft, von der Ritterſchafft, auf den Adl, von dem Adl, auf die Burgerſchafft, von der Burgerſchafft auf die Bauern, vnd Erzelet ſeinem vater funf Artickl, der Erſt von der Almechtigkait gots, der ander von dem Einfluß der Planeten, der drit von der vernunft des menſchn, der viert, von der zu vil ſenftmuetigkait in der Regirung, der funft Artickl zu ſtreng in dem gewalt, vnd nach diſen worten Redt der Sun weiter, vnd ſprach, vnd darumb wirdt Ich kunfftiglichen fueren, vnd in mein hertzen haben, dieſe Wort, halt maß, Und Ich zweifl nit, was Ich bewegt hab, ſölichs werde mir hundertfeltig begegen, Ich mayn nit hundertfeltig, ſonder Es wird gegen mir beſchehen, on Zal, Als der alt weiß kunig, ſeines Suns Worter gehört het, danket Er got der gnaden, vnd ſprach Almechtiger got das iſt allain, von deinen genaden, behalt meinen ſamen, in deinen wolgefallen, ſo wirdt erhebt mein frewdt, Als der Jung weiß kunig kam zu ſeinem alter, vnd in ſein gewaltig Regirung, hat Er kainen menſchen verſagen laſſen, on genuegſame erkundigung, Er hat auch an der erkundigung kain genuegen gehabt, ſonnder die werckh geſehen, vnd der Zorn iſt bey Jme kain handler geweſt, Sonder Er hat albegen angeſehen, die Natur mit Irer guethait, vnd poſhait, vnd hat ſeine wort beſtät, halt maß, diſe tugendt, iſt ſo groß ainem menſchen, Das davon, Jme zu lob, ain aigen puech geſchriben ſolle werden.

Wie der Jung Weyß kunig, lernet die kunſt des Sternſehens.

Nachdem, vnd der Jung weiß kunig, Nun das haimlich wiſſen, der erfarung, der welt bewegt, vnd zu gueter maß funden het, wie vor davon geſchriben iſt, da gedacht Er in Jm ſelbs, wie Jme kunſtiglichen notthun wurde, die Stern vnd einflus, mit Irer wurckung zuerkennen, ſonſt mocht Er die Natur, der menſchen nit volkumenlich erlernen, das Jm in dem haimlichen wiſſenn, der erfarung der welt, ain mangl ſein wurde, Wie mit ſonnderm vleyss, hat Er aus Jme ſelbs, das bewegt, das anndern verporgen iſt, Auf ſölichs beruefſet Er zu Jme, den gelertiſten Doctor des Sternſehens (a), Und lernt gar Emſigclichen, von Jme dieſelb kunſt, vnd vernam gar aigentlichen, des himel Einflus, vnd der Stern wurckung, davon die menſchen, Jr Natur vnd weſen emphahen,

(a) Georgium Tanſtetter ex Rayn Aſtronomiæ Profeſſor. V. Ederi Catalog. Rector. & Illuſtr. viror. Archigymnaſ. Viennenſis p. 54.

Auch die ordnung vnd Zirckl des himels, von diſer kunſt were vil zu ſchreiben, vnd in kurtzer Zeit lernet Er dieſer kunſt genugſamen grundt, dann Jme wurde von dem Doctor nichts verporgen, vnd kam ſoweit, das Er an den erkanten Stern nit bemiegig wolt ſein, vnd leget dem maiſter diſen Artickel fur, Nemlich nach erkennung der bekanten ſtern, vnd nach ſehung der ſeltzſamen wunderlichen wurckungen, auf Ertrich, ſo mueſten, etliche ſtern mer ſein, die in diſer kunſt, noch verporgen, vnd unwiſſend werden, die auch in den Naturen, mit wurckung thäten, von dieſem Artickel iſt genueg geſchriben, vnd alle Sternſeher haben ſich darynnen zu erfaren, Nach ſölichem fraget der Doctor den Jungen weißen kunig, ob Er zugäb die wurckung des geſtirns, das thet Er aus der Urſach, ſich an Jme zuerkundtn, ob Er in der kunſt den grunt het gelernt, Darauf gab der Jung weiß kunig dem Doctor, die antwurt Mein vater iſt ain kunig, vnd Regiret ſein volckh, durch ſeine haupleut, Cantzler, Rät, vnd dienner, aber den gewalt, hat Er in ſeiner handt, Alſopalt der doctor von Jme diſe Redt gehört het, ſprach Er zu Jme, Ich findt in Ewer lernung kainem mangl, dann mit Ewr antwurt ubertrefft Jr mein frag, vnd beturft meiner lerung nit weiter, vnd der Jung weiß kunig beſtättet diſe ſeine kunſt, in ſeinen Jaren, in ſeiner Regirung, Dann wann Jme ain groſſe ſach furfiel, ſo Eylet Er nit, ſonndern handlet darynnen, nach zugebung vnd erleidung der Zeit, die dann je zu zeiten langſam kumbt, das wider der menſchen gemuet iſt, wann manicher menſch kumbt in ein Unfal, durch ſein gahe handlung, Das der Jung weiß kunig verhuet hat, Ich nenn vnd haiß den Jungen weißen kunig, in ſeiner handlung nit ein menſch, ſonnder Ich haiſ Jne die Zeit, Aus urſach Er hat gehandlt, das der Menſchen gemuet ubertrifft, vnd ſich der Zeit geleicht, ꝛc.

Wie der Jung Weyß kunig, lernet die Swartzkunſt.

In ſölicher Wolſchickung, des Jungen weißn kunigs, het ſein vater der Alt weiß kunig, ain groß wolgefallen, vnd ſein hertz erhebet ſich alſo hoch in frewden, das Er darynnen ain entſitzen emphieng, aus der urſach, das alle frewd in gottes lob vnd Eer beſchehen ſollen, vnd wurde dardurch in ſeinem gemuet mit innigkait bewegt, zubetrachtn die kunfftig behaltung des kriſtenlichen glaubens, wie groß iſt aber die bewegung geweſen, Er nam fur ſich, wie offt vor verſchinen zeiten, die gewaltigen kunigen, in Jrem alter, von dem Rechten

ge-

geſetzt, in ein Neuen glauben gefallen, Das allain kumen were, aus der verfuerung, der Swartzen kunſt, vil iſt davon zuſchreiben, Aber zu probierung, diſer meiner ſchrifft, in kurtz, ſo iſt dieſelb kunſt, in dem kriſtenlichen gelauben, vnd nach geſetzt der kayſerlichen Recht verpoten, vnd auſgetilgt, dabey ſolle man, das, zu hail der ſeelen, vnd zu merung unnſers glaubens beleiben laſſen, Wiewol dieſelb kunſt, der Seel verdamblich, vnd unſers glaubens ain mynderung iſt, jedoch ſo iſt das menſchlich gemuet, ſo plöd vnd krankh, in der beſtendigkait, in maynung zuerfaren, die verporgen ſachen, das ainem menſchen, dieſelb kunſt, dem der Unrecht grundt, vnd die Unwarhait verporgen iſt, ſo vaſt vnd ſeer liebt, Dardurch dieſelben kumen, in Irrung vnd verzweiflung, Nun der Jung weiß kunig höret oftmals von diſer kunſt ſagen, Es kamen Ime auch je zu zeiten die allertreffenlichſten ſchrifften fur, darynnen dieſelb kunſt begriffen was, In der freud vnd in der betrachtung, die der Allt weiß kunig het, wie obgemelt iſt, kam der Jung weiß kunig zu Ime, Da ſprach der vater zu dem Sun, wie bedunckht dich, oder was halteſt du von der Swartzen kunſt, die da iſt ein verdambnus der Seel, vnd ein laſter vnd verfuerung der menſchen, biſt du nit genaigt, die zu lernen, das thet der vater aus urſach, Ime die verporgen verfuerung zu öffnen, vnd kunfftigen zweifl abzuſtellen, Der Sun gab Ime antwurt, ſannd Pauls, der ubertreffenlichiſt lerer des criſtenlichen gelaubens, der ſchreibt vnd haiſt unns das, alle ding ſollen wir lernen, vnd erkunden, Aber das pöß meyden vnd das guet behalten, Darauf ſprach der vater zu dem Sun, geehin, vnd nym zu dir, den gelertiſten man der Swartzn kunſt, vnd ergrundt dich darynnen, Aber behalt in deiner gedächtnus, das Erſt gepot gotes, gelaub an ainen got, vnd auch ſand pauls ler, die du mir yetzo angetzaigt haſt, Der Jung weiß kunig erfordert ainen ſonndern gelerten Man, in der Swartzen kunſt, derſelb hueb an, Ine zu lernen, mit ſonnderm Ernſtlichen vleyss, in maynung, als ſolt dieſelb kunſt, bey Ime fur guet vnd Nutzlichen angeſehen vnd geliebt werden, Vnd als der Jung weiß kunig, ain Zeit darynnen gelernt, Vnd ſich der Eydlkait, derſelben kunſt erkundiget het, Da befandt Er, das die kunſt wider das erſt gepot gottes was, du ſolt glauben an ainen got, Vnd verſtundt erſt ſannd pauls ler, dann welcher nit erfaren iſt, der glaubt paldt, dardurch dann, offt ain verfuerung beſchicht, auf ain zeit diſputirt, der gelert man, mit dem Jungen weißen kunig, ſich an Ime zuerkundten, ſein gemuet, vnd willen, vnd ſprach zu Ime, diſe kunſt iſt ein kunſt, der groſſen herrn, ſich damit zu erhöchen, Da fragt der Jung weiß kunig, Ime, ob mer götter weren, dann ain got, Darauf gab Er die anntwurt, Es

ist nur ain got, Auf sölich anntwurt, sagt der Jung weiß kunig, du hast recht geredt, vnd darumb, so ist die Swartz kunst Eytl, vnd meiner lernung, hab Ich in derselben erfunden, die verfuerung unsers gelaubens, in diser Redt, mercket der gelert man wol, das Er sich darynnen genuegsam erkundt het, Wie mit grosser weishait, hat der Alt weiß kunig, die vorgemelt betrachtung gethan, die ein sondere Nutzperkait des Cristen gelaubens gewest ist, Dann als der Jung weiß kunig, zu seinen Jaren, vnd in sein gewaltig Regirung kumen ist, hat Er kainen Unglauben, oder ketzerey anfachen, noch erwaxen lassen, die aber sonst, oftmalen uberhanndt genomen haben, vnd je zu zeitn beschehen ist, aus glauben vnd gestattung, der unerfarnen menschen, deshalben die Menschen der poshait, in Irem verzweifelten furnemen gesterckt worden, vnd darynnen beliben sein, Das dann dise kunig, durch Ir vleyssig erfarung, vnd aus sonndere weishait, zu hail vnd seligkait Irer seelen, vnd zu behaltung Unnsers Cristenlichen gelaubens, verhuet haben.

Wie der Jung Weiß kunig die alten gedachtnus jnsonders lieb het.

Der Jung Weiß kunig, fraget in seiner Jugent gar oft von den kunigclichn geschlechten dann Er het gern gewist wie ain jedes kunigclich vnd furstlich geschlecht von anfang herkumen were, Darynnen Er in seiner Jugent kain erkundigung erfragen möcht, Darab Er dann oft ainen vertrieß trueg, Das die menschen der gedächtnuß so wenig acht nämen, vnd als Er zu seinen Jaren kam, sparet Er kainen kosten, Sonnder Er schicket aus gelert leut (a), die nichts annders teten, Dann das Sy sich in allen Stifften klostern puechern vnd bey gelerten leutn erkundigetn alle geschlecht der kunig, vnd fursten, vnnd ließ solichs alles in schrift bringen zu Er vnd lob den kunigclichn vnd furstlichn geschlechten, In solicher erkundigung hat Er erfundn, sein Mandlich geschlecht von ainem vater auf den anndern biß auf den Noe, das sonnst gannz undertruckht, vnd die alten schrifften, darauf nichts mer geacht worden ist, vloren weren worden, Vnd wo ain kunig oder furst Etwo ain Stift gethan hat des vergessen worden ist, so hat Er denselben Stiffter widerumb mit seiner gedächnus erhebt, das sonst nit beschehen were, Derer Nachdem vor langen zeiten die Unglaubign, vnd

Nem-

(a) Siehe Gerards de Rhoo Annal. Austr. ad Ann. 1477.

Nemlichn die groſſn herrn Inen nach Irer gewonhait in manigerlay weiß gedächtnus machn haben laſſen, Die dann je zu zeiten durch heerzug oder durch annder ſachn zerprochn worden ſein, Vnd wo dem Jungen weißen kunig alſo ſöliche gedächtnus anzaigt worden ſein, Hat Er bevolhen dieſelben gedächnuſn widerumb zuvernewen Er hat alle Muntz ſo die kayſer kunig vnd ander mechtig herrn vor zeiten geſchlagen haben vnd die funden, vnnd Ime zuegepracht worden ſeinbehalten vnd in ain puech malen laſſen, Dardurch oft ain kayſer kunig vnd herr mit ſeinem namen widerumb geoffenbart, des ſonſt gantz vergeſſen worden were, Desgleichn hat Er auch ainem jeden kayſer kunig vnd furſten die von anfang bisher Regiert haben, Ire guete täten Inen zu ainer gedächtnus, von Newem widerumb beſchreiben laſſen, Wie ain ſonnder kunigclich Erlich gemuet hat dieſer Jung weiß kunig gehabt, Er hat alle kunig ubertroffen, Dann wo findt man von anndern kunigen geſchriben, die alſo die kunigclichen vnd furſtlichen geſchlecht mit Ir gepurt vnd gueten taten mit ſchriftlicher gedächtnus erhebt, Alls diſer Jung weiß kunig gethan hat, Er iſt ain Anweiſer aller kunfftigen kunigen vnd furſten, das Sy die kunigclich vnd furſtlich gedächtnus unnderhaltn vnd meren, Vnd diſen weißen kunig Inſonnderhait In kunftiger gedächtnus Eren ſullen, Auf ain zeit was ain mechtiger herr bey dem Jungen weißen kunig, Der ſprach zu Ime, das gelt das Er auf die ſachen der gedächtnuß leget, were verloren, Darauf gab Ime der kunig die antwurt, Mayſt du nit das got vnd der prophet davit in dem Pſalter ſagen von der gedächtnuß vnd nit von dem gelt, Dann wo ainer ſeinen ſchatz hat, da iſt ſein hertz, Weiter ſprach der kunig zu demſelben herrn, ſag mir ains, was beleibt dem Menſchen lenger das guet, oder die gedächtnus, darauf gab der herr die anntwurt, wann ain Menſch ſtirbt, ſo volgen Ime nichts nach dann ſeine werckh, Auf ſölichs redet der kunig du redeſt recht, Wer Ime in ſeinem leben kain gedachtnus macht der hat nach ſeinem todt kain gedächtnus vnd deſſelben menſchen wirdt mit dem glockendon vergeſſen vnd darumb ſo wirdt das gelt ſo Ich auf die gedechtnus ausgib nit verloren, aber das gelt das erſpart wirdt in meiner gedachtnus das iſt ain unndertruckung meiner kunftigen gedächtnus vnd was Ich in meinem leben in meiner gedächtnus nit volbring, das wirdt nach meinem todt weder durch dich oder ander nit erſtat, Darauf ſwig derſelb herr ſtil vnd bekennet ſich das Er gröslichn unrecht het geredt.

Wie der Jung Weiß kunig, in der Ertzney lernet.

Nachdem, nun der Jung weiß kunig, in der, swartzen kunst gelernt, vnd sich der allt weiß kunig erkundiget, das sein Sun die verfuerung des menschen, vnd verdambnus der Seel, in derselben Eytl kunst erfarn het, was Er gar fro, das sein Sun wisset, die Ertzney seiner seel hayl, die dann ainem jeglichen menschen, vor allen andern dingen not ist zuwissen, Vnd nach sölichem betrachtet der allt weiß kunig, wie sein Sun, in seinem leben not thun wurde, das Er wisset, die Ertzney seins leibs, Aus den Ursachen, oft ain mensch, kurtzt Ime sein leben, mit uberflussigem trincken, etliche mit uberflussigem essen, etliche mit zu vil Ertzneynemung, Etliche den vergeben wirdt, Darfor sich oft ain mensch, wol verhueten möcht, vnd je großmechtiger ain kunig ist, je paß, hat sich derselb kunig zu hueten, Damit Er sein leben bring, in das begerend allter, Wie gelert mueß ain sölicher kunig sein, Welcher doctor der Ertzney, wird demselben kunig geleichen, Der allt weiß kunig, gab seinem Sun, ainen gelerten man zu, der ain hochgelerter doctor was, der lernet den Jungen kunig, allen grundt der Ertzney, Aber des Jungen kunigs verstanndt, was in derselben kunst vil mer, dann die lerrung, Vnd auf ain zeit sprach der doctor, zu dem Jungen kunig, in verporgner Redt, dise wort, das wissen der Ertzney, ist vil krancken verporgen, darauf gab der Jung weiß kunig, Ime die anntwurdt, das wissen ist mer, dann der unerkundigt Rat, Vnd die haltung ist die volkumenhait der zeit des lebens, Dise Redt ward dem doctor zu scharpf, vnd sprach zu dem Jungen weißen kunig, lene mir dise deine wort aus, was mayneſt du damit, Darauf gab der Jung weiß kunig Ime die antwurt, die erkenung, vnd aufmerckung, das ain kranck mensch selbs thuet, in nemung vnd wurckung der Ertzney, ist mer dann die uberflussig Ertzney, vnd welcher mit der speiß vnd tranck lebt nach begerung der Natur, auch nach emphindung des leibs, vnd nach weisung der vernunfft, der lebt in seinen tagen in wolmugen, vnd erreicht seine aufgesetzte Jar, Darauf Ime der doctor kain antwurt geben kundt, vnd gieng zu dem alten weißen kunig, vnd zaiget Ime an, was sein Sun, in der Ertzney weiter lernet, das were ain uberfluß, des sich der alt weiß kunig frewet, Sölich lerrung, kam dem Jungen weißen kunig zu grossen staten, Dann In seinen Jaren hat es sich begeben, Das Er zu zway malen, in kranckhait gefallen ist, vnd wo Er Ime nach seiner aufmerckung seiner kranckhait, vnd emphindung seins leib, nit selbs, die rechtmässig Ertzney erdacht, vnd genomen

het,

het, ſo het Er durch die Ertzney, die Jme doch in guetem, gegeben, vnd wider ſein kranckhait vnd Natur was, ſterben mueſſn, Es haben ſich auch oftmalen etlich frembdt Nacion, vnderſtanden, Jme vergeben zulaſſen, das Sy aber nye bekumen haben mugen, Aus ſeiner erkennung, vnd verhuetung der vergebung, weiter ſo were gar vil zuſchreiben, von ſeiner ordnung, vnd maſſigkait, die Er mit dem eſſen, vnd trincken gehalten, damit er alle ander kunig ubertroffen hat, Ich het ainen luſt gehabt, das Ich ſölichs in diſem puech het beſchriben, Aber von der leng wegen, hab Ich ſolichs vnderlaſſen mueſſen, will dannoch drey Artickel melden, der Erſt diſer kunig hat gelebt, mit dem eſſen vnd trincken, auf das allerkoſtlichiſt, der annder, Er hat mit den malzeiten gehalten die ordnung, der drit Artickel, Er hat mit ſeinem verſtanndt auf ſein Natur vnd wurckung ſeins leibs gemerckht, dabey laß Jchs beleiben, Ein jeder doctor vnd gelerter der Ertzney, verſteet die anheng vnd auslegung diſer dreyer Artickel wol.

Wie der Jung Weyß kunig, lernet die Hanndlung, des Secretari ambts.

Auf Ein zeit, betrachtet der alt weiß kunig, der welt lauf, vnd befandt durch ſein Regirung, wo ein mechtiger kunig, in dem Cantzler Ampt, vnd in dem Secretari Ampt, nit erfaren, vnd kundig were, das demſelben kunig, je zu zeiten nachtail daraus erwuechſen, Nemlichen aus den Urſachen, das ein kunig nit albegen ſein gemuet offenwaren, vnd auch ſein Regirung, vnd ſein vertrawen in ain ampt, oder Perſonn ſetzen ſolle, Es iſt genueg davon gemeldt, aus ſölicher bewegung, nam der alt weiß kunig, ſeinen Sun, ain zeit zu Jme, vnd prauchet Jne, mit der ſchreiberey, was dann ainem Cantzler vnd Secretari zugehöret, das dann aines jeden kunigs maiſt Regirung iſt, dardurch Er ſich möcht erkundten, den grundt der Regirung, vnd erkennen lernen, die aigennutzign, der alt weiß kunig, prauchet Jne, inſonderhait vaſt, darynnen, vnd der Sun was gannz vleyſſig, vnd in kurtzer Zeit, begriff Er die haupt Artickl, darab het der vater ein ſonnderliche groſſe frewdt, vnd auf ain zeit, ſprach der vater zu Jme, Sun, verſteeſtu aber den grundt der ſchriftlichen Regirung, der Sun gab dem vater die anntwurt, Welcher kunig, in ain perſonn ſein vertrawen ſetzt, vnd hat in ſeiner hanndlung, mit ſeiner ſchönen Redt, bey Jme gelauben, derſelb, vnd nit der kunig Regirt, Welcher kunig, die unwarhaftigen, vnd aigennutzig nit erkennt, demſelben kunig, wirdt ſein gelt

vnd Reich, in vil tail getailt, welcher kunig die warhafftigen, vnd die in der Rechten Er lebn, nit lieb hat, derselb kunig ist ein verzerer seins volcks, vnd ein austilger der gerechtigkait, der vater was diser Redt gar fro, Das sein Sun den grundt der Regirung verstundt, vnd als derselb Jung weiß kunig, zu seinen Jaren, vnd In sein Regirung kam, Da het Er gar vil Secretari den Er dann, allen genug zuschaffen gab, vnd zoch dieselben Secretarien albegen von Jugent, nach seinem willen auf, Er ließ auch kainen brief nit ausgeen, Es was die sach klain oder groß, Er uberlaß zuvor denselben brief, vnd underschrib alle brief, mit seiner handt, Wie vleyssigclichen hat diser kunig Regirt, dann man söliche Regirung, von kainem kunig geschriben findt, Er ist auch so ubertreffenlich gewest, mit aingebung der brief, vnd mit seiner gedachtnus, das Er oftmalen, Newn, zehen, aindtlif, vnd zwelff, Secretarien, zu ainer zeit, Jedem Secretarien ainen besonndern brief angeben hat, vnd die gannte Regirung aller seiner kunigreich, vnd lannd, ist allain von Jme beschehen, Neben allen den grossen kriegen, die Er in frembde Nacion, vnd landt gefuert hat.

Von des Jungen Weyßen kunigs miltigkait.

Der Jung weiß kunig, het ain sondere grosse tugend, vnd Naturliche aigenschafft, mit der miltigkait, dann als oft sein vater, der alt weiß kunig, Jme gelt geben liesse, so tailet der Jung weiß kunig, dasselb gelt under die graffen herrn Ritter vnd knecht, die Jme sein vater zugeordent het, vnd sein Miltigkait, die meret sich fur vnd fur bey Jme, nach kunigclichn Eren, auf ain Zeit, sprach der vater zu Jme, Sun ein jeder kunig, soll milt sein, Aber nit so milt, als du anfaheſt, darauf gab der Sun, dem vater die antwurt, Ich wirdt nit werden, ain kunig des gelts, sonder Ich wil werden, ein kunig des volcks, vnd aller der, die gelt haben, vnd ain yeder kunig bestreit vnd bekriegt, mit dem volckh, vnd nit mit gelt, seine veindt, dann wo der Schatz ist, da ist das hertz, vnd der leib beleibt bey dem Schatz, der alt weiß kunig, verstundt aus diser Redt wol, seines Suns gemuet der Miltigkait, vnd streitperkait, vnd ließ Jme also, in seiner miltigkait beleiben, vnd aufwaxen, Alls Er in sein Regirung kam, was Er gegen allem seinem volck, vnd gegen frembdn volckh milt, vnd Insonnderhait, seine allte dienner, versach Er albegen, mit ainer genugsamen leiblichn Narung, vnd die personnen, die Jme in kriegen, vnd

in

in annder weg, trewlichen Redlichen, vnd Eerlichen, dienten, die begabet Er mit beſonndern groſſen gaben, vnd tailet ſein gelt, allenthalben unnder ſein volckh, gar miltigclichn aus, vnd alle die perſonnen, die Jme widerwärttig waren, oder ubel an Jme teten, begab ſich offt, das aus denſelben, etlich in Armut, vnd verderbung kamen, vnd des Jungen weißen kunig gnad, vnd hilf notturfftig wurden, dieſelben begnadet Er, vnd unnderhielt Sy, mit aller genugſamikait, wie groß iſt ſein miltigkait geweſt, wo findt man ſölichs, von ainem anndern kunig geſchriben, Weiter ſo hat Er in ſeinen Jaren, ſein Redt beſtät, die Er zu ſeinem vater hat gethan, Er welle ain kunig werden, aller der, die gelt haben, Nemlich die Schätz, ſo ander kunig, vnd furſten gehabt haben, daraus dann die unleidlich hoffart wachſt, ſein durch den weißen kunig aufgethan, vnd zerſtört worden, vnd auch alles das gelt, das Er aufzuheben hat gehabt, hat, Er miltigclichen unnder ſein kriegsfolckh fur vnd fur getailt, Zu ainer zeit ſprach ainer zu diſem kunig, Er ſolt ſchätz ſameln, darauf gab Er Jme anntwurt, die ſtreitpare Regirung, vnd kunfftige gedächtnus, iſt mer dann das gelt, Es mag auch die Miltigkait, vnd dankperkait, bey der geitigkait, die ain verfuerung der gerechtigkait, vnd der Eren iſt, nit wonen, von ſeiner miltigkait vnd von ſeinen groſſen kriegen, het Ich warlich Inſonderhait vil zu ſchreiben, vnd wil von kurtz wegen, Nur ain ſach anzaigen, Es was an kunigreich vnd gelt, gar ain mechtiger kunig, zu Frankreich (a), der ubernam ſich ſeins gelts, vnd fieng mit dem Jungen weißen kunig, oftmalen ainen groſen krieg an, Aber der Jung weiß kunig, behielt albegen den Sig, vnd bekrieget denſelben kunig, gar hardt, Auf ain zeit, wolt ſich derſelb Reich kunig, an dem Jungen weißen kunig Rechen, vnd grif ſeinen ſchatz an, vnd verſamlt ain groß volckh, damit uber den Jungen weißen kunig zu ziehen, Nun het derſelb Reich kunig, ainen ſtreitpern hauptman, der Erkennet den Jungen weißen kunig, mit ſeiner Thewrlichkait gar wol, vnd ſprach zu dem Reichen kunig, herr, der Jung weiß kunig, hat vier kuriſer vnd hundert guldin, Mit denſelben vier kirriſern vnd hundert guldin, underſtundt Er ſich, nit allein mit Euch, ſonnder mit anndern kunig mer, auf ainen tag zuſtreiten, der Reich kunig wolt die urſach wiſſen, da ſagt der hauptman, das gelt iſt Eur ſchatz, ſo hat der Jung weiß kunig vier kirriſer, die ſein die öbriſten hauptleut, vnd haben unnder Inen ain groß menig kriegsfolckh, die allerſtreitperiſten Teutſchen, vnd dartzu vil kunigreich, vnnd land, mit ſtreitparn volckh, das iſt ſein ſchatz, vnd wann Er Nun hundert guldin hat, ſo tailt Er daſſelb gelt, under ſein kriegsfolckh, vnd Underthanen, das

(a) Karl VIII.

ist sein miltigkait, damit bestreit Er alle seine veindt, des dann der vorgemelt Reich kunig, gar offt mit grossem schaden, wargenomen hat, vnd darumb so mag Ich, vnd ain jeder wol sagen, vnd schreiben, das der Jung weiß kunig, mit seinem ubertreffenlichen Schatz, vnd mit seiner kunigelichen Miltigkait, alle kunig ubertroffen hat, Dann Er hat sölichs mit seiner uberwynndung bewisen, Ich als ainer, der das puech geschriben hat, gibt von seiner miltigkait getzewgknus, Davon ich ain aigen puech geschriben hab, Dann Es hat sich nit gepurdt in ditz puech zuschreiben.

Wie der Jung Weyß kunig, von ainem Bauren, Windisch, vnd Behamisch, lernet.

Dieweil der Jung weiß kunig, bey seinem vater, dem alten weißn kunig was, da kam gar offt ain pauer zu Ime, der Ime albegen seltzame frucht pracht, Nun kundt derselb pauer windisch, vnd Behamisch, da understundt sich der Jung weiß kunig, von dem pawrn, in gehaim dieselben zwo sprach zu lernen, Derselb pawr, kundt sich gegen dem Jungen weißen kunig mit Redten, Insonderhait wol schicken, Dardurch der Jung kunig, die zwo sprach, dermassn begriff, das Er die verstundt, vnd wiewol Er dieselb sprach, gar wenig prauchet, so vergaß Er doch der nit, sonder wann man dieselbn sprach Redet, so verstundt Er die, nach seiner notturfft.

Wie der Jung Weiß kunig, Malen lernet.

Auf ain zeit höret der Jung weiß kunig, ainen alten weißen Man reden, diſe wort, welcher ain Rechter kriegshauptman, vnd heerfuerer ſein wil, der mueſt malen kundten, vnd darynnen ainen beſonndern verſtandt haben, dieſelb Redt, behielt der Jung weiß kunig, in ſeinem hertzen, Und fieng von ſtundan lernen zu malen, Er lernet darynnen, gar vleyſſigclichen, vnd als Er kam, das Er anhueb zu malen, die laundtſchaften des Ertrichs, da verſtundt Er Erſt zum tail, die Redt ſo der alt weiß man gethan het, das ain yedlicher großer herr vnd heerfuerer malen ſolle kundtn Aber aus was Urſach, gezimbt mir in diſem puech nit zu öffnen, noch davon zuſchreiben, Sonnder Es ſolle den kunigen, vnd hauptleutn vorbehalten ſein, Alls Nun der Jung weiß kunig, die haimlichait, vnd Nutzperkait des malen verſtundt, die Jme in dem rechten grundt, von dem alten weiſen man, verporgen was, Da het Er in der lernung, des Malen, ſovil vleyss, vnd ubet ſich dermaſſen, das Er genugſamlichen malen lernet, vnd begriff den rechten grundt, des malen, Wie vleyſſig iſt aber diſer Junger kunig, in allen dingen geweſt, des Er ſich underſtanden hat, vnnd in ſeinen Jaren, vnd in ſeiner Regirung, kame Jme das malen zu groſſen ſtaten, dann Er vil maler, mechtige vnd gewaltige heer gefuerdt, vnd groſſe Streit gethan, vnd der ſtreitperiſt, vnd unuberwindtlichiſt geweſt, dartzu Er die kunſt, des malens gepraucht, vnd Jme ſiglichen Nutz gepracht, ſich auch des malens, in vil manicherlay ſachen, zu Riterſpilen, zu gepew, vnd zu erfindung Newer werckh gepraucht, dardurch Er dieſelben volendt hat, die Er ſonſt nit het mugen volpringen, ain jeder, der umb diſe ſachen weiß, wirdt ſelbs bewegen, was Ich in dem nit offenbar, Er hat auch die groſſen kinſtler der Malerey, vnd ſchnitzerey underhalten, vnd vil kunſtliche werckh malen vnd ſneiden laſſen, die in der welt, in ſeiner gedächtnus, aber mit verkerten namen beleiben werden.

Wie der Jung Weyß kunig, lernnet die gepew, mit dem Stainwerck.

Als der Jung weiß kunig manigerlay kunst vnd hantwerck lernet, vnd sich darynnen erkundiget, da ward Jme lieben die gepew von Stainwerch, zu lernen, vnd understundt sich des mit allem vleiss, vnd nam fur sich, die Recht maisterlich kunst des zircks, der gruntvest, vnd anders darzu gehörig, mit seinen anhenngen, vnd Erkundiget vnd erlernet sich, gar aigentlichen darynnen, Nun Redet zu ainer zeit, ain werckmaister mit Jme, von den gepewen des Stainwercks, den Jungen kunig weiter zu lernen, dardurch bey Jme genad zuerlangen, Aber der Jung kunig, het von disen gepewen genugsamlich gelernet, doch so fraget Er den werckmaister, wie vil hauptgepew, mit dem Stainwerck weren, Das wolt Jme der werchmaister nit sagen, sonder Er sprach, zu dem kunig, solichs wisset Er selbs wol, Jne damit zu erfragen, ob Er den grundt gelernt het, darauf gab Jme der Jung kunig antwurt, Es sey mit dem Stainwerch drew haupt gepew, das Erst zu dem lust, das ander zu der notturfft, das drit zu der Sterckh, da verstundt der werchmaister wol, das Er den grundt der pawerey, mit dem Stainwerch gelernet, vnd begriffen het, Derselb Jung weiß kunig, hat in seinen Jaren, in seinen kunigreichen vnd lanndn, vil lustige, auch vil starcke hewser Slosser vnd gepew, nach seinem angeben machen, vnd insonnderhait, hat, Er alle werckmaister, vnd paumaister ubertroffen, mit den kriegsgepewen, mit dem Stainwerch von Thurn, pasteyen, vnd starck gemeur, die Er gegen seinen veinden pawen hat lassen, ꝛc.

Wie der Jung Weiß kunig, lernet die gepew, mit Zimerwerch.

Als Nun der Jung weiß kunig, den grundt der gepew, mit dem Stainwerch gelernet het, bedacht Er ſelbs, Ime wurde auch Nutz ſein, das Er desgleichen, die gepew, mit dem Zimern lernet, vnd underſtundt ſich, vnd erlernet alle gepew vnd werckh, von holtz, Das Ime dann in ſeiner Regirung, zu groſſen Nutz kam, Wann Er fueret groß vnd treffenlich krieg, wider ſeine veindt, vnd nachdem Er, den grundt der holtzgepew wiſſet, thet Er ſeinen veinden groſſen zwang mit täbern vnd paſteyen, die Er ſeinen veindn in Jr land machen ließ, dann Er was damit kunſtlich, vnd Newfundig, vnd Ime mocht darynnen nyemandts geleichen, vnd nachdem Er vilmalen, groſſe heerzug gethan, hat Er vil ſetzſamer prucken erdacht, die Er machen hat laſſen, in kurtzen tagen, uber die waſſer, damit Er mit ſeinem volckh, allenthalben uber die waſſer kumen iſt, von dem holtz kriegsgepeuen, die diſer kunig Newfindig erdacht, vnd gegen ſeinen veindn geprauchtt, vnd Ime albeg zu groſſem Nutz kumen ſein, were gar vil zuſchreiben.

Wie der Jung Weyß kunig, die Musica, vnnd Saytenspil, lernnet Erkennen.

Auf ein Zeit, gedacht Er an kunig david, das der almechtig got, Ime sovil genad het gethan, vnd laß den psalter, darynnen Er gar offt sandt, lob got mit dem gesang, vnd in der herpfen, da beweget Er, wie groß gefellig sölichs got were, Nach sölichem nam Er fur sich, kunig Alexannder, der so vil kunigreich vnd landt uberwunden hat, vnd laß seine geschichten, darynnen was geschriben, also, der groß kunig Alexannder, ist oftmalen, durch der menschen, lieblich gesang, vnd durch die frölichen Saytenspil bewegt worden, das Er seine veindt geschlagen hat, aus dem war der Jung weiß kunig gröslichen in seinem gemuet bewegt, vnd in seinem hertzen Entzundt, in dem lob gotes, dem kunig davit, vnd in der streitperkait, dem kunig alexannder, nach zu folgen, vnd Er lernet mit grossem Emsigen vleiss erkennen, die art des gesangs, vnd saydtenspils, dann Er nam fur sich, die zway grossen stuck, den lob gottes, vnd die Uberwyndung seiner veindt, das dann ainem kunig die zwo höchsten tugendt sein, Es ist zuermessen, so diser kunig, sölichs fur sich genomen, und mit sonnderm gemuet betracht, was vleyß Er hierynnen furkert, vnd was lieb Er darzu gehabt hat, durch seinen vleyß, begriff Er in kurtzer Zeit den grundt des gesangs, vnd aller saidtenspil, vnd als Er kam in sein gewaltig Regirung, hat Er am ersten in dem lob gottes nachgefolgt, dem kunig davit, dann Er hat aufgericht ain söliche Canterey, mit ainem sölichen lieblichn gesang, von der menschen stym wunderlich zu hören, vnd söliche liebliche herpfen, von Newen wercken, vnd mit suessen saydtenspil, das Er alle kunig ubertraff, vnd Ime nyemandts geleichen mocht, sölichs unnderhielt Er, fur vnd fur, das ainem grossen furstenhof geleichet, vnd prauchet dieselb Canterey, allein zu dem lob gottes, in der Cristenlichen kirchen, Darnach trat Er, in nachfolgung kunig Alexanders, mit dem frölichen saitenspil der streitperkait, vnd folget nach Julius Cesars, mit den taten, Vnd ubertraff die baide, vnd wil das lauter offenbaren, Wiewol der groß Alexannder grosse land betzwungen, vnd sich des saitenspill erfrewdt, So hat doch der Jung weiß kunig, ain sölich Mandlich, frolich pfeiffen, vnd truml schlagen aufpracht, vnd dermassen in seinen streiten gepraucht, wann Er gegen seinen veindten, in den streit getzogen ist, haben dieselben Trumel, vnd pfeiffen, nit allein des menschen hertz, erfrewdt, sonnder der hal darvon, hat den lufft erfult, Dardurch der

Jung

Jung weiß kunig, nit allein vil land bezwungen, sonder dartzu in den haupt-streiten albegen seine veindt bestritten, vnd geschlagen, weiter, Wiewol Julius Cesar, der Erst kayser worden ist, durch seine kriegsthaten, so hat Er doch Nur ain parthey zu widerstandt gehabt, Aber diser Jung weiß kunig, hat alle seine anstosser bekriegen muessen, vnd wil etlich anstosser Nennen, Nemlich den kunig von Frankreich, das gewaltig volckh Sbeizer, die grosmechtig herschafft Venedig, den kayser der turcken, das kunigreich zu Unger, das abgefallen kunigreich Behaym, on andere veindt, die hierynnen nit meldn bedarf, die Ires Aids vergessen haben, vnd dise anstosser alle, hat Er dermassen bekriegt, das Er Inen in Ir Ertrich getzogen ist, vnd Sy nit in sein Ertrich, Es mocht ainer wider dise mein schrifft Reden, aber Ich waiß das sölichs kainer nit thuet, der in der geschrifft, vnd in der kunig geschichten erfaren, vnd gelert ist, vnd die gestalt der sachen erwegen kan, Redt dann ainer dawider, der unerfaren vnd ungelert ist, der spot sein selber.

Wie der Jung Weiß kunig, alle speiß, lernet erkennen.

Nachdem, ain lernung, aus der ander flos, beweget der Jung weiß kunig, wie Ime not thät, alle speiß lernen zuerkennen, dardurch Er dest paß sein Naturlich, aufgesetzt allter erreichen möcht, vnd erkundiget sich, aller speiß, vnd auch alles tranck, mit sonderlicher Uebung, Die erkundigung alle, were zu lang zu schreiben, dartzu so ist es on not, Es gehört nit den gemainen personnen zu, sonder die mechtigen herrn, die allerlay speiß gehaben mugen, sollen sölichs wissen, Aber Ich wil dannocht, gar ain wenig anzaigen, wie sich der Jung weiß kunig mit Speiß vnd trannckh gehalten hat, Nemlich derselb Jung weiß kunig, hat in seinem Reich, nit an ainem, oder zwayen, oder drewen, oder mer orten hof gehalten, sonnder Er ist fur vnd fur, umbgetzogen, als der streitperist kunig, vnd wo Er hin kumen ist, Es sey gewesen, in Stet, Slosser, Merckt, dorffer, Sitz, oder ainlitz heuser, da ist Er albeg gewesen, mit seinem hof, vnd hat albegen bey Ime gehabt, die allerkostlichist speiß, vnd tranckh, aus vil kunigreichen vnd landn, vnd albegn ain Jede speiß vnd tranckh, nach seiner zeit, Ich selbs hab mer, dann ain mal, vnd gar vilmalen, vnd mer dann Ich beschreiben bedarff, auf seiner tafl gezelt speiß, vnd tranckh, aus vier oder funf kunigreich, die Ich gewist hab, der klainen lander, vnd Provinzen wil Ich gesweigen, Was ist dann fur Speiß vnd tranck da gewest,

darumb Ich nichts gewist hab, Noch ains mueß Ich anzaigen, ander kunig, vnd grosmechtig herrn, die essen, die Speiß nach der ordnung, Wie Inen die furgesetzt wirdt, Aber diser kunig, hat Ime albegen drew essen, auf sein tasl setzen lassen, Jezuzeiten vier oder sunff essen, vnd hat erst ab der tasl, die speiß auf seinem täler prot zusamengenomen, die zusamen gedient, vnd in dem Mundt wol gesmeckt haben, vnd also geessen, Es were wunderlich davon zuschreiben, Ich wils aber bey dem beleiben lassen, das Er alle kunig damit ubertroffen hat, 2c.

Wie der Junng Weyß kunig, mit pannggeten, vnnd Mumereyen, uber annder kunig was.

Als sich der Jung weiß kunig aller Speis vnd tranck erfaren, vnd erkundiget het, höret Er in seiner Jugent, vil sagen, von den pannggeten, vnd Mumereyen, so annder kunig hielten, Darzu Er auch ainem lust gewann, vnd erkundiget sich mit allem vleyss, auf was art, vnd in was gewonhait, ein Jeder kunig, seine panggeten, vnd Mumereyen hielt, vnd sparet darynnen kainen kosten, noch vleiss, dann kainer kan, aus Ime selbs etwas erdencken, Er mueß zuvor, darynnen ainen anfang, Erkundigung, vnd erfarung haben, Nun hat dieser Junger kunig, mit den panggeten, vnd Mumereyen, wunder verpracht, dann als Er in sein Regirung kam, ubertraff Er, mit den pannggeten vnd Mumereyen, alle kunig, wann Er het die erfarung, vnd durch sein schicklichhait, kundt Er der anndern kunig panngget, in frembde seltzsame pangget, mit Newer erfindung, vnd die Mumereyen, in vil vnd manigerlay gestallten ordnen, vnd albegen mit sondern frewden, die Er dann in Ritterspilen, mit preyß, vnd in den frewden, mit Eren hallten ließ, Nit das Er ain zuseher was, Sonnder zu frewden seinem volckh, vnd zu Eren, der frembden geest, was Er albeg, in den selben Ritterspielen, vnd frewden, vnd ist Insonderhait geren, in der Mumerey gegangen, vnd Ime selbst, damit ain Ergötzlichkait gemacht, vnd hat in ainer jeden Mumerey, albeg ain besondere fatzon, vnd gestalt erdacht, Wiewol Er der streitperist kunig ist gewest, so mag ain jeder aus diser meiner schrifft versteen, das Er auch der frölichist kunig gewesen ist, Dann solt Ich seine panget, Mumereyen, vnd die frewdenreich päß die Er gehallten hat, hierynnen beschriben haben, were zu lanng gewest, Ich bin aber ungezweifelt, Es werde ain aigen puech, davon beschriben, 2c.

Wie

Wie der Junng Weyß kunig, kunſtlich was, in der Muntz.

Nach ſölichem gieng der Jung weiß kunig, gar oft in ſeins vaters Muntz, vnd erkundiget ſich gar wol, alles grunts, der Muntz, dann ainem groſmechtigen kunig, vnd herrn, iſt jnſonnderhait not, das Jme dieſelb kunſt offenbar ſey, Aus vil urſachen, die Ich hierynnen nit melden wil, Derſelb Jung weiß kunig, was in der Muntz gar kunſtreich, dann Er betrachtet ſelbs, die Nutzperkait, die Jme daraus kumen möcht, vnd in ſeiner Regirung, hat diſer kunig, die allerpeſt Muntz, von Silber vnd gold ſchlagen laſſen, uber alle ander kunig, vnd kain kunig, hat Jme geleichen mugen, mit ſeiner Muntz, das iſt allain kumen, aus ſeiner kunſt, vnd erfarung, Derſelb Jung kunig, hat auch in ſeinen kunigreichen, alle pöſe, vnd frembde Muntz, abgethan, vnd vertilgt, vnd an vil Ennden, Newe guete Muntz aufrichten, vnd ſchlagen laſſen, Das dann ſeinem volckh, ain ſonnder groſſer Nutz, vnd aufnemen Jrs Reichtumbs geweſt iſt, Es auch dardurch, ſein Camerguet gröslichen gemert worden, vnd jnſonnderhait hat Er groſſe Muntz (a) ſchlagen laſſen, Nemlichen aus gold dermaſſn guldin, das etlich zwen, etlich funf, etlich zehen, etlich funfzehen, etlich zwantzig guldin, vnd aus dem Silber ſolich pfening, das etlich ain ort ains guldin, etlich ainen halben guldin, etlich ainen guldin, etlich zwen guldin, etlich drey guldin, etlich vier guldin, gewegen haben, was kunigclich, vnd Erlich gemuet, hat diſer kunig, in allen ſeinen ſachen gehabt, das ſich dann auch in ſeiner hochen, vnd gueten Muntz erſchinen, vnd geoffenbart hat.

(a) Siehe Marqu. Heergott Numothec. Princip. Auſtriae P. I. Tom. II. pag. 13. und den Catalogue des monnoyes en or du Cabinet Impérial Vienne 1759. fol. pag. 57. Catalogue des monnoyes en argent du Cabinet Impérial Vienne 1769. fol. pag. 91.

Wie der Jung Weyß kunig, die Perckwerch, lernet erkennen.

Nachdem, nun der Jung weiss kunig, die erfarung vnd kunst, der Muntz begriffen het, gedacht Er in Im selbs, Welcher kunig, in seinem Reich, die perckwerch mit Irer ordnung nit underhielt, derselb kunig emphieng nit vil Nutz davon, vnd erfraget sich gar vleyssigclichn, eins Jegclichn perckwerchs art, vnd welches perckwerch, mit der pesten ordnung underhalten wurde, In sölicher erfragung, lernet Er aus Ime selbs, den grunt des Schin, der perckwerch, das dann in den Berckwerchen, die maist vnd hoch kunst ist, vnd die Schiner, dieselb kunst, mit grosser Mue lernen muessen, Sölich sein erfragung, vnd vleiss der perckwerch, kam Ime in seiner Regirung zu grossem Nutz, dann Er het in seinen kunigreichen vil grosser mechtiger perckwerch, von Gold, Silber, pley, kupffer, Saltz, Stachl, Eysen, vnd annders, die Er mit vleyssiger vnd grosser ordnung underhielt, vnd gab darauf grosse freyhaiten, die Er stät, vnd unzerprochen hielt, dardurch in seinen kunigreichen, vil grosser perckwerch erkuckt, vnd erhebt wurden, Der Jung weiß kunig, het die erfarung vnd wissenhait, die anndern kunig verporgen ist, Nemlich kain perckwerch, kan ain person, mit pauen erkuckn, sonder die perckwerch werden durch den gemainen man erpawt, vnd durch stete freyhaiten, guete ordnungen vnd gelauben halten, erkuckt vnd erhebt, Dermassen hat der Jung weiß kunig, mit den perckwerchen gehandlt, Er hat in seinem kunigreich, neben anndern grossen perckwerchen, allain ain perckwerch in Tirol zu Sbaz (a) gehabt, das Ime Jedes Jars, fron, vnd wexl tragen hat, anderthalb hnndert tausendt guldin, so hat Er zu Hal im Yntal, vnd zu Ausse in Steir, etliche Saltz perckwerch gehabt, die Ime auch alle Jar, ain groß mercklich gelt tragen haben, vnd durch sein kunst des Schinens, gar hoch vnd vast gemert, Er hat auch mit dem holtz, zu den perckwerchen, sölich ordnung gemacht, vnd geben, Das kunfftigen mangl verhuet hat, Er hat auch, auf ain zeit, den saltzperg zu Hal, dermassen durch sein anzaigen, vnd underweisung abschynnen lassen, das Er dardurch gewist hat, auf hundert Jar genugsam Saltz, diser kunig ist ain sonder liebhaber gewest, der perckwerch, dann wann Ime ain Artzknap, ainen handtstain ains ärtzt, von einem Newen erfunden perckwerch zugebracht, denselbn Artzknapen, hat Er miltigclichn belonnt.

Wie

(a) Der Ursprung und Aufnahm deß reichen Bergwerks zu Schwatz, wird in der tyrolischen Bergwerksgeschichte des k. k. Hofraths Freyherrn v. Sperges des H. Stephani Ordensritters ꝛc. in dem 9ten Abschnitt pag. 96. ausführlich und wohl gegründet beschrieben.

Wie der Jung Weiß kunig, mit dem hanndtpogen, zu Roß, vnd zu fueß, lernet ſchieſſen.

Der alt weiß kunig, het an ſeinem hof vil Redlich vnd Ritterlich huſſären, die zu Roß mit dem hantpogn, vil Ritterſpil triben, Alsdann noch Jr gewonnhait iſt, vnd ſonderlich in dem krieg vaſt prauchn, Nun het der Jung weiß kunig die aigenſchaft, das Er in den Riterſpilen, ainen yeden ubertreffen wolt, vnd lernet zu ſtundan die huſſäriſch Reitterey, vnd mit dem handtpogen, zu Roß auf huſſäriſch zu ſchieſſen, Nun war under den huſſaren der gebrauch, mit Jrem ſchieſſen, welcher annders beruembt wolt ſein, das derſelb ain frey gemuet nueſſet haben, mit dem hantpogen, zu Roß die Vögl in den lufften zu ſchieſſen, das kam allein mit vil ſchuſſen, aus der behendigkait, Sölichs ſchieſſen, lernet der Jung weiß kunig, in kurtzer zeit, das Er dem peſten huſſaren geleich was, Aber der Jung kunig, wolt ſich daran nit benuegen laſſen, ſonnder Er lernet dartzu fur ſich ſelbs, aus aigner bewegnus, mit dem Engliſchen handtpogen zuſchieſſen, dardurch Er alle huſſären an seins vaters hof ubertraff, Wiewol diſer Jung kunig, in ſeinem Rechten alter, ain groſſe ſterckh het, ſo ſchoß Er doch mit dem Engliſchen handtpogen, mer mit ſeiner ſchicklichait, dann annder mit Jrer ſterckh, iſt zugedencken, dieweil Er ſtarckh geweſen iſt, vnd hat dartzu ſonnderliche ſchicklichhait, zu dem handtpogen wiſſen zuprauchen, was diſer kunig, dann mit dem hanndtpogen, mit ſeiner ſterckh, vnd ſchicklichait geſchoſſen hat, Wiewol die Engliſchn mit dem hanndtpogen zuſchieſſen maiſterlichen vnd geſchickt, vnd fur alle ander Nacion beruembt, vnd dartzu darunder vil ſtarcker leut ſein, So iſt doch diſem Jungen weißen kunig, kain Engliſcher, noch annder zukumen, der ſtercker mit dem hanndtpogen geſchoſſen hat als Er, vnd damit man Etwas wiſſen muge, von ſeinem ſchieſſen, mit dem hanndtpogen, ſo hat Er mit ainem handtpogen ainen hultzein ſchafft, der kain Eiſen gehabt hat, durch ain Dick lerchein holtz, das dann ſonderlich hert, vnd drey zwerch finger dick geweſen iſt, geſchoſſen.

Wie der Jung Weyß kunig, mit den hurnein Armpruſt, vnd mit den ſtachlin pogen, hat lernen ſchieſſen.

Ain jeder hoflicher Man, wais ſelbs, das an ains mechtigen kunigs hof, vil Ritterlicher vnd kunſtlicher leut ſein, Nun het der alt weiß kunig, auch an ſeinem hof, Ritterlich leut vnd groſmechtig herrn, die in den ſtreiten, die Armpruſt vnd ſtachlin pogen, zu Irem vortail, auch in dem pierſchen, das wiltpret zu ſchieſſen, Inſonderhait kunſtlichen prauchen kundten, Dardurch der Jung weiß kunig auch bewegt ward, daſſelb ſchieſſen, dermaſſn zulernen, das Ime der preiß gegeben wurde, vnd lernet darynnen vleiſſiglichen, vnd het ſonndere groſſe frewd, damit, vnd was in kurtzer zeit, ſo maiſterlichen vnd kunſtlichen, in demſelben Schieſſn, zu Roß vnd fues, das Ime an dem hof, kainer geleichn möcht, Und als derſelb Jung kunig, zu ſeinen Jaren kam, Iſt Er mit dem Armpruſt vnd mit dem Stächlin pogen, der peſt ſchutz im Ernſt, vnnd der gewiſſiſt pierſcher des wiltprets geweſen, vnd kainer iſt Ime nye zukumen, der Ime darynnen geleihn hat mugen, vnd jederman die ſein ſchieſſen geſehen, die haben darab wunder genomen, Dann antragen nach der ſchutzen art, vnd abtrucken iſt albeg, ain ding geweſen, das dann kain annderer dermaſſn gethan, vnd etlich ſchuß wil Ich hierynn anzaigen, auf ain zeit in Oſterreich, in dem Steiriſchen gepirg, geleich auf der Grenitz in ainem tal, genannt die Reichenau, an demſelben gepirg jaget der Jung weiß kunig Gembſen, Nun was ein Gembſpockh, in ain gar hoche Stainwanndt emgeſtannden, die kain Gembſen-Jeger, wol mit dem ſchaft mocht aufwerffn, vnnd als gejaidt ain Enndt het, was derſelb Gembſpock, in der hochen Stainwanndt geſehen, Der kunig het bey Ime, gar ainen gueten puxenſchutzen, mit namen Jorg Purgkhart, der kundt mit der handtpuxen, inſonnderhait wol ſchieſſen, Alſo hieß der kunig, denſelben, Er ſolle mit ſeiner puchſen, denſelben Gembspockh ſchieſſn, darauf gab Er dem kunig Antwurt, der Gembſpockh ſtundt zu hoch, vnd möcht den mit der puxen, nit erreichen, Da nam der kunig ſeinen Stachlin pogen, in ſein handt, vnd ſprach ſecht auf, Ich wil den Gembſpockh, mit meinen Stachlin pogen ſchieſſen, vnd erſchoß alſo denſelben Gembſpock, in dem Erſten ſchuß, darab die, ſo darbey waren groß wunder namen, dann derſelb Gembſpock, auf hundert klaffter hoch ſtund, vnd iſt darnach dieſelb Stainein wanndt, des bemelten wunderlichn ſchuß, zu ainer gedachtnus genennt worden, des kunigs ſchuß, Verrer ſo hat diſer kunig zu ainer zeit hirſchen gejagt, in dem Land Tirol,

rol, in einem tal iſt gehaiſſen Selrain, da hat Er in demſelben gjaidt in ainem halben tag, mit armpruſt vnd Stachlin pogen, zehen hirſch geſchoſſen, die alle an der Stat beliben ſein, Er hat auch ſonſt wunderliche ſchuß mit den pierſchen allerlay wiltprets volpracht, Verer ſo het Ich gar vil von ſeltzſamen ſchußen zuſchreiben, die Er gethan hat, mit dem Antfogl, vnd Raigern, vnd anderem geflugl, mainigs mal Hat Er ainen Antfogl, in dem auffliegen geſchoſſen, ſolle Ich alle ſeine ſeltzſame ſchuß hierjnnen beſchriben haben, were zu vil uberfluſſig, Ain jeder mag in diſer meiner beſchreibung wol ain benuegen haben.

Wie der Junng Weyß kunig, ſonnder luſt het, zu Paiſſen.

Auf ain zeit, las der Jung weiß kunig, in ainem puech darynn waren geſchriben diſe wörter, du kunig nym war, der valcken vnd der hirſchen, vnd Ergötz dich in den gejadtn, das dir zugeben iſt, das du nit einfalleſt, in die ſundtlichen vnd weltlichen laſter, Diſer Jung kunig, nam diſe ſchrifft groß zu hertzen, vnd beweget, vnd durchgrundet die allain, aus ſein verſtandt, Wiewol Es hier zum Nutzlichn vnd luſtig were, zuleſen, was diſe worter bedeuten, ſo hat Es mich doch nit not bedunckt, das Ich die auslegung beſchreib, aus der Urſach, Ich bin ungezweifflt, man findt dieſelb auslegung, in der kunigclichn zucht, nach der lenng, Nun Emphieng der Jung weiß kunig, gar groſſen luſt, vnd naygung, zu der Edl valckenpaiß, vnd waydeney, vnd Erlernet die mit ſonnderm vleyss, Er ubet ſich auch damit, on alles vertrieſſen, vnd het alſo in ſeiner Jugent, in der Lerung gar vil luſt, vnd kurtzweil damit, vnd als Er zu ſeinen Jaren kam, da paißet Er ſo geren, vnd het ſo groß ergötzlichhait vnd luſt darynn, das vil von ſeinen paiſſen geſagt, vnd ſeins geleichen nit was, vnd leget darauf groſſen coſten, Nemlichen, Er ließ Jme Saygkher valckn (a), vnd annder valcken, aus der tatterey, aus der Haidenſchafft, aus Reyßen, aus preyßen, vnd von Rodys, vnd von vil anndern weiten Enden des Ertrichs, bringen, Es wiſſen auch alle kunig des Ertrichs, das Er geren paiſſet, dardurch Jme, von den kunigen vil valcken verert, vnd geſchenckht waren, Er het auch bey Jme, an ſeinem hof funftzehen valckenmaiſter, vnd albegen mer dann Sechtzig valcknerknecht gehabt, die nichts annders theten, dann das Sy die valcken zuberaiten, zu der valcknerey, Und nachdem derſelb Jung weiß kunig, ſelten lang an ainer Stat ſtil lag, ſonder die maiſt zeit von ainem kunigreich, vnd land, in das ander zoch, ſo paiſſet Er underwegen albegen, Wo

(a) Die ſogenannten Sacri Falken.

Er annders geſchefft halbn paiſſen mocht, vnd an denſelben Ennden zupaiſſen het, Er paiſſet auch gar offt, vnd furwar den maiſtn tail bis in die nacht, das Er in der nacht, je ain meil, je zwo mail, je drey mail, Reiten mueſet, bis Er in ſein nachtherberg kam, vnd als offt Er krieg het, das dann vaſt die maiſt zeit krieg was, gegen Jme, vnd wann Er gen veldt zug, ließ Er ſich in den kriegen zu ſeiner zeit, mit dem paiſſen nit jrren, ſein luſt was ſo groß zu der Edl valcknpaiß, Wo Er Raiger, Geyren, antfogl, alſtern, oder kräen wiſſet, wo gleich daſſelb Endt, nit nachend bey der ſtraſſen was, die Er zug, Nichtdeſtmynder Rit Er dartzu, Er ließ ſich auch kainen pöſen weg, noch kain klain weter, dartzu weder hitz noch kelten, daran verhindern, diſer kunig was in der valcknerey, gar kunſtlichen, vnd das man mercken mag, das Er ſonnder lieb vnd luſt, zu der Edl valcknerey getragen hat, vnd kunſtlich damit geweſen iſt, ſo hat Er von Newem, in ſeinen kunigreichen, die Geirnpaiß aufpracht, die dann ain ſonndere tapfere vnd luſtige paiß iſt, Er hat auch ſonnſt gar vil ſtuckh, in der valcknerey, von Newen erdacht, vnd erfunden, die vormalen nit geweſt ſein, Er hat auch in allen ſeinen kunigreichen vnd landen, die Raiger vnd antvogl, an den gelegiſtn Ennden, mit groſſer coſtung hayen vnd hueten laſſen, vnd aigen perſonn dartzu gehalten, auf ain zeit Rit ainer, mit dem kunig, der Redet zu dem kunig, in ſolicher maynung, als ſolt Er nit ſovil luſt, zu der valcknerey vnd paiß haben, Der kunig verſtundt Jne wol, vnd fueret Jne, an die valckenpaiß, vnd paiſſet mit den valcken ain Raiger, der Raiger flog hoch, in die lufft, die valcken flugen weit von dem Raiger, in die hoch, da fraget der kunig, denſelben, was Jne bedeucht, ob die valcken den Raiger fachen wurden, oder nit, Da ſprach derſelb, der Raiger iſt Jnen zu hoch, vnd iſt den valcken endtrunen, dann die valcken ſein zu weit, von dem Raiger, pald darnach waren die valcken, bey dem Raiger, vnd ob dem Raiger, vnd fiengen den Raiger, da ſaget der kunig zu demſelben, Alſo uberwynndt Jch meine veindt, aber diſe Redt, waren demſelbn, zu ſcharpf, darnach Redt der kunig weiter, zu demſelbn, du biſt wider dich ſelbs, Dann wann Jch nit an die valckenpaiß Rit, darann jederman zu mir kumen mag, ſo Ritteſt du jetzo nit neben mir, du hetteſt auch auf Dasmal, nit mit mir geredt, vnd wurdeſt gar ſelten, mit mir Redn, vnd ain annderer der jetz mynder iſt, dann du, dem wurdeſt du mit groſſer begerung nachlauffen, bey diſer Redt mag ain jeder verſtendiger abnemen, die groß weishait des Jungen weißn kunigs, das ſein valckenpaiß ain offner luſt, vnd ain verporgne weishait geweſt iſt.

Wie der Junng Weyß kunig, ſonder begier het, hirſchen, Gembſen, Stainpöck, Wiltſwein, vnd Peren, zu Jagen.

In der Naygung, ſo der Jung weiß kunig zu der valckenpaiß het, vergaß Er nit der vorgemelten ſchrifft, die alſo laut, du kunig nym war, der valcken, vnd der hirſchen, vnd ergötz dich, in den gejaidtn, das dir zugeben iſt, das du nit einfalleſt, in die ſuntlichn, vnd weltlichen laſter, vnd gewann ainen ſonndern groſſen luſt, zu der furſtlichen Jegerey, vnd in ſeinen Jaren, het Er fur vnd fur frewd damit, vnd was, neben der valckenpaiß, ſein maiſte frewd aine, Er ließ auch in allen ſeinen kunigreichen, vnd lannden, das wiltpret, Nemlichen hirſchen, Stainpock, Gembſn, Wiltſwein, Murmentln, Haſen, vnd ander wiltpret, gar vleyſſigclichn hayen, vnd nyemandts bedorfft, in ſeinen vorſten, vnd gejaden Jagen, auch kain wiltpret ſchieſſen, noch fachen, vnd nemlichn, wo Er das wiltpret, nit alſo gehaydt het, ſo weren inſonderhait die Stainpockh gar ausgeödt worden, mit den hanndtpuxen, dann als die hanndtpuxen, aufkumen ſein, hat man angefanngen, damit die Stainpöck zu ſchieſſen, das durch die pawrsleut beſchehn iſt, die dann, wo Sy uber das wiltpret kumen, kain maß halten, ſonder Irer pawrnart nach, ausöden, ſo ſein die Stainpockh, ſoliche Thier, das Sy in den hochen gepirgen, ſcharf in die höchen ſtainen wendt geen, vnd ſpringen, vnd ſteen ſtil, vor den armpruſten, weren Sy woll ſicher, Aber die pawren, die in den gepirgen ſteigen kunden, Erreichen vnd ſchieſſen die Stainpöckh, mit den handtpuxen, vnd die Stainpöckh waren alſo, mit den handtpuxen gar nahend ausgeödt worden, vnd als der Jung weiß kunig die Stainpöck angefanngen hat zu hayen, ſein nit uber vier Stainpöckh geweſen, Aber in ſolicher haynung, haben Sy ſich gar wol gemert, Es were ſchad geweſt, das dieſelben Thier ausgeödt worden ſein ſollen, Darumb ſolle ein Jeder kunig, auf die Edl Thier, das dem Adl zugeben iſt, ſein aufmerckn haben, Der Jung weiß kunig, hat gar vil ſchöner luſtiger gembſngejaidt gehabt, die Er im winter gleich als wol Jagen hat mugen, als im Sumer, das iſt zu ſölicher zeit ſeltzſamlich zu ſehen, vnd ain ſonnderlicher luſt, der hirſchn, vnd Swein gejaidt, hat Er ſovil gehabt, wann Ich die hierinnen antzaiget, wurde man ſich darab verwundern, Diſer Jung weiß kunig het mit dem gejaidt, uber alle kunig, ain ſonder kunigclich gemuet, vnd was mit dem Jagen gar kunſtlichen, vnd maiſterlichen, vnd machet viel gueter Jeger, Er

hat auch von Newem, in seinen kunigreichen auspracht vnd gelernt mit den hirschn, das fortz vnd parckgejagt, das gannz ain annders, vnd sonders gejaidt ist, Der Jung kunig, was auch so gar unverdrossen, mit dem Jagen, das vil menschen vermaynten, Er solle in die lenng ainen unwillen darab gewynnen, Aber je mer Er jaget, je grosser lieb, vnd lust het Er zu dem Jagen, vnd welche zu gelegner zeit, von der Jegerey, vnd valcknerey Redtn, den höret Er insonderhait gern zu, vnd was Ime ain sonderer lust, vnd ergötzlichait, Wann man davon Redet, Ich wil jetzo fur mich selbs Reden, das Ich nit gelaub, das kain kunig nye gelebt hat, der ain solicher Jeger gewessen sey, vnd in kunfftig zeit, kain solicher Jeger dermassen nit sein werde, Dann Er ist kain Jeger aus gewonnhait, oder hoffart gewesen, Sonnder Er ist ain Jeger gewesen, aus seiner angebornn Natur, vnd kunigclichem gemuet (a), vnd wil ain kurtz anzaigen thun, wie Er seine gejaidt gehayt, vnd in was gestalt Er sein jegerey gehalten hat, Er hat gehabt, in seinen kunigreichn, ainen öbristen Jegermaister, viertzehen vorstmaister, hundert vnd funf vorstknecht, vnd uberreiter, der Jeder hat insonderhait, ainen weiten gezirckh innen gehabt, die vorst wildpan gejaidt, vnd das wiltpret zu hayen, vnd zuverwarren, Mer hat Er gehabt, zwen maisterjeger, vnd dreyssig jegerknecht, zu seinen hofgejaidtn, Er hat auch gehabt, in seinen kunigreichen Mer dann funfzehen hundert jaghundt, die Er allein, zu seinen gejaidtn stättigclichn gehalten hat, vnd als offt Er gjagt hat, Es sein hirschen, Stainpöckh, Gembsen, wiltswein, oder pern gewesen, so hat Er die aigenschaft an ime gehabt, das Er in allen gejaidten, das wiltpret gern selbst, mit seiner hanndt gefanngen, vnd gefellt hat, vnd die Pern, jaget Er gar geren, vnd het sondern lust vnd frewdt, wann Er ain pern stechen solle, Auch als offt Er gembsen jaget, gieng Er albegen zu höchst, auf das gepirg, vnd stig in die wenndt, vnd wurff die Gembsen selbs aus, Wiewol Es ainem solichem grosmechtigen herrn zu vil, vnd nit Recht gethan was, also auf die hochen gepirg zu geen, vnd in die grawsamen stainein wenndt zu steigen, Aber Er solichs dannocht nit lassen möcht, aus dem lust, naigung, vnd begirdt, so Er zu disen gejaidt het, vnd nit vil seiner Gembsen Jeger, möchten ime mit dem steigen, in die wenndt gleichen, Aber Er was in seinem steigen, gar fursichtig, vnd het kainem swyndl in seinem haupt nit, Er het in dem lanndt Tirol, in ainem tal genannt Smyeren ain sonder lust gembsengejaidt, vnd wann Er dasselb Gembsengjaidt Jaget, kamen den merern tail, in das gejaidt, mer

dann

(a) Diepolt von Stain zu Reissensburg war es, der K. Maximilianen zu Dillingen, allwo er, währendem Kriege seines Herrn Vaters mit Herzogen Karln zu Burgund, unter der Aufsicht des Bischofs zu Augsburg sich aufhielt, in der Jägerey unterrichtet hatte. Fugger vita Maximil. Mspt. Tom II. fol. 3. Oesterreichischer Tugendspiegel, Tom. I. p. 171.

dann Sechshundert Gembſen, Ich wil ſprechen Tauſendt, dann wann man zelt Sechshundert, was iſt dann der ungezelten Gembſen, vnd das gejaid beſchreib Ich aus der Urſach jnſonnderhait, dann als oft Ich an denſelben gejaidt bin geweſen, ſo hab jch mir zu meinen tail albegen ain Gembſen ſieden, vnd praten laſſen, den jch mit ſampt meinen Mitgeſellen aß, vnd ainmal hielt, der kunig daſelbſt ain ſonderlich frolich gejaidt, da waren hundert vnd drey vnd achtzig gembſen gefanngen, die gezelt wurden, wiefil dann nit in die Zal kumen ſein, iſt mir nit wiſſend, Ich gelaub aber gentzlichen, Ich mit ſampt meinen Mitgeſellen haben der ungezelten Gembſen, etlich mit guetem muet vertzert, etlich in frewden verſchenckht, Darumb mag Ich wol zewcknus geben, Ainer der in dem weſen unerfaren iſt, vnnd ſölichs liſet, der möcht gedennckẽ, der Jung weiß kunig het nichts annders gethan, dann paiſſen, vnd Jagen, Es hat nit die geſtalt gehabt, ſonnder mit paiſſen, vnd jagen, iſt diſer kunig am maiſten, in den groſſen kriegen geweſen, vnd wil darynnen, ain Unnderricht geben, Es fieng ſich in ainer zeit, ain mercklicher groſſer krieg an, in Belſchen landen, wider Venedyg, darein kriegten vil kunig, vnd herrn, vnd jnſonderhait, fueret der Jung weiß kunig, vnd der kunig zu Frankreich, darynn den hauptkrieg, als die zwen mechtigiſten kunig, In dem kam die zeit des winters das die kunig abzugen, die Burger in den Steten, waren jnſonnderhait fro, das der Jung weiß kunig aus dem land zug, vermainten, Er wurde ſich nit mer underſteen, darein zuziechen, Nun waren etlich erfaren perſonnen, in demſelben land, die umb des Jungen weißen kunigs Mechtigkait, vnd umb ſein kriegen, ain wiſſen heten, die klagten vnd ſprachen, Got hat das Urtail uber unns gefölt, dann der frid iſt von unns aufgenomen, vnd wirdt unnſer land geben, die da thun, nach ſeinem willen, das iſt der Jung weiß kunig, vnd kammen, mit ain annder in ain groſſe Diſputacion, die Burger ſagten, der kunig zu Frankreich, were ain gewaltiger krieger, der Jung weiß kunig were, ſenftmuettig, vnd dardurch heten Sy, nit ſonnder ſorg mer auf jne, das Er widerumb in Jr lannd kumen wurde, Darauf gaben die Erfarn perſonnen die anntwurt, Es iſt war, der kunig von Frankreih kriegt gewaltiglichen, vnd ſein kriegen nymbt pald Endt, Aber der Jung weiß kunig, der iſt, der allerherttiſt krieger, dann uber hundert meil, hetzt Er ainen hirſchen, vnd reit demſelben hirſchen, fur vnd fur nach, vnd facht denſelben hirſchen, Er iſt in dem lannd, das Er bekriegen, oder verderben wil, vnd darumb, ſo wirdt unnſer lannd werden, ſein vorſt, vnd wird alle Jar darynnen jagen, vnd paiſſen, vnd nit nachlaſſen, bis ſeine valcken, vnd hundt, darynn Jr wonung, vnd die hirſchen, vnd Raiger, vor uns, jr ſicher ſtändt haben, Die diſputacion hab Ich aus der Urſach anzaigt,

wann ain annder kunig, in den krieg auszogen ist, so hat sich derselb kunig, zuvor ain lange zeit berait, So ist der Jung weiß kunig, albeg zu kriegen berait gewest, dann Er fur vnd fur gejagt, vnd gepaist, vnd die hirschen, vnd Raiger, in seiner veindt Land, jnsonderhait gern gefangen, kain kunig, hat disem Jungen weißen kunig, mit streiten heerfueren, Jagen, vnd paisen, nit geleichen mugen, Es was ain merer, vnd liebhaber, aller vorst, gejaidt, vnd wiltpret, vnd ain aufenthalter, vnd Nerer des Redlichen, vnd Ritterlichen kriegsfolchs, vnd aller Jeger, dann Er ain streitpers, Edls, vnd kunigclichs gemuet, gehabt hat, das Ich jetz offenbaren wil, Nemlichen Er hat nit als ain kunstlicher Jeger sein mugen, das wiltpret zu hayen, Darnach das zu Jagen, vnd zu fachen, Er was noch vil kunstlicher, in kriegen, lannd, Stet, vnd Slösser, zugewynnen, wiewol Er auch der maisterlichist valckner was, So was Er doch vil maisterlicher, die grosmechtigen kunig, fursten, vnd herrn, zu seinem willen zubringen, diser Jung weiß kunig, ist gewesen ain ubertreffenlicher Jeger, valckner, kriegsman, vnd heerfuerer, Er hat mit den vier haupttugendt, die ain jeder kunig haben solle, alle kunig ubertroffen, Ain jeder, der in den historien, vnd geschichten gelert ist, wirdt nit sagen, Das Ich in dem zu vil geschriben hab, Sonnder ditz mein schreiben, wirdt dem gemainen volckh, in ainem merern verstanndt erklärt.

Wie der Junng Weyß kunig, großen lust het, mit der Vischerey.

Der Jung weiß kunig, hat groß lieb vnd lust gehabt zu der vischerey, vnd in seinen kunigreichen, vnd landen, vil See vnd fischwasser hayen lassen, darynnen die allerköstlichistn fisch sein, jn dem wil Ich ain wenyg ain anzaigen thun, Am aller Ersten wil jch etlich See, die in den gepirgen gelegen sein, beschreiben, Anfengclich, ist ain See zu Ayterbang, gelegen in dem gepirg, der hat in Jme guet Selbling vnd vorchen, Mer zwen See, an dem hochsten Ertrich, seins kunigreichs, in den gepirgen, auf Walser-Hayd gelegen, die haben in jn sölich guete hechtl, vnd haisen goldhechtl, ubertreffen alle annder hechten, Mer ain See, gelegen auf ainem hochen gepirg, der haist, der Ahen See, der hat in Jme sonder guet Reinegken, vnd lax förchn, Mer drey See in den gepirgen zu Aussee, vnd im Eysenarzt, die haben in Jnen, die allerpesten Selbling, Mer ain See, auff Toblaher hayd der hat in Jme die allerpesten vörchn, das Sy gleich Swartz sein, dise obgemelt See, sein alle grosmechtig See, Aus dem

ist

ist zunemen, wievil Er dann der klainen See, vnd der lustigen fischwasser, hayen hat lassen, dieselben alle mit Irn namen anzuzaigen, were zulesen verdrieslich, Aber die obgemelten See hab Ich aus der Ursach, mit namen anzaigt, das dieselben See, dermassen gelegen sein, in den gepirgen, vnd wälden, das der Jung weiß kunig auf ainen Jeden derselben See, zu ainer Zeit, vnd auf ain stund, gefischt, vnd hirschen, vnd Gembsen, Jagen lassenn, Nemlich das der kunig gesehen hat, das die vischer, mit den Netzen, die visch aus dem See gezogen, vnd das die hirschen, in dem gejaidt, in den See geloffen sein, vnd das auch die Gembsjeger, die Gembsen ob dem See, aus den wennden geworffen haben, was grossen lust, hat diser Junger weißer kunig gehabt, Mit dem lust, vnd mit den kostlichen vischen, hat Ime kain kunig geleichen mugen, Er hat auch in den Eben lannden, ain merckliche anzal, der grossen See vnd vischwasser gehabt, wiewol Ich vil davon zuschreiben het, Aber Ich wil mit disem meinem anzaigen abprechen, vnd ain Jeder nem das fur sich, so diser Jung weiß kunig, mit dem lust der vischerey, vnd mit den allerpesten vischen, alle kunig ubertroffn hat, das sölichs alles hierinn zubeschreiben zu lang gewesen were, Der Jung weiß kunig, hat auch bey ainem Jegclichen See, vnd vischwasser, die Er gehayt hat, ainen aigen hueter gehabt, was zu lust vnd kunigclichen Eren gehördt, hat, Er darynnen kainen Costen gespart, Er hat auch, von Newem erdacht, die behalter darinn man die Selbling, vnd verchen frisch, vnd mit Irem rechten vischgesmackh als weren Sy in Irem wasser, behalten mag.

Wie der Junng Weyß kunig, sonndern lust het, zu der Voglerey.

Der Jung weiß kunig, trib gar vil kurtzweil, mit vogl zufachen, vnd het auch ain sonndere naigung, das voglgesang zuhören, das sich dann in seinen Jaren erschin, dann Er in seinen kunigreichen vnd lanndn, in vil Steten aigen voglmaister het, die Ime singend vogl hielten, wann Er dann in derselbn Stat aine kam, so ließ Er dieselben vogl, in sein Slafcamer, Säl, vnd Stuben tragen, Es was oft in seinen Zimern, von den vogl, ain sölichs gesang, wann zwen mit ainannder Redten, das ainer den anndern, sein Redt nit wol mercken kundt, Er hat auch ainen aigen vogler bey Ime am hof, wann Er an die gejaidt vnd paiß Rit, der Ime singend vogl nachtrueg, vnd wo Er uber nacht lag, mueset der vogler, dieselben vogl, in des kunigs zymer thun, vnd

die vögl, die man Jme nachtragen hat, haben offt auf dem weg, dieweil man Sy tragen hat, mit heller stym gesungn, wann die vogl bey jme in seinem zymer gesungen haben, hat Er sonder frewdt darynn gehabt, vnd wann Er uber lannd geritten ist, vnd hat Etwo in ainer Aw, oder in ainem holtz, ain Nachtigal hören singen, so ist Er auf ain ort geritten, vnd hat dem gesang vleyssigclichen zugehört, diser kunig, hat in allem dem, ain frewd tragen, vnd darynnen sein frewd, vnd Ergötzlihayt mit grossem lust gesuecht, das got, dem menschen, zu der Eerlichen frewd beschaffen hat, dardurch die laster zu meiden, Ich kan in dem, noch in annderm, nit sovil von seinen kunigclichen tugendt, vnd Eerlichen frewden vnd wollust beschreiben, Es ist noch vil mer, vnd durch die gelerten, wirdt sein lob, mit diser waren schrifft ausgeprait.

Wie der Weyß kunig, maisterlichen was, Ploß zufechten.

Der Jung weiß kunig, betrachtet auch in seiner Jugent, in Jme selbs, wie Jme gezimbet, vnd auch not were, das Er lernet in allerlay waffen fechten, vnd auf sölichs, lernet Er in den Swertern, stangen, kurtzen, vnd langen degen, Landßknechtspießen, drischln, Messern, vnd Tilitz, Ploß fechten, vnd begriff die maisterstuck, vnd den Rechten grunt, in kurtzer zeit, vnd ubet sich in sonnderhait vast damit, vnd ward darynn gar maisterlichn, vnd kunstlichen, vnd kunde die waffen alle, gar wol prauchen, nach seiner schicklichait, vnd nach seiner sterckh, vnd damit man wissen mag, sein schicklichait ploß zufechten, So hat Er als Er zu seinen Jarn kam, offtmals ainen starcken Landsknechtspieß genomen, vnd denselbn spieß, von freyer handt, in ainem pam, zu zwayen stucken gestossen, das Jme kainer, nye nach hat mugen thun.

Wie der Jung Weyß kunig, auf Behamiſch, vnd huſäriſch, in Paſeßen, vnd tärtſchl, hat lernen fechten.

Elspaldt der Jung weiß kunig, das ploß fechten begriffen het, lernet Er zuſtundtan, zu fueß in der Behamiſchn paſeſen, vnd zu Roß in dem huſſariſchn tärtſchlein, mit dem lantzl, mit dem Sebel, mit der Morthackn, vnd mit der wurfhacken, fechten, vnd kerret darynnen auch gueten vleyss fur, vnd wurde darynn gar maiſterlich, vnd erdacht in ſölichem fechten, Newe ſchleg, vnd eingriff, die Er dann offt prauchet, vnd dardurch albegen ſeinen widertail uberwanndt, des ſich dann die allten fechter, die in ſchimpf vnd Ernſt gefochten heten, vaſt verwundertn, ſeiner New erfindung, damit Er Inen allen oblag, Und in ſeinen Jaren kam Ime ſölich fechten, das Er kundt, in den ſtreiten zu groſſem Nutz, dann wann das volckh, mit paſeſen, oder das volck, mit den tärtſchlein, wider Ine in den ſtreit zugen, ſo wiſſet Er ſein kriegsfolckh, darnach zu ordnen, das Er den veindtn, Irn vortail, den Sy mit den paſeſen, vnd tärtſchlin prauchten, abnam, vnd Sy in dem ſtreit albegen ſchlueg.

Wie der Junng weiß kunig maisterlich was, gewappnet zu fechten.

Als Nun der Jung weiß kunig, het gelernt ploß auch in den pafesen, vnnd tärtschlin zufechten, beweget Er aus vil treffenlichen ursachen, das Jme insonderhait not thun wurde, das Er kindet gewappnet fechten zu Roß vnd zu fueß, dann an ainem sölichem fechten, ist ainem grosmechtigen kunig, am maisten gelegen, vnd hueb an mit grossem Ernnstlichem vleiss zulernen, im harnasch gewappnet zu fechten, vnd anfenngklichenn zu fueß im alspies, vnd in der helmparten, vnd darnach zu Roß mit dem Reitswert, vnd mit dem kurtzen Reitdegen, Auch mit dem kolben, vnd Raißspieß, vnd warde darynnen gar maisterlichen und aus demselben fechten fandt Er dermassen Neue kampfstuckh, das Er dardurch in allen kempfen, die Er gethan hat, albegen obgelegen ist, vnd in allen streiten wann gewappnet volck wider Jne zoch, so wisset Er mit seinem kriegsfolck, dasselb gewappnet volckh, dermassen mit vortail anzugreiffen, das Er Sy zertailet, vnd abtrib, Er hat auch in allen Ritterspilen, kempfen, vnd streiten, allen denen die mit Jme gefochten haben, Jre waffen zu Roß vnd zu fueß, durch sein schicklichait, vnd verporgen kampfstuck, wissen zu nemen, vnd mit dem Raißspieß, den zu prauchen in schimpf vnd Ernst, hat Jme nyemands geleichen mugen.

Wie der Jung Weyß kunig, in allen Ritterſpilen, Auch in Teutſchen, vnd Welſchen Stechen, ubertreffenlichen was.

Nachdem, nun der Jung weiß kunig, das fechten zu Roß vnd fueß genugſamlichen gelernt het, vnd darynnen mit den verporgen maiſterſtucken kunſtlichen was, da hueb Er darnach an, ſich zu ueben, in den Ritterſpilen, mit Rennen, vnd ſtechen, vnd befandt das ainer, der in den Ritterſpilen, beruembt wolt werden, die Uebung mit den taten, vnd nit die lernung mit den wercken, prauchen mueſſet, wie pald, hat diſer Jung kunig, aus ſeinem verſtandt, den rechten grundt der Ritterſpil fur ſich genomen, vnd ſich auch alſo geuebt, vnd von dem Ringen, zu den ſweren Riterſpilen, gegriffen, vnd darynnen albegen den preiß behallten, vnd als Er, zu ſeiner Mansſterck kam, da uebet Er ſich, in dem hochen zewg zu ſtechen, vnd ubertraff darynnen, alle ander, dann Er mit ſeiner ſchicklichait, den ſpieß ſelbs einleget, Er hat auch in ſeinen kunigreichn, am Erſten das Stechen uber die Schrannecken aufpracht, daſſelb Stechen Er, in ainer groſſen zal getriben, volpracht, vnd darynnen albeg fur die anndern, den preiß erſtochen, Er hat auch, under den pundten vilmal gerennt da, im treffen, baid Schilt in die höch ſprungen, das dann luſtig iſt zu ſehen, Aber ſorglich zuthun, In demſelben Rennen, hat Er ſich aus freyer ſchicklichait, dermaſſen wiſſen zubehelfen, das Er darynnen albegen obgelegen iſt, vnd oft ainem damit, ain Ritterlich hofſtuck bewiſen, hat auch alle annder geſtech, vnd Rennen, die in der welt offenbar ſein geweſen, Dartzu alle annder Ritterſpil, wie mans Erdenncken hat mugen, getribn, auf teutſch vilmalen ſcharf gerent, auch offt Torniert, vnd Ernſtliche kempf gethan, vnd wann Er Je ain zeit, mit den kriegen ſtil geſtanden iſt, ſo hat Er an ſeinem hof, alle Ritterſpil mit groſſen frewden treiben laſſn, vnd iſt albegen, mit ſeiner perſonn, ſelbs darynnen geweſt, ſein kunigelicher hof, iſt mit den Ritterſpiln, in aller welt dermaſſen bekant geweſt, das von vil kunigen, vil furſten, Grafen, herrn, vnd Ritter, an des weißen kunigs hof gezogen ſein, die dann albegen mit den Ritterſpilen, durch den weißen kunig gewert, vnd uberſigt worden ſein, dardurch iſt zu mercken, dieweil der weiß kunig, als ain groſmechtiger herr, ſovil vnd ſöliche tapfere, vnd Ernſtliche Ritterſpill getriben hat, das Er ſein Ritterliche handt, nach kunigelicher Eer gepoten, die Er dann in der menſchen kunfftign gedächtnus mit groſſer Eer Erlanngt hat.

Wie der Jung weyß kunig, die Reiterey vnd aigenschaft der Pferdt lernet erkennen.

Wiewol der Jung weiß kunig, in seiner Jugent, in allen Ritterspilen geschickt was, wie Es sich dann, in seinem allter erschinen hat, so betrachtet Er doch aus seinem aigen verstandt, wie Ime not thät, die Reiterey lernen zu erkennen, in schimpf vnd Ernst, Auch in notturfften, vnd geprenng, desgleichn Das Er wisset, aller pferdt Art, von disem, das Ich Jetzo gemelt hab, were ain gantz puech zuschreiben, Der Jung weyß kunig, erkundiget sich, vnd Erlernet sich, in der schicklichait der Reiterey, vnd aller pferdt art, so grüntlich, das Ime darynnen nyemandts geleichet, vnd wil etlich stuck anzaigen, die Er in seinen Jaren prauchet, Nemlich mit der Reitterey, in dem Ernst, wist Er ainen Jegclichen, nach seiner schicklichait zu ordnen, vnd wisset auch seine veindt darnach anzugreiffen, den sölichs verporgen was, Dann die pferdt erkennet Er, mit Irer Art, welche guet waren zum streit, welche Nutz waren zum straiffen, vnnd welche tauglich waren zu den Ritterspilen, Er kundt auch ainem Jegclichen pferdt, nach seiner art piß lassen machn, Dann Es beschicht gar offt, das ain pferdt uberzaumbt wird, dardurch der Man, so darauf sitzt, in dem streit underligt, so begibt es sich offt, das ain pferdt, nit genugsam gezawmbt ist, das den Man, der darauf sitzt, mit gewalt under die veindt tregt, vnd darumb ainem mechtigen herrn, ist not, das Er aller pferdt Art wisse, vnd mit den zawmen der pferdt kunstlich sey, Als diser weiß kunig gewest ist, auf ain zeit sprach ainer seiner herrn, zu dem weißen kunig, Er solt sölichs seinem stalmaister bevelhen, Darauf gab Ime der Jung weiß kunig die antwurt, Ist doch ain alt sprichwort, ain huefnagl, behalt ain Eißen, ain Eysen behalt ain pferdt, ain pferdt behalt ainen Man, ain Man behalt ain Sloss, ain Sloss behalt ain Stat, ain Stat behalt ain landt, ain lanndt behalt das kunigreich, vnd Ich gib dir zuerkennen, sich an mein personn, vnd betracht mein mächtigkait, so wirdest du hinfur nit mer sprechen, das der knecht uber den herrn sein solle, Dann welcher herr lebt, in dem gelauben seins knechts, vnd in dem gewalt des pferdts, Derselb herr wirdt betrogen, vnd uberwunden, von seinen veindten, dann welcher ain sach waiß der bedarf nit gelauben.

Wie der Junng Weyß kunig, gar künſtlichen was, in der Platnerey, vnd harnaſchmaiſterey.

Als Nun der Jung weiß kunig, in ſeiner Jugent, die Ritterſpil lernet, vnd die mit ſeinem leib uebet, befandt Er wol, wo Er anders Ruem, vnd preiß in den Ritterſpilen erlangen wolt, das Er in der harnaſchmaiſterey alle ſtuck, vnd maiſterlich kunſt, lernen vnd Erkennen mueßet, Dann Er het in den Ritterſpilen, ſovil erfaren vnd erkennt, das oft ainer ain Ritterſpil, nit allain mit ſeiner leibscrafft, ſonder mit prauchung vnd ſchicklichait des harnaſch verpringen mocht, vnd uebet ſich, vnd lernet ſo vleiſſigclichen darynnen, das Er alle maiſterſtuck der harnaſchmaiſterey begriff, vnd aus ſeiner ſonnder uebung vnd verſtandt, erfanndt Er vil Newer kunſt, die allen anndern verporgen waren, Man kundt auch kain Ritterſpil treiben, oder davon ſagen, Er wiſſet demſelben Ritterſpil, in der harnaſchmaiſterey ſein Art zugeben, vnd davon zuſagen, zu ainer zeit begab ſich, das ain wappenmaiſter, den Jungen weißen kunig anleget, in ainen Renn oder ſtechzewg, vnd der wappenmaiſter wolt prauchen, die alten vnd verpoten kunſt, das der Jung weiß kunig nit haben wolt, vnd ſprach zu dem wappenmaiſter, leg mich an, nach meinem gefallen, dann Ich wirdt das Ritterſpil treiben, vnd nit du, ſag mir aber, haſt du auch gerennt vnd geſtochen, der wappenmaiſter ſprach Nayn, Ich bin aber derſelben kunſt vol, darauf gab Ime der weiß kunig die anntwurt, du Mayneſt, das Ich weiß, wann die werck ſein mer, dann das wiſſen, vnd das wiſſen, kumbt nit allain aus dem ſehen, ſonnder das wiſſen entſpringt aus den wercken, vnd vil unfal kumbt von denen, die da wellen wiſſen, vnd haben die werck nit getriben, Aus dem mag man vernemen, des Jungn weißn kunigs erfarung vnd weyshait, wo findt man ain kunig, der nit in der volgung, ſeins wappenmaiſters iſt, Sonnder diſer Jung weiß kunig, hat ubertroffen, ſein vnd alle ander wappenmaiſter, die Ime gefolgt vnd darzu von Ime gelernt haben, Verer zu ainer zeit, Rit der Jung weiß kunig in ainen groſmechtigen ſtreit, vnd als Er ſeinen gannzn kiriß, vnd vechtharnaſch anleget, da wolt ſein wappenmaiſter, Ime das hauptharnaſch, mit ſchraufen wol verſorgen, damit die veindt Ime das nit auffſchlagen mochten, Da fragt der kunig den wappenmaiſter, welches peſſer were, den gewalt in ſeiner handt, oder in aines anndern hanndt, der wappenmaiſter gab anntwurt, welcher gewalt hat, der iſt herr,

da saget der kunig, Darumb so wil Ich des harnasch geweltig sein, vnd mit der öffnung, des hauptharnasch, nit in deinen willen leben, wiewol du mir sölichs zu ainem gueten thuest, waist du aber nit, das aus unbetrachter oder unbesynndter guethaidt, vil laidt komen, Aus dem mag ain Jeder versteen, das dis kunig gewest ist, ein lerer vnnd offenbarer, anndern kunigen, in der harnaschmaisterey vnd wappenmaisterey, Verer so wil Ich weiter antzaigung thun, Nemlich diser Jung weiß kunig, hat in seiner Stat aine, genannt Ynsprug, ain grosse plattnerey aufgericht, darynnen hat Er machen lassen, manicherlay Renn vnd Stechzewg, die mir zubeschreiben unbekannt sein, Es sein auch etlich personnen, aus dem geschlecht Treizsaurbeyn gewesen, die haben mit dem harnasch dermassen ain hert kundt, das man mit kainem armprust dardurch schiessen hat mugen, dieselb kunst ist ains tails, durch der obgemelten personnen absterbn verloren gewest, Aber Es ist ain maister zu Muleyn gesessen, mit namen Caspar Riederer der, der obgemelten personnen knecht gewest ist, derselb hat dem Jungen weißn kunig, von diser kunst gesagt, Darauf hat der kunig, derselben kunst mit grossem vleiss nachgedacht, vnd die aus seinem aigen verstandt erfunden, vnd die seinem hofplatner, in der obgemelten platnerey mit namen Conrat Seysenhofer gelernt vnd underwisen, Vnd der gedacht weiß kunig, hat in der bemelten seiner platnerey, mit diser kunstlichen hert, die allen anndern verporgen was, vil kunigen fursten vnd Mechtigen herrn, kiriß machen lassen vnd verert, Damit der weiß kunig, aller ander kunig schanckung, übertroffen hat, vnd welchem kunig Er ainen sölichen kiriß vereret, der het sonder groß frewd darab, Dann was ist ainem kunig grössers, dann ain harnasch, darynnen sein leib, in den streiten versorgt ist, weiter so hat der weiß kunig in der obgedachten platnerey wunderlich harnasch, fur sein kriegsfolckh, zu den streiten vnd kriegen machen lassn, Vnd Nemlichen so hat diser kunig, in den kriegsharnasch, ain Newe kunst erdacht, das man in seiner platnerey, auf ain mal, dreissig vortertail, desgleichen hindertail, aufgeformbt hat, dardurch in seiner platnerey, in ainem Jar, ain groß Antzal harnasch, fur die landsknecht, die zu fueß gefochtn vnd gestrittn haben, gemacht worden ist, wie wunderlich vnd kunstlich ist aber diser kunig gewest.

Wie der Jung Weyß kunig kunstlich was, mit der Artalerey.

Der Jung weiß kunig, het auch in seiner Jugent, grossen lust, begier vnd naygung zu allem geschutz, vnd was zu dem geschutz gehöret, als Swebl,

Ca-

Saliter, vnd anders, vnd ſetzet vil gedänckh auf das geſchutz, vnd wo Er in ſeiner Jugent, in gehaim uber das geſchutz ſkomen mocht, ſo fieng Er, mit Jme ſelbs dermaſſen ain ſchieſſen, vnd ain arbaiten an, Das man Jne zu leſt verhuetn mußet, damit Jme von dem geſchutz, kain ſchad beſchehe, vnd ſölich lieb vnd naigung, ſo Er in ſeiner Jugent zu dem geſchutz het, belib jme albegen in ſeinem hertzen, Vnd als Er in die Regirung, vnd zu ſeinem Rechten Alter kam, da richtet Er in ſeinen kunigreichen, vil groſſe Zewgheuſer auf, zu ſeiner krieg notturfft, vnd erdacht wunderperlich Newe geſchutz, die Ich Nun zum tail antzaigen wil, Nemblich Er hat mechtige groſſe hauptſtuck gieſſn laſſen, mit ainer Newen kunſt, in den pulferſecken, Etliche hauptſtuck haben Stain vnd Eiſen, Etliche haben nichts annders dann Eiſen, von vil zenten geſchoſſen, Er hat auch ain beſonder geſchutz, in verporgner kunſt vnd geleicher größ gieſſen laſſen, vnd hat dieſelben puchſen genennt die Scharfen mätzen, die haben auch nichts annders dann Eiſen geſchoſſen, vnd kain Maur hat vor demſelben geſchutz beſteen mugen, vnd wo Er mit krieg, in ain veindt land zogen iſt, hat Er dasſelb geſchutz, albeg mit gefuert, durch täle vnd uber perg, vnd wo Er ſich, mit demſelben geſchutz fur ain Sloß oder Stat gelegert, die hat Er in kurtzn tagen, vnnd nemlichn in etlichen ſtunden, zum Sturm geſchoſſen, Er hat auch ain annder New mitlmäſſig geſchutz erdacht vnd gieſſen laſſen, vnd genennt Nachtigalu, Singerin, vnd dorntral, vnd haben auch nichts anders geſchoſſen, dann Eyſen, daſſelb geſchutz, hat Er auch mit Jme gefuert, in alle krieg, vnd ſtreit, vnd welchem, daſſelb geſchutz iſt kumen fur ſein hawß, dem haben Sy geſungen, alſo ain grauſamlich geſang, Das kainer demſelben geſang, widerſteen hat mugen, vnd Er hat jegclichem geſchutz, zu ſeiner maß, vnd zu mer wurckung, ſeiner New erdachten kunſt, ainen beſondern, vnd Newen ſorm geben laſſn, Mer hat Er ain beſonder haimlich geſchutz erdacht, das Eyſen ſtanngn geſchoſſen, vnd vil ſchaden in den ſtreiten, under dem volck gethan hat, Aber daſſelb geſchutz, hat Er nit offenbaren wellen laſſen, Verer hat Er erfunden, vnd gantz Eißin puxn ſchmiden, vnd in das gantz Eyßn, den ror poren laſſen, dieſelbn Eyßin puxn, haben die andern Eißin puxn, die auf den kern geſchmidt ſein worden, wie dann noch der gebrauch iſt, weit ubertroffen, vnd aus etlichen urſachen, hat Er dieſelb New kunſt, nit volkumenlichn eröffnen wellen, Diſer weiß kunig, hat die puxen genannt, die kortannen, die vor zeiten, mit groſſer Mue, auf dem Ertrich mit anſetzen geſchoſſen ſein worden, Auf wägen, mit Reter dermaſſen zurichten laſſen, Das man dieſelben kortannen, auf denſelben wägen abgeſchoſſen, vnd dartzu darauf uber lannd gefuert hat, Inſonnderhait het Ich vil zuſchreiben von dem fewrſchieſſen, vnd von dem

fewrwerckh, vnd von dem klainen haglgeschutz, die Er von Newem erdacht hat, Aber pesser ist Ich laß dasselb underwegen, Nemlichn aus der Ursach, so der kunig selbs dieselben kunst verporgen hat, warumb wolt Ich davon meldunng thun, Und ain jeder mag mir in warhait gelaubn, das Ich von seinem Newen geschutz, nit den hundertistn tail beschreib, Dartzu so were Es nit guet, das solichs beschriben solt sein, Als Er dann selbs nit hat haben wellen, das nym Ich aus dem, das Er dieselbn kunst selbs widerumb in gehaim, vnd mit stilsweigen abgethan hat, in der vorcht gotes, vnd zu seligkait seiner seel hail, Diser kunig hat auch durch sein aigen angeben, in seinem kunigreich ain perckwerch von Swebl Erhebt, auch dartzu ain besondere Newe kunst erfunden, mit dem gewäx vnd sieden, des Saliters, Er hat auch zu ainem Jedem geschutz, besonder puxenpulfer machen lassen, das den puxenmaistern verporgen gewest ist, Der Jung weiß kunig hat auch, in dem schiessen mit grossem vnd klainem geschutz, alle puxenmaister ubertroffen, vnd wil hierjnnen lauter antzaigen aus was ursach, Es ist wissend, das ain jeder puxenmaister, mit dem grossen geschutz, mit dem quatrandn scheust, das hat diser kunig nit gethan, sonder wann Er mit seinem geschutz, vor ainer Stat, oder vor ainem Sloss gelegen ist, vnd das die puxenmaister, nit wol geschossen habn, ist Er selbs zu dem geschutz gangen, vnd hat ain yede puchß besonnder gericht, vnd kainen quatrandn, sunder Nur ain vergeben höltzl geprauchte, vnd alle schuß getroffn, Warauf Er das geschutz gericht hat, Derer so hat Er oftmalen, zu ainem gesagt, Er sol Richtn ain hauptstuckh, bey dem tag, auf ain Zil, so welle Er ain anders hauptstuck bey der nacht, auch auf dasselb zil richten, so Er das zil nit sech, vnd welle neher zu demselben zil schiessen, dann Er, das hat Er auch albegen gethan, vnd bwert, dise zwo kunst, sein allen puxenmaistern verporgen gewest, Er hat auch mechtige grosse zewghenser, in seinen kunigreichn gehabt, mit hauptgeschutz, kriegßgeschutz, hausgeschutz, vnd allerlay kriegswaffen, vnd mit genugsamer zugehörung, das Ich oder ander nit beschreiben mugen, Dann Er hat alle kunig, damit ubertroffen, Ich hab nit bedurffen wagen, das Ich die zall seins geschutz, hier Inn het beschriben, von wegen der grossen Antzal, vnd aller seiner zugehörung, die Er gehabt hat, Aber ain Jeder Ermeß selbs, alle kunig, haben seins grossen gueten geschutz, vnd streitpern volcks halben, auf Ime sorg tragen, wie wunderperlichen diser kunig gewest ist, vnd alle seine krieg, hat Er allein gefuert, in gerechtigkait, Er ist gewest der streitperist, der gerechtigist, vnd parmhertzigist, Es möcht ainer gedencken, Ich het in dem zu vil geschriben, Nun sol man dise meine schrifft, nit darfur achten, frag ainer die gelerten, darumb so die history lesen.

Wie

Wie der Junng Weyß kunig, inſonnderhait kunnſtlich was, mit der Wagenpurg.

Der Jung weiß kunig, höret auch in ſeiner Jugent, vil ſagen, von den wagenpurgen, dardurch Er beweget, wie Ime inſonnderhait not thäte, das Er lernet die wagenpurg machen, damit Er in ſeiner Regirung, ſeine veindt deſterpas wiſſet zu uberwynnden, vnd het alt tapfer hauptleut bey Ime, die in den wagenpurgen kunſtlichen waren, Davon lernet Er mit groſſem Ernſtlichem vleyss, vnd begrif die verporgen kunſt, in kurtzer zeit, vnd als Er daryynnen genugſamlich gelernt het, Da fraget auf ain zeit, ain alter hauptman, den Jungen kunig, wie Er gegen den veindten ain wagenpurg machen wolt, darauf gab Ime der Jung kunig, die anntwurt, nach gegenzug der veindt, vnd nach ordnung meins volck, vnd nach gelegenhait derſelben gegend, wurd Ich machen ain wagenpurg, Alls der alt hauptman diſe ſeine Redt höret, het Er darab groß verwundern, Das Er aus ſeinem aigen verſtanndt, die rechten hauptkunſt erfunden het, diſer weiß kunig hat in ſein kriegen, die Er in ſeinen Jaren gefuert hat, die wagenpurg albegen ſelbſt gemacht, vnd geordnt, vnd damit alle kriegßhauptleut übertroffen, Aber daſſelb hier Inn zu offenbaren gepurdt ſich nit, dann das zaig Ich an, das der Jung weiß kunig offt, mit wenig vnd klainem volck, ain groß volckh angegriffen geſchlagen vnd erlegt hat.

Wie ain Mechtiger kunig, genant der kunig vom fewreyßen, ain ainige tochter het, vnd dem Alten Weyßen kunig, widerwerttig was.

Nun was nit verr, von des alten weißn kunig kunigreich, ain Edler kunig, genannt der kunig vom fewreysen (a), an vil lannden vnd leuten grosmechtig, Er wardt auch gehayßen Herzog Karel von Burgundy, derselb kunig was auch ain grosser kriegsman, vnd was so mechtig, das Er auf ain zeit (b), den mechtigen kunig von Frankreih, nach seinem willen bekrieget, Vnd demselben kunig, die lehenschafft des grosmechtigen lannds genannt Flander abtrang, vnd frey machet, Er het auch zu dem starcken lanndt, das genannt wirdt Gelder, gerechtigkait, dasselb lanndt betzwang vnd erobert Er auch, mit dem swert, Er vertrib auch den Hertzog aus Lutringen, Derselb kunig von dem fewreysn, het kain kindt, dann ain ainzige tochter, vnd höret gar vil, von dem Jungen weißen kunig, von seiner schicklichait, lob, Rum, vnd Tewrlichait sagen, Das Er ain grosse lieb vnd naigung zu Jme gewanne, Dann Er was ain Tewrer heldt, vnd trug dardurch ain sonder haimlich groß gefallen, ab des Jungen weißen kunigs schicklichait, vnd Rum, Doch so het derselb kunig vom fewreysen, ainen haimlichn Neid, zu dem alten weißen kunig, der des Jungn weißen kunigs vater was, Aus der Ursach, dann derselb kunig, nam Jme fur, Er were wol des alten weißen kunigs geleich, Vnd understundt sich dem alten weißn kunig, in seinem kunigreich, ain parthay zumachen, dardurch Er vermainet, in der welt, fur alle annder kunig, mit kriegen ainen Ruem zuerlanngen.

Wie

(a) Ein Beynamen, wozu die aus flammenden Eisengliedern zusammgesezte Kette des goldenen Vließes, welchen Orden dieses Herzogs Herr Vater Philipp A. 1430. zu Brugg errichtet hatte, Anlaß gegeben. S. Chiflet Breviar. Histor. Inclyti Ord. aurei Velleris. (b) A. 1473.

Wie der Alt Weyß kunig, vnnd der Kunig vom Fewreyßen, zuſamen kamen, ains heirats halben, mit Jrn kindern.

Nachdem, vnd ſich der kunig vom fewreyſen vnnderſtundt, dem alten weißen kunig, in ſeinem kunigreich, ain parthay zumachen, wie vor antzaigt iſt, vnd alspald der allt weiß kunig, ſolich furnemen vernam, Da verſamlt Er zuſtundan, ainen treffenlichen Rat, jn maynung, dem kunig vom fewreyſen ſein furnemen zuprechen, jn ſölich ſach legten ſich etlich furſtn, vnnd aunder treffenlich perſonnen, vnd wardt durch Sy, zwiſchen den haiden kunigen, ſovil gehandlt, Das dieſelben zwen kunig, in ainer groſſen Stat zuſamenn kamen, dieſelb Stat hieß Tryer (a), vnd gehört dem alten weißen kunig zu, vnd mit diſen baiden kunigen, wardt dermaſſen gehanndlt, Nemlichen der alt weiß kunig, ſolt dem kunig vom fewreyſen, geholfen haben, das derſelb kunig, an ainem anndern ort, Ruem vnd preyß erlanngt het, Dann der Jtzbemelt kunig vom fewreyſen, was an gelt vnd guet, vaſt Reich, vnd darzu ſtreitper, vnd diſe baide kunig ſolten auch darauf Jr kindt zuſamen verheirat haben, Dann der allt weiß kunig, het ainen ainigen Sun, den Jungn weißn kunig, So het der kunig vom fewreyſn, ain ainige tochter, mit namen Maria, Aber Es waren etlich perſonnen (b), die ſolichen hairat nit gern ſachen, vnd alspald Sy diſe ſach vernomen, da prauchten Sy haimlichen groß untrew vnd valſchait, zwiſchen diſen zwayen Kunigen, Dardurch Sy die kunig, mit vil valſcher haimlicher ſuptilitet darzu prachten, vnd bewegten, das dieſelben baid kunig, in unwillen, von ain annder abſchiden, vnd zu derſelben zeit, zwiſchen Jnen nichts weiters gehanndlt ward.

(a) Dieſe Zuſammenkunft geſchah den 28ten Septemb. 1473. Chr. Broweri & Maſenii antiquitat. & Annales Trevirenſ. Leodii 1670. fol. Tom. II. pag. 300. &c. Item Rudolphi Agricolæ de Congreſſu Friderici III. & Caroli Ducis Burgundiæ apud Trevirim hiſtoriola apud Freher. Tom. II. p. 305. (b) S. Meyeri Annales Flandriæ lib. XVII. Antverpiæ 1561. fol. pag. 360.

Wie der Kunig vom Fewreyßen, dem Alten Weyßen kunig, mit krieg, in sein Reich zug, vnnd der Alt Weyß kunig, gegen Jme zoch.

Jnn fuesstapfen darnach, als der alt weiß kunig, vnd der kunig vom fewreyßen, in Unwillen von ain ander abgeschaiden waren, da versamlt sich der kunig vom fewreyßen, zustundan, mit ainem grossen kriegsfolckh, vnd zoch dem alten weißn kunig, in sein kunigreich (a), vermainet darynn, auf seiner seydtn, ain grosse parthey zufinden, das aber nit beschach, als Er die parthey, wie Er dann vermaint het, nit fand, vnd jme derselb anschlag nit furgeen wolt, da belegert Er mit seinem hauptgeschutz, ain grosse schone Stat, die hieß Neus, gelegen, an dem wasser genannt der Reyn, vnd gehöret dem alten weißen kunig zu, der kunig vom fewreyßen, lag vor derselbn Stat, etlich zeit, vnd schoß dieselb Stat, an vil orten zu dem Sturm, Er ließ auch die Stat oft sturmen, vnd verlor vil volcks vor derselben Stat, dann Er kundt die Stat, mit dem schiessen, noch mit dem sturm nit erobern, vnd understundt sich darauf, das volckh in der Stat zu hungern, Als der allt weiß kunig, sölichs vernam, Erfordert Er alle seine fursten, vnd Stet, in seinem kunigreich, mit Jrem kriegßvolckh zu Jme zukumen, Die dann mit ainem grossen kriegsfolckh, zu Roß vnd fueß zu jme kamen, Er het auch besonnder ain treffenlich kriegsfolckh, bey Jme, das Er versamlt het, vnd zoch also mit treffenlicher macht, aufs nachst, gegen dem kunig vom fewreyßen, die Stat zureten, dem volckh in der Stat, ward kund gethan, wie der allt weiß kunig, mit grosser macht kam, Sy zureten, vnd die Retung was geleich Zeit, wann Sy heten kain anndere speiß mer, dann die pferdt, als das volckh in der Stat, dise potschafft vernam, wurden Sy hoch erfrewdt, vnd hielten mit fewr vnd glockenleiten grosse frewdt, vnd theten dem kunig vom fewreyßen, aus der Stat, erst tapfern widerstandt, vnd grossen schaden, darab derselb kunig ein sonndern zorn emphieng, Jn dem kam der alt weiß kunig, mit seiner macht, vnd legert sich, gegen dem kunig vom fewreyßen, vnd wolt je, ainer den anndern angreifen, vnd schlagen, Vnd waren doch im hertzen, an ain annder nit feindt, dann allein der kunig vom fewreyßen, het den krieg, von des wegen angefanngen, das Er ainen Ruem, in der welt erlanngen wolt, vnd das machet, das der hauptstreit nit beschach, Sonnder die baid kunig, tagten lanng mit ainannder, bis

Sy

(a) S. Meyeri Annal. Flandr. pag. 362.

A. 1474.

Sy doch zu letſt, zu baiden tailen, in ainigkait abzugen, Aber in dem Erſten antzug, vnd in der zeit, dieweil die baid kunig tagten, ward zu baiden seydtn, maniger ſtoltzer degen, zu todt erſchlagen, vnd die auch ſonſt umbkamen, Doch der merer tail, auf dem waſſer, vnd die andern an den ſturmen, vnd im angrif, etlicher aufruer, Dann auf baiden seydten, ain mechtig groß kriegsfolckh, gegen ain annder lag, das nit albegen zu geweltigen iſt, wie dann das die kriegsleut ſelbs wol wiſſen.

A. 1475. bis 77.

Wie der kunig von Frankreich, auch etlich furſten, vnd herrn, ein Pundtnus, wider den kunig vom Fewreyſen machten, vnnd Jme in ſein Reich zugen, vnd der kunig vom Fewreyßn, in ainem ſtreit, todt belibe.

Als der kunig vom fewreyſen, mit krieg gegen dem alten weißen kunig lag, dieweil unnderſtundt ſich, der kunig von Frankreih (a), der dann großmechtig was, an kriegsfolckh vnd parem gelt, vnd machet mit etlichen furſten, vnd herrn, auch Comun, die dem alten weißen kunig zugehörten, ain pundtnus wider den kunig vom fewreyſen, dieſelben, teten demſelben kunig vom fewreyſen, in ſeinem kunigreich, groſſen widerdrieß, vnd als Er mit dem alten weißen kunig veraint was, wie ich dann dieſelb verainigung, vorbeſchriben hab, vnd derſelb kunig vom fewreyſen, widerumb zuruckh zoch, underſtundt Er ſich, an dem kunig von Frankreih zurechen, als Er dann gegen Jme groſſen Sig het, vnd in dem grif Er auch etliche lannd vnd gepirg der Teutſchen an, Nun was ain mechtiger kunig in Tirol, der hieß Erzherzog Sigmunde von Oeſterreich, der was des alten weißen kunigs von Mannlichen ſtamen, der nechſt geſipt freundt, derſelb kunig in Tirol, het in der provintz, da der kunig vom fewreyſen krieget, ſchöne lannd, mit namen Elſas, Sungeu, Breisgeu, vnd Phiert, vnd darynnen ain ſtreitper volckh, zu Roß vnd fueß, vnd mocht den krieg, ſo der kunig vom fewreyſen auf etlich Teutſchen tet, nit leiden, vnd thet dem volckh genant die Sbeitzer, die ſein Erb waren, mit ainem groſſen kriegsfolckh

(a) Ludwig XI.

A. 1477.

zu Roß vnd fueß, mit sampt andern seinen pundtgenosen, ain merckliche hilf, Dasselb kriegsfolckh, das zug mit sampt dem volckh Sbeitzer, gegen dem kunig vom fewreysen, vnd theten mit demselben kunig drey grosse streit, vnd behielten albegen den Sig, der Erst streit beschach zu Granson, der ander streit zu Morta, der drit streit zu Nansee vnd in den driten letsten streit, wurde der kunig vom fewreysen zu todt erschlagen (a), ain Jeder mag selbs ermessen, was grossen volcks, in den drey grossen veldtstreiten erschagen worden ist, diser kunig vom fewreysen, ließ hinder sein, sein hausfraw, vnd ain ainige Eeliche tochter, vnd sonst kain kindt, davon Ich hernach schreib.

Wie des kunigs vom Fewreyßen todt, der alten, vnd Jungen kunigin, Verkundt wardt, vnd was klag beschach.

In kurtzer zeit, kamen der alten kunigin (b), traurige Botschafft, wie Ir herr vnd gemachl, der kunig vom fewreysen, im streit erschlagen were worden, solichs warde auch seiner ainigen tochter verkundt, Solicher potschafft, die zwo kunigin, mit grossem smertzen erschracken, vnd fuerten ain Erparmkliche klag, nit unpillichen, als ain jedes selbs gedenncken mag, Wiewol die baid kunigin, mit grosser betruebnus vnd kumernus umbgeben waren, so Erfordert doch die mercklich notturfft, zubedenncken, vnd fur zu kumen, weiter einzug, die Inen, in Ir kunigreich, vnd lannd in disem Unfal vnd Unsig beschehen möchten, Mit was grossen smertzen, vnd, sorgen, sein dise zwo kunigin beladen gewest, Auf solichs, Erforderten vnd beschriben Sy, alle Ir landtschafften, die dann unvertzogenlichen kamen, vnd prachten Ir kriegsfolckh, auch landtschafften, zu Roß vnd fueß zusamen, damit Sy Ir kunigreich vnd lannde verwaren möchten, dieselben zwo kunigin, schickten auch, ain treffenliche Botschafft, zu dem vorgemelten Bundt, darynnen der kunig von Tirol, der mechtigist was, vnd vertruegen sich vast mit Inen allen, Der Kunig von Tirol, thet an den zwo kunigin gar wol, vnd kunigelichn, Dann Er zaiget seinen mitverwanden an, Es were nit kunigclichn noch Eerlichen, das man die zwo kunigin, als verlassen wittib, vnd Junckfraw, mit weiter krieg belaidign solle, vnd beweget seine mitverwandtn, die in dem pundt waren, das Sy gegen den zwo ku-

(a) Siehe Bernhard Herzogs Chronicon Alsatiæ Straßburg 1592. fol. II. Theil 120. S. Item Josiæ Semleri de Republ. Helvet. L. 1. p. 59. seqq. Tiguri 1577. in 8vo It. Annales Burgundiæ fol. 844. Meyerum fol. 359. Cominæum fol. 88. Gaguini Annales de Bourgogne lib. 3. fol. 359. (b) Margareth, Königs Eduard von Engelland Schwester, der Prinzessinn Maria Stiefmutter.

A. 1477.

kunigin, verer kainen krieg mer fuerten, Aber der kunig von Frankreih der in diſem pundt nit was, fueret gegn den zwo kunigin, ain unpillichn, vnd unkunigclichen krieg, davon hernach beſchriben wirdt.

Wie die Alt, vnnd Junng kunigin vom Fewreyßen, nach Rat Irer lantſchafft, nach des alten Weyßn kunigs Sun ſchickten, die Jung kunigin zu der Ee zu nemen.

Die Edl ſchon Jung kunigin vom fewreyſen, was ain Erbtochter, aller kunigreich vnd lannd, die Ir vater hinder ſein verlaſſen het, Nun was umb dieſelb mechtig, vnd Edl ſchön kunigin, ain groß werben, vnd nemlichen, Es waren zwelf perſonn, die gröſten vnd Edliſten in der welt, (a) vnd Ir jeder, was der Jungen kunigin, an Adl Ir geleich, die umb Sy warben, Aber die obgemelten zwo kunigin, hörten gar vil ſagen, von dem lob, Ruem, vnd Thewrlichait, des alten weißen kunigs, Sy waren auch Ingedächtig, das Ir herr, der kunig von fewreyſn, in ſeinem leben, zu dem Jungen weißen kunig, ſonder lieb, vnd naigung getragen, vnd oft von Ime geſagt het, der Jung weiß kunig were, der Edliſt vnd Tewrlichiſt, vnd kainer geleichet Ime, das heten Sy alſo in Irem hertzen behalten, vnd die Jung kunigin gewann aus dem, Erſt ain ſonndere naigung, vnd lieb, zu dem Jungen weiſen kunig, dann dieſelb kunigin, het an Ir, ain kunigclich gemuet, Das Sy kainen man nit nemen wolt, Er were dann groß von Adl, vnd in der Thewrlichkait kainer ſein geleich, vnd beweget Ires vaters Thewrlichait, Sy wiſſet wol, wann Ir vater ainen beruemt het, das demſelben alſo was, darumb vermainet, Sy betörfft nit zweifl, der Jung weiß kunig were der Edliſt, vnd der Thewrlichiſt, vnd diſe zwo kunigin, die mueter, vnd tochter, beſchloſſen alſo, mit ain annder, das die tochter kainen andern man nemen ſol, dann den Jungen weißen kunig, doch Sy wolten ſölichs zuvor, mit Rat der lanndtſchafft thun, vnd Erforderten darauf, Ir lanndtſchaft zu Inen, vnd hielten Inen fur, die zwelf perſonnen, ſo umb die Jung kunigin theten werben, Sy entdeckten auch der lanndtſchafft, Sy wiſſend ſelbs, die groſſen krieg, die Sy gegen Iren

(a) Fugger im Mſ. nennt nur folgende: einen Prinzen aus Spanien, einen Prinzen aus Neapel, einen Prinzen von Savoyen, einen Prinzen von Mailand aus dem galeaziſchen Hauſe, Georgen einen Bruder König Eduards in Engelland, ferner den Herzog von Augouleme, den jungen Herzog von Kleve, Prinzen Karl einen Sohn Ludwigs Königs in Frankreich, Ludwigen Herzog von Luxenburg, Maximilianen Erzherzog von Oeſterreich.

veindten fueren mueſten, vnd dardurch betörfft, Sy, die Jung kunigin, ain Thewrlichn Mans, vnd dieweil Jr herr vnd vater, der kunig vom fewreyſen, in ſeinem leben, dem Jungen weiſen kunig, den Ruem vnd lob gegeben het, das Er der Edliſt vnd Thewrlichiſt Jungling were, So het Jr mueter vnd Sy mitainanter beſchloſſen, das Sy den Jungen weiſen kunig, fur alle annder, zu ainen man nemen wolt, Doch wolten Sy ſölichs mit Jrem Rath thun, die landtſchafft namen ainen bedacht, vnd vnderredten ſich mit ainannder, Nun was ain jeder auf des ſeyden, dem Er die kunigin vergunet, Etlich theten ſölichs aus gab, Etlich aus andern Urſachen, doch die maiſten waren mit gelt uberge-ben, Aus dem iſt zugedencken, das etlich das gelt heten genomen, die kunigin het wol, oder ubl geheirat, Aber die gemain landtſchafft, betrachtet die ſach, mit vleiss, vnd beſchloſſen, das die Jung kunigin, den Jungen weißen kunig, zu Jrem Eelichen man nemen ſolle, vnd giengen zu den zwayen kunigin, vnd lieſſen Jnen furhallten, diſer heirat bedeucht Sy, fur die Jung kunigin, auch fur Jr kunigreich vnd landt, Nutzlichen, vnd Eerlichen, ſein, aus den dreyen Urſachen, Die Erſt, der Jung weiß kunig, were der Edliſt, vnd ain ainiger Erb Sun ſeins vaters des alten weißn kunigs, vnd dartzu ſo were ſein vater, in der kunigelichn Eer, in diſer welt der öbriſt, vnd mechtigiſt kunig, die ann-der urſach, ſo het der Jung weiß kunig, den Ruem vnd lob, das Er der Tewrlichiſt Jungling were, die drit Urſach, dieweil der Jungen kunigin, Jr gemuet vnd willen, ſich zu diſem Edliſten pluet nayget, ſo ſolle diſer heirat be-ſchloſſen, vnd kain annderer heirat furgenomen werden, vnd was darauf ainhel-ligclichen im Rat beſchloſſen, das die zwo kunigin, dem Jungen weiſen kunig ſchreiben, ſollen, wie Er der Jungen kunigin, zu ainem Man, fur alle annder kunig auserkorn were, Darauf ward in kurtz, zu dem Jungling, ain poſt abge-ferttigt, derſelb pot, ſich nit ſawmbet, ſonder aufs peldiſt fur vnd fur Rit, bis Er zu dem Jungen weiſen kunig kam, vnd Jme die potſchafft pracht, Nun het der kunig, von Frankreih, auch ainen Sun, derſelb kunig ließ in vil weg, bey der Jungen kunigin handeln, das Sy ſeinen Sun nemen ſolt, vnd gab dar-auf haimlichen vil gelt aus, Jn maynung, dieſelb Jung kunigin, ſeinem Sun mit practictn zuerlangen, vnd als derſelb kunig von Frankreih, vernam, das die Jung kunigin, willen vnd gefallen, zu dem Jungen weiſen kunig trueg, da underſtundt Er ſich, der Jungen kunigin, denſelben Jungling zuerlaiden, vnd ſchicket darauf in groſſer gehaim, ain Botſchafft zu der Jungen kunigin, Jr in ge-haim zuſagen, wie das der Jung weiß kunig ain ungeſtalt menſch were, vnd

Sy

A. 1477.

Sy ſolt Ir perſonn nit ſovil zu laidt thun, denſelben zu der Ee zunemen, Aber ſein Sun, der were ain ſchöner wolgeſtalter Jungling vnd Ir genoß, den ſolt Sy Ir auſerkoren, vnd zu Irm man nemen, Nun was ſein Sun kurtz vnd pugelet, vnd het ainen groſſen kopf, vnd klaine pain, vnd derſelb ward von ſeiner Ungeſtalt wegen, genannt der puggelet kunig, Aber die Jung kunigin, wolt dieſelb potſchafft, in gehaim nit hören, Sonder gab Ir zu anntwurt, Sy wolt Sy geren offentlich hören, dann Sy höret nyemands nit, in gehaim fur ſich allain, Sonnder Sy handlet albeg, mit Rat Irer mueter vnd landtſchafft, auf ſölich antwurt, zug dieſelb potſchafft, unverhört wider zu Irem kunig.

Wie der Junng weyß kunig, ſeinem Vater, die Botſchaft, von der Jungen kunigin vom Fewreyßen ſaget.

Der pot, ſo die zwo kunigin vom fewreyſen, zu dem Jungen weiſen kunig geſchickt heten, der kam zu dem Jungling, vnd uberanntwurt Im auch den brief, ſo Ime die zwo kunigin ſchriben, vnd ſaget Ime dabey, diſe wort, Ir ſeyt auſerkornen, vnd erwelt, die Edl ſchon, vnd Jung kunigin vom fewreyſen, zu der Ee zunemen, der Jungling, vernam die wort, mit ſonnderm vleyß, vnnd Emphieng von dem poten den brief, vnd laß denſelben brief zu ſtundtan, darynnen dann geſchriben waren, die gannz maynung, ſo Ime der pot mundtlichen, mit kurtzen worden geſagt het, Darauf Er denſelben poten, in ein luſtige herberg fueren, vnd groſſe Eer beweiſen lieſſe, Der Jung weiß kunig, gieng zu ſeinem vater, dem alten weißen kunig, vnd gab Ime zuverſteen, die potſchafft, vnd das ſchreiben, ſo Ime die zwo kunigin, vom fewreyſen gethan heten, vnd bat Ine als ſeinen vater in dem, umb Rat, als dann pillichen iſt, vnd ſich zuthun gezimbt, das ein Sun, nach Rat ſeins vaters hanndln ſolle, Solliche Botſchafft, nam der vater vleyſſigclichen war, vnd beweget die ſachen in villerlay weg, vnd als Er ſich darynnen wol bedacht, vnd in väterlicher trew betrachtet het, Darauf erzelet Er ſeinem Sun, die hernach folgenden drey Artickel, mit kurtzen worten, Zum Erſten die Eer des heirats, zum andern die Nutzperkait der landt, zum driten die ſorgfeltigkait, die Ime darauf ſtundt, ſolichs zuerlanngen, vnd gab ſeinem Sun die wal, vnd ſetzet Ims frey haim, Er ſolt ziechen, oder dahaimet beleiben, Auf ſölichs, ſich der Jung weiß kunig, in kurtz bedacht, vnd zu ſeinem vater ſprach, Herr vater,

A. 1477.

Es ist nichts schöners, dann die recht Eer, vnd got dem allmechtign ist nicht gefellgers, dann jn seinen gepoten zuleben, wie mag Ich dann in der welt pas die Eerlich Eer erlangen, dann von wegen diser Edln kunigin der Eeren, wie mag Ich dann got hocher gediennen, dann das Ich von wegen seines göttlichen gesetzts, mein hanndt, ausstreckh, in die Ewig gedächtnus, Als der vater, von seinem Sun, diſe wort der grossen weißhait Erhöret, da Erhueb sich sein hertz in seinem leib, aus verwunderung seins Suns weishait, vnd Redt zu seinem Sun, so du ziechen wilt, in der gestalt, wie du mir furgehallten hast, so ist Es dir von mir vergunt, Aber so Ich Jetzo, gegen dem Gruenen kunig, mit krieg beladen bin, so will Ich dir ain zeitlanng, mein kriegßfolckh bevelhen, damit du die kriegshenndl erlerneſt, Aus der Ursach, wann du kumeſt, in Regirung der kunigin landt, das du dich deſtpas, gegen deinen veindten wiſſeſt zuschicken, Das der Sun jnsonnderhait geren annam, Und nach sölichem, Erfordert der Jung weiß kunig, der zwo kunigin poten, zu Jme, vnd gab jme ainen brief, daryna Er den zwo kunigin freuntlichen schrib, mit grosser danckſagung, vnd Erpietung, vnd mit sonnderm begeren, das Sy in Irem Erwellen seiner zukunf erwartteten, Er verkundet Inen auch Er wolt sich Rusten, vnd in kurtz, in aller Theurlichhayt vnd in kunigelichn Eeren, zu Inen komen, Das Er dann also thet, wie hernach beschriben wird.

Wie der Junng Weyß kunig, aus vergunnen seins Vaters, zug auf den Gruenen kunig.

Es was ain kunig, genant der Gruen kunig, (a) der stieß mit seinem kunigreich, an des alten weisen kunigs kunigreich, vnd derselb gruen kunig, understundt sich, den altn weisen kunig etliche seine land zubekriegen, Vnnd als der alt weiß kunig, seinen Sun, nit zu der Kunigin vom fewreyßen ziechen wolt laſſen, Er lernet dann am Ersten, die kriegshenndl, Dardurch der Jung weiß kunig, grosse begird het, sein Junge Adenliche vnd Thewrliche handt, im veldt gegen seinen veindtn zuversuchen, vnd in seiner Jugendt, die Ernstlichen vnd grewlichen kriegstäten zugewonnen, vnd pat darauf seinen vater, das Er Jme Erlauben wolt, ainen anschlag zumachen, auf das volckh von den Tärtschen, das

(a) Mathias Corvinus König in Hungarn. S. P. Pray Annal. Reg. Hung. Tom. IV. pag. 113.

A. 1477.

das dem Gruenen kunig anhenngig was, das wolt Jme der vater nit geren erlauben, aus urſach, dann Er was ain ainiger Sun, doch vergünet Jme der vater ſölichs, aber mit Rat ſeiner hauptleut, vnd kriegs Rät, vnd gab ſeinem Sun brief, an die hauptleut ſeines kriegsfolcks vnd der wagenpurg, Dieſelben brief nam der Jung weiß kunig, von ſeinem vater an, vnd zoch onverzug, zu denſelben hauptleuten, vnd uberanntwurttet jnen die brief, Darauf Sy Jme zuſtandan gehorſam waren, Der Jung weiß kunig, feiret nit, ſonnder Er ſchlueg ſich, mit dem hauptgeſchutz, von ſtundan fur ain befeſtigung, darynnen ain volckh von den tärtſchen lag, die dem Gruenen kunig anhengig waren, vnd ließ mit dem hauptgeſchutz anheben, dieſelb befeſtigung ſtrencklichen zu arbaiten.

Wie der Gruen kunig, ain kriegsfolck, in des Alten Weyßen kunigs land ſchicket, das der Junng Weyß kunig, in die flucht pracht.

Als der gruen kunig vernam, das ſich der Jung weiß kunig, mit dem hauptgeſchutz, fur ain befeſtigung geſchlagen het, Da verſamlt der Gruen kunig, ain kriegsfolckh, Nun het derſelb kunig ainen hauptman, genannt (a) den ſchicket Er, mit dem berurtem kriegßfolck, in des alten weißen kunigs lanndt, darynnen Sy groſſen ſchaden theten, Alſopald der Jung weiß kunig, deshalben kundtſchafft het, nam Er mit Jme ſeinen geraiſigen zewg, vnd auch ains tails fuesknecht, vnd zog tag vnd nacht, gegen denſelbn veinden, Sy zu übereilen, vnd zuſchlagen, Nun was ainer, under des Jungen weißen kunigs kriegsfolckh, der warnet den obgemelten Gruenen hauptman, derſelb Gruen hauptman hueb an, mit ſeinem kriegsfolck zu fliechen dermaſſen das vil des Gruenen kriegsfolcks, muede halbn, da hinden beleibn mueſtn, etlich erfrorn zu todt, vnd etlichen hennd vnd fueß ab, Aber der Jung weiß kunig Eylet Jme nicht deſtmynder fur vnd fur nach, bis in des Gruenen kunigs kunigreich, vnd thet in demſelben kunigreich, ainen groſſen prant vnd Raub, vnd zoch darnach widerumb zu Ruckh, zu der wagenpurg.

(a) Mathiä Befehlshaber waren, Paul de Kynis und Joſ. Zeleny de Szanov. S. P. Pray Annal. Regum Hung. loc. cit.

Wie der Alt Weyß kunig, seinen Sun, den Jungen Weyßen kunig, erfordert, vnd Jne zu der Jungen kunigin schicket Sy zu der Ee zunemen.

Nach sölichem, als der Jung weiß kunig, den grossen prant vnd Raub, in dem Gruenen kunigreich gethan het, da Erfordert der alt weiß kunig, seinen obgemelten Sun, zu Jme, wiewol der Jung weiß kunig, den Gruenen kunig gern lenger bekrieget het, So nam doch der allt weiß kunig, mit dem Gruenen kunig ainen anstanndt an, vnd schicket darnach seinen Sun den Jungen weisen kunig, hinweg zu der Edln schönen kunigin vom fewreysen, vnd ferttiget Jne in kunigclichen Eren ab, mit vil Ritterschafft, vnd grossem Adl, die alle mit Jme zugen, Nun het der Jung weiß kunig, gar ainen weiten weg zu ziechen, zu der Jungen kunigin, vnd beraitet sich, deßgeleichen sein zugebene Ritterschafft vnd adl, aufs aller köstlichist, zu schimpf vnd Ernnst, der Jung weiß kunig, vnd alles volckh, das mit Jme zoch, namen von dem allten weißn kunig Urlawb, wie sich gezimbet, Es ist wol zuermessen, wo ain Sun, in ain sorgliche Raiß von seinem vater zewcht, Das sich die väterlich vnd kindtlich trew, nit verpergen mag, Alsdann in disem Urlawb nemen, auch beschehen ist, Aber dise kunig streckten Jre hendt, fur vnd fur aus, nach den höchsten kunigclichen Eren, die Sy dann albegen erlangten, Es kamen auch underwegen, zu dem Jungen weißen kunig, vill Ertzbischoff Bischof vnd furslen mit einer sonndern Antzal Ritterschafft, (a) die mit dem Jungen kunig zugen, bis zu der gedachten Jungn kunigin.

(a) S. de Rhoo Annal. Aust. Lib. 9. p. 325.

Wie der Junng Weyß kunig, zu der Junngen kunigin kam, vnd wie Er Emphanngen was.

Als der Jung weiß kunig, auf dem weg was, zu der bemelten Jungen kunigin zuziechen, da ward ſölichs den vorgemelten zwayen kunigin verkundt, Darab Emphiengen Sy groſſe frewd, vnd beſchriben zuſtundan, alle Ir lanndtſchafft, vnd lieſſen Sy auch wiſſen, die zukunfft des Jungen weißen kunigs, die lanndtſchafft ſawmbet ſich nit, vnd kamen on vertzug, zu den zwo kunigin, da wardt durch Sy Rat gehalten, wie der Jung weiß kunig emphanngen ſolle werden, Auf ſölichs ward dem Jungen weißen kunig geſchriben, Er ſolle in die Stat mit namen Gent kumen, daſelbſt hin, die zwo kunigin, mit Irer lanndtſchafft, auch kumen wurden, vnd alspald derſelb brief, dem Jungen weißn kunig zugeſchickt was, da zugen die zwo kunigin, mit ſampt Irer lanndtſchafft, in die obberuert Stat, vnd wartteten daſelbſt, auf des Jungen kunigs zukunfft, der dann auch in kurtzen tagen, daſelbſt hin kam, vnd auf dem tag, als Er in dieſelb Stat einrit, da riten Jme am Erſten, die Burger aus derſelben Stat, gar köſtlichen entgegen, darnach Riten Jme entgegen die gantz landtſchafft, von furſten, Biſchofn, Prelaten, Grafen, herrn, Rittern, vnd knechten, ain groſſe Antzal, Darnach giengen Jme entgegen, die gannts prieſterſchafft, mit allem heiltum, in einer proceſſion, vnd alles volckh derſelben Stat, vnd emphienngen den Jungen kunig, in groſſer wird, in hochen Eren, vnd mit ſonderen frewden, vnd Rit alſo in dieſelb Stat, mit groſſem volckh, in köſtlicher zier, vnd kunigclichn Eeren, vnd alle die Jne ſachen, die heten ab ſeiner ſchönen Jungen, vnd geraten perſonn ain ſonnder groß wolgefallen, vnd das gemain volck ſagten, Sy heten kainen ſchönern Jungen herrn geſehen, vnd verwunderten ſich, inſonnderhait vaſt, Das der alt weiß kunig, ſein vater, ſeinen Sun, in ſeiner ſchönen Jugent, als weit in frembde land ſchicket, vnd der Jung kunig, wurde gefuerdt, in ſein herberg, die Jme dann aufs köſtlichiſt zugericht was, dieſelben zwo kunigin, lieſſen auch gegen der nacht, ain köſtlich pangget zurichten, vnd ſchickten zu dem Jungen kunig, vil hoch treffenlich perſonnen, zu demſelben pangget zu kumen, da dann die zwo kunigin, In ſelbſt emphahen wolten, vnd als Er zu demſelben pangget geen wolt, leget Er an, vnd zieret ſich zuvor, mit koſtlichen klaydern, vnd klainaten, vnd gieng mit ſeinen furſten, Adl vnd Ritterſchafft, in kunigclicher

A. 1477.

zier, zu dem pangget, Nun ward es nacht, vnd was ain groß gedrenng, dardurch man gar vil windtliechter haben mueſſet, dann Jederman wolt den Jungen weißn kunig ſehen, In dem waren, die zwo kunigin allain bey ainannder, in ainer Camer, vnd Redten mit ainannder, das Sy den Jungen kunig, auch gern haimlich ſehn wolten, Auf das verklaidet ſich, die allt kunigin, der Jungn kunigin Mutter in frembde klaider, vnd gieng verporgen vnd verklaidter weiß, aus der Camer, in den Sal, darein der Jung weiß kunig kumen ſolle, Nun was das gedreng von dem volck ſo groß, das die alt kunigin, lanng nit durch das volck kumen mocht, vnd mueſſet haimlichn gehilfen nemen, Als Sy durch das volck kam, in derſelbn ſtund, gieng der Jung weiß kunig in Sal, Als ward er Jr gezaigt, Sy wolt aber am erſten, nit gelauben geben, das derſelb, der Jung weiß kunig were, Dann Sy bedeucht, Er were zu ſchön, vnd vermainet Sy het kainen ſchönern Jungling nit geſehen, vnd warttet, vnd wolt doch ſehen, welcher doch der Jung weiß kunig were, Nun ſach Sy wol, das demſelben ſchönen Jungling, alle Eer gethan, vnd dartzu von den mechtigen Ertzbiſchofen vnd furſtn gefuerdt wurde, Und derſelb Jungling der Recht Jung weiß kunig were, Nach ſolichem gieng die alt kunigin, Eylend zu Jrer tochter, der Jungen kunigin, in die Camer, vnd ſprach mit Innigkait jres hertzens, O Tochter, kainen ſchönern Jungling, hab Ich nit geſehen, Als der Jung weiß kunig iſt, vnd diſer Jung kunig, ſol ſein, dein herr vnd gemahl, vnd kain anderer nit, Aus diſen worten, iſt zu mercken, das der kunig von Frankreich, mit ſeinem Sun zu Spot Kam, mit der haimlichen werbung, die Ich vor beſchriben hab, Dann der Jung weiß kunig, was gar ain gerater Junglig, gantz wol geſtalt, von leib vnd gepain, het ain ſchön lieblich antlitz, vnd ain ſonnderlich ſchön gelb har, Er wurde genennt von ſeiner ſchön, vnnd ſchicklichait wegen, der weiß kunig, mit dem guettigen angeſicht, Als Nun der Jung weiß kunig mitten in dem Sal ſtundt, Da giengen die zwo kunigin, mit groſſer koſtlichait Jme entgegen, vnd Emphiengn Jne, nach kunigclichen Eren, mit groſſen frewdn, vnnd freuntſchafft, Auch alspald die Jung kunigin, den Jungen weißen kunig anſach, het Sy ab ſeiner perſonn ain groß wolgefallen, vnd Jr hertz het ſich in demſelben wolgefallen, gegen Jme mit der Eerlichen lieb Entzundt, Es warde auch in derſelben ſtundt, durch Jr kunigclich verwilligung, von dem heirat vertrawlichen geredt, vnd frölichen beſchloſſen, vnd darnach das Panngget mit groſſen frewden volpracht, Wie frewdenreich, iſt aber ditz panngget geweſen, Darauf ain ſölicher kunigclicher heirat, Mit Den zwo Edliſtn mechtigſtn vnd ſchönſten perſonn beſchloſſen worden iſt.

Wie

Wie der Junng Weyß kunig, vnd die Junng kunigin vom fewreyßen, mit der Ee, zuſamen geben worden ſein.

Als der heirat, mit dem Jungen weiſen kunig, vnd der Jungen kunigin vom fewreyſen beſchloſſen was, den anndern tag darnach, (a) wardt die hauptkirch in derſelben Stat, auffs allerſchöniſt zugericht, darein der Jung kunig, vnd kunigin in groſſn kunigclichen Eeren gefuerdt waren, vnd mit Inen giengen, alle Ertzbiſchof Biſchof furſten Grafen herrn Ritter knecht vnd die gannts landtſchafft, mit klaidern, vnd klainaten, auf das allerreichlichiſt angelegt, vnd als Sy fur den hochen Altar kamen, da ſtundten die Ertzprieſter, Biſchof, vnd die gannts prieſterſchafft, in Iren Ornaten, Alſo gieng ain Ertzbiſchof (b) fur die anndern heraus, vnd fueret den Jungen kunig, vnd kunigin, gar zu dem Altar, vnnd ſprach uber Sy andächtige gepet, vnd als Er Sy mit der Ee zuſamen wolt gebn, hueb der Ertzbiſchof diſe wort an zuſprechen, O got unnſer got, ain Erkenner der hertzen, Seelig ſein die menſchen, die da leben, in deinem geſatz, mit mer andachtign wortn, vnd gab vnd vermachlt Sy darauf, mit der heilign Ee, mit groſſer andacht vnd gotteszier zuſamen, nach geſatz vnd ordnung, der heilign kriſtenlichn kirchen, vnd als die zuſamgebung der Ee, volpracht was, Da pat der Ertzbiſchof got, diſen baidn perſonnen vier ding zuverleihen, friſtung Irer tag, geſundthait Irer leib, Werung Ires ſamen, vnd uberwindung Irer veindt, vnd ſprach auch uber Sy baid ſonnſt vil andächtiger gepet, Darnach hueb derſelb Ertzbiſchoff das götlich ampt an, das mit groſſer andacht volpracht wurde, vnd nach volpringung des ampts, wurde, der kunig vnd die kunigin, aber fur den hochen altar gefuerdt, darfor Sy mit groſſer andacht Niderknyeletn, vnd der Ertzbiſchof uber Sy abermalen vil andächtiger gepet ſprach, vnnd darnach zu got Rueffet, mit diſen worten, Herr ſich an dein beſchaffung, vnd dein genad, damit du diſe zwo perſonn, in diſer welt, in kunigclichen Eren begabt haſt, behalt Sy in der diemuettigkait, zu hail Irer ſeelen, vnd gib Inen gegen allen Iren veindtn, den Sig, zubehaltung Iren kunigclichen Een, vnd das Sy leben, in deinem götlichen liecht, der gerechtigkait vnd Eer, vnd ſich in dich darynnen Ewigclichen erfrewen, Amen, Nach ſölichem hueb man an zuſingen, vnd zu puſaunen mit groſſen frewden, te deum laudamus, vnd giengen darnach in kunigclicher Ordnung, aus der kirchen, zu

(a) Den 20. Auguſt. (b) Der Kardinal Julianus päbſtlicher Legat Biſchof zu Oſtia.

dem hochzeitlichn mal, das mit essen vnd trincken, auf das allerköstlichist zugericht was, Es wurden auch bey dem Essen, mit manicherlay saidtenspil, vnd seltzsam New gesang, wunderperlich frewdt, vnd dartzu zierliche pangget gehalten, vnd derselb tag, ward allain mit dem köstlichen hochzeitmal, vnd mit den pannggetischen frewden vertriben. (a)

Wie die hochzeit, mit Rennen, stechen, vnd anndern Riterspilen, vnnd frewden volpracht ward.

Die obgemelt hochzeit, ward etliche vil tåg, mit grossen frewden gehallten, vnd mit Rennen stechen vnd Thurnieren, vnd allen anndern Ritterspil, auf maynnigerlay Nacion art, wie man dann die Ritterspil, aufs köstlichist, schönist, vnd Erlichist erdencken mocht, vil grosser frewd, vnd kurtzweil getriben, Davon dann wunder vil zu schreiben were, Aber Ich will davon aufhören, Es het mich sonst in anndern sachen, die Ich hierinne beschriben hab, verhindert, vnd wil jetzo antzaigen, die mechtigsten lanndt, so die Kunigin gehabt, vnd der Jung weiß kunig, in sein Regirung eingenomen hat, Nemlichen, die zway land, hoch vnd nider Burgundy, die zway land, Luzemburg, vnd Tischuy, die drew land, Brabante, Lotterik, Gelder, Die funf lannd, Henigeu, Hollande, Selande, Flander, vnd Arthois, die Sechs land, Pickertey, Frieslande, Zutphen, Namur, Salyn, vnd Mehln, Auch vil ander land, herschafften, Stet, vnd Slosser, mer, die Ich hierinnen mit namen nit antzaig, Ich hab Nur allain die mechtigsten, vnd maisten land, mit iren namen beschriben, das man erkennen mug, die groß macht, diser Jungen kunigin, vnnd disee auch alle anndere lande, hat der Jung weiß kunig, gar wol vnd kunigclichen Regirt, vnd mit seiner streitparn handt behalten, vnd beschirmt.

Wie

(a) Siehe de Rho lib. 9. pag. 325. Fugger Oesterreich. Ehrenwerk MS. Tom. II. lib. 7. fol. 17.

Wie der Junng Weyß kunig, vnnd die Jung kunigin, yedes, des andern, ſein ſprach lernet.

Als Nun die frewdt, der Hochtzeit vergannngen, vnd ein jeglicher widerumb haim zu hawß kumen was, begunnt der Jung kunig, von tag zu tag, ſich gegen ſeinem gemachl in lieb vnd freundtſchafft zu offenbaren, vnd als Sy alſo, ain zeit bey ain annder wonneten, hueben Sy an, Ains das annder, ſein ſprach zulernen, vnd ain yedes, ward jnſonnderhait befliſſen, des anndern ſprach in kurtz zulernen, Nun erfordert die groß notturfft, das der Jung weiß kunig ſeiner gemahl ſprach, Nemlichen die Burgundiſche ſprach, pald lernet, Damit Er ſeiner Gemahl lannd, deſterpaß Regiren mocht, Alsdann ainem Jeden kunig not thuet, ſeiner Unnderthannen ſprach zu kundten, vnd aus ſölicher Urſach, het der Jung kunig, zu ſeiner gemahl ſprach, ſondern vleiss, vnd lernet dieſelb ſprach in kurtzer zeit, vnd kundt dieſelb ſprach alls wol reden, verſteen, vnd ſchreiben, als were Er ain geborner von derſelben ſprach geweſt, Solich ſprach Jme, in vil mercklichen ſachen, vnd nemlichn in den groſſen kriegen, zu ſonndern Nutz vnd guetem kam, Diſer Jung weiß kunig, uberkam, bey der Jetz gemelten ſeiner gemahl, drew kinder, Nemlichn zwen Sün, vnd ain tochter, der ain Sun hieß Francis, (a) der ſtarb in ſeiner Jugent, der ander Sun hieß Filip, (b) vnd die tochter Margret, dieſelb tochter, wurde verheirat dem Jungen kunig von Hiſpany, (c) der ſtarb in kurtzen Jaren, Darnach wurde Sy verheirat, dem Mechtigen Furſten von Sofoy, (d) der ſtarb auch uber etliche Jar, wiewol Sy noch Jung vnd derſelbn zeit, die ſchöniſt kunigin was, ſo belib Sy doch ein wittib, vnd lebet andächtiglichen, in den geſetzten gots, Dann ſein Sun Filip, nam des kunig von Hiſpany Eltiſte tochter, (e) zu ſeinem gemahel, vnd uberkam bey Jr Sechs kinder, zwen Sun, vier tochter, der Eltiſt Sun hieß Karle, der Junger Sun, Ferdinantus, derſelb kunig Filip, ward aus Erbſchafft ſeiner gemahl, gewaltiger Regirender kunig, der drew kunigreich mit namen Kaſtilie, Granat, vnd Leon, von diſem kunig wird auch hernach beſchriben.

(a) Franz geb. 2. Sept. 1487. geſtorben eben dieſes Jahrs den 26. Dec. (b) Philipp I. König in Spanien. (c) Mit Ferdinands des Katholiſchen Prinzen Johannes, welcher A. 1497. den 2. Octob. bald nach ſeiner Vermählung geſtorben. (d) Mit Philiberten II. Herzoge von Savoyen A. 1501. (e) Johanna Ferdinands des Katholiſchen Tochter, einzige Erbin der ſpaniſchen Reiche.

Wie der Junng Weyß kunig, flemiſch lernet.

Wiewol der Jung weiß kunig, vil mue, het, ſeiner hawsfrawen ſprach zulernen, ſo underſtundt Er ſich doch daneben die flemiſch ſprach zulernen, Dann Es was ain alte furſtin, von diſer ſprach, Die begeret oft, mit dem Jungen weißen kunig zu reden, desgleichn het der Jung weiß kunig auch offt gern, mit Jr geredt, vnd aus ſölicher Urſach, befliß Er ſich ſo vaſt, das Er dieſelb flemiſch ſprach, auch lernet, vnd die obgemelt alt furſtin lernet Jne dieſelb ſprach, mit ſonnderm vleiss, dann wann der Jung weiß kunig, mit Jr Redet, het Sy ſonnder frewdt darab, vnd lernet dieſelb ſprach, das Er die kundt reden, wie ſein aigen ſprach, vnd kam Jme ſölichs auch zu groſſen staten, Dann das lanndt derſelben ſprach, gehöret auch ſeiner gemahl zu, vnd het das in ſeiner Regirung, Alls Er Nun mit demſelben volck Jr ſprach reden kundt, heten Sy darab ain groß wolgefallen, vnd truegen dardurch ſonndere naigung zu Jme.

Wie der Junng Weyß kunig, Engliſch lernet.

Als der Jung weiß kunig, der Jungen kunigin vom fewreyßen, land einnam, da kamen vil dienſtleut aus Enngland, zu Jme, dieſelben kundten gar woll, mit dem hanndtpogen ſchieſſen, Alsdann die Enngliſchen, mit dem hanndtpogen albegen fur annder Nacion maiſterlichen vnd geuebt ſein, Nun het der Jung weiß kunig, aus ſeinem kunigclichem gemuet, ſonder Naigung, mit dem hanndtpogen zu ſchieſſen, vnd begab ſich offt, das Er mit den hanndtpogen kurtzweil trib, dabey dann ſeine dienſtleut, die Engliſchen auch waren, vnd auch mit den handtpogen ſchuſſen, In ſölicher kurtzweil, Er von denſelben Engliſchen die Engliſch ſprach lernet, Sy theten Jme auch darynn, ſonnder Unnderweiſung, vnd begriff in kurtzer zeit, dieſelb ſprach dermaſſen, das Er die verſtundt, vnd die Engliſchen gaben Jme darjnn, fur alle annder den Ruem.

Wie der Jung Weyß kunig, hiſpaniſch lernet.

Es begab ſich, das der Jung weiß kunig, gar vil treffenlicher ſachen, mit dem kunig zu Hyſpany zu hanndeln het, Dardurch der kunig von Hyſpany, dem Jungen weiſen kunig, vil brief ſchrib, vnd auch gar vilmalen hiſpany poten, zu Ime ſchicket, etlich ſachen muntlichen mit Ime zuhandeln, Die nit waren zuſchreiben, In ſölichem beweget der Jung weiß kunig, das nit guet were, das annder leut, umb dieſelben ſachen wiſſen ſolten haben, vnd underfieng ſich, die hiſpani ſprach, von den hiſpaniſchen poten, vnd aus den briefen, ſo Ime der kunig von hiſpani ſchrib, zu lernen, vnd wann alſo ain hiſpanier pot zu Ime kam, ſo het Er groſſen vleiss, von Ime die ſprach zu lernen, Und uebet ſich in derſelben ſprach gar ſtrengklich, Es kam auch offt ain hiſpaniſcher pot zu Ime, der ſo geſchickt was, das Er mercket, das der kunig luſt het, die ſprach zu lernen, vnd gab darauf demſelben Jungen weißen kunig, darynn gruntlich vnnderweiſung, vnd wiewol die hiſpanier, zu derſelben zeit, ain ſonderliche pößе ſchrifft geſchriben haben, ſo lernet Er doch fur ſich ſelbs, dieſelb ſchrifft leſen, vnd begriff in kurtzer zeit, dieſelb ſprach dermaſſen, das Er die Reden vnd ſchreiben kundt, vnd hanndlet die genöttigſten ſachen, albegen allain, Es namen auch vil wunder darab, das Er dieſelb ſprach, neben den anndern groſſen geſchefften, vnd kriegßleuf, damit Er beladen was, ſo pald begriffen, vnd gelernet het.

Wie der Junng Weyß kunig, Welſch lernet.

Der Jung weiß kunig, het etlich welſch kirriſer, die Ime in den kriegen dienetn, vnd wann Er in veldt, bey dem kriegsfolck was, ſo ordnet Er das kriegsfolckh albegen ſelber, dardurch Er, mit den welſchen kirriſer, vil zu Redt kam, vnd begriff die welſch ſprach, gar pald, offt ainer vermainet, Er fieng erſt an, dieſelb welſch ſprach zu lernen, ſo kundt Er genuegſamlich, nach aller ſeiner notturfft verſteen, vnd Redten, Aber nach dem Er guet latein reden kundt, das was Ime in der welſchen ſprach, ain groſſer behilf, Dann dieſelb welſch ſprach, naigt ſich mit vil worten der lateiniſchen ſprach zu, vnd durch ſein ſchicklichait, kunt Er daraus, die maß nemen, Es kam auf ain zeit, ain walſch zu Ime, der kundt ain wenig teutſch, vnd wiſſet nit, das der Jung weiß kunig welſch kundt, vnd hueb an teutſch zu reden, Darauf gab Ime der Jung kunig ain anntwurt in welſcher ſprach, derſelb welſch verwundert ſich ſer, darab, vnd ſprach herr ſeit Jr doch nit in welſchland geweſen, Das Jr die ſprach, het mugen lernen, Nun wiſſet der kunig wol, das derſelb walſch auch die hiſpaniſch ſprach kundt, vnd gab demſelben walſchen darauf in der hiſpaniſchen ſprach anntwurt, kainer lernt reden, von dem land oder ertrich, ſonder Nur von den Menſchen, Darab het Er noch gröſſer verwunderung, Das Er die hiſpaniſch ſprach ſolle kundtn, Dann dieſelb ſprach, was von ſeinen landen weit, vnd ungelegen, Auf ſölich des walſchen verwunderung Redet der kunig, in latein zu Ime, du bedarffeſt dich in dem nit verwundern, das dir jetz offenbar iſt, Aber du ſolteſt dich verwundern, das dir noch verporgen iſt, der walſch mercket des kunigs weishait, vnd ſprach herr, Mein hertz hat ſich erfrewdt, in deiner weishait, die mir bisher verporgen geweſt iſt.

Wie der Junng weyß kunig, mit Siben hauptleuten, die Siben sprach Redet.

Nachdem Ich vor, nach der lenng antzaigt vnd beschriben hab, welche sprachen, der dann Siben sein, der Jung weiß kunig gelernet, auch die Reden, vnd versteen hat kunden, vnd gemainiglichn, in allen seinen kriegen, hat Er kriegsfolckh, von denselben Siben sprachen, bey Ime gehabt, vnnd wann dann die hauptleut der volckher derselben Siben sprachen, zu Ime kumen sein, von Ime beschaidt vnd bevelch zunemen, so hat Er mit ainem Jegclichen hauptman, desselben hauptmans sprach besonder geredt, vnd Ime in derselben sprach bevelch vnd beschaidt geben, Wie ain Jegclicher hauptman sich mit dem kriegsfolckh hallten solle, Nachdem derselb Jung weiß kunig, sich in seiner Jugent aller kunst, vnd Ritterspil vnderstannden, vnd darynnen den grundt gelernet hat, Auch in seiner Regirung, mit mercklichen hendln vnd sachen, vnd grossen streiten vnd kriegen beladen gewest, Ist nit wol menschlichen zu gedencken, Das Er dannocht darneben, die Siben sprachen gelernet solt haben, vnd darumb so sprich Ich, Es were sölichs alles nit muglichn gewest, Wo Er die genad von got, vnd den Einflus aus himlischer Ordnung, nit gehabt het, Dabey wil Ich beleiben, Dann Ich hab oftmalen groß verwunderung in solichem gehabt, vnd dem ist also, wie Ich hierinn beschreib, vnd noch vil mer, Weiter der kunig von Frankreih fieng ainen krieg an wider got Eer vnd Recht, auf das land genannt Burgundy, das gehörett der Jungen weißen kunigin zu, dasselb lannd ist ain klain landt, Aber das öbrist land, aller Nyderlendischen, Burgundischen, vnd Brabandischen lannden, Davon dann ain jeder kunig vom fewreyßen seinen namen hat, Derselb kunig von Frankreih, gewann auch in dem schein als wolt Er Nur allain das land Burgundy bekriegen, mer land die der Jungen weißen kunigin zugehörten, Nemlich die grafschafft Arthoes, das halb land Henegeu, auch Tornek, sölichen unpillichen krieg, Nam der Jung weiß kunig zu grossen hertzen, vnd understundt sich, dieselben lannd widerumb zu erobern vnd zu beschirmen, Das dann beschach, vnd thet demselben kunig von Frankreih grossen widerstandt, vnd bekrieget Ine gar hart, von denselben kriegn wirdt Jetzo hernach beschriben, Und so Ich Nun von dem alten weißen kunig, vnd von seiner Gemahl, vnd von Irem Sun, dem Jungen weißen kunig, von seiner Jugent beschriben hab, So will Ich Jetzo beschreiben, auf das kurtzist, die grossen krieg vnd streit, die der Jung weiß kunig, in seinem leben gefuerdt, volpracht, vnd gethan hat.

Wie

Wie ain kunig genant der Plab kunig den Jungen Weyſen kunig des heirats halben mit krieg angrif, vnd wie der Jung weyß kunig Jne aus dem Velt abtrib.

Als Nun der Jung weyß kunig die hochtzeit gehalten, vnnd ſeiner gemahl Regiment unnder ſein gewalt vnnd Regirung, Wie ſich dann Jme zu thuen gepuret, genomen het, das vernam, ain mechtiger kunig, genannt der Plab kunig (a), derſelb kunig ſach denſelben heirat, der mit dem Jungen weyßen kunig beſchechen was, von hertzen ungern, vnd Er zurnet Inſonnderhait vaſt, Aus den urſachen, dann Er het ainen Sun, vnnd denſelben ſeinen Sun, vermainet Er, der Jungen kunigin zuverheiraten, derſelb Plab kunig, was ain ſonder mechtiger kunig, vnnd ſein kunigreich ſtieß, an derſelben ſchönen Edln Jungen kunigin lanndt, dieſelb Jung kunigin, was ain Erbtochter Jrs vaters, des kunigs vom fewreyſen, Auf ſölichs, hielt der Plab kunig, ainen Rat, ob Er den Jungen weißen kunig, vnnd ſeinen gemahl, die Jung kunigin, mit dem ſwert zertrenen möcht, vnnd nam Jme ſolichs alſo fur, vnd ruſtet ſich, mit ainer merckhlichen Antzal kriegsfolck in gehaim, Unnd ungewarneter ſach, fiel, Er der Jung kunigin, mit krieg in Jr kunigreich (b), vnd gewan Jr ab, Lanndt, Stet vnnd Burg, Er ließ ſich auch daran nit benuegen, ſonder Er thet weiter ſchäden mit Brandt vnnd Raub, Als Nun dem Jungen weyſen kunig, die potſchafft kam, wie der plab kunig, mit krieg, in ſeiner gemahl der Jungen kunigin land gefallen were, Auch lannd Stet vnnd purg gewunen het, da beweget der Jung weyß kunig, den ungewarneten angriff vnnd beſchloß in Jme, dem plaben kunig in kurtz, ainen widerſtannd zuthun, vnnd Jme ſein furnemen zu prechen, vnnd verſamlt darauf onvertzug, ain mechtig kriegsfolck zu Roß vnnd fueß, vnnd zug mit ſolichem ſeinem kriegsvolck, auf den plauben kunig, vnnd traib Jne ab, aus dem velt, vnnd nachdem der plab kunig in der Jungen kunigin kunigreich, mit dem prandt ſchaden het gethann, das wolt der Jung weyß kunig auch nit ungerochen laſſen, vnd zug dem plaben kunig, in ſein kunigreich, vnd ließ ſein kriegsfolck darynn ſo ſer prennen, das der Rauch dieſelb zeit ſo groß was, vnnd den Sunnenſchein dermaſſen verdecket, das der harnaſch in dreyen ſtundtn kainen glanntz nit gab, vnnd der Jung weyß kunig nam fur ſich, dermaſſen ainen anſchlag, das Er dardurch ſeiner veindt etlich hundert erlegt het, Aber durch untzeittigem

(a) Ludwig der XI. König in Frankreich. (b) S. de Roo Annales Auſtriæ ad h. ann.

A. 1478.

Rat, wardt sölichs gewenndt, Doch des Jungen weyßen kunigs kriegsfolck, begriffen annder in der flucht, die stachen Sy von den Rossen herab, vnnd zu todt (a), Der Jung weyß kunig schlueg sich auch zu feldt, gegen dem Plaben kunig, Aber die kalt zeit was zu nahenndt, vnnd fiel der winter dermassen an, das baid tail ab, vnd widerumb haim zugen.

Wie der Plab kunig dem Jungen weysen kunig wider in sein lanndt zoch vnd was widerstandt Ime der Jung weyß kunig thet.

Ilspald der Sumer dessel̃en Jars kam, da versamlt der plab kunig widerumb ain grosse antzall kriegsfolck, zu Roß vnd fueß, in der maynung, dem Jungen weyßen kunig uberdrannng zuthun, vnnd zoch dem Jungen weyßen kunig mit Raub vnnd prannd̃t wider in sein lanndt (b), Als solichs der Jung weyß kunig vernam, da versamlt Er sein kriegsvolck, zu Roß vnnd fueß, aufs fuderlichist, vnnd in demselben Jar, als der Jung weyß kunig solichs tet, Da zoch ain annder streitpar volck, bey vier tausend (c), das Ime zugehördt, an ainem anndern ort, oder lanndt, ain Stat, die dem plabn kunig zugehört, gelegen in ainem besonnderm landt (d), zu uberfallen, In dem waren Sy verkundtschafft, vnd ainer des plaben kunigs hauptleut, versamlt ain mercklich antzall geraisig, darunder maniger stoltzer kurriser mit seinem vergligerten hengst was, Also kamen Sy zusamen, Unnd traffen mit einannder in weingartpuchl, darynn dann die fueßknecht die dem Jungen weyßen kunig zugehörten, ain vortail heten, vnnd stachen die veindt geraisigen wider zuruck, Aber Sy theten, denselben geraisign wenig schaden, Dardurch sich dieselben geraisigen widerumb versamelten, vnnd griffen die berurten fueßknecht abermalen an, vnd kamen an ainer seiten in Sy, da die helmparten bey vnnd neben dem vendle waren, unbedacht mit den spiessen, vnnd schluegen sich durch Sy aus, dasselb schlagen weret bey zwo stundtn, durch ain annder, dann die geraisigen kundtn in demselben truck nit zuruck, wann Sy mit den spiessen, Rund umbgeben waren, In solichem was manicher stoltzer degen, von den plaben geraisigen erschlagen, vnnd verletzt, in dem gieng die nacht an, das kain hausen mit dem anndern weiter einprechen wolt, Und zochen

paid

(a) Roo ad finem anni 1477. (b) Ibid. lib. 9. pag. 332. (c) Deutsche Truppen unter Anführung Remontii und Philipps von Ravenstein. l. c. (d) Bossut in Henegau. ibid.

A. 1478.

paid tail ab, Nach ſolichem erfordert der Jung weyß kunig, ſein volck zu Jme zuziehen, an das Enndt, da er dann dieſelb zeit was, (a) dann Er ainen andern zug auf den plaben kunig fur ſich nam, wie hernach volgt, vnnd das obgemelt ſein volck zug auf ſein erfordern zu Jme, Und Er ſtercket damit ſein heer, dardurch daſſelb volck gegen den veindtn vill beruembter taten volprachten.

Wie der plab kunig ſich fur die Stat kunde (b) geleget het vnd der Jung weiß kunig von ſeinem gemahl Urlaub nam, vnd auf den plaben kunig mit ainem hör zug.

Der plab kunig verſamlt abermalen ain mercklich kriegsvolck, vnd alspalt die gueten weter angefallen waren, da leget ſich derſelb kunig in aigner perſonn mit aller macht zufeld, vnnd ſchlueg ſich fur ain Stat genant Kund die dem Jungen weyßen kunig zugehöret, als ſölichs dem Jungen weyßen kunig wardt kundt gethan, da ſaumbt Er ſich nit, ſonnder Er nam von ſeinem lieben gemahl der Jung kunigin in groſſer trew vnnd freuntſchafft Urlaub, die geſegent Jne mit wainenden augen, vnnd groſſen hertzenlaid, vnd bevalch Jn got, in ſein götlich gnad beſchirmung vnd ſig, Derſelb Jung weyß kunig, het ain mercklich kriegsfolck bey ain annder, zu Roß vnnd fueß, vnnd zoch in aigner perſonn, den nagſten auf den plaben kunig, der dann fur vnnd fur vor der obgemelten Stat lag, vnd mit ſeinem hauptgeſchutz genöttigt het, Er het dieſelb Stat mit dem Sturm woll erobern mugen, angeſehen ſein großmechtig geſchutz, ſo Er darvor het, Aber da Er erhöret, das der Jung weyß kunig ſo ſtarckh vnd den nagſten zu Jme zu zoch, da ließ Er die, ſo in der Stat waren, aus der Stat ziehen, vnnd beſetzet dieſelb Stat, mit ſeinen leuten, vnnd tailet ſein her in vier tail, Nemlichen, das die drey tail heten mugen den vierden tail reten, Darunnder was ain klains Stetle, (c) Alſo, Ee, dann des plaben kunigs volck widerumb zum ſtreit ſich verſamelten, Da gewann der Jung weyß kunig aus der plaben geſellſchafft vorecht zwo Stet, (d) Der plab kunig gienng darauf umb, ob Er dem Jungen weyßen kunig het mugen ain ort des hers, mit ſeinem ſtarcken geraiſigen zewg aufſchlagen, Aber der Jung weyß kunig bedacht ſich paß, vnnd wolt die Stat vor beſchawenn, vnnd beſehen, was volck darynn, oder kriegsſchicklichait were, vnnd bevalch ainem ſeinem hauptman verruembt, aber haimlichen Eerloß,

(a) Zu Berg in Hennegau. Rhoo. (b) Condé in Hennegau. (c) Quenoy. Rhoo. (d) Vide Haræum & Gerardum de Rhoo ad h. a.

der vor zeiten dem kunig mit dem fewreisen zu het gehördt (a), den ersten haufen, Unnd der annder hauffen des Volcks hieß sannd Jorgenhaufen, den bevalch Er einem seinem hauptman, von seiner weißen gesellschafft, Also zoch dem Jungen weyßen kunig, der plab geraisig zewg unnder augen, vnnd kamen auch zu Inen das kriegsvolck das aus den zwo Steten, die der Jung weyß kunig eingenomen het, gewichen waren, dasselb kriegsvolck sagten den anndern, wie der Junng weyß kunig ain anndere straß verrucken wolt, In dem zoch der Rennhauffen bis in ainnen lanngen hag, vor demselben hag hielt des Jungen weysen kunigs hauptman, der den Ersten hauffen het, vnnd derselb hauptman empot dem andern hauptman, von der weyßen gesellschafft verrätterlichen, Er solle mit den veindtn nit treffen, Dann die veindt hielten hinder ainer lanndtwer, vnd weren darvon kumen, auf solichs weundetn sich die zwen häuffen wider gegen Irem herrn dem Jungen weyßen kunig, vnnd sagten Ime die mer, von der lanndtwer, vnnd von ainer grossen macht, die hinder derselben lanndtwer sein solle, das aber der Jung weyß kunig in seinem hertzen, nit glauben wolt, vnnd verharret daselbs mit seinem herr uber nacht, vnnd zu morgens erhueb Er sich, vnnd besichtiget solichs selber, Also fand Er, das nichts was, deshalben Er denselben hauptman, als Er dann verdiennt het, gestrafft wolt haben, Aber der hauptman wolt sich mit dem veranntwurten, Er were alt, vnd het solichs fur ain lanndtwer angesehen, vnnd ward dardurch derselb hauptman, dem Jungen weyßen kunig aberpetenn, zulest was es doch offenbar, das Er solichs aus verreterei gethann het, darauf wolt der Jung weyß kunig, nach Ime greiffen haben lassen, da ward Er fluchtig, vnd kam zu dem plaben kunig des dienner Er wurde, vnnd starb bey demselben kunig, ains Ellendklichen todts, der Jung weyß kunig, ließ sich solich verreterei nit verhundern, sonder Er verordnet ainen geweltigen haufen, mit ainem Newen hauptman (b) zubesehen, was der veindt wesen were, derselb hauptman, mit seinem haufen, hueb mit den veinden ainen scharmutzl an, Dieweil zoch der ain haufen von der plaben gesellschafft ab, dann die obgemelten des Jungen weyßen kunigs volck hueben den scharmutzl zu hart an, vnnd prachten Ir veldtgeschutz hinzu, vnnd trucken gegen der plaben gesellschaft, vnnd prachten dieselben in die flucht, hinein in die Stat, (c) vnnd schossen Sy in der flucht, so hardt mit dem geschutz, das zu baiden tailen manig tod beliben vnnd wundt waren, vnnd nemlich ain hauptman von der plaben gesellschaft, (d) Nach solichem rucket die weiß gesellschafft widerumb in Ir heer, der Jung weiß kunig was des willenns, des morgens

(a) Mingevall. Fugg. Ehrenspiegel. 7. Buch p. 331. (b) Dieser war Jacobus Galeotus. Rhoo.
(c) Quenoy. (d) Der Ritter Baugimont. Rhoo.

1448.

gens mit seinem heer auf zu prechen, sich fur die Stat zu slagen des aber die plab geselschaft nit erwarten wolten, vnd denselben abennd waichen Sy aus forcht aus derselben driten Stat (a) vnnd ruckten alle zu Irm plaben kunig, In solichem nam der Jung weyß kunig dieselb Stat mit seinem kriegsfolck auch ein.

Wie ain verdeckter vertrag zwischen dem Jungen Weyßen kunig vnd dem Plaben kunig gemacht vnd durch den Plaben kunig nit gehalten ward.

Als nun der Jung weiß kunig, die plab geselschaft abgetriben, vnnd die vorbemelt Stat eingenomen het, da zoch Er mit seinem kriegsvolck fort, in der maynung, das Er wolt belaurt haben, den plaben kunig, mit allem seinem kriegsvolck, in ainer grossen Stat von den vier steten (b), solich tapfer furnemen, aber der plab kunig nit geren erwarten wolt, dann Er het fursorg, wo der Jung weiß kunig, Ine in der Stat begrif, Es wurde Ime zu spat raichen, vnnd schicket onvertzug, zu dem Jungen weißen kunig, vnnd mit vil schönen suessen worten Erpot Er sich gegen Ime, dermassen, Ime wider zu geben alle Purg Stet vnnd lannd, die Er vormalen seiner gemahl der Jungen kunigin abgewunnen het, dartzu umb alle spruch recht zu werden, Solich Erpieten aber der Jung weyß kunig gantz nit annemen woldt, aus der ursach, dann Er besorget, wan der Plab kunig, aus dem veld zug, Er wurde Ime nit halten, vnnd rucket mit seinem heer zu Ime auf aine halbe tagrayß von seinem heer, vnnd als der Jung weyß kunig sich mit seinem heer gelegert het, Da begert Er im fueßstapfen von dem Plaben kunig, der pillichait nach, Ime, vnnd seiner gmahl der Jungen kunigin Ir lanndt vnnd Leut wider zugeben, Nun suechet der plab kunig vill valscher Synn, dann Er gab dem Jungen weyßen kunig, die Purg Stet vnnd lanndt nit geren wider, so het Er sonst kainen behilff, damit Er sich vnnd sein volck von der fursorg, die Ime vor augen was, ledigen möcht, doch fand der plab kunig ainen sölichen verporgen Synn, mit des Jungen weyßen kunigs Räten, vnnd hauptleuten, das der Jung weyß kunig, die Rathigung annemen mueset, dann Sy dranngen Ine, in Rat, mit vil gepluembten maynungen dartzu, das Er von dem plaben kunig, ains tails Purg

(a) Quenoy. (b) Zu Arras. Rhoo l. c.

vnd Stet, vnnd das Recht annam, vnnd nach sölichem zugen Sy baiden tailen zu ruck, Aber der plab kunig mocht sein untrew nit lassen, wiewol solicher vertrag nach notdurfft erklert bestimb vnd gesetzt was, Nicht destmynnder unangesehen desselben vertrags, vnnderstuennot sich der Plab kunig vnnd Practiciret haimlichen mit zwayerlay volck, die dem Jungen weyßen kunig zugehörten, vnnd hanndlet sovil, das solich volck, dem Jungen weyßen kunig ungehorsam wurden, als hernach angezaigt wirdt.

Hernach volgt wie der Jung weyß kunig haim kam, vnd sein gemahl Im ainen Sun verreret, vnd was krieg Er weiters fueret.

In der zeit, als der Jung weyß kunig in dem veldt gelegen was, da het sein gemahl die Jung kunigin ainen schönen Sun geporn, (a) damit Sy got der almechtig begabet, vnnd erfreuet, vnnd nachdem, zwischen des Jungen weyßen kunigs, vnnd des Plaben kunigs, ain vertrag gemacht wardt, (b) wie vor davon geschriben ist, da tailet der Jung weiß kunig, sein kriegsfolck aus, vnnd zoch haim zu seiner lieben gemahl, der Jungen kunigin, die Ine gar mit grosser lieb emphieng, vnnd den Jungen Sun mit grosser zier herfur trueg, vnnd dem Jungen weyßen kunig Irm gemachl denselben Jungen Sun, das dan Ir baider kindt was, mit sunderlicher frewdt vereret, vnnd damit empfienng, wie grosse frewdt haben Sy baide gehabt, das Sy in gesunthait widerumb zusamen kumen sein, vnnd got Sy also in freuden mit ainem schönen Sun begabt het, Nach solichem die Jung kunigin, Irm gemachl dem Jungen weyßn kunig, klag weise saget, wie in seinem lannd ainem, (c) abermalen zwo parthey Erwuechsen, vnd gannz uberhanndt genomen heten, solichs der Jung kunig zu hertzen nam, vnd versamlt widerumb ains tails seines kriegsfolcks, vnnd verordnet ainen hauptman (d) mit ainer antzal kriegsfolck an dieselben parthey, die am nagsten waren, Inen zu widerstanndt, vnnd das annder kriegßvolck, nam der Jung weyß kunig zu Ime, vnnd fuer selbs mit demselben kriegsfolck uber mer, in ain Innsel, (e) vnnd machet seinen anschlag, dieselb Innsel zubezwingen, als

(a) Den Erzherzog Philipp, am 23. Juny in der Stadt Brugg, und getauft allda den 29. Juny von dem Bischof v. Dornick. Fugger Oesterr. Ehrenwerk MS. 7. Buch fol. 36. (b) Am 15. July. (c) In Geldern, wo einige Aufrührer Wilhelmen von Egmont zum Regenten einsetzen wollten. Rhoo ad finem hujus anni. (d) Den Marschall Remberten von Rechberg. ib. (e) V. Haræum ad ann. 1479. item Fugger l. c.

A. 1479.

als er dann thet, Wiewol dieſelb Innſel (a) groß Stet Slöſſer vnnd lanndtſchafft het, Aber Er gewann in kurtz der hauptſtet aine, darynn etliche der treffenlichiſten derſelben Stat erſchlagen wurden, Er feiret nit, Er gewann auch das Eben lanndt, vnnd etliche gaben ſich in die flucht, Denſelben Eilt Er nach, vnnd fienng vnnd erſchlug Jr etlich, vnnd dieſelben gefanngen ließ Er nach jrem verdiennen mit dem Swert richten, vnnd daſſelb volck wolt Er weiter durch ächt haben, Indem kam Jme potſchaft, wie Jme ain annder lanndt abgefallen were, durch des plaben kunigs valſch liſtig practick, wie auch derſelb plab kunig mit macht zug, in der maynung, Jme ſein lannd zu uberfallen, Solich warnung, kam dem Jungen weyßen kunig zeitlichen, und beſetzet die Innſel, die Er widerumb erobert het, nach aller notdurfft, vnnd fuer darnach wider uber mer, vnd bewarb ſich mit ainem mercklichen kriegsfulck, desgleichn thet auch der Plab kunig, derſelb plab kunig was derſelben zeit, gar vil mechtiger dann der Jung weyß kunig, doch ſtutzet der plab kunig, ab dem ſtreit, wiewol Er bey ſibentzig tawſennd man het, vnnd machet vier heer, wider den Jungen weyßen kunig. Aber der Jung weiß kunig was mit ſeinem klainen her, (b) mit Jme zuſtreiten berait, vnd als Er mercket, des plaben kunigs vorcht, da zoch Er Jme mit ſeinem heer, in ſein lanndt, vnd ſchlueg ſich fur ain Stat genannt Terevan (c).

Wie der Jung weyß kunig mit dem Plaben kunig ainen Veltſtreit thet, vnd den ſtreit vnd das Velt behielt.

Als ſich der Jung weyß kunig, dem plaben kunig ſo geweltiglichen mit ſeinem heer in ſein lannd zug, vnnd ſich fur die Stat Terevan ſchlueg, da Ertzurnet der plab kunig jnſonnderhait vaſt, vnnd machet wider den Jungen weyßen kunig viererlay heer, darynnen bey achtzig tauſend man waren, derſelb plab kunig practicieret ſovil, das Er von der weiſen geſelſchafft, zehentauſend man zu wegen pracht, die dem Jungen weißen kunig abfiellen, vnnd der plaben geſelſchaft mit krieg anhengig wurden, Darentgegen Ruſtet ſich der Jung weyß kunig auch mit vier heeren, mit denen Er antzug, auf des plaben kunigs volck, die zway heer, waren gegen ainannder gleich ſtarck die ſchueffen

(a) Petit. Chronique ancienne & moderne de Hollande, Zelande &c. Dordrecht. 1601. Fol. Tom. I. lib. VI. p. 525. (b) Maximilians Armee beſtand damals in 27000. Mann. Rhoo ad h. a. (c) Terouane in der Grafſchaft Artois.

baid nichts, dann dieselben heer wurden gefuert, von baider kunig hauptleut, Aber die anndern zway heer, die stritten mit ainander, vnd der Jung weyß kunig fueret sein heer selbs, dieselben zway heer waren als groß, als in etlichen vil hunndert Iren vnnder den cristen nit gewesen sein, Nemlichen wol bey funfzig tausend man, auf bayden seiten, vnnd vil hubschs mechtigs streitgeschutz, derselb streit gienng so ernstlichen an, vnnd griffen dermassen an einannder an, das ob Sechtzehen tawsend man, auf der walstat todt beliben, vnnd vil wundt vnnd gar wenig gefangen, vnnd derselb streit was insonnderhait ain freyer vnd Ernnstlicher streit, dann derselb beschach in ainem gar schönen lustigen vnnd weiten veld, vnnd bey schönen Sunnenschein (a), Der Scharmutzl vnnd darauf der streit weret bey zwelf stunden, der Jung weyß kunig behielt den streit vnd das veldt, vnnd verlur ungeverlichen funf tausend man seins volcks, nit von den pesten, Der Plab kunig verlor seins volcks die ubermaß bey aindlif tausend man der pesten, Der Jung weiß kunig fueret in disem streit nichts anders, dann weiß vän mit guldin glucksredern, vnnd margramöpfl darunder gesprengt, vnnd der plab kunig mit seiner plaben geselschaft fueret, ainen guldin man mit stern, vnnd die vanen waren Swartz, In solichem streit stemg der Jung weiß kunig, ainen namhaftigen Edlman, dem Er in streit sein leben fristet, Aber der Edlman wisset nit, das Er der Jung weiß kunig was, sonnder Er hielt Ine, fur ainen namhafftigen hauptman, Alls Nun der streit ain Ennd het, vnd der Jung weiß kunig von seinem pferdt abstundt, vnd auf ainen puschen Reiß saß, vnnd thet sein helmlin von dem haupt ab, alda zu rasten, als derselb gefangen Edlman, den Jungen weisen kunig, vnnder die Augen ansach, da gedacht Er, Es ist der Jung weiß kunig nit, dann man het Ine nit also in den streit gelassen, so ist Er zu ainem hauptman ain solich heer zufuern zu Jung, Aber aus der grossen Reverentz, wie man dann ainem kunig thuet, bedaucht Ime wol, Er were etwas, Indem vorderet der Jung weyß kunig den gefangen Edlman, der dann vor Im stuendt, zu Ime vnnd sprach zu Ime, Reit hin zu deinem herren, dem plaben kunig, vnnd sag Ime also, der Junng weiß kunig, hat mich im streit selbs gefanngen, vnd mit seinem mundt mir bevolhen, Euch zusagen, Er hab den streit vnd das veldt behalten, das gebest du selbs getzeucknus, vnd so du das volpracht hast, so soltu alsdann ledig vnnd frey sein, deiner gefencknus, derselb Edlman saumbt sich nit, Er Rit eilends bis Er kam in seins kunigs hof, vnnd als Er zu dem kunig, in

sei-

(a) Den 7. August, bey Guinegast Rhoo.

ſeinen Sall gienng, fragt der kunig den Edlman, zuſtundt, welcher tail das veldt behalten het, Dann Er het zuvor kain gruntliche potſchafft, darauf ſagt der bemelt Edlman ſeinem herrn dem plaben kunig, die wort, die Jme der Jung weiß kunig bevolhen het, Als nun der plab kunig vernam, das der Jung weiß kunig das veld het behalten, wiſſet derſelb plab kunig von zorn nit, was Er Reden ſolt, vnnd gab darauf die anntwurt, hat denn der Junng weiß kunig das velt behalten, ſo ſäe Er ponen daran, vnnd ſo ainer in diſem puech hernach weiter leſen, wirdt, Er finden, das in demſelben veldt die ponen aufganngen ſein.

Wie des Jungen Weyßen kunigs dritter hauptman aus ſeins herren bevelh mit ſeinem zugeordent volck uber ain waſſer zug vnd die veindt ſchlueg.

Nachdem, Nun der Jung weyß kunig, zu dem vorbemelten ſtreit, ſein volck in vier tail getailt het, da zoch ſein driter hauptman, (a) mit dem heer das Jme zugeordent was, aus bevelch des Jungen weißen kunigs, uber ain waſſer, vnnd gewan ainen platz, (b) den Er zuſtundt verprenet, das Erſach der hauptman, (c) der abgefallen weißen vnd plaben geſelſchafft, die dem plaben kunig zugehorten, vnd aus Jrm aigen muetwilln, Eylten Sy, daſſelb volck am wider uberfaren (d) zuſchlagen, dasſelb kriegsfolck, fuer ains tails uber bis in die angeent nacht, vnd wiewol der ain tail ubergefaren was, ſo wartet doch der ain tail in Jrem vortail auf die vorbemelt plab vnnd abgefallen weiß geſelſchafft, Welche dann zuſamen kamen, vnd an ainander angriffen, vnd fachten Riterlichen mit einander, vnnd got der almechtig gab der weißen geſelſchafft dermaſſen den Sig, das Sy die plab vnnd abgefallen weiß geſelſchaft ſchluegen, namen Jr kainen gefanngen, Nach ſolichem Riterlichem ſlagen, vnd gelucklichem Sig beſetzet der vorgemelt driter hauptman des Jungen weyßen kunigs Grenitz des lannds daſelbſt umb, vnd zoch darnach mit dem ubrigen volck zu ſeinem herren dem Jungen weißen kunig wider den plaben kunig, derſelb Jung weiß kunig darnach pald, aber ainen mechtigen heerzug thet, wider den plaben kunig, wie hernach vernomen wyrd.

(a) Der Marſchall v. Remont. (b) Liller. v. Rhoo. (c) Cordäus. ib. (d) Ueber den Fluß Nave.

Wie der Jung Weyß kunig abermalen dem plaben kunig in sein land zoch, vnd was verretterey Jme beschach.

Nach dem vorgemelten streit vnnd slagen, in demselben Jar, im fuestapfen darnach, versamlet der Jung weyß kunig, aber ain grosse antzal kriegsfolck, bey den viertzig tausenndt man, wardt dasselb volck angeschlagen, doch was dasselb kriegsfolck, Nur sein gemain geselschaft, damit zoch Er dem plaben kunig, in sein lanndt, als dem plaben kunig dise potschafft kame, wie der Jung weyß kunig mit ainem solichen gewaltigen heer in seinem landt lege, Da besorget Er sich hart, aus der Ursach, dann er getrauet Jme nit, umb sein gelt sovil kriegsfolck auftzupringen, damit Er den Jungen weißen kunig het mugen wider bestreiten, vnnd fanndt in seinem listigen Rat, Er solle etlich seck mit guldin unnder des Jungen weißen kunigs kriegsfolck, vnnd vnnder Jr vorgeer, die des gemainen kriegsfolck schreyer weren, in gehaim schicken, dartzu Er dann pald berait was, vnnd solichs thet, vnnd schicket auch in sonnderhait, ainem des Jungen weyßen kunigs hauptman, der vor zeiten bey der geselschaft vom fewreysen gewesen was, etlich tausend guldin, derselb hauptman solle zu derselben zeit, denselben krieg zu Enndt haben helfen bringen, Als Nun der plab kunig, solich gelt, vnder des Jungen weißen kunigs kriegsfolck aus getailt het, da schicket Er seiner hauptleut ainen, mit kleinem volck, dem Jungen weißen kunig vnder augen, zu ainer Jrung, der Jung weiß kunig, wiset nichts um solich verrätterisch hanndlunng, vnnd schlueg sich fur ain Stat genannt Saintpaul, an ainem starcken wasser, (a) vnnd vermainet dieselb Stat mit seinem geschutz zu ubereilen, vnnd zu erobern, damit Er destpas, in des plaben kunigs lannd het mugen kumen, vnnd ain offne straß gehabt, Aber der obgemelt hauptman des plaben kunig was geschickt, vnnd kam in die Stat mit allem seinem volck, vnnd nam dieselb Stat ein, mit sampt dem wasser, hinwiderumb was der Jung weiß kunig noch geschickter, dann Er het denselben hauptman verkuntschaft, das Er sich durch sein schicklichayt understeen wolt, in die Stat zukumen, vnnd het sich in gehaim darnach gericht, denselben hauptman in solichem seinem furnemen zuschlagen, Nun fiel in derselben nacht ein unmessig regenweter an, deshalben Er in seinem furnemen verhindert wardt, vnnd der Jung weiß kunig bevalch darauf seinem vorgedachten hauptman, der von dem

(a) An dem Fluß Ternois.

A. 1479.

dem plaben kunig haimlichen etlich tauſend guldin genomen het, darumb aber der Jung weyß kunig zu derſelben zeit nichts wiſſet, das Er von ſtundan uber daſſelb waſſer vnd uberein moß, ain pruck ſolt haben laſſen machen, das Er aber nit tet, Darumb Jme ſein herr der Jung weyß kunig ungenedig was, dardurch wardt derſelb hauptman des Plaben kunigs dienner, der Jme auch darumb wol belonet, dermaſſen durch des Itz bemelten hauptmans verreterei, kam die nachſt bemelt plab geſelſchaft in die Stat, (a) In angeſicht des Jungen weyßen kunigs, Dann Er mocht Sy mit der gantzen macht nit angreiffen, Wiewol Er vill vnd ſondern vleiss het, vnnd dartzu in groſſer ſorg vnd abentheur ſeins leibs ſtund, Aber Er kundt durch unſchicklichhayt ains tails ſeins volcks, zu denſelben ſtunden kain gluck haben, Solichs der Jung weyß kunig hardt zu hertzen nam, das Er mit ſeinem volck nichts ausrichten mocht, das dann die Urſach was, das, das der plab kunig, die Seck mit den guldin, vnder ſein volck geſchickt het, die hueben an partheiſch zu werden, dardurch yederman erſchrocken was, die frumen, neben den pöſen, die pöſen ſchriren uber das wetter, Aber ſolich ſchreien, das thet des plaben kunigs ſack mit den guldin, derſelb ſack het alſo ain gewaltig geſchray dardurch in das volck dermaſſen ain ſtutzen kam, das Sy ſich mit Iren unſynnigen köpfen, wider des Jungen weyßen kunigs willen, und rſtundten, weg zu ziehen, vnnd begerten haim on alle not, allain aus Irer poshait, darab der Jung weiß kunig ain groſſen zorn empfieng, vnnd nit unpillichen, vnnd in kurtzer zeit darnach, Erkucket Er wider ſein frume Thewre geſelſchaft, vnd klaget Inen die obgemelt poshait, ſo Jme die obberurten pöſen gethan heten, vnnd begeret an Sy, das Sy Jme hulfen Ire pöſen geſellen, umb ſolich Ir pöshait zuſtraffen, des Sy ſich bewilligten, Aber dem Jungen weiſen kunig gienng ain lannge zeit daruber, Ee, vnnd Er die frumen daran kundt bringen, das Sy ſich verwilligeten Ir pöß geſellen zu ſtraffen, vnnd mueſet dannoch die pöſen ain zeit in Irem furnemen vnnd poshait beleiben laſſen, Dann der plab kunig nam Sy in ſein verſtentnus vnd haimlichen ſchirrm, vnnd derſelb plab kunig ſchicket darauf, aber ſeinen furſten ainen, mit ainer antzal kriegsfolck an ainem anndern ort, dem Jungen weiſen kunig ſein lannd zuverderben, das thet der plab kunig aus der Urſach, Nemlichen den vorgemelten pöſen, die von Jme die guldin genomen he-

(a) Heuterus macht nur eine kurze Meldung von einem zwiſchen den erzherzoglichen Völkern, und der Beſatzung von St. Paul vorgefallenen kleinen Treffen; mit dem Beyſatze, daß der Erzherzog bald hernach ſein Kriegsheer groſſentheils entlaſſen. Ker. Belgii L. I. pag. 96. Eben alſo Haræus Annal. Brabant. Fol. 455.

A. 1479.

ten, zu trost, vnnd guetem, des Jungen weißen kunigs straf, dardurch von Inen ab zu wenden, von demselben Plaben hauptman wird hernach beschriben.

A. 1480.

Wie der Plab kunig, ainen hauptman, mit ainem kriegsfolck, in des Jungenn Weyßen kunigs land schicket, vnnd der Jung weyß kunig Ine geschlagen wolt haben, vnd ainander kunig zwischen baiden kunigen ainen vertrag machet.

Der plab kunig mit seiner plaben geselschafft, het in dem vorigen krieg, dem Jungen weißen kunig, in ainem anndern lannd, ain befestigung (a) abgewunnen, daselbst hin schicket derselb plab kunig, ainen seiner fursten, (b) mit ainer grossen antzal volck, zu Roß vnnd fueß, dem Jungen weißen kunig sein lanndt, aus derselben befestigung weiter zuverheeren, vnd zuverderben, Also was der Jung weiß kunig ain als gefer, mit seinem frawenzimer nahend dabey, vnnd alspald Ime die warung kam, schicket Er eilends nach etlich tausend seins kriegsvolcks, Aber Er was swecher, dann die plab geselschaft, vnnd schicket doch nicht destmynder, zuvor seiner fursten ainen, denselben flecken zubelegen, vnnd alda zuwarten seiner zukunft, solichs vernam die plab geselschafft, vnnd wolten dieselben weißen geselschaft geschlagen haben, Indem kam der Jung weiß kunig mit seinem volck in ain grosse Stat, gelegen an einem wasser ain (c) tagraiß von dem obgemelten fleck, vnnd durch grosse pet, von frauen vnnd Junckfrawen, auch der Jungen gesellen, die zu dem streit zugen, nam der Junng weiß kunig das frawenzimer mit bis in dieselb gros Stat, dieweil Sy in derselben Stat wol sicher waren, am anndern tag ließ der Jung weiß kunig auf plasen zu dem streit, vnnd wolt die plab geselschaft uberfallen haben, dann dieselb plab geselschaft Nun ain tagraiß von Ime lagen, in der maynung sein volck, das vor dem fleck lag, zu schlagen, derselben weissen geselschaft hueb an zu grausen, vnnd waren in der fursorg, die plab geselschafft wurde Sy uberfallen, vnnd heten sovil vnd dester mer vleiss, das sich derselb fleck Ergab, Unnd dieselb weiß geselschaft zug tag vnnd nacht, vnnd prachten Irem herren dem Jungen weißen kunig auf dem obgemelten tag die gefanngen, aus demselben

(a) Durby im Luxenburgischen gelegene Stadt. MS. MAX. (b) Karl Herr von Amboise MS. MAX. und Fugger auf dieses Jahr. (c) Die Stad Namur MS. MAX. und Fugger.

ſelben fleck, in weiſen hembtern vnnd weiſen ſtablein, darumb, das Sy ſich in die plab geſelſchaft ergeben heten, vnd machten dieſelben gefanngen widerumb weiß, Als Nun der Jung weiß kunig auf plaſſen het laſſen, die veindt zu ſchlagen, wie obgemelt iſt, Da gienngen ſeine Rät zu Jme, Er ſolt deſſelben ſchlagn vnnd ſeins furnemen auf ditzmal abſteen, Nachdem vnnd ſeins volcks, vil mynnder waren, dann der plaben geſelſchafft, Sülich der Rät begeren, ſchlueg Jr herr der Jung weiß kunig Inen ab, Dann Er vermainet ob ſchon ſeins kriegsvolcks wäniger wären, ſo weren Sy doch peſſer, dann die anndern, Alſo giengen die Rätt von Jme weg, vnnd kamen zu der Jungen kunigin, vnnd ſagten Jr, wie das fechten zu diſer zeit nit von noten, ſonnder ſorglichen were, Alſo was von der Jungen kunigin, pald ain anslag gemacht, in der geſtalt, da der Jung weiß kunig ſich gantz zum ſlagen berait het, Da gienng Er zu der Jungen kunigin, vnd wolt von Jr vrlaub nemen, da ward Er bey Jr verſperdt, vnnd Sy behielt Jne, alſo bey Jr, das Er beleiben mueſſet, vnnd ſchicket nach den hauptleuten, die kamen, dieſelben Redten mit dem Jungen weißen kunig ſovil, das Er diſer zeit das fechten an ſolt laſſen ſteen, vnnd ſeins merers kriegsvolcks erwarten, das gab Er alſo nach, vnnd gieng darauf mit aller ſeiner geſelſchaft, die Er bey Jme het, zu dem Tanntz, vnnd der vorgemelt plab furſt mit ſeiner geſelſchaft was am zug hinein in des Jungen weiſen kunigs lannd, het nit wiſſen das der Jung weiß kunig mit ſeinem kriegsfolck ainstails, ſo nahendt was, vnd alſopald Jme ſölichs kundtſchafft kam, da beſorget der plab furſt, der Jung weiß kunig wurde ſich vnnderſteen Jne zu uberfallen, vnnd gab ſich darauf mit ſeiner plaben geſelſchaft, wider in die flucht in Jr landt, uber ain ſchefreich waſſer, alſo ward auf denſelben tag, nichts anders gefochten, dan an ainem tail getantzt, vnnd am anndern tail geflochen, aufs ſolichs ſtercken ſich baid partheyen weiß vnnd plab, vnnd wolten abermalen ainen vermeſſen ſtreit mit ainannder thuen, Solichen ſtreit underſtundt der alt kunig von pluemen, (a) dann Er leget ſich dardin, ſonſt wolt derſelb kunig, den Jungen weiſen kunig geholfen haben, vnnd machet zwiſchen denſelben baiden kunigen, ein Rachtigung, in der geſtalt, das die Spen zu Jme waren geſtelt, vnnd als derſelb kunig von pluemen, in aller hanndlung was, da ſtarb Er, (b) vnd alspald derſelb kunig ſtarb, da vnderſtuend ſich der

(a) K. Maximilian nennt ihn in ſeinen Schriften den König von weiſſen Blumen: wird alſo unter dieſem Namen Eduard IV. K. in Engeland aus dem Hauſe York verſtanden; weil nämlich in dem Kriege, welchen das Haus York mit dem Hauſe Lankaſter geführet, die yorkiſche Parthey eine weiſſe Roſe, die landkaſterſche aber eine rothe zu Fahnenzeichen erwählet hatte. (b) Den 9. April im J. 1483.

A. 1480.

plab kunig zustundan, dem Jungen weisen kunig widerumb ain volck abtzukauffen, als Er thet wie hernach vernomen wird.

A. 1483.

Wie der Plab kunig, dem Jungen Weyßen kunig ain Volck abkauffet, vnd wie der Jung Weyß kunig, dasselb abkaufft volck, vnd die Plab geselschaft bekrieget.

Als Nun der vorgemelt kunig von pluemen gestorben was, zustundan understuend sich der plab kunig, den Jungen weißen kunig widerumb zubekriegen, bedarff doch solichs nit offenlichen thuen, Aus Ursach, dann der Jung weiß kunig, het dieselb zeit bey ainander funfundtzwaintzig tausend man, die pesten, vnnd bekrieget, vnd betzwanng, ain mechtig Commun, (a) die Irn herren, (b) umb unschuldt gefanngen heten, Dann derselb herr, des Jungen weisen kunigs verwanndter was, (c) vnnd was Ime gannts gunstig, in solichem erdacht der obbemelt plab kunig, ainen solichn valschen list, Nemlichn Er schicket haimlichen ain potschaft zu ainem kunig, mit den schwammen, (d) vnnd vertröstet Ine hoch, vnnd gab Ime solichen trost, dardurch, Er denselben kuniz, wider den Jungen weißen kunig beweget, vnnd damit Er auch sonnst an sich prächt ain mechtig Commun von steten, dartzu etwo vil wilder pauren, mit ainem seltzsamen fan, (e) den Sy auf warffen, als pöß pauren, wider Iren herren den Jungen weisen kunig, vnnd dieselben wilden pauren machten in gehaim ainen pundt, mit dem plaben kunig, wider den Jungen weyßen kunig, vnnd dieselben pauren viennggen vnd verjagten auch Ir öbern, die den Jungen weisen kunig verwandt, vnd underthan waren, vnnd dieselben pösen pauren mit Irem anhanng hiesen die plab vnnd graw geselschaft, Ab sölichem, emphienng der Jung weiß kunig ainen zorn, vnnd schicket ains tails seins kriegsfolcks, bey zway tawsend in ain dorf, sich zuversameln, vnd noch mer schicket Er Inen Eilends nach vier tausend, da wolten die zway tausend derselben nit erwarten, vnnd eilten an des kunigs bevelch vor hin an, vnd wolten ain prucken einnemen, Sy waren alle

zu

(a) Utrecht. (b) David Bischof zu Utrecht. (c) Er war aus dem burgundischen Hause gebohren und ein natürlicher Sohn Herzog Philipp des Guten. Reo. Bl. 337. und andere. (d) Johann Herzog zu Kleve, weiter unten kömmt er unter dem Namen eines Königs mit der Schwanne vor; seinen Bruder Engelbert hatten die von Utrecht zum Verweser des Bißtums anstat des verdrungenen Bischof Davids aufgeworfen. MS. MAX. Fugger, und andere. (e) Die aufrührischen Bauren in Holland, von welchen weiter unten eigentliche Meldung geschieht.

A. 1483.

zu fues, In dem waren Sy durch Ir unschicklichait verkuntschafft, Da zochen sechs tawsenndt zu Roß vnd fues von der Communischen geselschaft, so die plab vnd grab geselschaft genannt was, (a) wider die obgemelten zway tawsendt, Und da sölichs die Zway tausend zu fueß von der weisen geselschaft ersachen, das die veindt so stark waren, zu stundt zugen Sy ab, Unnd wolten in ain befestigung ziehen, Aber Sy zugen mit ainer Unordnung, vnnd etwas zuspat ab, dardurch Sy das geschutz aus Unschicklichait der wagen knecht, hinder Inen liesen, Es was nun slecht klain weld geschutz, vnd die letsten, bey dem geschutz, die wurden von den veindten der geraissign Erraicht, vnd bey zway hundert erslagen, vnd gefanngen, In solichem kam der Jung weiß kunig mit seiner andern geselschaft, vnd misslel Ime seer, vnd nit unpillichen söliche verwarlosung, vnnd als Er Nun vernam, das sein volck die zway tawsend also ubl gehänndlt heten, Da ließ Er denselben veinden, die Nun in Irem Synn stoltz waren, mit dem prannbt ainen furlaß mit guetem kriegsfolck, Und Er schlueg aus denselben Sechs tawsend bey Neuntzehen hundert zu todt, Unnd gar wenig gefangen ꝛc.

Wie der Junng Weyß kunig (b) sich fur ain groß Stat legert, die in dem Apfel grawen pundt was, und die erobert.

Als Nun der Jung weiß kunig die Neuntzehen hundert man erlegt het, da zoch Er dem sig nach, vnd fand in Rat, Er solt sich fur die mechtig stat schlagen, die in demselben plaben vnnd grawen pundt was, damit so wurde derselb pundt, auf ain mal zertrent, Unnd slueg sich darauf, mit allem seinem volck fur dieselb grosmechtig Stat, mitsambt allem seinem haupt geschutz, das gar treffenlichen was, vnnd ließ vor der Stat, ser schanntzen vnnd das haus geschutz zustundan legen, vnd die Stat zum sturm beschiessen, mit grosser mue, die sein personn het, In solichem aus ainer Unordnung, auch on wissen des Jungen weißen kunigs, nam sein volck den sturm an, vnnd sturmeten dieselb Stat, vnd verluren denselben Sturm, (c) Als der Jung weiß

(a) Der Huikische Bund. Maximilian unterscheidet diesen Bund von dem gelderschen dadurch, daß er diesen die graue, jenen aber die blau und graue, oder auch apfelgraue Geselschaft zu benennen beliebet. (b) Die Stadt Utrecht bekannte sich damals eben zur huikischen Parthey widee die Kabilauten. (c) Bey diesem abgeschlagenem Sturm blieb auch der Graf von Hohenzollern, ein Vetter Maximilians. Der Erzherzog ward auch über diesen ohne seinem Wissen vorgenommenen Angriff so unlustig, daß er welche von den Hauptleuten henken ließ. Petit Chronique de Holl. L. VI. f. 567.

A. 1483.

kunig, zum annder mal sturmen wolt, lassen, Sölichs vernam der kunig mit dem schwammen, der dann auch im plaben vnd grauen pundt was, vnd understuendt sich dem Jungen weisen Kunig, denselben Sturm zu weren, Unnd schicket ainen hauptman, mit ainer antzal volck, zu Roß vnnd fues, vnnd bevalch demselben hauptman, dem Jungen weisen kunig ain her abzuschlagen, auf solichs zoch derselb hauptman, mit den geraisigen bey der nacht, auf den Jungen weisen kunig, vnnd das fuesvolck ließ Er Ime noch volgen, Sölichs ward dem Jungn weisen kunig verkundtschafft, der ließ, in Stil, dem mererm tail seins volcks ansagen, mit Ime auf die veindt zutziehen. Aber Es ward ain klaine antzall volck auf, die mit Ime, gegen den veindten zugn, dann die anndern wolten nit glauben, das die veind so nahend verhannden wären. Also kam der Jung weiß kunig, mit seinen klainen volck, an die veindt, (a) der vil mer waren, dann sein volck, vnd mueset aus not mit den veindten treffen, vnnd auf baiden seiten, heten Sy guet trumeter, vnd der Jung weiß kunig, pracht mit seinem klainem volck, die veindt in die flucht, erleget auch Etwo vill geraisig, Sy namen auch Ir flucht auf Ire fuesknecht, Inen zu hilf zukumen, die Inen dann halfen, bis in ain befestigung, die Sy nit verr von dannen heten, darein wichen Sy alle. Also zoch der Jung weiß kunig widerumb zu seinem hauffen, vnnd darnach gar in sein heer, darynnen wardt Er mit grossen freuden emphangen, Er feyret auch gegen der Stat nit, mit dem andern sturm, vnnd sturmet der Stat ainen zawn, vnd den gefuerderten graben ab. Aber die in der Stat wolten denselben Sturm nit leiden, Nach dem derselb Sturm so gar erobert was, das man mit Rossen in die Stat reiten mocht. Da Ruefften Sy umb gnad, die Inen, der Jung weiß kunig, auf dieselb Zeit nit geben wolt, Doch zu letst, durch sonnderliche grosse bette, Rit der Jung weiß kunig, uber die Nider geschossen mauren, zu Inen in die Stat, vnd nam Sy, in sein gnad. In dem erhueb sich zwo groß (b) Romor, von partheyen, vnd sonnst, dann die plab vnnd graw gesellschaft, die aus derselben Stat zugen, heten gelaidt von dem Jungen weisen kunig, da wolten etlich von der wisen gesellschaft seins volcks, dieselben plab vnnd grab gesellschaft zu lodt schlagen, von ains zuspruchs wegen, etlicher gefanngen, dan dieselb weiß gesellschaft vermainten, die anndern heten des Jungen weißen kunigs gelait geprochen, Unnd zugen gestracks auf Sy. (c) Als aber der

Jung

(a) Ein kleines Treffen bey Amersfort, welches Städchen Maximilian nach der Eroberung der Stadt Utrecht ebenfalls eingenommen, und den daselbst gefangen liegenden Bischof David befreuet hat. MS. MAX. Harçus Annal. Brab. fol. 463. und andere. (b) Den 9. Sept. Petit Chron. de Holl. fol. 568. (c) S. Roo Bl. 349.

A. 1483.

Jung weyß kunig ſölichs vernam, Eyllet Er allein zu Roß hinaus, zu der plaben vnnd graben geſelſchafft, vnd troſtet Sy, vnnd hieß Sy ſtill halten, vnd das Sy Im, in dem gehorſam weren, Er wolt Sy reten, aber die parthei von ſeiner weiſen geſelſchaft, Eylten ſo ſer auf Sy, das der Jung weiß kunig under Sy mueſet ſprengen, vnd traib Sy mit dem ſwert zu ruck, ſonnſt weren die treffen angannge, Alſo pracht Sy der Jung weiß kunig, von ain annder, vnnd derſelb weiß geſelſchafft, zoch in einem verdrieß, zu ruck, vnnd lieſſen Irn herren den Jungen weißen kunig, vnnter den veindtn an alles gelaidt, allein, dieſelb plab vnnd graw geſellſchafft, ſagten dannck dem Jungen weißen kunig, der Eeren, die Er jnen gethan hat, doch zaigten Sy Jme danebeu an, wie Er yetzo in Irem gewalt were, dann Er hat kain gelatdt von Jnen, Aber Sy heten gelaidt von Jme, In dem zoch Er zuſtundt von Jnen, vnnd Empot der obgemelten weißen geſelſchaft, Sy ſolten auf Jne warten, Sy waren aber dermaſſen Ertzurnt, das Sy auf In nit warten wolten, alſo ſtundt der Jung weiß kunig, in groſſer geferlichait vnd abenteur, und Rait deſter mit gröſſern Eren widerumb in ſein heer, da Erhueb ſich in dem heer, die drit parthey, dann die andern aus der weißen Geſelſchafft, die im heer beliben waren, die triben gegen der obgemelten geſelſchaft, die ſolichs gethan heten, das geſpät, und hueben mit ain annder an, zu katzpalgen, bis Jr funfzig oder Sechtzig todt beliben. Der Jung weiß kunig kam aber entzwiſchen, vnnd mit groſſem geluck ſtellt Ers ab, doch wo Er Nun ain viertl ſtundt ausbeliben were, So heten ob acht tauſend manen ain frey treſſen, mit ain ander gethan, von der Narren, wegen iſt wol zuermeſſen, das gewiß ain tauſendt auf der walſtat beliben weren.

A. 1484.

Wie der Jung Weyß kunig, den kunig mit dem Schwann, (a) bezwunng.

Als nun der Jung weiß kunig, die vorgemelt Stat erobert het, da gedacht Er, wie Er den kunig mit den ſchwann bekriegen vnd ſich unnderſteen wolt, denſelben kunig, aus der apfl grab und graben geſelſchaft zu bringen, dann Jme was aus vill Urſachen, nit leidlichen, denſelben kunig, in der apfl graw vnd graben geſelſchaf zulaſſen, vnd auf ſölichs zoch Er geweltiglichen,

(a) Johann Herzog zu Kleve. Teſchenmacher Annal. Clinip. fol. 320.

A. 1484.

uber denselben kunig, der dann hauptman was uber den vorgemelten pundt, vnnd thet Jme vil abpruchs, vnnd benottigung, derselb kunig, mocht dem Jungen weisen kunig, nit genuegsam widerstand thuen, der Jung weiß kunig feiret nit, sonder Er rucket Jme also in sein lanndt, vnd uberzoch Jne dermassen, das Er denselben kunig, mit dem schwanne, benettiget, das Er sich an Jne, vnd sein weise geselschaft ergab, vnd verschwuer die apfel graw vnd graw geselschafft, also bezwang der Jung weis kunig disen kunig mit den schwann.

A. 1492.

Wie der Junng Weyß kunig, den Pauren Pundt mit dem seltzamen Fann zerstöret.

Nun was, ain haimlicher paurn pundt (a) verhannden, mit dem seltzamen fan, verpargen Jrn pundt, den Sy wider den Jungen weißen kunig gemacht heten, vnd als Sy hörten, das der Jung weiß kunig, an anndern orten, gegen dem plaben kunig, mit krieg beladen was, da kundt der arg list, in denselben pössen paurn des seltzamen fans, nit verporgen beleiben, vnnd liessen zu samen, vnnd versamelten sich, vnnd uberfiellen darnach, den Jungen weißen kunig, ain grosmechtige Stat, (b) vnd tetten Jme darynnen grossen schaden, biß solanng, des Sy ubereilt waren, durch die waißgeschaft, die erschluegen, derselben paurn, zu derselben zeit den drittail, dann ain antzal kam mit gueten hertzen, in die weiß geselschaft, Aber die Rädlfuerer, etliche wurden mit dem swert gericht, vnd etlich ewigelich verjagt, dann dieselben gemain paurn, waren auch erst, in die apfl graw, vnnd graw geselschafft kumen, also zerstöret der Jung weiß kunig denselben paurn pundt, mit dem seltzamen fanen.

(a) Sind die aufrührischen Kennemers, insgemein von dem Sinnbilde, das sie in ihrer Fahne führten, das Kasenbrotvolk genannt. MS. MAX. (b) Die Stadt Harlem, in welcher sie von Alkmar den 3. May angekommen, und grossen Schaden angerichtet. Petit fol. 591.

Wie dem Junngen Weyßen kunig, sein gemahl starb, vnd was untrew, der plab kunig, Jme tet.

In solichen kriegen, Starb dem Jungen, weisen kunig, sein gemahl, (a) vnnd ließ hinder Jr zway kinder, die der Jung weiß kunig bey Jr, durch die gnad des almechtigen gotes, uber kumen het, Nemlichen ainen Sun, vnd ain tochter, (b) der Jung kunig trueg groß laid, um seinen gemahl, Dann Sy heten an ain annder gar lieb gehabt, davon viel zuschreiben were. Er ließ Sy gar kostlichen, vnd Erlichen, zu der Erdtn bestäten, (c) Da sölichs der plabkunig Erfuer, versamlt Er die macht, alles seines kunig reichs, vnd wolt den Jungen weisen kunig ubertziehen, Er Richtet auch ain Newe praune geseischaft auf, (d) mit ainem prawnen fursten, davon hernach beschriben wirdt, Unnd etlich des Jungen weisen kunigs Unnderthann, die von Jme abfiellen, namen sein töchterle, vnd ubergaben dasselb kindt, dem plaben kunig vnd darzu etliche lanndt, vnd leut in schein eins heirats, (e) was Sy dann mit dem Sun angefangen haben, wirdt auch hernach vernomen.

(a) Den 27. März zu Brüg. (b) Philipp, gebohren den 23. Jun. 1478. und Margarethe gebohren den 10. Jäner 1480. Neben diesen gebahr sie einen Sohn Franz mit Namen, den 2. Sept. 1481. welcher aber eben dasselbe Jahr verstorben, und also seine Mutter nicht überlebt hatte. (c) Das Leichbegängniß ward den 2. April gehalten. Die Beschreibung desselben findet sich beym Fugger und andern. (d) Der fländerische Bund, in welchem vornemlich die Städte Gent, Brüg, ung Yper begriffen waren. (e) Margaretha, Maximilians Prinzessinn ward vermög des im J. 1482. geschlossenen Friedes zur Braut des Dauphin Karl erkiesen, und ein Jahr hernach in Frankreich geführt; jedoch wider den Willen ihres Vaters. Petit Chronique de Hollande L. VI. fol. 561. 563.

Wie der Junng Weyß kunig den Roten kunig umb hilf anlanget. (a)

Nach dem, und dem Jungen weisen kunig solicher Unfall beschehen was, mit seiner gemahl todt, mit nemung seiner kinder, vnd mit abfallung seins volcks, des erschrack Er, jnsonderhait vast, vnd schicket umb hilf, zu seinem frundt ainem, genannt der Rot kunig, vnd bat Jne umb hilff, vnd Rat, der sich dann bewilliget, Jme personndlichn, zu hilf zu kumen, mit aller seiner macht, zu Roß vnd fueß, doch wolt Er zuvor, sein botschafft schicken, zu dem plabn kunig, und der prawnen gesellschaft, zu besehen, ob Er möcht, die sach guetlichen vertragen. Wann aber die nit möcht vertragen werden, so wolt Er Jme alsdann helfn, also tädiget Er Jar vnnd tag dar zwischen, vnd machet auch daneben dermassen, ainen anstanndt, das dieselb zeit nit gekriegt wardt, vnd Er schicket sich nicht destmynder zum krieg, dem Jungen weißen kunig zuhelfn, In dem sanndt der plab kunig, ain practicken, mit etlichen des Rotn kunigs volckh, das pracht Er mit seinem gelt zuwegen, Das Sy dem paben kunig zusagten, wann der Rot kunig dem Jungen weißen kunig helfen wolt, so wolten Sy Jme helfen, vnnd warffen in gehaim, auch ainen fursten auf, von der Roten gesellschaft, vnd hiesen sich selbs von der Roten weisen gesellschaft, da solichs der Rot kunig erfuer, unnderstunndt Er sich solichs zu wennden, mit gueten practickten, vnnd als der Jung weiß kunig sach, das die tading nit hoffenlichn was, die der Rot kunig, mit der prawnnen gesellschaft thet. Darauf hueb Er an, die prawn gesellschaft zubekriegen, vnd begriff derselben etlich, die dann mit grossem gespot, den Jungen weißen kunig verachteten, vnd mer der weisen gesellschaft in Iren pundt bringen wolten, derselben, Er dann, ain mercklich anzall, an die päm hencken ließ, Dardurch sich die praun gesellschaft versamlt, auf den Jungen weisen kunig zu ziehn, Der Jung weiß kunig, ermanet den Roten kunig, Jme zuhelfen, Aber Er schlueg Jme die hilf ab, In ansehung, vnd aus der ursach, dann der plab kunig, het Jme seine underthanen partheyisch gemacht, Dardurch Er mit kainem volck, aus seinem kunigreich ziechen bedorfft, In fursorg, dieselb parthey möcht wider Jne aufsteen, vnnd Jne verdringen. Nicht destmynder, Erhueb sich der Jung weiß kunig, mit seiner macht, auf die

plab

(a) Richard III. König in Engeland, der im J. 1483. den 7. Jul. sich krönen ließ, nachdem er Eduard V. seinen Enkl den 24. May hinrichten lassen.

A. 1484.

plab vnd prawn geſelſchaft, Wiewol dieſelben vil ſtercker, dann Er, warn, jedoch, vertröſtet Er ſich, auf ſein guet geruſt kriegsvolck, das dann der keren aus ſeinem reichs was vnd diſer krieg wirdt Jetzo hernach beſchriben.

Wie der plab kunig, dem Jungen Weyſen kunig, wider ain volck abkauffet, vnd ain Newe Prawne geſelſchaft aufrichtet, vnd wie der Jung weyß kunig, dieſelb, Prawn geſelſchaft bekrieget, und Inen anfengklichen, ainen täber abgewun.

Als Nun der groſmechtig plab kunig vernam, das der Jung weiß kunig ſoviel ſigs, wider ſein Newe apfl graw vnnd graw geſelſchaft het, da feyret Er nit, vnd erkucket ain Newe praunne geſelſchaft, die Er dem Jungen weißen kunig, mit groſſem gelt abgekaufft het, vnnd des Jungen weißen kunigs, Naturlich unnderſaſſen waren, vnd in der Zeit, als der Jung weiß kunig, mit dem kunig mit den ſchwann, auch mit der apfl-graw vnnd grawen geſelſchaft, vnnd mit den pauren mit dem ſeltzamen fanen, gekriegt het, da hueben ſich an zu ueben, die obgemelt New praun geſelſchaft, vnnd kerten, dem Jungen weiſen kunig da haimet, all ſein weſen, und Regiment umb, vnnd viellen alle von Jme, zu dem plaben kunig, vnnd namen Irem herren dem Jungen weißen kunig, ſeinen ainigen Sun, (a) der noch gar Jung was, vnnd wolten damit, etliche leut auch abgeworffen haben, von dem Jungen weißen kunig, vnd namen fur ain Urſach, Er vertzeret ſein, vnnd Jr guet, mit kriegen, vnd ſpilen, vnnd ſeine Räte, vnnd hauptleut weren dieb, das was alles die Unwarheit, dann Er het, alle ſeine tag, nye Tauſennd guldein verſpilt, Es waren auch, ſeine Räte vnd hauptleut frum vnd Erber, Er het ſonnſt ſo groſſe kriege, nit mugen furn, vnd die krieg, die Er auf dieſelb zeit gefuert hat, die hat Er aus not thuen mueſſen, dann Jme durch verhengnus gottes, die peß welt zuſtraffen, ſoliche widerwerttigkayt, auch durch der ſeltzamen welt verachtung beſchechen, vnd zuegefuegt worden iſt, Alſo vielen dieſelb praun geſelſchaft von Jrm herrn, dem Jungen weiſen kunig, vnd ſchluegen ſich, an den plaben kunig, wie vor gemelt iſt, derſelb plab kunig ſchicket Inen zu hilff, wi-

(a) Die franzöſiſch geſinnten Stände von Flandern hatten Prinz Philippen wider den Wille ſeines Vaters in die Verwahrung genommen, und ihm ganz eigenmächtig gewiſſe Vormunder geſetzet. Petit Chron. de Holl. L. VI. fol. 568. Fugger MS. fol. 53.

A. 1484.

der den Jungen weisen kunig zehenndt tausend man, zu Roß vnnd fueß, doch den merern tail, zu Roß, Auch mustertn sich die praun geselschaft, vnd klaideten sich alle, in ain farb, Und gaben aus, Ir weren in derselben geselschaft, Anderthalb hundert tausend streitpar man, aber alle zu fueß, also da sölichs beschach, vnd diser seltzamer pundt geöffennd wardt, kamen etlich des Jungen weisen kunigs, frum diennner, vnd unterthanen, aus der praunen geselschaft, doch ain klaine Anzal, dem Jungen weisen kunig, Irem Rechten herren, entgegen, vnnd reckten auf Ire hennde vor laidt gegen got, vnd verkundten Irem herrn sölich untrew Unfäll vnnd verreterey, die durch die praun geselschaft beschehen were. Da verwundert sich der Jung weiß kunig solicher mär seer, vnd versamlt sich darauff, in grosser still, mit seinem kriegsfolckh, vnd zoch auf dieselb praun geselschaft, Sy mit weystumb an sonder krieg, zu ertrennen, vnd kam also, Ungewarnet fur die porten, der mechtigen Stat, darynnen die widerwärtigkait, vnd aufrur erwachssen was, wolt gern weiter verstreckt haben, Aber Es kundt sich nit glucken, aus grauffen, des Jungen weißen kunigs hauptleut, dann Sy heten fursorg, Ir volck were zu wenig, gegen der praunen vnnd plaben geselschaft, so dieselb zeit, bey ain annder waren, in der maynung, das Sy wolten dem Jungen weißen kunig, die weg sperren, auf wasser vnnd lanndt, damit Er nit, hin, vnd wider wanndeln möcht, zu seiner weißen geselschaft, vnd dieselb plab vnnd praun geselschaft, schlug ainen täber, (a)dahin Sy als Ir geschutz legten, denselben täber, gewann der Jung weiß kunig, mit gewalt, vnd welche nit erschossen vnd erstochen waren, dieselben ließ Er alle hencken.

Wie der Junng weyß kunig, die plab vnd Prawn geselschaft schlueg, vnd Inen, mer ainen Täber abdrang.

Jun heten, die plab vnnd praun geselschafft, noch ainen täber, (b) der Jung weiß kunig bedacht sich nit lang, vnd zoch auch fur denselben täber, vnd als Er sich darfür gwegert het, da kam Ime kundtschaft, vnd sonderlichn, seinen hauptleuten, wie der veindt wol drey maln als viel weren, als seiner weisen geselschaft, Er welt sich aber, solichs nit Irren noch bekumern lassen, dann

(a) Ein Blockhous, welches die unruhigen Stände von Flandern nahe vor Antwerpen beym Klopersdyck angelegt hatten. Petit fol. 569. 570. (b) Dieser Vorfall ereignete sich bey Zwyndrecht einem in der brabantischen Landschaft Waes gelegenen Orte. MS. MAX.

A. 1484.

dann ſein ſelbkundtſchaft, waren gerecht, der veindt waren kaum zway mall als vill, vnd ließ ſich der obgemelten kundtſchafft nit Irren, noch verhindern, Sonder Er zoch gegen den veindten, vnd ließ den täber ſten, Unnd griff die veindt in ainer Enng an, das thet Er mit vleyß, damit ſein volck, den groſſen hauffen der veindt nit ſehen, auch die veindt Iren groſſen hawffen volck, nit prauchen möchten, vnd traf alſo mit den veinden zu fueß, Ritterlichn vnd tewrlichn, vnd ſchlueg Sy in die flucht, auch viel zu todt, Es wurden auch, vill gefangen, Nach ſölichem Sig, Ergab ſich der obgemelt taber, aus laidt vnd ſchrecken, zu des Jungen weißen kunigs willen, den Er dann zuſtundan ein nam, Und ließ den täber, auch das land, ain halb tagreiß darumb verprennen.

Wie der Jung Weyß kunig, auf ain Stat zug, vnd seins Volckh halben ab dem sturm treten musset.

Nach dem, als der Jung weiß kunig, die zwen vorgemelt täber erobert het, zoch Er darnach auf ain mechtige Stat (a) in der geſtalt, das Er die mit ainem halben ſturm wolt uberfallen haben. Er het auch ſolichn ſeinen anſchlag, mit allen ſeinen hauptleuten, von den Mynnſten, bis auf den maiſten beſchloſſen, vnd fieng darauf denſelben halben ſturm an. Wiewol Er, mit einer perſon, mit etlichen uber den erſten graben kam, ſo viel doch in die ſanndern ain grawß, Aber Sy waren mued, dann Sy zwo nächt, und drey tag getzogen waren, Sy vermaynten auch, Sy wären zu ſchwach, das doch nit was, und wolten Irem herren, dem Jungen weißen kunig ſolichem ſturm nit helfen volpringen, und vertruckten nit, dardurch der Jung weiß kunig, widerumb von dem ſturm abtreten, vnnd zu ruck ziehen mueſſet, vnd ſtundt zu Inen, vnd Ermanet Sy hoch, mit groſſem Zorn, Es half aber nit. Alſo ward dem Jungen weißen kunig, die coſt vnd mue verloren.

(a) Die Stad Brüg. Petit Chron. de Holl. L. VI. fol. 569.

Wie der Jung Weyß kunig, auf ain andere Stat zug, vnd die Erobert.

Nach solichem, bewarb sich der Jung weiß kunig in stil widerumb', ain andere stat (a) zu uberfallen, als Er dann thet, Nemlichen, Er zoch gestracks auf ain Stat, die Ime abgefallen was, die ubereilt Er, vnd kam ungewarneter sach, in dieselb Stat, mit ainer seer klainen anntzal volck, vermainet so Er in die Stat köme, Sy wurden sich gegen Ime nit zu wör stellen, Wiewol Er mer volcks het, die heten sich, Unnder wegen im veldt verhindert, dartzu so gedacht Er, Er were desselben volcks, aus abgemelter Ursach, nit vast notdurfftig, Aber als Nun der Jung weiß kunig, mit obgedachten, klain volck in dieselb Stat kumen was, da griffen die Stat leut zu Irer wör, vnd harnascht, vnd loffen zusamen, vnd traffen zustundt mit dem Jungen weißen kunig, vnd seiner geselschaft. Auf denselben tag, verlor der Jung weiß kunig seinen obristen ainen, (b) der Ime daselbst erschlagen ward, wiewol die Burger in der Stat, mit etlichen Irn söldern, vier mal als stark in der Stat waren, als der Jung weiß kunig, doch nicht dest mynder, viel der Jung weiß kunig, mit sambt etlichen seinen geraissigen, von den pferden auf den Platz zu fueß ab, dann Er allain die geraissigen bey Ime het, vnd das fueß volck, het Er hinder sein gelassen, darumb muesset Er, mit den geraissigen an das fueß volck vertrucken, sonst het Er hinfuro dieselb Stat in ainem Jar, nit erobert, dann dieselb Stat was vest, Unnd het von der praunen geselschafft ainen grossen zuzug, Unnd die stat leut, wurden dermassen daruber von dem Jungen weißen kunig Unnd seiner geselschaft geschlagen, vnnd die Stat zu derselben zeit also erobert.

Wie

(a) Die Stadt Dendremond, welche der Erzherzog mit List überfallen, und mit den Waffen behauptet hat. Buzelin. Gallo Flandria. fol. 463. Petit fol. 569. u. a. (b) Ein Graf von Hohenzollern. Roo Bl. 351. Petit l. c. fol. 569.

Wie die Prawn geſelſchaft, auf den Jungen Weyßen kunig zug Und Jnen der Weyß kunig, ain Stat abgewan.

Als Nun der Jung weiß kunig, die vorbemelt Stat eingenommen het, nit lanng darnach, verſamlt ſich die praun geſelſchaft, mit aller Jrer macht, die doch gar mynndert den hundert vnd funftzig tawſend manen geleich was, als Sy ſich aufgeben heten, vnd zochen auf den Jungen weißen kunig, vnd ſchickten Jr treffenliche potſchaft, zu dem plaben kunig, das Er Jnen in jrn pundt zehen tawſendt man ſchicken ſolle. Das dann derſelb plab kunig alſo thet, aber Sy kamen gar lanngſam, nicht deſtmynder vertrucken die praun geſelſchaft, auf den Jungen weißen kunig, und heten dem Jungen weißen kunig ſeiner peſſten hauptleut ainem, den Er het, mit gelt abgeworben, uber den ſich der Jung weiß, von wegen ainer böſen tat ertzürnet het, denſelben zorn nam der obgemelt hauptman zu ainer Urſach, und thet darauf noch ain pöſer ſtuck, mit dem, das Er von dem Jungen weißen kunig, an die praun geſelſchaft viele, vnd dieſelb praun geſelſchaft, was zu derſelben zeit dem Jungen weißen kunig, zuſtarck. Dardurch Er in ſeiner Stet aine zichen mueſſet, vnd bedorfft nit wagen, mit Jnen zufechten. Nun als die praun geſelſchaft ſachn, das der Jung weiß kunig nit fechten wolt, vnd Sy Jme in der Stat, auch nichts abprechen möchten, zugen Sy zu ruck, und zerlieſſen, Unnd zertrennten ſich, auf ſölichs name der Jung weiß kunig ſein kriegsfolck widerumb zu Jme, vnd machet dermaſſen ainen anſchlag, wie Er durch ain klain Turl, ain ſchöne veſte Stat, (a) der praun geſelſchaft abgewynnen wolt. Dieſelb Stat, lag in ainem Moß, vnd ain ſchön ſchefreich waſſer dardurch lauffennd het. Unnd het auch, ain vorſtat vnd durch die Statmaur derſelben vorſtat, gieng ain klain Turl, daſſelb Turl was durch die Stat nit wol verſehen, ſonnder allain durch die wacht, in der vorſtat wol bewacht, Es was auch dieſelb vorſtat vnnder augen ſer ſtarck, vnd zwiſchen dem Turl vnd der vorſtat, waren vill graben, daruber man mit ſchicklichajt komen möcht, des ſich dann der Jung weiß kunig underſtundt, vnd kam mit ſeinem volck, uber die gräben, vnd ſchluegen die Wacht in der vorſtat, vnd prachten das Turl auf, in dem Sluegen die in der vorſtat, ſturm an, Und namen die Pruck uber das waſſer ein, vnd verſetzten dieſelb prucken mit ſtreitwägen, vnd neben zu, mit haggen puchſen, Sy theten auch,

(a) Audenarde, welche Stadt der Erzherzog bey der Nacht überfallen, und ohne vielem Widerſtande eingenommen hat. Roo Bl. 351.

A. 1484.

auf die thurn daselbst, vil hacken puchsen, In der maynung, das Sy wolten, des zuzugs, Irs vorgemelten hauptmans, der praun geselschaft erwart haben, Sy wolten auch nit glauben, das der Jung weiß kunig personnlichen da were, dan Sy Ine, als Irn naturlichen herren, in Eeren heten. Wo Er aber nit da gewest were, So wolten Sy, des Sturms vnnd rettung des zuzugs von der praun geselschaft, erwart haben, Also begeret der Jung weiß kunig, an Sy, das Sy zu Ime kamen, vnd In sehen, so wolt Er Sy begnaden, vnnd die Stat nit plundern, das Sy dann also theten, und kamen zu Ime, vnd dieweil solichs in der nacht beschach, ließ der Jung weiß kunig, windt liechter an zundten, damit Sy Ine sehen, und erkennen möchten, doch Er behielt, das haupt harnasch auf, nach dem Er der vörteriſt im spitz was, in allen schussen von Armprusten vnd pogen, der maynung geleich dieselb prucken zusturmen, Aber in haupt harnasch wolten Sy Ine nit Erkennen, Und Empoten Ime, das Er das haupt harnasch ab thun solt, damit Sy Ine dester gewisser vnd aigentlicher erkennen möchten. Das der Jung weiß kunig also tet, vnd ließ Ime das haupt harnasch ab thun, da erkenten Sy In, Nemblichn bey seinen gelben har, und vielen zu stund, auf Ire knye mit auf gereckten henden, vnd begeretn genad, die Inen also beschach, (a) darnach hielten Sy sich, an demselben Jungen weißen kunig, den gantzen krieg aus, Eerlichen, und woll. Der Jung weiß kunig, besetzet auch dieselb Stat, nach aller notdurft, mit viel gueten kriegsfolck zu Roß vnnd fueß, vnd zog widerumb zu seinem volck, die Er hinder sein verlassen, dann Er nit mer volk mit Ime genommen het, dann als vill Er zu solicher eroberung vermainet notturftig zu sein.

Wie

(a) Alles dieses geschah in der Nacht des 4. Jäners. Ron l. c.

Wie die Prawn, vnd Plab geselschaft, sich fur die vorgemelt Stat sluegen, vnd der weyß kunig, gerne mit Jnen gegestritten het, vnd mit ainem scharmutzl abgetrieben wurden.

Nach solchem, vnd der Jung weyß kunig, die obgemelt Stat, erobert vnd besetzt het, vnnd widerumb zu seinem kriegsfolck getzogen was, da zoch der praun geselschaft hauptman, (a) fur dieselb Stat, in willens, die widerumb zu erobern, vnd kame zu Jme, der hauptman (b) des plaben kunigs, mit den zehen tausend manen, so die praun geselschaft, an den plaben kunig begert heten, dieselben zwen hauptleut belegerten die Stat, Mitler Zeit, het der Jung weiß kunig, etlich viel tausend man, dienst volckh zu Jme bracht, vnd zoch den obgemelten zwey hauptleuten, an die seyten, in maynung mit Jnen zu streiten. Aber so paldt die praun vnnd plab geselschaft sölichs vernamen, da vergrueben Sy sich, an das vorgemelt schefreich wasser, zwischen dem Moß, vnnd des walds, vnnd wolten das hauptgeschutz nit legern, sonder Sy behielten sölichs bey Jnen, Sy arbaiten auch die Stat nichts, Unnd warteten, also allein, auf den Streit, vor demselben wald, was ain weidt veldt gantz Eben, ainer halben viertl meil prait, gannz geschickt, zu aller ordnung, des streits, von baiden partheyen. Aber vor demselben veldt, waren viel stawden vnd puchl, Auch ain grosser wildgraben, ainer meil wegs lang, den der Jung weiß kunig hart besorget, Unnd unnderstundt sich doch, nicht destmynder, mit angendem tag, mit seinem kriegsfolckh, durch zu ziehen, vnd der praun, vnd plaben geselschaft Jr veldt ab zu gewynnen, Ee Sy mit Jrem heer darauf kumen möchten, Unnd wie sölichs des Jungen weißen kunigs anschlag was, also geriet die sach, vnd uber fruet, die praun vnnd plab geselschaft, vnd kam mit dem ersten geraissigen hauffn, durch denselben wilden graben, Unnd verordnett, das ain hauffen, auf dem anndern mit sambt dem Streit geschutz, anf Jne trucken solt, das dann also geschach, die praunnen, vnnd plab geselschaft, vermainten nit, das des Jungen weißen kunigs zu kunft, so Eilends wurde sein, vnd sterckten Jr Scart, mit

(a) Graf Romont, der von der Parthey Maximilians eben dieses Jahr abfiel, und sich von den aufrührischen Ständen als einen Feldherrn gebrauchen ließ. Buzelin. l. c. p. 464. (b) Herr von Vaudricourt. Mspt. Maxim.

ainem geweltigen hauffen, Irer geraissigen, in miten des velts, auf ainen klainen puchele, damit der Jung weiß kunig, Sy nit uber schlagen kundt, und wolten des tags erwarten, vnnd machten sich dieweil berait, in Irem heer, vnd ruckten die praun vnnd plab geselschaft zusamen. Unnd die hauptleut hielten dieweil Rat, ob Sy auf den veldt streiten, oder des Jungen weißen kunigs, in Irem leger erwarten wolten. Da Nun der Jung weiß kunig, solichs ersah, das Sy auf den veldt zu streiten nit geschickt warenn, Da Unnderstuend er sich, den hauffen, der auf dem vorgemelt klainen puchele was, zu hinder ziehen. Aber Sy sachen, das zu frue, und flochen bis in den wald daselbst, dann ain grosser hauffen fuesvolck, auf Sy wartet, vnnd rucketen also, dieselben baid hauffen wider hinein, In jr veldt, doch waren etlich aus denselben hauffen, am waldt, durch die weiß geselschaft abgerendt, Unnd erschlagen, die sich versaumpten, In dem kamen, des Jungen weißen kunigs hauffen alle, auf die weit an dem wald, Unnd der Jung weiß kunig, ließ zwen hauffen, Nemlichn ainen zu Roß und ainen zu fueß, mit dem geschutz, in den wald, auf ain gehau rucken vnnd schoß bis in die drit Stund, in Ir hör, dardurch Sy an leuten, und vich etlich schäden empfiengen, Aber Er kundt Sy, nit in die Flucht schiessen, Also schlueg Er sich, neben Inen, an seiner gewunnen Stat nider, in die gräben, vnd ließ schantzen, damit Er, mit seinem kriegsvolckh, vor denselben seinen veindten, auch sicher lege, vnnd gieng am morgens, mit seinen hauptleuten, zu Rat, wie Er Sy schlagen möcht, da vanndt Er in Rat, das nit wol muglich was, Nach dem vnd Ir sovil, auch dermassen wol versehen waren, Sy zuschlagen, Aber man solle Sy, aus harren, dann Sy der menig des volcks, auch der grossen costung vnnd schaden halben, Unnd das Er Inen, so gar ain der seiten lege, nit lanng beleiben möchten, Aber der Jung weiß kunig, viel auf ain anndere maynung, vnd zwen seiner hauptleut mit Ime, die des lanndts art, Unnd die sachen am passten wissent, Nemblichn, ain grosse Stat hinder Inen zu sturmen, vnnd zu uberfallen, vnd wo solichs beschen were, so heten die feind der Profanndt halben das leger raumen muessen, solichs ward also ain helligelichn fur guet beschlossen, vnd der Jung weiß kunig, zoch darauf, des andern tags, mit dem ersten hawfen, aufs veldt, der maynung, die ordnung zumachen, vnd den anslag zuverpringen. Da Er Nun hinaus kam, auf das veldt, besorget seiner öbrister hauptleut ainer, das derselb anschlag zu Rösch were, Unnd bedorfft doch solichs, im Rat nit widersprechen, der machet mit den veindten ain Rennen, hinder sich

hin

hin aus, aus dem hör, dardurch der Jung weiß kunig ſein volck zuſamen pracht, Aber derſelb zug was zuſpatt, vnd mueſſet wider in ſein leger rucken, der Maynung des anndern tags, ſolchen ſeinen furgenommen zug zuverbringen. Aber des Jungen weißen kunigs hauptleut, kamen alle zu Irem Herren, dem Jungen weyſen kunig, und ſchluegen ſolchen zug ab, mit diſer antzaigung, der veindt weren zu vill, Und wo Er den ſturm verlur, ſo möcht Er mit ſeinem Hör, von den veindten geſlagen, vnnd nider gelegt werden, der Jung weiß kunig, wider redet Inen ſolichs, aber Es half alles nit, Sonnder Sy paten ſtrennclichn darfur. Alſo machet Inen der Jung weiß kunig, ainen anndern anſchlag, der geſtalt, Dieſelben ſeine veindt, durch ain prucken, die Er dieſelb Zeit, mit Ime auf wägen fueren ließ, zu hinderziechen, das Sy Ime alſo verwilligeten, und zochen mit Ime, auf ain halbe meil hin zu, da man die prucken ſlagen ſolle. Aber als der Jung weiß kunig die ordnung machet, des hinders zugs, viel abermals, ain grawſen in ſeine hauptleut, vnnd umb kerten ſich widerumb, auf Ir allte maynung, man ſolle kain wagnus, mit den veindten nit annemen, ſonder die ſach, gegen Inen auf die harr ſtellen, wie Sy dann ſolichs, zum aller erſten beratſchlagt heten, Solichs wider redet Inen der Jung weiß kunig, abermals, mit vill gruntlichen Urſachen, aber Es half alles nit, in dem Ertzurnet der Jung weiß kunig, Unnd ſagt zu jnen, Er wolt von jnen ziechen, zu ſeiner hauptleut ainem, der dann von ſeinen wegen, auf dem mör, wider die vorgemelt praun geſelſchaft, den krieg fueret, Unnd das Sy unnder Inen ſelbs, ainen hauptman auf wurffen, So wolt Er Inen ſein kriegsfolck übergeben, Alsdann möchten Sie kriegen, wie Sy wolten, dann Es were unerlichen, alſo ſtil zu ligen, vnd ſein mercklich gelt, auf ſölich ſein kriegsfolck zuverſchwenden, wiewol deſelben kriegsvolcks vil weniger waren, Dann der praunnen vnd plaben geſelſchaft, Unnd zoch dardurch ab, widerumb in ſein veſt hör, an die ſtat wie vor geſchriben ſtet, des anndern tags kamen ſeine hauptleut wider zu Ime, vnd paten Ine, das Er bey Inen beleiben, Unnd ainen anndern anſchlag machen ſolt, ſo wolten Sy Ime volgen. Alſo beſetzet Er die Stat, vil ſtercker als not was, mit guetem kriegsfolck, wie hernach da von beſchriben wirdt, Unnd zoch mit ſeinem hör, auf ain annder ort, in der praunnen geſelſchafft lanndt, Inen zuſchaden, Sy dardurch zum ſtreit oder abtzug von derſelbn Stat zubringen.

Wie der Jung Weyß kunig, an ainem anndern ort, in das landt zug, vnd hauptleut in der Stat ließ, so die veindt, im scharmutzl sluegen.

Nach dem Nun, der Jung weiß kunig, die Stat, mer dann notdurftig was, besetzt het, Unnd mit seinem hör, an ainem anndern ort, in der praunen geselschaft lanndt ziehen wolt, da bevalch Er seinen hauptleuten, in der Stat, gar aigentlichn, Unnd mit vleyß, Alspald Er mit seinem hör, ain tagrais von Inen were, So sollen Sy, die porten zu geflossen behalten, vnnd mitler zeyt nyemands heraus lassen, damit die veindt, nit wissen möchten, wie stark Sy, in derselben Stat weren, Und sollen darnach, mit der praunen vnnd plaben geselschafft, ainen scharmutzl anfahen, als dann wurde dieselb praun und plab geselschaft, nit wissen, das Jr so vil in der Stat weren, vnd darauf in den scharmutzl fallen, dieselben, die in den scharmutzl fielen, sollen Sy erwurgen, soviel Sy möchten. Das Sy dann also theten, Nemlichen, da derselb scharmutzl an gieng, schicket der öbrist hauptman, der praunen geselschaft, seinen Unnderhauptman, (a) mit vier tausennd mannen, denselben scharmutzl zuverhalten vnnd zubesehen, ob Er mocht etlich aus derselbn Stat fahen, sich an denselben gefanngen zu erkundten, wieviel volcks der Jung weiß kunig, in der selben Stat gelassen hete. Aber des Jungen weißen kunigs hauptleut, in der Stat, waren mit Jrem kriegsfolck so geschickt, Unnd namen den scharmutzl so hart an, das der praun geselschaft hauptman, mit aller Unordnung trucket, auf die scharmutzler, die hauptleut des Jungenn weißen kunigs, truckten aus der Stat entgegen, mit Jrem hawffen, auf die praun geselschafft, vnd schluegen Sy in die flucht, Unnd der obgemelten prawnen geselschaft hauptman, was der Ersten ainer, der die flucht gab, vnnd viel derselben ainem sein spieß, durch das angesicht, Unnd verlor also, ain grosse antzal volcks von den seinen, Ee der hauptman in Jrem grossen hör, Sy entschudten möcht. Derselb hauptman in dem grossen hör, (b) so die praun geselschaft von dem Jungen weißen kunig

(a) Buzelin berichtet auf eben dieses Jahr daß Adrian Herr zu Rassenghem mit einigen unterhabenden fländerschen Völkern von Johannsen Lanoy Herrn zu Mingovalle bey Audenarde geschlagen und in die Flucht gejagt worden. Annal. Galloflandr. Fol. 464. Weitläuftiger redet hievon Heuter Rer. Belgic. L. II. Fol. 115. (b.) Scheint der obengenannte Graf Romont zu seyn, von welchem Bucelin erzehlet, daß er sich eben selbes Jahr in Frankreich begeben, und hernach daselbst ohne Ruhm gestorben. Annal. Galloflandr. Fol. p. 464.

nig abkauft het, was ser faist, vnnd lof mit allem volck, den seinen entgegen, Sy zu retten. Aber Ee Er auf die walstat kame, waren des Jungen weisen kunigs hauptleut, mit Iren gefanngen, widerumb an Jr gewarsam, an allen schaden. Unnd als derselb praun hauptman, wider in sein hör kam, trannck Er in die hitz, ainen kalten trunck, von welchem trunck Er, zu stundt an Rech vnd krank ward, Unnd dieselb kranckhayt sich, je lennger je mer meret, vnd wiewol Er, in seinem furnemen fraidig was, so starb Er doch in ainem Jar darnach, Unnd sein Hauptmanschaft, die Er Unerlichen, wider seinen Naturlichn herren, den Jungen weißen kunig angenommen het, nam damit ain Enndt.

Wie der Jung Weyß kunig, der Praun geselschaft, zwo befestigung abgewan.

Auf den tag, Als des Jungen weißen kunigs hauptleut, den obberurten scharmutzl theten, schlueg sich der Jung weiß kunig die weil fur zwo befestigung, der prawnen geselschaft zugehörig, vnd gewan die ain befestigung, (a) mit seinem New erdachten geschutz, gar abennthewrlichen, Unnd nemblichen vor etlichen lanngen Jaren, was seiner vorfordern ainer, auch vor demselben flecken gelegen, Aber desselben geschutz was dermassen nit, deshalben derselb widerumb abtziehen muesset. Dann die annder befestigung (b) wolt sich nit schiessen lassen, und ergab sich frey, an den Jungen weyßen kunig ꝛc.

(a) Weder im größern Manuscripte, weder auch in den vorläufigen Aufsätzen dieses Werkes findet sich nur die geringste Spur, aus welcher sich der Name dieser Befestigung entdecken liesse. Man könnte zweifeln, ob nicht dieses Hauptstück hier überflüßig stehe, und zum Theil eben das enthalte, was weiter unten eigentlicher abgehandelt wird; und so dürfte diese Befestigung die Kirche zu Welsich seyn, von welcher Bl. 155 gehandelt wird. Auch Roo berichtet, daß das Schloß Hasselt erst nach der Eroberung Welsich an die Erzherzoglichen übergangen sey. Sollte diese Muthmassung nicht Statt haben; so könnte man glauben, daß durch diese Befestigung das Städtchen Dienove verstanden werde. S. Heuter Bl. 114. Petit Chron. de Holl. f. 570. (b) Das Schloß Hasselt. S. Roo Bl. 355 Heuter Bl. 115.

Wie der Jung Weyß kunig, aber ainen streit wolt haben gethan, vnd sein Volck, ain anzal der Plaben erschluegen, Und der kunig, gewan, zwo befestigung.

Als Nun der plab kunig höret, in was gestalt vnnd Sig, der Jung weiß kunig, die prawn gesellschafft bekrieget, da schicket Er derselben gesellschaft, ain mechtig groß volck zu hilf, (a.) dann Sy mit sampt Irer gesellschaft, wol dreissig tausend stark waren, Unnd legten sich, dem Jungen weißen kunig, fur ain Stat, der weiß kunig versamlt sich auch, auf das sterckist so Er kundt, Unnd zoch den negsten, zu den veindten, des willens mit Inen zu streiten. Da die veindt erhörten, des Jungen weißen kunigs zu zug, Auf das zugen Sy Ime entgegen, in ain weit veldt, Unnd vermainten der Jung weiß kunig, wurde Sy nit bedurffen angreiffen, mit seiner weißen gesellschaft, in ansehung, das Sy vil mer volcks heten, dann Er, Und als der Jung weiß kunig, auf ain viertl meil, zu den veindten kam, Muest Er durch ainen wilden graben ziechen, als Er dann tet, vnnd zoch mit etlichen tawsenndt durch denselben graben, da das die von der plaben gesellschaft sachen, Das Er also auf das nechst, gegen Inen zoch, wichen Sy hinder sich, vnnd zugen an ain Schefreich wasser, daruber Sy ain pruck heten gemacht, und hinder ain klains wäldle, das was verhawen, durch Sy, heten auch vor der pruck ainen täber, Unnd ainen Newen wildtgraben, der Jung weiß kunig, zoch Inen nach, vnd het bey Ime tawsendt pferdt, vnd schoß Sy an ainem ort unnder augen, Und thet Inen vast grossen schaden. Da die nacht hergienng legert sich der Jung weiß kunig, an die Stat, darvor Sy lagen, (b.) vnd zoch darnach, mit seinem volck uber die pruck in die Stat, (c.) Unnd wolt aus derselbn Stat, ain anndere mechtige Stat, (d.) aus dem Stegraif gesturmbt, vnd Unnderstanden haben, die zugewynnen, daraus man dann dem plaben hör, alle speiß vnd anndere notdurft zufueret, dardurch wurden Sy genöttigt, mit Ime zu streiten, oder Sy muesten dasselb lanndt ver-

(a.) Karl VIII. König in Frankreich befolgte in Betreff der fländerschen Anligenheiten die Gesinnungen seines im J. 1583. verstorbenen Vaters Ludwig. In dieser Absicht schickte er den fländerschen Ständen im Jahr 1485. neue Hülfsvölker unter der Anführung des schon bekannten Philipp Creveceure des Cordes. Heuter l. c. p. 114. u. a. (b.) Die Feinde lagen in einem nahe vor Audenarde gelegenen Kloster St. Joo mit Namen. Heuter Bl. 115. Roo Bl. 355. (c.) Audenarde. S. Roo. l. c. (d.) Die Stadt Gent, von welcher weiter unten die Rede seyn wird.

A. 1485.

verlieren, Und als der Jung weiß kunig, im veldt seine hawffen ordnet, schicket vnd zusamen pracht, gaben die hauptleut dem kriegsfolckh zuerkennen, was der anschlag, vnd das furnemen were, bedawcht sich derselb anschlag, zu sorglichen, vnd zu hart sein, vnd raiten gemainigelichn zu Irem herren, dem Jungen weißen kunig, vnd paten Ine, das Er ainen andern anschlag machet, dann der were zu hart, vnnd sorglich zuverpringen, wiewol die gesamlten hauptleut, Unnd Rette einstheils denselben anschlag, heten helfen beraten, das thet der Jung weiß kunig, vnd machet ainen anndern anschlag, auf ain andere mechtige Stat, die vorstat abtzurennen; vnd zug also mit Inen, auf dieselb Stat, davon hernach beschriben wirdt, vnd ließ ain klaine Antzall, von seinem pesten kriegsfolck, hinder Ime, die pruck, an der vorbemelten Stat zuverwaren, das verachtet der öbrist hauptman der plaben gesellschaft, vnd stecket ain halt, wol drey malen als stark, Als der von der weißen gesellschaft, da lagen, Und derselb hauptman, zoch mit ainen hawffen gegen der weißen gesellschafft, vnd die weiß gesellschaft, traf zustunden mit demselben hauptman, vnd schluegen Ine Ine in die flucht, Er nam die flucht auf sein halt, da flochen die so in der selbn halt waren, mit sampt dem hauptman, Und waren derselben gar vill erschlagen, vnnd wundt, dann die weiß gesellschaft, nam kainen gefanngen, der bemelt hauptman war auch selbs wundt. Auf demselben tag gewann der Jung weiß kunig, am durch zug ainen starcken thurn, vnd täber unsturm mässig, allain mit klainen geschutz, gar maisterlichn, als vormalen nye gesehn worden ist, darynnen waren etwa vil erstochn, Unnd gefangen.

Wie der Junng Weyß kunig, ain starcke kirchen gewann.

Des andern tags, wolt der Jung weiß kunig seinem anschlag nach, fur die mechtig Stat, Nun lag underwegs ain kirchen, (a.) die jnsonnderheit, zu der wör zugericht, Und darynnen vil streitpar volck was. Als der Jung weiß kunig zu derselben kirchen kam, Da schos Er dieselb kirchn mit seinem streit geschutz, in ainer stundt zu seinen genaden, Das vor nye erhört noch gesehn was, dann dieselb kirchn, mit dem thurn vnd Und befestigung, was so starck, das in hundert Jaren in mainigen krieg wider die veindt gehalten was, Und nit erobert ist worden.

(a.) Zu Velocic, oder Velsic einem unweit Audenarden gelegenen Dorfe. Roo l. c. Bl. 355. Heuter Bl. 115.

Wie der Jung weyß kunig, ainer großen Stat, die Veindt was, Uberdrang tet.

Nach dem der Jung weiß kunig, die vorgemelten zwo befestigunng, der praunen geselschafft abgewunnen het, zoch Er zustundt weider, vnd schlueg seyn veldt, an ain klain wasser, Unnd gemöß, daselbst was gar ain starcke Stat, von der praun geselschaft, aber klain, (a.) Unnd doch wol besetzt, da selbst machet der Junng weiß kunig, mit seinen haubtleuten, ainen anslag, Unnd wolt unndersteen, fur dieselb Stat, auf die groß Stat, zu ziechen, wiewol sich dieselb Stat, mit dem geschutz Unndersteen wurde, Ime solich durch ziechen zu weren, Aber wann Er hin durch käm, so were Er nahend, bey Irer hauptstat, der praunen geselschaft, vnd wolt sich Unndersteen, an derselben grossen Stat, jnen die vorstat zuverprennen, Als dann wurden Sy sich Unndersteen, dieselb vorstat zu reten, Unnd in solichem, so möcht Er Inen, dieselb Stat ab lauffen. Dieser des Jungen weißen kunigs anslag, gefiel seinen hauptleuten, die vermainten derselb anschlag, were nit so sorglichn, als die ersten zwen anslag, die Sy wider Raten heten. Also des anndern tags frue, zoch der Jung weiß kunig, mit seinem hör, neben der klainen starken Stat hin, wiewol Sy daraus ser vast schussen, vnd theten den seinen etlichn schaden, an leuten Unnd pherdtn, Dardurch zwen hawffen von seinem volck, die den nachtzug heten, stutzten, Unnd empoten dem Jungen weißen kunig, das Er Inen, ainen anndern weg, der nit so sorglichen wer, antzaigen solt. Also Rait der Jung weiß kunig, wider hinder sich durch dasselb geschutz, zu Inen, Unnd Redet tapfer mit Inen, Das Er Sy mit gar klainen schaden, hin durch bringen wolt. Aber Er mocht denselben tag, nit weiter ziechen, sonder Er schlueg sich zu veldt, Unnd Rasstet ain klains, vnd zu mitter nacht, ließ Er auf plassen, vnnd zoch mit allen seinen hewffen, auf die vorstat der vorgemelten grossen Stat (b.) Unnd ordnet sein volck, dieselb vorstat zu uberfallen. Aber alsobald, die klain Stat merckt, Das der Jung weiß kunig, mit seinem volck, durch Unnd gegen der grossn Stat wertz zoch, Da warneten Sy zustundan, die in der grossen Stat,

(a.) Die Stadt Aelst S. Roo l c. p. 355. Heuter Bl. 114. 115. (b.) Die Stadt Gent. Der Erzherzog lägerte sein Kriegsheer gegen jenes Stadthor, welches von der Abtey zu St. Bav den Namen hatte.

A. 1485.

Stat, vnd lieſſen allennthalben Sturm ſlagen, vnd die prucken in Irem lannd ab werffen, vnd verordneten Jr volck, dermaſſen, das Er auf den Sturm ſchlag an kam, Jre päß zuverwaren. Auch verordneten, die von der groſſen Stat drew tauſend man, in Jr vorſtat, die zuverwaren, Alſo wann die Sturm glock (a) angienng, das alsdann alles volck, in der gannzen Stat, was von Jugent, Unnd von alter bewaffent were, zu lauffen ſolt, Es warde auch dabey angezaigt, was des Jungen weißen kunigs furnemen were, Unnd Ee die Sunn auf gienng, het der Jung weiß kunig, ſein volckh allenthalben in die halt pracht, Unnd het in die Erſt halt verordennt, drithalb tauſend man, In die annder halt vier tauſenndt man, Unnd in die drit halt, ſeine gannze macht, zu Roß Unnd fueß, Unnd name zu Jme drew hunndert pferdt, Unnd beſchawet, dieſelb vorſtat, Unnd ließ den ſcharmutzl an geen, Aber die von der prawnnen geſelſchaft, wollten denſelben Scharmutzl nit annemen, Unnd belieben ſteen, hinder ainem ſchrannckn ungeverlichn funf hunndert, die andern beliben bey dem hinder ſchrancken, nahend vor dem Stat thor, in Irer ordnung, In dem befannd der Jung weiß kunig, das etliche hewſer vor dem ſchrancken waren, die ließ Er antzundten, damit der Rauch groß wurde, Unnd Er ſein volck, deſtpaß hie zu pringen möcht, Alſo teten die funf hunndert, den ſchrancken auf, in willens, die hewſer, die der Jung weiß kunig anzundten het laſſen, zu reten, Aber der Jung weiß kunig, ſchicket dieweil, nach allen ſeinen hawffen, die am weiteſten waren, Unnd Sy ſolten aus der halt prechen, der maynung, dieſelben ſeine hawfen, im Rauch zu der Stat hin zu zu bringen, Unnd die Stat mit ſampt der vorſtat, in demſelben Rauch zu uberfallen. Da die hauptleut, der dreyen tauſendt man, der prawnen geſelſchaft, ſolichs erſachen, wolten Sy des Jungen weißen kunigs furnemen, nit erwarten, das das treffen gleich anganngen were, vnd zugen an, in ainer Unordnung, das Sy wol halb im Rauch verirten, Deshalben der Jung weiß kunig, mit dem andern halben tail, treffen mueſte, Unnd gewann Inen dardurch baide Schrancken ab, Unnd Jaget Sy, bis unnder die Stat thör, aber das gedrenng was ſo groß, Unnd Ee Sy hinein kamen, waren Jr ob tawſendt erſchlagen, on die, die ſich in den graben zu todt erfielen, In dem lediget der Turner (b) auf dem Stat thor thurm, die ſchuß gäter, Unnd ließ dieſelben Nider fallen, deshalben der Jung weiß kunig zuſchwach was, Unnd moch dieſelben ſchuß gäter, nit offen behalten, da-

(a) Die ſogenannte Rolandsglocke. (b) Hanns Rantrel.

mit Er dieselb Stat, gar erobert het, (a) Und mueset sich dieselb nacht widerumb zu veldt legen.

Wie der Jung Weyß kunig, der Prawnen geselschaft, ainen großen Rawb nam.

Als Nun der Jung weiß kunig, der vorgemelten grossen Stat, dermassen ainen tapfern Uber dranng gethann, Unnd sich dieselb nacht, widerumb zu veldt geschlagen het, Da zoch Er darnach des anndern tags, auf die praun geselschafft so auf den glocken straich, zusamen kumen waren, in willens dieselben auch zu schlagen, Unnd das land daselbst umb zuverhören, Unnd Sy dardurch zu ainem streit zu raitzen, vnnd kam also, an ain Schufreich wasser, (b) daran die praun geselschaft, mit ainem hawffen lagen, vnd der Junng weiß kunig, Prucket darnach uber dasselb tief prait wasser, mit ainer seltzamen prucken auf wagen, Unnd nam sein hör halbs mit Ime, Nemblichen das fuesvolck, vnnd wenig pferdt, dann das lannd, in derselben gegend, (c) was vast vergraben, vnd sturmet das starck dorf, (d) darynnen was ain täber, nahend bey der pruck, in demselben täber, waren die, so die pruck heten abgeworffen, Unnd sich zupawen unnderstundten, die wurden zu Ruck geschlagen, Unnd mit dem streyt geschutz zu ruck geschossen, Unnd der Jung weiß kunig, erschlueg der praunen geselschaft vil, Unnd vienng Ir auch vil, Und nam Inen ob zwelf tawsendt haupt vichs, thet Inen auch darbey sovil schadens, davon man vormalen dergleichen nye gehört het, Unnd zoch darnach damit, auf ain groß wasser, vnd ließ ain treffennliche Antzal Schef kömen, Und vertraibt den selben seinen Rawb, den Er mit seiner geselschaft, het gewunnen, und schicket seine geraissig, gegen dem vorbemeltem prawnen, und plaben Hör, in ain Stat, (e) da Sy mochten, demselben prawnen unnd plaben hör, täglichen vill vber lasst vnnd schäden thuen, Also prach das prawn vnnd plab hör auf, in ainem unsig. vnnd unlust, und legerten sich in die Stet auch zu gegenwer, Also zertrennet der Junng weiß kunig dasselb praun und plab hör, dieweil Er das zu kainem streit pringen kundt.

Wie

(a) Den ganzen Verlauf dieses beherzten Ueberfalls erzählen Haräus Annal. Brabant. pag. 464. Heuter l. c. Bl. 115. (b) Die Schelde. (c) Die Gegend zwischen Gent und Dendermonde, vornämlich aber die Landschaft Waes. (d) Overmeere, ein zwischen Gent und Dendermonde, ober Uytbergae gelegenes Dorf. Der Erzherzog machte den Antrag von da aus die Landschaft Waes zu überfallen. MS. MAXIMIL. (e) Die Stadt Antwerpen, welche dem Erzherzog getreu verblieben. Fugger MS. auf dieses Jahr.

Wie der Junng Weyß kunig die praun Geſelſchafft weiter angriff vnd Jnen ainen Raub nam auch Sy fienng vnd in die flucht ſchlueg. (a)

Jm dritten tag fuer der Jung Weyß kunig aber aus mit ſeiner Geſelſchafft vnd wolt ain Cloſter (b) überfallen haben, darynnen zway Tauſennt Man der prawnen Geſelſchafft verſamlt waren dann Sy beſorgten ſich vor dem Jungen Weyſſen kunig nachdem Er mit ſeiner Schiffung ſo ſtarkh verſamlt was, der Weyß kunig fuer abermalen mit ſeinem Volkh die gantz Nacht vber Waſſer, vnd wolt Sy Jm kloſter vberfallen. An ſolchem vberfaren vmb mitte nacht kam dermaſſen ain vngewitter vnd ain Vinſternuß (c) an ſein Volkh das die Patron vnd die Schiffknecht ains tails fueren in ainannder vnd ſtieſſen die Scheff ains tails zu trumern, Jn etlich ſchiff viel ſonnſt ein grauß, dardurch Sy nit furter faren wolten umb ſolchs der Weyß kunig nit wiſſet, vnd ain ſtundt vor tag ließ Er ſein volkh von den Scheffen die bey Jne waren abtretten, Jn Hoffnung das annder Volkh ſolle auch hernach kumen, das aber obgemelts Vnfals halben nit beſchach, darauf ſchicket Er ain loßwart an das vertäbert Cloſter, die prachten Jme kuntſchafft, das Sy Jm kloſter gannz ſtill weren Annderſt dann Sy guet Wacht hielten. Aber nachdem der Jung Weyß kunig zu wenig Volkh bey Jme het, bedorfft Er Sy nit angreyffen vnd mueſſet des hellen tags erwartten, da der tag ankam, ſache Er, daß die Anndern ſeine ſchiff noch weit hinder Jme waren, das Er dieſelben Schiff kaum geſehen kundt, da aber die von der prawnen Geſelſchafft des Jungen Weyßen kunigs macht ſahen, prachen Sy auf vnd gaben die flucht. Der Weyß kunig eylet Jnen nach, vnd fienng Jr ains tails. Er gewann Jnen auch ain groſſen Raub ab vnd ſaß damit wider in die Schiff vnd fuer fort vnd wolt in Jr Porten aine, in maynung Jnen Jre Scheff zu nemen die noch mit kaufmannſchafft geladen waren, ſoliche Scheff Sy aber mit vil geſchutz auf Waſſer vnd Lannd wol beſetzt heten vnd fuer alſo mit ſeiner Schiffung in die Port. Aber des geſchütz halben wenndet Er ſich mit ſeinen Schiffen, die auch gar wol mit groſſem geſchutz zugericht waren, vnd fuer auf den ainen hawffen, der dann Jr geſchutz verwarttet vnd ſchoß

(a) Dieſes Kapitel iſt in dem Manuſcripte, an welches man ſich bey der Ausgabe dieſes Werkes gehalten, ganz weggelaſſen worden. Dennoch war es in Conceptbuche ſo, wie es hier ſteht, ins Reine gebracht, und an eben dieſe Stelle her angewieſen. (b) Jn der Gegend von Oſendrecht einem in der Marggrafſchaft Bergen, an der Gränze des Landes von Nyen gelegenen Orte. MS. MAXIM. (c) Auch Fugger macht Meldung von dieſem Ungewitter. MS. Auf eben dieſes Jahr.

A. 1485.

mit seinem geschutz aus seinen Scheffen denselben Hauffen zurukh indem ersah Er daß ein neuer Hauffen von ferren demselben Hauffen zu Hilf zutzug, da Eylet Er mit seinem Volkh aus den Scheffen an Lanndt Wiewol mit grossen Sorgen Angesehen das sein Volkh von den grossen Schiffen zuuor in die klainen Schifflein steigen muesstten. Aber doch furdert Er sein Ordnung gegen demselben Hauffen der bey drew Tausennt Man waren, und schlueg Sy alle in die flucht. In dem kam ainannder Hauffen auch von der praunen Geselschafft den obgemelten drew Tausennt zu hilff, kamen aber zu spat. (a)

Wie der Junng weyß kunig, ain andere Stat uberfalen wolt, vnd ainen streit tet.

Da Nun der Jung weiß kunig, die vorbemelten seine anschleg verpracht, vnnd das prawn vnd plab hör zertrennet het, da rustet, Er sich mit seinem kriegsfolckh, auf das wasser, vnnd fuer mit hundert scheffen, auf ain mechtige Stat, (b) in der maynung, Er verhoffet, Sy wäre widernmb seiner parthey, (c) Wiewol Sy Jme vor abgefallen was, vnnd als Er mit seinen scheffen, auf dem wasser in die gegend derselben Stat kame, vnd an lanndt farn vnd abtretten wolt, da warteten die von derselben Stat, mit sammt ainer grossen Mannschaft, von ainen viertl aus dem lannd, so zu Jnen gefallen was, Etwo vill tausenndt stark, auf den jungen weißen kunig, heten auch, ain guet streit geschutz, bey Jnen, das Syalles auf Jn richteten, Der Jung weiß kunig, het auch ain treffenlich geschutz, auf einer seiten, und fuer an lanndt, durch ihr geschutz und ließ sein geschutz abgeen, in die veindt, vnd traib Sy damit ain wenig zuruck, vnnd Er spranng mit seiner geselschaft aus den scheffen, in das wasser, bis an die gurtl, vnnd machet in der Eyll sein ordnung, vnd traff mit den veindten zustund an ritterlichen, vnd schlueg Sy in die flucht, (d) vnd der Feind waren mer, dann der halb tail erschlagen vnnd gefanngen, Jr weren vill mer beliben, Aber es kam ain frischer hauffen, der prawven geselschaft, Jnen zu hilff, vnd kam ein wenig zu spat, zu dem streit, Und als Sy er-

(a) Die zwote Helfte dieser Erzählung scheint eben das zu sagen, was weiter unten (in folgendem Bl.) eigentlicher abgehandelt wird: und mag diese die Ursach gewesen seyn, warum dieses Kapitel in dsa grosse Manuscripte nicht eingetragen worden. (b) Die Stadt Schleuß, auf welche Erzherzog Maximilian eben dieses Jahr dreymal im Anzuge war. Fugger MS. (c) Allein sowohl der Herr von Dudzele als Remont hatten von den fländerschen Ständen den Auftrag diese Stadt, und die herumligende Ortschaften wider den Herzog zu bedecken. Fugger ebend. (d) Remont, da er einer bevorstehenden Belägerung vorbeugen wollte, kam mit tem Erzherzoglichen zu treffen, wurde aber mit grossem Schaden wider in die Schleuß zurück gejagt. Fugger ebend.

ersachn, das Ir praun gesellschaft in die flucht geschlagen was, du zugen Sy widerumb ab, doch erst in der vinster nacht, vnd liessen dem jungen weißen kunig den Syg, vnd das veldt. (a)

Wie der Junng Weyß kunig, auf dem wasser die Prawn gesellschafft bekrieget und hart benöttiget. (b)

Nach dem vorgemelten Streit, trat der Jung weiß kunig wider in sein scheff, vnd fuer in ein porten, darynn er fand zwaintzig scheff, Nemlichen zehen kriegß schef, vnnd zehen kaufmannschef, in dem flochen die Zehen kriegsschef, in ainen Canal, (c) Dahin der Jung weiß kunig mit seinen schefen, der veindt geschutz halben, nit kumen mocht, Aber die Zehen kaufmanschef nam Er, vnd besetzet die mit seinen leuten, in Willens dieselben Zehen kaufmanschef in sein lannd zu schicken, In dem kam ain annder hawffen, von der prawnen gesellschaft, mit streit geschutz an ain porten, vnnd schossen seer in des Jungen weißen kunigs scheff, Nun wolt der Jung weiß kunig, von den scheffen abgetreten sein, vnd dieselben veindt geslagen haben, das wolten aber seine Hauptleut nit zugeben, aus ursach, daß der praun gesellschafft hauptleut, mit Irem volck auf dem lannd gannts geschickt waren, wiewol der Jung weiß kunig seine Hauptleut hoch und tapfer ermanet, aber Es wolt nit helfen, Also fuer Er mit allen seinen scheffen, gar an dieselb praun gesellschaft, auf nechst als Er möcht, und ließ das geschutz in Sy abgeen, Unnd wiewol die veindt, von demselben schiessen schaden emphiengen, so hielten Sy sich doch, in gueter Ordnung, Darnach besetzet der Jung weiß kunig seinen vorgemelten Nawb, mit ainem seinem hauptmann, Der auf dem Mör, fur geschickt beruembt was, Aber gegen den Veindten, was es sein erste Ausfart, auf dem Mör, vnnd fuer darnach weiter, vnnd wäre gern an lanndt geweſt, vnnd suechet ainen abtrit, Aber er kundet daselbst umb kainen abtrit nit finden, Nachdem seine Scheff, zum abtreten zu groß waren, vnnd als der Jung weiß kunig, also ainen abtrit suechet, kam sein patron von seinem Scheff zu Jme, saget wie sein wartman im korb des Seglpams zu Jme geruefft het, das die vorgemelten zehen kriegs

(a) K. Maximilian gibt in seinen Schriften dieser Schlacht den Namen von Sayst. (b) Nachdem der Erzherzog die in der Landschaft Waes gemachte namhafte Beute nacher Antwerpen gebracht, gedachte er den Krieg meistentheils zur See fortzusetzen. Auf einmal erschun die österreichische Flotte selbst auf der hierolietischen Küste. Zu gleicher Zeit setzte der Erzherzog auch zu Lande den Flanderischen Ständen so nachdrücklich zu, daß sie nicht wußten, auf welcher Seite sie zuerst Widerstand thun solten. S. Les Memoir. de Mr. de la Marche L. 11. fol. 419. (c) Bey der Stadt Schleuß. MS. MAXIMIL.

schiff, der veindt, so von der prawnen vnnd plaben geselschafft waren, dem Rawb nach Eyllten, vnd Ine bedeucht, sein hauptman wiche, mit seinen Scheffen, vom Rawb, und wolt nit fechten, Auf sölichs sag, wenndet der Jung weiß kunig sein Schef umb, und fuer den Rawb Schiffen zu, Aber Er kam zu spat, vnnd verlor denselben Rawb, vnnd die veind fuerten den Rawb mit Inen, in den Canal hinein, dahin Inen der Jung weiß kunig, nit weiter nachfolgen mocht, Also fuer der Jung weiß kunig widerumb zuruck, und speiset seine kriegsschef wider, dann Er derselben kriegsschef ob hundert het, groß und klain, In dem, kam Ime Kundschaft, wie ain annder mächtig kunigreich, der prawnen und plaben geselschaft, fur etlich tausendt guldin, kaufmanschafft zuschicket, da Erhueb Er sich onvertzug, vnd fuer denselbenn Scheffen zu, die antzugreiffen, vnd zu erobern, vnnd fanndt dieselben kaufman Scheff bey ainannder, auf den Anncker ligen, in der grossen porten, (a) der prawnnen geselschaft, Also fuer der Jung weiß kunig, mit seinen schiffen auf ain viertl meil zu Inen, vnnd anckeret daselbst, vnnd die obgemelten Schef mit der grossenn kaufmanschaft, Erfordert Er, mit Ime in sein lanndt zu faren, Dann derselben Schif waren vill, (b) vnd groß, vnd der merer taill, zu der wör besetzt vnnd geschickt, Solichs widert sich aber derselb hauptman. Darauf ließ der Jung weiß kunig, seine Anncker aufziehen, Vnnd richtet sich zum streit, da Ergab sich der hauptman an den Jungen weißen kunig, Als die kaufleut das ersahen, wesstten Sy nit, wie Sy Ire gueter, so Sy in denselben Scheffen hetten, behalten möchten, vnd erschracken vbl, vnnd hart, vnd heten sovil vleyß bey dem gemainen man, die in demselben prawnen (c) viertl waren, daß Sy sich mit dem Jungen weißen kunig, vmb dasselb guet und hab, vertruegen, vnd vielen der prawnen und plaben geselschaft ab, vnd vnderwarffen sich widerumb, jrm rechten Herrn dem jungem weißen kunig. (d)

Wie der Jung Weyß kunig, die Prawn geselschaft Erobert, vnd Sy Ime seinen Sun Widergaben.

Als Nun die prawn vnnd plab geselschaft erhörten, das der Jung weiß kunig, den vorgemelten Rawb, vnnd das viertl land erobert het, jn massen wie

vor

(a) Im Seehafen der Stadt Schleuß. MS. MAXIMIL. (b) Beyläufig vierzig an der Zahl. MS. MAXIMIL. (c) Die Gemeinde der Stadt Brüg. MS. MAXIMIL. (d) In der That trugen die Kaufleute zur Uebergab der flandrischen Städten sehr vieles bey. Denn vor andern Zünften wußten sie in Betracht ihres von dem Erzherzoge erlittenen Schadens die Gemeinde auf bessere Gedanken zu bringen, und ihre Vorstellungen thaten vornämlich zu Brüg gute Wirkung. S. Le Memoires de Mr. de la Marche L. 11. fol. 419. 420.

A. 1485.

vor angezaigt ist, vnd das auch der Jung weiß kunig, mit seinem kriegvolck an lannd trat, vnd auch nach seiner Wagenpurg vnd geraissigen schicket, Da zertaileten, vnd zertrennten sich die prawn vnd plab (a) geselschaft, mit ain ander, Dann Sy besorgten, des Jungen weißen kunigs hinder Zug, und den streit, (b) vnd dardurch viel, die gannz prawnn geselschaft, widerumb zu Irem Naturlichen Herren (c) dem Jungen weißen kunig, vnd köpften, vnd Richten Ire vorgeer, die Sy verfuert heten, (d) vnd gaben dem Jungen weißen kunig, seinen ainigen Sun wider, (e) doch ains tails, mit pösem herzen, vnd die plab geselschaft, mit Irn anhenngern, die wurden flüchtig, (f) und zugen wider zu Irem herrn, dem plaben kunig, Derselb grosmechtig plab kunig, het auch der vorgemeldten prawnnen geselschaft, gar schön haupt geschutz vnnd veldt geschutz gelichen, Dasselb geschutz ließ die plab geselschaft hinder jnen, (g) Also Erobert der Jung weiß kunig, sein mechtig land, wider zu seiner gehorsam, vnd darzu das jetz bemelt haupt vnd veldt geschutz. (h)

(a) Crevecueur wurde mit seinen Franzosen von Gentern hinausgeschaft, und nacher Tournay angewiesen. Aber die von Tournay wolten ebenfalls von ihm nichts wissen. Graf Romont das Haupt der fländerschen Aufrührer verlangte freyen Durchzug zu Gent, um von dort aus in Frankreich zu kommen: erhielt aber abschlägige Antwort: wodurch er sich gezwungen sahe, zur Crevecueur nacher Tournay, und weil dorten alles zu ward, nacher Hesdin zu ziehen. Heuter Bl. 118. 120. Roo. 358. 359. (b) Schon vor dem ward von einigen Rittern des goldenen Vliesses zu Dendermonde sehr ernstlich an Friedenstraktaten gearbeitet, und die von Gent würden die ihnen gemachten Anträge eingeschlagen haben, wenn nicht Wilhelm Rin ein sehr übler Mann, der aber die Herzen der Genter in seinen Händen hatte, boshaft genug gewesen wäre, alles wieder zu hintertreiben. Haräus Annal. Brabant. Bl. 466. (c) Die von Gent und Ypern. MS. MAX. (d) Die bekanntesten Friedenstöhrer waren Adrian von Rassenghem, Hanns Koppenolle, Wilhelm Rine, und Daniel Donreden. Die zween erstere kamen noch mit dem Leben davon. Rinen aber und Donreden ward zu Gent öffentlich der Kopf abgeschlagen. La Marche, Heuter, u. a. m. (e) Ueber den ganzen Verlauf mögen la Marche, Fugger und Heuter nachgelesen werden. (f) Sobald die fländerschen Stände dem Erzherzoge den Eid der Treu wieder diesmal geschworen hatten, mußten alle Franzosen nicht nur aus den Städten Brüg und Schleuß, sondern aus dem ganzen Lande bey Sonnenschein entfliehen, weilen ihnen zu wissen gethan worden, daß, wenn ein Franzose nach drey Tägen in Flandern sich würde sehen lassen, er seine Langsamkeit, mit Leib und Gut büssen sollte. Fugger MS. auf dieses Jahr. (g) Als Crevecueur von den Genter ausgeschaft worden, ließ er sehr schönes Geschütz zuruck: bekame es aber auf sein Begehren nicht wieder. Der Erzherzog ließ selbes bey seiner Ankunft zu Gent samt dem Stadtgeschütze nach Dendermonde bringen. Heuter l. c. Bl. 118. 123. (h) In einem andern Manuscripte werden zu Ende dieses Kapitels noch folgende Worte beygesetzet: „Und darzu gaben die braun geselschaft dem Jungen „Weissen Kunig zu ainer bus viermalhundert M. kronen.„

Wie ain Stat, (a) der Prawnen geselschaft, gegen dem Jungen weyßen kunig, ain Romor (b) anfieng, vnd der weyß kunig, die darumb, mit dem swert straffet.

Nach dem, vnnd der Jung weiß kunig, die prawn geselschaft, in sein gehorsam pracht, vnd dasselb sein mechtig lanndt erobert het, da tet Er sich mit seinen Räten und hauptleuten weiter beratten, was Er forter gegen dem grosmechtigen plaben kunig, furnemen unnd hanndeln solt, vnnd behielt etlich tausend man, die pesten von seinem kriegsfolk, bey Jme, dann Er seinem volck, der prawnen geselschaft, so widerumb zu jme gefallen was, nit am passren bedorffet vertrawen, alsdann not was, Dann gar pald darnach, Erhub sich ain grosse Romor, zwischen des Jungen weisen kunigs leuten, vnnd der grösten vnnd mechtigisten Hauptstat, der prawn geselschaft, dieselb Stat, het noch bey Inen, in der Stat alles Ir auswendig volck, denn die hewser verprenndt, Auch ain tail Ihre söldner, die noch nicht aus der Stat zochen waren, wol viertzehen tawsend starck, wol gewappnet, der Jung weiß kunig, was bey Inen, (c) Und het bey drew tausend man, Und hielt derselben Stat an, das Sy sich nach. innhalt der rachtigung, Unnd ergebung zertrennen solten, Also hueben Sy, indem ain puebische Romor (d) an, mit seiner weißen geselschaft, Also jede parthey nam ainen platz ain, (e) gegen ain aunder geschickt zu fechten, Indem kam der Jung weiß kunig entzwischen, vnnd hieß sein volck still steen, vnd Rait auf ainen kleinen Rößle vnnder Sy, in die mit, auf guet versprechen, vnd nam sunftzig seiner diener zu fueß in harnasch mit Jme, vnd Rit auch zu denen von der prawnen geselschaft, und tädiget mit Inen, das baid partheyen sollen abtziehen, Da machten Ihr etliche ain geschray über den Jungen Weissen kunig, vnd wolten In und die seinen erschlagen haben, Da fand Er ainen Synn, das Er aus Inen zu seinem volck kam, die Ine mit sonderlichen grossen Freuden emphienngen, dann durch das obgemelt geschray, was Inen gesagt, Er were zu todt geschlagen, vnd waren geleich am Zug, und wolten Iren herrn gerochen haben, vnnd wo solicher angriff beschehen, vnd Eer von der prawnen ge-

(a) Die Stadt Gent. (b) Ueber diesem Vorfalle mögen nebst dieser Erzählung auch La Marche l. c. Bl. 422. Roo. Bl. 361. Heuter Bl. 122. nachgelesen werden. (c) Der Herzog war gedacht noch eine Zeitlang, bis alles in Ordnung gebracht wäre, sich zu Gent aufzuhalten. In dieser Absicht hatte er auch in der Burg, des ofterwähnten Oliviers de la Marche Zimer bezogen. S. dessen Memoires Bl. 422. (d) Gelegenheit oder vielmehr Vorwand zu dieser neuen Aufruhr nahmen die unruhigen Genter von einer Ausschweiffung, die etliche deutsche Soldaten begangen hatten. Roo. Heuter ebend. (e) In einem andern Manuscripte findet sich hie am Rande folgender Zusatz: „Vnd hintten nach, dann der braunen geselschafft so fyl waren, namen Sy noch ain blatz „ain neben der weyßen geselschafft; das sol hie auch aingestellt werden.„

geselschaft, aus Ihrem haufen kumen were, hieten Sy Ine erschlagen, vnd alspald der Jung weiß kunig, zu seinem haufen kam, zoch er mit Inen zuruck, in ain Enng, (a) dann der weit platz was Ime nicht Sighafftig, da Er sach, das der prawnen geselschafft sovil waren, Also vermainten dieselb prawn geselschaft, der Jung weiß kunig fluch, vnd zochen Ime nach, vnnd wolten sehen, ob der Jung weiß kunig, vnd die seinen gar aus der Stat fliechen wolten, Dann der kunig ain klains Thörle (b) an der Stat, in seiner hanndt vnd gewalt het, das Ersach der Jung weiß kunig, vnd zoch widerum gegen Inen vnd traf mit Inen, vnd schlueg Sy dermassen in die flucht, vnnd Ir etwo vill zu todt, vnd flochen auf Iren grossen hawffen, (c) Er bedorfft auf Sy nit verdrucken, dann sein volck etwas ains tails ungeschickt was vnd waren doch verruembt kriegsleut, Da das der groß hawffen, von der prawnen geselschaft ersachn, verschlossen Sy sich, mit keten, vnnd wagen zu, Also, daß der Jung weiß kunig, mit inen so pald nit treffn mocht, Daß Er doch geren gethan het, Aber es war gar zu nacht, vnnd geleich vinster, vnnd Er beweget die Ursachen, nämlichen an ainer Seyten, die groß menig volck und starck ketten und wagen, vnnd vil streit geschutz darhinder, zum andern so mueset Er, mit seinem volck fechten fur hunger vnnd durst, dann kain mensch mocht Ime, vnd seiner geselschaft, ainicherlay speiß, Dann allein unsauber wasser zu bringen, Also heten Sy Ine ubereylt auf Glauben daß Sy Ime den abtzug zugesagt, vnd nit gehalten hetten, durch Irn Bischof, (d) der zwischen paiden partheyen, Sy zu stillen sich ser muet, (e) Da nun der Jung weiß kunig sach vnd merket, daß Sy belieben in Irem widerwillen, vnd poshait, wolt Er mit Inen getroffen haben, wiewol Er vil swecher, am volck was, so wolt Er Sy doch, mit ainer behenndigkait geschlagen haben, Aber als sein volck, nahend am teeffen was, vnd sahen dasselb treffen so gechling, stunden Sy still, vnnd gaben die schuld der nacht, die dann gannts verhanden was, Wiewol der Jung weiß kunig vornen im spitz was, vnnd Sy auch ermannet, half nichts, indem kam die nacht stick vinster an, da blieben die veindt, und freundt, die gannts nacht, vor ainannder steen, mit zornigem gemuet, ain parthey auf die annder, der Jung weiß kunig liese alle stundt, seine veindt in der nacht erschrecken, gleich als wer das treffen vorhanden, darab Sy die gantz nacht, sehr muedt wurden, danne

(a) In eine enge Gasse gegen dem Vischmarkt zu. La Marche ebend. (b) Nahe an der Burg. MS. MAXIM. (c) Bey diesen Worten steht in einem andern Manuscripte folgendes Einschiebsel: „Darauf machet der weise Kunig sein Ordnung wieder auf den grossen Hauffen mit ainem „grossen fortl dermassen, das er Sy geschlagen wolt haben, wie wol ir viermal mehr waren, „dann der sein.„ (d) Roos und Heuters Berichte nach scheint es der Bischof von Cambray gewesen zu seyn. (e) Auch die Herren von Chimay und Beveren gaben sich viele Mühe, die Ruhe herzustellen; ihre Vorstellungen waren aber von so geringer Wirkung, daß sich bald die Rolandsglocke hören ließ. Roo, Heuter. S. auch Granmayr, Antiquit. Flandr. Fol. 14. & 18.

Sy waren swer verwappnet, Auch heten Sy kain Zeit, on Sorg, Es wurde ain flucht in Sy kumen, gleicher Weise, als der kunig mit den seinen kain narung vor den veindten vberkumen kundt, Auf das beriet sich der Jung weiß kunig, mit seinen auserwelten, Ime, am morgen wolt thuen, vnnd beschloß, Er wolt den grossen hawffen angreiffwie er sen, Und als der morgen kam, Rucket er mit seiner weißen gesellschaft, gegen Inen hin, (a) bis an ainen vortail, Damit Sy Inen mit Irem geschutz, kainen schaden möchten thuen, Nach solichem schicketn der groß hauwffen der prawnen gesellschaft zu dem Jungen weißen kunig, vnnd baten Ine vmb gnad, Das Er Inen solt vergeben, Sy wolten abtziechen, vnd das Er auch abtzug, das schlueg Er Inen ab, Dann Er wolt Sy zu freyen genaden haben, das wolten Sy auch nit thuen, Also trat der kunig in spitz zum treffen, vnnd als Er drey trit thet, vnd gegen den veindten ziechen wolt, schrayen seine ordnung macher Ine an, Er solle stil steen, dan etliche von seinem volckh, heten sich zertrent, vnd die ordnung zerrissen, Also trat der Jung weiß kunig zuruckh, wolt sehen, wie sölichs zugienng, Da was ain priester kumen, mit ainem altarstain, vnd leget den altarstain auf ain potting, bey der ordnung, vnd laß meß daruf, da knyek der merer Tail seins Volks bey der Meß, Also knyelet der Jung weiß kunig, auch nider, zu derselben meß, vnnd höret die mitsampt seinem volckh, darnach machet Er sein ordnung wider, Und fanndt sein volckh guetwillig zu fechten, mitler Zeit bedacht sich das wuetennd volck, der prawnuen gesellschaft, vnd ergab sich in des Weißen kunigs gnad, mit leib vnd guet, vnd zugen also haim, desgleichen zugen des kunigs volck, auch wider in Ir herbergen, Nach sölichem nam der Jung weiß kunig etliche, aus derselben prawnen gesellschaft, so den Auflauf, vnnd die Romor gemacht heten, in der Antzal bey Achtundtzwaintzig, vnnd ließ Sy mit dem swert richten, vnd bey hundert, ließ Er die Stat vnd das lannd verpieten, die fluchen zu dem plaben kunig, Die anndern begnadet Er alle frey ledig, vnnd nam kain gelt von Inen, (b) damit Er die lieb, bey dem volckh, wider vberkumen möcht. (c)

Wie

(a) Dieser letzte Auftritt geschah auf dem kleinen Platze zwischen der Burg, und der St. Veerles (Pharahildis) Kirche, wohin sich nämlich die Aufrührer von dem grösseren Platz gezogen hatten. La Marche Bl. 422. (b) Obwol die von Gent über die im Friedenstraktate gedungene Geldsumme, annoch 127000. Liliengulden dem Erzherzogen angebothen hatten. Heuter Bl. 123. (c) In einem andern Manuscripte werden folgende Worte beygesetzet: „ Doch etlich bes Frey„ heytt die Sy hetten wider iren landtz Fursten erschnydt er in auf dem platz. „ Diese Freyheiten waren eigentlich in neun Urkunden begriffen, die die Stadt Gent theils von den Königen in Frankreich, überkommen, theils auch ihren Landesfürsten abgedrungen hatte. Von den weitern Anstalten, die der Erzherzog zu Gent getroffen, verdienet vor andern Heuter nachgelesen zu werden. Bl. 123. 124.

Wie zwiſchen dem Jungen Weyßen kunig, vnd blaben kunig, ain fridt gemacht was, den der Plab kunig nit hielt, vnd ſeinen hauptman, den Partman, mit kriegsvolk ausſchicket. (a)

Als der Jung weiß kunig, die prawn geſelſchaft erobert het, da lagen noch zehentauſend man, die dem plaben kunig zugehörten, in dem lannd, die der plab kunig der prawnen geſelſchaft, zu hilf geſchickt het, Nach ſölicher eroberung der prawnen geſelſchaft, wolt der Jung weiß kunig, auf die obangetzaigten zehen tawſend man, der plaben geſelſchaft getzogen ſein, vnd Sy geſlagen haben, Aber dieſelben wolten ſein nit erwarten, vnd zugen zurück zu Irem plaben kunig, Alſo verſammlt der plab kunig, ſeine Rätte, vnnd kunnd mit nicht erſinden, damit Er dem Jungen weiſen kunig mer ſchaden möcht zufuegen, weder mit gelt, noch mit macht, vnnd wolt ſich doch, aus uberfluſiger ſtoltzigkait, mit dem Jungen weiſen kunig, für ſich ſelbs nit richten der Jung weiß kunig hielt auch Rat, ob Er den plaben kunig, auf ain News ſolt angreiffen, oder nit, da fandt der Jung weiß kunig in Rat, Er ſolt ein Errliche rachtigung, mit dem plaben kunig machen, In anſehung, dann ſein weiſe geſelſchaft, were vaſt mued, Soliche Rachtigung wäre, zwiſchen dyſen zwayen kunigen gemacht, halb hin, halb her, Vnd dieſelb Rathigung, weret vileicht, ain halb Jar, (b) Dann geleich darnach erhueb ſich ain haimlicher krieg, (c) vnd ward aber ain parthey, zwiſchen ainem furſten, (d) vnd ainem mechtigen Comaun, (e) derſelb furſt, was dem Jungen weißen kunig verwanndt, (f) In ſolichem, möcht der plab kunig, ſein Untrew nit laſſen, vnd machet in der Comaun, ain parthey, vnd ſchicket demſelben Comaun, ainen hauptmann (g) genannt der groß partmann, (h) mit ainem kriegsvolkh, vnd überfiel denſelben Edln furſten, Ee

(a) Um die Geſchichte des erſten Lütticherkrieges ganz beyſammen zu haben, weicht K. Maximilian von der bisher fortgeſetzten Zeitordnung ab, und holt die hieher gehörigen Umſtände vom J. 1482. zurück. (b) Die Rede iſt hier von jenem Friede, der zwiſchen dem Erzherzog und Ludwig K. in Frankreich im Jahre 1582. zu Arras geſchloſſen worden. S. Godefroy Hiſtoire de Charle VIII. fol. 324. (c) Das iſt, ein einheimiſcher Krieg, nämlich der erſte Lütticher Krieg. (d) Ludwig Fürſtbiſchof zu Lütich aus dem Hauſe Bourbon. (e) Die Bürgerſchaft zu Lütich ſamt ihrem Anhange. (f) Seine Schweſter war Iſabelle eine Mutter der Prinzeßinn Marie von Burgund. Es findet ſich in einem Aufſatze dieſes Werkes von ihm folgende Anmerkung. „Biſchof Ludwig von Lüttich Frauen Maria von Burgundi Mueterbrueder-hett ſolche ſein Sweſter-„tochter frau Maria ſo lieb als ob Sy ſein rechte tochter geweſen wer vnd hielt altzeit Ir Par-„thei mit ſeinem Biſtumb vnd Land vnd wolt Sy an die frantzoſiſch Parthei nit hengken., (g) Der in der Geſchichte ſelbiger Zeiten berüchtigte Wilhelm Herr von Arenberg. Schon vor dieſem ward er dem Erzherzog untreu, vnd fieng an, ganz franzöſiſch zu denken. Frgger MS. (h) Roo berichtet von eben dieſem Wilhelm, daß man ihn insgemein Bart oder auch das Eber vom Ardennenwald genennet hab. Bl. 334.

A. 1482.

der Jung weiß kunig, Ime zu hilfe mocht kumen, vnd erschlueg denselben Edln furſten, (a) vnnd nam daſſelb lannd ein, vnd zoch darnach, mit allem ſeinem kriegsvolkh zu veldt, auf den Jungen weißen kunig (b) der dann ſein volkh auch verſamlt het, davon wirdt hernach beſchriben ꝛc.

Wie der Jung Weyß kunig dem Partman ain Stat abgewan. (c)

Als Nun, der plab hauptman, genannt partman, auf den Jungen weißen kunig ziechen wolt, da het ſich der Jung weiß kunig, mit ſeinem Kriegsvolk verſammlt, vnnd zoch dem partman entgegen, mit Ime zu ſtreiten, der partman tailet ſein volckh, in zween tail, Nemlichen, vier tawſend in ain klaine Staat (d) die wolt Er mit leuten vberſetzan, damit der Jung weiß kunig, Ime die nit abgewynnen ſolt, vnd mit dem annderm ſeinem volckh, zu Roß vnnd fueß, zoch Er in die hauptſtat, (e) vnnd verſamlt, noch mer volckh, ſovil Er mocht, (f) Unnd ließ ſich mercken, Er wolt ſich mit dem Jungen weißen kunig ſchlagen, Der Jung weiß kunig ließ ſich nichts Irren noch verhindern, ſonnder Er ſchlueg ſich, fur die klain

(a) Dieſer Todſchlag geſchah den 30. Auguſt. Roo. Bl. 344. Die erſte Wunde verſetzte ihm Wilhelm von Arenberg mit eigner Hande. Das übrige vollbrachten die dazu gedungenen franzöſiſchen Mörder. Heuter Bl. 102. Daß aber zu dieſer blutigen Begebenheit die Kron Frankreich urſprünglich vieles beygetragen, erhellet aus einer, in den Aufſätzen dieſes Buches am Rande beygefügten Stelle, wo von dem benannten Biſchof folgendes angemerket wird: „Nun hetzet der Plab Kunig hern Wilhelm von Arenberg an Jn, der dann ain groſſe Parthei in der Stat Luttich zu „wegen pracht. Vnd zoch auf die Stadt vnd wolt die Vberfallen ſein: der Biſchof beſorget ſich „vnd wolt ſein in der Stat nit wartten, vnd zoch heraus vber die Prugg. Der von Arnberg het „die Prugg vor Eingenommen darumb der Biſchof nit weſſt, deſhalb dan gedachter Biſchof ettwas „in einer Vnordnung herauszoch. Da graiff Jn der von Arnberg vnd ſchlueg Jn tod vnd vil der ſeinen, vnd vertrukhet in der flucht in die Stat, vnd nam die Stat ein.„ (b) Arenberg dachte ſo ſehr franzöſiſch, daß er ſich ſchon vor dem lütichiſchen Unruhen vorgenohmen, den Erzherzog ſamt ſeiner damal noch lebenden Gemahlinn Marie verrätheriſcher Weiſe aufzuheben, und in franzöſiſche Hände zu lieferen. Fugger MS. Bl. 45. (c) Hier iſt Eigentlich von Eroberung der Stadt Tongern die Rede. Schon zuvor hatten die Erzherioglichen manche andere im Lütichiſchen gelegene Plätze, als St. Truyen, Borchloen, Haſſelt, u. a. m. eingenommen. S. Roo. Bl. 344. Heuter Bl. 102. (d) Die Stat Tongern unweit Lütich. S. Roo, und Heuter ebend. (e) Die Stadt Lütich, welche Arenberg nunmehr ganz in ſeiner Gewalt hatte. Denn die Jnwohner waren zum Theil verjagt, zum Theil franzöſiſch geſinnet, zum Theil unterlagen ſie der bewaffneten Parthey des Arenberg. Petit. chron. d. Holl. fol. 561. Heuter. Bl. 102. Die mißlichen Umſtände dieſer Stadt entdecken ſich aus einer Stelle der Erzherzog Maximilianiſchen Schriften, wo vom Arenberg geſagt wird: „Der von Arnberg vertrukhet in der flucht in die Stat „(Lütich) vnd man nam die Stat ein vnd Ee wan Er der Stat gweltig was flohen der merer „tail Chorherren heraus gen Löfen in Brabant Nemblich Graf Johanns der Jung Panierherr zu „Horn (der iſt aber zu ain Biſchof erwelt worden zu Lüttich) Hinwiderumb die Chorherren die des von „Arnberg Parthei waren die gelobeten in der Stat zu bleiben vnd erweleten ein Biſchof Nemblich „Herrn Wilhelm von Arnberg Sun, vnd ettlich Slos und Stet hieng ſich an den Biſchof von „Hörn. Derſelbig krieg weret lang, wie es hernach weiter geſchrieben iſt„ (f) Arenberg wußte zu Lütich den Herrn ſo meiſterlich zu ſpielen, daß er alles, was über ſiebzehn, und unter ſechzig Jahren war, zum Feldzug aushob. Roo. Bl. 344.

A. 1482.

klain Stat, darynnen die vier tawſendt man waren, die dem partman Zugehören-den, vnd Er erfuer, vnnd het ſovil kunttſchafft, das dieſelb klain Stat nit mi-profandt (a) verſehen was, deſhalben der Jung weiß kunig, mit ſeinen Räten vnd Hauptleuten ainhelliglichen beratſchlaget, das Er dieſelb Stat, mit dem geſchutz arbeiten, vnd harren ſolt, das Er alſo thet, vnd belegert dieſelb Stat alſo, zum aushungern, Indem ſchicket der hauptman, aus derſelben Stat zwen poten zu ſeinem öbriſten Herren dem partmann, vnd zaiget Ime an, wieſil tag Er nothal-ben halten möcht, vnd baide poten heten ſchriftlichen bevelch, das der partman Sy mit dem ſwert reten ſolt, In ſölichem fannd der partman in der Stat daryn-ner Er lag, in Rat, das Er den Jungen weißen kunig, in dem tag, nit angreif-fen. noch befechten, ſonder Er ſolt ſich underſteen, den jungen weißen kunig. bey der Nacht zu überfallen, ſolichs ſich derſelb partman vnnderſtundt, vnnd Zoch in der nacht zu ſtundan, mit allem ſeinem Volk, aus der Stat, gegen dem Jungen weißen kunig, Aber der Jung weiß kunig, war deſſelben Anſchlag gewarnet, vnnd warttet, mit allem ſeinem volck, in gueter ordnung, vnnd ganutz ſtill, Dann Er het geren geſehen, das Sy In angriffen heten, Aber Es kam, in derſelben Nacht. ſo ein groß Ungewitter, das dem partman, ſein volck ain groſſer tail, wiederumb hinderſich in die Stat lieffen, dardurch was daſſelb ſchlagen, auf dieſelb nacht, auch gewendt, Nach ſolichem, verkundet der partman, dem Jungen weiſen kunig, Er wolt Ime die Stat, darynnen die vier tawſend man lagen, ubergeben, doch das Er dieſelben vier tawſend man, Zu Ime ab Ziechen ließ, Vnnd Ime darnach Zu Zug, ſo wolt Er mit Ime ainen ſtreit thuen, Solichs dem Jungen weißen kunig, gantz wol benueget, vnd daran, In ſonnderhait Zufriden was, mit Ime Zu ſtreiten, vnd nam darauf dieſelb Stat ein, vnnd ließ die vier tawſendt man, Zu dem partman abtziehn. (b)

Wie der Jung Weyß kunig, mit dem Partman ainen ſtreit tet, Vnd den Partman zu ſeiner gehorſam bezwang.

Nachdem, vnnd der Jung weiß kunig, die vorberurt Stat, dem partman abgedrungen, vnd eingenommen het, zoch Er darnach, mit ſeinem hör

(a) In der That mußte die Stadt Tongern durch die Hungersnoth gezwungen, in wenig Tägen den Erzherzoglichen die Thöre öffnen. Dieſe Uebergab geſchah um die Mitte des Octobers. Heu-ter Bl. 102. (b) Fugger im Manuſcripte verſetzet die Eroberung St. Trautten, Haſſelt, und Tongern auf das Jahr 1484.

A. 1483.

weiter, vnd schlueg sich fur ain sonderlich vest Schloß, (a) Alspald der partman sölichen furschlag vernam, wolt Er dasselb Sloß Reten, (b) vnd beraittet sich, zu dem streit, Und Erhueb sich, mit allem seinem volck, zu Roß vnd fueß, und zoch gestracks, auf den Jungen weißen kunig, vnd machet aus seinem volck zween hawffen, Nun het der Jung weiß kunig, drey hawffen gemacht, Unnd der partman mit seinen Zwen hawffen, traff mit des Jungen weißen kunigs drey Hauffen, Aber desselben Jungen weißen kunigs geschutz ward vor dem treffen sowol gestelt das dem Partman mit dem selben Geschütz vor dem treffen etlich tawsend man, in die flucht geschossen wurden, Und indem, traffen die hawffen, mit ainannder, vnd des Jungen weißen kunigs hawffen, schluegen die ander hawffen Ire veindt, in die flucht, vnd schluegen Jr bey drew tausend zu todt, vnd namen wenig gefangn, Und der Jung weiß kunig, behielt das velt, vnd den streit, (c) Auf solichs, ergab sich derselb partman mit seinem volck, in des Jungen weißen kunigs genad, (d) vnd kam der merer tail, desselben volck, in des Jungen Weißen kunigs diennst, (e) Aber belieben nit lanng darynnen. (f)

wie

(a) Das Schloß Zulen (beym Fugger wird es Zuele, beym Roo Haulonga genennet) im lütichischen Gebithe, drey Meilen von Lütich entlegen. Die Erzherzoglichen hatten es im Jänner des 1483. Jahres unter der Anführung Philipp Herzogs von Clev zu belägern angefangen. Heuter Bl. 106. (b) Allein die Erzherzoglichen hatten sich ehe schon den Weg in dieses Schloß mit dem schweren Geschütze eröffnet, und die lütichischen Bothen welche gekommen waren, selbes im Namen des Arenberg mit einem baldigen Entsatze zu vertrösten, wurden von der Oestreichischen Besatzung sehr übel begrüsset. Roo Bl. 345. (c) Dieser Schlacht hat K. Maximilian in seinen Schriften den Namen von Huloin gegeben; weil sie nahe bey diesem Schloße für sich gieng. Eigenliche Nachrichten von diesem Treffen findet man beym Heuter Bl. 106. (d) Der Erzherzog hatte auch den Arenberg zu Gnaden angenommen. Allein Arenberg konnte nicht ruhen, bis ihm im Jahr 1485. zu Mastricht der Kopf abgeschlagen wurde. S. Fugger, Roo, Heuter u. a. m. auf das J. 1485. (e) Die Friedesbedingnißen, die Erzh. Maxmilian den Lütichern gesetzet, erzehlet Heuter Bl. 107. (f) Im J. 1485. gieng die Unruhe vom neuen an. Die Gelegenheit zur selber wird in den schriftlichen Aufsätzen dieses Werkes auf folgende Art erzehlet: „ Derselb Krieg wart einmal gericht. vnd der Bischof von Arnberg (Willhelms „ Sohn S. oben Bl. 168. Anmerk. e) drat dem Bischof von Horn ab. Aber kurz darnach schlieg „ Bischof Johans des von Arnberg Vater das Haupt ab, dardurch Hern Wilhelms von Arenberg Brüder Eduard vnd Rueprecht mit der Star Luttich widerumb anhueben zu kriegen mit „ Littich auf den Bischof daselb. vnd Her Fridrich von Horn seinen Brueder. vnd wolten „ Iren Vettern widerumb zu Bischof gemacht haben. aber der weiß Kunig vnd Herzog Albrecht (von Sachsen) halffen dem Bischof das es nit beschach. „

Wie ſich bey dem mechtigen Comaun ain newe zwitracht erhueb, vnd der Jung weiß kunig daſſelb volk bekrieget vnd Jnen ain ſtadt abnamm vnd daſſelb volk ſchlueg vnd aber ain Rachtigung gemacht ward. (a)

Dieweyl der Weiß kunig alſo mit der braunen geſelſchafft in hartten krieg was wie ob ſtat hub ſich ain zwidricht an zwiſchen dem Biſchof von Lüttich vnd ſeinem bruder her fridrich von horn an ainer ſeytten und der dreyer bruder von Arnberg genannt Wilham Erberhart vnd Ruprecht welcher zwidracht herr Wilhalm von Arnberg der meiſt vrſacher was. (b) Alſo her fridrich von hörn nam vrſach das derſelb von Arnberg het for erſchlagen den biſchof von lüttich, wie dann ſolichs for ſtat in der fygur vnd ſchrifft (c) vnd fandt ain Synn da her Wilhalm allein was inzufachen (d) vnd gab in Jber den von Maſtricht die dann ein alte ſelzame freyheit haben vnd dieſelben beſchworn, auff ſolichen aydt bemanett er die von maßdricht das Sy in berechtetten vnd den kopff abſchlügen. (e) Da bewurben ſich die andern ſein 11. Brüder in geheim vnd nammen Jm ſein Stat Luttich ain die gann die von arnberg gar lieb hetten, Der halb der Biſchoff nit mer Jn dieſelb Statt kommen mocht. Darauf ſchicket der biſchoff zu dem weiſſen kunig, vnd verkundett imm wie der blo kunig den 11. von Arnberg beyſtand thett, vnd wolten in verdreyben aus ſeinem biſchtum vnd erpot ſich gegen den weiſſen könig er ſolt im kriegsfolck zu ſchicken. Wann er dann ſein biſchofthum gerutlich zu wegen pracht wolt er in bezalen. Alſo verdrug ſich der weiß kunig mit derſelben

(a) Die hierauf folgende Erzehlung iſt ohne der ſonſt in dieſem Werke beliebten, poetiſchen Einkleidung in den vorläuffigen Aufſätzen gefunden worden ſo wie hier ſteht, und, obwohl ſie im weſentlichen Jnhalte von den zwey vorhergehenden Kapiteln nicht unterſchieden iſt, ſo findet man dennoch bey ſelber folgende Anmerkung „ Dys Capitl ſol geſtelt werden nach dem erſten „ flamiſchen Krieg. „ Wir glauben uns deſto mehr verpflichtet zu ſeyn; dieſen Aufſatz hier einzuſchalten, weil wir in eben dieſem Mannſcripte verſichert werden, daß der Jnnhalt der zwey vorgehenden Kapiteln nicht allerdinzen richtig ausgefallen. Uebrigens entſteht aus dieſer beygefügten Erzehlung eine nicht geringe Jrrung in Betreff der Zeitrechnung, und ſie widerſpricht faſt gänzlich den Meynungen der bisher an das Licht getrettener Schriftſtellern. (b) Die vielfältigen Verbrechen dieſes Mannes ſind bekannter, als daß ſie hier erſt ſollen angeführet werden. (c) Die Figur oder Abbildung dieſer Mordthat iſt nicht verfertiget worden, oder aber unter die verlornen Stücke zu zehlen. Was die Schrift anbelanget, bezieht ſich dieſer Aufſatz auf jenes, was oben (Bl. 168) geſagt worden. S. auch die Anmerkung f. Bl. 167. (d) Arenberg ward außer St. Truyen einer im lütichiſchen Gebithe gelegenen Stadt vom Fridrich von Horn des Biſchofs von Lütich Bruder gefangen. Fugger MS. Seifrid. Petri Geſt. Pontif Leod. beym Chapeauville Tom. III. Bl. 209. Heuter Bl. 119. und a. m. (e) Das Urtheil wurde den zwanzigſten (oder wie Petri ſchreibt, den neunzehnden) Juni im Jahr 1485. vollzogen. Seufr. Petri, und Heuter ebend.

A. 1485.

potschafft vnd richten verschreybung auff vnd schicket im ain claine anzal folck, (a) allain den seinen die sein partey hielten zu ainem trost vnd versprach wann im gott den Syg geb gegen der praunen geselschafft das dann fast am endt wer, so wolt er mit al seiner macht kumen vnd in retten des im auch der Weiß kunig sein zusagen hielt vnd alß bald die praun geselschafft Jber wunden war da zog er dem bemelden bischoff zu hilff (b) vnd schlug sich für ain Stat (c) darinn die lüttticher Franzossen, etlich Schweitzer vnd ander die dann der blo Kunig in zu gesant het in der Sum bey 4. M. manen. Also umbgab der weiß knnig die Stat die nit gespeyst war, mit seinem volck das kainer heraus mocht. Auff solichs machten die lüttticher mit irem andern volck alß fyl Sy des bey ain ander hetten nemlich bey X. in XII. M. mann, ainen anschlag vnd wolten den Weissen kunig ain Haufen seines folcks for der Stat Jberfallen vnd geschlagen haben vnd in dem die Stat gespeist vnd alß Sy bey der nacht solichs gethan wolten haben, vnd sich erhuben, da kamen Sy an des Weissen kunig Schart und wach, die darfen mit in, und stachen Sy zurück. In dem fiel ain großer Regen vnd vngewitter ain, der halb Sy sich beritten Sy wolten solichen anschlag auff die ander nacht volziehen. Alß aber der Weiß kunig solichs erfur da zog er mit seinem folck zu sam in ainen hauffen vnd nach dem der Weiß kunig fyl sterker an dem Reyssigen zeug was dan die lüttticher vnd Sy auch sahen daß sich der Weiß kunig mit seinem folck also in sein fortl geschickt hett, da vnderliessen Sy solich irn anschlag vnderwegen. In dem fiel der Hunger in das volck in der Statt, derhalben Sy sich dem weissen kunig ergaben. Darauff namm der Weiß konig die Stat ein vnd brach die Mauern ab. (d) vnd zug darauf zurück bys auf 11. meyl an ein Wasser da kame er im dem weissen kunig ain neu gut gerndt folck aus Hollandt zu zogen. In dem meintten die 11. von arn-

(a) Die Lütticher waren wegen der Hinrichtung Wilhelms von Arenberg so aufgebracht, daß sie alles tod haben wollten, was plat deutsch redete. Heuter ebend. Bl. 120. Weil der Erzherzog eben damal mit den fländerschen Kriege beschäfftiget war, muste er seine ganze Macht auf diesen so wichtigen Gegenstand verwenden. (b) Nachdem der Erzherzog zu Gent alles wieder in Ordnung gebracht, und den Frieden in Flandern auf eine Zeit hergestellet, verfügte er sich nacher Brüssel, wo er die Nachricht von den neuen zu Lütich entstandenen Unruhen erhielt. Roo Ann. Austr. Bl. 364. De la Marche Indroduct. Bl. 71. (c) Ist die Stadt Tongern, wie zwey an Rande beygerückte Anmerkungen bezeugen. Hier entsteht nun der Zweifl, ob die Eroberung der Stadt Tongern erst nach dem Tode des Arenbergs, und nach dem Ende des ersten fländerischen Krieges sich ereignet habe. Die gedruckten Geschichtschreiber, so viel man deren durchgangen hat, setzen diese Begebenheit als eine vor Arenbergs Hinrichtung geschehene Sache an, selbst im Buche des weißen Königs wird der Partman als ein bey der Belägerung Tongern noch lebender und zu Lütich herschender Hauptmann angeführt. S. Bl. 168. Solte es Entscheidung gelten, dürfte man es dennoch in Betreff Tongern bey der fast allgemeinen Meynung der Geschichtschreiber bewenden lassen. Noch weniger aber ist zu vermuthen, daß Tongern von dem Erzherzoge zweymal eingenomen worden. Ueberhaupt muß man gestehen, daß in Betreff der lütichischen Kriegen, die Geschichte des weissen Königs in Unordnung gerathen, so, daß die ganze Erzehlung in diesem Werke zweymal zum Vorschein gekommen, wie wir weiter unten sehen werden. (d) Die Niederreissung der Stadtmauren war schon bey dem Übergabstractat aufgedungen Suffrid. Pesri Gest. Pont. Leod. Blat. 203.

A. 1485.

arnburg der weiß konig zug gar ab vnd rüſtetten ſich mit allem irem folck vnd zogen auff den weiſſen konig und weſten nit daß dem weiſſen konig ein neu volk waren zukomen. Auff das namen des weiſſen konig kriegs folck ain hohe ain vnd namen den Streydt mit den von arnbergk an, ſchlugen Sy zu Ruck vnd gewanen das Feldt dergeſtalt das der arnbergiſchen etlich M. thot plyben. (a) auf ſolichs ergab ſich das ganz landt an den weiſſen konig bys an die Stat lüttich. Darnach ward ein Rachtigung gemacht (b) darauf ſetzet der weiß konig den biſchof der einer von hyrn was gewaltiglich wyder ain der ſich auch bys in ſeinem thot gedreulich bey dem weiſſen konig hielt.

A. 1478.

Wie der Plab kunig, dem Jungen Weyßen kunig, ain Newe Zwitracht zurichtet, bey der grawen. vnd Apfelgrawen geſelſchaft, vnd der Jung Weiß kunig, derſelben Stat eine bezwang, vnd die Plab geſelſchaft ſchlueg, vnd ausgejaget. (c)

In dem, als der partman ſich an den Jungen Weißen kunig Ergeben het, kam dem Jungen weißen kunig kundſchaft, Wie der plab kunig, bey der grawen vnd apfelgrawen geſelſchaft, ain Newe Zwitrachtigkeyt zugericht het, (d) Alſo Zog der Jung weiß kunig, an dieſelb gegend, vnd da Er vernam, das die Stat mit den ſchönen Thurn, (e) durch das Plab kriegsfolck, die darynen lagen, ſeinen landen, viel ſchaden Zu fuegten, vnnd teten, Zug der Jung weyß kunig, mit macht, fur dieſelb Stat, vnnd auf einen tag, hueb Er an, die landſchaft darumb, ſo hart Zuverbrennen, das der Rauch, denſelben ganzen tag, ſeinen kriegsfolck, Irem harnaſch den glanntz verdecket, Solichs denen von der plaben geſelſchaft, die in derſelben Stat lagen, deſgleichen das Stat volck, hart verdroß,

(a) Iſt die Schlacht bey Hulen die ebenfals im vorigen Kapitel Bl. 170. beſchrieben worden. (b) S. oben Bl. 170. Anm. e. An dem zweyten Lütticherfrieden, der im J. 1485. veranlaſſet worden arbeiteten zu Maſtricht von Seiten des Erzherzoges der Biſchof von Cambray der Abt von St. Bertin, und Herr Olivier de la Marche wohl ein halbes Jahr mit groſſem Zeitverluſt, weil einige unruhige Beamten der Stadt Lüttich nichts mit ſich wolten richten laſſen, bis vier aus ihnen in der Aufruhr ermordet worden. De la Marche Memoires Bl. 423. und Introduction Bl. 71. wie auch Roo Bl. 364. (c) Dieſes und auch die nächſtfolgenden Kapitel ſind als Nachträge zur Geſchichte des im Jahre 1478. geführten franzöſiſchen Krieges anzuſehen. In gegenwärtigen Kapitel wird von der Stadt Tournay gehandelt. Man würde bedenken tragen dieſen Ausſpruch zu machen, wenn nicht theils die in folgenden Erzehlungen vorkommenden Umſtände theils auch die in verſchiedenen Aufſätzen beygerückten Anmerkungen uns von der Gewißheit desſelben Bürge leiſteten. So lieſt man bey dem itzt vorhabenden Kapiteln eine Erinnerung, daß ſelbes gleich nach dem mit Marien Herzoginn von Burgund gehaltenen Beylager ſoll geſellet werden. (d) Es folgt von ſelbſten, daß dieſe Uebergabsrede irrig ſey und der Zeitrechnung ganz widerſpreche: weilen ja die arenbergiſchen Unruhen viel ſpäter ihren Anfang genomen haben. (e) Man ſollte kaum zweifeln daß unter dieſer Benennung die Stadt Douay verſtanden werde, wenn

vnnd wurden dardurch bewegt, daß dieselb plab geselschaft, vnd das Stat volck, auch die landtschaft, so bey Inen in der Stat was, heraus ruckten, an ainen tiefsen pach, in der maynung, den Jungen weißen kunig, und sein kriegsfolkh. an den prandt Zu vberfallen, aber der Jung weiß kunig, het solichen prandt, darumb angefangen, ob Er Sy Zu dem streit bewegen möcht, vnd als Er Ir fürnemen ersach, Rucket er, mit allen seinen hawffen, gegen Inen, mit Inen den streit anzugreiffen, Als Sy aber sachen, das der Jung weiß kunig, in streit ordnung, auf Sy rucket, wichen Sy fluchtigklichen, widerumb in die Stat, Noch wurden dannoch, etlich der letzsten begriffen, dieselben wurden erschlagen, vnd gefangen, Nach solichem schlueg sich der Jung weiß kunig, zu felt, in der maynung, daß Er den anndern tag, das gantz land daselbst vmb vorhördt vnd verprendt wolt haben, In dem schickten die von der Stat, Zu dem Jungen weisen kunig, vnd liessen Ine vmb ainen Anstanndt piten, so wolten Sy sich, mit Ime vertragen, (a) das Er dann also auf grosse bete nach gabe, Doch in der gestalt, das Sy die von der plaben geselschaft, aus Jageten, das Sy dann grosser not halben, dartzu der Jung weiß kunig, Sy betzwang, teten, Vnd ward nach des weißen kunigs gefallen rachtigung gemacht. (b)

Wie der plab kunig, dem Jungen Weißen kunig, ain andere Irrung zurichtet, Vnd Ime, ainen Hauptman abkauffet.

In kurtz darnach, Zog der Jung weyß kunig, in seinen geschefften, Zu Enndt sains kunigreichs, Nemlich in ain Gegend, (c) darynnen etliche anstosser, auch ains tails seiner vnndersässen, ainen pundt (d) vnnder Inen gemacht heten.

den-

wenn man erwäget, daß nach Zeugniß Buzelins der Erzherzog eben im Jahre 1478. nacher Douay sich erhaben, und den alda neu hergestellten zierlichen Stadtthurn mit seinem Hofgefolge bestiegen habe. Buzelin Gallo-Flandr. Bl. 454. Allein alles, was in diesem Kapitel weiter erzehlet wird, widerspricht gänzlich dieser Meynung, weilen nämlich die von Douay dem Erzherzog keinen Widerstand gethan, sondern ihrer Pflichte nach ihn mit allen Ehren empfangen haben. Zudem so verweiset uns die in den Manuscripten vorkommende Erinnerung in Betreff dieser Geschichte auf die Stadt Dorneck, Tournay. (a) Petit in seiner Histoire de Hollande Bl. 526. giebt vor, Tournay sey erst im J. 1479. an den Erzherzog übergangen, und sieht diese Eroberung als eine Folge des bey Guinegate erfochtenen Sieges an. Allein Heuter, und Buzelin, der aus den Schriften der Stadt gearbeitet hat, erzehlen den mit Tournay getroffenen Vertrag auf das J. 1478. (b) Die Verträge, welche von wegen Tournay getroffen worden, mag man bey Fugger MS. Bl. 35. Heuter Bl. 89. Petit Bl. 526. Buzelin 455. nachlesen. (c) In Seeland, und Holland, um aldorten so wie in in anderen burgundischen Erblanden die Huldigung aufzunemmen. Roo Bl. 327. u. a. (d) Die schon oben erwehnten Parteyen der Huicken und Cabellianten. Schon vor hundert Jahren waren sie in diesen Ländern bekannt, und zweymal zur Ruhe gebracht. Nun fiengen sie aufs neue an, und machten Miene, wider gegen einander zu Feld zu ziehen. Roo. ebend.

denſelben pundt Er mit gutem mitl bald erſtöret, (a) das kain krieg daraus wardt, ſölicher pundt beſchach, durch anraitzung des plaben kunigs, Alls Nun der plab kunig merket, das derſelb pundt Zerſtört was, vnnd nit furganng haben wollt, Mocht derſelb plab kunig. in ſeiner untrew nit feiren, und ſchicket in gehaim. ainen Kaufman, Zu des Jungen weißen kunigs alten Hauptman ainen, Vnd verſprach Jme, durch denſelben kaufman, viel gelts, vnnd dartzu ein ſchöns Weib, Auch wie der plab kunig ſelbſt zu Jme komen wolt, und durch ſolich treffenlich vnd groß Zuſagen, wart derſelb Hauptman, von dem Jungen weißen kunig. abgewendt, (b) wiewol derſelb Hauptman, ain geſchickter kriegſman was, aber er kundt mit fueg, nit alſpald, von dem Jungen weißen kunig kumen, bis ſolanng Er, dem Jungen weißen kunig, ain ſchlacht verwar loſet, Wie hernach etwas davon beſchrieben wirdt.

Wie der Plab kunig, dem Jungen Weyßen kunig, in ſein land Zoch, und der Jung Weyß kunig, Jme entgen Zoch, mit Jme zu ſtreiten, und was Untrew, des Jungen Weyßen kunigs hauptman ainer tet.

Nach dem, vnnd der Jung Weiß kunig, den vorgemelten pundt, (c) mit guetem mittel Zerſtört het, Mitler Zeit, bewarb ſich der plab kunig, in gehaim, vnd verſamlt ſein kriegsvolck, biß in Zway und dreiſſig tauſend man Vnnd Zoch mit demſelben kriegsvolck, geſtracks in ain klains länndl, (d) das

(a) Der Erzherzog nahm dieſes Geſchäft zu Middelburg vor und arbeitete wohl ſechs Wochen an Vorſchlägen, dieſe Parteyen zu beruhigen; könnte aber nur ſo viel ausrichten, daß dieſe Flamme auf eine Zeit unterdrücket würde, nicht aber dermalen gänzlich erloſch. Heuter. Bl. 83. u. a. (b) Nachdem bekannt iſt, daß in es dieſem Kriege Verräther genug gegeben, ſo fällt es ſchwer, zu errathen, von welchem Ueberläufer hier eigentlich die Rede ſey. Schon zu Zeiten K. Maximilians war man über dieſe aufgabe unſchlieſſig. So findet man in den Aufſätzen am Rande dieſes Kapitels drey Namen hingeſchrieben, wo es dem Leſer frey ſtehen ſoll, einen aus ſelben zu wählen, und werden die drey folgenden angegeben: der von Rodenach, vnd der von Firnaburg, vnd der Herr von „Kriechenburg. „ Es ſind dieſe Namen in der Geſchichte nicht ganz unbekannt. „Dieweil Maximilianus „ in Hollanndt geweſen, iſt der Hr Willhalm von Arnnberg ſamt ſeinen Freunden als dem Herren von Ro„ denach vnnd anderen auff die ſeitten des Kunigs gefallen vnnd haimlich Franzoſiſch worden „ ſagt Fugger MS. Bl. 45. Des Grafen von Virnenburg Misheligkeiten, und Abfall von der Parthey Maximilians ſind ebenfalls aus dem Roo (Bl. 337.) und Heuter (Bl. 90. 98.) bekannt. Unter dem Namen des Herrn von Kriechenburg wird Jakob von Lutzenburg Herr zu Riechenburg verſtanden, von welchem die Geſchichte erzehlet, daß er mit einigen andern wegen ſeiner Untreu im J. 1481. aus der Zahl der Rittern des goldenen Vlieſſes iſt ausgeſtoſſen worden. Fugger MS. Bl. 48. Heuter Bl. 99. Bey allem dem ſcheinen dennoch dieſe vorgegebene Namen auf die Umſtände unſerer Geſchichte nicht zu paſſen. Viel wahrſcheinlicher iſt, daß hier von dem ſchon oben (Bl. 126.) benanten Jakob Galleoten die Rede ſey. Den Beweiß dieſes Satzes wird man im folgenden Kapitel vorlegen. (c) Die Parthey der Huicken, und Cabelliauten. S. oben Bl. 174. Anmerkung d. (d) Die Landſchaft Henegau. In den Aufſätzen findet ſich hierüber folgende Anmerkung: „ Das iſt da der König von Frankreich zogen iſt „ in Henigau, nach des weiſſen Königs beyſchlaff: darff keine Figur allein kemmen. „

A. 1478.

dem Jungen weißen kunig Zugehördt, vnnd gewann Jme das, in der Eil, wol halb ab, (a) Auf sölichen angriff, versamlt der Jung weiß kunig, sein kriegsvolck auch onverzug, (b) Vnd nam an sich, ain Ritterliche vnnd Erliche gesellschaft, (c) mit seinen hauptleuten, Vnnd beschloß mit Inen allen, ainhelliglichen den plaben kunig zu bestreiten, vnnd auf solichen beschluß, Zoch der Jung weiß kunig, mit seinem kriegsvolck, auf Zwo tagreiß gegen den plaben kunig, hin zu (d) alspald der plab kunig sölichen Zu zug, den der Jung weiß kunig gegen Jme thet, vername, tailet der plab kunig, sein volck, vnd ließ ainen Hauffen legen, in ain starcke Stat, (e) vnnd in ainen Thiergarten, umb geben mit ainer starcken Maur. hinden an derselben Stat, Verordnet auch zwey tawsend man, in ain klains Stetle, (f) das nit verr von der grossen Stat lag, gegen dem weißen kunig, das aber nit servesst was, und mit dem übrigen volck, Zoch der plab kunig, in ain andere Stat, (g) vnnd schlueg sich an dieselb Stat Zu feldt, in ain vorstat, die mit greben, Zewunnen. vnnd gehegen wol umbgeben was, vnd wolt, aus derselben Stat, des Jungen weißen kunigs lanndt. daselbst umb, mit dem prannd verhört haben, dieweil der Jung weiß kunig, sich vnnderstehen wurde, des plaben kunigs verloren volckh Zuvertreiben, Als der Jung weiß kunig, sölichs vernam, da wenndet Er, dem plaben kunig, sainen anschlag, Nemlichen der Jung weiß kunig tailet sein volckh auch, unnd schicket ainen seinen Hauptman, (h) mit ainer Anzall kriegsvolck, gegen dem plaben kunig, Zuverhueten, das sein lanndt, durch den plaben kunig mit dem prandt nit beschädigt wurde, Vnnd der Jung weiß kunig, Zoch mit dem anndern hör, für das klain

(a) Die Namen der haltbaren Oerter, welche von den Franzosen bey diesem Ueberzuge in Henegau eingenommen worden, mögen beym Heuter Bl. 83. 84. und Roo Bl. 329. wie auch in des de la Marche Introduct. Bl. 63. nachgesehen werden. (b) Der Erzherzog Maximilian zog anfänglich nacher Bergen, um die Franzosen aus Henegau zu jagen. Von dort aus ruckte er mit seinem Kriegsheere nacher St. Crispin. Roo, und Heuter ebend. (c) Es stiessen zum österreichischen Kriegsheer bey diesem Feldzuge zahlreiche Hilfsvölker aus Brabant, Namur, Luxenburg, Flandern und Holland; und der vornehmste Adel aus allen diesen Ländern befande sich im Lager des Erzherzogs, Heuter Bl. 84. (d) Hieher gehört ein am Rande eines vorläufigen Manuscriptes vorgemerkter Beysatz, in folgenden Worten: „ Da Jm aber der Weiß konig „ also entgegen zoch der Maynung mit Jm zu streytten, da wolt der plo kunig Sein nit erwar„ ten vnd zoch wider zurück vnd besetzet etlich derselben Stett, die im aber der Weiß konig von „ Standt an wider vmb abgewann. „ Die beträchtlichsten Städte, welche die Franzosen besetzet, aber noch dieses Jahr haben raumen müssen, waren Bauchain, Conde, und Quesnoy. (e) Die Stadt Quesnoy, wie wir weiter unten ersehen werden. Jn einem Aufsatze dieses Kapitels steht hier am Rande diese Erinnerung: „ Da sol stan das der blo kunig „ dieselb Stat gewann vnd ander Stett mer vnd schier dasselb landel. „ Von der Eroberung dieser Stadt redet Heuter Bl. 77. (f) Die Stadt Conde in Henegau. (g) Die Stadt Arras, wo sich der König von Frankreich wehrend der Belagerung Conde befand, und seine Kriegsvölcker in den umliegenden Gegenden vertheilet hatte. Heuter Bl. 85. Roo Bl. 329. (h) Scheinet Jakob Graf von Romont gewesen zu seyn, der nebst Philippen von Cleve, 4000. Mann anführte, in der Absicht Henegau von den Franzosen zu reinigen: wo er dann auch etliche festen eingenommen hatte, Roo und Heuter ebend.

klain Stätl, (a) darynnen die zway tawſend man waren, vnd wolt daſſelb Stätl belegert, vnd mit dem hauptgeſchutz gearbeitet haben, aber da Sy ſachen des Jungen weißen kunigs ſchönen geraiſſigen vnnd fueß Zweg ſo wol verwappent, bayde zu Roß vnd fueß mit liechtem harnaſch, vnnd das mechtig hauptgeſchutz, das der Jung weiß kunig bey Ime het, wie Inen dann Ir kundtſchafter, die ſölichs geſehen bericht heten, Wolten Sy daſſelb Stätl nicht halten, vnnd ſchickten zu den Hauptleuten, die in der andern ſtarcken Stat lagen, Das Sy Inen von ſtundan, ſolten vnnder augen kommen, vnd Sy in Ir hör vnnd leger gelaiten, oder anders, Sy wurden erſchlagen, vnnd gefangen mitſamt der Stat, (b) Nun was der grawß, ſo gar in Inen, Er das der pot wider kam, flochen Sy aus dem Stätl, vnd zundten daſſelb Stätl nach Inen an, (c) das Erſach der Jung weiß kunig, Vnd ſchicket Inen, ſeiner hauptleute Zwen nach, ainen frumen vnd ainen ſchalck, (d) die ſchalckayt, was aber noch verporgen, mit etlich tauſend zu Roß, Er gab auch denſelben ſeinen zway hauptleuten, etlich ſtuck ſeines hauptgeſchutz zu, die woll angeſpannen waren, dieſelben veiadt in Jeer Flucht, Zu vber Eilen, vnnd der Jung weiß kunig vertrucket mit ſeinem geweltigen hawffen, auf Sy, in dem Eilet die plab geſelſchaft, die in der ſtarcken Stat (e) lagen, vnd die obgemelten Zway tauſend man angenomen heten, mit Inen in dieſelb ſtarck Stat in Iren leger, ſo vaſt, das die zwen hauptleut von der weißen geſelſchaft, Sy nit Er Eylen kondten, bis das Sy ſchier mit allem Irem volck, in die Stat kamen, In ſolichem nach Eilen, kamen die Zwen hauptleut, von der weißen geſelſchaft, auf die letſten der plaben geſelſchafft, ſo nahendt, daß ſich dieſelben letſten, aus not, gegen Inen wenden, vnnd weren mueſſten, doch dieſelben drangen mit Gewalt, zu dem Thor hinein, In ſolichem Ereylen, vnd angrif ſtutzet der falſch hauptman, der annder hauptman ſchrir Ine an, Er ſolt neben ſein getroffen haben, Nach dem der Jung weiß kunig, mit allen heuffen, an Inen ward, Aber der valſch hayptman erſchrack ſolichs anſchreyens, Aus urſach, Dann Er beſorget, ſolle Er Sy angreiffen vnd treffen, ſo wurde Er Sy ſchlagen, vnnd dardurch ſeinen Newen

(a) Die Stadt Conde, von welcher ſchon oben Bl. 125. erzehlet worden. (b) Der franzöſiſche Stadtkapitain Mouy ſchickte auch ſeinen eignen Sohn, an den König, der ſich dermalen zu Arras aufhielt, um fernere Verhaltungsbefehle; bekamm aber zur Antwort, daß er die Stadt anzünden und verlaſſen ſolle. Roo ebend. u. a. (c) Die Franzoſen erfanden eine Liſt, vor ihrem Abzug die Innwohner dieſer Stadt in die Kirche einzuſperren. Unterdeſſen packten ſie alles zuſammen, legten an verſchiedenen Orten Feuer an, und verlieſſen die Stadt. Roo, Heuter ebend. Fugger MS Bl. 34. (d) Der fromme Hauptman iſt Ebald Herr von Lichtenſtein, der Schalk aber heißt Jakob Galliot. Siehe die Anmerkung am Ende dieſes Kapitels, (e) Quesnoy, von welcher ſchon oben Meldung geſchehen. Der Graf von Dampmartin ſtunde damals der franzöſiſchen Beſatzung vor.

angenommen dienſt, gegen den plaben kunig verwurchen, Vnd auf obgemelt anſchreyen, ſaget derſelb valſch hauptman, dem frumen hauptman, der dann ain Junger man was, Es were mit den veindten, an dieſem Enndt, nit guet Zu treffen, Dann Es were, ain großer graben, gleich bey der plaben geſelſchaft volck, in denſelben Graben die Fuß knecht fallen, Vnd dardurch von der veindt geſchutz groſſen ſchaden leiden wurden, Aber Er ſolle das geſchutz, in Sy abgeen laſſen, vnd alſo ſtill halten, damit heten SyJren Eren genueg gethan, (a) vnnd beredet alſo, den Jungen frumen hauptman, das man das geſchutz in die veindt abgeen ließ, vnnd erſchoſſen dannoch, aus derſelben plaben geſelſchaft etliche Zu todt, vnnd jnſonderheyt ainen Jrn Hauptman, (b) Vnd dieſelben Zwen hauptleut, zugen dermaſſen ab, Das dann dem Jungen weißen kunig, Zorn thet, das Sy nit weiter vnnd furderlicher verdruckt heten, Aber der valſch hauptman, Zaiget dem Jungen weißen kunig, die obberurten geſchicht an, Darauf der Jung weiß kunig ſolichs bey der nacht beſichtigen ließ, vnd ward befunden Das an demſelbn ort gannz kain graben was, Sonnder Nur ain ſchlechter holer weg, darynnen des Jungen weißen kunigs geſelſchafft, kain ſchaden het mugen nemen, Deshalben der Jung weiß kunig auf denſelben valſchn hauptman, noch mer in Zorn bewegt ward, Vnd wolt Jne geurlaubt haben, Doch ward Er von dem gemainen man, von denen Er dann ſonder geliebt was, erbeten, Das der Jung weiß kunig, jne, lennger bey Jme in dem veldt, doch ſonnder allen bevelch behielte, Vnnd vrlawbet Jne mit der Zeit gar, (c)

Wie

(a) Galliot hat mit Löſung ſeines Geſchützes auch unſerm ehrlichen Gerhard Roo einen Dunſt unter die Augen gemacht. Dieſer Geſchichtſchreiber macht aus dem Verhalten des Galliots in dem Treffen vor Quesnoy ſehr viel Weſens. S. deſſen Annales auſtr. Bl. 330. Aber K. Maximilian ſahe das Betragen ſeines Helden mit ganz anderen Augen an. (b) Dieſer war der tapfere Ritter Vaugemont. S. oben Bl. 125. (c) Es ſteht nunmehr zu beweiſen, daß jener treuloſe Feldherr, von welchem in dieſem und vorigen Kapitel die Rede iſt, Jakob Galleot geweſen ſey. Richtig iſt, daß dieſe zwey Kapitel mit jenem, welches oben Bl. 125. vorkömmt, von einem gleichen Innhalt ſind; weil überall die Rede von jenen Begebenheiten iſt, die ſich im Jahre 1478. bey Conde und Quesnoy ereignet haben. Da aber in den ſchriftlichen Anmerkungen, die den vorläuffigen Aufſätzen dieſes Werkes beygerücket worden, ganz deutlich geſagt wird, daß aus jenen zween Hauptleuten, welche die öſterreichiſchen Völcker bey Quesnoy angeführet haben, Jakob Caliot der andere Herr Ebolt von Lichtenſtein geweſen; ſo folgt von ſelbſten, daß auch in dem gegenwärtigen Kapitel eben nur von dieſen zween die Rede ſeyn müſſe. Zu mehrerer Beſtätigung dieſes Satzes wird vonnöthen ſeyn, die in der Geſchichte des weißen Königs von dieſem Feldherrn angegebenen Kennzeichen mit den in der gedruckten Geſchichte vorkommenden Umſtänden des benannten Jakob Galiots zuſamm zu halten. Im Buche des weißen Königs wird dieſer Feldherr als ain geſchickter kriegsmann vorgeſtellet (S. oben Bl. 175.) Weiter oben Bl. 125. wird er ein vermeinter aber haimlichen Eerloſer Hauptmann genennet. Auch von Galleoten redet Heuter als von einem geſchickten und beym Erzherzoge im Anſehen ſtehenden Feldherrn. Rer. Belgic. L. I. Bl. 75. 82. 84. Eben alſo erheben ihn Roo Annal auſtr. Bl. 330. 331. Godefroy Hiſt. de Charles VIII. Roy de France Bl. 52. u. a. m. Ferner wird im weiſſen König dieſer beſondere Umſtand von dieſem Feldherrn gemeldet, daß er vor Zeiten dem kunig von Jewreißen zugehört habe. Und man weis ja aus dem De Comines, daß Galleot ſchon im Jahre 1465. ſich im Kriegsgefolge des Herzogs von Burgund, als ein vortrefflicher Kriegsmann

ein

Wie der Jung Weyß kunig, mit dem Plaben kunig geren geſtriten het, aber Es wurde zwiſchen Inen, ain fridt gemacht, vnd dem Weyßen kunig, etlige Stet, wider geben.

Des andern tags, prach der Jung Weyß kunig, mit allem ſeinem kriegsfolck auf, vnnd Zoch für die ſtarck Stat, (a) dabey der Thiergarten was, der maynung, die plab geſelſchaft, ſo darynnen lag, Zubehawren, vnnd zuvertilgen, Das dann der plab kunig, vnnd die plab geſelſchaft in derſelben Stat groſſe ſorg heten, Der plab kunig ſchicket denſelben Abend ſein potſchafft, Zu dem Jungen weißen kunig, Vnd ließ Ime anpieten, ain tading auf Acht tag, (b) dagegen wollt Er Ime geben dieſelb Stark Stat, (c) vnnd annder drey, oder vier Stet mer, (d) die dem Jungen weißen kunig, von allter Zugehörten, das fandt der Jung weiß kunig, alſo in Rat, Auf ſölichs, nam der plab kunig, ſein volck zu ſamen, vnd legert ſich, neben vnnd an ain große Stat, die ſein was, (e) Zwiſchen der Stat, vnnd den gräben, Der Jung weiß kunig, Zoch Ime nach (f)

eingefunden; daß er darauf im Jahre 1474 unter Herzog Karl der Belägerung der kölnischen Stadt Neus beygewohnet habe. S. De Comines L. I. Chap. VI. und L. IV. Chap. I. Drittens erzehlet der weiße König, daß dieſer bishero rühmliche Feldherr den erſten unehrlichen Streich im Jahre 1478. begangen (Bl. 175. und 178) der Erzherzog habe ihn hierauf auf Anhalten der übrigen Kriegsleuten zwar auf eine Zeit beybehalten, nach der Hand aber beurlaubet; worauf ſich dann dieſer Feldherr um der ferneren Ungnad des Erzherzoges auszuweichen, zu dem König in Frankreich geflüchtet, und in franzöſiſchen Dienſten endlich ains ellendelichen todts geſtorben. (Bl. 126.) Eben alſo berichtet Heuter Rer. Belgic. Bl. 84.) auf das Jahr 1473. ein zwiſchen Galleoten und Mingevall entſtandener Zwiſt ſey Urſach geweſen, daß man der Stadt Conde wieder die Franzoſen nicht mehr zu Hülf habe kommen können. Und die zu Antwerpen beym Jan von Doesborch im J. 1518. gedruckte Cronyke van Braband ſagt auf das Jahr 1480. ganz deutlich: Oeck quam die nyeumare, dat de vrome capiteyn van den lombaerten heere Jacob Galeot ouer gegaen was bi den franſoyſen midts dien, dat hi qualick wert betaelt enn oec benyt wert von deſer ſiden. Endlich ward Galleot in der Schlacht bey St. Aubin im Jahre 1488. hart verwundet, wodurch er auch ſein Leben eingebüſſet. Godefroy Hiſt. de Charles VIII. Bl. 54. de Comines in den Anmerkungen T. III. Bl. 28. (a) Die Stadt Quesnoy. Graf Dampmartin hatte ſchon unter der Hand von ſeinem König Befehl erhalten, im Fall der Noth die Stadt anzuzünden, und die Beſatzung heraus zu ziehen. Weilen er aber die Oeſterreicher abziehen ſah, verſchob er auf das erſtemal die Vollziehung des königlichen Befehls (Heuter Bl. 85.) Nun aber ſolte die Belägerung auf ein neues angehen. (b) Auf dreyzehn Täge, ſagt Heuter ebend. (c) Es wurde auch alſogleich die franzöſiſche Beſatzung aus Quesnoy abgeruffen, und gleich darauf die Stadt im Namen des Erzherzogs, von Mingovall und Buſenton mit deutſchen Völckern beſetzet. Heuter ebend. (d) Die Stadt Bouchain, das feſte Schlos Antoigne. (Heuter ebend.) La Marche zählet unter die Gewünſte, welche der Erzherzog in dieſem Feldzuge gemacht hat, auch Beſſat, Sores, Trelon, und andere Plätze. S. deſſen Introduction Bl. 63. wie auch ſeine Memoires L. II. Bl. 412. (e) Die Stadt Arras. La Marche ebend. Buzelin Galloflandr. Bl. 455. (f) Der Erzherzog führte ſein Kriegsheer über Pontavendin, um von dort aus in der Landſchaft Artois dem König in Frankreich unter die Augen zu kommen. La Marche, Buzelin, Heuter, u. a. m.

nit mit viel weniger, dann dreissig tausendt man, (a) vnd legert sich, an dem Abend, als des anndern tags, derselb bestandt aus gieng, neben dem plaben kunig, an ain saydten, (b) Alda hielt Er Rat, wie Er die sach weiter gegen dem plaben kunig, an wolt fahn, Also warn die Rät vnd hauptleut, nit ains beschluß, Sonnder die dreu viertel waren der maynung, Es were nit zu thun. ainiche Streyt oder slagen, mit dem plaben kunig anzunemen, Aus Ursach, das Er Zu stark lege, vnd ainen grossen merklichen vortail hette, vnd deshalben so were Inen, an merklich nachtaill, kain streit, mit dem plaben kunig anzunemen, Aber der Jung weiß kunig, mit samt ainem viertel, ungeverlich, waren der maynung, mit dem plaben kunig, den streit entlichen anzunemen, (c) Dawider waren aber, die vorgemelten drew viertel, vnd Zaigten abermals die Ursach an, Nachdem der plab kunig, jetzo in ainer vorcht wäre, solt man lenger verziechen, vnd ain geschray lassen ausgeen, wie der Jung weiß kunig auf ain volck warten wolt, das noch ankumen solle, In solichem, mocht Ime, von dem plaben kunig, ain guete Erliche tading beschehen, Dann sollt der Jung weiß kunig, den streit mit dem laben kunig annemen, vnd denselben plaben kunig, in solichem seinem großen vortail und starken leger angreiffen, vnd den streit verlieren, so möcht der Jung weiß kunig, nit allein von seinem Sig, darynnen Er jetzunder wäre, komen, Sonnder dartzu sein lannd vnd leut verlieren, Aber aus dem Ritterlichem mandlichen vnd kecken gemuet, wolt sich der Jung weiß kunig, solich Ir angezaigt ursach, nit verhindern lassen, vnd ließ des andern tags, mit angangem tag, auf plasen, vnd seinem volck, den streit verkunden, vnd ansagen, Und auch dar-

auf

(a) Sein Kriegsheer bestand größtentheils aus flanderischen, brabantischen, und jülchischen Völkern. La Marche Introduct. Bl. 63. und in seinem Memoires. L. II. Bl. 412. (b) Erzherzog Maximilian war mit seinem Kriegsheer gegen Arras, bis auf Douay und Pont a Sau vorgerücket, um mit K. Ludwig zu treffen. Buzelin Gallosl. Bl. 455. La Marche l. c. u. a. m. (c) Attamen princeps Maximilianus se in campum cepit & Hannoniam recuperauit nec non & alia tria oppida Pycardie: & facta treuga X. dierum adhuc amb. partes in campis remanserunt. Tandem trugę prolongatę fuerunt. Sed iuueni principi consultum fuit, quod hoc minime facere voluit; nam ad bellum faciendum omnino satagebat, nam pacem cum restitucione duarum patriarum habere intendebat, quod Ludovicus minime facere voluit, sed semper trugam cum multis pulchris promissionibus prędentavit, ita quod omnes capitanei & consiliarii Ducis illud Maximiliano persuaserunt: tamen iuuenis princeps solus restitit, quantum ex iuuenili ętate sua resistere posset, sind hierüber die Worte eines gleichzeitigen Schriftstellers, dessen Zeugniß wir hinfür öfters anführen werden; weil er viele Umstände von dem Leben Maximilians erzehlet, die anderen Geschichtschreibern mögen unbekannt geblieben seyn. Die gleichzeitige Abschrift dieses Werkes liegt auf den k. k. Hofarchiv unter der alten Aufschrift: Röm. Kayser vnd Künig Lädl. 101.

A. 1478.

auf, die huten abprechen, (a) des dann des Jungen weißen kunigs hör, und alles ſein volck, auſſerhalb der vorangezaigten hauptleut, und Rätte, vaſt fro, vnd zu ſolichem ſtreyt, vnd fürnemen groß begierlich waren, In dem kamen abermalen die vorangezaigten Räte und hauptleut, Zu dem Jungen weißen kunig, mit viel an Zaigunngen, warumb ſolicher furgenumer ſtreit, Inen nachtailig, und ſeinen landen und leuten, vaſt beſwerlich, vnd ſorglich were, vnd paten darauf den Jungen weißen kunig, mit hochem Ernſt, vnnd vleyß, den ſtreit deſſelben tags, in Rue zu ſtellen, vnnd Rieten Jme, wie vor, Er ſolt das geſchray laſſen ausgeen, Als wartet Er, auf mer volck, wie dann ſolichs war was, ſo weren Sy an Zweifl, der plab kunig, wurde der täding weiter begern, alſo folgt der Jung weiß kunig Jres Rats, vnnd hoche gebet, Wiewol nit geren, ſonnder mit einem mercklichen vnnd großen unluſt, (b) Nach ſolichem begab ſich, der plab kunig abermalen, vnd begeret an den Jungen weißen kunig, die taiding, alſo Zu halten, die dem plaben kunig geſtat wurde, darauf ſchicket, der oftgemelt plab kunig, ſeine treffenliche vnd ſtättliche Rätte, (c) Zu dem Jungen weißen kunig, vnd ward alſo zwiſchen Jnen, ain frid, (d) vnd uemlichen auf ain Compromiß (e) beſchloßen, derſelb frid, was dem Jung weiß kunig, Erlichen, vnd prachtlichn. (f)

(a) Vno mane in aurora inſtinctu plurium militum ſuorum, quos in pulcherrima ſocietate habebat, tubas bellandi gratia cantare fecit, mox tentoria ceciderunt, & equis ſelle datę fuerunt. Poſtquam conſiliarii hoc animadverterunt, corrupti blandis verbis ipſius Ludovici Regis perſpicaciſſimi, ſe vnanimiter ad iuuenem eorum Principem adiunxerunt, eum etiam ſummis blanditiis hortabantur, vt iſto die a bello abſtineret. Aliqui enim eorum, qui de pace tractan ta alia nocte venerant, taliter de Gallorum Rege ſenſerant, quod absque dubio pacem ſecuram & honeſtam impetrari promittebant. Ebend. (b) Et ſic conſenſiens Dux illico *lacrimoſis oculis* ſuos conſiliarios in hunc ſinem ad dictum Ludovicum Regem miſit, vt aliqua oppida Tornacum, Kombracum (Cameracum) & alia reſtitueret, ebenderſelbe. (c) Fugger MS. Bl. 35. drückt ſich hierüber mit folgenden Worten aus: „ Vnnd wie ſein Furſtlich gnad mit dem Hör weiter verruckhen, vnnd „ dem Franzoſen unter augen ziechen wellen, ſiche, da khamen des ſtoltzen Khunig Ludwigs vom Frank„ reichs (welcher zuuor den Junngen Khriegsfurſten vnnd neben Ritter Maximilianum ſtoltzlich verachtet „ hat) daher geritten, vnnd begerten an ſein Fürſtlich Gnad vmb ainen Anſtannd des Friedens „ zuewerben. „ (d) Anfänglich gab es zwar beyderſeits manche Schwierigkeiten, die man in Betreff dieſes Friedens abzugleichen hatte; bis der Graf von Chimay, der von Seiten des Erzherzogs den Frieden zu ſchlieſſen abgeſchickt ware, alles in ſchnellen Gang gebracht. Buzelin Galloflandr. Bl. 455. La Marche Introduct. Bl. 63. Fugger MS. Bl. 35. u. a. m. (e) Iſta pax fuit per duos Burgundos, qui magis donis a Rege Francię remunerati fuerant, Dominus de Cordis (Crevecour) & prothonotarius Cluniacenſis; nam vnus erat primus & generalis capitaneus Pycardię que ſibi (Maximiliano) etiam reſtitui debuiſſet, & alter ſigillifer ſecreti ſigilli, dubitantes ex prefata victoria officium perdere. Iſti duo fuerunt arbitri ſuper quos pax fundata erat, ſubtilitate & prauitate ingenii eorum, ſind die Worte des oben belobten Schriftſtellers. (f) Der Friede oder vielmehr Waffenſtillſtand ward auf ein Jahr geſchloſſen. Er war in ſo weit für den Erzherzog vortheilhaft, weil die Franzoſen alles, was ſie in Henegau beſetzet, zurückgeben, auch die römiſche Reichsſtadt Cambray raumen mußten. Eben in dieſem Vertrage war gewiſſermaſſen auch die Stadt Tournay einbegriffen. (Buzelin

Wie des Jung weißen kunigs hauptman ainer, das volk bekrieget vnd schlueg, das der Plab kunig, dem Weißen kunig, in Untrew abgeworffen het. (a)

Wiewol zwischen dem Jungen weißen kunig, und dem plaben kunig, ain frid gemacht ward, wie vor gemelt ist, Aber nicht destmynder practiciret der plab kunig, mit des Jungen weißen kunigs, etlich vnnderthanen, (b) Das Sy solten, des Jungen weißen kunigs dienner vnnd Amptleut ausjagen, vnnd sich selbs zu herren machen, so wolt Er, mit seiner personn, vnnd mit allen sainen kunigreich Inen in ewig Zeit rucken halten, (c) Dieselben vnnderthanen, wurden durch den plaben kunig, dermassen bewegt, daß Sy wider alle pillicheyt, allain der parthey nach, des Jungen weißen kunigs, dienner, und Amptleut verjagten, (d) dann dasselbig lanndt, was vormalen, von des Jungen weißen kunig vorfarn, auch mit dem swert erobert, (e) als Sy des dann, ain götliche gerechtigkayt hetten, (f) Vnnd darnach Legerten sich dieselben abgefallen

lin, Fugger, u. a.) Wenn man nun alles, was vor diesem Friede vorgegangen ist, erwäget; so ist sehr artig und auferbaulich zu vernehmen, was uns de Comines von den Ursachen erzehlet, die seinen König zur Unterschreibung dieses den Franzosen wenig vortheihaften Friedes bewogen haben: Mais ce, sind seine Worte, qui le (Roy) meut à rendre ces places en Hainaut, furent deux choses, qu'il me dit depuis: La premiere, qu'il disoit, qu'il luy sembloit, qu'un Roy ayme plus places de force & de vertu en son Royaume, ou'il est oingt & sacré, qu'il ne fait dehors de son Royaume, & cecy estoit hors de son Royaume. L'autre raison estoit, qu'entre les Roys de France & Empereurs y a grands serment & confederations, de n'e treprendre rien l'un sur l'autre & ces places estoient situées en l'Empire. S. dessen Memoires L. VI. Chap. III (a) In einer andern Abschrift liest man am Rande diese Erinnerung: „ Gehort in das Landt von Gel„ dern in den ersten Krieg vnd ist die Schlacht von Herbart. „ (b) Die von Gelder. Herzog Arnold von Geldern hatte seine Länder an H. Karl von Burgund verpfändet, oder, wie die Geschichtschreiber insgemein vorgeben, verkauft. Nach H. Karls Todt beschlossen die Gelderer zu Nimegen, Niemanden als Adolphen H. Arnolds Sohn für ihren Herzog zu erkennen. Da nun auch dieser Adolf mit Tode abgegangen war, und seine Kinder Karl und Philippine sich in ihrer Unmündigkeit zu Gent befanden, trugen die Gelderschen Stände die Vormundschaft und unterweilige Verwaltung des Landes der Prinzessin Katharine des verstorbenen Adolfs Schwester auf, und wollten kurz um, von einer burgundischen Regierung nichts mehr wissen. Pontan Hist. Gelr. L. IX. Petit Chron. de Holl. L. VI. u. a. m. (c) Einen Brief, den König Ludwig der XI. an die Stände in Geldern hierüber ergehen ließ, liefert Pontan. hist. Gelr. Bl. 561. (d) Catharina Adolfi soror a Geldrię proceribus - rerum administrationi admota, ante omnia prefectos a Carolo Burgundo constitutos, loco, qua potest, mouet, sagt Pontanus ebend. (e) Es kostete dem Herzog Karl von Burgund einen mühesamen Feldzug, Geldern zu erobern. Die Geschichte davon kann beym Pontanus Histor. Gelr. L. IX. nachgelesen werden. (f) Man mag die Handlung, die zwischen H. Karl von Burgund, und H. Arnold von Geldern im Jahre 1472. vorgegangen ist, Kauf, oder Verpfändung nennen; so gesteht doch Pontanus selbst (Hist. Gelr. Bl. 553.) daß Karl von Burgund das Jahr darauf von den gelderschen Landständen als Herzog in Geldern und Graf zu Zutphen feyerlich erkennet worden, und eben selbes Jahr vom Kaiser Friedrich die Lehen hierüber empfangen habe.

A. 1478.

len vnnderthanen genannt die groß (a) geſelſchaft, ain tails in ain Stat (b) Als dem Jungen weißen kunig, ſolich untrew, verkandt ward, ſchi ket er zu ſtunden, ainen ſeiner hauptleut mit einer mercklichen antzal kriegsvolckh, zu Roß vnd fueß, Sy zu uberfallen, vnd zu ſchlagen, Aber Sy wurden gewarnet, vnd flochen davon, (c) vnd zertailen ſich in Ir Stet, Alſo huebt der Hauptman (d) an, aus ſeins herrn des Jungen weißen kunigs bevelch, Zuprennen vnd zu rauben, (e) In dem verſamlt ſich, dieſelb groß geſelſchaft, wider den obgemelten weißen hauptmann, der dann gar vaſt, vnd mit ainem groſſem prandt auf Sy prennet, vnd Zugen gegen demſelben hauptman, in der maynung, Ime denſelben prandt Zu weren, Aber der weiß hauptman merket ſolich Ir furnemen, vnd ließ denſelben von der groſſen geſelſchaft ain furlaß, Vnd Zoch mit dem anderm ſeinem kriegsvolck zuruck, gegen ſeinen Schiffen, gleich als wolt Er, in die Schif ſitzen, vnd uberfaren, da aber die groß geſelſchaft, ſolichs vernamen, das der weiß hauptman, der maſſen abzug, da Eilten Sy demſelben weißen hauptman, in ainer Unordnung nach, die letſten am ainſitzen der Schiff zu ſchlagen, auf ſölichs, wendet ſich der weiß hauptman, mit allem ſeinem volckh, gleich vor den Schiffen, Vnd zoch der groſſen geſelſchaft, mit gueter ordnung entgegen, vnd Slueg Sy in die flucht, vnd woll tauſendt Zu todt, (f)

(a) In der vorläufigen Abſchrift dieſes Kapitels iſt anſtatt der Worten groß geſelſchaft durchgehends gro geſelſchaft geſetzet worden; und auch ſonſten kömmt im Buche des weißen Königs die Landſchaft Geldern unter den Namen der grawen Geſelſchaft vor. (b) Die Stadt Arnheim, welche doch Wilhelm von Egmond beſetzt hielte. Sie wurde von den von Nimegen unter der Anführung Friedrichs von Braunſchweig im Namen der Prinzeſſin Katharine von Geldern belägert. S. Pontans Hiſtor. Gelr. Bl. 565. (c) Der ungenannte Schriftſteller deſſen Worte wir öfters angezogen, ſchreibt hierüber alſo: Maximilianus intellecto quodam monipolio per Geldrenſes facto & rebellione, etiam obſidione contra Dominum d'Egmunda, qui fide & affinitate Domui Burgundię aſtrictus erat, eum defendere anhelans & patriam obedientię tradere, armatam contra eos collegit & duos ſtrenuos capitaneos Dominum Rempertum de Reyhenberg, & Dominum Adolfum de Naſſaw; ipſe etiam ſecutus eſt. Audientes hoc Geldrenſes obſidionem dimiſerunt, ac ſe in oppida ſua receperunt. (d) Dieſer war Herr Reinbert von Reichenburg. S. hierüber die folgende Anmerkung. (e) Videns Maximilianus fortitūdinem patrię (Gheldrię) nam nili vnum oppidum ſe in fide tenebat, conſultauit, qualiter eam inuadere vellet. Habita conſultacione armatam ſuam ſecundum fluminum qualitatem duplicavit, vt primo igni ac vaſtacione, non artelorii eos invaderet: miſit vnum de capitaneis ſuis Comitem de Naſſaw ad quarteriam Reymundenſem (Rurę mundenſem) quę usque ad oppidum Gheldrię, a quo prouincia nomen habet, extenditur; iſti absque de vaſtacione ſe dediderunt: ex tali victoria Maximilianus prefecit eum gubernatorem. Alius vero capitaneus (Rempertus de Reyhenberg) transfretauit flumen Moſę, & incendiis & devaſtatiōnibus occupare voluit, ſind die Worte des ungenannten Schriftſtellers. (f) Auch dieſen Umſtand meldet uns der belobte Schriftſteller mit dieſen Worten: Mox Geldrenſes ſe in ſimul coadunauorunt, &, cum armata iterum transfretare voluit, irruerunt magno impetu & clamore,] ſternendi gratia; tamen volente Deo Maximilianus victor euaſit. Maximilian war auch noch dieſes Jahr zu Rüremond, wohin er ſich verfüget hatte, und im ganzen rüremondiſchen Gebiethe als Herr aufgenommen, und erkennet. Petit. Chron. de Holl. Bl. 525.

Wie der plab kunig, den fridt zerprach, vnd der Jung Weyß kunig, sich für ain Stat legert, Vnd die plab geselschaft slueg. (a)

Als Nun des Jungen weißen kunigs Hauptman, der vorgemelten grossen geselschafft, (b) in Jr lannd Zug, vnnd mit prannd angriff, wie vor gemelt ist, da schicken Sy zu dem plaben kunig, umb hilf, wie Er Inen dann in seinen practicieren Zu gesagt het, Derselb plab kunig, gieng darauf zu Rat, wie Er kundt den frid mit dem Jungen weißen kunig, zerruten, (c) Vnd den krieg widerumb mit Jme anfachen, Vnd sandt in Rat, das Er den fridt dermassen solt prechen, Nemlichen Er solt sein volck versamln, So wurde alsdann der Jung weiß kunig, sein volck auch versameln mit dem wurde sich der krieg, widerum anfahn, Alspald der Jung weis kunig sölich furnemen mercket, da was er mit seinem kriegsvolckh, pelder berait, dann der plab kunig, vnd Zoch mit demselben seinem kriegsvolckh auf ain Stat. (d) daran dann dem plaben kunig viel gelegen was, vnnd schlueg sich, für dieselb Stat, als aber der plab kunig vernam, das der Jung weiß kunig, sich fur dieselb Stat, stark furgeschlagen het, Versamlt Er sein kriegsvolck ungeverlichen bis in vier und dreissig tausend man starck, vnnd schicket dasselb sein volck, gegen dem Jungen weißen kunig mit bevelch, denselben weißen kunig in Eyll Zu bestreiten, Ee dann sein weißer hauptman, aus dem grossen lannd, zu Jme kome, Aber der Jung weiß kunig was ertzurnt, vnnd wartet der plaben mit dem streit, die dann gegen Jme Zugen, Und dieselb plab geselschaft, leget sich ungeferlichn, auf Zwo meil hinzu, vnd nemlichn drew tausendt pherdt legten sich sonderlichen, auf ain viertl meil wegs, von dem plaben hör (e), des wurd der Jung weiß kunig gewar und machet sich auf, mit allem seinem volck, vnd uberfiel (f) dieselben drewtausend (g) pferdt, bey der nacht, vnd schlueg dieselben in die flucht dardurch Sy viel pherdt in leger verlassen muesstn, die des Jungen weißen kunigs geselschaft erobert

(a) Bey diesem Kapitel steht in einer andern Abschrift folgende Anmerkung: „ disse Geschicht ist geschehen 11. „ tag far der schlacht for Teruana. „ (b) Die widerspänstigen Stände von Geldern. (c) Auch unter der Zeit des Stillstandes wurden die Feindseligkeiten nur immer fortgesetzet bis der Krieg wieder öffentlich ausbrach. Fugger MS. Bl. 36. S. auch hierüber Heuters Rer. Belg. L. I. Bl. 89. (d) Die Stadt Terouane in der Landschaft Artois. Fugger MS. Heuter Bl. 91. u. a. m. (e) In der andern Abschrift werden am Rande anstatt drewtausend nur zweytausend angesetzet. (f) Die französische Hauptarmee war unter der Anführung Philipps von Crevecour bis auf das am Flusse Ternois gelegene Dorf Blangy vorgerücket; der Vortrab aber, von welchem hier die Rede ist, lage zu Tenen einem eben am Flusse Ternois liegenden Dorfe. Heuter Bl. 91. (g) In einer andern Abschrift wird diese Stelle so gelesen: „ Des wurde der Jung „ weiß kunig gewar, und schicket ainen seinen hauptman mit etlichen gereyßigen vnd vberfiel u. s. w. „ Dieser Feldherr war Herr Salazar ein spanischer Edlmann, der sich in diesen Feldzügen großen Ruhm erworben hatte. Heuter ebend.

A. 1479.

berten (a), dieſelben pferdt, kamen auch dem Jungen weißen kunig, und ſeinem volck, zu dem ſtreit, Zu mercklichm Nutz, und guetem, vnnd der plab geſelſchaft ſo vil zuſchaden, dann welcher, in der weißen geſelſchaft, nit wol beriten was, der nam ein peſſers pferdt.

wie der Jung weyß kunig, mit der Plaben geſelſchaft, ainen ſtreit het, vnd den Siz behielt, Auch den Plaben kunig, zway Stetl abgewan. (b)

Der Jung weiß kunig, ſterket ſich mit zwanzig tauſend Mannen vnd zoch dem Plaben kunig in ſein kunigreich, da entgegen ſterket ſich, der plab kunig, mit dreyſig tauſendt man, Aber nit ſo guet volck, als der weiß kunig, der plab kunig was auch der maynung, Er wolt in aigner perſonn, mit Zogen ſein, Aber in dem, ward Er mit plödigkayt beladen, (c) vnnd ſchicket mit ſeinem volck, ſeiner hauptleut ainen, (d) Der Jung weiß kunig ſchlueg ſich für ain ſtarcke Stat, (e) Dardurch floß ain groß tief waſſer. (f) Auf dieſelb Stat. Zoch auch des plaben kunigs hauptman, vnd legert ſich auf die ander ſeydten, des waſſers, der ſterckt dieſelb Stat, mit haupt vnd ſtreyt geſchutz, ſo ſtark, das der Jung weiß kunig in Rat vanndt, dieſelb Stat nicht zu ſturmen, ſonnder den ſtreit zuſuechen, Alſo prach Er Zu ſtundan auf, vnd legert ſich an daſſelb waſſer, vnd ließ dieſelb nacht daruber prucken, (g) Und der plab hauptman, ſchicket Jme entgegen, drew tauſend pferdt, Zuwennden ſölich uberprucken, (h) Aber ſölich wenndung möcht nit beſchehen, Dann der Jung weiß kunig fanndt neben der prucken ainen furdt, da Er ſein volck, den merern tail, hin

(a) Ein gleiches berichtet Heuter um bemelten Orte. Weitläuftiger aber findet man dieſe Begebenheit beym Fugger MS. Bl. 40. beſchrieben. (b) Hier wird nun wieder von der berühmten Schlacht bey Guinegate gehandelt. Dieſe wiederholte Erzählung aber iſt ganz nicht überflüſſig, weil hier die Umſtände dieſes Treffens viel deutlicher auseinander geſetzet werden, als in jener Beſchreibung welche oben Bl. 129. vorkömmt. Uebrigens ſind bey der vorläufigen Abſchrift dieſes Kapitels am Rande manche Erinnerungen angebracht, welche man aber hier gar weggelaſſen, weilen ſie gar nicht zu dieſem Kapitel, ſondern eigentlich nur zum nächſtfolgenden gehören. (c) Ludwig der XI. König in Frankreich erkrankte im Märzmonat eben dieſes Jahrs. De Comines Memoires L. VI. Chap. VII. (d) Den öfters erwähnten Philipp Crevecour des Cordes. (e) Die Stadt Terouane in Artois. (f) Die Lyſe, ein Fluß, der ſich unter Terouane und Arien in die Leye ſtürzt. (g) Minguevall hatte vom Erzherzog den Auftrag, das ſchwere Geſchütz nach der Stadt Arien zu bringen. Er war auch ſo glücklich eine Brücke zu finden; wovon er alſogleich dem Erzherzog Nachricht gab. Heuter Rer. Belg. Bl. 91. 92. (h) Der ungenannte Schriftſteller ſagt: Exercitum ſuum duxit (Maximilianus) ad vnum pontem ſuper dicto flumine ad pertranſiendum: ordinauit quinque ſocietates, duas pedeſtres & tres equeſtres. Et cum prima Societas & ſecunda equeſtris pertranſierunt pontem, inuenerunt eis obuiam Gallos equeſtres cum magna potentia, ita, quod capitanei dubitauerunt, quod repulſam perditionis habuiſſent.

durch pracht, (a) vnnd ließ das streit geschutz, über die prucken geen, (b) mit grosser Eyll, vnnd von einer höch schoß Er die drew tausend phert Zu ruck, vnnd rucket mit seiner wagenpurg hinauf, auf dieselb höch, Aber da gegen uber auf ain viertl meil wegs was auch ain höch, Auf dieselb höch, rucket, der hauptman, von der plaben geselschaft, vnnd nam dieselb höch an, (c) das baide hör, an ain ander möchtn sehen, Unnd hielten also, ain Zeit, gegen ain annder, das kainer dem anndern, sein höch wolt ubergeben, der Jung weiß kunig, het in seinem hawffen gemacht, ein wagenpurg, (d) Er hett auch gemacht, drey hawffen, ainen Zu Roß vnnd zwen zu fueß, desgleichen het der plab hauptman, auch drey Hauffen gemacht, aber als der Jung weiß kunig ersah, das der plab geraissig Zewg, umb etwas viel sterker was, (e) dann sein geraissiger Zewg, da verordnet Er, seinen geraissigen Zewg, auf die annder seiten, seiner fueßknecht, (f) dann seine fueßknecht, heten den merern tail, lanntzen oder fueßknecht spieß, Aber die plaben fueßknecht, heten alle geschutz vnnd kurtze wer, vnnd mit sölicher ordnung, rucket der Jung weiß kunig, mit seinem volck, von der höch hinab, dann Er je willen het, Zu streiten, vnnd Zoch den nechsten, auf die plab geselschafft, mit allen seinen hewffen, geflossen mit der wagenpurg, (g) also traf geleich mit Ime, die plab geselschaft, Zu Roß vnnd fueß, mit allen Iren heuffen (h), Aber der

Jung

(a) Sed cum hoc notificatum fuit Principi, ex sua industria naturali repperit passagium per flumen omnibus insciis, vnam societatem pedestrem eis pro socio adhibuit, & sic eos sustinuit, quod tota armata secure pertransire potuit. Ebend. (b) Eben jene 4000. Flandern, unter derer Bedeckung der Erzherzog sein Kriegsheer über den Fluß geführet, dienten auch, die von Minguevall unternommene Ueberbringung des Geschützes zu bedecken. Heuter. (c) Et procedens (Maximilianus) ad quandam altitudinem per medium miliare armatam Gallorum prospexit, quę etiam altitudinem obuiam recepit. (Der ungenannte Schriftsteller.) Diese Höhe hieß Guinegate, von welcher hernach dieser Schlacht der Name geschöpfet worden. De Comines, Heuter, u. a. m. (d) Juuenis Princeps cepit agmina sua curribus circumdare ad modum Boemorum atque Australium inferiorum, vt sic cum eis pugnandi gratia in Gallos irrueret. Der ungen. Schriftst. (e) Die Erzherzoglichen hielten een Anfall der ihnen an der Zahl viel überlegenen französischen Reuterey eine lange Zeit aus. Endlich nahmen sie die Flucht gegen die Stadt Arien. Die Franzosen setzten den Flüchtigen nach, und zwar unter Anführung des von Crevecour, der damals vergessen zu haben schiene, daß er als obrister Feldherr, jetzo nicht Flüchtlinge verfolgen, sondern beym Hauptreffen sich einfinden sollte. Diese mag wohl eine aus den ersten Ursachen gewesen seyn, warum die Franzosen diese Schlacht verloren haben. Selbst de Comines will diese Aufführung der Herren von Crevecour und Torcy nicht ganz loben. (f) Der Erzherzog, als er den größten Theil seiner Reuterey fliehen sah, schlosse sich mit der noch übrigen an das Fußvolck, bey dieser Gelegenheit fieng er eigenhändig einen tapferen britischen Ritter Alexander mit Namen, von welchem oben (Bl. 130. die Rede ist.) Heuter. (g) Ab vtraque parte cepit letale bellum. Pedestres Gallorum subito fuerunt prostrati & in foueam conuersi cum magna eorum strage, & e conuerso Burgundi equestres maior pars. Prefatus Princeps & capitanei multique elegantissimi viri ex Burgundis & Germanis in bello medio rupti fuissent, si predicti currus non fuissent eis in oppositum ducti. Ipsi quoque in curribus stare voluerunt & ad bella progredi fatagere nolebant, nisi princeps summopere admonuisset (cum maximo periculo personę suę, & plus quam scribere mihi decet) ne inimicis honor detur. Der ungenn. Schriftst. (h) Fuitque predictum bellum letale restauratum de nouo usque ad crepusculum noctis, & ramen inceperat modicum post meridiem. Ebend.

A. 1479.

Jung weiß kunig, ließ Zuvor ſein ſtreitgeſchutz, in die plab geſelſchaft abgeen, desgleichen ließ der plab hauptman, ſein ſtreit geſchutz, in die weiß geſelſchaft abgeen, vnnd theten, mit dem geſchutz, auf baid ſeydten groſſen ſchäden, in dem, gab das gluck, das der plab geweltig hauffen, traff in die wägen, vnd in die ſpieß, vnnd nach dem in der wagenpurg gering vnnd ſchlecht volck war, die auf die wagenpurg warteten, vnnd kain wör heten, als Huten knecht, köch, vnnd annder dergleichen volck, dasſelb volck, was von demſelben hauffen, der plaben geſelſchaft erſchlagen, (a) vnnd dieweil derſelb geweltig plab hauffen in die wagenburg traff, möcht Er vor den wägen, kain ander treffen thun, In dem traffen des Jungen weißen kunigs drey hauffen, mit den andern zwen plaben hawffen, vnd ſchluegen dieſelb zwen plaben hauffen pald in die flucht, Vnnd flohen Ir ain tails, vnnder Ir fueßknecht, vnnd prachten dieſelben fueßknecht, auch in die flucht mit ſampt dem ainen hauffen, der frey in die fueßknecht traf, (b) desgleichen auch, der groß plab hawffen, der mit dem gewaltigem hawfen, auf der ſeydten troffen het, half auch mit dem Spitzzum treffen, wider die fueßknecht, waren allenthalbn fueßknecht, vnd zwen hauffen, in die flucht geſchlagen, Aber die ſchutzen derſelben hawffen, die waren durch den groſſen plaben hauffen abgeſniten, von den fueßknechten der weißn geſelſchaft vnnd wurden ob tauſend erſchlagen, ſonſt verlor der Jung weiß kunig, von ſeinen geraiſſigen, vnd fueßknechten, auch bey fünf in ſechs hundert, in demſelben ſtreit, In dem als die nacht her gieng, Zoch der groß plab hauffen, der geraiſſigen ab, daraus wurden wenig erſchlagen, (c) Aber aus den andern vier hauffen

(a) „ Als die Frantzoſen vonn oben auf dem Berg herab inn das Geleger Maximiliani gefallen vnnd „ die Beſatzung vil zue ſchwach was, auch die achthundert Pferdt inn dem Hailt zue laung auß „ waren, ſeind die Frantzoſen in das Geleger khomen vnd allen Vorrath ſambt dem Treſor, „ vnnd Silbergeſchier des Fürſten beraubet. „ (Fugger MS. Bl. 40.) Dieſe unzeitige Unterhaltung aber war eben das Unglück der Franzoſen. Denn die geiſtigen Francs-Archers, welche ſich mit dieſer Beſchäftigung abgaben, wurden auf der Stelle von einer geringen Anzahl des erzherzoglichen Fußvolcks, groſſentheils nidergemacht (de Comines) und ſo verlohren bald darauf die Franzoſen Beute, Sieg, Schlachtfeld und Lager. Creüecour, als er von ſeinem König über den Verluſt der Schlacht zu rede geſtellet wurde, gebrauchte eben dieſen unglücklichen Umſtand zu ſeiner Entſchuldigung. Heuter. (b) Ein Flügel des franzöſiſchen Kriegsheers hatte ſich zwar ſchon des öſterreichiſchen Geſchützes bemächtiget. Abe Graf Romont fiel dieſe Feinde mit ſeiner unterhabende Mannſchaft an, und trieb ſie zum franzöſiſchen Fußvolk zurück. Dieſes gerieth hierüber in Unordnung, und nahm ſamt den andern die Flucht. So eroberte Romont das verlorne Geſchüz, und machte dazu namhafte Beute von franzöſiſchem Proviant, und anderem Kriegsvorrath. Nunmehr gieng von Seiten der Franzoſen die Flucht im vollem Lauffe an. Heuter. (c) Crevecour und Torzy kamen eben von Verfolgung der niderländiſchen Reuterey zurück: in der ſichern Maynung, daß es unterdeſſen in der Schlacht ſo hergegangen, wie ſie es haben wollten, begaben ſie ſich zu ihren Magazinen. Hier kamen ſie aber den flanderſchen Lanzenknechten in die Hände, und wurden größtentheils gefangen theils auch umgebracht: wenige brachten mit ihrem Feldherrn das Leben und die Freyheit davon. Heuter.

waren acht, bis in Zehen tausent man erschlagen, (a) Nach sölichem strengen streit, belib der Jung weiß kunig, dieselb nacht, auf der waldstat, (b) Vnnd Zu morgens rucket Er, in einen vesten leger, an seiner Stet aine (c) vnd man pracht das streit geschutz, das der plaben geselschaft was gewesn, (d) mitsampt seinem geschutz Zu Ime, in dasselb leger, Und der Jung weiß kunig, ließ baide streit geschutz zu richten, vnd zoch widerumb in das veldt, vnd gewann dem plabn kunig, Zway klaine Stätl ab, (e)

Wie der plab kunig, dem Jungen Weißen kunig seinen Zewgmaister, vnd etlich volck abkauffet vnd Vnd wie der weyß kunig, in etlichen seinen furnemen dardurch verhindert ward. (f)

In mitler Zeit, als der plab kunig vernam, das Er gegen dem Jungen weißen kunig, das veldt verloren het, vnnd dem Jungen weißen kunig, nit obsigen

(a) Diese Schlacht ist von verschiedenen Schriftstellern beschrieben worden. Die weitläuftigsten sind Fugger (MS. Bl. 40.) und Heuter (Rer. Belg. L. I. Bl. 91.) Auch de Comines (Memoires L. VI. Chap. VI.) hat uns eine Erzählung hierüber geliefert. Doch eben er will in diesem österreichischem Siege nichts Großes sehen. Nur die Wahlstadt läßt er den Erzherzog gewinnen, alles übrige gehört gewöhnlicher Massen seinem König. Aber eben Ludwig der XI. mag über diese Begebenheit ganz andere Nachrichten gehabt haben. Man muß den de Comines selbst hören, wenn man die Stärke seines Geistes kennen will. De la part du dit Duc (Maximilien) sagt er zu Ende seiner Beschreibung, il y eut plus de perte, que de la noſtre, & de gens pris & morts: mais le Camp luy demeura; & crois bien, que s'il eut eu conseil de retourner devant Therouenne, n'eut trouvé ame dedans & autant en Arras. Il ne l'osa entreprendre, qui fut à son domage: mais en tel cas on n'est pas tousiours adverty du plus necessaire: & aussi il avoit des craintes de son costé. Woher mag er aber wohl die Lage der Sache so eigentlich gewußt haben? Je ne parle de ce propos, fährt er weiter fort: que par ouir dire; car je n'y estois pas: mais pour continuer ma matiere m'en a falu dire quelque chose. J'estois avec le Roy, quand les nouvelles luy en vindrent, & en fut *tresdolent*. Warum dieses? car il n'avoit point accoustumé de perdre. Um die Wahrheit dieser letztern Worte ganz einzusehen, muß man wißen, daß der im nächstvergangenem Feldzuge bey Arras erhaschte Frieden, wo man, nur um sich in keine Schlacht mit dem Erzherzoge Maximilian einlassen zu müssen, willig ganz Henegau abtretten hat, für die Franzosen eben so wenig Verlust gewesen als die heurige Schlacht bey Guinegate. (b) Der Erzherzog brachte diese Nacht im französischem Lager zu. Heuter. (c) Die Stadt Arien an der Lyse. Heuter. (d) Fugger. (MS. Bl. 41.) „ zählt sechs vnnd dreissig stuckh sambt sechs Carhaunen, und vier große stuckh guetes geschutz, auff welchen allen des Khunigs vonn Frannkhreich wappen gegossen gewesen. „ (e) Malanoy und Liettes, welche beede Oerter unter der Anführung des Grafen von Romont eingenommen worden. Von der Eroberung der Stadt Lilers war schon oben (Bl. 131.) die Rede. S. Roo, Heuter, u. a. m. (f) Zu diesem Kapitel gehören jene Anmerkungen, die in der vorläufigen Abschrift am Rande des vorigen Kapitels ganz unschicklich angebracht sind. Man wird also hier als am eigentlichen Orte Gebrauch davon machen. Eben zur Aufschrift dieses Kapitels gehört folgende Erinnerung, aus der man verständiget wird, daß Maximilian im Jahre 1479. bedacht war, dem König in Frankreich eben so die Landschaft Artois abzunemmen, wie er voriges Jahr Henegau erobert hatte. So lautet die erwähnte Seitenaufschrift: „ Wie der Weiß Konig widerumb auff den plaben Konig zog, das „ aber im durch verretterey gewendt war die Grafschaft Arthos zu gewinnen.

gen möcht, Vnd nach dem, derſelb plab kunig, ain beſcheider man was, fandt Er in Rat, Er ſolt ſich vnnderſteen, dem Jungen weißen kunig, ſeine Hauptleut, vnnd die obriſten, die dann da weren, von der prawnen geſelſchaft, (a) vnnd dem Jungen weißen kunig, vnderworfen weren, die maiſten, mit gelt Zu vbergeben, mit ainem ſölichem furſchlag, damit Sy ſchryren, nach ainem fridt, vnnd ſolichen fridt, ſolle Er Jnen dermaſſen antzaigen, als were derſelb fridt, dem Jungen weißen kunig, Jnſonnderhayt vaſt Eerlichen, damit möcht Er Sy deſterpaß bewegen, Zu ſeinem willen, Aber Es ſtecket, ain andere meuterey, hinder demſelben fridt, ſölichs der plab kunig alſo thet, vnnd etliche mit gelt über kam, jn dem gewann auch, der plab kunig, des weißen kunigs öbriſten veldzewgmaiſter, (b) mit ſeinem gelt, Zu ſeinem willen, derſelb veldzewgmaiſter, was ain geſchickter man, Aber gar guet geitig, der wurd dardurch, dem Jungen weißen kunig, gannтz widerwärtig, (c) vnnd Riet fur, vnnd fur, Zum frid, dann Er het den guldin kefer geſchlunden, (d) vnnd gab fur, wie es ſpat auf das Jar were, vnd Regenwetter anfiele, (e) dardurch das hauptge-

(a) Die Stände von Flandern, welche ihre Untreu bald hernach durch öffentliche Meutereyen gegen den Erzherzog geäuſſert haben. (b) Der ſchon oben (Bl. 163. Anm. d.) erwähnte Hanns Koppenoll, der ſich durch ſeine böſen Tücke die folgenden Jahre bekannt gemacht, und zu Gent immer den Herrn ſpielen wollte. Er war der Abgot der aufrühriſchen Geuter und der Fahnenträger aller Meutereyen, bis er endlich im Jahr. 1492 eben zu Gent den verdienten Lohn ſeiner Laſter vom Scharfrichter empfangen. (c) Als Maximilian im Jahre 1488. zu Brüg gefangen ſaß, konnte Koppenoll zu Gent nicht ruhen, und begabe ſich nach Brüg alwo er bey dieſen ſchwarzen Laſterbunde eine der wichtigſten Rollen geſpielet. Heuter Rer. Belg. Bl. 144. u. a. m. (d) Phillipp Crevecour war es eigentlich, dem K. Ludwig der XI. die Erfindung zu verdanken hatte, den Krieg wider den Erzherzog auf ſo eine Art fortzuſetzen. Der ungenannte Schriftſteller redet von dieſer Begebenheit alſo: Videns Dominus de Cordis primus Gallorum capitaneus, homo mirum in modum cautus, quod bellum campeſtre perdiderat, ac quod ſibi cum gladio nulla vincendi nec defendendi poſſibilitas fuit, miſit quendam ſuum ſecretum familiarem ad vnum Candenſis (Gandauenſis) populi principalem propter proprietatem loquelę, virtutibus tamen & genere viliſſimus, ut pecuniis eum corrumperet. Nam ipſe pauper erat & artificio ſolum ſe antea nutriuerat, & ſibi tunc officium artelorię per populum fraudoſe appropriatum fuit. Nam magiſter principalis cum ſocietate & leui arteloria cum Principe in campis agebat. Erar enim prędatus primus traditor Flamingorum nomine Cupinol notus & aliqualiter familiaris Principi propter amorem populi. Et ſic prędatus primus capitaneus Dominus de Cordis cum ſenſiſſet quod ipſe Cupinol pecuniis eum (populum) lucrare potuiſſet, eum abhorruit, vt arteloriam groſſam & vltimam Principi ſuo daret; nam cum pecuniis officium aliud maximum, ſi expulſus eſſet ex Flandria, ſibi promiſerat, quod acceptauit. (e) Ce noble Prince, ſagt La Marche von Maximilian. da er von ſeinem im Jahre 1479. vorgenommeneu Feldzuge redet, ut grande aſſemblee de ſa Nobleſſe, & de la Commune de Flandres: & entra en Artois, & conquit Vvaurin, Malenuoy & autres places: & fit icelles viles & chaſteaux de molir & abatre, & execution de ceux, qui furent pris dedans, & marcha devant Sainct-Paul Hedin, & autres viles, preſentant la bataile en ſa perſone courageuſement: & ſi ne fuſt l'hiver, qui approchoit, & les grandes pluyes, qui ſurvindrent (parquoy l'on ne pouvoit tenir le champs, mener l'artillerie, ne les Gens-depied) certes il eſtoit apparent, qu'il evſt recouvré grande partie de la Comtè d'Artois. Introduct. Bl. 65. Doch diente dieſe üble Witterung den Flandern mehr zu einem Vorwande, als daß ſie für ſich ſelbſten den Erzherzog in ſeinen ferneren Unternehmungen würde verhindert haben.

schutz, (a) nit woll von stat möcht gebracht werden, In sölichem schlueg sich, der Jung weiß kunig, fur ain treffenliche Stat, (b) die dem plaben kunig Zugehört, darynnen der plab kunig, Zway tawsend (c) gueter dienstleut het, Aber mit speiß und geschutz waren Sy in der Stat nit versehen, Darauf des plaben kunigs hauptman, vier tawsend pferdt verordnet, dieselb Stat zu speißen, Söliche speisung, ward dem Jungen weißen kunig verkuntschafft, Also machet der Jung weiß kunig, ainen anschlag, vnnd wollt mit seinem geraissigen Zewg, dieselben vier tausend geschlagen haben, vnd bevalch dem vorgemelten Zewgmaister, Er solle bey der nacht, über das wasser, das durch dieselb Stat Ran, (d) ain prucken lassen machen, Das aber derselb Zewgmeister nit thet, dann Er besorget, solt Er gegen den plaben kunig beschryren werden, das seine leut, darob nider gelegtt weren worden, So möcht Ime sölichs, an seinem gelt, das Ime der plab kunig versprochen het, schaden bringen, vnnd die speisung von den vier tausend geraissigen, beschach zu morgens vor tag, Vnnd der Jung weiß kunig kundt vor wasser nit zu Inen, vnd muesset die speisung, also beschehen lassen, darauf gab er dem berurten Zeugmaister urlaub, Derselb Zeugmeister, Erzellet sölichs, seinen mit verwanndten, (e) vnnd Riet Inen, Sy solten sich vnndersteen, ainen Aufbruch von dem Jungen weißen kunig zu machen, vnd söllen sölichs Eilends thuen, Dann wo der Jung weiß kunig, gegen dem plaben kunig, uber hanndt wurde nemen, so möcht

Inen

(a) Eine in den vorläuffigen Abschriften angebrachte Erinnerung meldet hierüber folgendes: „Welches Hauptgeschutz verirt ward durch des ploen konig heimlich diener, vnd hanndletth so fyl „ mit den von Flandern, das Sy die Roß zu dem geschütz abschaffen, vnd schickten zu dem „ Weissen konig, es wär zu spat vnd zu kalt, er solt ab ziechen vnd das landt verprennen. Dar „ Iber aber der Weiß konig erzürnett vnd zoch dar auff wider ab vnd gedacht solich verrettey „ zu straffen, wie er dan thett. Doch zoch der weiß konig zu for für zwey Stetlin, die gewan „ er vnd wer gern für die gros Stat Arras zogen, das wurd aber durch die ob angezengt „ Verretterey des hauptgeschutz gewent. „ (b) Die Stadt St. paul in Artois. Schon oben (Bl. 132.) ist von der Unternehmung, die der Erzherzog auf diese Stadt gewagt, und von den unglücklichen Umständen, welche die Ausführung seiner Absichten verhindert haben, überhaupt gehandelt worden. Hier werden nun die nach der Schlacht bey Guinegate vorgefallenen Begebenheiten in einer etwas mehr umständlichen Erzehlung widerholet. (c) Lilerium Romontius pervenit, sed propugnatore non invento ignem tectis iniiciens ad Maxemilianum cum copiis revertitur, qui cum altera exercitus parte (iam enim iterum Flandri conuenerant) ad *Fanum S. Pauli* castra habebat. Hoc enim oppidum *bis mille ducenti* Germani, Francorum Regi militantes custodiebant. Heuter Bl. 96. (d) Der Fluß Ternois, der sich weiter unten bey Hesdin in die Canche ergeußt. (e) Die boshaften Ränke, welche die aufrührischen Flandern auf Koppenolls Zureden ersonnen haben, entdecket uns der Ungenannte Schriftsteller in folgenden Worten: Et cum istis pecuniis sibi etiam tales populosos exclamatores subordinauit (prefatus Cupinol) & tunc omnes in simul consilium iniuerunt, quomodo illas pecunias habere possent & victoriam Principi eorum de manibus eripere, mediante dicta arteloria. Tandem vnanimiter concluserunt consilium abhominandum, quod Princeps amorem populi perderet. At Princeps contra agebat. Accesserunt ad Status omnium patriarum congregacionum, dicentes quod populus, qui pecunias pro magnis bombardis dare deberet, principaliter Brugenses atque Candenses negare deberent. Et erat clamor eorum, quod non esset opus Principem habere tales bombardas, quo multa constarent, sed quod provinciam igni traderet.

Inen, Ir gelt auch geſperdt werden, (a) von dem plaben kunig, dartzu, ſo wurde der Jung weiß kunig, nit auf hören, bis er den plaben kunig, neben Ime verdrucket, ſolt er dann Irs verſtandts, den Sy mit dem plaben kunig heten, gewar werden, wurde Er Sy aus Iren Regiment vertreiben, Alſo wurden Sy zu Rat, vnd baten den Jungen weiſen kunig, Er ſolt ſich nit hardt furſchlagen, Angeſehn, vnnd namen die entſchuldigung darauf, Das der winter, vnnd dartzu groß Regen wetter angefallen, vnnd Ir volck von der prawnen geſelſchaft, mued were, Vnnd Sy wolten haim, das aber den Jung weiß kunig, nit nachgeben wolt, In dem kam jme potſchaft, wie das ain anndere Stat, (b) des plabes kunigs ubel beſetzt, vnnd ain tail der Mauren nider gefallen were, Alsdann war was, alſo Eylet Er, vnnd wolt dieſelbig Stat, hinder Zogen haben, Das kain volckh hin ein kumen möcht, vnnd zoch bis an die Stat, ſich darfür zuſchlagen, Aber die von der prawnnen geſelſchafft, zugen im veld von Ime ab haimwerts, (c) mit allen Iren geſchickten heuffen, Dardurch dem Jungen weißen kunig, der furſchlag, fur dieſelb Stadt zu ſtark was, vnnd nam darab, ainen groſſn Unwillen, vnnd muesſet auch abtziehen, (d) Dardurch daſſelbig lannd, ſich ſchlueg, von dem Jungen weißen kunig, vnd ergaben ſich, an den plaben kunig, Vnnd Jagten des weißen kunigs Amtleut alle aus, dardurch ain groſſer krieg Erwuechs wie hernach folgt.

(a) Dicti traditores non habebant onus a populo: ſed ſcientes, quod Princeps patriam propriam Arteſię nunquam propter pietatem igni traderet, diſtamatum populo eſſe volebant, Dominoque de Cordis ad habendum pecuniam complacere. Volebat ſe autem cum iſtis pecuniis populo facere amicabiles. Nam dicebant, quod conſiliarii Principis intraſſent querram, quia nolebant conburere Arteſiam; ſi enim conbuſta fuiſſet, oppida fame ſe dediſſent: quod tamet erat omnino falſum, quia retro ſe erat totum regnum Francię cum totali potentia; Princeps etiam miſericordiam habebat ſuper pauperem populum, qui diligebat eum, & anhelabant ſemper mulieres & iuuenes Principem habere victoriam; vnde illicitum fuiſſet illos igni tradere. ebend. (b) Die Stadt Arras. Heuter Bl. 96. S. auch die Anm. a Bl. 190. Der ungenannte Schriftſteller ertheilet uns hierüber folgenden Bericht: Tunc temporis durante illa factione Princeps ille poſuit caſtra prope Attrebatum; erat intentionis bombardis illud expugnare. Tandem ſibi per ſtatus patriarum nunciatum fuit, quod populus eorum minime velit ſtare in campis cum arteloria, ſed quod reverteretur domum nam arteloriam non obſtante promiſſo illo ſoluere noluerunt, poſtquam intellexerunt, quod conbuſtionem minime facere Princeps per conſilium voluit; quod expenſę bombardarum minis graues eſſent & populum ſuum qui numero XVII. milium eſſet, ſuſtentare non poſſet. (c) Prędicti maledicti traditores ſemper populum naturalem contra Principem ex fallacibus linguis eorum & dictis pecuniis moventes tandem eum ad quandam ſuſpicionem duxerunt, vt ex caſtris Principi recederent inſalutato hoſpite per nuncios interpoſitos ſubordinauit, quod tandem factum eſt ita. ebend. (d) At Princeps admiratus & male contentus cum inſalutato hoſpite recedere vellent, cum alia armata & absque bombardis in campis minime ſtare potuit, caſtra altero die ſoluit, & male contentus ſe ad Flandriam recepit. Ebend.

Wie der Plab kunig, dem Weyßen kunig, aber ain landtschaft abwarf, vnd der weyß kunig, die Stat vnd landtschaft mit krieg widerumb bezwanng. (a)

Alsbald die winter Zeit vergienng, da Rustet sich der Jung weiß kunig, widerumb mit Newen kriegsrolck, mer dann Er in langer Zeit, nit gehabt het, vnnd wolt die prawn abgefallen lanntschafft, mit dem swert gestraft haben, Aber der plab kunig, het bey andern seinen vnnder sassen, (b) so viel practiciert, vnd bey Inen dannen gericht, das dieselben Iren obern (c) fienngen, der dann des weißen kunigs diener, vnnd vertrawter was, (d) Darumb Eilet der Jung weiß kunig, denselben zu erledigen, vnd ließ die prawn abgefallen lanndtschaft, vnnd gesellschaft, dieweil in Irer poßhayt Ruen, Vnnd schlueg sich mit seinem hör, vnd hauptgeschutz, für die obrist Stat, (e) die sich dem Jungen weißen kunig, ungehorsam erzaiget, vnd schoß die in kurtz Zum sturm (f) vnnd ließ sein volck in drey Hauffen Zum sturm ordnen, (g) der ain hauffen trat an den sturm, vnnd die anndern zwen hawffen solten geleich auch zum sturm antreten sein, Dann Er an zway orten, die Stat mauer gefellt, vnnd die greben an denselben orten aingezogen vnnd ein geschanntz het, da sölichs die von der Stat ersachen, Er-

(a) In der vorläufigen Abschrift ist am Rande dieser Aufschrift folgende Erinnerung angebracht: „Vtrich „ Ist auch vorgemacht; aber was in dem forigen nit stat vnd in dem Capitl stat, sol man zu dem andern setzen. „ Dieses Kapitel ist also eine Ergänzung jener Erzählung, welche schon oben. (Bl. 136.) von der Eroberung der Stat Utrecht vorgekommen. (b) Die Die Parthey der Huicken in Holland. S. oben Bl. 137. Anm. a. b. (c) Den Bischof zu Utrecht. (d) Iste de Montfort enm Trajectensibus practicauit, ut caperent Episcopum eorum; nam seruitor erat & aliqualiter de parentela Burgundię domus. Der ungenannte Schriftsteller. (e) Die Stadt Utrecht. Der ungenannte Schriftsteller entdecket uns die damalige Lage der Sachen zu Utrecht mit folgenden Worten: Iste de Montfort subordinauit aliquos de consilio Ducis Cleuensis pecuniis & promissionibus, vt iuuenilem etatem deceret, quia dux erat totus iuuenis; tandem fratrem suum modicum iuniorem pro coadjutore cepit, vt etiam ipsum pecuniis subordinare posset. In hunc finem secum duxit, vt sibi Episcopatum resignaret, nam alias ex carceribus nollet (Episcopum) mittere. Et erat tunc temporis frater ibi cum mille armigeris valentissimis & pluribus bonis capitaneis. (f) Ille Princeps Cleuensis cum se a Principe Maximiliano circumsessum videret, ilico pro succursu ad fratrem misit, qui mox conuocatis omnibus equestribus atque peditibus de prouincia sua ad oppidum Ambsfordense in campo latissimo congregauit, tamen venire in succursum tam cito non poterat, quam bombardę fecerunt ruptionem antea murorum. Ebend. (g) Vno die in aurora insultus pręparabatur & medio noctis spacio in fossas irrupit, vbi bis vel ter in magno periculo personę suę fuit. Tandem facta aurora Princeps omnem suum exercitum ad insultum preparavit eosque cibo & potu aliqualiter muniuit, vt arma leciori animo exercere possent. Ebend.

A. 1483.

Ergaben Sy ſich, (a) in des Jungen weißen kunigs genad, In dem als der Erſt hauffen, an den ſturm getreten was, (b) beliben an demſelben ort, bey zway hundert man todt, vnd wundt, vnd als die von der Stat, mit dieſem ſturm den Sig erlangten, (c) ſchluegen Sy dem Jungem weißen kunig, die täding widerumb ab, (d) Alſo mueſſet ſich der Jung weiß kunig, auf ain News, widerumb Ruſſten, (e) mit ſeinem geſchutz, vnnd ſchlueg ſich für ain annder ort, an derſelben Stat (f) vnnd ſchoß, vnd arbeitet dieſelb Stat abermals zum ſturm, vnnd verordnet ſeine hawffen wie vor, (g) Alſo ergaben ſich die von der Stat

(a) In der andern Abſchrift wird dieſe Stelle mit folgenden Worten erläutert: „ Schickten Sy Jr „ oberen her aus zu den Weiſſen konig, vnd ergaben Sy. In dem wardt ain gelayff, vnd „ lieff der ain hauff an vnd in dem als der erſt „ u. ſ. w. Der ungenannte Schriftſteller ſagt: Videntes hoc Traiectenſes, ſe ad graciam Principis dandi, ex menibus proclamauerunt honeſtis conditionibus, & ſic exientes portas ad Principem pacem fecerunt & pro pace tenenda ipſum ducem Cleuenſem & primum factionis caput nomine Lantzeroi (ſonſt Gerard von Zoetenbach genannt) eorum burgimagiſtrum pro obſidibus accordarunt. Weitläuftiger handelt hievon Petit Chron de Holl. Bl. 567. (b) Et cum iſtud accordatum fieret, videntes hoc pedites, qui in ordine inſultandi erant, inuidia ducti nam publice tractabatur, ex hoc *quod* (l. contra) Trajectenſes conſiliariis & capitaneis pro honore Principis ex conſenſu ſuo pecunias promittentibus ex hoc furioſi, credentes villam eſſe improuiſam, & ſuper tractatu ſperarent, foſſas inſultandi gratia intrauerunt non obſtantibus ictibus & minatoriis verbis Principis furioſi. Der ungenannte Schriftſteller. (c) Montfort, Nyeuelt und zween deutſche Edelleute hielten dieſen Sturm mit großer Standhaftigkeit aus, und trieben die Stürmenden von den Mauren zurück. Petit Chron. de Holl. Bl. 567. (d) Der zur Unzeit unternommene Sturm brachte die Utrechter auf die Meynung, daß die von dem Erzherzog eingegangene Friedenshandlung nur ein Blendwerk ſey. Selbſt der Erzherzog fand ſich über die Vermeſſenheit ſeiner Hauptleuten ſehr beleydigt. S. oben Bl. 137. Anm. c (e) Die Umſtände, welche den Utrechtern Muth gemacht, die Belägerung länger noch auszuhalten, vernimmt man aus den Worten des ungenannten Schriftſtellers: Querram de novo indixerunt Principi (Traiectenſes) ſperantes poſt illud diffortunium nullo pacto obtinere poſſe; erat quippe apud oppidum maximum circa quartam partem minus quam Roma ſecundum habitationem; erantque in eo bellatores circa ſex milia. Sperabant etiam vaſtationem artelorię Principis: etiam vnus morbus febris lentę acutę calidę ad caput aſcendentis. Ex hoc confidentes *dictis* (l. dicti) Traiectenſes habitis infirmitatibus obſidionem vlterius ſuſtinebant, in ſe confiſi ſunt. (f) Princeps vero videns hoc, tenuit conſilium, & majore parte repperit in conſilio, ut ab oppido diſcederet & ei querram qnodtidianam ex fortaliciis propinquis inferret & tamen Princeps ille ex iuuenili ſua honeſtate furia motus propter tale vilipendium & pacis ruptionem nullo modo diſcedere voluit, armigeros ſuos iterum admonuit & appropinquare oppidum per vnum ſuburbium cepit, miſitque de nouo pro nouis militibus inſtaurandis; nam dicta infirmitas ſemper invaleſcebat. Ebend. (g) Zu dieſen Worten kömmt in der andern Abſchrift folgender Zuſatz: „ vnd gewan am erſten „ die ſtark forſtat mit dem ſturm genannt der Wert. „ Die mühſame Eroberung dieſer Vorſtadt, und die fernere Geſchichte der Belägerung bis zur Uebergab der Stadt Utrecht erzehlet der ungenannte Schriftſteller im folgenden Berichte: Tandem Princeps volebat de nocte clam incendiſſe ſuburbium maximum, miſitque tria milia venatorum ad illud inuadendum, tamen illi bellatores nolentes aliqualiter tenere illum ordinem eis ordinatum, quod per hoc inimici fuerunt auiſati & fuerunt repulſi cum clade centum virorum. Vnde Princeps totam armatam ſuam armari fecit ſecrete, tum illi inimici a defenſionibus nunquam victorioſi recederent, eos iterum arreptanter aggredi fecit: tamen prima aggreſſio fuit repercuſſa, taliter, quod inimici congregauerunt ſe ad exiendum portas & in campis manus cum armata conſerere nitebantur. Tum Princeps ipſe caſualiter eis obuiam venit cum magno corporis periculo militesque iterum admonere ad inſultum fecit

A. 1483.

zum anndern mal, in des Jungen weißen kunig genad, (a) vnnd der kunig zoch, mit allen seinen hewffen, über die abgeschossen mauren (b) hinein, in die Stat, vnnd hielt Jnen gueten glauben, das nyemandt in der Stat beleidiget ward, (c) vnd

cit iterum suburbium istud aggrediens obtinuit cum cede plurimorum inimicorum. Obtenta victoria Princeps paulo post arteloriam in ordine posuit & muros per illum locum cum eis rumpere fecit. Tamen dicta infirmitas interea ita invaluit in armatam Principis, quod infra tria & quatuor milia hominum infirmitate & timore infirmitatis succumbebant; pauci tamen de istis fuerunt mortui. Tandem fuit magnus labor Principis ad sustinendum facta contra inimicos potentes in oppido & in campis Cleuensium armata exeunte in oppido Ambsfordensi. Sed Princeps duppliciter fuit in custodiendo tempore precedente a duobus lateribus; principaliter armatam semel tenuit & iterum de nocte volebat ipse Dux villam capere absque arteloria, tamen sui armigeri erant attoniti propter obscuritatem noctis. Vnde error quidam ista nocte euenit. Ipse Princeps fuit pro persona sua in vno monte propter nocturnam tempestatem & satagens expugnacionem illius oppidi adueniente arteloria cum bombardis in ordine erant; iterum aduenientibus Vtricensibus cum numero quatuor milium virorum electorum armatam suam restaurauit & iterum ipsas bombardas & omnia ingenia bellica in muris per suburbia antea recitata apponere fecit & ita eam percussit, quod maxime turres in solitarios lapides redacte sunt & porte nauesque moenibus cum pontibus fuerunt adducte taliter, quod Princeps cum pedestri exercitu potuit plane intrare non obstante magno numero artelorię & fortissimis viribus, quę cum isto magno oppido erant. (a) Attamen cum hora peruenisset, Princeps convocauit omnes suos militares, vt insultum faceret, possetque eos inuadere. Videntes Traiectenses periculum vitę & bonorum gratiam Principis requisiverunt & se manibus suis dederunt, quos Princeps acceptavit. Ebend. (b) Jn der andern Abschrift kommen hier folgende Worte hinzu: „ vnd über das geprück, das „ der Weiß kunig darzu hat lassen machen. „ Der ungenannte Schriftsteller sagt: Voluit tamen (Princeps) intrare equester cum comitiua per menia. (c) So ruhig es bey der Uebergab der Stadt hergieng, so gefährlich sah es in dem erzherzoglichen Lager aus. Schon oben (Bl. 138. 139.) ist von jenen Uneinigkeiten, die in dem österreichischem Kriegsheere entstanden, eine Anzeige gemacht worden. Der ungenante Schriftsteller aber giebt uns hierüber eine noch umständlichere Nachricht. Man findet desto weniger Bedencken seine Erzehlung hier ganz anzuführen, weil man in der gedruckten Geschichte von diesem Gegenstande kaum etwas so ausführliches finden wird. Sie lautet also: Postea (Princeps) reparavit exercitum, vt iret contra Ambsfordenses qui in oppido eorum Episcopum prenominatum amicum & confederatum detinebant, cum Princeps ipse refeciisset armatam suam in oppido & arteloriam, vt iterum ad ciuitatem accederet, incepit rumor maximus inter armigeros Principis presertim Pycardos pedestres & bassos Alemanos Erant quoque istorum numero mille ab utraque parte; vnde antequam Princeps esset informatus de tali rumore, ceciderunt circa quadraginta ab vtraque parte. At Princeps mox ascendit equum, convocauitque omnes capitaneos ad se circa centum, ut secum se ad diffidendum occuparent. Interea, dum ascenderent equum, mouerunt se isti lanceati circa tria milia. Nam credentes & ipsi per Pycardos linquam alemanam habentes volebant ipsi succurere Pycardis, & posita ordinatione cum vexillis erectis & timpanis ad curiam Episcopalem amplam accesserunt: iterum ab alio latere venerunt Alemani bassi vna alia comitiua Holandrinorum, & novus eorum gubernator Comes Egmundensis ad palatium Principis propter feruorem furiosę commocionis, ut suos armigeros, qui in magno numero erant, compescerent, ne se illa furia contra Pycardos impedirent sicut tenebantur, in actionibus bellicis. Tandem fortuna aduersa, tamen prospera iterum vix arridente conspiraverunt ipsi lanceati & Holandrini stipendiati, vnus contra alium in ipsa furia nescientibus vno ab alio se vnaminiter reperierunt. Fortuna voluit, ut casualiter Princeps equum in isto momento ascenderet armatus, & dum vnus alium absque occasione inuadere voluit ex quadam furia timorosa participationis vnius alterius, tandem pulsus fuit equus suus inter ambas acies ita, quod visum equi vnius alterius obfuscarent, cum magno periculo persone sue gladio euaginato acies ipsas ita pressit, vt se unus ab altero separaret & tunc Princeps Holandrinos ad quoddam cimiterium muris munitum

A. 1433.

vnnd erledigt auch alſo, ſeinen dienner, (a) vnnd die ganz lanndſchaft thet demſelben, widerumb gehorſam, von des Jungen weißen kunigs wegen.

A. 1484.

Wie der Jung Weyß kunig, der abgefallen Prawnen geſelſchaft, ain Stat abgewan, (b)

Darnach, Zoch der Jung weiß kunig zuruck, vnnd vnnderſtundt ſich, die vorgemelt abgefallen prawn geſellſchaft, Zu ſtraffen, vnnd machet ainen anſchlag, das Er ain Stat, (c) die der Sluſel zu demſelben lannd was, mit einem geraiſſigen Zeug, vnd mit fueßvolck überfallen wolt, Alſo het Er zwen Kunndſchafter, die bey der nacht, Jne vnd ſein kriegsvolck durchbringen ſolten, durch ainen krumpen weg, bis an die porten, der kuntſchafter, Der den Jungen weißen kunig fueret, der was gerecht, vnnd pracht Jne, bis an die porten, (d) alſo

tum intrare fecit, quousque furia armigerorum ſedaretur. Tum eciam inualuit alia furia omnium aliorum armigerorum & ſe vnus ad alium & contra alium aſſociaverunt primo Pycardi & alti Alemani tum omnes niſi pedeſtres ſimul, & ab alia parte Holandrini, Brabantini, Geldrenſes, Et Reniculi, viri ſtrenui, & multi aliorum equali numero etiam eis in ſuccurſum venerunt equeſtres pro fratre Holandię gubernatoris Comes de Bonco & d'Altenſtein ad tercentos armigeros equeſtres tamen pedibus ſe in aciem eorum ponentes. Summe armati ceperunt ire in ſtratam quandam iunctam cimiterio, ſerpentinis paſſum eorum lateraliter cuſtodientibus, in quo paſſu ab alio a latere fluuio quodam precipitanti atque profundiſſimo fuit circumdata. Illud paſſagium vici clauſit & ſic animoſe omnem furiam Pycardorum atque Alemanorum expectare ſatagebat. Alemani vero alti ex ira Pycardorum in ſimul exeuntium ſemper irritati, vt contra baſſos Alemanos procederent, declarantes eis, vt Traiectenſes eſſent eis conmixti & quod prefatam eorum cędem feciſſent. Vnde ipſi omnes in ſimul in peiorem furiam redacti omnes alios debellare voluerunt non obſtante omnium capitaneorum defenſione, vix progreſſum receperunt contra alios militares ſupra nominatos Princeps ad compeſcendum populares Traiectenſes, qui etiam ex nimio timore ſe congragauerant interea congreſſus unus contra alium. Princeps iterum curſu velox ſe inter medias acies poſuiſſet, periiſſentque ipſi furioſi. Namalii ita muniti erant muris & flumine, quod leviter ipſi alemani baſſi altos & Pycardos qui in prima acie erant omnes in aquam ſagittis & multitudine eorum proſtraſſent ad mortem. Nam dicti furioſi ad accedendum in loco ſtricto erant, vbi acies eis ex iſta ſtrictitudine acceſſus, tum Princeps videns ita periculum gladio euaginato retrocedere coegit, & ſic periculum ſuorum armigerorum ſolerter euitauit. (a) Tandem (Princeps) leuauit armatam ſuam intendens eam ponere ante oppidum Ambsfordenſe ad extrahendum eorum Epiſcopum. At Ambsfordenſes agnoſcentes hoc ad Principem miſerunt & ſe reſtituto Epiſcopo dederunt: inde cum ſummo gaudio pacifice Epiſcopatum ſuum vsque ad finem vitę ſuę poſſedit. Ebend. S. auch Verhoevens breu. rer. Amonsfort. deſcr. beym Matheus in Rer. Amorfort. Script. Bl. 104. u. a. m. (b) In der anderen Abſchrift ſteht am Rande die Anmerkung: Iſt Termündt, vnd iſt forgeſchrieben. „ Von der Eroberung der Stadt Deudermonde iſt bereits oben (Bl. 146.) gehandelt worden. (c) Die fländerſche Stadt Dendermonde an der brabantſchen Gränze. (d) Princeps vero cautus armigeros ſuos alteris diebus appropinquare fecit, vt eis gratias condignas, ſi ruſtici Principem ſpernerent, agere poſſet. Preparavit ipſa nocte currus aliquos oneratos armigeris cum pluribus mercatorum, monachorum & mulierum veſtimentis, appropinquauit portas antecedentibus curribus cum uno conductore viro audaci, ſed non viſitato, qui obliuiſcens menſuram currus portis immiſcuit, mandans Principem vt eum ſuſtineret obliuioni dans, quod ſine pedeſtribus in quibus tota ſpes erat facere non poſſet. Der ungenannte Schriftſteller.

A. 1484.

vnnderstundt sich, der weiß kunig, mit den geraissigen, in die Stat zu rennen, vnnd die Zugewelltigen, (a) Aber die von der Stat, vnnd das diennst volck, das in derselben Stat was, kamen furderlichen Zu Irer wör, vnd werdten sich vast, (b) Aber Sy wurden Zu stundan Zertrennt, Und der weiß kunig kam Nun mit Zwaintzig pferden, an annderthalb hundert man der veind, vnd pracht dieselben alle mit ainer hubschn abentheuer, (c) in Vencknuß also Erobert der Jung weiß kunig dieselb Stadt (d) In dem kamen auch seine fuesknecht davon besetzet Er die Stat, (e) Unnd Zoch, mit dem annderm seinen volck, an ain wasser, (f) daran Er ain schöne Stat het, (g) vnnd schiffung Zum urfar, in das lannd der prawnen geselschaft.

A. 1485.

Wie der Jung weiß kunig, die Prawn geselschaft slueg vnd ainen täber Erobert. (h)

Auf das schicket der Jung Weyß kunig, ainen seinen Erholt, Zu der prawnen geselschaft, vnnd begeret an Sy, Ime gehorsam zu thun, Das Sy aber ab-

(a) Videns Princeps illum errorem volebat dimittere satellites suos & repentino cursu in succursum subuenire curribus, quoniam portę erant apertę. Ebend. (b) Populus Teremundensis & Candensisibi obuiam venerunt in armis, tamen congregare se minime potuerunt tam cito. Videntes tamen paucitatem armigerorum Principis animis captis bella inceperunt. Ebend. (c) Mit diesen Worten scheint der Weisse König auf jene artige Kriegslist anzuspielen, mit welcher er die Stadt Dendermonde überfallen hatte. Es ist von selber schon oben (Bl. 195. Anm. d) aus dem ungenannten Schriftsteller Meldung geschehen; noch deutlicher aber hat uns diese hübsche Abentheuer Heuter beschrieben Rer. Belg. L. II. Bl. 112. (d) Animositatem Principis & aliorum suorum commilitonum animaduertentes in forum reuersi sunt Candenses ex oppido iuerunt, seque principi dederunt, quos Princeps absque nullo spolio liberaliter dando futuris rebellionibus, ad gratiam recepit. Der ungenannte Schriftsteller. (e) Merkwürdig ist, daß eben diesen Tag Hanns Koppenoll, der um diese ganze Begebenheit nichts wußte, von Gent gekommen, die Stadt Dendermonde zu besetzen, und ihr alle Auffenwehr zu benemen, damit es ja den Erzherzog nicht gelüsten solte, auf Dendermonde etwas zu wagen, oder aldort festen Fuß zu setzen. Da aber Koppenoll gesehen, daß alles, was er erst vorsehen wollte, schon vorüber wäre, zog er wieder nach Gent. Heuter Bl. 112 (f) Die Schelde. (g) Die Stadt Antwerpen in Brabant. Der Hafen dieser Stadt war für die damaligen Absichten Maximilians sehr vortheilhaft, weilen er Gelegenheit hatte, von da aus auf der Schelde das Land Flandern anzufallen. (h) Es ist schwer zu errathen, von welchem Täber hier die Rede sey. Allein wenn man dieses Kapitel mit jenem, welches oben Bl. 158. vorkömmt, zusammhält, so ist ganz gläublich, daß dieses Kapitel von dem bey Overmeere vorgefallenen Streit handle. Eben das läßt sich aus jener Erinnerung schliessen, die in einer andern Abschrift am Rande dieses Kapitels gelesen wird, wo es heißt: „Ist for geschryben, vnd ist geschen, im Land von Was „ es ist aber bekannt, daß der Erzherzog gesinnet war von dem Overmeere aus, in die Landschaft Waes einzufallen. S. oben Bl. 158.

A. 1479.

abſchluegen, (a) dann Sy hetten, an demſelben ort, neben dem waſſer, ain täber (b) gemacht, vnnd vermainten, der Jung weiß kunig, mocht vor dem ſelben täber nit zu Inen kömen, Es wartetn auch vill, von der prawnen geſelſchaft, auf den glocken ſchlag, (c) die beſchaiden waren, demſelben täber zu Zeziechen, Nun machet, der weiß kunig, ainen anſchlag, auf Sy, in maynung, den täber zu gewinnen, vnnd Sy darüber zu ſchlagen, Aber ſeine hauptleut ains tails, vermanten (d) Sy weren zu ſtark vergraben, mit Irer lanndt wer, der Jung weiß kunig, ließ ſich ſollichs nit verhindern, ſonder Er belieb, auf der maynung, Er wolt Sy ſtraffen, vnd was dieſelbig nacht auf, vnd fuer die gantz nacht, uber das waſſer (e) vnnd Zoch fur Ir lanndtwer, vnnd grueb die auf, vnnd Zoch den nechſten an das Enndt, da ſich die prawn geſelſchaft verſamlt het, zuſambt Iren glockenſchlag die auch lagen, das lannd zu verwaren, alſo was dieſelb prawn geſelſchaft, alle bey ain ander, (f) die dann auf den Jungen weißen kunig guete wart heten, das Sy ſeinen uber Zug Innen wurden, Ee Er an die lanndtwer köm, Auf ſölichs macheten bayd partheyen, Ir ordnung gegen ain ander, Nemlich die prawn geſelſchaft nam ain Ennge gaſſen ein, die auf jeder ſeydten, ainen graben het, Vnd der Jung weiß kunig, ließ ſein bayderley geſchoß pögen und puxen uber ainen graben ſchiftn, vnd er belib mit den ſpieſſen, miten in derſelben gaſſen, vnd fiel alſo, in die prawnn geſelſchaft, mit drey hawffen, vnnd ſchlueg Sy in die Flucht, vnd fiengn vnd erſchluegen, aus Inen, mer dann den dritten tail, (g) vnd Zoch darnach, fur den vorgemelten täber, vnd gewan den, (h) vnnd prach In ab

(a) Sie machten vielmehr alle fernere Anſtalten zu einer aufrühriſchen Gegenwör. Candenſes, ſagt der ungenn. Schrifft. vltra aliud flumen Mare deſtruxerunt omnes pontes & conſtruxerunt naves, fortalicia prope Abbaciam de *Paulo* (St. Pauwels in der Landſchaft Waes) erant aliqui armigeri & conpatriotę omnes ad cuſtodiam illius prouincię. (b) Bey Overmeere. S. die folgenden Anmerkungen. (c) Eben alſo heißt es oben (Bl. 158.) „ Da „ zoch er (der junge weiſſe König) hernach des anndern tags auf die praun geſelſchaft, „ ſo auf den glockenſtreich zuſammen kumen waren. „ woraus erhellt, daß auch in dieſem Kapitl die Rede von dem overmeerſcheu Täber ſey. Der ungenn. Schrifft. ſagt: Princeps circa decimam diei horam tranſiens contra flumen dedit inſultum Candenſibus cuſtodientes fortalicium cum popularibus, qui *ſono campanę* mouebantur. (d) Pars exoptauit, pars non uenit, ſagt der ungenannte Schriftſteller. (e) Tranſitus fluminis pluribus incredibilis fuit, ſagt der belobte Geſchichtſchreiber. Es geſchah aber dieſer Ueberzug mittels einer künſtlichen Brücke, die der Erzherzog mit ſich führte. Princeps cum arteloria ſua habebat pontem mire bene ordinatum ad proiiciendum in momento ad riparias iſtius prouincię. Ebend. Von eben dieſer Brücke ſagt der weiſſe König (Bl. 158.) der Jung weiß „ kunig prucket darnach über daſſelb tief preit waſſer mit ainer ſeltzamen prucken auf wagen. „ (f) Candenſes audientes aduentum Principis ad illum locum mandauerunt ſuos capinaneos totius principatus Flandrię, mandauerunt etiam Gallos in momento diei ad eos venire, quod ſecuritas eis eſſet Principem cum armata ſua proſtrare. Der ungenn. Schriftſteller. (g) Princeps & compatriotę Candenſes in fortalicio eorum. quod vocatur Oſermer inuaſit, eosque totaliter proſtrauit, ſtetitque circa tres horas in eodem loco bellandi & recumulandi prędam captiuam. (h) Proceſſit (Maximilianus) poſt occaſum ſolis ad fortalicium quod ex timore & neceſſitate ſe dedit propter carentiam victualium.

Wie der Plab kunig, aber ein Parthey machet, vnd einen krieg, mit kunig Mana (a), Und ainem Furſten (b) anfienng, vnd was Widerſtandt, Jme der Junng Weiß kunig thet.

Vnnd als der plab kunig ſach, das Er dem Jungen weißen kunig, nichts abgewynen kundt, vnnderſtundt Er ſich, ains Neuen groſſen hanndl mit

(a) „Mana Neapels„ ſagt die Anmerkung in der vorläuffigen Abſchrift. (b) Nemblich mit Hertzogen von Mayland. Die deutſchen Anekdoten, die man zur Erläuterung dieſes Kapitels in den folgenden Anmerkungen dem Leſer hat kund machen wollen ſind ebenfals aus dem am Rande der vorläufigen Abſchrift angebrachten Erzählung entnomen. Im groſſen Manuſcripte folgt nunmehr jenes Kapitel, welches oben Bl. 159. eingeſchaltet worden. Niemals würde man dieſe Abänderung vorgenommen haben, wenn ſie nichtſelbſt im Conceptbuche wäre vorgeſchrieben worden. Gewis ſteht dieſe Erzählung ſchicklicher in der Chronologiſchen Reihe anverwandter Begebenheiten, als unter einzelnen Nachträgen. Vielmehr hat man hier zu gedenken, wie der leere Raum, der durch dieſe Veränderung im groſſen Manuſcripte entſteht, beſetzet werde. Der ungenannte Schriftſteller wird hier die Stelle des weiſſen Königs vertreten. Man verhofft, daß ſeine Erzählung über eben dieſen Gegenſtandt dem Leſer nicht nur wegen der Manigfältigkeit zum Vergnügen, ſondern auch wegen ihrer Umſtändlichkeit zur Erläuterung deſſen, was im W. K. undeutlich ſcheinen mag, dienen werde. Sie lautet alſo: Princeps cum medietate pedeſtrium & bellatore domus ſuę in naves aſcendit, vt & ipſe interea aliquid poſſet contra inimicos digni facere. Princeps quendam capitaneorum ſuorum Franciſcum nomiue Maſz Flamingum, qui pro querela Principis ex Flandria profugus fuit, intenderat capitaneum Hollandię atque Selandie facere cum aliis capitaneis, quos Eduardus Rex Anglie in ſuccurſum miſerat cum quadam caterua, qui tamen omnes nimis flebiliter iuerant ad accipiendam claſſem quadraginta quatuor velorum galeatorum, que ex Hiſpania Brugenſibus victualia ferebant & plures alias mercantias vi inuehere portum Schildis contra defenſionem Principis ſatagebant, etiamcum ſex aliis velis galeatis ex Gallis veniebant aliquę etiam onuſtę viris armatis ad protegendum iſtam claſſem Hiſpanicam veniebant. Habebant tunc temporis mercatores Principem dilectum ſicut & omnes alię naciones, tamen propter lucrum quod habebant in oppido remiſerunt & ſic ſteterunt. Princeps vero cum applicuiſſet in faucibus Flandrię maris & Selandię, ibidem ancoram proiecit, ut plus in aurora claſſem Hiſpanicam & Flammingorum inuadere poſſet. Eratque locus ille inconſvetus, vt ibidem ancorę darentur nocturne in flumine aſpero vocatus Tolhardus, vbi ancorę nauis Principis fuerunt relaxatę ob aſperitatem aquę: nam ſi ventus cum mari veniſſet, Angliam princeps petere ſummo cum periculo cum aliquibus nauibus, quarum ancorę etiam leuatę ſnerant, potuiſſet. Tamen adveniente diluculo timponas tubas, pixides, clangorem iſtarum de nauibus ſuę claſſis dedit omniaque vnaminiter vela ventis dedit, proſperoque augurio receſſit ad mare; cepitque Princeps cum nauibus ſuis ex earum velocitate aliqua vela Gallorum; nam certum habuit, quod magna claſſis inimicorum portum Schluſarum intraſſet duobus diebus, in quibus Princeps multum triſtis erat, tamen immediate roſtra claſſis ſuę ad eundem portum vertere nautis mandatum dedit. Intrauit itaque vento ita propitio, quod omnes naues videbantur tela eſſe. Erant tamen cooperte armigeris valentiſſimis de tota Chriſtianitate, qui erant numero intra quinque & ſex milia. In claſſe aduerſa erant naues galeatę Garabel nuncopatę circa 60. & 70. paruarumque navium, quantum habere volebant. Erant in oppido nonaginta ſculpetarii Auſtrales & plura Flamingorum. Princeps habebat in ſtipendio duos piratas maiores, qui tunc in orbe reperiebantur, qui audientes famam de Principe ſibi ſervierunt. Eos Princeps cum aliquibus nauibus & pixidibus onuſtis recepit, inimicosque attemtare fecit, quos ita reperit inordinatos, vt ſpes ſibi victorię debellandi genarata fuit. Tunc omnes de ſua claſſe ad bellum ſe accingere fecit. Videns Princeps inordinaciones eorum, aliquas naves querre appropinquare fecit & ancoras ita prope ponere: & Galli & Flammingi ab Hiſpanis ſeparati fuerunt. Nam claſſis eorum

mit ainer groſſen parthey, die doch der merern tail, dem Jungen weißen kunig verwanndt waren, Alſo tailet ſich dieſelb parthey, von ain annder, Ain tail, dem plaben kunig, (a) vnd der ander tail dem Jungen weißen kunig, (b) Vnnd erwuchs ain groſſer krieg daraus, die ain parthey, ſchicket nach dem weißen kunig, das Er Jnen zu hilf kam, mit ſeiner perſonn, vnnd mit ſeinem volck, darunter was ain mechtiger kunig, genannt Mana, (c) der plab kunig mit ſeiner geſelſchaft, Zoch aus, (d) vnd ubereilet (e) kunig Mana, das Er Jn, in die flucht pracht, Ee Jme ſein geſelſchaft, zuhilf möcht komen, vnd Ee Er ſich, zu dem ſtreit berait kundt machen, (f) vnd Jagt Jn in ain Stat, (g) darynnen Er Jne behawret, vnd

erat in faucibus portus & claſſis Hiſpanię in portu maris tendens verſus nigrum foramen. Interea Capitanei videntes ſeperationem tam repentinam claſſis Principis conſilium iniuerunt, qualiter claſſi Hiſpanicę, quę in periculo erat, ſuccurrerent. Fuerunt multum attoniti, quod claſſis eorum eſſet ita ſeperata, credebant enim claſſem Principis non fuiſſe auſam aliam attemtare. Capitaneus vero claſſis Hiſpaniarum habebat ſummam pecunię ex mercanciis, timens iſtam perdere tum a Principe, quam etiam ſtipendiariis Principis & Schluſarum, ad quos intendebat intraſſe & bellum lucraſſe mercantias confiſcatas retinere vellet, Principem requiſiuit ob honorem patrię Hiſpanię Regis & Reginę, qui parentes Principis erant, ne eum inuadere vellet, quia ipſa hora auxiſſet moram Regis. Et alii fuerunt commoti, quia Principi victoriam dare vellent. Princeps hoc audiens aſſenſit in inducias trium annorum, capta cautione ſufficienti, quod claſſem iſtam Principi dare vellet in gratiam & prędam, ſi uti declaratum eſt, magiſter eorum populos Brugenſes in pacem redigeret, pręda Principi tunc maneret. Videns nacio Hiſpanica populum Brugenſem mittere deputatos verſus Principem gratiam requirentes, obedientiam pręſentantes, cum eis pacem concluſit, dummodo punire permitteret ſeductores eorum, quod etiam accordauit. Et ſic pręmiſit Princeps conſiliarios & deputatos ſuos, qui cum conſenſu populi juſticiam de iſtis facerent, partim captivitati, partim morti tradiderunt. Intrauit tandem Princeps perſonaliter Brugis clamore & leticia totius populi, habuitque in pręda claſſem Gallorum, Hiſpaniorum vero propter eandem victoriam indemnes permanſerunt. Audiens candenſis populus eas Brugenſium concluſione ſe omnes ad plateam cum armis miſerunt, omnesque ſeductores eorum profugaverunt, & tres ex eis decapitauerunt. (a) Karl VIII. König in Frankreich, der im Jahre 1483. ſeinem Vater Ludwig XI. in der Regierung gefolget. (b) „ Alſo ruft der ain tail den Jungen weißen kunig an, „ Er ſolt Jnen zu hilf kumen. Alſo derſelbig weiß kunig ſchicket zu dem Pabſt „ kunig von Hiſpania vnnd zu den Venedigern, vnd prakticiret einen pundt zwi„ ſchen den ſelbigen vnd auch den kunig von Neapels vnd dem Hertzogen von Mayland wider „ den plaben kunig, die Jn dann willigklich annamen; allain der kunig von Engelandt der „ nam Jme ain Bedengken. „ (c) Alfons König zu Neapel wolte die Ankunft der Franzoſen nicht erwarten, ſondern übergab die Regierung ſeinem Sohne Ferdinand, und ſtarb folgendes Jahr im Wintermonat zu Meſſina. (d) Im Herpſtmonat 1494. Man hat von dieſem königlichen Feldzuge zwey Reiſebücher, eines vom Andre de la Vigne, das andere von Peter d'Oeſrey de Troyes verfertigt. Beyde ſind in des Godefroy Hiſt. de Charles VIII. eingetragen. (e) „ Vnd Ee das dieſelben Kunig mit Jrem Volk berait werden, zoch der plab kunig „ mit ainem merkichen Volk eylend gen Neapels vnd zoch durch Mayland, vnd prakticiret mit „ dem Hertzog von Mailand, das Er in durch ließ ziehen. Dann er draet Jn, wurd Er Jn „ nit durchziehen laſſen, ſo wolt Er ainen Krieg mit Jm anfahen. Desgleichen zoch Er auch „ zu dem Pabſt: williget Jme auch, das Er Jm den durchzug ließ. „ (f) K. Karl von Frankreich kam über Aſti, Pavia, Piazenza, Lucca, Forenz, Sienna, den 31. Chriſtmonats zu Rom an. Im J. 1495. brach er den 28. Jänner von Rom auf, und hielt den 22. Hornung zu Neapel ſeinen erſten Einzug. De la Vigne Voyage de Naples du Roy Charles VIII. (g) Gaeta. „ Alſo da der plab kunig in Neapels kam, het er ain groſſe Parthey genannt Angoyn

A. 1495.

nöttet, das Er sich an In ergab, (a) Darnach zoch der plab kunig, (b) zustundan über ainen anndern Fursten, (c) der auch dem Jungen weißen kunig verwandt was, (d) derselb furst het sich bewart, mit seiner geselschaft, der weißen geselschaft, verwanndt, Dartzu so schicket Jme, der Jung weiß kunig, (e) von seinen weiten Lannden, Zwelf tausend man, (f) vnnd bewarb sich auch, weiter zu Roß vnnd zu fueß, aufs sterkest, demselben volk nach zu ziechen, als der plab kunig sölichs erfuer, was Er der maynung, denselben fursten, ungewarneter sach, zu uberfallen, (g) oder sich von Jme, in ain befestigung zuthun, vnnd seines zu zugs auch erwartten, damit Er von bayden seyden der weisen geselschaft, auch nit uberfallen wurde, Sölich sein furnemen, ward die weiß geselschaft innen, Zugen auf Jne, in ainem weiten veldt, vnd machten funf hauffen, vnd die plaben drey, Also traffen die drey ersten weisen hauffen, (h) mit den drey plaben, vnnd kundten, die drey nit schlagen, vnnd beliben Jr viel auf der waltstat, von baiden tailen (i)

Die

„ goyn, die zohen den plaben kunig vnder Augen vnd waren viel von des plaben kunig ordinanz „ die auch dem plaben kunig abfiellen. Dardurch der Kunig von Neapels dem plaben kunig „ kainen widerstand macht thun. Vnd was er von seiner Parthey het von kriegsvolk, besetzet Er „ sein Päß. Vnd Er selbst wich in ain starke Porten in seinem Reich genant Gajeta.„ (a) Da „ nam er (Ferdinand K. zu Neapel) ain taidung an mit dem plaben kunig vnd gab Jm das „ kunigreich wider. Vnd nam dagegen ain klaine Recompenß. Vnd ward also des plaben „ kunig pensionari. Er het ainen Jungen Vettern der flach in Sicili hinder den Kunig von „ Hispani. „ (b) „ Also zoch der plab kunig widerumb haimwertz vnd besetzet dasselbig kunigreich (Neapel) nach den pesten alls Er macht, vnd empot seinen Vettern dem Hertzog von „ Orlientz der auch ain gerechtigkeit het zu dem Hertzogtum Mailand. Er solt anziehen mit XM. „ Mann Frantzosen vnd Aidgenossen Jm Vnder augen auf sein gerechtigkeit, so wolt Jm der „ plab dann sein kriegsvolck lassen, das Er versuechet den Hertzog von Mailand zu treiben. vnd „ er wolt zu seiner Gemahel ziehen vnd ain wenig rasten. „ (c) Ludwig Maria Sforza, der nach dem Tode seines Neffens Johann Galeaz im J. 1494. das Hertzogthum Meiland sich zugeeignet hatte. Eben dieser Ludwig hat die Frantzosen wider Neapel in Italien berufen. Da aber nunmehr ganz Italien in Gefahr zu stehen schien, seine Freyheit zu verlieren, war Ludwig ainer aus den ersten, die den Waffenbund wider Frankreich errichtet haben. (d) K. Maximilian hatte im Jahre 1494. des obbemeldten Herzog Ludwigs Nichte Blanca zur Ehe genommen. (e) „ In dem versammlet der Weiß kunig, der kunig von Hispani, der Hertzog von „ Mailand vnd der Hertzog von Venedig Jr Volk wider den plaben kunig.„ (f) „ Nemblich alspald der weiß kunig vnd der Hertzog von Mailand ersueren das der plab wolt nach „ mit sambt dem kunig von Neopels wolt wider den von Mailand, der dann hochlich verwand „ was dem weissen kunig vnd Jn vertreiben Eylet Er sein Volk zu schicken dem Hertzog von „ Mailand zu trost, den plaben kunig zu bestreiten, gewan Er mit seinem neuen Volk id est „ mit Orlientz käm.„ (g) „ Aber er, wann des weissen konigs volk die deutschen, auch des „ von Hispani Volk kunten ankommen zu des Hertzog von Mailand heer vnd zu der Venediger „ heer, ward der plab kunig schon in des Herzog von Mailand Land zu Roß vnd fueß, „ vnd geschutz, vnd wolt durchziehen durch sein Land dem Hertzogen von Orlientz vnder Augen. (h) Bestähend aus Meiländern; denn die Venetianer blieben in Hinterhalt. S. die folgende Anmerkung. (i) „ Die Mailendischen vnd venedigischen hauptleut zochen Jme (dem König „ in Frankreich) vnder Augen. vnd schluegen sich mit Jm. Aber der plab kunig slueg die „ Ersten in die flucht vnd aus denselben vil zu tod zu Roß vnd zu fueß.„ Dieses Treffen ereignete sich den 6. July, unweit Fornuovo im Parmesanischen am Tarroflusse. Eine Beschreibung davon findet man bey Fugger MS. Roo, de la Vigne, de Comines, u. a. m.

A. 1495.

Die andern zween hawffen, der ain zu fueß der ander zu Roß, die emphingen die drey hauffen, die vor troffen heten, Und fandn nit in Rat, das Sy mit den vorigen drey plaben hauffen treffen ſollen, (a) Dieweil Es vor Jrn dreyen hauffen alſo ergangen was, vnd hielten baid tail, plab, vnnd weiß, ain guete weil, vor ain annder, wolt kain tail nit treffen, in dem kam die nacht, Da Zochen baid tail ab, jeder in ſein gewarſam, dem plaben kunig, kam zuſtundan vil volcks Zu, von ainer Newen geſelſchaft, die dann vor ainer Zeit, von der weiſen geſelſchaft abgefallen waren, vnd ſich an die plaben ergeben heten, (b) Alſo waren die macht alle geleich, vnd kam der winter, das Sy zu derſelben Zeit zu baiden tailen, nichts ausrichten kundten, (c)

A. 1495. 1496.

Wie der Jung Weyß kunig, den krieg, gegen dem Plaben kunig, auf waſſer vnd Land, wiederumb anfieng, Vnd kunig Mana Sun, den meiſten tail ſeines Lands wider gewann, (d)

Alls Nun, die winter Zeit, zum tail vergangen was, kam der Jung weiß kunig ſelbs, vnnd erkucket den krieg widerumb, auf waſſer vnnd lannd, Nemlichen an zweyen orten, auf dem waſſer, (e) vnnd an dreyen orten, auf

(a) „ Der Venediger zwen gweltig hauffen der ain zu Roß vnd der ain zu fueß belieben halten, da „ Sy ſahen das die erſten geſchlagen waren.„ (b) „ S. oben die Anm. (c) „ Alſo zog der plab konig mit ſeinem volk durch mit wehrhafter hand bis in ain Stat die ſein was „ genannt Naßt (Aßti) ſtößt an des hertzogen von Saphoy landt welcher hertzog von Saphoy „ im vundt was mit dem plaben konig wider den hertzog von Mailandt. Da kam zu Jm ſein „ Vetter von Orlientz mit dem X. M. Manen. Alſo zoch der plab konig haim vnd ließ ſein „ volck beleiben bey den X. M. Manen den krieg zu fueren wider den hertzog von Mailandt in mittler „ Zeit der Hertzog von Maylaud des gleichen die Venediger kamen auch an dem weiſſen konig leit des „ der Hertzog von Braunſwig hauptman iſt geweſen in ainer groſſen anzahl zu Roß und fueß, vnd legerten „ ſich gegen den hertzog von Orlientz in ſein Befeſtigung das kainer dem andern nicht abgewynen kund „ mit dem Streit vnd hueben an zu teidigen damit baide heer abzugen vnd den coſt vmbſunſt ſparen. „ ten. Jn mittler Zeit zoch des konig von Hiſpania volk mit des Jungen konig von Sicilia „ volk der bey Jn was. vnd namen das Lannd widerumb ein bis an die Befeſtigung vnd ver„ tebret den frantzoſen ſolch ihr Beveſtigung vnd erhungreten. Jn dem machet der hertzog von „ Orlientz auch ainen tractat mit dem hertzog von Mailand dergleichen mit Braunswig vnd „ der venediger hauptleuten vnd proviſorn. Vnd ward daraus ain klainer bſtand vnd zohen al„ le hör damit ob dann ſich der wintter auch nähret.„ (d) Jm vorläuffigen Manuſcripte ſieht am Rande folgende Aufſchrift: „ Dieſe Schrifft ſol man dannoch ſehen vnd gebrauchen auf „ des Hertzog von Orlientz beſtand. Wie der weiß kunig hat erret Piſa vnd Jania (Genua) „ dieweil Er practicirt hat den Zug in Frankreich. „ Es wird hier die Geſchichte von mehrern Jahren nur obenhin, und wie es ſcheint, ohne gehöriger Ordnung zuſamgefaßt; zu einem nöthigen „ Beytrag mag die Erzählung dienen, welche aus dem andern Manuſcripte zu Ende dieſes „ Kapitels iſt hergeſetzt worden. (e) K. Maximilian ſelbſt kam im Jahre 1496. mit der Flotte zu Spezzia an, belägerte auch Livorno, und ließ Genua beſetzen. Auf den neapolitaniſchen Küſten war die neapolitaniſch und ſpanniſche Flotte. Roo, Fugger, u. a. m.

A. 1495.

dem Lanndt, (a) kunig Manas Sun bewarb sich, vnnd fiel in die plab geselschaft vnnd gewann den maisten taill, seins Lannds, (b) vnnd flohen der plaben etlich tausendt, in die Schif, vnnd wolten wider haim gefaren sein, (c) Daß Erfuer der Jung weiß kunig, vnd belegert Sy, in ainer Innsel dahin Sy dann weichn musten (d) darynnen der halb tail, elendklich hungers starb, die andern ergaben sich, an dem Jungen kunig Mana, der Jung kunig Mana, nam sich tapffer an, Dieweil sich sein vater, von dem plaben kunig über Eilen het lassen, starb Er, vnnd sein Sun, was derselben Zeit in ainer starken Innsel beliben, (e) daraus in die plab geselschaft, nit gewynnen kundt, Aus der Ursach, dann die weiß geselschaft, stellet sich mit krieg, so hart gegen den plaben kunig, Dardurch der plab kunig sich mit aller seiner machtt, gegen der weißen geselschaft wenden mueset, des plaben kunigs Mör hauptman, macht sich auf, vnnd wolt die seinen retten, die dann durch den Jungen weißen kunig, mit seinem volck auf wasser unnd lannd, dem plaben kunig abgeschnitten waren, Also fuer der Jung weiß kunig in ain porten, (f) darynnen Er des plaben hauptmans warttet, dann Er sein kundtschaft het, das Sy daselbst zu layten wurden, Alsdann geschah, als der Jung weiß kunig ersach, das Sy daher fueren, liesse Er sein ancker Ziechen, wolt Sy auf dem hochen mör angriffen haben, vnnd gleich als die knecht sassen vnnd wolten den Segel besniten haben, zum faren, Da kam ain gähling gewulck, mit ainem sturm windt, Vnd darnach noch mer gewilck, (g) und sturm windt, Solicher sturm windt, wider den weißen kunig, vnnd mit der plaben geselschaft was, Also kamen Sy in einer porten (h) Zusamen, vnnd die Zeit, als Sy neben ain annder lagen, wurde fur vnnd fur, auf wasser und lannd gefochten, vnnd möcht doch kain hauptstreit daraus werden, angesehen, das fur vnnd fur ain grosser sturm windt was, on vnnderlaß, dardurch des weißn kunigs ge-

(a) Ein Kriegsheer bey dem sich Herr Friedrich von Kapell befand. Ein anders, welches die Stadt Novarra unter Anführung des tapfern Wolkenstein belägerte. Das dritte war im neapolitanischen, und bestand aus königlich neapolitanischen und spanischen Völkern. Roo Ann. Austr. u. a. m. (b) K. Ferdinand kam aus Sicilien wieder gegen Neapel, und zwang die in diesem Königreiche zurückgelassenen Besatzungen grossen Theils zum Abzug. Ebend. Bl. 397. (c) Neben den im Neapolitanischen zurückgelassenen Franzosen, schickte K. Karl, um Neapel zu erhalten, eine Kriegsflotte unter der Anführung des Admiral d' Arban, welche aber sehr wenig ausgerichtet: weil der Admiral sich bald zurückgezogen, seine unterhabenden Völker aber auf das Land geflüchtet, und die Schiffe leer stehen gelassen. Eben also dachten bey Ankunft K. Ferdinands in Neapel die Vornehmsten aus den französischen Befehlshabern auf die Abreise, sie besetzten sodann die haltbaren Orte und zogen nach Salerno: überhaupt ist de Comines mit ihrer Aufführung nicht zufrieden. S. dessen Memoires L. VIII. Chap. VIII. (d) Vermuthlich die Insel Prochita dem Eilande Ischia gegen über. S. de Comin. Ebend. (e) Das Eiland Ischia, oder wie es in der vorläufigen Abschrift genennet wird Yskia, Napoli gegen über. (f) Scheint der Seehafen Spezzia zu seyn. S. oben Anm. d. B. 201 (g) S. Roo Annal. Austr. Bl. 401 (h) Vermuthlich ist hier von dem Seehafen Livorno die Rede. Die vielen Ungewitter verursachten, daß die österreichische Flotte die Belägerung dieser Stadt endlich gar aufgehoben. Roo. Eben.

geſelſchaft, gantz vnluſtig wardt, So het auch die plab geſelſchaft, zu der weiſſen keinen luſſt, Sy mit gewallt antzugreiffen, von baiden tailen, gienngen Sechs Schef Zugrunndt, vnnd das volck darynnen wurden gefanngen, vnd ertrenckt, von der plabn vnnd weißen geſelſchaft, doch der plaben mer, dann der weiſſen, In denſelben Sechs Schiffen, beliben von paiden partheyen, bey tauſend vnd etlich hundert man, die andern hauffen, auf dem lanndt, kunndten nichts beſonders an ain annder abgewynnen, damit vergienng derſelbig Sumer, (a)

(a) Die Fortſetzung der Geſchichte vom neapolitaniſchen Kriege folgt in jenen Anekdoten, die hier aus dem vorläufigen Manuſcripte nachgeholet ſind. Dieſe Nachrichten reichen bis auf das Jahr 1503. ſie lauten alſo: „ Alls nu die winterzeit vergangen was, beſchrieb der weiß kunig die pundrgenoſſen namblich den Babſt, kunig von Hiſpania, Neapels, Mailand vnd „ Venedig das Sy wolten Im beyſtandt thuen ſo wolt Er mit Irer hilff dem plaben kunig in „ ſein kunigreich vnd lanud ziehen vnd nit daraus komen Er vnd der von Orlientz verzigen ſich „ dann Neapels vnd Mailand. doch das der kunig von Hiſpannia mit ſeiner perſon vnd ſeinem „ volck auf der andern Seiten Im auch in die Cron Frankreich zu hilff kommen. So ſei der „ Hertzog von Neapels mit ſeinem volck vnd den Sicilianern dieweil ſtark genug den plaben kunig in ſeinen beveſtigungen zu hungern. Alſo vermainten die kunig und fürſten vom pundt „ es wer nit not, ſo ainen groſſen coſten aufzunehmen. Dann ſo der Frantzos den pundt weſſet ſo mechtig, ſo wurd Er Neapels verlaſſen vnd kain Vnkoſten weiter darauf legen ſo man „ daraus kem. Alſo gab es der weiß kunig auch zue vnd zoch hinab gen Brabant, in maynung Geldern zu erobern aus den Handen des Frantzoſen. In dem machet ſich der Frantzos „ haimlich berait vnd gab gelt den Aidgenoſſen damit Sy ain gezeugk anfiengen mit dem ſchwebiſchen pundt daraus dann erſtuendt ain groſſer haubtkrieg. Alſo verlies der beiß kunig den „ Gelderiſchen krieg vnd zoch herauf zu dem Schweitzerkrieg wie es vorgeſchrieben ſteet. Der „ plab kunig prakticieret in mittler Zeit mit den Venedigern das Sy ſeiner parthey weren vnd die Venediger verlieſſen den Hertzog von mailand. Der Babſt erſchrak des von Neapels Tod, vnd verließ auch den Hertzog von Mailand Vm das der Weiß kunig von des „ haimiſchen Schweitzerkrieg wegen, vnd die Venediger von irn traktaten wegen dem Hertzog „ von Mailandt nit helfen machten. Da verzweifelt Er auch vnd verlies den Hertzog. Alſo „ eyler der kunig von Frankhreich vnd ſchicket den von Orlientz mit aller ſeiner Macht eylend „ vber den hertzog von Mailandt der pracht aus ſeinem land von Aidgenoſſen vnd Landsknechten vnd von des Weiſſen kunig volkern der Er nit bedorft, ain merklich volk auf den Hertzog von Orlientz vnder augen. Derſelbig hertzog von Orlientz tediget mit den Schweitzern „ ſoviel, das Sy wider den Hertzog von Mailand mit Jme zochen mit allen Iren Pauern vnd „ fordreten die Mailändiſchen Schweitzer ab bey IIII. oder V. M. dardurch der Hertzog von „ Mailand nit dorfft ſtreiten mit den Frantzoſen dann Er beſorget die Schweitzer wurden nit „ fechten mit dem Franzoſen, vnd ließ ſich behauern in ſeiner Stat einer genannt Naverra „ (Novarra) In mittler Zeit het der weiß kunig ain wenig zuvor ain Nachtigung gemacht „ mit den Aidgenoſſen, vnd rüſtet ſich dem Hertzog von Mailand zu troſt zu ziehen. Da die „ Frantzoſen das vernamen, Eileten Sy mit dem Hertzog von Mailand ainen tractat zu machen vnd ainen bſtandt vnd lieſſen das Volck abzieben, vnd gaben Im glait auf dem bſtandt. „ Daſſelbig volk het ſo groſſe begir abzuziehen. Das Sy nicht erwarteten bis das der traktat mit „ dem Hertzogen beſigelt ward. Alſo wagets der hertzog vnd zoch mit In in geheim vermainent in des weiſſen kunig laud zu komen. Alſo ward er verkundtſchaft vnd gefangen und „ ſtarb nach etlichen Jaren . . . . . ward auch mit allen Sacramenten verſehen Ee dann der „ Weiß kunig mächt Mailand zu hilff komen, ſtuegen die Mailender widerumb vmb vnd gaben „ ſich an Frankhreich dann der Hertzog von Orlientz her dem kunig von Frankhreich ſein gerechtigkheit vbergeben. Vnd da der kunig von Hiſpania vernam des kunigs von Neapels Tod „ ſchicket er in Fueſtapten ain merklich heer zu Roß vnd fueß vber meer mit allen Sicilianern „ gen Neapels vnd Ee der kunig von Frankreich ſein volk ſchicket gen Neapels, war Er vor „ da vnd nam das kunigreich ganz ein, vnd die peſten fleckhen deſſelben volks hauptman was „ Gauſelfus Ferdinandus (Ferdinand Gonſalvo) ain treflichen kriegsman alſo ſchikt der kunig „ von Frankreich ſein Volk mit ainem ſeiner freund von vluet genant der hertzog von Fandon „ (Vendome) mit ainer großen macht zu roß und zu fueß Gauzelfum Ferdinandum aus Neapels zu

A. 1486.

Wie der Jung Weyß kunig, ainem seinem Freundt, zuhilf kam, Auch die Plab geselschaft slueg, vnd abtrieb, (a)

Der Jung weiß kunig, Zoch zu hilf, ainem seinem freundt, (b) wider ain geselschaft, die dem plaben kunig an hienng, (c) vnd seinem obgemelten freundt viel laidts anteten, Als der weis kunig, mit seiner geselschaf kam, erschraken die obgemelt geselschaft, vnnd schickten zu stund an Ir potschaft, Zu dem plaben kunig (d) vnnd

„ treiben dan derselb hertzog zoch am ersten auf den Babst, der vertrueg sich mit Im vnd lies „ durchziehen. Also zoch derselb hertzog auf ain wasser das haist Garlion (Garigliano) das „ schaid des beissen kunig land vnd Neapels von ainander. Also zoch Im entgegen Ganselfuß „ Ferdinandus mit den Spanniern. Also wolt der Hertzog vberziehen vm dem paß Garlion. „ Also ließ Ganselfus mit Irm ersten Haufen trefen. Da slueg derselb Hispanisch haufen den französi- „ schen hauffen wider zurukh vber das wasser: da wolt darnach von baiden hauptlenten kainer mer sei- „ nen Vortail vbergeben. Bliben also am wasser gegenainander ligen etlich tag. In solichen tagen mach- „ ten ain versamlung die Angwini Neapolitanisch vnd namen etlich Stet ain zu guet dem fran- „ zosen nachdem das kriegsvolk als heraus was in dem Feld bey den Gonsalferdinan- „ do. Also machet sich derselb Gonsalferd. auf vnd zoch auf dieselben Neapolitaner, Jaget „ Sy von ainander das Sy kainen Schaden mer thun mochten, besetzet die Stet des kunig- „ reich von seinem Volkh, vnd ließ den Hertzog vber das wasser ziehen in das land, vnd schi- „ cket zu seinem kunig in Hispania auch zu dem weissen kunig vmb mer lent. Also wolt Er „ sich vndersteen die Frantzosen aus dem kunigreich zuslagen. Die Frantzosen die legerten sich auch „ in Ir starckhe fleckh. Mecht kainer dem andern nicht thuen, dann Sy waren gleich starckh „ vnd hetten das kanigreich halb vnd halb Inen, Also kam des weissen kunig volck belder an „ von seinen windischen landen dann des kunig von Hispanien da nam der Consalvus Ferd. „ alls sein vock zusam vnd eylet mit des weissen kunig volck auf den Hertzog ob Er In mecht „ vber Eilen das Er In mocht slagen das der Hertzog mocht slagen das der Hertzog mocht „ nit, . . . wissen (wan der Windt weet) das des weissen kunig Volkh ankemen. Also zu „ seinem Glück fand er den Hertzog das Er sein Volck . . . . wider het versamlet vnd wolt dem „ Consal. ain befestigung vberfallen haben. kamen vngemelt in wiestenfeld zusamen vnd in demsel- „ ben treffen ward der Hertzog mit ainer Handpuchsen derschossen vnd waren gar auf sein volk „ zu Roß und fueß in die Flucht geschlagen vnd ir vil aus Inen gefangen. Nach solcher „ Victori kamen des kunig von Hispani volck auch an vnd da nam Er sich so hertigklich an die- „ selben vbrigen Frantzosen aus dem Land zu treiben, das der kunig von Frankreich Ime „ sebst nit trauet das Land zu behalten. Er schicket auch kein Volk mer hinein aus fürsorg „ sie mechten von den Gonsalfus nidergelegt werden. Desgleichen hett der kunig von Hispani in Hispa „ ni mit ainer merklichen Czal scheff die das mer Inen hetten. Da hetten die Frantzosen kain Ret- „ tung oder speisung zugewarten auf dem Meer wurden also auf dem mer gemergelt und ge- „ hungert, das Sy ainhelligklich aus dem Land zochen. Ward auch drauf ain tractat gemacht „ zwischen baiden kunig, Hispani und Frankreich. „ (a) Am Rande der vorläufigen Abschrift stehen hier folgende Erinnerungen „ Luttich der letst Bischof. Item das zu stellen vor „ dem andern flemischen krieg. „ Der wesentliche Innhalt dieses Kapitels ist der Entsatz der Stadt Terouane, dessen beym Fugger, Heuter Buzelin, Jaligny u. a. nur kürzlich gedacht wird. Die in unsern Anmerkungen vorkommende Annekdoten sind aus dem vorläufigen Manuscripte entnohmen. (b) Johan von Horn, Bischof zu Lütich. (c) Die zu Lütich neuerdingen aufgebrachte Parthey, unter der Anführung des arenbergischen Hauses. (d) „ Da „ ain Bischof von Luttich, Herrn Willhalmen von Arnberg ließ das Haupt abschlagen, da war- „ fen sich die Lutticher auf wider den Bischof mit zuthun des kunigs von Frankreich. Also zoch

vnnd paten Jne, vmb hilf, die Sy dann bey Jme erlanngten, derſelb kunig, ſchicket ainen ſeiner hauptleut, (a) mit vill tauſend manen, Zu Roß vnnd fueß, vnd ließ den Jungen weißnn kunig an ainer Grenitz, ain Stat (b) belegern, die dem weißen kunig, ſer lieb was, (c) Da der Jung weiß kunig, ſolich belegerung uernam, Zoch Er geſtracks, denſelben plaben hauptman zubefechten, Als Er nahend zu Jme kam, was er der maynung, morgens mit Jme Zufechten, vnd hielt mit ſeinen hauptleuten Rat, wie er das thun wolt, Alſo fandt Er In Rat, das Er Jne, dieſer Zeit nit befechten ſolt, Angeſehen, das Sy an ainem tiefen waſſer (d) legen, vnnd daruber gepruckt, Auch ſich an der anndern ſeydten vergraben hetten, Sy weren auch umb ain guets ſterker dann Er mit ſeiner weißen geſelſchaft, darumb ſchluegen die hauptleut, dem Jungen weißen kunig ſolichs fechten ab, (e) Darauf ſchlueg der Jung weiß kunig Jnen ain mittel fur, wie Er die Stat reten wolt, das namen Sy an, doch vermainten Sy, ſolichs were ſorglich zuthun, wo Er ſelbs dar bey ſein ſolle, were beſſer Sy litten, dann Er, Dann wo ſein perſonn, vnder gienng, ſo werenn alle ſeine Lannd verloren, der Jung weiß kunig merket woll aus Jrem Rate ſchlag, was Jr maynung was, Nemlich Sy wolten auf halben weg getzogen ſein, vnnd darnach widerumbkerdt, vnd die Renner hinder ſich geſchickt, di ſolten geſagt habn, Solicher anſchlag, were nit muglichen zuthun, Alls der kunig ſolichs in Jme ſebß vernam, da nam Er ſich an, Er wolt ſelbs nit dabey ſein, vnnd ſaß bey der nacht auf ain pferdt, vnnd name mit Jme, ain klaine Antzal pferdt, vnnd Zoch in ain Stadt, die ſein was, vnnd nahend in dereſelben gegend lag, (f) Alls Er in dieſelb Stat kam, Zwiſchen zwelf und ain Ur,

(a) Philipp Crevecour. Heuter Bl. 128. Buzelin Annal Galloſiandr. Bl. 466. (b) Die Stat Teruane. Heuter, Buzelin ebend. Fugger MS. Hiſtoire de Charles. VIII. beym Godefroy Bl. 8. S. auch die folgenden Anekdoten. (c) „ Aber der kunig von Frankreich ſchiket „ ſein hauptleut hinein mit etwovil tauſend zu Roß vnd fueß vnd ließ belegern Jm ain Stat „ genannt Teruan, die er vaſt lieb het vnd wiſſet wol, daß der Weyß kunig dieſelb Stat in „ kain leng unberetter ließ. vnd alſo kamen die Lutticher: das wyſſet der kunig, daß Sy Jrn „ Biſchof deſſter pas mechten kriegen vber den Sy erzürnt waren vnd wolten vertreiben; dann „ Sy herrn Wilhalm von Arnberg ſer lieb hatten vnd warn laidig vmb ſeinen Tod. „ (d) Der „ Fluß Lyſe. (e) „ Als der weyß kunig ſich nähert mit ſeinem volck zu der Stat Teruan „ des volck zu ſchlagen, vnd die Stat zu ſpeiſſen, richten ſich die Franzoſen zu dem Aufpruch „ von Teruan vnd machten ain prucken in ainer nacht vber ain waſſer damit Sy darvber weychen „ mochten (vnd die prucken abprechen) in Jr befeſtung der zwo ſtet oder drey die gar feſſt „ warn vnd warteten doch des Weyſſen kunigs bis das Er auf zwo klain meil zu Jnen legeret „ deſſelben aines abendt vnd des andern tags frue die frantzoſen zu befechten. Die Franzoſen „ weſſten, das Sy ſterker waren dann der Weiß kunig; manten nit daß der weiß kunig mit Jnen ſolt fechten. beharen dieſelbig nacht. Es was auch nit minder. Des weiſſenkunig hauptleut warn nit dabey, vnd „ die hauptleut waren nit der maynung daß der weyß kunig ſolt ſopald fechten mit den Franzoſen, ſonder ſolt warten auf mer volck, nachdem der Franzoß ſterker were. „ (f) Vermuthlich die nächſt bey Terouane gelegne Stadt St. Omer.

in der nacht, höret Er meß, Unnd leget darnach sein Kuriß an, vnd saß auf seinen geligerten Hengst, vnd rait zu dem andern Thor hinaus, Zu seiner wagenpurg, vnnd kam zu der loswart, vnd machet dasselbst ein velt geschrey, damit pracht Er sein volck auf, in ain Ordnung, vnd rait zu Inen, vnd beweget Sy in den Zug, mitsampt dem tag, (a) In dem viell an, ain grosser dicker nebel, (b) vnnd der Jung weiß kunig, kam mit seinem volck, auf ain klaine halbe mail, von der veindt leger, auf ain pergle, vnnd fandt vnnder wegen nyemands, dann die plab geselschaft verachtet, die weiß geselschaft, vermainten die weiß geselschaft, bedorft nit kumen, als der Jung weiß kunig sach, das nyemandts da wär, was er des willenns, das streit geschutz abgeen Zu lassen, vnd die plaben zu warnen, damit Sy wisstet, das der streit vorhannden were, das widersprachen Ime die alten hauptleut, vermainten sölich schiessen, were nit wol gethan, darauf antwurt Inen der Jung weiß kunig, Es were war, Es were nicht weißlich, Aber Erlich gethan, Sy möchten sonst sagen, man het Sy mörden wellen, Es möcht auch unnder Inen die gestalt haben, Das Sy ab solichen schiessen erschrecken, vnnd weichen möchten, alsdanu möcht man Sy, über die greben angreiffen, wie dann beschach, Nemlich der Jung weiß kunig, ließ das streit geschutz abgeen, vnnd alspald die veindt, das geschutz hörten abgeen, da Eyleten die veindt, Jedermann in seinen harnasch, kundten Ir ordnnng, so pald nit machen, vnd fluchen, uber ain prucken, vnd Liessenn Ir veldt offen steen, doch warffen Sy die prucken ab, vnd was nit über die prucken kam, die sich verhinderten, die wurden alle erstochen, vnnd gefanngen, (c) In dem Zoch der Jung weiß kunig, in dieselb Stadt, vnd gienng in die kirchen, vnnd knyelet fur unnsrer lieben frauen pildtnus, das gar genediglichen in derselben kirchen Rastet, (d) vnnd danncket Got, vnd Ir der genaden, des Sigs, den Er wider seine veindt gehabt het, vnnd als Er also vor unser frawen pildtnus knyelet, kam ainer seiner dienner zu Ime, vnd saget Ime, wie die veind wieder heimlichen

(a) „ Aber der weyß knnig bedacht sich ainns synn vnd pracht Sy in der nacht in ain lermen aus „ Irm leger in das feld vnd zoch also mit Inen gleich noch vngessen vnd vntrunken zu der „ schlacht ain stund vor tags. Die Franzosen heten Ir kuntschafft vnd loßwart, die was sogar, „ daß Sy den anzug auf Sy vernomen, vnd pliessen auf vnd rukhten vber die prukh. In dem „ kam der weiß kunig mit seinem volkh so nahet, daß er den in der Stat sein kreidenschuz (ein Losungszeichen mit dem Geschütze, sonst auch Kreydenfeuer genant) gab, daß Sy das hörten, daß der Weiß kunig so nahe were, fielen Sy aus der Stat vnd slugen derselben Franzosen etlich vil zu tod, fiengen etlich vnd zundeten das leger an. „ (b) „ Also rukhet der „ Weyß kunig auf den prant den seinen zu trost, vnd hiet der Franzosen vil mer nider gelegt, „ wo der dick nebel was so groß, daß man kundt bey C. schrit nicht sehen, wo Er den weyßen kunig am zug nit aufgehalten hette. „ (c) Nach Fuggers Bericht, den 23. August. im Jahre 1486. Fugger MS. Bl. 62. (d) S. Gumpenbergs Atl. Marian. No. 752. Nur ist Gumpenberg in dem irrig, daß er diesen Gnadenort in Engeland versetzen hat.

A. 1486.

chen vber die pruck in ainem klainen wald Zugen, der maynung, wann Er im abzug were, ſein volch zu vberfallen, dann Er mueſt mit ſeinem volck, an demſelben wald hin ziechen, Alſo was ſein volck, ſo mued, das Er Sy nit auf möcht bringen, mit den veindten in waldt zu fechten, wiewoll die hauptleut. bey dem gemainen man, allen vleiss furkerten, vnd der weiß kunig Zug mit dem geraiſſigen Zewg gar an den wald, vnd hielt dermaſſen vor dem waldt, das kainer von der plaben geſelſchaft, bedorfft wagen, aus dem wald zu kumen, Alſo viell die nacht, vnnd der Nebel widerumb ſo hart an, das ainer den andern ains ſpies lanng nit erkennen mocht, Darauf Zochen baid hauffn ab, weiß vnnd plab (a)

A. 1488.

Wie der Jung Weyß kunig, an ainer mechtigen Stat, zwo Vorſtet abſturmt, vnd abrennet, (b)

Alſo Erzurnet der Jung weiß, vnd Zoch mit ſeinem volck, auf ain großmechtige Stat (c) von derſelben plaben vnnd abgefallen weißen geſelſchaft, (d) vnd ſturmet Inen ain vorſtat ab, Vnnd die annder vorſtat, Rennet Er Inen auch ab, Vnnd ſchlueg Jr etwo vil darynnen Zu todt, (e) In dem zochen die in der Stat heraus, mit ainem groſſen hauffen, die letſt vorſtat zu erretten, Nun het der Jung weiß kunig, am erſten mit ſeinem hawffen troffen, darumb Er denſelben hauffen, auf dasſelb mall raſſten wolt laſſen, vnnd verordnet, daß die anndern Zwen hawffen, vor Jme treffen ſolten, das Sy Jme abſchluegen, vnnd wolten ſeinen vorbemelten hawffen, bey Inen haben, dann der ain hawffen, da Er die menig des volcks aus der Stat erſach, Erſchrack derſelb hauffen, ſo hart das Er wol halb, in die flucht kam, (f) ſo erſchracken auch, die plaben vnd

(a) „ Da er (der Weyße kunig) die Stat geret vnd geſpeißt hete, ließ Er ſein volkh an greniz legen, „ bis der Franzos ſein volkh ertrennet hette. Darnach . . . Er mit ſeiner perſon zu den von „ Luttich zu troſt, nam ſein volck mit Jn die Er ließ kommen von teutſchen landen. Daſſelb „ neu volckh nam Er mit Jm, vnd rettet den Biſchof. Vber ain guet Zeit ſetzet der Weyß ku„ nig den Biſchof widerumb ain, durch Hertzog Albrechten von Sachſſen. „ (b) „ Iſt „ Genut, da der Hurnhaimer erſchlagen war „ ſind die Worte einer vorläuffigen Anmerkung. Dieſe Vorfallenheit ereignete ſich erſt nach der brügiſchen Gefangenſchaft K. Maximilians. In Betreff der Chronologie ſteht alſo dieſes Kapitel gar nicht am gehörigen Orte. (c) Die Stadt Gent. Fugger MS. Bl. 96 Heuter Bl. 156. Buzelin Bl. 470. S. auch die folgenden Anmerkungen, welche aus den Beyſätzen der vorläuffigen Abſchrift hergeſetzt ſind. (d) „ Da Kaiſer „ Fridrich vernam der von Gent Maynung, daß Sy Jn nit wolten einlaſſen, und gehorſam „ thun alls Jrem Oberherren erzurnet Er vnd zoch mit allem Volk vnd gepot ſeinem Sun dem Jun„ gen Weiſſen kunig das Er mit allem ſeinem Volk mit Jm zug vnd belegert Gent. „ K. Friedrich hatte ſein Lager zu Everghem an der Schelde zwiſchen Gent und Oudenarde. Fugger, Heuter ebend. (e) „ Vnd am hinzueziehen vnd bevalh (K. Friedrich) Jm dem Jungen Weiſſen „ kunig den Vorzug: der ſturmet den von Gent ain Vorſtat ab vnd verprennets, vnd erſlueg Jr „ vill zu tod. „ (f) „ Kurz darauf zoch Kaiſer Fridrich hinumbpas an ain ander Vorſtat. „ vnd bevahl ſeinem Sun dieſelbig Vorſtat abzurennen, vnd alle die zu klahen darinnen, „ die

A. 1488.

abgefallen weißen geſelſchaft, das Sy auf Jr ſeydten auch fluchen, (a) Alſo verprennet der Jung weiß kunig, alles das, das Er denſelben fanndt, bis an einen leger, (b) den Er ein nam, ſchicket darnach, nach mer volcks, weiter furzunemen, was Er In Rat fundt.

A. 1485.

Wie der Jung Weiß kunig, die Veind in die flucht slueg, Und Jnen vil Vichs nam. (c)

Da Nun dem Jungen weißen kunig, ſein volck kam, darnach Er geſchickt het, nam Er den halben tail zu Jme, vnd das ander halb tail, ließ Er im leger ligen, und zoch mit dem obgemelten halben tail des volcks, hin weg auf ainen anſchlag, der Jme verkuntſchaft was, Nemlich das der plab knnig, etwo vil tauſendt man, zu Roß vnnd fueß mit ainem merklichm geſchutz, den ſeinen der plaben geſelſchaft, vnnd der abgefallen weißen geſelſchaft, Zu hilf ſchicket, die wolt der Jung

„ die allemal vol mit Frantzoſen vnd Flemming beſetſt war. Darnach verordnet der Weiß kunig „ ſeine Heuffen in vier heuffen. vnd bevahl ſeinen hauptleuten, ainen hauffen auf den andern „ zu treffen. Der erſt hauf, der treffen ſoll. Da Er ſovil menig volck ſach, ſtutzet Er, Alſo „ ſchoſſen Sy von den thurnen in Sy vnd wenten Sy. Der ander hauff da Er ſach, das ſich „ der vorder hauffen wendet, ſiutzet Er auch. Der dritt hauf an ainer der gweltig iſt, den fue„ret der Jung Weiß kunig ſelbs. Der verbrukhet. „ (a) „ Aber da die feind ſahen die „ groſſen heuffen da erſchrakhen Sy auch darvor vnd verlieſſen die Vorſtat. Doch kamen etlich „ aus denſelben heuffen in die veindt vnd sluegen ir etwo viel zu todt. Waren auch etlich „ aus des Weiſſen kunig hauffen erſchoſſen. Aber derſelbig hauff kam ain wenig zu ſpat. dan „ der veindt der merer tail ſchon in die Stat gewichen worden, vnd lieſſen den ſchusgattern fallen. „ vnd ſchuſſen ſo hart von den Turmen in den Weiſſen hauffen da Sy weichen mueſſten. „ (b) „ Doch zoch Er (der Weiſſe kunig) zu der vorſtat vnd verprennet dieſelbig. vnd zoch dar„nach wider in das gleger zu ſeinem Vater. vnd erzelet Jm den Unfal. Das Jme der Erſt „ hauff geſtutzt vnd Jne vmb den ſig pracht het. Dann ſo die nit gewichen, weren Sy mit „ den Veinden in die Stat komen. dardurch Er den ſig erlangt wolt haben. Die hauptleu, „ waru fraidig gſchickt vnd verſucht, aber Jr volck war ain Neu kriegfolk, waidenlich perſonen „ aber vnverſucht. vnd die hauptleut zaigten den weiſſen kunig an, Sy werden thun alls gut „ kriegsleut. Der Weiß kunig glaubet den hauptleuten dann Er weſſet, daß Sy wol geſchickt „ warn, vnd hielten ſich auch wol in Jrem abtzug. aber der Unfal war vorhanden wie obſteet. „ Vnd da des Weiſſen kunig hauffen abzug. vnd der ſchusgatter gefallen war vnd Sy aus den „ Thurnen ſo hart geſchoſſen zoch der vierdt hauffeu auch ab. „ K. Fridrich brach endlich den 13. Juli aus ſeinem Lager auf, und zoch nacher Antwerpen. Heuter Bl. 158. (c) Zufolge jener Erinnerungen, die in dem vorläufigen Manuſcripte am Rande angebracht ſind gehört dieſe ganze Erzehlung gar nicht hieher, ſondern handelt von einer Begebenheit, die ſich nach der erſten im Jahre 1485. vorgenommenen Verennung der Stadt Gent zugetragen hatte. Dahin ziehlet die in der älteren Abſchrift beygefügte Aufſchrift: „ Obermer in dem erſten flemiſchen „ krieg. „ Von dieſer bey Overmer gemachten Beute iſt ſchon oben, (Bl. 158.) gehandelt worden, Uebrigens hat man dieſes Kapitel, wegen der beykommenden Anekdote eben nicht weglaſſen wollen. Die fernere Erläuterung kann aus den Anmerkungen (Bl. 158.) nachgeholet werden.

A. 1485.

Jung weiß kunig vber eilen, Er wolt auch vnnder wegen der plaben vnd abgefallen weißen land, auf zwo mail verherren vnd verprennen, als Er dann thet, Alſo Zoch Er am auszug mit den Rennern, vnnd nam zu Jme, ain kleine antzal pferdt, vnnd ließ an ainem dorff über das waſſer ein prucken legen, Da vil Vichs was, das den plaben vnd abgefallen weißen Zugehörent, (a) Nun heten die, ſo das vich verwarten bey Jnen ſchiffung vnd kriegsvolck, darumb der weiß kunig, nit wiſſet, vnd ſteckent ſich mit Jrem geſchutz, hinder ainen Zawn, vnd ſchoſſen in des Jungen weißen kunigs geſelſchaft, vnd theten ſchaden an leuten vnd pferden. Alſo umbrannt Sy der Jung weiß kunig, vnd ſprengt über ainen klainen Zawn, vnd ſaine geraiſſig Jme nach, und ſchluegen dieſelben in die flucht, die flohen aber in ainen Zaun, and in Jre Schif, die Sy daſelbſt heten, Dahin der Jung weiß kunig, mit ſeinen geraiſſigen nit kumen möcht, vud dieſelben veindt fueren vber waſſer, der weiß kunig ſchicket furderlichen nach Zway tauſend fueßknecht, unnd pracht derſelben ains taills, uber daſſelb waſſer mit ſubtilitet, vnnd Ereylten dieſelben veindt, die wichen in ain befeſtigung die Sy gemacht hetn, Alſo nam Jnen der Jung weyß kunig daſelbs uber drew tawſendt haupt vichs, das der vorgemeltn Stat Zugehöret, dieſelb Stat darab ſeer erſchrack, vnd groſſen Jamer darumb heten.

(a) Hier wird im vorläufigen Manuſcripte folgende Erklärung beygeſetzet: „ Vnd (die Flemmingen) „ hetten ſich beueſtiget in ainem Dorf nachet bey der prugg, das Land von Was bey der ſtraſſen zu waren, „ das da ſeer vergraben was. Das die geraiſſigen darinnen nichts ſchaffen möchten. Alſo ließ der weiß „ kunig die fuesknecht treten an den Sturm vnd Er mit Jn, vnd prachten die in die flucht. fiengen vnd „ ersluegen Jr viel. vnd zachen darnach durch das Land vnd namen ab XM. Haubtvichs. „ Die Gentner da ſie ſahen daß ſich der Weiß kunig mit ſeinem hör getheilt het, ſchikten nach „ den Frantzoſen, der waren VI. M. vnd ſchickten dieſelben auf den Weiſſen kunig Jn zu klagen ob ſolchen Raub. Die Frantzoſen die der merer tail zu Ros waren, wolten in das „ Land nit ziehen auf des Weiſſen kunig volk, vnd widerſageten den von Gent vnd den Flemmigen ſolchen Zug in dem vergraben Landes wer das in ainem weiten land, da Sy ſich Jrer „ pferdt behelfen möchten. Jn dem pracht der Weiß kunig ainen groſſen Raub uber den Waſſerſtrom, die Schelt; der antzal was ob X. M. Hauptvichs. „ Dieſe merklich größere Anzahl der Beute erregt einen Zweifel, ob wohl in dieſem Kapitel von Overmeer die Rede ſey. Noch mehr Urſach zu zweifeln findet man im Eingange des nächſt folgenden Kapitels. Doch ſcheinen dieſe beede Gründe nicht ſo erheblich zu ſeyn, daß man derowegen die Meynung des gleichzeitigen Gloſſators verlaſſen müßte.

Wie der Jung weyß kunig, den Veindten, ain Landtwör abgewan, Und Jr viel Erslueg, vnd in die flucht pracht. (a)

Als der Jung weiß kunig, den vorgemelten Raub genommen het, (b) da Eylet Er darnach mit seinem volck fort, nach denen, die geflochen waren, in die bevestigung (c) desselben wassers, vnd bevalch seinem kriegsvolck, den sturm zu thuen, das beschach, vnd die veindt wurden alle darynnen erschlagen, (d) der Jung weiß kunig Zoch nach solichem sturm, weyter, biß auf ain tagreiß hinzu, da Er vermainet den grossen hawffen seiner veindt zu finden, vnd Zug die die nacht und anderhalben tag, an ain ander, und kam an das Endt, daran die veind waren, die mit ainem Hawffen Jr Lanndt wör (e) Innen hielten, dann der ander hawffen der veind waren bey viertausendt, vnd vnderstunden sich, gegen dem weißen kunig, die Lanndtwör Zubehalten, Also kam der weiß kunig zu rechter Zeit, vnnd het wol gern gesehen, das die vier tausend der veindt näher weren gewesen, das Er die hauffen der veindt, nach ain annder schlagen het mugen, Zu nahend het Er denselben Hawffen der veindt nit gern gesehen, vnnd Zu verr hat Er den nit gern gehabt, Nun het Er ainen seinen Hauptman geordennt (f) Zu den Renern, der hueb mit den veindten an der Landwör ainen

(a) „ Yper in dem andern Krieg sagt die Aufschrift in der Glosse. Diesem Ausspruche zufolge, wird hier die Kriegsgeschichte vom Jahre 1488. fortgesezt. S. Heuter, Buzelin, u. a. auf dieses Jahr. Die eigentliche Erläuterung dieses Kapitels folgt in den Anekdoten Anmerkungen, die eben aus der Seitenglosse der vorläufigen Abschrift entnohmen sind. (b) Dieser Eingang bezieht sich noch auf die Begebenheit bey Overmeer. Die Glossa setzt statt diesem einen andern auf das Jahr 1488. schicklichern Eingang in folgenden Worten: „ Alls das Volk vber 5. oder „ 6. Tag darnach kam khundschaft K. Fridrichen, wie das die Franzosen zu hilf zugen den Flemingen „ auf die Stat Yper. Also vordret K. Fridrich den Weissen kunig vnd bevalch Im, Er sol „ etlich antzal kriegsvolk baiden zu Roß vnd fueß. vnd streitgeschutz mit Im nemen vnd Inen „ vnder augen ziehen, zu sehen Sy vnder wegen zu slagen zwischen Frankreich vnd Yper „ (c) Das Städchen Deinse an der Leye in Flandern. S. die folgende Anmerkung. (d) „ Alsо „ nam der Weyß kunig die Raiß an vnd zoch auf ainen Flek, darinnen vier oder 5. C. kriegsleut von den Flemmingen waren genant Deins. vnd lies dasselbig sturmen. vnd alle die darinnen waren, der merer gefangen und erslagen. An demselben sturm hielten sich Christoph „ Hertzog von Bayrn, auch der der fürst von Anhalt gar Teurlich für den den gemainen man „ die da sturmeten. „ Diese Eroberung geschah um 2. Uhr Nachts den 9ten Juni. S. Heuter Bl. 156. Weiter erzehlt die Glosse von K. Maximilian. „ Von dann zoch Er auf Gordrikh „ (Cortryck) vnd gewan die Vorstat. vnd verbrennets gar aus. Von dann zoch Er auf zwo „ meil gen Yper in ainem Markh genannt Werfing (l. Werfere unweit Meuene) auf der Lyß. „ Alsо kamen Im dieselb nacht sein kundschafter wie die Frantzosen den andern tag wolten zu Yper einziehen vnd fuereten mit Inen zway schif vol streitgeschutz. Alsо war der weiß kunig mit „ seinem Volk zwo stund vor Tags auf, vnd zoch auf Yper zue, vnd wolt von Yper aus damit Er Irer dester weniger fälen vnd damit das Sy Im nit entwischeten gen Yper hinein. „ (e) „ Alsо die von Yper heten Jr kundschaft das der Weiß kunig auf die Frantzosen zug auf „ Jr Stat zu. Inen die abzusteigen vnd die Frantzosen zu slagen, vnd heten gemacht ain „ Landwör, die namen Sy ein mit aller Irer macht. „ (f) „ Alsо het der Weiß kunig, „ als Er auf dieselbig Landwer zoch fürgeschickt ain Hauptman der ein wenig hitzig war, diesel-

nen ſcharmutzl an, das dann die veindt an der landtwer verachteten, vnd vermainten nit, das ſo viel volck da were, vnnd theten den ſchranken an der Lanndtwór auf, In dem Rennet der weiß hauptmann Inen den ſchrancken ab, (a) Aber der Weg was ſo ſmal, das die hawffen nit zu rechter maß treffen mochten, dardurch die, an der Lanndtwer der merer taill davon kamen, (b) Es ſaumten ſich auch die weiß geſelſchaft, an ainem ſturm, an ainem Slósl das nit verr von der Lanndtwer lag, vnd Erſchluegen alle die, die Im Slósl waren, (c) Alſo Zoch der Jung weiß kunig mit ſeinem volck, durch die Lanndtwór den vier tauſendt nach, und kam als nahend auf Sy, das Er Sy in die augen pracht, vnnd vermainet ſein volck Zug Ime nach, das Sy aber nit theten, Sonder belaiben auf der waldſtat, Vund Empoten dem Jungen weißen kunig, Sy kundten nit weiter Ziechen, vor muede, vnd wartteten doch von dem Jungen weißen kunig kainer Antwurt, ſonndern Sy Zugen fur ſich ſelb haim wertz (d) Aus der Urſach bedorfft der weiß kunig die veint Zu derſelben Zeit, weiter nit angreiffen, dann er was mit ſeinem volck, das Er bey Ime het zu ſchwach (e) So hetten die veindt viel gut ſtreit geſchutz bey Inen, vnd mueſſet zu ruck ziechen

„ ſelbig Landwer zu beſehen da der hueb ainen Scharmutzel an wie wol es Im verpoten war „ pis auf deß weiſſen kunig zuekunft, das Er mócht ſeinen Anslag auswarten die Frantzoſen „ zu slagen. „ (a) „ Derſelbig (Hauptman) da Er ſach das von wegen der Scharmutzler „ die Landwer offen war, ſunder zu warten beſchaid von dem Weiſſen kunig, der mit allem ſeinem volk noch weit dahinden war, alſo Rennet Er Inen das Tor ab an der Landwár vnd „ was am Scharmützl war die erslueg Er. (b) „ Alſo der Hauffen von Yper zoch wider „ hinein vnuermáiligt: dann der hauptman wár zu ſwach Sy zu befechten in dem kamen Sy „ all hinein in die Stat. „ (c) „ Da der weiß kunig auf die Walſtat kam vnd erfuer die „ Unſchiklichait deſſelben Hauptmans ward Er ſeer bewegt mit Zorn wider In vnd leget In „ ain zimliche ſtraff an vmb dieſelbig Hitzigkhait, vnd zoch fort nun mit ſeinem volk zu den andern Thor da die Franzoſen ſolten hineinkommen ſein vnd vnderwegen fand Er ain geſchloſſl „ das wol beſetzt war mit Kriegsleuten das ließ Er ſtarmen die wurden alle erslagen. die „ darinnen waren. „ (d) Vnd als er kam an daßelbig Thor und het beſchaiden Im ſein Volck nachzuziehen, das ward Irr dann die gemainen Hauptleuten deſſelben war nit bekhant, man kunt auch kaine „ kuntſchafter haben. Alſo da Sy Irr waren fuerten dem weiſſen kunig ſein kriegsvolkh wider hinder „ ſich auf ain weits veld, darúber Sy zogen und ſchicketen zu den weiſſen kunig ſo fund Er „ Sy da an dem Ort. Dieſelben poten verirrten auch den Weiſſen kunig zu finden. Dann es „ gar ain Engs Irriges Land iſt, vnd verkunten nach als da Sy In fanden dieſe mer. des „ der Weiß kunig hoch betrlebt was. Dann des Weiſſen kunigs wartt kam zu den Weiſſen kunig vnd ſagten Im das die Frantzoſen gleich an Im weren, vnd das die Schif mit dem geſchútz in die Stat komen wer, vnd Sy rugken hinnach auf das geſchútz. „ (e) „ Alſo „ khunt der Weiß kunig Jr nit erwarten alls billich was, dann Er khaum vber 5. C. Mann zu „ Roß vnd fueß bey Im het, vnd ſchicket zu den hauptleuten, das Im mit guet bedecht, ain „ ſolche Antzal von den Frantzoſen, mit ſo wenig volkh in ainem ſolchen verirrten Land anzugreiffen. So ſagt auch der Loswart das Er ſo pald mit ſeinem volk nit ſo pald kunet kumen „ dann die Frantzoſen weren ſchon in der Stat. Alſo zoch der weiß kunig wider in ſein alt leget vnd raſtet ainen Taz darinnen wan Er ſein leut vaſſt bemuet het, nachdem er ſo ſtreng „ Eylet. „

vnd Eyllet tag vnd nacht seinem volck nach, Aber Zwen seiner hauptleut ubereilten die veindt mit ainem schönen anschlag, und prachten Sy damit in die flucht (a)

Wie der plab kunig einen herren von der Weißen geselschaft vertrieb, (b)

Der plab kunig, schicket aber ain kriegßvolck aus, Zu trosst ainer Comaun von der kolswartzen geselschaft, vund hetzet Sy an den Jungen weisen kunig, vnd an seinen Diener ainen, der Jme höchlich verwanndt was, und Jagten Jne aus seinem vnd Jrem Lannd, dann der plab kunig besorget, der Weiß kunig wurde Jne uberziehen, das Er der prawnen geselschaft geholfen het, Er Richtet auch auf, ain großmechtig hör, das dem Roten kunig (c) widerwertig was, vnd die seins Lannds genossen waren, damit Er Jne ain parthey machet, der plab kunig zoch auch selbs, auf den Schwartzen weissen kunig (d) der dann sein kunigreich, nach seinem todt, dem Jungen weißen kunig vbergeben het. (e)

Wie

(a) „ Vnd als Er geraſt het kam Jm potschaft wie die von Prugh vnd die gericht genannt von „ Preyen (l. Freyen) das dann halb Flandern ist mit Jrn zwaien viertailen vnd heten Sy „ geslagen für ain Slossl genannt Cachse (Coxi ein Dorf zwischen Sluys, Oostborch und Aerdenborch) vnd schussen das mit Jrem Hauptgeschntz. Desgleichen kam auch kundtschaft Kaiser „ Fridrichen. Also Kaiser Fridrich schicket seiner Hauptleut zwen Graf Endres von Sunenberg „ vnd hern Veiten von Rechperg, auch hern Vlrichen Ankenreiter mit ainer antzal zu Roß vnd „ fueß das Slos zu beschutten, vnd die Veind darvor zu slagen. Desgleichen der Weiß kunig „ war auf mit seinem Volk, vnd wolt solchs auch gethan haben, vnd zoch tag vnd nacht an„ einander bis hin zue auf ain mail von Kachsee. Da bekamen Jm ettlich flemming die geflohen „ waren und sagten wie das die kaiserischen Sy geslagen hetten vnd Sy weren an der flucht. „ Also ruckhet darnach der Weiß kunig bis auf ain halbe meil zu Kachsee vnd lies die hauptleut „ zu Jm kommen vnd besprach sich mit Jnen, vnd zoch füerter mit solchen Hauptleuten auf „ Prugg in Flandern. Aber der weiß kunig machet gueter anslag drei oder vier. Da waren „ aber die von Prugg in guter Ordnung darwider, das der Weiß kunig nichts fruchtbars schaffen mocht und zug wider zu Kaiser Fridrichen zu seinem hör. „ S. auch Heuter, Buzelin u. a. auf dieses Jahr. (b) Eine Gloſſe in der vorläuffigen Abschrift legt diese Erzählung auf „ den von Ramundt „ aus. Dennoch ist diese Ausdeutung gar nicht wahrscheinlich. Der Schlüssel zur Erläuterung dieses Kapitels scheint also schon zu Zeiten Kaiser Maximilians in Verstoß gerathen zu seyn. Denn eine andere gleichzeitige Gloſſe sagt: „ Solch vertreiben zu stellen „ zu Artikl von Casant. „ Diese Erinnerung deutet auf das Jahr 1484. (S. Häberlins deutsche Reichsgeschichte B. VII. Bl. 274. wie auch Gesch. der verein. Niederl. aus dem Holländ. Leipz. 1757. 4. Th. 2. Bl. 239.) Am Ende dieses Kapitels aber geschieht Meldung vom bretagnischen Kriege, der erst etwelche Jahre hernach ausgebrochen ist. (c) Der König in Engeland. (d) Franz II. Herzog von Bretagne, wider welchen Karl VIII. K. in Frankreich in eigner Person zu Feld gezogen. S. Jaligny Histoire de Charles VIII. beym Godefroy (e) S. die nächstfolgenden Kapitel.

Wie der Jung weiß kunig zu ſeinem Vater zug, vmb Rat, vnd was furgenumen ward, auch wie der Plab kunig, vnd der Swartz Weyß kunig (a) ſtarben, vnnd was krieg, ſich weiter begaben, vnd getrieben wurden.

Als der Jung Weiß kunig, die anſchleg vnd practick Erfuer, die der plab kunig gemacht het, da zoch Er zu ſeinem Vater vmb hilf vnnd um Rat, Nach dem Er lanng nit bey ſeinem Vater geweſen wär, vnd klaget Jme, wie der plab kunig, den Schwartzen (b) kunig auch zugericht het, mit kriegen, das Er Jne angriffen het, vnd were mit Jme, in herten krieg, Alſo vertruegs ſich Vater vnnd Sun mit ain annder, vnnd machten Zway hör, das ain wider den plaben kunig das ander wider den gruen kunig, (c) Mitler Zeit ſchicket der Jung weiß kunig ſein potſchaft zu dem plaben kunig, vnd zu ſeiner kron, vnnd derſelben Stennden, vnd ließ Jnen Ertzelen, den gewalt den Er vnnd Sy an Jme, vnd den anndern kunigen, ſo Jme verwanndt weren, teten, vnd wie Jme aine ſtoltze anntwurt were gegeben, mit vill annder handlung, In dem ſtarb derſelb plab kunig, vnd Ließ ain klainen Sun hinder Jme, (d) Da erhueb ſich vnnder Jnen ain parthey, (e) vnd die parthey die auf dem fridt lagn, die meiſten weichn, zu dem Schwartzen weißen kunig, (f) vnd heten an dem Enndt geren vleiss furkert, das derſelb kunig mit dem Jungen plaben kunig vnd ſeiner kron vertragen weren worden, Vnd in ſolichem ſtarb auch der alt Swartz weiß kunig, (g) vnnd ließ hinder Jme, ain ainige tochter, , (h) die wolt der Jung plab kunig zu ainem weib haben, Aber ſchlueg Jme das ab, vnnd verſprach Sy Zu der Ee, ainem andern kunig, (i) des Er

(a) Franz II. Herzog von Bretagne. (b) Soll vielmehr heiſſen: dem ſchwartzweiſen kunig (c) Mathias 1. K. in Ungarn. (d) Hier zeigt ſich nun, daß die ganze Erzehlung von bretagniſchen Kriege wider die Regeln der Zeitrechnung geſtellet iſt. Der plabe kunig iſt hier Ludwig XI. K. in Frankreich, der ſchon im Jahre 1483. geſtorben war, und den minderjährigen Dauphin Karl VIII. hinterlaſſen hatte. Dieſer tratt auch ſogleich die Regierung an, unter der Aufſicht Peters Herzog von Bourbon, und Anna von Frankreich. Mehrere Jahre hernach brach erſt der Krieg in Bretagne aus. (e) Iſt von jenen Unruhen zu verſtehen, die ſich in Frankreich erhoben, da Ludwig Herzog von Orleans auf die vermundſchaftliche Regirung Anſpruch machte. (f) Ludwig H. von Orleans, nachdem er in Frankreich keine Sicherheit gefunden, begab ſich mit ſeinem Anhange zu Franzen II. Herzog von Bretagne. (g) Der Todfall Herzogs Franzens ereignete ſich im Jahr 1488. (h) Herzog Franz hinterließ bey ſeinem Tode zwo Töchter, von welchen doch eine Namens Iſabelle kurz hernach geſtorben. Nun war aus dem bretagniſchen Hauſe die Prinzeſſinn Anna, als die einzige Erbinn, übrig. (i) Alan Graf von Albret war einer aus den glücklichſten Freyern der Prinzeſſinn Anna. Da ihr aber auch dieſer nicht gefallen wolte, wandte ſie ſich an K. Maximilian, und wurden hierüber auch die Vermählungsfeyerlichkeiten durch die königlichen Bevollmächtigen vollzogen. Vermuthlich alſo wird hier unter den Namen des andern kunigs K. Maximilian ſelbſt verſtanden.

A. 1415.

zurnet der plab kunig, vnd hueb mit derselben Jungen kunigin an, noch heftiger zu kriegen, Also schicket Sy zu allen Iren freundten, auch zu dem Jungen weißen kunig, Ir zu helfen, Auf solichs schicket der weiß kunig, auch zwen annder kunig der Rot (a) vnd der Schwartz, (b) Ir ain volk, Es kam auch der vierdt kunig (c) personnlichen zu Ir, vnnd etlich vil fursten, Aber mit wenig volck, dann Sy vermainten nit, das der plab kunig sich so hertiglichen, vmb dieselb kunigin annemen wurde, der plab kunig kundt auch derselben kunigin Land, nit erobern, noch kundt das behalten, (d) dann dieselb knnigin wurde sein gemahl, die man aber Ime, nit geben wolt, Nachdem Sy ainem anndern kunig versprochen was, (e) Er vber kam Sy aber mit der Zeit, zu einem gemahl, Aber mit unversehem gwalt, das Er sein Zusagen vnd verschreibung nit hielt, von dieser sach were viel zu schreiben, (f)

A. 1487.

Wie der Plab kunig, dem Jungen Weyßen kunig, in sein Land Zoch, Vnd die Weyß geselschaft slueg, (g)

In solichem krieg, wider die obgemelt kunigin, da bewarb sich der plab kunig, mit etlichen klainen kunigen, vnd insonderhait mit gar einen mechtigen Comaun, das viel streitper volck het, vnd Zug dem Jungen weißen kunig, in sein Lanndt, da vnderstundt sich derselb weyß kunig, Ime zu begegnen, mit seinem versamlten kriegsfolck, vnnd zoch Ime vnder augen, (h) der maynung, dem plaben kunig aus dem velt Zuschlagen, Aber der Jung weiß kunig zoch nit in aigner per-

(a) Heinrich VII. König in Engeland. (b) Ferdinand V. König in Spanien. (c) Vermuthlich H. Ludwig von Orleans, welcher auch einer von den Freyern der Prinzessinn war, und wehrendem französischem Kriege sich zweymal in Bretagne sehen ließ. (d) Denn vermög des zu Frankfurt im Jahre 1489. geschlossenen Friedes hätte K. Karl von Frankreich alle in der Bretagne weggenommenen Plätze bis auf vier sequestrirte Städte der Prinzessin Anna wieder einräumen sollen. (e) Das Procurationsinstrument zum Schlusse der Heirath zwischen K. Maximilian, und Annen von Bretagne ist schon im Jahre 1489. den 20 März zu Insbruck gefertiget worden. S. beym Godefroy Bl. 604. (f) Den Verlauf der ganzen Begebenheit, wie nämlich die Hertzoginn Anna sich endlich im Jahre 1591. mit Karl VIII. K. in Frankreich vermälet, findet man eben so unparteyisch als umständlich beschrieben in Häberlins Deutsch. Reichsgesch. B. VII. Bl. 561. u. f. (g) In dem andern Manuscripte findet sich über diese Aufschrift folgende Erklärung: „ Betuni. Wie die Frantzosen den Weissen „ kunig mit ½ M. Mannen bey der Nacht vor Betuni in die Flucht prachten. „ Diese Begebenheit haben Heuter. Rer. Belg. L. II. Bl. 133. und Jaligny beym Godefroy Bl. 32. weitläuftiger beschrieben. (h) Bey Bethune einer Stadt in Artois.

A. 1487.

perſonn, Sonder ſchicket ainen ſeiner hauptleut, (a) an ſeiner ſtat, dann der Jung weiß kunig macht perſondlichen nit dabey ſein, Vnd der Weiß hauptman, griff des plaben kunigs volck, in Jren ſtarcken groſſen vortail an, (b) Dardurch verloren die weiſſen daſſelb Schlagen, (c) Vnnd wurden ain Junger kunig gefanngen. (d)

A. 1485. 1491.

Wie der Jung Weyß kunig, den Jungen gefangen kunig erlediget, Vnd auch andern herren zu hilf kam. (e)

Nachdem der plab kunig, dem Jungen gefangen kunig (f) vill laidts zufueget, (g) dardurch ward der Jung weiß kunig beweget, denſelben Jungen gefangen kunig, nit zu verlaſſen, vnd Erhueb ſich mit Heres craft, vnnd erlediget den bemelten Jungen kunig, mit Heres krafft, (h) aus ſeiner gefenckhnus, darynnen der plab kunig, nit widerſtandt thun mocht, ſonder Er mueſet denſelben Jungen kunig, aus der gefencknus ledig laſſen, (i) Nach ſolichem ſchicket

(a) Philipp von Kleve-Ravenſtein führte das öſtereichiſche Heer an. Jaligny ebend. u. a. (b) Den 25. Juli 1487. (c) Die Erläuterung über dieſes Kapitel iſt in der vorläuffigen Abſchrift folgenden Junhalts: „ Die Frantzoſen prachten den Weiſſen kunig in die flucht bey „ der Nacht mit III 2. M. Mann und fluegen darans bey II. C zu tod vnd fingen Jm ab vil „ treffenlicher haupt. Dann Sy hetten ainen Auslag Sy wolten die Stat Betuni den Frantzoſen abgewynnen vnd in den ſelbigen anslag die Stat abzuſteigen. Aber die kuntſchafter „ in der Stat die waren Jr verräter vnd warneten die Frantzoſen. Die verſammleten ſich in „ großer gehaim. vnd vberfiellen alſo die Weyße geſelſchaft am hinzuziehen. „ (d) Unter „ dem Namen eines Jungen kunigs iſt hier nicht Hertzog Ludwig von Orleans, ſondern Karl „ von Egmond zu verſtehen. S. Heuter Bl. 135. Pontanus Hiſtor. Gelr. L. X. u. a. m. (e) In dieſer Erzehluug herrſcht eine merkliche Verwirrung. Die Gloſſatoren ſelbſt waren unſchlieſſig in ihrer Erläuterung. Einmal heißt es: „ Kunig Philips vnd die gefangen zu Gent, oder be„ deut den Jungen kunig Jn Frankreich. „ Wiederum hat eine andere Hand anſtat kunig Philips die Worte hingeſchrieben: „ Jſt der Hertzog von Orlienz. „ Dieſe Auslegung ſcheint richtig zu ſeyn. Die andern Anmerkungen, die man am Rande der vorläuffigen Abſchrift gefunden hat, betreffen nur den erſten Theil dieſes Kapitels, und laſſen alles übrige unentſchieden. (f) Die Gloſſe nennt ihn den Herrn von Orlienz. Er iſt alſo nicht eben jener Junge König von dem zu Ende des vorigen Kapitels Meldung geſchehen iſt. Herzog Ludwig von Orleanz ward im bretagniſchen Kriege in der Schlacht bey St. Aubin im Jahre 1488. gefangen. Die Anmerkungen der Gloſſe handeln ebenfalls von dieſer Schlacht und von den ferneren Begebenheiten des bretagniſchen Krieges. Eben darum hat man ſie nicht hieher ſetzen, ſondern auf einen ſchicklichern Ort vorbehalten wollen. (g) H. Ludwig von Orleanz mußte eine dreyjährige Gefangenſchaft ausſtehen. Zu Luſignan wurde er ſo enge gehalten, daß auſſer ſeinem Leibarzte, Niemand auch von ſeinen gewöhnlichen Bedienten ihn ſprechen konnte. S. Extrait d'une Hiſtoire de France beym Godefroy Bl. 94. (h) Die Worte mit heres krafft ſind in der vorläuffigen Abſchrift als ungiltig ausgeſtrichen. (i) Seine Erledigung ward mit unter den Artikeln des im Jahre 1489. geſchloſſnen Frankfurter Friedes begriffen. Heuter Bl. 176. Häberlin Th. VII. Bl. 497. Dennoch bekam H. Ludwig erſt im Jahre 1491. ſeine Freyheit. S. Extrait d'une Hiſtoire de France beym Godefroy Bl. 93.

cket der plab kunig, die wider parthey, mit Heres krafft wider den Roten vnnd weißen kunig, (a) desgleichen etlich volck, aber nit Zu vill, zu dem Schwarzen vnd plaben Comaun, (b) vnd triben damit aus, Iren Herren, (c) Also schicket der Jung weyß kunig, sein volck demselben herren, desgleichen auch dem Roten und weißen kunig Zu hilf, vnnd der Rot weiß kunig, wolt dasselb volck nit haben, sonder verachtet das, vnnd Empot dem Jungen weisen kunig, so Es Ime not thet, wolt Er woll nach demselben volck schicken, Aber der ander herr von der weißen vnd plaben geselschaft, nam dasselb volck gern an, wider die seinen, die Swartzen plaben geselschaft. Alspald derselb herr, das bemelt volck het, nam Er Zustundan ain Slacht an, dieselb Slacht gewann Er vnnd nam sein Land also wiederum ein, vnd behielt das in das Enndt seins Lebens, Zu diennst des Jungen weißen kunigs, (d)

A. 1485. 1402.

Wie der Rot weyß kunig, erslagen, vnnd ain Ander Roter weyßer kunig gemacht ward, der sich mit dem Jungen Weyßen kunig vertrueg, vnd mit Ime, in Puntnus kam.

Vnd das annder volck, das der plab kunig, wider den Roten und weißen kunig (e) ausschicket, das kam demselben Roten weisen kunig, in sein kunigreich, (f) vnd derselb kunig, was nit lieb gehabt in seinem kunigreich, ange-

(a) Wie aus dem nächstfolgenden Kapitel erhellet, wird unter diesem Namen Reichart III K. in Engeland verstanden. Heinrich Graf von Richmond, nachmaliger König in Engeland, der sich mitlerweilen in Bretagne, und Normandie aufhielt, landete endlich mit einem Kriegsheere in der Provinz Wallis, und nachdem er alldort auch innländische Verstärkung erhalten, fieng er den Krieg wider K. Reicharden öffentlich an, im Jahre 1485. So wenig haben die Verfasser dieses Kapitels auf Zeitrechnung gesehen. (b) Die wegen Hinrichtung Wilhelms von Arenberg wider ihren Bischof Johann von Horn aufgebrachten Lütticher, und die mit ihnen unter der Decke liegenden Frantzosen. Man könnte hier auf die Muthmassung gerathen, daß auch oben Bl. 212. unter dem Namen der „Comaun von der kohlschwarzen geselschaft„ die Lütticher verstanden werden, nur mußte man in einer solchen Hypothese behaupten, daß in Betreff des Herrn dieser Comaun eine Verwirrung entstanden sey zwischen den zwen lütichischen Bischöfen Ludwig von Bourbon und Johann von Horn, aus welchen nur der erstere dem K. Maximilian höchlich verwandt war. S. oben Bl. 212. (c) Johan von Horn Bischof zu Lütich. S. oben Bl. 170 171. u. f. Dieser Umstand gehört ebenfalls auf das Jahr 1485. (d) S. oben Bl. 173. auf das Jahr 1485. wie auch Suffr. Petri beym Chapeauville Antist. Leodiens. Th. III. Bl. 209. Häberlin deutsch. Reichsgesch. B. VII. Bl. 278. (e) Kunig von Engeland, hält die Glosse: nämlich Reichard III. von dem schon eben gemeldet worden. (f) S. in eben diesem Kapitel die Anmerkung. (a)

geſehen daß Er ſich auch het eingedrungen in das kunigreich, etwas ſeltzſamlich (a) Aber Er was ain groſſer frundt, des Jungen weißen kunigs, (b) Alspald der Rot und weyß kunig ſolichen Eintzug wiſſet, daß ſein wider parthey (c) in ſeie nem kunigreich was, mit ſtreitpar handt, von der plaben geſelſchafft, Da Erhueb Er ſich aus ſeinem palaſt, vnd verſammlt ſein volck in ſeinem Reich, das in der nahend was, der maynung, ſein wider parthey, aus ſeiuem kunigreich zuslagen, (d) Aber ein groſſer hawf aus ſeinem volck, fiel auf den tag des ſtreits. von Jme, (e) der annder tail ſtundt im ſtreit ſtill, und wolt nit treffen, dann allain der hawffen darynnen der kunig ſelbs was, der traff, derſelb hawfen, was aber zu ſchwach, vnd ward dardurch in die flucht gebracht, vnd der kunig mit den ſeinen wurde alſo im velt Nider gelegt vnd erſchlagen, wo Er aber des Jungen weißen kunigs volck bey Jme behalten het, (f) wer Jme ſolichs nit beſchehen, Zuſtundan darnach Zogen baid partheyen Zuſammen, Nemlich die partheyen die das veldt gewunnen, vnnd die parthey, die nit gefochten haten, vnnd verainten ſich mit ainander im veldt, vnd Zugen in die hauptſtat des kunigreichs (g) vnd erwelten an des erſchlagen kunigs ſtat, ainen anndern kunig, gar einen trefenlichen weiſen man, (h) Aber Er was dem Jungen weißen kunig nit bekannt, dardurch der Jung weyß fur ſorg het, Der Erwelt kunig, wurde ſein veindt, darum das der erſchlagen kunig, Jme woll verwandt was geweſt, Darnach warff ſich die parthey, die geflochen was, widerumb auf, in maynung

(a) Als im Jahre 1383. Eduard IV. K. in Engeland geſtorben, ſolte ihm ſein unmündiger Sohn Eduard V. in der Regierung folgen. Allein Reichard III. damaliger Herzog von Cloceſter, Eduards IV. Bruder, ließ den jungen Eduard ſamt deſſen Bruder Reichärden von York in den Ton wer ſetzen und beyde nachmals erdroſſeln. So beſtieg er unter dem Namen Reichards III. den Thron. (b) Reichard III. erneuerte die zwiſchen ſeinem Bruder Eduarden IV. und dem Erzherzoge Maximilian geſchloſſnen Verträge. Das Comiſſionsdecret zu dieſer Erneurung iſt den 11ten Auguſt. 1484. gegeben. S. Rymers Act. publ. inter Reges Angl. & al. Th. XII. Bl. 231. (c) Die Parthey Heinrichs Grafen von Richmond nachmaligen Königs in Engeland. S. oben Bl. 216. Anm. a. (d) Die Schlacht K. Richards III. mit Hainrich Grafen von Richmond ereignete ſich den 22. Auguſt. 1485. bey Bosworth zwiſchen Leyceſter und Lichfield. (e) Der Uebergang des Lord Willhelm Stanley von der Parthey K. Reicharts gab dieſem blutigen Treffen den entſcheidenden Ausgang zum Glücke der richmontiſchen Parthey. K. Heinrich VII. hat auch hernach dieſen Schrit des Stanley ansnehmend belohnet. (f) In der vorläufigen Abſchrift findet man an dieſem Texte folgende Abänderung: „ Wo er aber des „ Jungen Weyßen kunigs volth, die der Weyß kunig mit aller eyl verſamlet, erwart hiet we„ re ime ſolichs „ u. ſ. f. (g) Es wurde zwar K. Heinrichen VII. auf der Stelle im Schlachtfelde jene Cron, die der erſchlagene K. Reichard bey ſich geführet, aufgeſetzet. Daß aber die feyerliche Krönung nachher gleichwohl vor ſich gegangen, erhellet aus einer den 19. Oct. A. 1485. gefertigten Urkunde Heinrichs VII. wo von ſeiner bevorſtehenden Crönung die Rede iſt. S. Rymers Act, publ. Reg. Angl. Th. XII. Bl 277. (h) Nämlich Heinrich VII. der wegen ſeiner weiſen Regierung ſonſt auch der Engeländer Salomo genennet wird. Die Gloſſe ſetzt dieſen gleichſam abgebrochnen Text alſo fort: „ Der auch ain Gerechtikhait zu der Kron het; vnd „ die Frantzoſen die halffen Jm mit leuten vnd mit gelt, damit er den andern kunig genannt „ Richart erſlueg, der dann ain puntgenoß was des weyßen kunigs. „

Sy wolten an ihres erschlagen kunigs stat, ainen andern kunig auf werfen (a) vnd schickten zu dem weißen kunig umb hilf, (b) vnd desgleichen uber al zu des weißen kunigs verwandten vmb Rat vnd hilf, Aber der Jung weiß kunig was nit ser genaigt dartzu, dann In beduncket wol, die sach het nit viel grund auf Ir, dann Er wol wisset,, das der New kunig seinem volck vast angenem was, Nicht destmynder ward derselb weiß kunig erpeten, das Er vergonnet (c) ain versammlung, wider denselben Newen kuntg, Er schicket auch etlich sein volck dartzu, Aber in ainer klainen Antzall, (d) dasselb volck alles fuer also mit ain ander vber mer, vnd versamelten sich in der Innsel, (e) die dann Ir parthey was, von der Roten vnd weißen geselschaft, vnnd fueren aus derselben Innsel vber das wasser, in das berurt kunigreich, in maynung, Sy wurden vil parthey finden, die der vorig kunig gewunnen het, vnd des volcks, die vber fueren, warn aller bey Sechs tausendt, Aber der New kunig, der wartet auf Sy, mit ainem grossen volck, vnnd als Sy an Lannd tratten, nam Er die slacht mit Inen an, dann Er wol drey mall als vil volcks het, vnnd schlueg Sy (f) vast alle zu todt, vnnd zoch widerum haim in seinen palast, da dise mer dem Jungen weyßen kunig kamen, ward Er ser bewegt, (g) dasselb volck zu rechen, vnnd machet ainen anschlag, in grosser gehaim, Er wolt personnlichen hin vber, vber

das

(a) Peter Warbeck gab sich für Reicharden Eduards IV. K. in Engeland Sohne aus, da doch diesen K. Reichard III. im Towr hatte hinrichten lassen. Die Glosse erzehlt also: „ Vnd alls Er (K. Reichard III.) erslagen was, vertruegen sich der kunig von engeland, vnd der Weiß „ kunig mitainander. Aber kurtz darnach waren Sy der Sach vnains. vnd nam der Weiß ku„ nig ain parthey an ains Jungen knaben den der Weiß kunig hielt fur kunig Eduards Sun. Der versammelt ain volck an mit hilf des weissen kunigs. „ (b) „ Derselbig kunig Eduards „ Sun kam zu dem Weissen kunig vnd pat In vmb hilf, Das Er sein Vater Reich möcht Er„ ben vnd ermanet den Weissen kunig der puntnuß die der Weiß kunig gehabt het mit seinem „ Vater für sich vnd seine Kinder der Er dann ains wer. Es hat Im auch der Weyß kunig „ volg than. Vnd die Englischen mainten aber nit anders Er wer ain aufgeworffener Sun. „ vnd nit der Recht Sun kunig Eduards. „ (c) Vermuthlich bewog ihn hiezu das Anhalten seiner Schwiegermutter Margarethe, bey welcher Peter Warbeck immer den nachdrücklichsten Schutz gefunden. (d) Die Glosse hingegen sagt: „ Des Weissen kunig volk dann in ainer „ grossen antzal Im zu Trost kam. „ Vermuthlich ist hier von zween verschiedenen Kriegszügen die Rede, deren Warbeck mehrere gewagt hatte. (e) Irrland, alwo Warbeck einen merklichen Anhang fand. Im Jahre 1495. suchte Er wieder in Engeland zu kommen, hatte auch schon einige seiner Völker in Kent ausgesetzt, wurde aber bald wieder zurückgejagt. Endlich kam er abermal in Irrland; von dort aus überzog er Kornwall, belägerte hierauf die in Devonshire gelegene Stadt Exeter, sahe sich aber bey Ankunft des königlichen Kriegsheers bald verlassen, und wurde hierauf gefangen nach Londen gebracht. (f) „ Vnd (der jung kunig „ Eduards Sun) bestrait den Neuen kunig von Engelandt; aber er verlor die slacht, vnd „ (ward) gefangen, vnd starb in der Gefängnuß. „ Diesem Berichte der Glosse zuwider will man doch anderseits wissen, daß Warbeck sein Leben im J. 1499. endlich gar am Galgen geendet. (g) „ Die Englischen wolten nit glauben, das Er kunig Eduards Sun wär, der ge„ fangen ward. Es kund es auch der Weiß kunig auch nit aigentlich wissen. ob Ers war oder „ nit. aber in der vbltat so sein Vetter kunig Ritschart nach seins Vater tod an Im begieng. „ der nit anders wesset Er wer tod, vnd het In doch nyemand toten gesehen. „ Die Glosse.

A. 1485. 1502.

das Mör, mit groſſer macht, vnd ſich vnderſten, in demſelben kunigreich, ſich ſelbs kunig zu machen, Nachdem Er auch gerechtigkait, Zu derſelben kron het, von ſeiner alten mueter her, (a) Vnnd machet darauf mit dem plaben kunig etlicher maß ainen verſtanndt, (b) damit Er Jme in ſolichen furnemen kain aintrag noch Irrung thet, Da aber das der vorgemelt New Rot vnd weiß kunig erfuer, ſchicket Er Zu dem Jungen weißen kunig, und pot ſich gegn Jme an, Er wolt nicht deſtmynder ſein guter frundt. vnnd Nachpawr, vnd mit frundſchaft vnd diennſten dermaſſen verwanndt, vnnd genaigt ſein, als ſein vorforder, der erſchlagen kunig geweſt were, (c) darauf nam der weiß kunig, ainen bedacht, vnd hanndlet mitler Zeit, wie Er ſich mit dem plaben kunig vertragen möcht, Aber Er fanndt den plaben kunig, ſo hart, das Er ſich mit Jme nit möcht vertragen, In ſolichem vertrueg ſich der Jung weiß kunig mit dem Roten weißen kunig, vnnd macheten mit ain annder, ain enntliche pundtnus vnnd verayniguug, (d)

A. 1485.

Wie der Plab kunig, die Prawn geſelſchaft, abermalen mit gelt vbergab, Und wie die weiß geſelſchaft, dieſelben ſchluegen. (e)

Als ſich Nun der Jung weiß kunig, vnd der Rot weiß kunig, ſich mit ain annder entlichn vertragen, vnnd veraintt heten, (f) Da Rüſtet ſich der

(a) Von der obgedachten Margarethe. Dieſe war die Schweſter zweener engeländiſcher Königen Eduards IV. und Reichards III. die Gemahlinn Karl Herzogs zu Burgund, die Mutter der burgundiſchen Prinzeſſin Marie, welche Erzherzog Maximilian zur Ehe gehabt. (b) Seit dem Jahre 1495. wo die Sache des Warbeck in gänzlichen Verfal gerathen, bis auf das Jahr 1502. in welchem K. Maximilian den endlichen Freundſchaftsbund mit Heinrich VII. K. in Engeland getroffen, findet man nur zween Zeitpunkten, wo es zwiſchen Oeſterreich und Frankreich zur Ruhe kommen wolte. Der erſte Stillſtand kam im Jahre 1499. der zweyte im Jahre 1501. zuſtanden. S. Häberlins deutſch. Reichsgeſch. Th. IX. Bl. 113. und 223. Roo Annal. Auſt. Bl. 415. u. a. (c) Schon im Jahre 1496. wurde zwiſchen Heinrich VII. K. in Engeland und Philippen Erzh. von Oeſtereich ein Friedenstractat errichtet. Dieſer enthält unter andern folgenden merkwürdigen Artikel, daß Margarethe die verwitibte Herzoginn von Burgund ſich um engländiſche Rebellen nicht mehr annehmen ſoll. S. Rymers Act. publ Reg. Angl. Th. XII. Bl. 578. u. f. (d) „ Darnach ward der weiß kunig vnd der kunig von Engeland „ abermals miteinander gericht und beliben gut freund bis an des kunig von Engeland end. Die Engli„ ſchen die cröneten deſſelben Sun genant Hainrich mit groſſer zier, vnd darnach verpant ſich derſel„ big kunig auch zu dem weiſſen kunig.„ Die Gloſſe. Der leztere Friedens und Freundſchaftstractat zwiſchen K. Maximilian und Hainrich VII. K. in Engeland iſt den 14 Auguſt. 1502. zu Weſtmünſter unterſchrieben. K. Heinrich VIII. hat eben dieſe Tractaten den 20. Auguſt. 1509. beſtättiget. S. Rymers Act. publ. Reg. Angl. Th. XIII. Bl. 22 — 27 und 259. 260. (e) Die Gloſſen ſind hier wieder unſchlieſſig; ſie lauten alſo: „ Iſt der flömiſch krieg. „ Zuerfarn, ob es im erſten oder anndern krieg ſei. „ Gleich darauf heißt es: „ Iſt Odonart. „ Doch ſind dieſe Zweifel leicht gehoben. Die praun geſelſchaft ſtelt hier, wie ſonſten, die fländerſchen Rebellen vor. Die Rede iſt von Oudenarde und die Begebenheit gehöret zur Kriegsgeſchichte des 1485. Jahrs. Dieſes Kapitel iſt alſo zum erſten flämiſchen Krieg zu ſtellen; wie dann ſchon oben Bl. 152. von dieſer Begebenheit gehandelt worden. (f) Dieſe Uebergangsrede paſſt auf das nächſtvorhergehende Kapitel, nicht aber auf den chronologiſchen Zuſammenhang der Geſchichte.

A. 1485.

Jung weiß kunig darnach, mit viel volcks zu Roß unnd fueß (a) vnd wolt den plaben kunig vbertzogen haben, Aber der plab kunig practicieret in grosser gehaim vnd schicket vil gelts, in die alt prawn geselschaft, dieselb alt prawn geselschaft, tailenten dasselb gelt aus, vnnder die pösen, vnd macheten dem Jungen weyßen kunig, aber ainen aufflauf, darauf Erhueb sich widerumb ain grosser krieg, dann Sy zugen, dem weißen kunig fur ain Stat (b), darynner Er vill volcks het (c) vnnd wolten dasselb volck gehungert habn, (d) Ee dann der weiß kunig mit seinem großen volck berait wurde, wann er schicket aus, zu allen seinen frunden um hilf, vnd vmb Rat, aber Ee Jme dasselb hilf volck kam, da vielen die in der Stat heraus, (e) in die alt prawnn geselschaft, in der nacht, vnnd verwarten sich, vnnd schluegen die prawn geselschaft alle in die flucht, vnd gar vill zu todt, Namen Inen auch Jr puchsen, vnd was Sy bey Inen heten, vnd wurden also von der weißen geselschaft, von der Stat abgetribn.

A. 1487. 1493.

Wie der plab kunig (f) vnd die schwartzweyß geselschaft (g) weyter mit ainander kriegten, Vnd der plab kunig darnach in das land Swartz vnd weiß zoch vnd das erobert.

In dem als die weiß geselschaft die praun geselschaft von der Stat geschlagen hetn, da Zoch vil volcks von des Jungen weißen kunigs frundschaften, dem wei-

(a) Heuter zehlt 4000. zu Pferd, und 2000. zu Fuß. Rer. Belg. Lib. II. Bl. 114. (b) Oudenarde. S. die folgende Anmerkungen. (c) Eben also redet der weisse König von der oudenardischen Besatzung, oben Bl. 152. (d) Am Rande stehen hier folgende Anekdoten: „ Der weiß kunig het Sy nit gespeist. dann Er von den Fleming vbereylt war: aber der Weiß „ kunig furdert sich mit seinem kriegsvolck vnd spelset darnach die Stat nach aller notturft, vnd „ ließ haimlich guet kriegsvolck in der Stat, mer dann die fleming wesßten, vnd bevalch seinen „ hauptleuten mit den fleming ainen neuen Scharmutzel anzufangen, vnd Jnen ain furlas zu „ lassen auf ainen neuen form. Also beschach dasselbig alspald der weiß kunig mit seinem hör „ abzog dann Er khunt die fleming nit slahen. denn Sy waren in ainem Closter bey „ ainem schefreichen wasser, vnd hart vergraben. das nit muglich war, das der Weiß kunig „ vber die Greben zu Jme mocht. Sy hetten auch von dem plaben kunig vil geschutz. wie „ wol Er Jnen viel viech und leut in Jrem hör mit dem streitgeschutz erschoß. Aber Sy hetten „ Gmeur heuser vnd kirchen vor Jnen die Sy vil beschuttet, vnd das schiessen in Jr hör auf„ hielt. Also zoch der weiß kunig mit seinem hör. nachdem Wasser auf, auf das viertl von „ Gent. wie es weiter geschrieben steet. „ Das Closter bey ainem schefreichen Wasser bedeudet die Abtey St. Jvo unweit Oudenarde an der Schelde. S. oben Bl. 154. (e) Die in der vorigen Anmerkung Abgebrochnen Anekdoten lauten hierüber also: Den dritten Tag darnach namen die fleming mit denen von Odonard dem scharmutzl an, und die hauptleut zu Odonard theten, wie Jnen der weiß kunig bevalch vnd zlueg sich Jr bey den III. oder IIII. M. Jn die flucht vnd zluegen bey VI. C. zu tod, vnd fiengen bey den II. C. daraus. Also prachen Sy auf vnd zochen haim, vnd versammleten sich widerumb den Weissen kunig zu bestreiten, dann Er Jnen gar grossen schaden thet. „ S. Heuter Bl. 115. (f) Karl VIII. König in Frankreich. (g) Franz II. Herzog von Bretagne, Ludwig Herzog von Orleanz, Alan Graf von Albret mit ihrem Anhange.

weißen kunig zu hilf Zu, die verſamelten ſich zuſamen in zwen haufen, Mitler Zeit zochen auch des Jungen weißen kunigs pundtgenoſſen, (a) vnnd Bruederſchaft, vber den plaben kunig, in das Lannd Swartz unnd weiß, darentgegen Zoch auch aus der plab kunig, mit aller ſeiner macht, vnd derſelb krieg weret wol drew Jar darynnen dann manicher ſturm, vnd ſchlagen beſchachen, aber klaine, dann allein der ain ſtreit (b) darynnen der Jung kunig gefangen wurde, vnnd der Jung weiß kunig Ime wiederumb mit heres krafft erlediget, derſelb ſtreit beſchach in demſelben Lannd Swartz und weiß, vnd iſt vor angetzaigt, darentgegen verlor auch der plab kunig, ainen groſſen ſturm an der hauptſtat. (c) deſſelben lannds, vnd Zoch von derſelben Stat ab, vnd legert ſich für ain andere Stat (d) unnd als die Swartz und weiß geſelſchaft, aus derſelben Stat Zochen, und wolten die ander Stat erretten, vor dem plaben kunig, Dieweil ſchlueg der hauptman in derſelben Stat vmb, vnd vbergab dem plaben kunig das Sloß vnnd die Stat, mit verretterey, (e) dardurch ſchlueg die gegend deſſelben Lannds vaſt alle umb, Zu der plaben geſelſchaft, dardurch ward die Swartz und weiß geſelſchaft gedrun-

(a) Ludwig Herzog von Orleanz war ſchon im Jahre 1486. mit K. Maximilian, vnd Franzen Herzog von Bretagne in Bündniß getretten. Jaligny rechnet zu Bretagniſchen Bundsgenoſſen auch den Herzog von Lothringen, den Prinz von Oranien, den von Engouleſme, den von Dunois, den von Leſcun, den von Albret. Auch Engeland ſchickte einige Hilfsvölcker. S. Jaligny beym Godefroy Bl. 51. 52. (b) Die Schlacht bey St. Aubin, in welcher Herzog Ludwig von Orleanz gefangen worden. S. oben Bl. 215. (c) Nantes. Die Gloſſe lautet hierüber alſo: „ Da der weiß (l. plab.) kunig mit dem Herzogen von Britani „ vnd mit ſeiner Tochter den krieg anfieng da ſchlueg er ſich für Nantes mit allem ſeinem Haupt„ geſchutz das Er het: vnd ſchoß die zum ſturm vnd ſturmet daranf vnd verlor den Sturm vnd „ zoch widerumb haim, vnd rufftet ſich vnd zoch der Hertzogin von Britani widerumb in Ir „ Land, dann der Hertzog von Britani was in mittler Zeit geſtorben. „ Die Belägerung Nantes wurde im Monat Juni 1487 vorgenommen, und nach ſechs Wochen wider aufgehoben. Jaligny ebend. Bl. 26. 38. (d) Scheint die Stadt Fougeres zu ſeyn, die von den Franzoſen im Monat July 1488. iſt eingenommen worden. S. Bouchet Hiſt. de Sr. de Trimouille beym Godefroy B. 210. (e) Alan von Albret übergab die Stadt Nantes bald nach der Schlacht bey St. Aubin im Jahre 1488. an die Franzoſen, mit Bedingnißen, die für ſeine Perſon ſehr vortheilhaft waren. S. Extrait d' une Hiſtoire de France beym Godefroy Bl. 93. Die Gloſſe, welche in der vorläufigen Abſchrift eben nicht an ſeinem Orte ſteht, ſondern eigentlich hieher zu ſetzen iſt, erkläret ſich hierüber mit folgenden Worten: „ Alls der plab kunig die „ Slacht gewan in Britani zu Sand Aubin, waren die britaniſchen ſeer verzweifelt vnd erga„ ben ſich ettlich an den plaben kunig. Es waren auch ettlich franzöſiſch Fürſten bey der her„ tzogin von Britani die Ir frundt waren auch von der Slacht wegen das Sy verntainten, das der plab kunig vnrechtlich bekrieget Ir Muemen die von Britani. Nu war es des „ plaben kunig ſchuld nit ſunder des Regiments, dann der plab kunig noch von Jaren ain kind „ war vnd die Cron zu Frankreich het Im ain Regiment aufgericht. Dieſelben Fürſten dienten „ Ir trulich bis zu Ausgang des kriegs vnd zwen wurden in der Slache bey St. Aubin vorge„ melt gefangen. Aber ainer aus Iren nam gelt von den frantzoſiſchen Regierern vnd gab die „ Stat Nantes die die peſt was, auch das Slos desgleichen die Grenitzen des Lands über ver„ retteriſch dem frantzoſiſchen Regiment das den krieg furet. „

A. 1487. 1493.

gen, das Sy Zugen, vnd legerten sich, in ain grosse Stat, (a) nahend am mör, dann derselben Swartzen weißen geselschaft vil volks abgienng, Nach dem Sy die vorgemelt Slacht verloren heten, vnd die plab geselschaft, hinder Zugen dieselben, vnd belegerten Sy, vnnd Lagen ain Jar vor Inen, vnnd hungerten Sy so sehr, das Sy musten die Stat, dem plaben kunig vbergeben, darauf gewann der plab kunig dasselb gantz Lannd, (b)

A. 1488. 1489.

Wie sich der krieg zwischen dem Jungen Weißen kunig, vnd der Prawnn geselschaft, widerumb erhueb, vnd die Prawn geselschaft geslagen ward. (c)

Als des Jungen weisen kunigs volck alles versammelt was, da schicket die praun geselschaft zu Im, vnnd ließ ain Rachtigung begern, aber Es fielen Irrung darain, das der weiß kunig, vnnd Sy dieselb Rachtigung, nit geleich aufkunden legen, dardurch Erhueb sich ain Newer krieg, (d) Auf das schicket der plab kunig, der prawnnen geselschaft, ain grosse Suma volks zu hilf (e) dardurch dieselb prawnn geselschaft, in ain stoltz vnd hoffart vielen, deshalben derselb krieg Zwischen dem Jungen weißen kunig, vnd Inen, desto pelder angienng, Nemblich, da der weiß kunig vernam, das die von der plaben geselschaft, der praunen geselschaft zu zochen, Da verordnet Er sein volck, in zwen tail, nemlichen den ainen tail ließ Er von der hauptstat (f) der prawn geselschaft ligen, dieselb Stat zu hungern, Vnd mit

(a) Vermuthlich die Stat St. Malo. Die Franzosen hatten selbe nach der Schlacht bey St. Aubin ernstlich zu belägern angefangen. Sie übergieng auch noch im August 1488. Jaligny beym Godefroy Bl. 54. 55. u. a. (b) „ Aber die Britanier bey der Hertzogin. vnd die andern „ fursten vnd dienstvolk von deutschen Hispanniern Englischen wo sie sich ergeben, aus Abgang „ der profant. Dann die Frantzosen hetten das land vnd das mör alles gewungen vnd der„ massen besetzt daß die drey kunig der vor Britani nit mer zu hilf komen mochten. Doch Sy „ wolt sich auch nit ergeben. Er saget Jr dann vor die Ee zue, das Er Sy ich eest der plab ku„ nig nemen wolt; alls Er dann thet, vnd wolt verheiraten des Weissen kunig tochter die „ die Er in seinen handen het vnd versprochen zu ainem gemahl aber nit beygeschlaffen, dem „ herrn von Ligni aus dem gschlecht von S. Paul, vnd der dem plaben kunig gesipt was, „ mitsamt dem heyratgut, zu wissen die Grafschaft Burgundi vnd die Grafschaft Arthois, „ das aber die Jung tochter nit thun wolt sunder wolt wider zu den Weißen kunig. Da Er das erfuer, „ versammlet Er der Weiß kunig sein kriegsvolckh, vnd bekrieget hart den plaben kunig bis so „ lang bis das der plab kunig Im sein Tochter vnd die zwai land widergab. Die Er dann „ die zwen tail dem plaben kunig vor abgewunnen het im krieg. „ Die Glosse. (c) „ Der ander flemisch krieg. Ist abermals vor gestellt. „ Die Glosse. (d) Der Anfang dieses neuen Krieges ist zu rechnen von jener Zeit, als K. Friedrich in die Niederlanden gekommen, den zu Brüg gefangenen K. Maximilian zu erledigen. Dieser war unterdeßen frey geworden. Nichtsdestoweniger wollte K. Friedrich die Unbilde nicht ungerochen lassen und setzte seinen Reichszug in Flandern fort. So sehr sich nun auch K. Maximilian bestrebte, die Gnade des Kaisers für seine Feinde zu erhalten; so sprach doch das Gericht zu Mecheln wider sie: und selbst die Flandern waren nicht aufgelegt alles genau zu leisten, was man von ihrer Seite hätte erwarten können. S. Häberlin deutsch. Reichsgeschichte. B. VII. Bl. 437 — 443. u. a. (e) Von den Frantzosen wurden den Gentern 3400. Mann zugeschickt, um ihre aufrührische Unternehmungen fortzusetzen. (f) Die Stadt Gent. S. oben Bl. 207. Häberlin. Bl. 438. 439. u. f.

mit dem anndern volck, ſtraiffet der Jung weiß kunig, auf die prawn geſelſchaft vnd thet den prawnen groſſen Schaden, vnnd Zug gegen der plaben geſelſchaft, Aber durch ſeiner Renner hauptman wurde er verfuert, das der Jung weiß kunig gar um ain klains fellet, Er het dieſelb plab geſelſchaft geſchlagen, (a) Ee wann Sy Zu der prawnen geſelſchaft kumen weren, Daun des weiſen kunigs Renner hueben dermaſſen ain Zangk, vnnd ſcharmutzl an, mit etlichen von der plaben geſelſchaft dardurch der weiß kunig, mit allen ſeinen heuffen, auf dieſelbe mueſſet verdrucken, vnd ſolicher angriff, was nit des weißen kunigs bevelch, vnnd in ſolichem verdrucken, kamen die von der plaben geſelſchaft, dieweil in ain ſtarke Stat (b) darynnen der weiß kunig Inen nichts thuen mocht, ſonſt were dieſelb plab geſelſchaft geslagen worden, darnach zoch der Jung weiß kunig widerumb Zu ſeinem anndern Hör (c) vnnd verſamelt das, und Zoch mit allem ſeinem volck, an ain waſſer (d) da wolt Er über Zogen ſein, der maynung die von der prawnen vnd plaben geſelſchaft Zuſchlagen, vnnd Inen das Lannd zu verheren (e) vnnd als der Jung weiß kunig, an das waſſer kam, da emphienng woll der halb tail ſeins volcks, ainen grawß, vnnd paten vnnd wiederriethen, dem weißen kunig, den vbertzug vber das waſſer, vnd vermainten ſölicher uberzug, were aus viel urſachen Zu ſorgklich, als der Jung weiß kunig, Irn grawß merket, da tätiget Fr mit Inen, bis an den dritten tag, kundt Sy aber zu dem vbertzug nit bewegen, vnd als der hunger in ſein volk kam (f) deshalben Er Sy nit lennger wohl enthalten möcht, Auch das der winter vorhannden was, Zertrennet er ſein volck, vnnd Ruſtet zu ſeine ſchiffung, vund ſaß darauf, vnnd fuer in ain Innſel, (g) darynnen vill von der praunen geſelſchaft waren, in ai-

(a) S. oben Bl. 211. Anm. a. (b) Die Stadt Damme, unweit Brügg. Auch Yper hatte franzöſiſche Beſatzung angenohmen. Buzelin Annal. Gallo-Flandr. Bl. 470. 471. S. auch oben Bl 210. (c) K. Maximilian lag zu Middelburg in Flandern. Nachdem er aber vernommen, daß der erſte Anfal auf die Stadt Damme unglücklich abgeloffen, zog er mit ſeinem Kriegsheer in das Lager ſeines Vaters nacher Ardenburg. S. die zu Antwerpen beym Wilhelm Vorſterman im Jahre 1531. gedruckte Cronike van Vlaenderen Bl. 256. b. (d) In der Gegend zwiſchen Ardenburg, Middelburg und Damme, vermuthlich die Lieve. (e) „ Item „ corts hier naer den XVIII. ſten dach van Hoymaent, ſo quam theyr von den key- „ ſer weder van Bouchoute ende theyr von den Roomſchen Conink ligghen weder „ Tardenburch, end die Conink lach te Middelburch end dreechden ons van Brug- „ ghe end van den Damme ende van der Sluys alle te nieten te doen end te verder- „ uene. Die obgenannte Chronik Bl. 257. (f) S. ebend. Bl. 256. b. (g) Das Eyland Vierfliet an der fländerſchen Küſte.

nem Stetlin, (a) vnd wolt das gesturmbt vnnd erobert haben, (b) Aber es viel ain solich Regenwetter vnnd wasser an, das Er solichs nit thuen mocht, wie genau Er das besichtigen ließ, vnnd zoch also wider von demselben Stetlein ab, (c) vnd wolt in die Schiff tretten, vnd als sein volk hueb an in die Schiff zu tretten, da kam ain groß Ungewitter, vnnd als das volk halbs, in den Schiffen was, war Er noch auf dem Lannd, In dem kam noch ain ungeheurer sturmwind, das die Schif in ain hafen muesten, von wegen des Sturm windts, Und der weiß kunig, muesset bey dem volck, so noch auf dem Lannd was beleiben, ungessen vnd ungedrunkn denselben gantzen tag vnd die nacht bis auf den andern tag und dartzu in grossen sorgen sein, das die prawn gesellschaft in der Stat nit aus der Stat vielen, Nachdem sein volck, der merer tail, auf den Schiffen was, Nach solichem sturm windt, saß Er mit seinem volck, wider auf die Schiff, vnnd het etliche Stetlein (d) am Mör, damit Er practicieret, das Sy Jne wolten einlassen, vnd gehorsam thuen, als Sy dann theten, vnd schluegen sich widerum an die weiß gesellschaft, vnd Zugen furter mit Jnen, fur ain Stat, die Jnen gelegen was, (e) indem kam auch die Rot vnd weiß gesellschaft (f), zu dem Jungen weißen kunig, da solichs die praun gesellschaft erfueren, Erhueben Sy sich mit grosser antzal, vnd Zugen (g) gegen der weißen, vnd der roten vnnd weißen gesellschaftn, da Erhueb sich von

bai-

(a) Die in eben dieser Innsel gelegene Stat gleiches Namens. (b) Den 23. August fieng K. Maximilian an, die Vorstädte zu stürmen. S. die nächstfolgende Anmerkung. (c) Die fländerische Cronik (Bl. 258.) erzehlt dieser Begebenheit also: „ Die Coninc van den Romeynen „ track naer Bieruliet mit vele scheppen, omme een assault te gaen doen up Biervliet, „ alsooc ook ghebuerde den XXIIIsten dach van Ougst. End stormende up die voor- „ stede van Bieruliet; so schoten die van Biervliet so seer dat sie drie huen van den „ conninck in den gront schoten, vaer of al tvolck datter inne was verdranne, end „ die coninc en conste aen Bieruliet niet ghedoen, maer moeste van daer vlien. End „ int wech trechen die van Biervliet hadden daer royebaergien al ghereet liggende „ uit synen ruyters, end volchden hen lieden indem steert, so dat si vinghen III. „ huen van den scepen van dem Roomschen Coninc, al vul duytsche knechten, end „ vele edele daer mede die si voerden binnen Bieruliet als haerlie der gheuanghenen. „ End die coninck van den Romeynen quam te Middelburch seer vestoort in Zeelant. (d) Nieuport, Dunkerchen, und andere Fugger MS. Bl. 98. Heuter Bl. 161. (e) Die Stadt Oostende. Siehe weiter unten. (f) Die engeländischen Hilfsvölker, welche der Commendant von Calais auf Erlaubniß K. Heinrichs VII. dem österreichischen Kriegsheer zugeführt. Sie waren 3300. Mann stark, und machten sich in der hierauf erfolgten Schlacht sehr vieles zu thun. Heuter Bl. 161. (g) Die fländerschen Rebellen waren unter der Anführung des brügischen Schulzen Georg Pycavet bis Berstbrüg unweit Dixmuyde vorgerückt. Die obengemeldete Cronike van Vlaenderen Bl. 261.

A. 1488.

baiden tailen, ain groſſe slacht, (a) Aber die weiß geſelſchaft, mitſamt der roten weißen geſelſchaft, ſchluegen die praun geſelſchaft in die flucht, (b) vnnd ir bey zway tauſend zu tod (c) vnnd auf ſolich slacht, ergab ſich die obberurt ſtat (d), an dem Jungen weißen kunig, Aber die prawn geſelſchaft verzagt nit, ſonnder beliben in Irer herttigkayt.

Wie der plab kunig ain Verrätterey zurichtet, dadurch der weyß kunig gefangen ward, (e)

Als der Jung Weiß kunig gegen ſeinen veindten allenthalben den Sig behilt, das verdroß den blaben kunig, (f) vnd gewann, vnd erkauffet abermals, mit ſeinem großen gelt, ainen mechtigen hauptman, (g) den maiſten den der Jung weiß kunig, bey Jme het, vnd verſprach Jme dartzu Inſonnderhait, viel mer gelt, auch Purg Sloß vnnd Lannd, derſelb hauptman ſolle auch Ewiglichn haben, vnnd Regiren, des Jungen weißen kunigs Lannd vnnd leut, derſelb hauptman viel von dem Jungen weißen kunig ab, vnnd hennget an ſich von ſchlechten leuten, ain groſſe antzall volcks, darunder der groſſen ſchreyer (h) gar vill waren, vnd er gab denſelben volckh gar vill gelts, und verſprach Inen, Sy alle zu Ewigen Zeiten herren zu machn, das namen Sy alſo an, vnd wurden auch genennt, die Swartz vnd abgefallen weiß geſelſchaft, vnnd jeder machet ainen anſchlag, über ſeinen geſellen, wie Er Jme verraten, vnnd verkauffen möcht vnnd giengen zu Rat unnter ain annder, vnd vermainten, Sy kundten ſolichs nit thun, Sy pröchten den zuvor, den Jungen weißn kunig, umb ſein Leben (i)

(a) Den 12. Juni im Jahre 1489. kam es eben zu Perſtbrug zum Treffen. Ebend. (b) „Maer „ daer bleef tvolc van Brugge tonder, ennd waren alle meeſt doot gheslehen end „ gheuanghen, end Joris Pycauet Capiteyn van Brughe dye waſſer ooc gheuanghen, „ end Antuenis van Nieuwenhoue die waſſer versleghen. „ ebend. (c) Heuter (Bl. 169.) zehlt Todte 2000. Gefangene 600. und noch mehr verwundete. (d) Die Stadt Oſtende, welche ſich den 15ten Juni, an den öſterreichiſchen Feldherrn Dionyse von Meerwede ergab. Cronik van Vland Bl. 262. Heuter Bl. 169. (e) „Der ander flem„miſchkrieg gleich auf den vordern Artikel, ſagt die Gloſſe doch wäre dieſe Ordnung irrig; denn alles was in dem vorigen Kapitel erzehlet worden, hat ſich nach der Befreyung K. Maximilians aus der brüggiſchen Gefangenſchaft zugetragen. (f) In der vorläufigen Abſchrift iſt anſtatt der Worten plaben kunig von einer andern Hande die Flemming geſchrieben worden Eben dieſe Veränderung wird in der Aufſchrift dieſes Kapitels bemerket. (g) Hanns Kopenoll. S. oben Bl. 189. Heuter Bl. 137. (h) Unter dieſen waren die unverſchämteſten Adrian von Raſſeghem, und Adrian von Liekerke. S. Heuter Bl. 135. 136. Buzelin Bl. 468. (i) Daß man in Flandern von Hinrichtung K. Maximilians geſprochen, iſt gewiß. In der Ueberſetzung der von Niklas Mengin verfaßten Deduktion, welche wider Venedig zu Anfang des ſechzehnten Jahrhunderts unter dem Namen: Venediger Chronik, herausgekommen, wird folgendes

A. 1488.

Er were Inen sonst, in Albeg zugeschickt, vnd wurden Inen Ir furnemen brechn, Also huben Sy an mit ain annder zu romoren, die frumen vnnd die pösen. Vnnd der Jung weiß kunig leget sich auf der frumen seydten, vnnd auf ain Zeit, prachten Sy Ine, mit grosser listigkait, verratterey, suessen worten, und Lugen in ain Stat (a), nach Irem gefallen, vnnd uberfielen den Jungen weißen kunig, ungewarneter ding, in seinem Haws, vnnd prachten Ine, vnnd die treffenlichisten von seinen Hauptleuten, vnd Räten, in gefennicknuß, der maynung, daß Sy den Jungen weißen kunig auch seine hauptleut und Rätte getödt wolten haben, aber der merer tail unter Inen Heten darab ain Erbarmunng, daun Sy wisten das dem Jungen Weissen kunig, vnnd seinem volck unrecht beschach, vnnd wolten an des weißen kunigs, vnnd seiner hauptleut unnd Rat todt, nit schuldig sein, Vnnd halfen dem Jungen weißen kunig, vnd seiner geselschaft dermassen, das Sy wider auf Ire frey fues kamen, (b) Aber gar hardt, vnd mit Lanngen Zeiten waren Sy von Inen ernert, (c)

Wie die Weiß geselschaft, die Swartz vnd abgefallen weiß geselschaft sluegen, (d)

Als die frum weiß geselschaft sachen, das Ir streitper herr, der Jung weiß kunig, so verrätterlichen vberfallen, vnnd gefangen was, giennngen Sy zu Rat, wie Sy Jue erledigen möchten, vnd waren gantz zweifelhaftig In an-

se-

erzehlet: „ Als namlich zum ersten über die gesalbte Römische künigliche Majestat vnd yetzigen „ Römischen Kaiser, an welchem keyserlichen leib die von Bruck in Flandern mit großer vnsinnig- „ keit, meuterey, vnd freventlicher vffsätzigkeit des pöffels, mit iren sacrilegischen vnd verfuch- „ ten Händen, hand anlegen vnd gefänklichen halten dörfften: denselben von Bruck wardt „ von den Venedigeren beschlossen zuschrieben, als sye auch Dantzemol ir Boßheit dester baß „ zu bevestnen theten mit solchen sechs worten: Uomo morto non fa piu guerra. daz ist zu „ teutsch: Ein todter man macht keinen vnd fürt keinen kryeg mer. Dieselben Flemmyng von „ Bruck mit solicher schwerer vnmenschlicher vrteyl zu ermanen, denselben Maximilianum iren „ edelen mächtigen Fürsten vß solcher gefänknüß nit zu lassen, sonder Ire verfluchte Händ mit „ seinen edelen blut zu beflecken. Aber dieselben Flemming als die weißen danzemol volgten „ solchen pösen Rat nit. Vnd hat ir Maiestat dieselben brieff gehalten lassen, die an Orten „ vnd enden anzuzeigen wissen. „ Eben das bezeugt Fugger MS. Bl. 84. S. auch Heuter Bl. 145. Häberlin. Th. VII. Bl. 421. 423. (a) Mit welchen schmeichelhaften Vorstellungen die Deputirten von Brügg K. Maximilian in ihre Stadt eingeladen, beschreibt am weitläuftigsten Fugger MS. Bl. 67. (b) Die umständlichen Erzehlungen von der brüggischen Gefangenschaft liefern Fugger MS. Bl. 67. v. f. f. Roo Bl. 370. Heuter Bl. 138. Die glaubwürdigste aber ist die Erzehlung Hanns Rollens, der sich damal mit unter den Deutschen zu Brügg befand. Sie ist von Raim. Duellius Misc. L. I. und vom Hieron. Pez Script Rer. Austr. T. II. Bll. 551. u. f. edirt worden: nur schade, daß sie mehr Fragment als vollständiger Bericht ist, und daß sie in der gedruckten Abschrift sehr fehlerhaft ausgefallen. (c) Bey der Befreyung K. Maximilians behielten die von Brügg, drey Geißeln zurück; auch diese wurden endlich bis auf einen losgelassen. (d) Die Stadt, von welcher hier gehandelt wird, ist Hulst; die schwartz und abgefallen weiß geselschat sind die Flemming. Die Glosse im MS. MAX.

ſehung, Sy waren zu ſchwach, vnd vermainten Sy möchten Jme nit helfen, Aber nicht deſter mynder, ſchriben Sy brif, allein des Jungen weißen kunigs frunden, (a) vmb hilf vnd vmb Rat, Das Jnen dann hernach zu guetem kam, des Sy doch kain ſondere hoffnung hetten, In mittler Zeit bedachten die Reichen, welcher maſſen Sy mit Jrem leiben vnd gnetern hanndeln ſolten, damit Sy ſich verſichern mochten, ob die Swartz vnnd abgefallen weiß geſelſchaft über handen nämen, dardurch Sy von Jnen nit vertriben wurden, Dann die Armen namen war, der verrätterey Jrer mitgeſellen, vnd die weiß geſelſchaft, namen im Lannd in den Hertzen, (b) ain Stat ain, (c) Unnd hueben an wider die Swartzen vnnd abgefallen weißen geſelſchaften zu kriegen, Sy mit dem ſwert vnd prannot Zu ſtraffen, Auf ſolichs verſamlet ſich die Swartz vnnd abgefallen weiſ geſelſchaft, in groſſer macht, vnd wolten die weißen, ſo die Stat eingenomen heten, nach Jrem furnemen belegert, vnnd erſchlagen haben, Vnd ſchriben auch dem plaben kunig umb hilf, Soliche hilf entſchuldiget ſich der plab kunig, gegen Jnen, in der geſtalt, Er bedorfft derſelben Zeit ſeiner leut ſelber, Dann Er krieget gar hardt, mit ainem anndern kunig, (d) der dem Jungen weißen kunig verwanndt was, (e) Aber gelt verſprach Er Jnen, das bedorfften Sy nit, dann Sy waren vorhin reich, das merket die obbemelt weiß geſelſchaft, vnd rueffeten die reichen an, das Sy Jnen helfen ſolten, den krieg wider die Swartzen und abgefallen weißen geſelſchaft zu fueren, Das Sy alſo teten, (f) vnd verſamelten ſich haimlichen, an dreyen orten vnd vielen zu Jnen, Aber ain tail warf ſich widerumb von Jnen ab, vnd kriegten auch wider Sy, mitſampt Jrn alten mit verwanndten, dardurch der weißen macht geſchmelert wardt. Auf ſolichs, verſamelt ſich die ſwartz vnd abgefallen weiß geſelſchaft, mit Zwayen hawffen, vnd belegertn dieſelb Stadt, der ain hauffen rucket, Zu der Stat, (g) der annder hauffen, belieb an ainem paß, wolt wören unnd verhueten, das der weiſen geſelſchaft, in

(a) Jm vorläuffigen Manuſcripte heißt es. „ allen des Jungen Weyſſen kunigs frundten vnd vn„ derſäſſen. „ (b) Das iſt: in Mitte der burgundiſchen Erblanden. (c) „ Genant Hulſt. Des„ gleichen namen auch die Henigeur namen ein Odonart. vnd kriegten ſtrengklich vnd wartteten „ des Weiſſen kunig vatter vnd frund hilff. „ Die Gloſſe. (d) Anſtat des Wortes kunig ſetzt die vorläuffige Abſchrift „ ainem andern machtigen Furſten. „ Nämlich Franz II. Herzog zu Bretagne, welcher ſonſt unter dem Name des ſchwarzweiſſen Königs, oder des Hermlinkönigs in dieſer Geſchichte fürkömmt. (e) In der andern Abſchrift ſteht am Rande folgender Zuſatz: „ vnd ainen Beyſtand hätt von dem kunig von hiſpani und von dem kunig von Engelandt: aber „ Er ſchiket Jnen gelt, das Sy Soldner beſtellen ſolten. „ (f) „ Vnd verſamleten ſich vnd „ ſchluegen ſich fur Hulſt; dann die von Hulſt hetten Jhnen vor zwo Slachten abgewunnen „ wie es dann in den andern artikeln ſteet. „Alſo ſchoſſen Sy es. Sy kuntten aber dieſelb „ zu kainen Sturm ſchlieſſen dann Sy hett tieff Waſſergreben. Vnd da Sy die nit gewinnen „ kunten wolten Sy die hungern. „ Die Gloſſe. (g) Die von Gent hatten ihr Lager beym Dorfe St. Johannsſtein, eine halbe Meile von Hulſt. Heuter Bl. 146.

A. 1488.

der Stat kain hilf zu kom, noch beschehe, von Iren mitgeseln, vnnd der hauffen der Zu nagst bey der Stat lag, het sich noch nit recht, in ain Ordnung versamlet, In dem machten die hauptleut in der Stat, ainen sonderlichen adenlichen anschlag, auf die veindt, vnd traten ungewarneter sach aus der Stat (a) in angeender nacht, vnd vielen in den nagsten hauffen, vnnd schluegen den in die Flucht, vil flohn im Dorf darynnen Sy lagen in die Keller, vnd kamer, die verprennten Sy mit samt dem Dorf, vermaintn Es were pesser, Sy wern Zu Himel, oder im nächsten Dorff dabey, dann das Sy auf Erdrich, als meutmacher sollen sein, (b)

A. 1488.

Wie die Weyß geselschaft, den andern hauffen, der Swartzen Vnnd abgefallen Weyßen geselschaft, auch sluegen. (c)

Nach dem vnnd die weiß geselschaft, den vorgemelten hauffen, der zu nachst bey der Stat lag, geslagen, vnnd Ir vil verprennt heten, da versamlt sich die weiß geselschaft widerumb zusamen, vnd Zugen auff den andern hawffen der an dem paß lag, vnnd griffen diesselben veind Ritterlichen an, vnnd schluegen denselben hawffen, auch pald in die Flucht, Sy erschluegen auch in demselben hauffn, den pösssten hauptman (d) mit aller seiner geselschaft, der dann die verrätterey, wider den Jungn weißen kunig, mit der swartzen und abgefallen weisn geselschaft alle zu het gericht.

Wie

(a) Den 2ten May um fünf Uhr fruhe. Den ganzen Verlauf erzehlt Heuter ebend. (b) „ Also „ waren gar guet kriegsleut in der Stat, die machen ainen ausfal vnd besetzten die thör vnd „ oberfiellen Sy nach mitternacht, vnd sluegen Ir vil zu tod, vnd flohen Ir ain tails in die „ keller. So zuntteten die von Hulst dieselbe vnd das dorf an darjnn Sy lagen, vnd verprene„ ten alle die in dem kellern waren vnd auch alles das im hör war, das in das veld gehört. „ Also zoch ain yeder haim. Vnd kam kainer wider. „ Die Glosse. (c) „ Auf Sand Jo„hans dikh. Ist das negst das vorsteet sagt die Glosse. „ Es ist aber hiemit nicht ausgemacht, ob nicht hier von einer andern Begebenheit die Rede sey: denn dergleichen Vorfälle haben sich um selbe Zeit mehrere ereignet. S Heuter Bl. 146. (d) Die gedruckten Geschichtbücher melden von dem Namen dieses Hauptmanns nichts. Mag er doch imer verborgen bleiben. Sonst berichtet Fugger MS. Bl. 87. und die oben angezogne ständersche Chronik Bl. 244. daß Anton Kaerl ein brüggischer Dechant in einem Scharmützl bey Maele unweit Brügg erstochen worden.

Wie die Swartz, vnnd abgefallen Weyß geſelſchaft, den Weyßen kunig aus Vennգknus lieſſen, (a)

Als Nun die Swartzen und abgefallen weißen geſelſchaften ſachen, den groſſen unfall, und unſig, bedachten Sy ſich, wie ſie geſund heten, Auch das Jr macht zu klain were, vnd partheiten ſich, der ain tail, wolt den Jungen weiſen kunig aus laſſen, auf genad, und parmhertzigkayt, die Er Jnen daentgegen beweiſen ſollt, der annder tail, wollt Jne tödtn, (b) Doch was der merer tail Zu ſeiner erledigung, vnd halfen Jme aus der gefencknuß, doch auf genad, die Er Jnen dann verſprach, (c) auch Jnen hielt, und halten wolt, Aber Got wolt ſolichs nit beſchehen laſſen wie hernach vernommen wirdt.

Wie dem Jungen Weyßen kunig vil volck zu zug, Vnd wie die Swartz vnd abgefallen Weyß geſelſchafft, vnterainander groß auf ruer machten, (d)

Als Nun der Jung weiß kunig, aus der gefencknus kam, (e) vnnd gantz ledig was, Jn mitler Zeit kam ain mechtig volck, (f) von des weißen kunigs frundten, vnnd von etlichen ſeinen vnnderthanen zu Jme, zu hilf. Alſo Ertzelet Er, demſelben volck, den Hanndel wie Es Jme in der gefencknus ergangen were, vnnd bat Sy, das Sy darein verwilligeten, den pöſſen vnder den

(a) Jm vorlaufligen MS. iſt am Rande folgende Aufſchrift beygeſetzt: „ Wie des Weiſſen kunig „ Volk Jren heren erledigten, ee wan ſeins Vatter kriegsvolk kam zu bemelts Weiſſen kunigs „ erledigung. „ (b) Auch von der Genter blutigen geſinnungen berichtet die obengedachte fländerſche Cronik Bl. 241. folgendes: „ Item up den XXVIII. ſten dach van Maerte ſo „ quam binnen der ſted van Brugghe een Meſſagier van der ſtede van Mechelen, „ dye welcke brochte eenen briefals dat ſi hadden verſtaen dat die van ghendt ghecommu- „ nikiert waren metten Franſoyſen, ende dat ſi ghesloten hadden *te leuerene den* „ *Roomſchen coninc* in den handen von den Conink von Vranckeryche *leuende of* „ *doot.* „ (c) Den 16. May in der St. Donatskirche zu Brugg. Die Urkunde dieſes mit den fländerſchen Ständen eingegangnen Vergleiches, wie auch der Eid, den könig Maximilian hierüber geſchworen, iſt dem ganzen Jnhalt nach in der flanderſchen Chronik (Bl. 249. u. f.) eingetragen zu leſen. (d) Jn der vorigen Abſchrift wird dieſe Rubrike alſo geleſen: „ Wie des Jungen weyſſen kunig „ haubtleuten, die da kriegeten auf die Fleming zu deſſelben erledigung viel volk zuzug. „ u. ſ. w. (e) den 16. May. (f) Die kaiſerliche Reichsarmee unter Anführung K. Friederichs.

gueten, durch ain ander Gnad zubeweisen, (a) damit Jme daraus kain nachred Erwuechse, Er wisset mit der Zeit woll, ainen Anschlag, vnd solich schicklichayt zu prauchen, dardurch Er, die, so Jne erledigt heten, in die pössen hetzen wolt, die dann die verrätterey am ersten gemacht, vnnd angefanngn hetn, wider Jne die dann solich ubel, vnnd verrätterey an jnen rechen wurden (b) Solichs gab das obgemelt mechtig volck dem Jungen weißen kunig nach, doch mit den fur worden, Sy wolten des bey denen die dann Jne aus vencknus erledigt heten, ainen grundt sehn, Auf solichs schicket der Jung weiß kunig, zu denen, die Jn erledigt heten, (c) in gehaim, sein potschafft geistlich personnen, (d) vnd ließ Jnen verkundten, das Er Jnen sein Zusagen halten wolt, doch muesten Sy zuvor versteen, wie Sy verfuert weren gewest, (e) damit Sy sich mit der Zeit, vor denselben zu hueten wesstten, Aber die gannte pösen, waren gar vertzweifelt, in dem pracht Jnen der teufl einen grossen Sack mit gelt, dadurch die gemain Rot mit Jrn gesellen swartzn vnd abgefallen weiß ainen auflauf, uber Jr gesellen, vnd uber des weißen kunig haimlich potschaft machetn, vnd Jre Regierer die gern fried gehabt heten, Jagten Sy von ain annder das Sy sich verpergn muesstten, Jn dem halfen Jnen Jr mit gesellen dar von, des Erschrack der Jung weiß kunig ser, Aber seine fursten hauptleut Ritter und knecht so bey Jme warn, erfrewdten sich solichs jnsonnderhait damit Sy mit krieg gestraft möchten werden, (f)

Wie

(a) K. Maximilian gab sich auch grosse Mühe, seinen Vater von allen Thätigkeiten abzuhalten. Häberlin Th. VII. Bl. 437. Heuter Bl. 154. (b) Diese ganze Stelle, angefangen von den Worten: „ Er wisset mit der Zeit - ist im andern MS. auf folgende Weise von Glossator verändert worden: „ Dann Er wisset das die pösen den gueten nicht volgen wurden. Dardurch „ mit Jrem Willen vnd Sy sich selbs an Jn rechen wurden wo Sy sich wurden erkennen. Damit Er der „ Weiß kunig gerachen wurd. „ (c) Jn der andern Abschrift heißt es: „ zu denen die es gern „ gesehen haben. das der Weiß kunig erledigt ist worden. „ (d) Vermuthlich den Weihbischof von Dornik, den Abten von St. Peter zu Gent, und den von Affelghem. S. Heuter Bl. 153. (e) Jn der vorigen Abschrift steht am Rande folgender Beysatz: „ Dann der Weiß „ kunig verhoffet Er wurd bei seinem Vater souil handeln das Er den Tractat, den Er mit de„ nen von Prugg vnd andern deshalben gehandlet het, halten wurd. „ (f) Insonderheit ist zu Mecheln ein Gericht nidergesetzt worden, welches gesprochen, daß der Krieg wider die Rebellen fortzusetzen sey. Den Inhalt dieses ergangenen Urtheils liefert Jugger MS. Bl. 96.

Wie die weyß geselschaft, den krieg wider die Swartz vnd abgefallen Weyß geselschaft widerumb anhueb vnd Sy sluegen, (a)

In kurtzer Zeit, nach dem vorgemelten auflauf, versamlt sich die weiß geselschaft zusamen, vnnd hueben auf solichen auflauf, den krieg wieder an, mit der Swartzen unnd abgefallen weißen geselschaft, an des Jungen weißen kunigs, wissen unnd willen, dieselben Swartzn vnnd abgefallen weisen geselschaft, versamleten sich auch auf ain News ser stark, vnnd zochen auf die weiß geselschaft, also kamen Sy zusamen, unnd schluegen sich mit ainder, unnd die gantz weiß geselschaft gewann überhanndt, unnd schluegen der schwartzen und abgefallen weisn geselschaft ob tausend zu todt.

Wie der Jung Weiß kunig, gegen dem Swartzen hauptman zug, unnd ungeslagen, von ain ander abzugen, (b)

Als der krieg widerumb angieng, da zoch der Jung weiß kunig, mit seinem volck, das Er dieselb Zeit bey Im het, das dann wenig was, gegen dem Swartzen hauptman, dann der weiß kunig, seiner hauptleut einen, mit dem meisten

(a) „Die Schlacht vor Cochsee„ sagt der Glossator. Von dieser Schlacht ist schon oben (Bl. 212.) gehandelt worden. Hieher gehört nun auch jene Erzehlung, welche in der vorläufftigen Abschrift zu Ende des nächstvorgehenden Kapitels eingetragen worden. Sie lautet also: „ Vnd (die „ Fursten haubtleut Ritter und knecht des Jungen weissen kunigs.) hueben von stundan wider „ beuelh des (jungen Weissen kunigs, aber aus erlaubnuß des alten, den krieg wiederum an „ vnd gewangen denen von prugg ain Sloßl an genant kochsee. Die von Prugg alsbald Sy „ das erfueren waren auf vnd warffen ainen haubtman auf genant Anthom von Neuenhofen. „ vnd gaben Im haubtgschutz zue vnd belegreten dasselbig Slößl. Da das erfuer der Kaiser „ Fridrich vnd der Waiß kunig. Die da dann mit Irem kriegsvolk von einander getailt wa„ ren; Kaiser Fridrich schiket vier seiner treffenlichen haubtleut, Nemlich Graf Endris von „ Sunenburg, herrn Jorgen Rottaler, herrn Veiten von Rechberg vnd herrn Vlreichen Au„ kenreuter, mit ainer redlichen antzal wider den obgemelten Anthoni von Neuenhofen. Der „ Weiß kunig zoch mit allem seinem kriegsvolk auch auf Sy, Sy zu befechten. Aber die be„ melten vier hauptleut kaisers Fridrichen kamen vm ettlich stund zu vor. Doch Ee wann Sy „ kamen, hetten Sy das gschlößl gewungen und alle die teutschen die darinnen waren, er„ tödt. Vnd Ee wan Sy zuschetzen den letsten getödt hetten, graiffen die Fleming an Ee dann „ Sy in der Gegenweer an. Dann Jr los wart hetts vbersehen vnd warn vil aus Inen ge„ fangen vod noch mehr erslagen. Jr warn ob den IIII M. vil sterker dann die kaiserischen. „ Der Weiß kunig kam auch von stuud an zu Inen mit seinen Volk. ꝛc. - Nota, auch da„ darein zu setzen, das Herr Ulrich Ankenreuter an der Schlacht so hart geschessen ward. „ Noch weitläuftiger ist dieses Treffen in der gedachten fländerschen Chronik. Bl. 255. u. f. beschrieben. (b) „ Vor Yper; die Figur zu stellen zu der Figur bei dem Polberch zu Yper. Ist „ vorbeschriben„ sagt der Glossator. S. oben Bl. 210. In der gedruckten Geschichte sind man eben nichts weitläuftigers von dieser Begebenheit.

A. 1488.

ſten volck, an ain ander Ort geſchickt het, wider die Swartz vnnd abgefallen weiß geſelſchaft, der weiß kunig nam mit ſeinem volck, zu Roß und fueß gegen dem Swartzn hauptman, den vortail ein, in ainem weiten veldt, vnd alspald der Swartz hauptman, der dann vill paurn bey jme het, höret das der weiß kunig jm veldt was, verſuechet derſelb hauptman, mit dem weiſen kunig zuslagen, vnd bevalch ſeinen Rennern, mit dem weiſen Rennern zu treffen des Sy ſich dann vnderſtundten, Aber die weißen Renner waren Inen zugeſchickt, annd fuerten Sy biß in Iren halt, Alſo flohen Sy widerumb zu ruck, vnd verkundtn das, Irm Swartzen Hauptman, und fragten Ine, ob Er treffen wolt, das ſchlueg Er auf ſolichs ab, und wolt weiter nit treffen, Da, ſolichs der weiß kunig erſach, rucket Er aus ſeinem Vortaill, auf das weit Veldt, mit Inen zu treffen, das aber ſein Spitz (a) aus etlicheu urſachn nit Zugeben wolt, Alſo hielten Sy vor ain annder, unnd ſchicktn Ir Erholdt Zuſammen, unnd vertruegen ſich mit ain ander, auf hoflichait, und Zochn alſo bey ſcheinender Sunnen von ain annder ab.

A. 1482.

Wie der plab kunig, mit Vntrew ſovil practicieret, das ain Weyßer Furſt erſchlagen ward, (b)

Es was ain gotsforchtiger furſt, derſelb was ain anſtoſſer, und verwandter des weiſſn kunigs land und kunigreichs, Nun machet der plab kunig, gegen demſelben furſtn, ain parthey, und ſchicket auch ainen ſeinen furſtn, auf Ine mit volck, und mit vill gelts, dardurch derſelb, mit demſelbn gelt, dem gedachtn weiſn furſtn, in ſeinem Lannd dermaſſn ain parthey aufrichtet, das Sy ſich wider Irn aign herrn bewegen lieſſen, dardurch derſelb weiß furſt erſlagn ward, durch des plabn furſtn ſubtilitet, und derſelb plab furſt, verjaget auch mit ſeiner parthey des furſten dienner alle und nam mit ſeiner parthey, das Land ein, das Er doch nit lanng behielt,

Wie

(a) Durch dieſes Wort ſcheinen die Hauptleute des Kriegsheers bedeutet zu werden. (b) „ Biſchof von Lüttich Vnrbon der allt. „ Die Gloſſe. Dieſe Geſchichte iſt bereits oben Bl. 167. u. f. abgehandelt worden.

Wie der Jung weiß kunig, den vorgemelten Furſten, wiederumb Rach. (a)

Ob ſolicher vorgemelter Handlung, das der vorberurt gotsforchtig furſt, alſo unpillig erſchlagen ward, trueg der weiß kunig ainen ſondern Zorn, und Erhueb ſich in kurzer Zeit, mit ſeiner geſelſchaft, vnd zoch geweltiglichn in daſſelb Lannd und verbrennet den meiſten tail im land, gewan auch in demſelbn lannd, etliche Stet und Schlöſſer, mit ſturmen, vnd ſonnſt, vnd dieſelb landſchaft, verlor viel volck, des Sy ſich erzurnetn und verſameltn ſich woll ſechtzehen tauſend ſtarck, zu ſampt der plaben geſelſchaft, vnd namen den ſtreit mit dem weißen kunig und ſeiner geſelſchaft an, und verlorn den ſtreit, darnach ſetztn Sy jr gewaltig Regier ab, dann Sy hetten Sy verfuert, und veraintn ſich, mit dem weiſn kunig, und jagten den plaben furſten mit ſeinem volck aus dem Lanndt.

Wie der plab kunig ſein Untrew nit laſſen mocht, Vnd wie der Jung weiß kunig, die Swartz und abgefallen weiß geſelſchaft, ain Antzal in ainem täber erslueg, (b)

Als der plab kunig vernam, das die weiß geſellſchaft den krieg wider die Schwartz unnd abgefallen weiſ geſelſchaftn widerumb angefangen hetten, ſchicket Er abermals, der bemelten abgefallen geſelſchaften, etlich tauſend man zu

(a) „ Luttticher krieg der Erſt, und iſt guet. „ Die Gloſſe. S. oben Bl. 167. - 173. (b) „ Taber von kalo zu antorf, id eſt Plokhaus. „ Die Gloſſe. Auch von dieſer Begebenheit iſt mehrmalen gehandelt worden (Bl. 143. 144.) Einige Geſchichtſchreiber nennen den Hauptort dieſer Begebenheit Kloppersdyck und verſetzen dieſe Geſchichte auf das J. 1485. Man hat keine vordringende Urſach gefunden, dieſer letztern Meynung beyzufallen. Uebrigens bleibt imer der Zweifel, ob nicht vielmehr dieſes und das nächſt hierauf folgende Kapitl eine Fortſetzung der Kriegsgeſchichte vom J. 1488. ſey. Dennoch findt ſich am Rande dieſes Kapitels folgender Bericht: „ Da der Weiß kunig ſich mit denen von Gent zerkrieget und gleich darauf zu „ denen von Antorf wegkzoch zu ſtellen „ „ Dieſelben von Antorf empfiengen den Weiſſen „ kunig alls Iren herrn hoch vnd ſchon. Derſelbig klaget Inen wie die von Gent mit Im „ gefaren weren vnd In ſeinen aigen Sun genomen wider Ir verſchreibung. Dieſelben „ von Antorf erpoten ſich wider wie getreu vuderſeſſen das Sy gern helffen wolten das derſelb „ Sun wider in ſeins Vater hendt kem. Da das erfuren die von Gent vnd die andern flemingen „ die Inen anhiengen waren Sy ſeer vnbillig wider die andern. Nun war zwiſchen den von „ prug vnd Antorf ain haimlicher Neid, dan der Kaufman zog ſich faſt von prugg in flandern „ gen Antorf angeſehen das dieſelb Stat Antorf gelegner war der gemainen kaufmanſchaft vnd „ dem Volk; vnd verreden die andern fleming daz Sy mochten die von Antorf ſtraffen das Sy „ den Weiſſen kunig weren alſo zue gefallen wider die von flandern wegen ſeins Suns Ertz-

„ her-

hilf, unnd richten also under Inen selber, Zway hör auf, mit dem ainem hör, schluegen Sy sich fur ain Sloß, das dem Jungen weisen kunig zugehöret, mit dem anndern hör, namen Sy ain Befestigung ein, und machten ainen täber dahin, Der maynung, das Sy dem Jungen weißen kunig, ain sondere Liebe vnd notturftige strassen, wolten gewert haben, darab Ertzurnet der Jung weiß kunig, und versamlt sein volck zu stund an, und tailet das gegen den veindten, unnd Zoch gestracks auf den täber, und gewann denselben täber mit dem sturm, vnnd die im täber waren, die wurden alle erschlagen und erstochen, woll bey funnff hunndert man, ꝛc.

Wie der Jung weyß kunig, die swartz vnd abgefallen weiß geselschaft vor ainem Sloß schlueg, (a)

Da nun der Jung weiß kunig, den vorgemelten täber, mit dem sturm erobert het, machet Er sich mit seinem volck Zustundan widerumb auf, vnnd erschuttet das vorgemelt Sloß, darfor die veindt lagen, und griff Sy Ritterlichn an, und der veindt wurden der meist tail er schlagen, und gefanngen, der Jung weiß kunig vertrucket mit seiner geselschaft, und jaget die veindt in ain Stat, daraus Sy nit wider in sein Lannd kamen, sondern Zugen darnach haim, die weiß gegeselschaft erschluegen, auch, gar vill zu todt, die auf der fart waren, und der Swartzen vnd abgefallen weißen geselschaft zu hilf entgegn Zochen.

Wie

„ hertzog Philips von Hispania vnd schiken die fleming ain merklich volk in ain dorf an der „ Schelt ain Meil hinter Antorf genant Calo (Calloo) vnd macheten da ainen täber vnd the„ ten XXVIII. große puchsen darein in maynung den kaufleuten den Strom da zu weren gen „ Antorf zu faren. Dardurch wollten Sy widerumb Jr kaufmanschaft zuruktreiben. Aber Jr „ puchsen waren alt, vnd schossen nit hart, vnd das wasser die Schelt ist seiberlich weit und „ liesen die kaufleut das faren darumb nit. Die Schefleut gewonneten gleich den schus vnd ga„ ben nichts darumb. Alspald der Weiß kunig kam aus dem ersten Zug auf dem Mör, den „ Er thet wider die fleming fuer Er am ersten, 2 oder 3mal für dasselbig plokhaus, also lies „ Er sein volk aintreten vnd schiken nach denen von Antorf die schiketen Jm Jr kriegsvolk vnd „ belegreten Sy vnd gewunnens, vnd waren alle die gefangen die da darinnen waren. Also „ beualh der Weiß kunig was fleming darinnen gefangen weren, das man die sol hengen. „

(a) „ Pierpaum oder Dixmue, kochsee „ sagt der Glossator. Allein der Jnhalt zeugt vielmehr, daß man dieses Kapitel als eine Fortsetzung des vorigen anzusehen habe: und also möchte diese Erzehlung schicklicher auf die Eroberung Nienove und auf die Zurücktreibung der aelstischen Besatznng ausgelegt werdtn. S. Heuter Bl. 114.

Wie der plab kunig, den Gruennen kunig beweget, wider den Jungen Weyßen kunig zu kriegen, (a)

Der plab kunig practicieret auch haimlichen, und mit seinen grossn lisften, pracht Er ainen kunig in sein geselschaft, der was gar schon in gruen beklaidt, darumb wirdt Er der gruen kunig (b) genennt, derselb gruen kunig, krieget an unnderlaß auf ain weise geselschaft, in ainem anndern kunigreich, das dann des Jungn weisn kunigs prueder (c) zugehöret, Nun was der Jung weiß kunig gar weit von demselben reich, dann Er was in seinem kunigreich gegen der plaben geselschaft mit grossem krieg beladen, Dardurch der gruen kunig in dem obgemelten kunigreich etwo vill lannd und leut abgewan, (d) Wiewol dieselb weiß gesellschaft, dem Jungen weißen kunig, gar offt und hoch ermanten, Inen zu helfen, so kundt und mocht Er doch solichs derselbn Zeit mit thuen, Aus Ursach, Er mocht aus seinem kunigreich von seiner täglichn weisn geselschaft, mit kainem gelimpf noch Eren nit abziechen, Es were dann mit Irem gunst und willen, Nun ließ die vorberurt weiß geselschaft die der gruen kunig bekrieget, nit nach und schicketen ain treffennliche potschaft, zu des Jungen weißen kunigs tägliche geselschaft und paten Sy, Inen den weisen kunig ain Zait zu leichen, Dann Sy prächten mit Inen, ainen treffennlichn und beruemten hauptman, (e) der dann des weisen kunig nahender frundt were, (f) Nun het des weisn kunigs täglich gesellschaft vor vill von demselben hauptman hören sagen, (g) dardurch die vorberurt weiß geselschaft bey der täglichen weisen geselschaft, so vil erwarben und erlanngten, das Sy Irn gunst unnd willen darein geben, den bemelten hauptman anzunemen, (h) und den Jungen weisen kunig mit Inen ziechen zu lassen,

(a) Der Glossator hat sich über dieses Kapitel in eine weitläuftige Erzehlung eingelassen. Nur ist zu wissen, daß sie hieher gar nicht gehört, sondern auf spätere Zeiten zu verschieben ist. (b) Mathias I. König in Ungarn. (c) Soll vermuthlich heissen Vater. Sonst könnte man glauben, daß hier Wladislav König in Böheim verstanden werde, von welchem bekannt ist, daß er K. Maximilianen in einer Urkunde vom Jahr 1507. seinen Bruder nennt. Allein K. Wladislav war weder vom K. Mathias mit so stäten Kriegen überzogen, weder stand er mit dem Erzhause damal in einem so guten Vernehmen, als der Inhalt dieses Kapitels zeugt. (d) Die von K. Mathias in den österreichischen Erblanden gemachten Eroberungen sind bekannt. (e) Albrecht III. Herzog von Sachsen. (f) H. Albrechts Mutter Margarethe war eine Schwester K. Fridrichs III. und also K. Maximilians Baase. (g) Schon im J. 1487. begleittete H. Albrecht die ihm aufgetragne Oberste Feldhauptmannsstelle über die Reichsarmee wider K. Mathias mit großen Ruhme. (h) H. Albrecht hatte mit K. Mathias im J. 1487. einen Stilstand getroffen, und kam das folgende Jahr in die Niderlanden, um den gefangnen K. Maximilian zu befreyen.

A. 1489.

Wie der Jung Weyß kunig, weg zoch, und ainen hauptman an sein stat verordnet, der die Swartz und abgefallen Weyß geselschaft slueg, vnd bezwang, (a)

Als Nun die weiß täglich geselschafft, dem Jungen weisen kunig zugab, wider den gruenen kunig zu ziechen, und den vorbemelten treffenlichen und beruemten hauptman an namen, da bevalch der Jung weiß kunig demselben hauptman, welcher massen Er den krieg, an seiner stat, wider die Swartzen und abgefallen weisen geselschaftn (b) fueren solle, unnd Er rustet sich auch, und zoch zu der weiten weißen geselschafft, aus seinem Reich, mer dann zway hundert teutscher mail, (c) Alls Nun der Jung weiß kunig, weg getzogen was, pald darnach, Zoch der vorgemelt beruembt hauptman, mit des weißen kunigs geselschaft, auf die Swartz und abgefalln weiß geselschaft, die sich dan abermals aufs sterckist versammlt het, und entlich der maynung warn, sich in kainen weg, dem Jungen weißen kunig mer zu ergebn, nach dem Sy vormalen auch von Ime abgefallen weren, der bemelt hauptman bewarb sich auch, bey dem Roten kunig, (d) umb hilf der schicket Ime ain Anzall volcks, alspald Er dasselb volck het, zoch Er zu stund, auf die berurten veindt, und grif Sy an, vnd erschlueg woll den dritten tail aus Inen, zu todt, die anndern gaben die flucht, den Eylet Er auch nach, bis in zwo befestigung, darynnen Er Sy belegert, und bezwanng, den ainen tail, mit dem hauptgeschutz, die andern schlueg Er in den schiffen zu todt, (e) mit ainer seltzamen prucken, als Sy sich speisn woltn, Alſo ergaben sich die übrigen demselben hauptman zu genadn, anstat des Jungen weißen kunigs und derselb krieg ward dermassn hingelegt vnd gericht, (f)

Wie

(a) „ Hertzog Albrecht vnd die Fleming „ sagt der Glossator. (b) „ Die Fleming vnd Lütticher, Die Glosse: Philipp von Kleve hatte es eben dieses Jahr dahin gebracht, daß die Helfte von Brabant und dem Lütichergebiethe sich zu den rebellischen Flandern schlug. Heuter Bl. 159. (c) „ Zu seinem Vater „ Die Glosse. K. Maximilian befand sich noch im Hornung A. 1489. in Holland, und gieng gegen Anfang des Märzen nacher Deutschland. (d) „ Engeländer „ Die Glosse. Den 14. Hornung kam das zwischen K. Maximilian und Heinrich VII. K. in England getroffne Schutzbindniß zu standen. Die Urkunde liefert Rymer Act. Angl T. XII. Bl. 359., u. f. (e) „ Zum Dam bey Prugg, die vberfiel Er vnd slug Sy. „ Die Glosse. Ob diese Auslegung richtig sey, ist eben nicht gewiß. Sonst hat H. Albrecht eben dieses Jahr die Städte Gennep und Tienen in Brabant erobert. Seine andere Eroberungen erzehlet Andrian in Epoch. Habsburg. Bl, 107. (f) Der Friedensvertrag zwischen K. Maximilian und den flanderschen Städten ward noch dieses Jahr den letzten Weinm. getroffen. S. Heuter Bl. 178.

A. 1489. 1492.

Wie der Jung weyß kunig, vor seinem Wegziechen, sonnst auch zwen hauptleut (a) verordnet, auf ain anders abgefallen volck das Sy dann sluegen, vnd bezwangen, (b)

Der Jung weiß kunig, het auch sonst ainen beruemten kriegsman, (c) der vill Ritterlichen sachen bey Jme, und in seinem dienst gethan het, demselben gab Er auch, etlich kriegsvolck zu, von seiner täglichen weißen geselschaft und machet Jne daruber zu hauptman, und schicket Jne auf ein ander volck, so Jne abgefallen was, (d) die der plab kunig, auch mit seiner lisstigkait, und mit seinem grossen gelt, das Er dann alwegen dartzu prauchet, bewegt het, Also zoch derselb hauptman mit seinem volck, auf die obgemelt abgefallen geselschaft, und gewann Jnen zwo Slacht, nach ainander ab, ain grosse, und ain klaine, (e) Der Jung weiß kunig ließ auch dieselbn abgefallen geselschaft, auf dem wasser bekriegen, dann Sy hetten auch vill kriegsscheff, und Er verordnet seinen kriegsscheffen, ainen aigen hauptman zu, (f) Also nottigetn die bemelten baid hauptleut, die abgefallen geselschaft dermassen, daß Sy sich wider in die weiß geselschaft, dem Jungen weißen kunig zu ergeben (g) erpoten, das teten Sy auch zum tail, aus der ursach, dann Sy vermainten, Sy wolten sich dardurch erreten mit der speisung, dann Sy an speiß grossen mangel heten, und die vorgemel-

(a) „ Graf Johann von Egmond, nnd Martin von Polheim. (b) „ Der krieg vor Roterdam „ vnd der letst krieg vor Luttich mit der slacht Stockhaimerhaid. „ Die Glosse. Eine andere am Rande beygesetzte Nachricht giebt über diesen ganzen Aufsatz folgendes zu vernehmen: „ In Holland da der Weiß kunig wie vorsiet, sich rüsstet zu seinem Vater zu ziehen vnd Er Hertzog „ Albrechten von Sachsen den Krieg mit den Fleming vnd luttichern beuolhen het; da zoch Er „ in holland. Da Er denn ettlich versamblet puebenvolk, die man nennt die Pakpueben het „ Im ain Stat eingenomen genant Roterdam, versamlet Er die hollender mit Jren pauern zu „ Jnen in ain Stetl genant Seidam ain Halbe meil von Roterdam, Roterdam, wider zu er„ obern. Nemblich mit dem hungern dan es ist sunst so stark gewesen das man solcher Stat mit „ kainer puchsen Schaden hat mugen. Also belegert derselb Weiß kunig dieselb Stat zu Wasser „ und zu Land. Solche Stat zu hungern. aber es thet in die heer nit not, dan Sy ver„ warloseten sich selbs Nemblich so zohen Sy vberall aus mit Jren fändlen vnd auch mit Jren „ Schiffen das Land zu berauben und das Land zu speisen, aber der Weiß kunig zoch mit sei„ nem Volk vberal auf Sy, vnd slug Sy so häfftig zmal auf einander. Dadurch Sy also „ verzweifelten vnd gaben die Stat vber vnd noch aine die Sy erobert hetten vnd zochen aus „ dem Land. „ (c) Den Grafen von Egmond Stathalter in Holland. (d) Die hoeksche Partey in Holland, welche unter Anführung Franzens von Brederode im J. 1488. die fländerschen Unruhen zu benützen wußte und ihre Rebelion von neuem anfieng. K. Maximilian selbst kam zu Anfang des J. 1489. nach Holland. (e) Die grosse Schlacht mag das den 4. Brachm. auf dem Lek vorgefallene Schifgefecht bedeuten. Durch die kleine wird vermuthlich jenes Treffen verstanden, welches den 18. Brachm. zwischen den Oesterreichern und einigen roterdamschen Proviantschiffen sich ereignet hat. Diese beyde im J. 1489. gelieferte Treffen fielen zum Nachtheil der Hoekschen aus. S. Le Petit Chron. de Holland & Zeeland. Bl. 583. 584. Heuter Bl. 179 180. (f) Martin von Polheim. (g) Noch dieses Jahr ergab sich Roterdam nach einem sechs monatlichen Wiederstand an die Oesterreicher.

ten, Zwen hauptleut, solten sölichs in dem bestanndt der rachtigung übersehen, dardurch Sy sich widerumb speisen möchtn, und schickten sich gar in grosser gehaim zu der speisung, waren auch der maynung, daneben auf die weiß geselschaft durch Ire kriegsschef ainen grossn Raub zuthuen, (a) Das also gar nahend beschehen were, das solichs der weiß Schefn hauptman ubersehen het, Aber Er kam dannoch zu rechter Zeit, und het nichts übrigs, und fuer auf Sy, (b) unnd fanndt Sy Im Raub, doch gleich als Sy von dem Raub wider in Ire Scheff getreten waren, unnd schlueg Sy und ertrennckt Jr vill, Nemlich Sy flochen aus Irn grossen Scheffen, in die klainen schiflein, darauf an lannd zufaren, unnd auf dem Lannd Zu entrynnen, Aber Sy ertrennketn sich selbs, aus uber Ladung der Schiflein, Also vienng die weiß geselschaft, den ainen hauptman der veind mit aller Schiffung, der ander hauptman (c) entran Inen, unnd aus derselben flucht, ward derselb krannk, und starb, und an seinem todt pet, prediget Er seinem volck, das Sy sich hinfuro hueten sollen, wider Irn herrn den Jungn weißen kunig, und wider die gerechtigkait zu thun, dann Es neme, in dieser, noch Jhener welt, kain guet Ennde, Auf sölichs ergab sich dasselb volck, mit ainem gueten grund, und grossem willn, widerumb an die weiß geselschaft, und gaben alle Ire Befestigungen ein, den obgemelten zwayen hauptleuten, zu willen und gehorsam, Irm rechten Herrn, dem Jungen weisen kunig, (d)

Wie

(a) Im J. 1490. streifte Franz Brederode mit seiner zu Sluis ausgerüsteten Flotte in der Gegend von Dortrecht und Schwindrecht, machte auch Miene Goedereede wegzunehmen. Petit Chron. de Holl. & Zeel. Bl. 586. (b) Das Treffen gieng bey Brouwershaven den 23. Heumanat im J. 1489. vorbey, unter Anführung des Grafen von Egmond, und Martins von Polheim. Brederode wurde in selben Verwundet und gefangen Heuter Bl. 180. Häberlin B. VII. Bl. 501. u. a. m. (c) Dörfte Hanns Maeldwick seyn, der diesesmal entkommen, und seine Rolle noch eine Zeitlang spielte, endlich aber im J. 1492. in Frankreich zog und starb. (d) Nachdem im J. 1492. neben andern Festungen auch die Sluis an H. Albrecht von Sachsen übergangen war, wurde der Friede in Flandern wieder hergestellt. Eben um selbe Zeit nahm in Holland die hoeksche Partey ein Ende S. Heuter Bl. 209. Häberlin B. VII. Bl. 613.

Wie der Jung weiß kunig, zu der weyßen geſelſchaft kam, die ſein lang begert hetten, Und wie Jme der frölich weyß kunig ſein Reich ubergab. (a)

Dieweil die vorgemelten hauptleut alſo kriegetn, und den Sig behielten, kam der Jung weyß kunig, zu der weyßen geſelſchaft, die der Gruen kunig (b) bekrieget, die Emphiengen den weiſen kunig, mit ſondern groſſen frewden, und Eren, Alsdann wol zuermeſſen iſt, Nachdem Sy ſein lange Zeit begert heten, Er kam auch zu ainem altn knnig, (c) der was ſein nachſt geſipter frundt, (d) Nun was derſelb kunig, ain alter ſchwacher man, unnd het gar ein Reich veſt kunigreich, mit gepirg, (e) das übergab Er dem Jungen weiſen künig, aus aigem freyem willen, Unnd nam daſſelb kunigreich alſo ain, das Jme dann vill guets gethan hat.

(a) „ Vbergebung Herzog Sigmund des Weiſſen kunig. „ Die Gloſſe. Am Rande kömmt folgende Erzehlung bey: „ Alls der Jung Weiß kunig von Holland aus zoch zu ſeinem Vater k. Fridri- „ chen, der ward von Jm mit allen ſeinen Vnterſäſſen vnd dienern mit groſſen freuden empfan- „ gen. Desgleichen thet auch kunig Mathiaſch der doch kaiſer Fridrichen veind was, und ſchi- „ cket ſein potſchaft auch zu Jm vnd lies Jn empfanhen vnd erpot ſich hoch gegen Jm. Auf „ ſolchs erpieten tediget der Jung Weiß kunig zwiſchen ſeinen Vater vnd kunig Mathiaſchen und „ vnd machet ainen bſtand zwiſchen Jnen auf dreu Jar vnd zoch zurugk darnach zu ſeinen Vet- „ tern H. Sigmunden. Desgleichen thet auch hertzog Sigmund des Weiſſen kunigs vetter; von „ dem ward der Weiß kunig gar ſchon empfangen. Dann Er ſein Erb was. dann Er kain kind „ het. Vnd noch vilmehr war Er ſchon empfangen vnd mit groſſer Begird angeſehen durch „ ſein Landſchaft vnd begereten ſein von ſtund an zu ainen heren. vnd paten H. Sigmunden Er „ ſolt Jm regieren laſſen vnd ain genants Gelt von Jm nemen. Das er dan thet. Gleich in „ dem kam dem Jungen Weiſſen kunig potſchaft, das ſein Vater geſtorben war. Des Er hart „ erſchrak. Jm kam auch darneben potſchaft wie die Turgken der krabaten nach ob V. M. auf „ das haubt erlegt hetten. die auf der Waldſtat beliben waren. Alſo nam der Weiß kunig vil „ tauſent man zu Jm zu Roß vnd fueß vnd gar ain ſchon ſtreitpars volk. vnd ſchikt zu kunig „ Waldislav von hungern Er ſolt Jm ſein Eron aufgeben vnd Jm ſein Volk zugeben. ſo wolt „ Er mit baiden volk den Turgken nachziehen vnd vnderſten die Crabaten zu rechen. das aber k. „ Waldislaus vnd die hungern abslugen daran der Weiß kunig groß misfallen emofing. „ (b) Mathias I. K. in Ungarn. (c) „ Herzog Siegmund von Oeſtereich. „ Die Gloſſe. (d) Erzh. Leopold der Fromme wbr K. Maximilians Vranherr. (e) Die gefürſtete Grafſchaft Tirol. S. Roo Bl. 380. u. a.

Wie der alt Gruen kunig starb, und wie sich die gruen geselschaft partheyet, (a)

In dem starb der alt gruen kunig, (b) der dann alle Zeit anhenngig gewest was dem plaben kunig, alspald der Jung weiß kunig, sölichs vernam, da nahend Er sich demselben kunigreich, in der maynung, Ime darynnen ain parthey zu machen, daß Sy Ine, auf sein Erbliche gerechtigkayt, (c) die Er zu demselbn

(a) Zu diesem Kapitl kömt in der vorläuffigen Abschrift folgende Erzehlung: „ Kaiser Maximilian „ het ain bstand gemacht zwischen kaiser Friedrichen vnd kunig Mathiaschen auf 3. Jar. In kurtzen tagen darnach da starb kunig Mathiasch. Also versamlet Sy die Cron zu Hungern an„ zunemen ain neuen kunig vnd begeret an In, In anzunemmen auf sein gerechtigkait vnd „ zaiget Im die an Nemblich also ꝛc. Deßgleichet vermainet k. Wladisla zu dem kunigreich Be„ heim (l. Waldisla K. in Beheim zu dem Kunigreich Ungarn) auch ain gerechtigkait zu haben „ von seiner Mueter, die war ain tochter von hungern und von Oesterreich. Also namen die „ hungern für Iren kunig K. Wladisla von Behaim, vnd widersagten dem Weissen kunig. Der„ selbig nam das in grossem Vnlust an, vnd klagt solchs seinem vater, vnd bat Ju Im zu helf„ fen so wolt Er sich vntersteen dieselb mit dem Schwert zu erobern. Also versamblet der Weiß „ kunig ain grosse macht zu Roß vnd fueß veldgschutz vnd haubtgschütz, vnd zoch auf die hungern „ vnd nemlich auf die, die etlich Stet vnd Slosser Inen hetten im haus Oesterreich vnd gewann „ dieselben in zehen wochen all herwider mit dem hauptgschutz vnd sunst. Nemlich het kunig „ Mathiasch an denselben wol X. Jar gewunnen, das gewan der Weiß kunig in zehen wo„ chen herwider vnd zoch darauf weiter mit allem seinen volk auf die Cron zu hungern; gewan „ dieselbig Cron wol den viertel. Nemlich zu letst zoch Er gen Stuelweissenburg in die ander „ haubstat des kunigreichs vnd stuermet die vnd gewan Sy frey mit dem Sturm vnd fieng „ und erslug vil hungern darinnen. Darnach viel so ain greulicher wintter an, das Er Im „ veld nit bleiben macht, vnd zertailet sein hör. Indem kam Im potschaft von der hertzogin „ von Britani, die Er zu ainer gmahl genomen het vnd verkundet Im das Er Jr muesset per„ sendlich zu hilf kommen wider den kunig von Frankreich. Dann wo Er Jr (nit) personlich „ zu hilf kam, so muesset Sy sich den Frantzosen ergeben. vnd mocht solchen smertzen an Iren „ Land vnd leuten nit leiden. Also beuolch der Weiß kunig sein kriegsvolk seinem Vater vnd sei„ nen haubtleuten, vnd schraib Jr zue Er wolt komen vnd zoch darauf gen Nurnberg vnd be„ schreib zu In die Reichsstend in hoffnung ain Neu volk aufzubringen. Schraib auch seinem „ Stathalter herzog Albrechten seinem Stadhalter in Burgundi, das Er all sein volk zu roß und „ fueß in den Burgundischen landen solt aufbringen. Er schicket auch sein potschaft zu dem ku„ nig von hispani vnd Engeland auch umb hilf vnd machet also seinen Anschlag Er wolt mit „ seinem volk durch Normandia in Britani zogen sein. Also kam der Frantzos mit ainer te„ ding an die hertzogin. vnd nam dieselbig zu ainem Weib. Also nam Jn das Land alles an „ für Iren Landsfürsten. „ (b) K. Mathias starb zu Wien im J. 1490. den 5. oder 6ten April. (c) Kein Friedensvertrag kann feyrlicher errichtet werden, als derjenige ist, den Mathias I. K. in Hungarn mit dem Kaiser im J. 1463. zu Neustadt getroffen hatte. In diesem nun ward geschlossen, daß, im Falle K. Mathias ohne Leibserben abgehen würde, die Kron Hungarn dem K. Friedrich und seinem Sohne Maximilian zufallen soll. Die zum Neustädter Friede gehörigen Urkunden hat H. Hofrath Kollar aus den Originalien, mit des Vrsin. Velius hungarischer Geschichte abdrucken lassen. H. Georg Pray hat sie ebenfalls seinen Annal. Reg. Hung. T. III. einverleibt wo sie von unparteischen Lesern mögen nachgesehen werden.

ſelbn kunigreich het, annemen, Es kam auch ain dritte parthey (a) in das ſpiel, aber des ainen kunigs (b) parthey gewann uber hanndt, dardurch die ander parthey Erzurnet, und prach auf, unnd Zug in ainem hauffen von dannen (c) Alſo Eylten Jn, die andern nach, (d) und derſelben Renner, ſchluegen der andern nach traber, in die flucht, darauf wendet ſich derſelb hauffen, vnd wolt doch doch mit den andern on ainen vortaill nit treffen, alſo hieltn baide hewffen vor ain ander, wolt kain hewffen, dem anndern ſein vortaill ubergeben, Jn ſolichem Riten die gefangen, von dem nach trabern, zwiſchen Jnen, hin und wider, und macheten ainen tractat, (e) Zwiſchen Jnen, und vermainten ſich, bey dem maiſten tail Zubeleiben, darab Emphieng der Jung weiß kunig, ainen Zorn, und zoch in dasſelb kunigreich über die gruen geſelſchaft, wie hernach beſchrieben wird.

Wie der Jung weyß kunig, das landt widerumb erobert, das der gruen kunig, der weißen geſelſchaft abgedrungen het, Auch wie Er das gruen kunigreich bekrieget. (f)

Als Nun dem Jungen weiſen kunig kundſchaft kam, das die ain gruen parthey, über handt nam, verſamlt Er ain New groß mechtigs volck, von manicherley getzung, (g) Auch ließ Er ſein Newes haupt und ſtreitz geſchutz, nach allem

(a) Die anſehnlichſten Parteien waren nebſt der öſterreichiſchen, die corviniſche für Johan Corvin einem unächten Sohne des K. Mathias, die böheimiſche für den K. Wladisla, und die polniſche für deſſen Bruder Albrecht. (b) Des böheimiſchen Königs Wladisla. (c) Johann Corvin, als er die Übermacht der böheimiſchen Partey vermerkte, verließ Ofen, und kam mit ſeinem Anhange nacher Fünfkirchen. Bald darnach ward die Nation über ihn ſehr übel zu ſprechen. S. Georg Pray Annal. Reg. Hung. P. IV. Bl. 212. (d) Die Böheimiſche Partei ſchickte den Corviniſchen zween Feldherren, Stephan Bathory, und Paul Kinys mit einem Kriegsheere nach. Ebend. (e) Die Unterredung lieff früchtlos ab: es kam endlich zum Treffen in einer Gegend zwiſchen Ofen und Stulweißenburg, wo die corviniſche Partei den kürzern zog. Ebend. (f) „ Das der weiß kunig kunig Mathiaſchen haubtleuten das land abgewunnen hat. „ Die Gloſſe. Es war fürnemlich um die von K. Mathias in Oeſterreich eroberten Städte zu thun. Die hungariſchen Stände hatten es ihrem neuem Könige nachdrücklich verbothen, dieſe Conqueten an das Erzhaus abzutretten. Allein K. Maximilian glaubte auch ohne dieſer Verwilligung etwas wagen zu dürfen. Der öſtereichiſche Orator ſagt in ſeinen auf dem Reichstage zu Koſtnitz im J. 1507. gemachten Vorſtellungen: „ Darnach ſtarb kunig Mathias von Hungern, do zoch der Römiſch ku„ nig hinab vnd gewan widerum die grenitzen der Nider öſterreichiſchen Lände, dero kunig Ma„ thias Kay. M. wol ain dritail abgetrungen het, ir Rö. Ku. M. erobert auch darzu wol ain halben tail der Cron zu Hungern „ S. auch oben Bl. 240. Amm. a. (g) Das iſt, von mancherley Nationen. Das Kriegsheer K. Maximilians beſtande größtentheils aus Oeſterreichern, Schwaben, Bayern, Böhmen, und einigen getreuen Hungaren.

allem vortaill zurichten, und tailet sein kriegsvolck, in zway heer, vnd griff damit die veindt an, und gewann in dreytzehen wochn, alle purg Stet vnnd Sloß, (a) Auch das gantz Lannd, das der gruen kunig, seiner weißen gesellschaft in dreytzehen Jaren eingenumen und abgedrungen het, die gruen geselschaft, nam auch den wasserstram (b) ain, mit ainer starken Befestigung, heten ein mechtig heer, mit ainer schönen wagenpurg, der Jung weiß kunig, Zoch mit seinem heer auf Sy, vnnd schlueg Sy dermassen, in der wagenpurg, das Er Sy in die flucht pracht, unnd Eylet Inen nach, bis in Ir kunigreich, da kamen Sy uber ain wasser (c) und warfen die pruck ab, die dann lanng was, dardurch der weiß kunig, nit zu Inen kumen möcht, Aber an ainem Ort, kam Er über dasselb wasser, vnd übereylet Sy, also das der merer tail, in die hauptstat desselben kunigreichs, nit kumen möcht, Nun het sich ain Newer gruener kunig (d) aufgeworfen, derselbig Gruen kunig, schicket seiner hauptleut ainen, mit viel volcks, dem weisen kunig entgegen, der solt den weisen kunig schlagen, Als derselb hauptman, mit seinem volck, in das veldt kam, und Sy durch kundschaft vernomen, das der weiß kunig so mechtig und starck, mit seinem kriegsvolck was, da wich die gruen geselschaft aus dem veldt, in ain befestigung (e) in maynung, die dem weißen kunig vorzuhalten aber der weiß kunig tailet sein kriegsvolck, des Er dann ain grosse macht het, in Zwen hauffen, desgleichen theilet Er auch, sein geschutz, des Er auf baid seydten genugsam het, und hueb an, in den Gruenen kunigreich die Slösser purg und Stet zu schiessen vnd zu erobern, (f) Also schicket der New Gruen kunig dem vorgemelten seinem hauptman, fur und fur volck zu, das der Gruenen wol so vil waren, als der weißen, Aber der weiß kunig verordnet seine baide heer, so woll, mit mynderung und merung, gegen den veindtn, wie sich dann das der notturfft nach gepuret, dardurch die Gruen, kainen Streit bedorfften an nemen, (g) mit dem weisen kunig, Sy verlorn auch, das der weiß kunig gewann und erobert, in Siben

wo-

(a) Wien, Neustadt, Klosterneuburg, Bruck an der Leita, St. Pölten, Seisenstein, Holenburg, Stain, Mautern, u. a. (b) Vermuthlich die Laita, welche Oestereich von Hungarn scheidet. (c) Die Raab. (d) Johann Corvin hatte sich unterdessen befriedigen lassen. Desto weniger aber wolte Prinz Albrecht K. Wladislaven Bruder von einem vergleiche hören, sondern fiel im J. 1491. mit einem zalreichen Kriegsheer in Hungarn ein. S. Georg Pray Annal. Reg. Hungar. P. IV. Bl. 218. Doch ist hier unter dem Name des neuen gruenen Königs eigentlich K. Wladislav selbst zu verstehen, wie es die Folge der Erzehlung weisen wird. (e) Stulweissenburg, Albaregia, eine aus den alten Hauptstädten des Königreichs. S. die folgenden Anmerkungen. (f) Die namhaftesten von diesen eroberten Ortschaften sind Güns, Oedenburg, Vasvar, Stein am Anger, Weßprüm. (g) Auch die hungarischen Geschichtschreiber wissen uns von ihren Feldherren Paul Kinys, und Stephan Bathory in Betreff des gegen K. Maximilian vorgenohmenen Feldzuges für dieses Jahr nichts anders zu berichten, als daß sie von Stulweissenburg nach Ofen gezogen. S. Pray Annal. Reg. Hung. P. IV. Bl. 217.

A. 1487.

wochen, ob funfzig, oder Sechzig Slöſſer, vnd befeſtigung, vnd gar nahend den halben tail Jres Gruenen kunigreichs, und zum letſten, die ain hauptſtat Jres kunigreichs, (a) die dann der weiß kunig mit gewalt, mit ainem ſturm gewan, darynnen vill erſchlagen und erſtochen warn, und mit groſſer not, behielt der weiß kunig das heilthumb, (b) das in derſelbn Stat was, nach dem ſturm begnadet Er die gefangen alle, und die erſchlagn, ließ Er Erlichen begraben, und wolt darnach Zogen ſein, auf die ander hauptſtat (c) deſſelben kunigreichs, darynnen den Newen gruenen kunig zu behawren, und dieſelb Haupt-Stat auch zu ſturmen Alſo kunnd der Jung weiß kunig, ſein volck von der groſſen pewt, vnd von dem gueten wein, Der in derſelben gewunen hauptſtat was, nit bringen, dardurch die Zeit verſaumbt wurde, das der weiß kunig nit mer bedorfft under ſteen, die bemelt hauptſtat zuſturmen, dann der Gruen kunig pot den merern taill, ſeins kunigreichs auf, den weiſen kunig zu beſtreiten, Aber Er bedörfft ſölichn ſtreit nit wagen, Angeſehn die groſſe macht, und das ſtreitpar volckh, das der weiß kunig het, Nun was die Zeit, des windters verhanndn, und in dem viel ain groß vngewitter von kellten und ſchnee an, Dardurch der weiß kunig, mit ſeinem volckh, nit lennger in veld möcht beleibn, und legert ſein volck in die befeſtigungen (d) und leger, den kriegwider den Gruenen kunig, in dem grueen kunigreich täglichen zu treiben.

A. 1491.

Wie der Plab kunig, auf den Swartzen weyßen kunig, ainen krieg anfieng, vnd was der Jung weyß kunig darynnen handlet. (e)

Als Nun der weiß kunig, ſein kriegsvolck, in dem Gruen kunigreich, in die leger ausgetailt het, da kam Jme pottſchaft, wie der plab kunig, ſeinen pundgenoſſen den langen ſwartzen weiſn kunig, auf ain News uberzug, der mit Jme in ainem beſtandt was, (f) dann der plab kunig, wiſſet, daß der weiß kunig ſtecket in dem krieg, mit dem Newen gruenen kunig, Alſo verſamelt der weiß

(a) Stulweiſſenburg. (b) S. Roo Bl. 383. Pray Annal. Reg. Hung. P. IV. Bl. 217. (c) Ofen. S. Pray ebend. Bl. 217. 218. (d) K. Maximilian legte eine ſtarke Beſatzung in Stulweisenburg: noch gieng vor Ende dieſes Feldzuges Heimburg, und Vazzon über; der König aber zog zu ſeinen Vater K. Friedrich nacher Linz. (e) „ Der anfang des Britaniſchen „ krieg. „ Die Gloſſe. Soll vielmehr heiſſen: der Ausgang der bretagniſchen Streitigkeiten in Betreff der Herzogin Anna. S. oben. Bl. 240. (f) S. oben Bl. 240.

kunig, die treffenlichistn personn aus seinem kunigreich, unnd hielt gar treffenlichen Rat dieser krieg halbn, vnnd fannd in Rat, das Er solle widerumb in aigner personn, wider den Gruenen kunig Ziechen, vnd ainen seinen hauptman, mit ainer grossen macht, in des plaben kunigs land schicken, das dann gegen des weisen kunigs landt, nit besetzt was, dann des plaben kunigs kriegsvolck, lag alles gegen dem Swartzen weisen kunig, Also Zoch derselb hauptman, vnd versamlt sein volck, jndem kam dem weisn kunig von dem swartzn weisen kunig potschaft, (a) wie Er mit dem plaben kunig ain tading angenommen het, (b) und begeret an dem weisn kunig, das Er den plaben kunig in seinem kunigreich dieser Zeit nit beschedigen ließ, darauf der weiß kuuig sein hauptman schrieb, stil zu steen, das also beschach, der schwartz weiß kunig pat (c) auch den weisen kunig, das Er so wol tät, und selbs personndlichen zu Jme käme, so wolt Er Jme wegweise geben, wie Jme zu helfen were, dann mit weiter kriegen were Jme nit zu helfen, Alls der weiß kunig solichs vernam, da richtet Er sich zu demselben Swartzen weisen kunig in Eil Zu Zichen, (d) Und verkundet seinen obristen hauptman, (e) der gegen dem Gruenen kunig lag, solichn Zug, und bevalch Jme Ernstlichn, Er solle allen vleyss ankerren, damit Er den krieg und den Sig, den Er selbs gegen den Gruenen kunig erlangt het, vnder hielt, bis auf sein Zukunft, vnd wiewol sein Raiß zu den swartzen weisen kunig, Etwas weit were, so wolt Er sich dannocht befleissen, auf das aller furderlichist wider zukumen.

Wie

(a) Die Zeitrechnung ist in diesem auffatze, wie in mehr andern mishandelt. Denn Franz II. Herzog in Bretagne war schon im Jahre 1488. verstorben. (b) Der Friede zwischen Frankreich und Bretagne ward eben im J. 1488. zu Coiron geschlossen. S. Lobineau Hist. de Bretagne T. I. Bl. 789. und T. II. Bl. 1498. (c) Soll heissen die junge schwartz weisse kunigin, nämlich Anna Herzoginn von Bretagne S. oben Bl. 240. (d) K. Maximilian kam den 15. März 1491. nacher Nürnberg. Es wurde alda ein Reichstag gehalten, dessen wichtigste Gegenstände die Rettung des Herzogtums Bretagne, und die Eroberung des Königreichs Hungarn gewesen. (e) S. Die Anm. b. über das nächstfolgende Kapitl.

Wie zwiſchen dem Jungen weyßen kunig, vnd dem Gruenen kunig, ain Rachtigung gemacht wardt. (a)

Der obgemelt, des weiſen kunigs hauptman, (b) der mit krieg gegen den Gruen kunig lag, der het in abweſen des weiſen kunigs etlichen unſig (c) gehabt, dardurch Er ſeine zugeordnet Rät, und ander hauptleut, in ainen unluſt, und ſich ſelbſt in ain erſchrecken pracht, In dem ließ ſich derſelb hauptman, und ſeine Zugeben Räte, den Gruenen kunig überreden, vnd machten in namen des weiſen kunigs, mit dem Gruenen kunig ain Rachtigung, (d) die dem weißen kunig Erlichn was, aber nit vil Nutzlichn, Doch gab der weiß kunig, dieſelb Rachtigung nach, und verprieffet und verſiegelt dieſelb Rachtigung (e), damit Er mit peſſern Eren vnd fuegen, möcht mit ſeiner perſonn, ſo weitt dem Schwartzen weiſn kunig zu hilf zu ziechen.

(a) In der vorläuffigen Abſchrift iſt dieſe Rubrik alſo abgeändert worden. „ Wie zwiſchen Kaiſer Fridrichen vnd dem kunig Wladislav ain Rachtigung gemacht worden. „ Hier kömt am Rande dieſe wichtige Anmerkung hinzu: „ Da der Weiß kunig alſo auf dem „ Reichstag zu Nurmberg was am Zug in Britani mit großer macht durch Frankhreich aus ſeinem Land Arthois vnd beualh ſeinem Vater den Krieg vnd ſeinen haubtleuten e die nit die alerpeſſten waren. dann Er het die peſten mit Im genomen. Darauf kaiſer Fridrich kain gefallen het mit Irem kriegen. da vertrug ſich k. Fridrich mit dem neuen kunig Wla. vnd „ verlies Im das kunigreich mit der furbart wo Er abgieng an meudlich Erben, das ſolch kunigreich dem Jungen Weiſſen kunig alls ainem Erben haimfallen ſol vnd verkundet das dem „ Weiſſen kunig. Er hiets mugen peſſer thun von Irer baider wegen dann Im gedeucht das „ das an ſeiner perſon beiſein das kunigreich mit dem Schwert nit zu gwunnen wer. Des erſchrak der Weiß kunig ſeer dann Er Britani verloren vnd die Cron zu hungern vnd war geſeſſen zwiſchen zwaier ſtuel auf die Erd. Doch wolt Er ſeinen Vater nit vngehorſam ſein vnd beſtettet ſolchen Tractat. „ (b) Vermuthlich Reinbrecht von Reichenburg. S. Vnreſts Chron. Auſtr. beym Hahn Collect. Monument. T. I. Bl. 749. (c) Noch in dieſem Jahre gieng Stulweiſſenburg, Vazzon, und Agram verloren. Stain am Anger, Zentgorod, Körmend, Marvankew, Koſtel, und andere kleinere Oerter blieben bis zum Friedensſchluſſe in öſtereichiſchen Händen. S. Pray Annal. Reg. Hung. P. IV. Bl. 231. u. f. (d) „ Zu den Zeiten wart „ durch kunig Maximiliam genanntn Hawbtman Herrn Reinprechtn, Zeckl vnd Wan (Johann „ Corvin) ain friedlicher Anſtand betaidingt in dem Schein wer kunig zu Ungernn wurd, dem „ ſollt lediglich gevalln alles das zu der Kron Ungern gehordt an des andern Tail Irrung; dapey bleib es. Und bald nach ſolichem ward betracht ganntzer Frid zwiſchen Kunig Maximilian und Kunig Albrechtn (l. Wladislav) zu Vngern „ u. ſ. f. Unreſt. Cron. Auſtr. Bl. 750. (e) Der Friede wurde zwiſchen den öſtereichiſchen und hungariſchen Geſandten zu Preßburg eben dieſes Jahr geſchloſſen. Die Urkunde iſt in Aucta. Diplom. ad Urſini Velii hiſtoriam endente Cl. Kollario eingetragen. Der öſtereichiſche Orator hat den Verluſt des Königreichs Ungarn und des Herzogtums Bretagne auf den koſtnitzer Reichstag im J. 1507. alſo vorgetragen: „ Vnd als ir. kü. M. von den Stennden des Reichs ainer Hilf zu ſölchem irer „ Mt. fürnemen (um die Eroberung der hungariſchen Crone) vertroſt ward erhub ſich ir Mt. „ da der winter anfiel, zoch herauf gen Nürnberg der mainung die vertröſt hilf bei den ſtenden des Reichs daſelbſt verſambelt zu erlangen, damit die Hunger zu gehorſam gebracht vnd „ dadurch der teutſchen grenitzen gegen den vngelaubigen geſterkt, vnd verwart werden möchten. „ Als aber ir Kü. M. gen Nürnberg kam, ward irer Mt. ain interloquutori fürgehalten der-

ge-

Wie sich der Swartz weyß kunig, an dem Plaben kunig ergab, Ee der Jung weyß kunig, zu Jme kam, (a)

Als Nun die Rachtigung, zwischen dem weisen kunig (b) und dem Gruenen kunig beschlossen was, zoch der Jung weiß kunig fur vnnd fur, zu dem vorbemelten Swartzen weisen kunig, vnnd als Er auf drey tag raiß zu demselben kunig kam, da verordnet Er ain treffenliche potschafft, mit, mit ainem mercklichen kriegsvolck, die Er vor an zu dem Swartzn weisen kunig schicken wolt die demselbn kunig verkundn sollen, des weisen kunigs Zu kunft, vnd Jne trösstn, damit Er mit dem plaben kunig, kain untzimliche rachtigung annemen sonnder das Er des weißen kunigs Zukunft erwarttet, Alls dieselb treffenliche potschaft, dermassn gannts abgefertigt was, vnd von Irem herrn dem Jungen weisn kunig Urlaub nemen wolt, In dem kam eylennds ain potschafft, von dem Swartzen weisen kunig, zu dem weißen kunig, dieselb potschafft verkundet Jme, wie der Swartz weiß kunig, sich gannts ergeben het, in die hendt des plaben kunigs, vnd das des Schwartzen weisen kunigs Ratte hauptleut vnnd Lanndtschafft seins kunigreichs, heten nit glauben wellen, den trost den der Jung weiß kunig, Jme zuempotn vnd Zugeschickt het, Es weren auch darnebn, die seinen durch groß gab so Jnen der plab kunig gethan het, in den sachn gannts unrein worden, Nemlichen das dieselben, die anndern hetn verfuert, dardurch derselb Schwartz weiß kunig gedrunzn were wordn, zu sölicher ungeschickter

„ gestalt das ir Mt. den pundt zu Swaben vnd das Haus Bairn die dazumal in irrung vnd „ vnainigkait stunden mit ainander befrieden vnd verainen vnd wan das geschehe, So solt als „ dann irer Mt. die vertrost hilf folgen vnd geraicht werden. Darauf arbaitet sich die Kü. M. „ in demselben handel seer, vmb dz ir Mt. die hilff gehaben vnd erlangen möcht vnd tedingt „ wol vier oder fünff monat zwischen inen, versawmet vnd verlor dadurch den halben tail des „ Künigreichs Hungern schier gar widerumb, den Er vormals erobert, zusambt dem Herzog„ thumb Britani vnd aller müe vnd costen so Er darauf gelegt het. Wiewol dasselb zum tail „ durch verreterey vnnd in anderweg, wie menigelich weiß verwarloßt ward. Die baide sach, „ nemlich zu Hungern oder Britani der Römisch künig wol het mügen wenden, wo im zu rechter „ zeit ain klaine hilff beschehen wer. Doch jüngst vor seinem Abschid ward im ain klaine hilff „ zugesagt. Aber villeicht des viertn tails bezalt die im nu versawmbt was, vnd zu sunderm „ nütz nit erschiessen mocht, dan dz Er damit die soldner so im gen Hungern und Britani gedient „ hetten, bezalet. Also und dergestalt ist Britani vnd Hungern, so durch ain klaine zeitige „ hilff wol bey teutscher nacion behalten werden mügen hetten dauon kommen. „

(a) „ Wie sich des Hertzog von Pritani Erbtochter an den plaben kunig ergab. Ee wann der W. „ K. Jm personlich zu hilf mocht kumen. „ Die Glosse. S. folgenden Anmerkungen. (b) Die Zeitrechnung ist in diesem Kapitel eben so wie in mehr obigen ganz irrig. Will man diese Erzehlung auf die Lebzeiten Franz II. H. von Bretagne ausdeuten, (wie es denn der fernere Jnhalt dieser Erzehlung mit sich bringt) so ist ganz falsch, daß sich alles dieses nach dem im J. 1491. geschlossenen ungarischen Frieden ereignet habe. Eben darum hat man ohne fernern Bedenken dieses Kapitel auf das Jahr 1488. angesetzt.

A. 1488.

ter rachtigung, vnd dieſelb potſchafft pat darauf den weiſn kunig, auf das höchſt von Irs herrn des Swartzen weiſen knnigs wegen, das Er ſolichs ſelbs Ermeſſen vnd darab kain unwillen vnd unluſt nemen ſolle, darauf der weiß kunig Inen, derſelben Zeit, kain antwurt gab, vndließ dieſelb Botſchafft an antwurt abſchaiden, doch mit dem beſchaidt, Er woltdurch ſein potſchaft, mit der Zeit demſelb Schwartzen weiſn kunig ain antwurt geben.

A. 1489.

Wie der Jung weyß kunig, auch der Rot weiß kunig, vnd der Prawnn knnig, ain Pundtnus machten, wider den Plaben kunig. (a)

Nach dem der plab kunig, den ſchwartzen kunig, zu ſeinem willn pracht het, darab trueg der Jung weiß kunig, ainen groſſn unluſt, und ſchicket ſeine treffenliche potſchaften, zu dem Roten weiſn kunig, (b) desgleichen auch zu dem praunen kunig, (c) vnd ließ Inen offenbaren vnd furhaltn, die practictn vnnd unpillich krieg, die der plab kunig, fur vnd fur thet, Er ließ auch dieſelbn baid kunig, um hilf erſuechen, wider den plaben kunig, mit ertzelung, wie ſchentlichn vnd ſpötlichn Es in aller welt, Inen drey kunigen were, Das der plab kunig neben Inen, alſo vber hanndt ſolle nemen, Auch wie Er vnpillichn het erobert, Unnd von Inen dreyen kunigen abgetailt, mit dem Swert, den Swartzen weiſen kunig, Sölichs namen die obgemelten Zwen kunig Zu hertzen, vnd verpunden ſich ainhelliglich, mit Irer macht, uber den plabn kunig Zu ziechen (d) Alls ſöliche pundtnus beſchach, da verordnet der plab kunig, gegen Inen ſeine hauptleut drey gegen jeglichm kunig ainem, Und ainem yeden hauptman mit groſſem volckh, aber der dreyer kunig macht, nit gleich, dann Sy warn Ime an volck zu mechtig, dardurch der plab kunig in groſſen ſorgen was, Er wurde ainen groſſen oder merern tail ſeins kunigreichs verlieren.

(a) Wird in der Gloſſe auf den „ kunig von Engeland vnd den kunig von Hiſpania „ ausgelegt. (b) Heinrich der VII. K. in Engeland. (c) Ferdinand K. in Spanien. (d) S. Jalignj beym Godefroy Hiſtoire. de Charl. VIII. Bl. 76. und Lobineau Hiſtoire. de Bret. Th. 1 B. 801.

Wie der Plab kunig Rat hielt, vnnd, den Prawn, vnd Roten weyßen kunig, zu ſtieden ſteller, (a)

Nach dem der plab kunig, auf die obgemelten drey kunig groſſe Sorg het, Er mecht von Inen, durch Ir pundtnus, aus ſeinem kunigreich vertrieben werden, da verſamlet Er, die treffenlichiſten Rätte ſeins kunigreichs, vnnd hielt Inen ſolich pundtnus fur, Ime darynnen Zu raten, vnnd fandt darauf in Rat, Er ſolle den zwayen kunigen, dem prawnen vnd dem Roten weiſen, jedem etwas merkliches anpieten zu thun, damit Er dieſelben zwen kunig, möcht von dem Jungen weiſn kunig abwenden, und von ain annder zertrenen, das dann der plab kunig alſo tet, Nemlichen Er gab dem prawnen kunig, ain lannd, (b) vnd dem Roten weiſn kunig, ain Ewige Jerliche vnd Erliche penſion, (c) das namen die zwen kunig alſo an, vnd der plab kunig, machet damit mit Inen ain rachtigung, vnnd tailet Sy von dem Jungen weiſen kunig, mit ſolichem ab.

Wie der Jung weiß kunig, über den plaben kunig Zug, vnd ain Landt erobert, Vnd zwiſchen Inen friedt gemacht ward. (d)

Als der plab kunig, mit den vorgemeltn, prawnen, vnd Roten weißen kunig rachtigung macht, vnd dieſelbn zwen kunig, von dem Jungen weißen kunig abtailet, dieweil vertrucket der weiß kunig, mit ſeinem volck, in des plaben kunigs kunigreich, vnd gewan dem plaben kunig, in kurtz ain Lanndt ab,

(a) „ Den kunig von Hiſpania vnd den kunig von Engeland „ die Gloſſe. (b) Die Grafſchaft Rouſſillon und Cerdaigne, welche Karl VIII. K. in Frankreich der Krone Spanien im J. 1493. abgetretten S. die Urkunde beym Godefroy Bl. 662. u. f. (c) K Jarl VIII. verbande ſich der Krone Engeland 745000. Ecus d'or in Betref verſchiedener Foderungen zu bezahlen. Die königliche Verſchreibung iſt den 16. Decemb. 1492. gefertigt. S. Rymers Act. Anglic. T. XII. B. 506. u. f. (d) „ Die Grafſchaft Burgundi durch Frau Margreth. Man ſol ſehen ob dieſer titl gemacht ſey; „ aber K. Maieſtat maint, ſey gemacht „ Die Gloſſe.

ab, (a) Das dann ſein vorforder, vor gegen dem plaben kunig verloren het, (b) vnnd des weiſn kunigs volck, die von der weiſen geſelſchaft, mueſtn gar ainen herten ſtandt tuen wider die plab geſelſchaft, in ainem Slagen, dann die von der plabn geſelſchaft, die gegen den obgemelten Zwayen kunigen Zogen warn, die Zugen alle auf den weißen kunig, vnnd auf ſeine weiſe geſelſchafft, Aber der weiß kunig, ſtercket ſich ſo vaſt hin wider, (c) das Er wolt mit der plaben geſelſchafft, den groſſen hauptſtreit angenomen haben, Die plab geſelſchaft ſchrib Irem kunig, Er ſolt mit groſſer macht perſondlichn komen, dann Sy beſorgten, Er möcht ſonſt den ſtreit verlieren, (d) Auf ſölichs pot der plab kunig, allenthalben in ſeinem kunigreich auf, vnd ſtieß doch mitler Zeit mit dem weißen kunig ain täding an, (e) vnd Erpot ſich gegen Ime, ime das landt das Er Ime abgewunen het zu laſſen, vnd darzu Ime noch mer ain ander Land, das dann vor auch ſein was geweſt zu geben, auf ſolichs erpieten, vnd durch Rat der andern Zwayen kunig, nam der weiß kunig mit dem plaben kunig, auch ain rachtigung an, (f) vnd nam da entgegen die Zway land, darnach Zochen Sy zu beydn Seydten mit Irem kriegsfolck ab, (g)

(a) Die Burgundiſchen Erblanden. (b) „Als nu der Kunig zu Frannkreich nemlich Ludwich der ſechſte „ (lieſe XI.) ſölchs verham vnd dz der berürt heirat (Maximilians mit Marien von Burgund) beſchehen und beſchloſſen ward, erzürnet Er ſich vnd hub an das Haus Burgundi zu bekrigen, davon „ Er durch verretterey vnd practik etlich Land gewan vnd darzu mit prannbt ain groſſen ſchaden tet, vermaint damit zu rechen das ſich die Burgundiſchen land an dz Reich vnd teütſche nacion geſlagen hetten „ ſagt der öſtereichiſche Orator auf dem Reichstage in Coſtnitz im J. 1507. (c) „ Alſo zohen die Frantzöſen die vorgegen Arragon vnd Engeland gelegen warn, auf den „ Römiſchen künig in Burgundi, darauf ſuchet der Römiſch Kunig an die von Bern, die kümen irer Mt. mit etlichen tauſent Aidgenoſſen auf irer Mt. verſoldung zu hilf, damit ir. kü. „ M. ſo ſtarck ward, das der künig von Frankreich (wie wol Er auch etlich Aidgnoſſene bei im „ het) ir Römſch kü. M. nit befechten mocht. Nicht deſt minder wollt der Romiſch Künig In „ befochden haben „ Ebend. (d) Die Geſchichte des Franzöſiſchöſterreichiſchen Krieges bis auf den im J. 1493. geſchloſſenen Frieden beſchreibt Heuter Rer. Belg. B. 211. — 219. (e) Dieſer vorlauffige Friedens Congreß ſcheint zu Colmar gehalten worden zu ſeyn S. hierüber Häberlin deutſche Reichsgeſch. B. VII. Bl. 634. (f) „ Da kamen der Furſt von Arani (L. „ Orani) auch Kü. M. treffenlich Landtſchaft (lieſe Botſchaft) auß den nider Burgundiſchen Landen. Beredten ir Kn. M. das ir Mt. ain teding bewilligt vnd darauf ſchicket weilend Biſchoff Wilhalmen von Aiſtett, Marggraf Criſtoffen von Baden, den von Zolern mit ſambt denen von Bern vnd etlichen „ mer von der Aidgnoſſchaft. die Ku. M. mit güetem willen verwandt waren, zu dem künig „ zu Franckreich, durch dieſelben ward ain Nachtigung gemacht der geſtalt, dz dem Römiſchen „ künig ſein tochter widerumb geantwurt vnd nit dem Franzöſiſchen graue (S. oben Bl. „ 222. Amm. b.) verheirat, das auch ir Kü. M. die obberürten zway land (Burgund und „ Artois) ſo ir Kü. M. der tochter zu heiratgut geben, mit ſambt der tochter zugeſtelt warden, „ durch das die Kü. M. teutſcher nacion zu Ern vnd aufenthalt wider Franckreich die grenizen aber behalten vnd erweitert hat „ ſagt der öſtereich. Orator. (g). Die Länder, welche durch dieſen Frieden den K. Maximilian von Seiten Franckreichs abgetretten worden, ſind im Friedens Tractate unter den Namen les Comtez de *Bourgogne*, *Artois*, *Charolois* & *Seigneurie de Noyers* (ſonſten Noyelle) begriffen. Der Friede iſt zu Senlis den 23. May 1493. geſchloſſen. S. die Urkunde beym Godefroy Bl. 640. u. a.

Wie dem Jungen weyßen kunig, weyter krieg, gegen den Ungläubigen und sonst furfielen. (a)

Nach obgemelter Nachtigurg, kam dem Jungen weißen kunig Botschaft, wie das Ime ain Lannd vmbgefallen were, das het ainen andern herrn aufgericht, (b) genannt die Graw geselschaft, vnnd sölichs were beschehn, durch practict, vnd Zuthuen des plaben kunigs, dieweil Er des weisn kunigs veindt was, Dem Jungen weisn kunig, kam auch weiter potschaft, das die Unglaubigen, dem Gruenen kunigreich (c) grossen schaden thäten, Auf solichs tailet der Jung weiß kunig, sein volck, vnd schicket seinen hauptman, den vorgemelten beruemten furstn (d), wider dasselb lannd das vmbgefallen was, (e) Es vielen auch dem weisen kunig, widerumb ab, die groß prawn geselschafft, (f) davon vor auch vill geschriben ist, vnd der weiß kunig Zoch, zu dem Gruenen kunig (g) wider die Unglaubigen (h) was Er dann wider die Unglaubigen, vnd sein hauptman, wider die graw, und praun geselschaft ausrichtet, wird hernach geschriben.

Wie

(a) „ Ist der turkenzug „ Die Glosse S. auch oben Bl. 239. Anm. a. Die Gegenstände dieses Kapitels sind Geldern, Flandern, nnd der in Vorschlag gekommene Türkenzug. (b) Karl von Egmond mit den gelderschen Ständen. Pontanus Histor. Gelr. L. XI. B. 600. Heuter Rer. Belgic. Bl. 221. u. a. (c) Das zur Hungarischen Kron gehörige Königreich Croatien, welches von den türcken überfallen worden. S. Pray annal. Rer. Hung. T. IV. Bl. 255. Unrest beym Hahn Coll. Monum. T. I. Bl. 793. (d) H. Albert von Sachsen. (e) Das Land Geldern (f) Die Flandern, wie wir unten sehen werden. Diese Stellung ist abermal wieder die Zeitrechnung; denn der Friede ward in Flandern schon in October 1492. hergestellet. (g) K. Wladislav. (h) Der österreichische Orator sagt in seinen auf den Reichstage zu Costnitz im J. 1507. gemachten Vorstellungen: „ Auf das kamen dem Romischen künig bottschafft wie die Türgken die „ Krabatten geschlagen hetten, dero nach anzal wol bey Fünfftausend vnd zwayhunderte „ todt blieben warn, das nam der Römisch künig zu hertzen vnd zoch den Krabatten mit Ayliff- „ tausend mannen zu hilff, zu sambt dem dz Er sein Windischen laudenn die an Hungern vnd „ Krabatten derselben endt stossen aufpot dero auch etlich tausend berait waren, Die Raiß ge- „ stund den Rö. Künig weit ob hundert tausend hungerisch güldin des guten willens vnd ge- „ müts, dz ir Mt. gern auf die Türgken zogen wer, die Krabatten zu rechen vnd die grenitzen „ wider die Türgken einzunemen. Aber ir Mt. möchten sich mit den Hungern nit betragen, „ in Ansehung das Sy fürsorg hetten ir Mt. wurd ir vnwesen sehen vnd merken, wolten auch „ irer Mt. nit trawn noch sich mit sambt irer Mt. im Krieg wider die Türgken den krabatten zu „ hilff einlassen. Des dann Bebstlich, Künigclich, Churfürsten, Fürsten vnd ander Botschaf- „ ten so auf weilend Kay. M. begengknüs zu Wyenn gewest, dero wol etlich abgangen aber „ welche noch verhanden die Sy anderst gedencken, nach dem seid ob zwölf jarn vergangen sein, „ bezeügen mögen „ u. s. w.

Wie der plab kunig ainen furſten überzug, vnd durch ain ſchlacht ſein lannd ain nam, (a)

Es was ain furſt, (b) der vor Zeiten dem plaben kunig, vnd ſeinem kunigreich verwandt, vnd darnach dem weiſen kunig anhengig was, vnnd dieweil der weiß kunig dem gruenen kunig zu hilf Zoch, an die Unglaubign, (c) in derſelben Zeit, Zoch der plab kunig, vber denſelbn furſten, mit hereſcrafft, derſelb furſt Zoch auch mit ſeinem volck zu Roß vnd fueß dem plaben kunig, in der gegen wör entgegen, Er wurde aber zuruck getrieben, Ee der Rot weiß kunig (d), vnd die weiß geſelſchaft, jme Zu hilf kundtn kumen, jn dem kam Jme das hilf volck an, Aber Er lidt vill elendt, nachdem Er ain alt man was, durch ainen unfal, ainer kranckhayt (e) die Jme dermaſſn Zuſtundt, das Er an ſeinen letſtn Endt war, Nun das volck, das derſelb furſt bey ain ander het, vnd das Jme zu hilf an kumen was (f) die ſuechten die hauptlent der plaben geſelſchaft, mit Jnen zu fechten, vnd kamen an ain ander in ainer uneben Landtſchaft, (g) vnd jede parthey ware des willens, Jrn vortail ainzunemen, (h) vor der andern parthey, vnd von Enge wegn des lanndts, machten die plab geſelſchaft zwen hawffen, ainen zu Roß, ainen zu fueß, (i) Die ander parthey, machet vier hauffen (k) zwen zu Roß, vnd zwen zu fueß, in der maynung, das dieſelben vier hauffen, gleich mit ain ander, mit den veindtn getroffen ſollen habn (l), Nun traffen aus denſelben

(a) „ Wie der Plab kunig Britani eingenomen hat durch ain Schlacht „ Die Gloſſe. (b) Franz II. Herzog von Bretagne. (c) Dieſer Zeitpunct iſt unrichtig angegeben der Anfang des Bretagne franzöſiſchen Krieges gehört auf das Jahr 1487. zurück. (d) König in Eugeland. (e) Der öſterreichiſche Orator auf dem Reichstag zu Conſtanz erzehlt hier folgende Anekdote „ Als der Hertzog von Britani ainsmals mit ſeinen reten in ainem rat handlt vnd „ ſölcher ſeiner Ret verkert gemüet vernam, des Er ſich hoch behertziget, wiſcht Er im rat auf „ vnd gieng heraus ain ſtieg ab zu ſeinem Zimmer werts, vnd aus vnmuet zorn vnd ſwern ge„ danken, auch aus alter vnd ſwari ſeins Leibs, miſſtrat Er an der ſtieg vnd ſchoß mit den „ kopf die ſtieg ab, zerknüſchtet das genick das Er ſy in kurtzen tagen darnach ſtarb „ (f) Die Engeländer waren in der nächſtfolgenden Schlacht mit Bretagniſchen Völkern vermiſchet. Lobineau T. I. 785. (g) Bey St. Aubin da Cormier, alwo die Schlacht den 28. Juli für ſich gieng. (h) Hier iſt von dem kleinen Scharmützel die Rede, welcher vor der Schlacht vorgegangen. S. Lobineau Bl. 785. (i) Deren einen Adrian von Hopital, den andern Mr. von Trimouille anführten. Ebend. (k) Der Vortrab, und Lanzenknechte unter dem Marſchal Rieux, die Hauptarmee aus Fusvölkern beſtehend unter dem von Albret, der Nachtrab mit dem andern Theil der Reiterey unter dem von Chateau-Briant. Lobineau Ebend. (l) Das bretagniſche Heer ſtand lange zuvor in Ordnung als das franzöſiſche. Das Verſäumniß dieſes Vortheils war nach dem Ausſpruche der Feldherren ſelbſten die erſte Urſache des franzöſiſchen Sieges. Ebend.

A. 1487. 1491.

vier hauffn, nit mer dann die Zwen hauffen (a), das machet, das Es ain ungemyet volck was, dieselbn zwen hauffn, wurdn auch darob in die flucht geslagn, (b) vnd des anndern tags, verdruckt die plab geselschaft, weiter, vnd namen das lannd ein, biß an die groß befestigung, (c) die Sy, doch mit der Zeit (d) durch Elend suptilitet (e) betzwungn, des erfrewdt sich der plab kunig hoch, vnd schicket von stundan, ainen seinen fursten, mit ainem volck auf den weisn kunig, mit ainem Sack mit Guldin, damit Er die prawn geselschaft, (f) aber malen wider den weisn kunig beweget, Aber die praun geselschaft, gewann nit vill daran, dann Sy wurde durch die weiß geselschafft geslagen, (g) vnd widerumb zu des weisen kunigs gehorsam betzwungen, (h)

A. 1492.

Wie des weyßen kunigs Stathalter, die prawn geselschaft slueg, (i)

Als Nun der Jung weiß kunig, weg getzogen was, dem Gruenen kunig zu hilf, wider die Unglaubign, da viel die groß prawn geselschaft (k) widerumb, als des weisn kunigs hauptman, der verruembt furst, (l) solich vmbsfallen ersach, Rueffet Er an den Roten weisen kunig (m) umb hilf, der Jme dann von des Jungen weisen kunigs wegen Zway tausend man zu hilf (n) schicket, Derselb hauptman der tailet sein kriegsfolck in Zwen tail, Er selbs Zoch mit dem ainen taill, auf die graw geselschafft, (o) vnnd den anndern tail schicket Er, mitsampt des Roten weisen kunigs hilf volck, durch seinen Stathalter, (p) auf die groß Praun geselschaft, derselb Stathalter Zoch der praunen geselschaft

(a) Aus Versehen eines deutschen Feldobersten, der in der bretagnischen Geschichte Blaire genennt wird. Ueberhaupt hat die bretagnische Reiterey in dieser Schlacht ihre Schuldigkeit gar nicht gethan. Ebend. (b) Todte zwelf bis dreyzehnhundert, Gefangene fünf bis sechs tausend. Ebend. (c) Nantes (d) Erst im Jahre 1491. (e) Albret verkaufte die Stadt an die Franzosen. Lobineau Bl. 812. (f) Vermuthlich ist hier von den im J. 1491. angehenden neuen Unruhen in Flandern die Rede. S. Heuter Bl. 189. (g) S. Heuter Bl. 190. (h) Zu Ende des Jahrs 1491. Heuter ebend. (i) „ Zum Dam die Fleming „ Die Glosse. Dieser Muthmassung (denn es ist ja nur Muthmassung) zu folge scheint hier von jenen Scharmützeln die Rede zu seyn, die sich kurz vor der lezten Ubergabe der Sluis ereignet hatten. S. hierüber Heuter Bl. 209. (k) Die neuen Unruhen in Flandern S. oben Anm. f. (l) H. Albrecht von Sachsen. (m) Heinrich VII. K. in England. (n) Unter Anführung Eduard Poinings. Häberl. B. VII. 612. (o) H. Albrecht von Sachsen kam eben dieses Jahr nach Holland und Seeland, um die aldort erregten Unruhen zu stillen. (p) Vermuthlich Engelbrecht von Nassau S. Heuter Bl. 189. u. f.

ſchafft geſtracks in Jr launndt, vnnd gewann Jnen ab, etlich Sloß vnnd Stet, die ſich ains tails williglichn an Jne ergaben, vnd die ſich alſo ergaben, die theten den andern widerwertigen groſſen ſchaden, alsdann kriegsgewonnhait iſt, das mocht die prawn geſelſchafft nit erleiden, Und verſameltn ſich, vnnd Zochen gegn der weiſn geſellſchafft der maynung Sy aus dem veld Zu Slagen vnnd als die prawn geſelſchafft nachend zu Jnen kamen, da legerten Sy ſich, in ain befeſtigts veldt, vnd Jr waren in der Antzall bey ſieben tauſend, vnd hielten allda ain Rat, vnd bewegten wie Sy die weiß geſelſchafft aus dem veldt ſchlagen wolten, Aber die weiß vnd die Rot weiß geſelſchaft warttetn nit auf den beſchluß, der praun Ratslag, ſonnder Sy zugen den nechſtn zu Jnen, vnd griffen Sy an zwayen endn, gleich mit ain ander an, vnd ſchluegen die in die flucht, vnd ſchluegen der prawnnen, bey Zwaytauſend zu todt, Aber der weiſn vnd Rot weiſn geſelſchaft bayd hauptleut waren erſchoſſn. (a)

Wie des weyßen kunigs hauptman, die graw geſelſchaft bezwang. (b)

Wann der hauptman, der dann ſelbs auf die graw geſelſchaft getzogen was, der thet derſelbn geſelſchaft, in maniger lay weg, auch groſſen ſchaden, Und als Er den Sig, ſeins Stadthalters, den Er an der praun geſelſchafft erlanngt het, vernam, da legert Er ſich an ain hauptſtat, (c) der grawn geſelſchaft Zugehörig, vnnd erfordert ſeinen bemelten Stathalter mit dem volck, das Er bey Jme het, zu Jme, der dan kam, vnd legert Sy auf die annder ſeydten, derſelbn Stat, Aber Sy kondtn derſelben Stat, weder mit geſchutz noch in andern weg nichts abgewynnen, deshalben der hauptman, vnd ſein Stathalter, ſich vnnderſtundtn dieſelb Stat zu hungern, Alls die in der Stat ſölichs merckten, da underſtundn Sy ſich durch ainen Subtilen weg, (d) ſich zu ſpeiſn, Aber der weiß hauptman, wurde ſolich Jr furnemen gewar, vnd wendet Jnen dieſelb Jr

(a) Nur von dem dem Tode eines engliſchen Kapitains geſchieht Meldung beym Heuter Bl. 209. — Uebrigens erſcheint bey den gedruckten Geſchichten auf dieſes Jahr gar nichts, was auf dieſe ganze Erzehlung eigentlich paſſete. (b) „ Brabander; der ander flemiſch krieg „ die Gloſſe. Eine andere Hand hat die Aufſchrift dieſes Kapitels alſo verändert: „ Wie des weiſ„ ſen Künigs Haubtman die Gelderiſchen bekrieget „ Freylich wird in dem vorigen Kapiteln unter dem Namen der grawen Geſelſchaft das Herzogtum Geldern bedeutet: doch ſcheint die Geſchichte des im J. 1492. geendigten fländerſchen Krieges auf den Inhalt dieſes Aufſatzes eigentlicher zu paſſen. (c) Die Stadt Schleuß welche ſich unter Anführung Philips von Kleue am längſten widerſetzte. Herzog Albrecht von Sachſen nachdem er die Unruhen in Holland geſtillet, nahm eine förmliche Belägerung im Monat Auguſt vor. (d) S. Heuter Bl. 208.

A. 1492.

furgenomen speisung, dermassen, das sich dieselb Stat, vnnd das gannz lannd an den hauptman, anstat des Jungen weisen kunig ergaben, (a)

Wie der Plab kunig, dem Jungen weysen kunig, ander sein Underthannen abwarf. (b)

Im fueß stapfn darnach, schicket der plab kunig, aber ainen Sack mit guldin, vnder ander des weisn kunigs undersäsen, vnd pracht Sy auf wider den vorbemelten verruemten fursten vnd hauptman, des weißen kunigs.

A. 1493. 1494.

Wie der Jung Weiß kunig, wider die unglaubigen ainen zug tet, (c)

In der Zeit, als der vorgemelt weiß hauptman, der beruembt furst, von wegen des Jungen weisen kunigs, den krieg fueret, da zoch der Jung weiß kunig

(a) Nach Uebergab der Sluys wurde endlich der Friede in Flandern gegen Mitte des Weinmonats gänzlich hergestellt. (b) Im grössern MS. wird diese Erzehlung auf die vom Brederode J. 1488. eroberte Stadt Roterdam ausgeleget. In der vorläuffigen Abschrift aber sind esdie „ Holender mit dem käß vnd „ Brod. „ von dieser Begebenheit ist schon oben Bl. 140. gehandelt worden. Noch kömmt in der vorläuffigen Abschrift hierüber eine Nachricht vor, welche also lautet: „ Pald nach dem lezten hollendischen krieg erhub sich aber ain pofelvolk von pauern vnd packpueben vnd warffen „ ain kes vnd prod auf vnd vberfiellen ain schone Stat in Holland genannt Harlam vnd sluegen sich fur noch ain schonere grosse Stat genant Leiden. Herzog Albrecht Obrister Leutinand derselben Stet des weissen kunig schiket seiner haubtleut zwen mit kriegsvolk denselben „ pauern kes vnd prot zu widersteen. Der erst haubtman kam zwen tag vor gen Leiden. Ee „ wan die pauern dafür kamen. Also da sich die pauern fürsluegen, hilt derselb haubtman hart „ wider Sy vnd vnterhielt die von der gmain so maisterlich das Sy sich nit zu den pauern „ slug sondern blieben in der gegenwer wider Sy. In dem neheret sich sein gesell zu besehen, Ob „ Er möcht zu Im in die Stat hinein komen mit XVIII. C. oder II. M. guter dinstleut. Die „ pauern heten geschantzt bis an das thor aber Jr volk das in der Schantz war, war vngeschikht. Also vbersahen dieselben pauern das derselb haubtman aus Leiden fiel mit seinem „ kriegsvolk in die Scart vnd slueg dieselben in der Schantz in die Flucht. In dem ward „ ain grosse flucht durch das ganz hör aus vnd waren aus den pauren ettlich hundert erschlagen. „ Also wolten die pauren dieSchantz nümer besetzen vnd ruken von der Stat, da Sy vernamen den andern haubtman mit dm guten kriegsvolk. Also berieten sy sich 3. oder 4. Tag, wasSy weiter thun wolten vnd hueben sich an seer zu besorgen von wegen des guten kriegsvolk das wider Sy zoch. „ In dem kam derselb haubtman in die Stat mit seinen II. M. Manen. Also fanden im Rat „ Sy solten wider gen Harlem ziehen vnd Sy da weiter braten was Sy thun solten. Da „ wern Sy sicher. Also prachen sie auf vnd zochen dahin die recht Straß doch vber ain Mos. „ Alspald es nacht war, zohen die zwen haubtleut hinnach vnd hetten Jr kundschaft bestellt die „ gantz nacht vnd gleich zu morgen als die pauren wolten vber das Mos ziehen da erreichten Sy „ die haubtleut vnd als Sy sich wanten auf Sy, trassen Sy bey zeit in Sy vnd sluegens in „ die flucht, der da waren bey V. oder VI. M. sluegen aus Jn XII. oder XIIII. C. zu tod „ fiengen Jr vil, die andern entranen Jnen haim. Also zochen Jnen die zwen haubtleut nach „ vnd namen Harlam wider ein vnd noch ain Stat die Sy gewunnen hetten auch en. Dan „ Sy flohen daraus. Also zoch Sy Jnen weiter nach, Sy gar zu slagen. Aber Sy zochen „ gar aus dem land. (c) „ Wievor; man soll aber sehen welches besser sey „ sagt der Glossator. Von diesen vorgenohmenen Türkenzuge ist schon oben Bl. 239. gehandelt worden. S. auch Unrest Chron. Aust. beym Hahn Coll. Monum. T. I. Bl. 793. 794. 795.

A. 1493. 1494.

kunig, gegen den unglaubigen, vnnd verſamlt ain Newß heer, damit die Unglaubign, zu beſtreitn dann die Unglaubign hetn den Criſtn, die an des weißen kunigs lanndt grenitzen vnd ſtieſſn ain groſſe Slacht abgewunnen, (a) dieſelbn Criſten wolt der Jung weiß kunigrechen, vnd zoch mit ſeinem volck, bis an der unglaubigen Grenitz, die Unglaubigen Zugen Jme mit ainer groſſn macht entgegen, Nun traf derſelb krieg, den Gruenen kunig inſonnderhait an, Der dann mit ſeinem kunigreich, an die unglaubigen ſtieß, der het dem Jungen weißen kunig, zu geſagt, Jme ſein volck zuſchicken, das aber nit beſchach, dardurch der weiß kunig Ertzurnet, vnnd Zoch mit ſeinem volck widerumb ab, desgleichen die Unglaubigen auch. (b)

A. 1494. 1496.

Wie aber ain krieg, zwiſchen dem Jungen weyßen kunig, vnd dem Plaben kunig, erwuechs. (c)

In dem, als der Jung weiß kunig an die unglaubigen Zogen was, dieweil het der plab kunig, abermalen mit ſeinem groſſn gelt, mit ainer Landtſchaft, (d) die dem weiſn kunig Zugehöret, practicieret, vnnd ſovil zugericht, das dieſelb Landtſchaft, dem weißen kunig abfiel, dieſelb Landtſchaft was ſtarck befeſtigt, mit Stetn vnd waſſer ſtramen, das der Jung weiß kunig derſelben Landtſchaft, ſo Eylendts aus dem ſtegraif, nichts abgewynnen kundt, In dem Zoch der plab kunig, auf ainen mechtigen furſten, der dem Jungen weiſen kunig zugehöret, der maynung, denſelben furſtn Zuvertreibn, (e) das aber der Jung weiß kunig, nit geſtaten wolt, vnd zoch mit ſeinem volck demſelben furſtn zu

(a) Die Niderlag, welche die Crabaten in J. 1493. den 30. Herbſtm. erlitten haben. (b) „ Turcæ intellecta Cæſaris morte initio anni 1494. irruunt in Croatiam. Romanorum Rex collecto exercitu eis obuiam tendit. Sed exſpectare non auſi diſceſſere „ ſagt Heuter Bl. 222. Pontanus Hiſtor Gelr. Bl. 601. (c) Eine Gloſſe ſagt „ Von Mailand wegen „ Die andere erkennt dieſe für ungiltig und ſetzt folgende Anmerkung: „ Iſt der zug von Ligurena, iſt es vor gemacht, ſol mans bleiben laſſen: wo aber nit, ſo ſol es k. Mt. noch welter vnd klerer ſtymen; dann der paß iſt nicht recht „ Deſto freyere Hand hat man alſo hierüber eine richtigere Auslegung zu verſuchen. (d) Geldern. Der öſterreichiſche Orator auf dem Reichstag zu Coſtnitz ſagt = „ Als nun der Römiſch künig ſölchs ſeins gueten fürnemens (des türkenzuges) nit „ ſtatt noch volg gehaben mocht, zog er mit ſeinem kriegsvolck wider herauf vnd hinab in das land „ Gheldern in mainung daſſelb = auch wiederumb zu bezwingen vnd das frantzöſiſch neſt „ darinn zu erſtören, (e) „ Vnd als ir kü. Mt. den krieg anfieng vnd ain Stat vnd „ ſloss gewunnen het „ da vberfiel der kunig von Frankreich Ytallen auch das kunigreich Neapols u. ſ. w. Ebend. S. auch oben Bl. 198. u. f.

A. 1494. 1496.

hilf, vnd entschuttet Jne, vnnd traib den plaben kunig Zuruck aus dem Lanndt (a) aber dieselb plab geselschaft, belib auf dem Mer, dann derselben plaben geselschaft, ain groß Comaun (b) zufiel, das dann vormalen, der weisen geselschaft auch verwandt was gewesen, Auf solichs ließ der Jung weiß kunig, sein Schif auch zurichtn, vnd fuer zwischen der plaben geselschafft, Zwayerley schiffen, vnd tet sovil, das Sy mit der ain schiffung, nit von Land kumen, vnd nit speisung haben mochten, vnd kam der hunger vnd die kranckhayt dermassen vnnder Sy, daß Sy alle sturben, vnd verdarben, (c) In dem kam die ander schiffung, Der plaben geselschaft, auf den Jungen weisen kunig, vnd wolten mit Jme auf dem Mör gefochten haben, In solichem kam so ain grosser sturm windt, (d) das der hauptstreit nit beschehen mocht, aber sonst ertöten vnd ertrenckten baid tail, vil an ain ander, vnd die plab geselschaft, emphieng den grössern schaden, vnd zugen also zu baydn tailen ab, verlorn auch gegen ain ander viel schöner grosser schiffung, in dem wardt auch der plaben geselschaft obrister hauptman, (e) vnnd jr pesst schiff ertrenckt, vnd alsobald der Jung weiß kunig, an lanndt trat, kam Jme potschaft, wie der plab kunig mit grosser macht, daher zug, vnnd wolt Jme sein lanndt haimlichen überfalln, Also beraitet sich der Jung weiß kunig, mit seinem volck zustundan, vnnd zoch dem plaben kunig vnder Augen, aber der Winter was so groß, das Sy an ainander kainen schaden thun mochtn, vnd baid tail warteten bis der Winter vergieng.

A. 1495.

Wie der Jung weyß kunig, Und der plab kunig, weytter mit krieg, an ain ander angriffen, vnd die plab geselschaft geschlagen, (f) Und darnach ain Rachtigung, gemacht wardt. (g)

Vnnd alspald der Sumer ankam, da versamlten sich baid tail, auf dem lannd auf das sterckist, zu Roß vnd fueß, vnd mit Jrm köstlichen streit geschutz

der

(a) S. oben Bl. 200. Anm. b. u. f. (b) Florenz, welches mit Karl VIII. K. in Frankreich einen Bund gemacht. (c) S. oben Bl. 201. (d) Bey der Belägerung Livorno. S. oben Bl. 201. (e) Vermuthlich der Capitain jenes normandischen Schifes, welches der Stadt Livorno zu Hilfe gekommen. S. Heuter Bl. 232. (f) „ Zuruckgetriben „ Die Glosse. S. hierüber die folgende Anmerkung. (g) „ Der Krieg von Guaf und Wargi „ vnd war nur ain klaine schlacht. Ist auch vorge„ macht: man sol es aber darumb sehen vnd sol steen zuruck treiben vnd nit slagen „ die Glosse. Diese Auslegung past auf die Zeiten Ludwig XII. K. in Frankreich und zur geschichte des burgundisch gelderschen Krieges, wie wir unten sehen werden. Viel wahrscheinlicher ist die Auslegung eines andern Conceptbuches wo es heißt „ Bedeut die Schlacht von Fornef „ Von dieser Schlacht bey Fornuovo ist schon oben (Bl. 200. 201.) in den Anmerkungen gehandelt worden.

A. 1495.

der Jung weiß kunig, ſaumet ſich nit, ſonnder Er zoch mit ſeinem kriegsvolck, zuvor in des plaben kunig lannd, vnd gewann dem plaben kunig an den Grentzn etliche Befeſtigung ab, der plab kunig, wolt auch mit dem Jungen weiſen kunig den ſtreit uit annemen, vnd leget ſein volck, in die Befeſtigung, vnd ſchicket auch ains tails ſeins kriegfolcks, auf ain annder Ort, dem weiſn kunig in ſein Land zu falln, ſölich des plaben kunigs anſchlag, vernam der weiß kunig, vnd tailet auch ſein volckh, vnd ailet mit dem ainem tail derſelbn plabn geſelſchafft nach vnd kam an Sy, pracht auch dieſelben in die flucht vnd ſchlueg derſelben ain tail zu todt, in ſolichm beſchach, durch ſeine hauptleut, mit dem furpiegen, ain, verwarloſung dieſelb plab geſelſchafft were ſonnſt alle gefangen, vnd erſlagen worden, In dem tädiget ain mechtiger furſt Zwiſchen den Zwayen kunigen, der Inen bayden hoch verwandt was, vnd richtet Sy, mit ain annder, vnnd Zugen zu baider ſeydten ab.

A. 1496.

Wie der Junng weiß kunig, ainem furſten, den Er zu ſeinem kunigreich pracht het, zu hilf zug. (a)

Der Jung weiß kunig, het ainen furſten (b) der Inſonnderhayt mechtig was, den Er aus ainem ſchweren Laſſt erhebet, (c) vnd pracht, Wiewol Ir baider vorfarn, ob hundert Jaren mit ain ander unains geweſen, vnd mit ſwerdt ſchlegen, gegen ain ander gehandelt heten, ſo würden Sy doch durch groß ſchicklichayt, des Jungen weißen kunigs, on ſwert ſchleg, mit ain ander veraint, vnd der weiß kunig pracht denſelbn mechtigen furſtn, mit der gehorſam widerumb zu ſeinem kunigreich, (d) Ab ſolichem heten der plab kunig, vnd ſein vmbſeſſen ainen verdrieß, vnd machten wider denſelben furſten ainen pundt, vnd bekriegten In, der maynung, Sy wolten Ime etliche Grenitz, von ſeinem Lanndt abgewynnen, Ee Ime der weiß kunig zu hilf kumen möcht, vnd namen ſich alſo vmb denſelbn furſten an, auf dem Mör vnd auf dem Lannd, Aber Ir kriegsfolck auf dem Mör, was pelder berait, dann das auf dem landt, Als der weiß kunig, ſölichs vernam, da Eyllet Er, zu demſelbn furſten, allein mit ſeiner per-

(a) „ Mayland. Vermaint k. Mt. auch, ſolche Rayß gen Ligurna, die dan ſolche „ ſchrift ſein ſol, ſey gemacht, man ſol aber darnach ſehen „ Die Gloſſe. (b) Ludwig Moro, Herzog zu Mailand. (c) K. Maximilian erklärte dieſen Ludwig zum Herzog von Meiland und ſchloß dabey ſeinen eigenen Schwager den jungen Johann Galeaz Sforza aus. (d) Ludwig Moro wurde auf den Reichstage zu Worms in J. 1495. mit dem Herzogtume Meiland wirklich belehnet.

sonn, (a) vnd mit wenig volck, zubesehn ob solich widerwarttigkayt abzustellen were, on sondern grossen costn, Nun vand Er die sachn halb hin, halb her. (b)

Wie der Jung weyß kunig, von des bemelten fursten wegen, auf dem Mör krieget. (c)

Da der Jung weiß kunig, die sach vnd widerwärtigkayt, gegen seinem bemelten fursten, halb hin, halb her, fannd, da richtet sich der Jung weiß kunig, mit ainem kriegsvolckh, auf das Mör, die veind zu schlagen, die sich vnnderstuennden, seinem fursten etliche Grenitz seins lands ab zugewynnen, Nach dem Es zu derselben Zeit in dem Jar spat, vnd der winter verhanden was, (d) viel dermassen, ain grewlich weter an, auf dem Mör, dardurch baid partheyen, auf dem Mör gegen ainander, vnnd wider ander groß Not lidtn, Nemlichen, so sein auf baiden seydten, ob tawsent man ertruncken, gefangen vnd erschossen worden, doch von der weisen geselschaft, der weniger tail, vnd auch darvnder Zway oder drew hauptschiff nahend die schönisten Schif, die zu derselben Zeit, auf dem Mör sein gewest, verdorbn, vnnd alle die darynnen gewest sein, vnd nemlichen ain ander Schiff, neben dem weißen kunig, het der windt gar an die seydten geworfen, dardurch vil personn hinaus in das Mör vielen, doch so ward dasselb Schiff durch ain grosse dunnen (e) des mörs, widerumb auf geschlagen, gar abenthewrlichen, das kaum in hundert Jaren auf dem Mör beschehen ist, vnd der weiß kunig kam mit seinem Scheff an lanndt, in ain porten, in dieselb porten, kamen auch die plab geselschafft, die dem weisen kunig widerwärttig vnd in diesem krieg vermischt waren, dann Sy muestn sich darein ergeben, aus not des ungewitters, als wolt der welß kunig mit derselbn plabn geselschaft gefochtn haben, Aber sein kriegsvolck woltn Ime solichs zuthun nit verhenngn, angesehen, das gleich an gleich was, vnd gar sorglichen, dann die von der plaben geselschafft, den windt widerumb erlanngten,

In

(a) K. Maximilian wolte wegen seiner geringen Mannschaft, die er mit sich führte, nicht nach Meiland kommen. Doch sprach er den Herzog zu Vigevano im J. 1496. (b) H. Ludwig von Meiland hatte selbst den König in Frankreich zum italienischen Feldzuge angeeifert. Als nun den Herzog sah, daß die Franzosen nicht nur auf Napoli, sondern auch auf Meiland Mine machen, ließ er sich eben so angelegen sein, wider selbe mit einen mächtigen Bündnisse aufzukommen. (c) „Ligurna. Ist auch gestimbt; man sol aber darnach sehen„ sagt die Glosse. Dieser Aufsatz besteht aus einer etwas umständlichern Beschreibung des Seezuges bey Livorno. (d) Erst gegen Ende des Weinmonats segelte K. Maximilian mit der Flotte von Genua nach dem Hafen Spezzia ab. Noch später also ward die Belägerung Livorno vorgenohmen. (e) Soll vermuthlich eine Mertonne bedeuten, welche die Schiffer gebrauchen um sich für

Fel-

A. 1496.

In ſolichem Windt entwichn Sy, mit Irer Schiffung, dem weiſen kuuig, vnd flochn widerumb haim, darnach wolt ſich der weiß kunig gelegert haben, fur die Stadt derſelben porten, die dann ſeinem furſten widerwärttig was, Aber jme kam kundtſchaft, wie ſich der plab kunig vnnderſteen wolt, des weiſen kunigs pundtgenoſſen, (a) die in demſelbn krieg vermiſcht waren, an ainem andern ort, zu uberfallen, dieſelben pundgenoſſen ſchickten dem weiſn kunig zwen hauptleut, (b) ſolichs zu furkumen, davon hernach beſchrieben wird.

Wie der Jung weiß kunig, auf dem landt, wider die Plab geſelſchaft Zoch, vnd darnach baid tail abzugen. (c)

Als der Jung weiß kunig vernam, wie ſich der plab kunig kunig vnderſteen wolt ſeine pundgenoſſen, an ainem andern Ort, auf dem lannd zu überfallen, Da zoch der weiß kunig derſelbn plaben geſelſchaft vnder Augen, in der maynung Sy zubefechten, Aber dieſelb plab geſelſchaft verharetn, in ainem vortail, vnd wolten den vor oftgemeltn furſtn, ain Stat überfallen haben, ſölich Ir furnemen was dem weiſn kunig verkundtſchafft, dann Er mit groſſer ſchicklichayt kuntſchafft hielt, das ſonnſt der furſt überſehen het, In ſolichm nahend ſich der winter, mit ainem groſſen ungewitter, dardurch der weiß kunig, auch die plab geſelſchaft, mit Irn anhenngern, aus dem veldt ab Zugen, (d)

Felſen und Untiefen zu warnen: oder kann auch eine groſſe Woge des waſſers heiſſen von Celtiſchen Donn, oder Don ein Waſſer, welches von Tatarn Dünn oder Tünn ausgeſprochen wird. (a) Die von Genua. S. das nächſtfolgende Kapitel. (b) Auch die Flotte, welche Livorno belägern ſolte, war zu Genua ausgerüſtet. (c) „ Savona, iſt alls ain zug mit Ligurna, auch zu beſehen ut ſupra „ Die Gloſſe. Wenn nun von Savona hier die Rede iſt, ſo hat man unter dem Namen der pundtgenoſſen die Genueſer zu verſtehen. Sonſt weis man auch, daß K. Maximilian den 8. Chriſtm. 1496. zu Grupelo - Papiæ dem Markgrafen von Savona den Lehenbrief über Final ausgefertigt. (d) Der öſterreichiſche Orator auf den Coſtanzer Reichstag äußert ſich

Wie der Plab kunig (a) starb, vnd ain anderer Plaber kunig, gemacht wardt, vnd was der weyß kunig mit dem Newen Plaben kunig (b) handeln ließ.

Nach dem vorgemelten krieg, den der weyß kunig zu errettung seins vorgemeltn furſten, auf dem Mör vnnd auf dem lannd gethan het, Starb der plab kunig, (c) vnnd die plab geſelſchaft, deſſelben plaben kunigreichs, machten Zuſtundan ainen andern plaben kunig, (d) derſelb New plab kunig, was dem Jungen weißen kunig, mit Sipſchaft etwas verwanndt, Auf ſolichs ſchicket der Jung weiß kunig, ſein treffenliche potſchaft, Zu demſelben Newen plaben kunig, mit erfrewung, das Er zu ſolicher kuniglicher Eere vnd wird kumen was, vnd ließ darauf an Ine begern, Er ſolt ſich mit Ime vertragn, auf mitl, die Ime dann der weiß kunig ließ furſchlagen, Solichs aber der plab kunig abſchlueg, aus urſach, Er vermainet, Er wurde ſich dardurch gegen ſeiner kron unholdſam, vnd unlieb machn, Nach dem Er erſt vnd kurtzlich, in die kunigclich wird kommen were, Darauf der weiß kunig, dem plaben kunig widerumb die Antwort geben ließ, Er möcht ſolichs gannz wol vnnd mit guetem fueg thuen, Dann Er wollt ſolichs, vmb ſein Cron zweyfeltig vergleichen, Aber der plab kunig, gab dem Jungen weißen kunig darauf kain anntwurt, (e)

Wie

in Jtalien alſo „ Darumb der Römiſch künig den krieg in Gheldern anſteen laſſen „ müeſt herauff zoch, vnd den reichstag zu Wormbs machet. Alda wolt irer Mt. kain „ hilff vom reich in Jtalien zu ziehen gedeihen; dannocht zoch ir Mt. ſelbs, ſchickt darzu etlich irer Mt. kriegsvolck hinein, das auch ir Mt. als Sy mit irer perſon wider heraus „ zoch, zum tail hinder ir dynnen verließ, do ward wol durch K. M. vnd ir kriegsvolk auf „ Waſſer vnd land wider die frantzoſen etwas gekriegt. Aber es wolt nit recht von ſtat geen, „ dann ir Mt. was in allweg etwas zu ſchwach, Wiewol dannocht ir Mt. vnd derſelben kriegsvolck den frantzoſen alweg oblagen, das Sy vor ir Mt. in Jtalia nichtz geſchaffen mochten, „ ſunder ſtäts in verlurſt vnd nachtail gegen irer Mt. vnd derſelben kriegsvolk waren, deshalben die frantzoſen wider haim zogen, damit Jtalia auf dasſelbmal errett ward „ (a) „ id eſt. Künig Carl „ die Gloſſe. (b) „ id eſt. Künig Ludwigen „ Ebend. (c) den 7. April 1498. (d) Ludwig XII K. in Frankreich, vormaliger Herzog von Orleans. Die Krönung gieng den 27. May zu Rhenes vor ſich. (e) In der vorläuffigen Abſchrift kömmt hier volgender Beyſatz hinzu: „ Darduch der Weiß kunig erzurnt war vnd verſamblet ſein Volk vnd zoch den plaben kunig in ſein „ kunigreich; deßgleichen thet auch der Plab kunig vnd ſchiket ſein haubtleut mit aller ſeiner „ Macht zu roß vnd fueß wider den Weißen kunig, im widerſtand zu thun ꝛc. wie es vorgeſchrieben iſt. „

Wie der New plab kunig, (a) ſein Untrew auch gegen dem weißen kunig anfienng, vnd was widerſtandt Jme, der weyß kunig ther. (b)

Nachdem dieſer plab kunig dem Jungn weißen kunig, auf ſein begern kain antwurt nit gab, hueb Er an, dem Jungen weißen kunig vntrew zubeweiſen, Nemlichn die Graw geſelſchaft, (c) ſtund zu derſelben Zeit, gegen dem weiſen kunig in veldt, da tet der Plab kunig ains, vnd ſchicket ſein kriegsvolck ains tails, derſelben grawen geſelſchaft zu troſt, (d) wider den weiſen kunig, des ſich doch der weiß kunig, zu Jme nit verſehen het, Alls der weiß kunig ſolich vntrew ſach, vnd merket, da verſamlet Er ſein kriegsfolck, vnd ſchicket daſſelb ſein kriegsfolck, gegen den merern tail, den plaben kunig, in ſein plab kunigreich, der dann darynnen etliche ſtarcke befeſtigung gewan, der plab kunig, ſchicket ainen ſeinen hauptman, (e) mit ainer treffenlichen antzall kriegsfolckh, wider den weißen hauptman, (f) alſo kamen baide hör nahend zuſamen, an ainem waſſer, vnd aus bevelch baider kunig wolten die zwen hauptleut, mit ain ander geſtritten haben, Aber kain hauptman, wolt das waſſer obergeben, vnd lagen alſo ain Zeit gegen ainander. (g)

(a) „ Kunig Ludwig „ Die Gloſſe. (b) Iſt die Belegernuß Vargi in dem krieg von „ kuaf; iſt auch vorgemacht. „ In einem andern Conceptbuche heißt es: „ Der Zug gen „ kuaffi vnd darnach wider den von Arberg, den Er in die flucht hat bracht. „ Alle die von Vergi und Kuaffi lautenden Aufſätze ſind für die Geſchichte K. Maximilians wichtig: weil durch ſelbe der Zweifl gehoben wird, ob K. Maximilian dieſes Jahr mit Frankreich gekrieget habe. Gewiß iſt es, daß es dieſes Jahr um Burgund zu thun gab: denn auch im andern Conceptbuche wird die Reihe der Kriegen K. Maximilians auf folgende Art angeſetzt: Hungern. Britani. Mailand. Burgundi. Sweitzer, u. ſ. f. Die eigentlichen Umſtände dieſes Krieges bleiben dennoch größtentheils unentſchieden. Das Wenige was man zur Erläuterung dieſer Aufſätzen beybringen kan, beſteht in den folgenden Anmerkungen. (c) „ Die Gelderiſchen „ ſagt die Gloſſe. (d) Frankreich ſchickte Karln von Egmond, um dem K. Maximilian Widerſtand zu leiſten 500. Mann unter der Anführung des Baſtarden von Bonrbon und Ruprechts von Arenberg zu Hilfe. Fugger MS. Bl. 160. Pontanns Hiſtor. Gelr Bl. 613. (e) Den Herrn von Eſtampes. Fugger MS. Bl. 159 b. (f) Wilhelm Herr von Vergy Ebend. Duchesne liefert in der Hiſt. de la Maiſon de Vergy (Bl. 309. 310.) zwey Urkunden K. Maximilians und Erzh. Philipps, in deren erſter dieſem Wihlm von Vergy das burgundiſche Marſchalamt, im zweiten die oberſte Feldherrnſtelle über das burgundiſche Kriegsheer aufgetragen wird. Brydeſind im J. 1498. gefertigt. (g) Fugger liefert uns über dieſe Geſchichte einen Bericht, durch welchen die in dieſen und folgenden Kapiteln angebrachten Gloſſen deutlicher als aus gedruckten Schriften erläutert werden. Er lautet alſo: „ König Ludwig vonn Frankreich - wolte Inn den „ zuvor auffgerichten vertrag - vonn wegen der freien Grafſchafft Bnrgund - nit gern halten „ vnd ließ derhalben den herren von Eſtampes mit etlichen geſchwader Kuriſſers ſtetigs auff „ Herren Wilhelmen vonn Vergy, welcher deß Romiſchen Konigs oberſter Veldmarſchalkh Inn „ Bur-

Wie der Jung Weiß kunig, auf die Grau geselschaft zug, Und ainem Plaben hauptman, nach eylet, (a)

In mitler Zeit, dieweil die vorgemelten zwen hauptleut, gegen ain annder lagen, Eilet, det Jung weiß kunig, mit ainem geringen volckh, auf die grau geselschaft, und als Er in die nahend, Zu derselben grauen gesellschafft kam, da ward der Jung weiß kunig, aus ains potens Unfal verkundtschaft, dardurch der Hauptman, der plaben geselschaft, der, der grauen geselschafft Inen zuhelfen anhenngig was, mit seinem volckh die Flucht gab, Also Eilet der weiß kunig, demselbn hauptman nach, desselben hauptmans geraissiger zewg wich durch ainen wald, das der weiß kunig, den nit Ereylen kundt, Aber in demselben wald erraichet der weiß kunig, des hauptmans fuesknecht, die schlueg Er mit seinem volckh in die flucht, unnd ains taills wurden gefanngen, (b)

Wie

„ Burgund auch Rath vnnd dienner gewesen, straissen, vnnd haben sich zwischen baiden thailen „ vil scharmitzel zugetragen. Deßhalben der Romisch Konig aus rath deß herren vonn Vergy „ solches kriegsvolkh Inn das Preisgau gebracht hat. Vnnd alß von dem Romischen Konig deß „ Reichssachen Inn diesem Reichstag zue handlen angefangen worden. Da hat der herr von „ Vergy mit hilff der stett vnnd Bischoff zue Bisanntz, Verdun vnnd Doll, den herren von „ Estampes vberfallen wellen, welches die Frantzosen gewar worden, vnnd haben Inn der nacht „ Ir leger geraumet, vnnd seinnd dem herrn vonn Vergy für sein schloß gezogen, vnnd dasselbig eingenommen. Alßbald der herr vonn Vergy solches vernommen, da hat er den Romischen Konig solches verstenndiget; der hatt dem herren vonn Vergy zwai tausennt pferd vnnd „ zwainntzig fenndlen Lanndtsknecht zuegeschikht vnnd haben ir Majestat deß Reichs henndel mit „ den Chur vnnd Fursten auch Stennden deß Reichs dieweil abgehandlet, vnnd ist sein Majestat volgenut mit vilen Chur vnnd Fursten auch vonn der Ritterschaft vnd vom Adel mit „ sambt allem dem vbrigen kriegsvolkh dem herren von Vergy zue seiner Majestat auch ankhommen. Vnd wie der Romisch Konig den Bericht aller kriegshanndlung eingenommen, da haben sich ir Majestat mit allem kriegshauffen zue Roß vnd Fues erhebt vnnd ist Inn dem nammen Gottes auff die Frantzosen angezogen vnnd hat Inn freiem Feld sein Schlachtordnung machen „ lassen. Alsbald die Frantzosen solchen ernnst des Konigs ersehen, Da haben sie daß Feld geraummet vnnd haben ir Hör Inn zwen hauffen abgethailt vnnd damit Iren abzug genommen; „ welchen der Romisch Konig mit zweien hauffen auff dem fues nachgefolget vnnd Inen grossen „ schaden an dem nachzug zuegefiegt. Wie aber die Frannttzosen die statt . . . . . erlangt, hat „ sich der Romisch Konig widerumb gewenndet vnnd daß schloß des herren vonn Vergy vonn „ Franntzosen wider erobert, dasselbig auch herren Wilhelmen vonn Vergy widerum zuegestelt. „ Dieser ist nun der Stoff einer fernern Untersuchung, welche man in Betreff der eigentlichen Umständen des burgundischen Krieges anzustellen hat. Fürnehmlich wären die chronologischen Puncten dieser Geschichte genau auseinander zu setzen. (a) „ Der von Arberg; gehört zu „ dem Artikl von kuaf. „ Die Glosse. Ruprecht von Arenberg führte im gelderschen Kriege nebst dem Bastarden von Bourbon die französischen Hilfsvolker an S. oben Bl. 261. Anm. d. (b) Sonst nahm auch K. Maximilian bey diesem Feldzuge in Geldern die Städte Echt, Nieuwestad, und Erelen ein.

Wie des Jungen weyßen kunig, vnd des plaben kunigs, Zwen hauptleut, mit ain ander frid, anſtieſen. (a)

In der Zeit, dieweil der Jung weiß weiß kunig, auf die graw geſelſchaft zug, vnd dem plaben hauptman nach eilet, Lagen die zwen hauptman, davon vor geſchribn iſt, mit Irem volckh, gegen ain ander, Aber nach dem der winter verhannden waß, da vertruegn ſich dieſelben zwen, der weiß hauptman, vnd der plab hauptman, mit ain annder, vnnd Zochn zu baider seydten ab, Sy ſtieſſen auch ain täding an, daraus dann zwiſchn Irn baiden kunigen, ain beſtanndt gemacht warde. (b)

Wie der Jung weyß kunig, der Grawen geſelſchaft ain Stat abgewan. (c)

Als der Jung weiß kunig, dem vorgemeltn plaben hauptman, nach geeilt het, verdrucket Er darnach, auf die graw geſelſchafft, vnnd legert ſich in kurtz mit dem hauptgeſchutzt für ain Stat, (d) die derſelben grawen geſelſchaft Zu gehöret, vnnd gewann dieſelbig Stat, mit ainem balbn Sturm, vnd zoch darnach aus dem veldt, vnd wolt den Winter fur geen laſſen, vnnd ſich auf dem Sumer widerumb Ruſſten.

(a) „ Der von Vergy zu Dol „ Die Gloſſe. S. auch oben Bl. 261. Anm. b. g. Nach Fuggers Bericht iſt der hierauf erfolgte Friede im Weinmonath zu Salins verkündet worden. (b) Vermuthlich iſt es eben dieſer Beſtand, von welchem der öſterreichiſche Orator auf dem Reichstage zu Coſtniz ſagt: „ Da mueſt ſich die Kü. Mt. mit dem künig zu Frankreich richten vnd vertragen. „ Vnd nam ſich darnach wider umb dz Ghelderland an. „ (c) Geldern. Stral. Iſt der mue „ nit werdt. „ Die Gloſſe. Strale iſt ein kleines zwiſchen der Stadt Geldern und Venlo bey der Waldeckerheyde gelegenes Städtchen. S. Pontan Hiſt. Gelr. Bl. 612. (d) Auch in der Triumphporte K. Maximilians wird unter die von ihm mit dem Schwerde eroberten Städte Stral gerechnet.

Wie die geselschaft, genannt von den Pauren, den Jungen weyßen kunig, mit krieg, angriffen, vnd was widerstandt Jnen der weyß kunig tet. (a)

Als der weiß kunig, der grawen gesellschafft die Stat abgewunnen het, als vorgemelt ist, da kam dem Jungen weisen kunig eilend potschafft, wie ein fremde geselschafft genannt von den pawren, (b) sein land vnd kunigreich, an dem ortj, dara dannn, dieselb geselschafft, mit Jrem lannd stiessn, swerlichen mit krieg angriffen heten, (c) dardurch der weiß kuuig auf die graw geselschafft selbs persondlichen, den krieg nit fueren mocht, als Er Jme furgesetzt het, (d) desshalben Er ainen Newen hauptman (e) machet, der Jme auch mit Sipschaft verwant was, damit Er in den kriegen, auch erfarn wurde, derselbig hauptman, fueret den krieg auf die graw geselschafft, ain kurtze Zeit, (f) vnd der Jung weiß kunig, zoch seiner lanndtschaft, vnd seinem kunigreich zu hilf, daran die geselschaft von den pawren krieget, vnd heten des weißen kunigs landtschafft, (g) auch seine Bundgenossen, (h) seins kunigreichs, gar nahend über eylet, Unnd Ee der weiß kunig, mit seinem volck berait was, vnd zu derselben seiner lanndschaft kam, da vnderstunden sich die geselschafft von den pawern, den krieg herter zu treiben, vnd zochen auf die weiß geselschaft, vnd vachten mit ainander

in

(a) „ Jst durch den Camermaister gestimbt, was den Sweitzer handl betrifft „ Die Glosse. Jm andern Manuscripte heißt es „ Sweytzer Rat vnd des Swebischen pundt krieg „ Jm Comeptbuche sagt eine Registratur: „ (Nach Strale) Hebt sich der Sweitzer krieg an. Jst die erst „ Sweitzerslacht. Nach solhem geen all Sweitzer slachten nacheinander vnd ist darunder nichts „ anders geschehen. Nach den slachten kumbt die Nachtigung. „ Die Abwesenheit K. Maximilians vernrsachte, daß alles, wie im ganzen Hergange des Schweitzerkrieges, also auch in der Beschreibung desselben in Verwirrung gerathen ist. Die alte Glosse ist eben so unrichtig. Dem Grundtexte kann nunmehr nur mit Muthmassungen geholfen werden. (b) Die Graubündter und Schweitzer. (c) Sind die Graubündtischen und Churbündischen Jrrungen wegen Münsterthal, wobey es zu Thätlichkeiten gekommen, aus welchen ferner der Schweitzerkrieg entstanden ist. S. Pirkheimers bell. Helv. L. II. Bl. 40. in der zürcher Auflage vom J. 1737. (d) Noch in Jahr 1498. zoch K. Maximilian in Deutschland, setzte aber noch eine Zeit den Krieg in Geldern durch seine hauptleute fort. (e) Johann Herzog von Cleve, nebst andern vornehmen Feldheerrn. S. Pontan. Hist. Geld. Bl. 612. u. f. f. (f) Durch Vermittelung der Krone Frankreich wurde im Juny 1499. zwischen den Herzogen von Jülich, Cleve und Carl von Egmond ein Stillstand geschlossen. Ebend. (g) Das Etschland. Fugger MS. Bl. 162. (h) Die Bischöffe von Chur, und Kostanz; überhaupt der schwäbische Bund.

in ainem groſſen gepirg, da gab Got den Sig, der weiſen geſelſchaft, Das Sy die geſelſchaft von den pawern, in die flucht ſchluegen, vnd ain Antzall todt auf der walſtat beliben, (a)

A. 1499.

Wie die weyß geſelſchaft, vnd die geſelſchaft von den Pauren, wider mit annder vachten, vnd die weyß geſelſchaft zuruck getriben wardt. (b)

Die geſelſchaft von den pauren, die verſameltn ſich, nach der vorgemeltn Slacht Zuſtundan widerumb, vnd zochen wider auf die weiß geſelſchaft, der dann gar vill weniger waren, danvor, wann ſich der gemain man auf den erſtn Sig verließ, doch belib dieſelb klain antzall der weißen geſelſchafft, gegen den veindtn der dann vill mer waren, Dann der Jung weiß kunig was am Zu ziechen, daß Sy alle ſtundt ſein wartteten (c) Alſo eylet die pauren geſelſchaft, auf die weiß geſelſchaft, damit Sy die möchten über eylen, vnd ſchlagen, Ee der weiß kunig mit ſeinem volck zu Jme köme, vnd kamen alſo, an ein ander, Im anfang ſchlueg die weiß geſelſchaft die paurn geſelſchaft (d) zuruckh, biß in ainen waldt, darnach nam die pawren geſelſchaft uberhanndt vnd ſchluegen die weiß geſelſchaft zu ruckh bis in Ir beſeſtigung, (e)

(a) „ Wie die Schweitzer Im dem Reihnthal gelegen, da hat der Römiſch Konig Herren hanſen „ Trüchſeſſen mit dreihunndert pferden vnnd zwai tauſennt Landtsknechten aus den Stetten Aug- „ ſpurg Ulm vnnd aus dem Hegaw Inn das Stettlein Maienfeld welches aines Herren von „ Brandis war, gelegt. Da macheten ſich bei fünffzehen huudert Schweitzer haimlich vber den „ Rhein vnnd wolten daſelbſt ain kuchenfleiſch holen, da fuel Herr Hannß Truchſeß mit dem raiſ- „ ſigen Zeug vnnd tauſennt Landtsknechten aus dem Stettlein Maienfeldt vnnd jagten die „ Schweitzer vber Sannt Lucias ſtaig für das Schloß Guettenberg vnd wurden bai achthun- „ dert ſchweitzer erſchlagen, erſchoſſen vnd Inn den Rhein gejagt: darinuen dann auch vil er- „ trunkhen ſeinnd „ Fugger MS. Bl. 162. b. (b) Der Gloſſator ſagt, dieſe Erzehlung gehöre zum Schweitzer Kriege, weiß aber nicht, was er eigentlich aus dieſer Begebenheit machen ſoll. Wie kann man ſicher auf ſeine nachfolgenden Auslegnngen bauen? Vermüthlich handelt dieſe Erzehlung von der Schlacht bey der Malſerheide. (c) die nahe Ankunft K. Maximilians beweiſet, daß dieſe Schlacht eine aus den ſpätern müſſe geweſen ſeyn. Und eben die Schlacht bey der Malſerheide hatte ſich erſt den 22. May ereignet. (d) aderant interim hoſtes maximis copiis ac magna vi munitiones ſunt aggreſſi; verum longe majori ſunt rejecti, ita ut ſemel ac iterum reverſi fugæ ſe mandare cogitarent, ſagt Pirckheimer von der Schlacht bey der Malſerheide. Bl. 64. (e) Die Schlacht bey der Malſerheide iſt von Pirckheimer Bl. 63. u. f. wie auch von Fugger MS. Bl. 166. weitläuffig beſchrieben.

Wie die weiß geselschaft, vnd die geselschaft von den Pauren, abermalen mit ain ander schluegen. (a)

Nach der vorgemelta slacht, kam ain New volckh, der weisen geselschafft, zu hilff, die wolten die geselschaft von den pauren, an ainer prucken (b) hinder ziechen, Solichs ersachen die veindt, vnd nach dem dieselb prucken, Nun ain vich prucken was, da namen die veindt dieselb prucken ein, Unnd die weiß geselschaft wurde dardurch, von ain ander getailt, (c) vnnd zu ruckh getribn, vnnd bey derselbn prucken, bey hundert erschlagen, vnd etlich gefangen, (d) derselben gefangen straifften sich etliche ab, Die kamen zu dem Jungen weißen kunig, Und sagten Jme, Er solt Eilen, (e) das Er dann thet, mit seinem frischen volckh, das Jme aber nit eilend folgen mocht, nach dem dasselb volckh, mit harnasch vnnd Zier überladen was, vnd pracht Sy doch an ainander.

Wie der Jung weyß kunig, auf die geselschaft von den Pauren zug, vnd dieselb geselschaft, sein nit erwarten wolten. (f)

Als Nun der Jung weiß kunig, mit seinem kriegsvolckh, nahend an die geselschafft von den pawren kam, zoch Er auf Sy (g) der maynung, Sy an zngreiffen, vnd zuschlagen, vnd Er het sonnder guet kriegsvolckh bey Jme, das auch mit harnasch woll angelegt was, Nun ersachen die gaishirten dasselb kriegsvolckh, von ainem hohen gepirg, vnd warneten die pauren geselschaft, vnd Zaigten Inen an, Sy sollen abziechen, Sy würden sonst übereylet, von des

weyz

(a) Auch für diese Erzehlung fande der Glossator keinen Namen. In einer Bildersamlung des weissen Königs findet sich eine Aufschrift folgenden Inhalts „Schlachen auf Stockamer haidt„ der folgende Aufsatz hat mit dem Treffen bey Stockach doch mehr Aehnlichkeit, als die anderen. (b) Vermuthlich über der Stockach einem Flusse unweit dem Städtgen gleiches Namens, welches die Endsgenossen eben damal belegerten. S. Pirckheimer Bl. 58. (c) Die Reuterey war lange schon im treffen begriffen, ehe das Fußvolk angekommen war. Ebend. Bl. 59. (d) Diese Schlacht hat nebst Pirkheimern auch Eterlin in seiner Kronica von der Lobl. Eydtgnoschaft Bl. 110. beschrieben. (e) K. Maximilian hielt sich um selbe Zeit zu Freyburg in Breisgau auf und bemühte sich von den Reichsständen, welche sich grossentheils kaltsinnig zeugten, Hilfsvölker wider die Eidgenossen zu erhalten. So gieng es dann mit der Verstärkung des Kriegsheers sehr langsam zu. (f) Cum de Cæsaris adventu certiores essent redditi (hostes) ulterius progressi non sunt, sed celeriter se recepere ad propria, Pirkheimer Bl. 65. In diesem ganzen Aufsatz ist von kainer Schlacht die Rede; dennoch deutet der Glossator denselben auf das Treffen bey der Malserheide aus. So wenig zuverlässiges weis er uns von diesen Aufsätzen sagen. (g) Von diesem zuge K. Maximilians verdient Pirkheimer, der selbst einen theil der Hilfsvölker angeführet hatte (Bl. 69 u. f.) nachgelesen zu werden.

A. 1499.

weyßen kunigs kriegsvolckh, das were, wie ain ſtächler perg, die geſelſchaft von den paurn, waren ſo geſchickt, daß Sy ſich in kainen nachtheil gebn wolten, vnd zugen ab, der weiß kunig zoch Inen nach, (a) vnd tet Inen ain groſſe ſchandt vnd ſchmach, Aber den ſchaden heten Sy mit Irer ſchicklichayt verhuet.

Wie dem Jungen weyßen kunig Botſchaft kam, das ſein hauptman einer, ain slacht (b) gegen der Pauren geſelſchaft gehabt het, vnd der weyß kunig zog zu (c) auf dieſelb geſelſchaft.

Als Nun der weiß kunig, der geſelſchaft von den paurn nach zug, wie vor davon geſchribn iſt, In dem kam dem Jungen weiſen kunig potſchaft, von ainer andern weiſen geſelſchaft, wie ſein volckh an ainem andern ort, von den veindten groß not lidten, Auch wie ſein hauptman ainer (d) ain groſſe Slacht mit den veindten gehabt het, an ainem waldt, (e) vnd dieſelb ſchlacht het bey Zwo ſtund geweret, bis doch zu letſt, het die weiß geſelſchaft weichen mueſſen, dann die weiſen fuesknecht weren am erſten ubereilt worden, (f) Alſo zoch der weiß kunig, mit ſeinem volckh ains tails, derſelben ſeiner weiſn geſelſchaft zu hilf, Aber die veindt erwartteta ſein nit, ſonnder Sy Zugen zu ruckh, der weiß kunig ſchicket, ain Anzall ſeins volcks, in der veindt landt, die dann den veindtn mit prannbt vnd in annder weg vil ſchaden teten, Aber die veindt wolten nit weiter vechten, an demſelben ort, (g)

(a) Iſt jener zug, bey welchem das königliche Kriegsheer die Engedeiner vom höchſten Gebürge durch einen erſtaunlich muthigen Angrif herabgetrieben und in die Flucht gejagt. Pirkheimer ebend. Bl. 70. (b) Der Gloſſator leget dieſe Erzehlung auf das Treffen bey Bregenz aus. In Betrachtung des unterſcheidenden Umſtandes, daß dieſes Treffen an einem Wald geſchehen, kann mann dieſe Auslegung für richtig annehmen. (c) Die Beſchreibung dieſes beſchwerlichen Zuges wird von Pirkheimer Bl. 65 - 77. fortgeſetzt. (d) Scheint nach Fugers Berichte (MS. Bl. 167) Herr Criſtoph Schenk von Limburg geweſen zu ſeyn. (e) Mit Namen Schwaderloch. (f) (Cæſareanus miles) - Helvetiorum paucitate contemta, omnibus ſolutis ordinibus adeo ſecure cuncta agebat, ac ſi nemo hoſtis adeſſet, ſagt Pirkheimer Bl. 49. bey welchen die fernere Beſchreibung dieſes Treffens nachzuleſen iſt. (g) Quod ſi Helvetii longius perſequuti fuiſſent, majorem etiam cædem edidiſſent. - Verum paucitate ſua diffiſi, ac timentes, ne ipſi ob temeritatem cladem aliquam acciperent, ab inſequutione deſtiterunt, equitatus potiſſimum correpti timore, quo ipſi penitus carebant. Ebend. Bl. 51.

A. 1499.

Wie ain andere weyße geselschaft, ain ainem andern ort ainen Angriff teten, vnd durch Jr Verwarloßung geschlagen wurden. (a)

Ain anndere weise geselschaft, versammelt sich, an ainem anndern ort, vnd wolten der geselschaft von den pauern nach ziechen, (b) vnd in Sy prechen, Aber die hauptleut, über dieselb weiß geselschaft waren des krigs Irrig vnd nit geniet, machetn Jr versamlung Langsam, vnd liesen sich überfallen, Dardurch Sy geschlagen wurden, in Jrem leger, (c) vnd wurden also von der weisen geselschaft bey tausent erschlagen vnd kainer gefanngen, (d) die andern von der weisen geselschaft, enthieltn sich in Jrem vortail, (e) dardurch die geselschaft von den paurn abtziechen muesten. (f)

Wie der Jung weyß kunig, (g) ainen anschlag machet, auf die Pauern geselschaft, dardurch die Veindt geschlagen waren, (h)

Da der weiß kunig, vernam, das sein volckh durch Jr verwarlosung geschlagen was worden, wolt Er dasselb sein volcks rechen, vnd machet an ainem andern ort, ainen anschlag, uber ain groß wasser, (i) und schicket ainen sei-

(a) Die Umstände dieser Begebenheit scheinet mit dem Treffen bey Frastenz eine Aehnlichkeit zu haben. (b) Bald darnach „ als man wider heym von Tüngen kam, kam der Schwebisch pund „ mit macht zyehent gen Frastentz da sy dann eynn mechtige vnd als sy vermeinten eynn vn„ meßliche letzen zu gerüst „ sagt. Eterlin, Bl. 110. (c) Die Walgeuer hatten sich wider die Schweitzer stark verschanzt. diese aber fielen die Verschanzungen mit eym schnellen und turstigen Angriff (wie Eterlin sagt) an, und lockten das Fußvolk heraus gegen die Anhöhe. S. Pirkheimer. Bl. 53. (d) Nach Pirkheimers Berichte (Bl. 42.) hatten die Eidgenossen gleich von Anfang des Krieges das Gesetz gemacht, das sie keinen von ihren Feinden fangen, sondern alle tödten wolten. (e) Equites (cæsarianorum) quieti pugnam aspiciebant, non ideo solum, quod ducis observarent imperium, sed quia periculi plenum videbatur, collem ascendere, & tam iniquo confligere loco sagt Pirkheimer Bl. 55. (f) Helveti non contenti hostes ultra amnem fugasse, connexis brachiis, ne aquæ abriperentur impetu ipsi quoque flumen transgredi cæperunt. Et iam quidem ulteriorem contigerant ripam, quum ducum iussu præconis revocantur voce. Timebant enim ne ab equitatu circumvenirentur. Confestim igitur imperio parentes, rursus se vorticibus committunt, ad suosque revertuntur salvi, Ebend. (g) K. Maximilian war indessen schon aus dem Gebürge angekommen und hielt sich eine Zeitlang theils zu Constanz theils zu Lindau auf. Pirkheimer. Bl. 77. 80. (h) Laut der Glosse handelt dieses Kapitel vom Treffen bey Roschach. diese Auslegung ist richtig. (i) Der Bodensee. Ipse (Maximilianus) milites lindavium navibus impositos confestim vento flante secundo, vela facere imperat. Inde igitur solventes magna parte diei per lacus ferebamur undas & iam hac in parte, mox alia nos descensuros simulabamus, quo hostem redderemus ancipitem, & ab incursus prohibitione abstraheremus, sagt Pirkheimer Bl. 81.

A. 1499.

ſeinen treffenlichen hauptman, mit ainer tapfern antzall volcks zu fueß, denſelben anſchlag zuverbringen, vnnd der geſelſchafft von den pauren, in Jr land zufallen, (a) Als aber etlich des weiſen kunigs folckh, nit luſtig waren, zu ſolichem anſchlag, deshalben man Sy langſam in die ſchieff über zufaren bringen mocht, dardurch derſelb hauptman mit demſelben kriegsvolckh, etwas ſpat in der veindt launnd an das geſtat kam, (b) dardurch die geſelſchaft von den pawrn, in derſelben gegend, des obbemelten hauptmans vnnd ſeines volcks gewar wurdn, vnd ſich in die gegen wer ſtelten, (c) Jedoch aus des weiſen kunigs bevelch, vnnd aus Mannhait deſſelben hauptmans, ſchlueg die weiß geſelſchafft, Die geſelſchafft von den pauren, in die flucht, (d) vnd vil zu todt, vnd gewannen der pauren geſelſchafft, dartzu Jr veldt geſchutz ab, (e) vnd die weiß geſelſchaft namen gantz wenig ſchaden, (f) vnd Zochen darnach Erlichen wider von launnd, über das groß waſſer, (g) Dagegen heten dieſelb pawren geſelſchaft, auch ainen anſchlag gemacht, auf des weiſen kunigs volckh, als aber der weiß kunig deſſelben anſchlag gewarnet wurde, Ruſtet Er ſich Zuſtundan, der maynung die pawren geſelſchaft ob demſelben Jrm anſchlag Zuſchlagen, Sy kamen aber demſelben Jrm anſchlag, nit nach, dardurch da zu mall von beyden ſeydten nit gefochten ward,

---

A. 1499.

Wie des Jungen weiſſen kunigs hauptman ainer, von der geſelſchaft geſelſchaft der Pauren, durch ſein verwarloſung erſchlagen wardt, (h) mit etlichem volck.

Der Jung weiß kunig, het ainen hauptman, (i) der nam ainen furſchlag fur, auf die geſelſchaft von den pauren, vnnd derſelb An-

(a) Tandem vero juxta oppidum Roſchach terram attigimus e navibusque egredientes ordines ſtruere cæpimus u. ſ. w. Ebend. (b) Der Anſchlag war die Feinde zu Rheineck und Roſchach zu überfallen. Eterlin Bl. 114. (c) Das Treffen ereignete ſich den 20 Heumonat. Ebend. (d) Es gieng dennoch damit hart her; Pirkheimer ſagt von den Endgenoſſen: Verum tamen haud fuga ſibi conſuluerant ſed pertinaciter dimicantes ac eisdem ſtantes veſtigiis nequaquam inulti cadebant. (e) Eterlin ſagt von dem Treffen bey Roſchach: „ An dem Ende geſchach den Eydtgenoſſen meze leyd, dann in allen Schwebiſchen kriegen. „ (f) Eterlin zehlt von erſchlagenen Eidgenoſſen ſiebenzig, von Oſterreichern über ſechzig. (g) Proſtratis igitur illis ad oppidum Roſchach progreſſi ſumus illoque direpto ac incenſo rurſus nos ad naves recepimus, ſagt Pirkheimer: Bl. 81 Wie unordentlich es aber bey der Schiffart her gegangen beſchreibt, Pirkheimer Ebend. (h) Aus dieſem Umſtande läſt ſich ſchlieſſen, das hier von dem Treffen bey Dornach gehandelt werde. (i) Dieſer war Graf Heinrich von Fürſtenberg S. die folgenden Anmerkungen.

schlag (a) an Ime selbs, vast guet vnd wol zu thun was, Der Jung weiß kunig, bevalch auch demselben hauptman, sölichen anschlag dermassen zuvollbringen, Nachdem aber derselb hauptman, bemeltn anschlag, nit in hoher gehaim gehalten het, Auch mit seinem antzichen etwas lanngsam vmb gieng, dardurch ward die geselschafft von den pavren gewarnet, vnd heten desselben anschlags so Zeit Kundschaft das Sy sich an demselben ort versammleten, vnd sterkten sich dermassen, (b) Als sich der obgemelt weiß hauptman, mit seinem volkh Nider schlagen wollt da uberfielen Sy Jne, (c) dann Er het sein Scart, vnd huet, nit woll bestellt, (d) vnd ward also über eilt, vnd etlich hundert manen Auch Er zu todt geschlagen, doch belibn der veind nahend als vil als der weisen (e)

Wie durch ainen fursten, zwischen dem weyßen kunig, vnd der geselschaft von den Pauren, ain Rachtigung gemacht ward. (f)

Als Nun dem Jungen weißen kunig, kundtschaft kam, wie sein hauptman, durch sein selbs verwarlosung ubereilt vnd erschlagen were worden (g) Emphieng der weiß kunig ainen Zorn darab, vnd nam Jme entlichen fur, den krieg selbs gegen derselben Pauren geselschaft zu treibn, vnd Sy hertiglichn zubekriegen, vnd schicket darauf nach seinem hauptgeschutz, Nun was ain mechtiger Furst, (h) der stieß mit seinem Lannd, an die geselschaft von den pauren, vnd was dem weisen kunig jn sonnderhait verwanndt, (i) Er trueg auch in gehaim in seinen Hertzen,

(a) Fürstenberg hatte mit Wissen des K. Maximilians den Anschlag, mit 14000 Fußvolk, und 2000. Reuterey bey Dornach unweit Basel die Feinde anzufallen. Pirkheimer Bl. 82. (b) Der Feldherr wurde sowohl von dem Senate zu Basel, als durch die Aussage eines aus dem feindlichen Lande aufgefangenen Wanderers hierüber gewarnet. Allein er ließ sich in seinem Vorhaben durch keine Vorstellung irre machen, sondern belägerte die Veste Dornach. Pirk. Ebend. (c) Et cum nihil minus exspectaretur, tum repente hostium agmen duorum fere millium per collem imminentem in castra impetum facit u. s. w. Ebend. die fernere Beschreibung dieses den 22. Heumonats vorgefallenen Treffens liefert Pirkheimer B. 84. Eterlin Bl. 114. (d) Insigniter hostibus contemtis, arcem Dorneck oppugnabat (Furstenbergius) & pyxidibus conquassabat. omnibus neglectis stationibus & custodiis — Disperſi igitur milites ac omni rejecta cura aut coenam parabant aut depositis armis otiosi obambulabant Ebend. Bl. 83. 84. (e) Helvetii licet interfectorum suorum numerum ut solent extenuent, constat tamen illos non minorem quam cæsarianos calamitatem perpessos esse, tam etsi pugna superiores evaserint, sagt Pirkheimer Bl. 85. (f) „ Galeatz. das „ sol man steen lassen vnd besehen ob es durch den Camermeister auch zu der Sweitzerhandlung „ geschrieben sey. „ Ein abermaliger Beweis von dem unsichern Kenntnisse des Glosators. (g) Eben also setzet Pirkheimer die Geschichte des Schweitzerkrieges fort: Hæc clades cum cæsari in oppido Lindavio degenti fuisset nunciata, clausa ut dictum est (Bl. 82. regia comitis accusabat imprudentiam ac temeritatem. Vesperi tamen rursus patuere fores Cæsarque in propatulo cœnavit, nullum tristitiæ signum ostendens u. s. w. Pirkheimer Bl. 86. (h) Ludwig Moro, Herzog zu Meiland. (i) Er war ein Vetter der Blanca, welche K. Maximilian damal zur Ehe hatte.

A. 1499.

ßen, ain sonder vertrauen zu derselben gesellschaft von den paurn, vnd setzet viel trost zu Inen, wo Er bekriegt solle werden, Sy wurden Ime getreuen beystandt thuen, (a) vnd als Er des weisen kunigs furnemen bericht ward, trueg Er fürsorg, der weiß kunig wurde durch sein furnemen, die bemelt gesellschaft hart bekriegen, vnd swerlichen verderben, Und leget sich ain, ainen fridt zu machen, vnd handlet mit dem weisen kunig sovill, und ermanet Ime auch so hoch, daß zwischen dem weisen kuuig, vnd der vorgemelten gesellschaft von den pawren, ain enntliche rachtigung, gemacht wardt, (b) Wiewol derselb furst in derselben rachtigung grossn vleiss, und Ernst het, so kam Ime doch dieselb sein Treu, auch sein vleiss, so Er von wegen der vorgedachten gesellschafft von den pawren gehabt het, hernach nit zu guet, (c) Dann dieselb gesellschaft von den paurn hieltn Ime nit guetem glauben, deshalben Er umb sein Lannd vnd Leut kam, vnd darzu wurde Er gefangen, vnd muesset bis in seinen todtgefanngen ligen, (d)

A. 1498.

Wie der New vnd drit plab kunig, bey der Grauen gesellschaft so vil practicieret, das Sy dem Jungen weyßen kunig wider abfielen. (e)

In der Zeit als der Jung weiß kunig, den krieg wider die gesellschaft von den paurn fueret (f) het der plab kunig mitler Zeit, bey der grawen gesellschaft

(a) Er nahm auch im nächsten Kriege schweitzerische Völker in Sold welches ihm aber endlich sehr übel bekam. (b) H. Ludwig bemühete sich sehr den Friede zwischen den römischen König und den Eigenossenen herzustellen. Zu diesem Ende schickte er seinen Vetter Johann Galeaz an die kriegenden Parteyen, auf dessen Veranstaltung ward ein Friedens Congreß zu Schaffhausen, und dann zu Basel gehalten, wo auch der Friede den 22. Herbstmonat vollends geschlossen worden. (c) Denn durch die Verrätherey eines Urners wurde Herzog Ludwig endlich von den Franzosen gefangen. Denoch ist es nicht ausgemacht, ob dieses auf Veranlassung der Eidgenossschaft geschehen: man weis im Gegentheil, daß die Obrigkeit zu Ury den Verräther mit dem Schwerdte hat hinrichten lassen. (d) H. Ludwig lag in einen finstern Gemache zu Loches in Berry zehen Jahre gefangen, alwo er auch sein unglückliches Leben beschloß. (e) Der Glossator will diese Erzehlung auf die Gefängniß des Herzogs von Meiland verstanden haben, und sezt die Rubrick also fort: „ vnd halffen verjagen Hertzog Ludwigen von Mayland „ Allein diese Auslegung ist irrig; denn dieser Aufsatz handelt von den Unternehmungen K. Maximilians zur Behauptung seiner Rechten auf Geldern wider Karl von Egmond, und dem mit ihm verbundenen Ludwig XII. K. in Frankreich. (f) Wenn dieser Eingang richtig ist, so wird hier von eben den gelderschen Kriege der im Jahre J. 1498. angieng, gehandelt. Dieser Aufsatz ist also eine Wiederhollung dessen, was schon oben gesagt worden.

A. 1498.

so vil gehanndlt, das Sy dem Jungen weißen kunig widerumb abfiellen, Der weiß vnd plab kunig waren auch also gegen ain ander erzurnet, das Sy an drey Enndn, (a) gegen ain ander heer machten, Also schicket der weiß kunig seiner hauptleut ainen, mit etlich tausend man Zu Roß vnd fueß auf die grau abgefallen geselschaft, der dann dieselb geselschaft mit krieg angriff. (b)

Wie der Junng weiß kunig, Unnd der plab kunig, weiter mit krieg, an ainander angriffen, (c)

Der Jung weiß kunig schicket ain andern hauptman, (d) mit vier tausend Manen, in ain ander lannd, in maynung, dem plaben kunig, ain Stat zu uberfallen, und aus derselben Stat, in das plab kunigreich weiter zu kriegen Da entgegen der plab kunig, auch ainen hauptman, (e) mit sovil tausend Manen schicket, dardurch des weißen kunigs anschlag gewenndt ward, Aber dieselben zwen hauptleut triben nicht destmynder, gegen ainander den täglichen krieg.

Wie der Jung weyß kunig, aber ainen hauptman aus schicket, dem plaben kunig, ain land zu überfallen, (f)

Der Jung weiß kunig, schicket zu dem drittn, aber ain hauptman mit zehentausend man, (g) auf dem plaben kunig, in der maynung, daß derselb hauptman dem plabn kunig, ain gannts lannd überfallen solt haben, Dann dasselb land vor Zeiten des Jungen weisen kunig vorfarn zugehört het, (h) Aber nach der

(a) Kurz vorher in Italien, und itzo an den französischen Gränzen und in Geldern. (b) Die berühmtesten königlichen Hauptleute in diesem Kriege waren H. Albrecht von Sachsen, H. Georg von Bnyern, H. Wilhelm von Julich, H. Johann von Cleve. (c) „Man sols nachlesen„ sagt der Glosator. Auch in der Registratur des Conceptsbuches ist dieses Kapitel als etwas unbekanntes übergangen worden. Vermuthlich ist dieser Aufsatz eine Nachlese zum Bnrgundischen Krieg, wie der vorige eine Widerholung des gelderschen (d) Wilhelm Herrn zu Vergy. (e) Den Herren von Estampes. (f) In einer Registratur des Conceptbuches wird über dieses Kapitel folgende Erinnerung gemacht: „ist zweifach vnd ist der Zug von kuaffi „ In der andern Abschrift aber heist es: „Der zug da die Sweitzer Mailand gewunnen haben „ Auf den Inhalt des Kapitels scheint wohl die erstere eigentlicher zu passen. Man nihmt aber die zweite Auslegung hier mit, nicht als ob diese sicherer wäre, als die erste: sondern weil die bey selber vorkommenden Nachrichten für die Geschichte lehrreicher sind. (g) Hiedurch kann sich Fugger über seine von dem österreichischen in Burgund streitenden Kriegsheere angesetzte Zvhl rechtfertigen (S. oben Bl. 261. Anm. g.) Aber eben aus diesem Aufsatze, wenn er ja doch den burgundischen Krieg bedeuten soll, wächst der Zweifel, ob K. Maximilian, wie Fugger vorgiebt, bey diesen Krieg persönlich zu gegen gewesen. (h) Ein neues Merkmal, daß hier von den burgundischen Erblanden gehandelt werde.

A. 1498.

dem der plab kunig, sorg trueg der weiß kunig wurde sich understeen, dasselb Land zu erobern, het Er aus derselben ursach dasselb land sowol besetzt, daß des weisen kunigs hauptman, nichts schaffen kunndt. (a)

A. 1498. 1499.

Wie der Jung weiß kunig ain ander lannd vnd volck, bekriegen ließ, genannt die Springer, (b)

Es was ain ander Lannd vnd volck, genannt die springer, (c) das was vor Hundert Jaren, von des weisen kunigs vorfarn, in Irem abwesen abgefallen, (d) Wiewol dasselb lannd, dem weisen kunig zugehört, (e) so heten Sy doch sölichs lange Zeit nit erkennt, vnd vermainten, Sy gehörten dem plabn himel (f) zu, darumb das Sy so starckh im wasser sassn, bey dem Ennd der welt, (g) Darab dann der weiß kunig ainen merklichen verdrieß nam, (h) vnd

(a) Der Stillstand zwischen K. Maximilian, und K. Ludwig von Frankreich der im folgenden Jahr darauf endlich zu standen gekommen, dient zum fernern Beweise, daß es im J. 1498. zwischen diesen zwo Mächten einen Krieg abgegeben habe. Der Glossator, nachdem er bey der Rubrick dieses Kapitels die Auslegung auf Mailand gemacht, sucht seine Meinung mit folgender an der Seite dieses Aufsatzes hingeschriebener Erzehlung zu behaupten: „ Da der Plab k. sich „ so vnschiklich hielt gegen dem W. k. mit haimlichen zueschreiben den Gelderischen, vertrueg sich „ der W. k. mit den Sweitzern vnd schicket der W. k. den Sweizern Herzog Ludwigs Sun „ den Eltern vnd gab Im päß vnd Wegweiser daß Sy denselben widerumb in Mailand einsetzen vnd die Frantzosen daraus jagen Alsdann beschach. Also versamblet sich der plab k. wi„ derumb mit grosser macht in grosser Eyl, In widerumb zu verjagen, Ee wann der Cristen„ lich pundt macht im zu hilff komen. Doch derselbig pundt eylet seer im Zuezug. Nemblich die Swei„ tzer die kammen zu massen mit Irem volk bey den XVIII. M. Aber des Babst volk der da „ waren bey X. M; des W. k. Volk der da waren bey VI. M. des k. von Hispani Volk, „ der waren auch soviel, die kamen zuspat nur vmb 3. oder 4. Tag. „ (b) Der Glossator ist hier wieder unentschlossen, ob er diese Erzehlung für den Krieg mit Venedig oder mit den Friesländern annehmen soll. Die zweyte Auslegung mag gelten. (c) „ Springer sein die Friesen „ heißt es im Conceptbuche. (d) Schon im vierzehnten Jahrhundert kamen in Friesland die zwo Parteyen der Vetkoopers und Schieringers zum Vorschein, welche für das ganze Land von den schädlichsten Folgen waren, so, daß Niemand recht wissen wolte, wer Herr im Lande sey. (e) Die holländischen Grafen machten längst vorhin auf Friesland Anspruch. So weiß man, daß auch Herzog Karl von Burgund als Graf von Holland dieses Recht zu behaupten gesucht habe. (f) Das ist: sie hätten keinen Herrn auf der Welt, dem sie gehorchen müsten. In der vorigen Abschrift ist anstatt dem Worte plaben Himmel, den liechten Himmel gesetzet worden, damit man nämlich den vorigen Ausdruck nicht auf die Franzosen auslegen solte. (g) „ Der deutschen Land „ setzt der Glossator hinzu. (h) Schon K. Friedrich III. nochmehr aber K. Maximilian liesse sich angelegen seyn, in Friesland Ruhe und Ordnung herzustellen. Allein ihre Bemühungen waren bishero fruchtloß. Der Glossator setzt diese Stelle am Rande also fort „ vnd schicket seinen hauptman Hertzog Albrechten von Sachsen „ in dasselbig land vnd bevalch Im das zu erobern; das Er denn thet aber mit ainen harten „ krieg der wol 2 Jar weret; vnd thet ain grosse Slacht mit Inen, vnd gewan dieselb (vnd) „ sunst vil klainer slachten auch, die Er der merer tail gewan. „

A. 1498. 1499.

Zoch mit seiner person, seinem hauptman dem beruemten fursten, (a) davon vor vil geschriben ist, zu hilf, den Er dann auf die graw gesellschaft geschickt het, (b) Und als der Jung weyß kunig zu demselben seinem hauptman kam, (c) da schicket Er demselben hauptman, mit ainer antzall kriegsvolckh, auf das vorgemelt volck genannt die springer, (d)

A. 1500.

Wie des Jungen weyßen kunigs hauptman, der beruemt furst, auf die Springer zug, vnd Sy schlueg. (e)

Als Nun der Jung weiß kunig seinen vorgemelten hauptman, den beruemten fursten abgefertigt het, die Spriger zubekriegen, da zoch derselb hauptman gestrackhs, in das lannd, das die Springer Innen heten, vnd thet Inen, mit Rawb vnd prandt großen Schaden, (f) Das die Springer nit erleiden möchten, vnd Zochen demselben hauptman mit großer macht under Augen, vnd dieselben springer taileten Ir volck, in Zwen hauffen, (g) an die ort, daran Inen schaden geschen möcht, vnd vermainten dardurch, demselben hauptman, den Einzug zu weren Aber der hauptman wurde solichs Ir furnemen gewar, vnd übersiel den ainen hauffen durch ain wasser, (h) vnd schlueg denselben hauffen in die flucht, (i) vnd in solichen schlagen, beliben der springer, bey Zway tausend todt, (k)

Wie

(a) Dem oftgenannten Herzog Albrecht von Sachsen. (b) Im Jahr 1498. kam K Maximilian in Geldern an, wohin er sich samt H. Albrechten, um den Krieg wider Karl von Egmond zu führen verfügt hatte. (c) Eben noch im Jahr 1498. überkam H. Albrecht von K. Maximilian die Erbstadthalterschaft über Friesland, das folgende Jahr kam H. Albrecht mit K. Maximilian in Niderland, alwo dem Herzog diese Würde mit den vortheilhaftesten Bedingnißen bestättigt wurde. (d) H. Albrecht kam im Jahr 1499. selbst nach Friesland, wo unterdessen der Krieg schon ausgebrochen war. (e) In den Abschriften des weissen Königs, ist hierüber keine Auslegung zu finden. Man weiß von drey Niederlagen, welche die Friesen in diesem Kriege erlitten haben. Nach Egg. Beningas Bericht war H. Albrecht bey keiner zugegen. Eben darum hat sich in der Auslegung dieses Aufsatzes an die Erzehlung eines Heuter und Petit gehalten, die uns H. Albrechten an der Spitze des Heeres in zwey friesischen Treffen vorstellen. (f) Die vormalige Ankunft H. Albrechts war friedlicher. Nun aber kam er seinen zu Franecker belägerten Sohn Heinrich zu befreyen. S. Petit Chron. de Holl. & Seel. Bl. 632. Heuter Bl. 241.242. (g) H. Albrecht traf einen Theil des feindlichen Heeres zu Bomsterzyl den andern bey Franecker an. S. Petit und Heuter ebend. (h) Sur ce le 14 de Iuilet le Duc Albert deslogea de bon matin d' auwert — faisant marcher tout son armée, & comme le pont de l' Escluse estoit rompu, ce non obstant qu'on luy sceut desconseiller, comme homme hardy, qu'il estoit, il passa la riviere u. s. w. Petit ebend. (i) Das Treffen bey Bomsterzyl ereignete sich eben den 14. Heumouath. (k) Petit sagt, es seyen in diesem Treffen mehr nicht als 500 oder höchstens 1000 geblieben. Könnte in Betreff der im weissen König angegebenen Antzall der Todten nicht etwa ein Verstoß mit dem Treffen bey Workumerzyl oder dem bey Franecker entstanden seyn? S. Beninga Hist. van Ostfriesl. bey Mathaus Anal vetævi T. IV. B. 434. und Petit. Chron. de Holl. & Seel. Bl. 633.

Wie der vorgemelt hauptman, den andern hawffen, auch slueg (a) vnd das lannd erobert, vnd wie Im der Jung weiß kunig, daſſelb lannd, vmb ſein dienſt vereret, vnd derſelb hauptman darnach ſtarb,

Nachdem, vnd der vorbemelt hauptman, den ainen hauffen der ſpringer geſchlagen het, Zoch Er darnach Eylends auf den andern hauffen, (b) der Springer, vnd ſchlueg denſelben hauffen auch in die flucht, vnd vil aus Inen zu todt, (c) da Nun die Springer Irn unſig, gegen dem hauptman ſachen, Da ergab ſich daſſelb Lannd der ſpringer, an den bemelten hauptman, Als der hauptman das lannd aingenomen het, da beweget vnd betrachtet der weiß kunig die Ritterlichen Erlichn, vnd getreuen dienſt, die Ime derſelb ſein hauptman, der beruemt furſt, wider die Brawn, plab, und graw geſelſchaft, auch die Springer gethan het, (d) vnd wolt Ime ſolicher ſeiner Diennſt, In ſonnderhait mit gnadn in hocher Eer Ergötzen, vnd ſchenket vnd vereret (e) darauf daſſelb landt der ſpringer, gedachtem hauptman, (f) vnd ſein Nachkömen, vnd in kurtz darnach ward derſelb hauptman krankh, (g) vnd ſtarb, das dem weißen kunig Inſonnderhait gar laid was, dann Er verlor, übel an Ime, der weiß kunig ließ Ine löblichn, und Erlichn, nach ordnung der criſtenlichn kirchn begeen, wann derſelb hauptman, was ain, Edler vnd hochgeborner furſt, vnd dem weiſen kunig mit Sipſchaft verwanndt, alsdann vor auch ainmal in dieſer Schrifft antzaigt iſt, (h)

(a) In einer Regiſtratur der Conceptſchriften heißt dieſer Aufſatz „ Hertzog Albrechtiſch frieſiſch „ krieg dagehört hinein, wie der Hertzog von Braunſwig erſchoſſen ward. „ (b) Nach petits Bericht zog Herzog Albrecht von Bomſterzyl mit dem ſiegenden Kriegsheere gerade nach Franeker. (c) Den 16. Heumonath kam es bey Franecker zum Treffen, welches für die Friesländer eben ſehr blutig ausfiel, und ſollen alldort 2000. geblieben ſeyn. S. Petit Chron de Holl. & Zeel. Nach Beninga's Ausſage „ſinnen in ſumma in den dreen ſchlachten bey 5000. „ (andere hebben 8000.) menſchen erſlagen vnd ummegekamen. „ (d) Ein Lobſpruch, der ſowohl unſerm groſſen Kaiſer Maximilian als Herzog Albrechten von Sachſen dieſem redlichen Freunde Oeſtereichs Ehre macht. (e) Schon im J. 1498. den 20ten Heumonat ward H. Albrecht zum Erbſtadthalter in Friesland mit Einwilligung des h. r Reichs ernennt. Erzhertzog Phillipp überließ ihm ſodann mit gewiſſem Bedinge alles Recht, welches Er als Graf von Holland auf Friesland hatte. (f) Unter was für Bedingniſſen H. Albrecht die nunmehr zum Gehorſam gebrachte Weſtfrieſen, wider in Gnaden aufgenommen, beſchreibt Beninga l. c. Bl. 435. 436. (g) Die Belägerung der noch widerſpänſtigen Stadt Gröningen hatte bereits ihren Anfang genommen. H. Albrecht begab ſich unterdeſſen nach dem Dam, wo er ſchwer erkränkte. Er ließ ſich ſodan nacher Enden bringen, und ſtarb alldort im Herbſtmonath im J. 1500. Beninga ebend. (h) S. oben Bl. 235.

Wie der plab kunig, abermal practicieret, das die graw geselschaft abfiel, von dem weißen kunig, vnd dieselb geselschaft, geschlagen ward. (a)

Der plab kunig, prauchet bey der grawen geselschaft (b) vnd etlichen Comaun abermalen aine haimliche practicten, vnd beweget Sy so vil, das Sy dem weisen kunig etwas abfallen wolten, Als Sy dann solich abfallen ain lange Zeit triben heten, vnnd zugen sich, fur vnd fur, von der weisen geselschaft ab, mit zuthun und hilf der plaben geselschaft, darab dann Jre nachpawrn, ain merklichen verdrieß heten, (c) vnd hueben also vnnder ain annder, ain Romor und kriegen an, vnd zu baider seydten, erschluegen Sy, under ain ander, etlich tausend Mann, vnd die graw geselschaft hueb der weisn geselschaft an, Zu sigen, also schicket die weiß geselschafft nach Irem herrn, dem Jungen weisen kunig, vnnd Ruesstn Jne an, das Er Jnen pald Zu hilf kom, das tet Er, vnd bewarb sich auf das sterkist mit kriegsfolckh, vnnd dieweil Er ander krieg halben, denselben krieg selbs nit fueren möcht, da bevalch Er ainem seinem Frund, (d) denselben krieg zufuern, das dann derselb Frund tet, vnd grif die graw geselschaft, die dann ain starckh land heten, mit allem Ernnst an, (e) vnd schlueg dieselb graw geselschaft im veld zwaymalen nachainander (f) Und in demselben seinem Sig wurde Er verirrt, (g) das Er weiter nichts schaffen kundt, dardurch derselb krieg etlich Jar belib ansteen.

Wie

(a) Im Register der Conceptschriften heißt es: „ Cleviſch zwo slachten nach ainander vnd soll steen vor Friesland. „ Dieser Anmerkung zufolge wäre dieser Aufsatz eine bloße Widerholung dessen, was schon oben Bl. 261. u. f. gesagt worden. Der Glossator hingegen will diese Geschichte auf das Jahr 1502. ausgelegt wissen. Seine eigentliche Erklärung geben die folgenden Anmerkungen. (b) „ Jn den Zeiten so der weiß vnd der plab kunig mitainander kriegten, da . . . . get der „ plab kunig die Gelderischen daz Sy den bstand brachen gegen den Weissen kunig vnd gegen „ den von Clef, der dann ain Helffer was des weissen kunig„ Die Glosse. S. Pontan. Histor. Gelr. L. XI. Bl. 622. (c) S. Pontan Bl. 620. 621. (d) H. Johann von Cleve. (e) „ Also schicket der weyß kunig ettlich sein kriegsvoick den von Clef zu hilff der dann hertig„ lich kriget auf die Gelderischen. „ die Glosse. (f) „ Vnd gewan Jnen (der von Clef) „ 2. Slachten ab nachainander. Jn der ersten Slacht war der von Geldern, den sy für ainen „ Herren annahmen, selb: aber er kam dauon, lies aber sey Streit geschutz hinden. vnd waren „ vill gefangen vnd erslagen von den seinen. Die ander Slacht teten die von Numagen allain „ mit dem Weissen kunig, der aber auch der merer tail darinnen gefangen vnd erschlagen. Nicht „ destminder bliben die Gelderischen in Jrm krieg fur vnd fur, vnd darnach noch weiter bis „ der weiß kunig vnd sein Sun K. Philips von Hispani kamen für Arnam vnd eroberten solchs. „ Da war ain Rachtigung gemacht, aber nit gehalten.„ Ebend. S. auch Petit Chron. de Holl. Bl. 637. u. f. Pontan; Hist. Gelr. Bl. 623. u. f. (g) Durch Veranstaltung Ludwigs K. in Frankreich wurde zwischen dem H. Johan von Cleve und Karl von Egmond eben dieses Jahr ein Stillstand getroffen. Eine Urkunde hierüber liefert Pontan Bl. 623.

Wie der weyß kunig, dem plaben kunig, in ſein kunigreich gezogen wolt ſein, Und wie der Plab kunig, ainen furſten, mit Untrew fienng. (a)

Der Jung weiß kunig, verſamlt ſich mit ſeinem kriegsfolckh, der maynung dem plaben kunig, in ſein lannd zu ziechen, Aber ſolicher Zug ward wendig gemacht, (b) durch furpit ains anndern kunigs, der dem Jungen weißen kunig zuſonnderhayt verwanndt was, (c) Und der plab kunig, ließ ſich vill guets, mercken, gegen dem weißen kunig, vnd gegen dem ſchwartzen kunig, (d) vnd der plab kunig vnderhielt den weißen kunig, durch den andern kunig, vnd Ruſtet ſich mitler Zeit, in ainer gehaim, mit ainem groſſen volckh, vnd überfiel den mechtigen furſten, (e) den der weiß kunig zu ſeinem kunigreich pracht het, (f) mit ainer groſſen ſchnelligkeit, (g) vnd fienng denſelben furſtn, mit dargebung, ſo die geſelſchaft von den pawren teten, (h) vnd gaben denſelben furſtn, umb ſein trew, die Er Jnen mit der rachtigung gethan Het, (i) gegen den weiſen kunig, den lon, (k) von

(a) „ Jſt die Mailendiſch gefengknuß „ ſagt die Aufſchrift in Conceptbuche; und die Gloſſe: „ Wie der kunig von Frankreich Mailand vberfiel, Er Jm der W. k. zu hilf mocht kumen. „ (b) Das gegenſeitige Verhalten K. Ludwigs XII. von Frankreich, und K. Maximilian ward auf dem Reichstage zu Coſtanz im J. 1507. kürtzlich alſo beſchrieben: „ Als (Ludwig) zu kunig „ erwelt ward, vnderſtuend Er ſich ir kü. M. zu verachten — vnd erfand ir k. M. in ir „ ſelbs gewiſſen, irer Mt. vnd des heiligen Reichs eren nach, das Sy alſo vngeäfert geſmeht „ vnd veracht nit pleiben ſolt ſchicket darauf irer Mt. haubtleut vnd kriegsvolck in Frankreich „ (S. oben Bl. 261.) die demſelben kunig etwevil ſchaden nach kriegsgewohnhait mit eroberung etli„ cher Stet vnd Schlöſſer zu fuegten. „ (c) „ Als nu ir Kü. M. aber kain hilff vom reich, „ burgundiſchen noch ytaliſchen gedeihen, deßhalben ir kü. M. nit rugken haben noch nachtru„ cken mocht, zuſambt dem dz auch weilend kunig Philips zu Caſtilien Räte in Frankreich mit „ dem kunig ain tractat von wegen der Burgundiſchen Lande, der beſſer gelaſſen dann gemacht „ geweßt wäre, aufgericht hätte. Da müeſt ſich die Kü. Mt. mit dem künig zu Frankreich „ richten vnd vertragen. „ Ebend. (d) Den König in Spanien, mit welchem K. Ludwig den 5. Auguſt im Jahr 1498. die alten Verträge erneuert hatte. (e) Ludwig Moro Herzog zu Meiland. Dieſer Ueberfall geſchah im J. 1499. eben damal, als K. Maximilian mit den Eidgenoſſen zu thun hatte. (f) K. Maximilian belehnte ihn mit dem Herzogtume im J. 1495. (g) Das ganze Herzogtum gieng noch im Jahr 1499. größtentheils durch Verräterey ehe über, als die Frantzoſen zu Thätigkeiten gekommen. (h) Jm Jahr 1500. kam der bisher flüchtige Herzog Ludwig wieder in Beſitz ſeines Herzogtumes. Die Franzoſen ruckten mit einem neuem Kriegsheere an. H. Ludwig hielt eine Zeit zu Novara die Belägerung aus. Hier weigerten ſich aber die von ihm beſoldeten Schweitzer wider ihre bey den Franzoſen dienenden Landsleute zu ſtreiten. H. Ludwig fand ſich hierdurch genöthigt Novara zu verlaſſen. Jm Abzuge ward er von einem Schweitzer an die Frantzoſen verrathen und alſo gefangen. (i) Eben Herzog Ludwig ließ ſich am eifrigſten angelegen ſeyn, den Friede zwiſchen K. Maximilian und dem Eidgenoſſen herzuſtellen. (k) Dennoch iſt hier zu betrachten, daß die Obrigkeit zu Ury, wie ſchon oben gemeldet worden, den meyneidigen Verräther Rudolf Turman mit dem Schwerdte hinrichten laſſen.

A. 1498. 1501.

derselben rachtigung vorgeschrieben ist, (a) und der plab kunig Erobert desselben mals, des bemelten furſten landt, an schwert schleg, (b) Ab solicher Handlung emphienng der weiß kunig ain grossen unlust, vnd was genntzlichn der maynung von wegen solicher handlung dem plaben kunig, in sein lannd vnd kunigreich mit herescrafft, zu ziechn, da kam der schön kunig (c) zu dem weißen kunig, vnd pat Jne, vnd handlet sovil mit Jme, daß derselb Zug auch abgewendt ward, der weiß kunig mercket auch wol, daß alle seine verwanndten, (d) dieselb Zeit mit Rat vnd that dem plabn kunig zu fielen, Dann der plab kunig, het dieselbn mit seiner listigkait, dabey das gelt ist, überkumen.

A. 1503.

Wie der weiß kunig, dem Swartzen kunig, (e) hilf schicket, wider den plaben kunig, vnd der swartz kunig oblag. (f)

Nachdem vorgemelten krieg, wider die graw geselschafft, Erhueb sich ain krieg zwischen dem plaben vnd schwartzen kunig, (g) Und dieweil aber der Swartz kunig dem jungen weissen kunig mit fruntschaft verwanndt was, (h) da schicket der weiß kunig dem Swartzn kunig, ain antzall, sonder guet kriegsvolckh, über Mör, (i) dasselbig kriegsfolckh, mitsampt des Swartzen kunigs volck, kamen von stundan zu streiten, mit des plaben kunigs kriegsvolck, die erlegten dieselb plab geselschaft, auf das haupt nieder, bey dreytzehen tausend man, (k) dardurch der Swartz kunig, das kunigreich, darumb der krieg was, erobert, vnnd derselb krieg, ward dardurch gericht, (l) Der Jung weiß kunig, het dem Swartzen kunig, gern

(a) S. oben Bl. 270. (b) Auch die Verwandten des unglücklichen Herzogs kamen endlich in die Hände der Franzosen. Und Mailand war nunmehr von den Franzosen ganz erobert. (c) „ Der schon kunig ist kunig Philips von Saphoi, frau Margarethen gemahl „ steht im Con„ ceptbuche: doch sind die Worte von Saphoi u. f. als ungültig unterzogen; nicht Philibert, sondern Philip König von Castilien, von dem ohnehin bekannt ist, daß er den Zunamen der Schöne führte, wird hier bedeutet. (d) Weder Spanien weder Engelland noch auch die deutschen Reichsstände wollten dermalen von einer Kriegshilfe wider Frankreich wegen Italien etwas hören. (e) Ferdinand K. in Spanien. (f) „ Die Slacht „ von Neapels da der Hertzog von Fandan (Vendome) erslagen worden „ Die Glosse; und das Conceptbuch: „ Ist da der von Namür erslagen ist worden vnd sein Begrebniß sol man „ auch hinzusetzen, und ist beschehen in Neapels. „ (g) Im Königreich Neapel kam es zwischen dem französischen Feldherrn Ludwig Armagnac Herzog von Nemours und dem spanischen Gonsalvo da Corduba bey Ceignola zu einem merkwürdigen Haupttreffen. (h) Erzh. Philipp K. Maximilians Sohn hatte die Prinzessinn Johanna Ferdinands K. in Spanien Tochter damal schon zur Ehe. (i) S. oben Bl. 204. (k) Fugger zehlt wohl gar 20000. MS. Bl. 179. Ludwig H. von Nemours blieb selbst in diesem Treffen. (l) Durch die Tapferkeit vnd klugen Anstalten des spanischen Feldherrn Ferdinand Gonsalvo von Corduba verloren die Franzosen endlich ganz Neapel. Die Beschreibung dieser Schlacht liefert Mariana de rebus Hisp. L. XXVII. Cap. XXI.

A. 1503.

gern mit ſein perſonn geholfen, vnd wolt dem plaben kunig, in ſein kunigreich getzogen ſein, aber Er kundt ſein volckh nit auf wegig machen, Aus der urſach dann unnder demſelben ſeinem volckh, Erwuechs ain parthey, die ſelbig parthey was zwifeltig dann die ain parthey wolt dem plaben kunig gunſt tragen (a), dann dieſelb parthey, was abermaln durch den plaben kunig, mit miet vnd gab abgericht worden, dann die annder parthey deſſelben volcks, wolt vnder Inen ſelber Romorn, der weiß kunig mercket wol das daraus nichts guets erwachſſen wurde Unnd kehret allen vleyß fur, ob Er ſölichem misfall möcht wendn, Aber Er kundt ſolichs mit nicht nit thun, vnd ſtellet das Zu Got, vnd ließ die partheyen mit Irem Gunſt gegen den plaben kunig volfarn, vnd derſelb weg trueg Sy, in dörnen vnd pfutzen, das dann der weiß kunig, Zuvor aus ſeiner ſchicklichayt erkannt, vnd bewegt het, Aber Ime ware nit alle Zeit muglichen ſein groſſe geſelſchafft zu regiſteriern, und zu maiſtern. (b)

A. 1506. 1508. &c.

Wie der Jung weyß kunig, ain andere geſelſchaft ſchlueg, Unnd auch bezwanng, (c)

Als Nun der weiß kunig, die vorgemelten partheyen ſeins volcks, Zu derſelben Zeit, nit maiſtern kundt, ſonder Er ließ Sy in Irem furnemen beleibn, Nun was ain anndere geſelſchaft, die wolten dem plabn kunig anhengig ſein, (d) zu ſmach dem Jungen weiſen kunig, wider alle pillichayt, Alſo verſamlt ſich der weiß kunig, mit ſeinem kriegsfolckh, und zoch über dieſelb geſelſchafft, (e) Sy zu ſtraffen, die dann groß an lanndn, leuten vnd Reichthumbn

(a) S. oben Bl. 202. Anm. a. (b) So heißt es auf dem Reichstage zu Coſtanz „ Jr Mt. „ ſolt vnd müeſt weiter der weltlauff vnd dem glügk (ob doch daſſelb mit der Zeit dz Liecht „ des heiligen reichs erleuchten vnd ercleren würd) auswarten, dardurch der Römiſch kunig von „ demſelben krieg ſetzen müeſt vnd abermals hinab in dz Gheldrland zoch, nam widerumb für „ daſſelb Land zu bekriegen „ (c) Im Regiſter des Conceptbuches wird ganz beſcheiden angemerket, um die Auslegung dieſes und des folgenden Kapitels habe man ſich „ noch weiter „ zu erkunden „ Wenn hier Muthmaſſung ſtatt hat; ſo durfte dieſes und das folgende Kapitel auf die ſpätere Fortſetzung des gelderſchen Krieges auszulegen ſeyn. Der Gloſſator hingegen legt dieſe Erzehlung auf Venedig aus. Seine Meinung kann aber anders nicht gelten, als wenn man dieſen Aufſatz als eine Kriegsgeſchichte von mehrern Jahren betrachten will, von welcher die einzelnen Begebenheiten weiter unten in beſondern Kapiteln ordentlicher erzehlet werden. (d) Ludwig XII. K. in Frankreich ſuchte Venedig auf ſeine Seite zu bringen. Als K. Maximilian im J. 1506. den Römerzug vorhatte, erſuchte er die Venetianer um den freyen Durchzug warnete ſie zugleich vor den bedenklichen Abſichten des Königs von Frankreich. Die Venetianer entdekten dieſes den Franzoſen, und ſetzten ſich mit Nachdruck wider das Vorhaben K. Maximilians. (e) Der Krieg wider Venedig brach erſt im J. 1508. aus

A. 1506. 1508.

waren, vnd als Er anhueb, derselbn geselschaft, mit seinem hauptgeschutz purg vnd vest zuerstören, (a) da Zoch dieselb geselschaft dem weisen kunig vnder Augen, alspald der weiß kunig solichs vernam, daß Sy sich so hart sterckten, in der maynung, dem weisen kunig das veldt ab zudringen, da tet der weiß kunig als ain listiger fuchs, und ließ Inen furlaß vnd in demselben vbereilt Er Sy mit seiner weißen geselschaft, (b) vnd fieng vnnd erschlueg Sy schier alle, vnd kamen Jr gar wenig darvon, Der weiß kunig Zoch fort, vnd gewann Inen ab, etwo vil befestigung, also ergaben Sy sich an den weißen kunig und Er nam Sy an, vnd zerließ darauf seyn heer.

A. 1508. &c.

Wie der weiß kunig, die vorgemelt geselschaft, abermalen bekrieget, vnd bezwanng, (c)

Mitler Zeit schicket, der plab kunig, der vorgemelten geselschaft ain merklich gelt, damit Sy sich, an den weisn kunig nit ergaben, vnnd wo das gelt, nit so pald kumen were, so heten Sy sich gannts vnd gar, an den weisen kunnig ergeben, Aber da Inen das gelt zukam, emphiennen Sy ainen muet, vnd wider setzten sich auf ain News, Auf solichs Zoch der weiß kunig seinem hauptman, den Er in derselbn gegend gelassen het, mit seinem hauptgeschutz zu hilf, vnd gewan Sy mitgewalt herwieder.

Wie

(a) K. Maximilian überstieg im Jahr 1508. die Alpen, eroberte einige Oerter, kam bis gegen Vicenza, wo er wider alles Vermuthen sich wieder zurückzoch. (b) Kann auf H. Erich von Braunschweig ausgeleget werden, der damals in der Tarvisermark sehr glücklich war, und sich vom ganzen Gebiethe Cadore Meister gemacht. Was in dem Haupttexte ferner folgt, ist überhaupt von den folgenden Jahren zu verstehen. (c) Eben sowohl diesen Aufsatz als den nächst vorhergehenden kann man für verlohren geben. Nur der Muthmassung des Glossators zu folge, hat man hier jene Erzehlung nachzulesen, die er am Rande hingeschrieben hat. Wenigsten kann sie zur Erläuterung der weiter unten folgenden Erzehlung dienen. Sie lautet also: „Der weiß „kunig het in mitler Zeit an vnderlaß den krieg mit den Venedigern. Welcher krieg sich ange„fangen het, vor etlichen Jaren vnd weret an vnderlaß vnd kam darzu, das die Venediger „abfiellen den weissen kunig in den Pundt den Sy vnd ander fürsten mitainander hetten. Vnd „do darnach der W. k. wolt ziechen durch Jr land mit ainem wenigen kriegsvolck wolten sie „Jn nit durchlassen zu seiner Krönung gen Rom. Also vnderstund Er sich mit Gewalt dnrchzu„ziehen, in maynung, Sie solten Jm solchs nit weren, das aber nit sein mocht, dann Jr „paß waren so starkh, Vnd an ainer Eroberung ains paß kluegen die Venediger dem wei„ßen kunig ob 1.M. Mann kriegvolck ab, dardurch ainen Jr hawpleuten genannt Bartlme Dalvian.„

A. 1510. 1511.

Wie sich wieder den weißen kunig, ain seltzsame (a) gemain erhueb, vnd Er Sy mit krieg angriff vnd ain Rachtigung gemacht ward.

Da der Jung weiß kunig, die vorgemelt geselschaft, widerumb mit gewalt gewan, kam Jnie in solichen potschafft, wie sich Erhueb ain seltzame gemain, wider Jn, die wolten sich vnderstehen Jme ain smach zu zufuegen, dieselb gemain bedacht nit das Endt, sonnder vermainten, der weiß kunig were von Jnen so weit, das Sy sölich Jr furnemeu wol verpringen möchten, Also Eylet der weiß kunig in nahend zu Jnen, vnd versamlt aus freyem danckh kriegsfolckh, zu ainem streit, vnd zoch mit seinem Hör, der seltsamen gemain Jn Jr hertz des lands, und het Sy gern bestritn, Aber Sy kamen Jme nit vnder Augen, sonder Sy flochn den streit, in der maynung die befestigungen zu behalten, vnd das Land zuverlassen, vnd den krieg auf die härr zu ziechn, als der weiß kunig sölichs mercket, da nam Er mit Jnen zu seinen Eren, ain rachtigung an, dann denselben krieg, tet der weiß kunig allein von Erentwegen, damit Jme dieselb gemain, kain smach bewiß, Das Er dann also furkam vnd abstellet,

A. 1506. 1508.

Wie der weiß kunig, sich frey vnderstund, ainen weiten Zug zu thuen, zu trost der Cristennhait, vnd der plab kunig, da wider was, vnnd was krieg daraus Erstunnd, (b)

Nach der vorgemeltn Rachtigung Zoch der Jung weiß kunig zu ruckh, unnd wolt ainen freyen Zug getham haben, in weite Lannd, der Cristenhait zu trost, vnd den Unglaubigen zu swechung, vnnd tailet sein volck in zwen tail, (c) ain hör auf das Land, vnd das ander heer auf das Mör, (d) Also geschach

(a) Man könnte diese Erzehlung von der seltsamen Geselschaft auf den im Jahr 1502. entstandenen Bundschuhe auslegen. Allein um den Willen des Glossators zu befolgen wird hier „ Utricht „ die letst Aufruer im Lannd „ verstanden. Von diesem Aufstande handelt Pontan Hist. Gelr. L. XI. Bl. 642. 643. auf das Jahr 1510. 1511. (b) Jn den vorläufigen Abschriften findet sich gar keine Auslegung hierüber. Eigentlich wird in diesem Kapitel von K. Maximilians vorhabendem Römerzuge gehandelt. Die folgenden Anmerkungen sind aus den Akten des zu Costanz im J. 1507. gehaltenen Reichstages entnomen. (c) „ Nach demselben (Traktat mit den Hungern) was die Kü. M. des fürnemens vnd darnach gerüst den Romzug zu tun vnd die „ kayserlich Cron zu erlangen Ertailet darauf irer Mt Kriegsvolck so ir kü. M. wider die Hun„ gern gehabt het, auff zwen weg. „ (d) „ Auf den ain ordnet ir M. dem fursten von

An-

Jme pruch, an baiden heeren (a) dann Er kundt nach seinem willen, nit schiffung zu wegen bringen, So wolt sich sein volck auf dem Lannd, uber das gepirg nit geren wagen, aus Ursach, dann das volckh das in demselben pirg wohnet, das was dem plaben kunig vrwandt, Also versuchet der weiß kunig, mit ainer klainen antzall durch zu kumen, vnd schicket auch ain antzall volck, auf ainer anudern strassen, durch zu kumen, aber der plab kunig het Jnen dieselb straß mitsampt allen andern strassen offentlichn vnd haimlichn verlegt, (b) dann Er besorget, des weisen kunigs, Ruem unnd Tewrigkeit, wurde in der Cristenhait zu groß, das Jme zu schadn kumen wurde, und nachdem der winter an gienng, da zoch der weiß kunig ab, vnd als derselb winter vergangn was, vnd der Sumer angieng, Zoch der weiß kunig, mit seiner geselschaft widerumb an, vnd verhoffet mit lieb, oder laid, durch zu kumen, Aber der plab kunig, het in dem obgemelten winter so starckh practicirt, das alle päß, vnd sonnderlichen die vier hauptpäß, mit streits macht, vnd mit großen kosten verwardt wurden, Als der weiß kunig sölichs vernam, da understundt Er sich durch sein hauptleut, ains tails derselbn päß mit seinem volck zu erobern, vnd hieß sein volck die plab geselschafft, an dem erstn paß angreiffen, daraus Erwuechs ain merklicher krieg, (c) an ainem ort, verlor die weiß geselschaft, an dem anndern ort, die plab geselschafft, vnd da der weiß kunig ersach, das Er an denselben orten kainen hauptstreit, an sondere grosse und übermässige Wagnus, nit mocht thuen, Da versamlt Er sich, vnd wolt den plaben kunig, in sein kunigreich getzogn sein, sich an Jme zu rechen, an den Enndn, da Er sölichs wol bekumen het muegen, dann dieselb Zeit Zoch

die

„ Anhalt zue, den merern tail fueßknecht, mit beuelch mit denselben vngewarnter sach durch „ der Venediger land zu ziehen vnd den phadt einzunemen; auf den andern weg wolt ir kü. M. „ mit irer person auch den Landtschaften vnd kriegsvolken der obern vnd niederösterreichischen fur„ stentumbe vnd landen, mitsambt etlichen landsknechten vnd andern fuesknechten auch ainem „ notdürftigen veld vnd hauptgeschütz dem von Anhalt nachgezogen vnd gefolgt sein, gantz dar„ nach geschickt vnd gericht durch mannigfältig mittel, so ir kü. Mt. gesucht hat den ersten „ hauffen mit dem von Anhalt durchzubringen. (a) „ Aber die Landsknecht widreten sich „ zu ziehen vnd heten zu vrsach etwevil vngegrünt mengel, wie dann ir alter sitt vnd gewon„ heit ist. „ (b) „ Mitler Zeit versambleten die venediger alle ir macht, mer dan sy in „ langer Zeit gethan haben, vnd legten die der Kü. Mt. vnd dem von Anhalt an irer Mt. „ statt vnder augen, an all ir paß vnd grenitzen. Also ist aller Durchzug von den Vene„ digern bis auf diese Zeit abgeschlagen worden. Darauf vrlaubet die Kü. M. ain antzall „ knecht die vrsach warn an dem das die knecht mit dem von Anhalt, wie vorsteet nit zie„ hen wolten vnd bestellet ir Mt an derselben stat ander, vnd bevalch dem von Anhalt mit „ denselben vnd anderm kriegsvolck auf Mantua zu rügken vnd zu besehen, ob Sy der Marg„ graf durch sein lannd passiren vnd kumen lassen wolt, das Er doch abschlueg, vber das Er „ die Kü. M. vormals getröst het, irer Mt. den durchzug zu gestatten vnd irer Mt. vnd des „ reichs gehorsamer fürst zu sein. „ (c) Im Jahr 1508. brach dieser Krieg durch öffentliche Heerzüge aus. Die Geschichte dieses Jahrs beschreibt Häberlin deutsch. Reichsge. B. IX. Bl. 393. — 402.

A. 1506. 1508.

die plab geseischafft, an ainen andern ort (a), mit Irm hauptgeschutz, über die weiß geselschafft, Ee sich die weiß geselschafft, an demselben Enndt recht versamlt het vnud gewannen also der weisen geselschaft etlich treffenliche befestigung ab, Aber doch entgegen verlorn Sy vil Sturm, darynnen, ain grosse antzall volckhs wund vnd tod belieben, Der Jung weiß kunig hielt sein kriegsfolckh gegen den plaben kunig, aus merklicher vrsach, dann ain gewisser grosser Feldstreit verhanden was, Aber durch zuthun treffenlicher personen der kristenhait, die sölichen streit nit geren sachen, Nach dem darynnen ain merklich plut vergossen were worden, was derselb streit hingelegt, (b)

A. 1503. 1504.

Wie sich ain krieg in des weyßen kunigs kunigreich vnder seinem fursten genannt die Bairen (c) erhueb, vnd wie der weyß kunig, die ungehorsamen fursten strafet. (d)

In solichem starb ain furst, (e) in des weisen kunigs kunigreich, derselb furst hieß Yorg und vorließ hinder Ime ain vest reich vnd schön Lannd, vnnd dartzu vil gelts, dann derselb furst, het in seinem Leben, sein begir und neigung, Nun allain gelt Zu sameln, (f) derselb furst, het kain Sun allain Nur töchter (g) vnnd verheirat ain tochter ainem fursten genannt Rueprechte, vnd verschrieb demselben seinem tochterman, sein Lannd, (h) das Er das nach seinem abgang Erben solle, vnd soliche verschreibung thet Er, an des weisen kunigs wissen vnd willen, (i) dartzu so waren zwen fursten im leben genannt Bai-

(a) Die in Geldern streitenden französischen Hilfsvölcker, welche noch immer die Sache Karls von Egmond bedekten, bis es gegen Ende des Jahres 1508. zum Frieden gekommen ist. (b) Im Monath Juni kam zu Venedig ein dreyjähriger Stillstand, den 10 Christmonat aber zu Cambray der Frieden wegen Geldern zustanden. (c) Im Manuscript des weissen Königs sind überhaupt alle eigene Namen durch Annagrammen vorgesetzt. So heißt Baiern, Neriab, Georg oder Yorg, Groy; dieses hat man hier ein für allemal zu merken. (d) „ Anfang „ des bayrischen Kriegs „ heißt es im Register des Conceptbuches. Eben also der Glossator „ Pfaltzgrauisch krieg „ (e) H. Georg von Bayernlandshut starb den 3. Christmonat im Jahr 1503. (f) Der Reichthum dieses Herzogs ist in der Geschichte bekannt. Es befanden sich aber auch unter seinen Schätzen 80000. Goldgülden, und 7 Zentner 11. Pfund gebrochenen Geldes aus dem berühmten Gnadenorte Maria Oetingen, für welche nach seinem Tode Probst Johannes von der unterweiligen Regiernng die Versicherung begehrte. (g) Margarethe die in den geistlichen Stand getretten, und Elisabeth, die Gemahlinn Pfaltzgraf Ruprechts, von welchem in diesem Kapitel fürnehmlich gehandelt wird. (h) Durch ein den 14 Herbstmonath 1496. verfaßtes Testament. (i) K. Maximilian suchte dieses Testament durch einen den 24 Weinmonat 1503. an Herzog Georgen und die landshutischen Stände erlassenen Verboth abzustellen.

ren (a), die waren Naturlich lehen vnd swert Erben, (b) dardurch der vorgenannt furst, sein Land, dem weisen kunig fellig machet, Unnd als derselb furst, mit tod abgangen was, Da wolt sein tochterman, dasselb Lannd nach Inhalt seiner verschreibung einnemen, (c) des beswerten sich die vorgemelten Zwen fursten, vnd Ruefften den weisen kunig an, Sy bey Irm Rechtn Erb zu hannthaben, Darauf der Weyß kunig baiden Partheyen ainen tag (d) fur sich ansetzet, vnnd vil seine fursten zu Ime erfordert, wiewol dem weisen kunig dasselb Lannd fellig was, so stund Er doch mit der felligkait still, und het sondern gueten vleyß die Partheyen in guettigkait mit ain ander zuvertragen (e), domit in seinem Reich, vnder seinen fursten, der krieg verhuet wurde, Aber der furst genannt Rueprechte vnderstund sich, uber des weißen kunig verpot, dasselb lannd geweltigclichn Ein Zunemen, vnd nam auch etliche Stet nnnd Slößer (f) ein, auf das Erkennet vnd erklaret, der weiß kunig, demselben furstn auch seinen Vater der was also genannt Filip, der desselben angriffs der maist ursacher was, (g) vnd alle Ire helffer (h) vnd helffers helffer, vmb Ir ungehorsam, in des weißen kunigs Acht und aber acht, (i)

Wie

(a) Albrecht und Wolfgang die Herzoge von Bayern München. (b) Besonders war diese Verschreibung dem Ruprecht Söhnen Herzog Stephans I. im J. 1392. geschlossenen Erbvertrage zu wieder. (c) Pfalzgraf unter den drey nahm von dem Schlosse Landshut, und Burkhausen, wo H. Georgs Schätze verwart lagen, Den 5. Hornung im J. 1504. am welchen diese Streitsache in Gegenwart K. Maximilians und Besitz. (d) Reichsfürsten zu Augspurg vorgenommen wurde. (e) K. Maximilian machte den Partheyen vielerzum gütigen Vergleiche den 9. April die billigsten Vorschläge. Nachdem aber diese nicht angenommen worden, ergieng endlich den 22. April der königliche Rechtsspruch zu Gunsten der münchischen Herzogen. (f) Dingolfingen, Oetingen, Mosburg, Neuburg an der Donau. u. a. (g) Dieser wollte sich zwar bey K. Maximilian entschuldigen; seine Vorstellungen hatten aber keine Wirkung. (i) Die vornehmsten waren neben dem pfälzischen Churfürsten Philipp, der Bischof zu Freysing, der Landgraf von Leuchtenberg, Graf Wilhelm von Henneberg, u. a. (i) Dieses Urtheil ergieng über sie den 4ten May zu Fridberg.

Wie der weyß kunig, in dasselb land zoch, vnd nam etliche Stet ein.

Nachdem, vnd der weiß kunig, dieselben furſten in die acht gethan het, Zoch Er mit ainer klainen Antzall volcks, in daſſelb lannd, (a) und nam in etlichen kurtzen tägen, funf Stet ein, (b) indem kamen die zwen Erb furſten (c) mit Irn pundtgenoſſen, vnd bekriegten daſſelb land, Sy richten aber nit viel aus, (d) Der weiß kunig zoch mit ainem beſonderen kriegsvolckh, vber den furſten genannt Filip, (e) vnd gewann demſelben furſten ein groß lannd vnd vil Stet ab, vnd der Ine nahend gar vertriben, mitler Zeit ſtarb der furſt Rueprechte (f) vnd ſein Gemahl (g) verlieſſen Kinder hinder Inen (h), da warffen ſich etlich ſein hauptleut auf, fur derſelbn Kinder gerhabn, vnd gewaltrager, Wiewol Sy derſelbn gerhabſchafft, nit gemäß waren, derſelben gerhaben vnderſtundten ſich, den krieg zu fueren, wie hernach volgt. (i)

Wie der weyß kunig, ain Schlacht tet vnd die gewann (k)

Die obbemeltn Gerhabn, (l) prachtn ain groſſe Antzall frembt volckh genannt Beheym, in das lannd wider die Zwen vorbemeltn Erbfurſten, darauf dieſelbn zwen Erbfurſtn, Auch Ir pundgenoſſen, den weiſſen kunig an ruefften, vnd Ime tag vnd nacht fur unnd fur zu ſchriben, Inen wider daſſelb frembt volckh, zu hilf zu kumen, Der weiß kunig tet als ain getreuer kunig, Und zug Inen mit ſeinem kriegsvolckh zu hilf, (m) und tet mit demſelben frembdn volckh ain ſchlacht, (n) un Rennet frey aus ſeinem hauffen, und traff am erſten mit den veindtn, vnd gewan die ſchlacht, darynnen wurden ain groſſe antzall der veindt zu todt erſlagn, und dartzu mer dan funfzehen hundert gefangen.

(a) K. Maximilian brach in Bayern durch Tyrol ein. (b) K. Maximilian nennt in ſeinem Triumphwagen folgende von ihm im bairiſchen Feldzuge eroberte Städte „ Offenburg, Gengenpach, Zel, Ratemburg am Yun, Kueſſtain, Kitzpuchl, Weyßenhorn „ (c) Albrecht und Wolfgang die die Herzoge von München. (d) Eben deſſentwegen hat auch H. Albrecht ſeine Völker mit dem königlichen Kriegsheere vereiniget. (e) K. Maximilian ſchikte ein anders Kriegsheer in Oberrhein, welches auch alles, was der pfälziſche Kurfürſt in Elſas Sundgau und Breisgau beſaß, eroberte. (f) Im Auguſtmonat im J. 1504. (g) Im Herbſtmonat eben dieſes Jahrs. (h) Zwen minderjährige Söhne Otto-Heinrich, und Philipp. (i) Die pfälziſchen Räthe und Haupleute wolten ihres eigenen Vortheils wegen, von den ihnen durch die Geſandte K. Maximilians gemachten Friedens Vorſchlägen gar nichts hören. (k) Die Schlacht bey Schönberg, oder wie ſie im Conceptbuche genennt wird die Behemiſche Schlacht. (l) Nemlich Eliſabeth, die damal noch bey Leben war und ihre Räthe. (m) K. Maximilian zog mit H. Albrechten und Marggrafen Friedrich von Brandeburg und andern vereinigten Fürſten längſt der Donau nach Regenſpurg: unweit dieſer Stadt kam es zum Treffen. (n) Den 13. Herbſtmonat. Sie iſt weitläuffig vom Fugger-MS. Bl. 199. und andern Schriftſtellern beſchrieben worden.

A. 1504.

Wie der weiß kunig, ain sonder starck Slos, (a) mit seinem geschutz gewan.

Nach sölicher Schlacht, Zug der weiß kunig, fur gar ain vest Sloss, das lag an ainem Schifreich wasser (b) dann derselb Phleger, (c) uber sein brief vnnd Sigl, so Er dem weisen kunig gegeben, het Er dasselb Sloss dem vorgenanntn fursten genannt Rueprecht eingeben, vnnd prach damit sein Verschreibung, der weiß kunig, legert sich mit seinem hauptgeschutz, fur dasselb Schloss (d) vnd lag etliche wochen darvor, vnd beschoß dasselb Sloß dermassn das Er das geweltigclichn erobert, (e) vnd ließ demselben Phleger, vnd allen seinen Helfern, die mit Jme begriffen wurden, die kopf abschlagen, (f)

A. 1505.

Wie der weiß kunig, zwischen den fursten fridt machet, vnnd das lannd tailet, (g)

Als Nun der weiß kunig, die vorgemelt Schlacht gewunnen, vnd das bemelt Sloß erobert het, viel die Lanndtschafft zu dem weißen kunig, zwischen den fursten fridt zu machen, also tailet der weiß kunig, dasselb land in drey tail, Nemlichen den rechten gezirkh des lannds, (h) gab Er den vorgemelten zwen Erbfürsten, den andern tail, (i) auch ain besonder gezirckh, das stellet Er den vorgemelten kindern Zu, vnd den driten tail etliche Stet vnd slösser (k) behielt der weiß kunig für seine Zuspruch, dann Jme war das lannd fellig, aber den selben

(a) Die berühmte Vestung Kuffstein in der gefürsteten Grafschaft Tyrol. Fugger beschreibt diese Belägerung MS. Bl. 196. u. f. (b) Am Inn. (c) Johann von Penzenau. (d) Die Belägerung war im Weinmonath vorgenommen, und vollendet. K. Maximilian war selbst zugegen, vnd ließ zu selber das grobe Geschütz aus Insbruck bringen, unter welchem die zween grossen Stücke mit Namen Burlebaus und der Weck auf von Oesterreich berühmt waren. (e) Die Festung wurde bey nahe zum Steinhauffen gemacht, weil Penzenau seine Strafe wohl vorsah, und sich also hartnäckig widersetzte. (f) K. Maximilian hatte sich dazu einmal verschworen. Das Urtheil ward an Penzenau, und einigen andern vollbogen, den übrigen hatte H. Erich von Braunschweig das Leben erbethen. (g) In einem Register des Conceptbuches heißt es „ Der Spruch zu Colen. „ (h) Das Herzogthum Bayern Landshut. (i) Das jenseits der Donau gelegene Oberbayern, woraus die pfälzischen Erben 20000 Gulden jährlich zu ziehen hatten. So blieb ihnen die sogenannte junge Pfalz, oder das Herzogthum Neuburg. (k) Kuffstein, Kitzbüchel, Neuburg am Inn, Neuhaus, Kirchberg, Weissenhorn, Pfaffenhofen u. a.

A. 1505.

selben furstn, aus sonndern gnadn lies Er sich an wenig genuegn, damit ward derselb krieg, durch den weisn kunig also hintergelegt. (a)

A. 1505. 1508.

Wie der weyß kunig, mit dem schönen kunig uber den Grawen fursten zoch, (b)

Darnach zoch der der weiß kunig, mit sampt dem schönen kunig, (c) der sein Brueder was, (d) und wolt ainen seinen fursten genanut der graw furst (e) gestraft habn, vnd schlueg sich fur ain veste mechtige Stat, (f) und gewann dieselb Stat, also schicket der plab kunig, demselben grauem fursten, in geheim ain Gelt, Mit demselben gelt stellet sich der graw furst in die gegenwer, Nun ward dem weißen kunig geraten, Er solt denselben fursten in gnad aufnemen, (g) das Er dann thet, Aber der grau furst hielt sein Zusagen nit lanng, (h) Daraus dann ain Newer krieg erwuechs, vnd der plab kunig, thet dem grawen fursten, in demselben krieg offennbare hilf, das auch vertäding und ain pundtnus gemacht wardt. (i)

(a) Dieser ausspruch war den 30. Heumonath auf den Reichstage zu Köln gemacht. (b) Der Glossator ändert hier die Namen, vnd macht die Auslegung auf den plaben kunig. Allein diese Auslegung ist irrig. Denn dieser Zug bedeutet den im J. 1505. geführten gelderschen Krieg. So heißt es im Register des Conceptbuches „ Eroberung Arnam „ S. hierüber Pontan, Hist. Gelr. L. XI. Bl. 630. u. f. (c) K. Philipp von Castilien, mit dem Zuname der Schöne. (d) Er war des weissen Königs Sohn. Auch oben Bl. 235. heißt K. Friedrich des weissen königs Bruder. (e) Karl von Egmond. (f) Arnheim. (g) Karl von Egmond kam ins Lager zu Rosenthal, und bath K. Philippen fußfällig um Gnade. (h) Als K. Philipp mit Karln von Egmond über den Frieden zu Antwerpen sprechen wolte, entwich dieser heimlich aus Antwerpen, gieng in Geldern zurück um alldort die Unruhen weiter zu treiben. (i) Der Frieden ward im Jahr 1508. zu Cambray geschlossen.

Wie der weiß kunig auf das Gruen kunigreich zug, vnd das zu ainer Rachtigung bezwang, (a)

Nach solichem, Russtet sich der weiß kunig, aber mit ainem kriegsvolckh, vnd Zoch auf das Gruen kunigreich, vnd vienng ainen krieg gegen denselben kunigreich an, aus Zwayen ursachn, die erst ursach, dasselb kunigreich war, dem weissen kunig, noch ain grosse Suma gelts in seinem Tribut schuldig, vermainten die stenndt desselbn Gruenen kunigreichs, Ime dieselb Suma gelts nit zu geben, die andern Ursach Es was ain heer in demselbn kunigreich, der vnderstundt sich kunig zu werden, vnd den rechtn kunig vnder zu trucken, Nun was derselb Gruen kunig dem weißen kunig gar nahend gefrundt auf solichs schicket der weiß kunig ain merklich antzall kriegsfolckh, in dasselb Gruen kunigreich, die namen ainen grossn tail Lannd, vnd veste Gegend ain, Die Stendt desselbn kunigreichs versamlt auch ain groß volckh, wider den weisen kunig, aber in solichem ward zwischen dem weisn kunig, Und dem Gruenen kunigreich fridt gemacht, Also die Stendt desselben Gruenen kunigreichs, muesten dem weisen kunig, die vorbemelt Suma gelts betzallen, und dabey Zusagen den weissen kunig für Irn rechtn Erb kunig zu verkennen, vnd den Gruenen kunig beleiben Zulassen, solicher friedt ward also bestät vnd vollzogen, Darauf der weiß kunig sein kriegsfolckh abfordert.

Wie

(a) Der Glossator sagt „ Der letst zug da der von Gulch des W. k. hauptman ist gewesen.„ Diese Glosse ist ebenfalls irrig. Denn die Rede ist nicht von Geldern sondern von Ungarn. S. Pray Annal. Reg. Hung. P. IV. Bl. 319. u. f. Anstatt den Anmerkungen kann hier folgende Nachricht dienen, welche der Glossator zu einem obigen Kapitel (Bl. 235) ganz unschicklich hingeschrieben, da sie doch eigentlich hieher zu setzen ist „ Wie der Kunig ainen grosmechtigen herrn beweget genant Graf Hans (nachdem der alt k. von hungern genannt k. Wladislaus seer krank was das sich nymands seins Leben versach, vnd kainen Sun het) sich kunig zu achten. vnd den w. k. von seiner gerechtigkeit dauon zu dringen. Also erhueb sich der W. k. der da gleich was in ainer versammlung das lannd von Geldern zu erobern vnd versamlet sein kriegsvolkh vnd wolt den Grafen vertrieben haben Ee wan der kunig sturb damit Er nach des kunig absterben . . . . . kain Irrung macht thun oder succesſen. Also ruefet Er der Graff die Hungern an Sy solten Im helfen vnd beschutten vnd laugnet daß Er solchs im Willen het gehabt: die, die seiner parthey vnd im gern darinn geholfen het halffen Im nit lang. Dardurch Sy die andern Hungern bewegten Im mit aller macht zuzuziehen. Also nam der W. k. ein, ain landtschaft in Hungern heißt die Schutt. vnd wolt da verwartten der Hungern Streit. Aber Sy kamen nit, sunder zugen herauf vnd legerten sich auf der andern seiten des Thuenau. vnd reisten herauf gen Osterreich. Also wendet sich der Weyß kunig mit seinen Volk. vnd zoch auch gen Osterreich. vnd schiffet über die Thuenau, vnd russtet sich dem negst gegen Inen vnd alls die pruggen gemacht vnd der Streit in 3. oder 4. Tagen verhanden war, kam K. Wladislaus Hausfrau nider vnd gepar ainen Sun.

Nu

Wie der Weys kunig kirchfart ziechen wolt, dardurch der kunig vom Viſch, und der Plab kunig, Jne mit krieg angriffen, und Jme ain Volk erſchlugen, (a)

Darnach nam der weiß kunig fur ſich, ain Naiß, Nemlichen ain weite kirchfart, (b) zu thun, das wolt der kunig vom viſch (c) nit zugeben, dardurch wuechſen Sy gegen ainander in krieg, Alſo ward zwiſchen Jnen bayden ain aufruer, unnd der weiß kunig, nam ein, ain gepirg, (d) das dem kunig vom viſch zugehöret, und ließ ain kleine antzall ſeins kriegsfolkh daſelbſt im gepirg, alſo ſchicket der kunig vom viſch ain groſſe macht, (e) auf dieſelb klain antzall, und uberfielen die, (f) und ſchluegen bey ſechſshundert (g) zu todt, der kunig vom viſch zoch auch mit zwayen Heeren, (h) auf des weiſen kunigs Land, unnd der plab kunig, ſchicket dem kunig von viſch, ain groß Antzall kriegsfolkh zu hilf, (i) mit dem ainen heer gewann der Kunig vom viſch etliche Stet unnd Slöſſer, mit dem andern heer, lag Er vor ainem Sloß, das kundt Er nit erobern, (k) und mueſſet alſo abtziechn, darauf was ain ſtilſtandt gemacht, (l)

„ Nu het k. Philips daſſelbig Jar auch ain Tochter vberkomen, genannt Maria die dann der „ weiß kunig aus der Tauf hueb. Nu waren die hungariſchen vnd öſterreichiſchen Rat bey„ einander zu raten, wie Sy den Streit machten weren vnd den Grafen zu rechten. vnd ge„ dachten ainer heyrat zwiſchen dem Jungen kunig vnd fraun Maria vnd ſchluegen dieſelb hei„ rat bayden kunigen für, zu wiſſen, dem W. kunig vnd kunig Wladislaus. Alſo k. Wladis„ laus gefiels wol vnd pat den W. k. Er ſols thun. vnd darauf G. Hanſen in gnaden nemen. „ Solchs nam der W. k. an. Vnd nemblich auch ſo bewug der W. k. mit ſeinen kriegshauptleu„ ten, das, ſolt Er die Hungern erſlagen, das dardurch die Chriſtenheit geäffert wurd ge„ gen dem Turggen vnd in groſſerer geferlichait ſteen, dann vor, gegen welchen ſeinen Erblan„ den Hungern dann ain Schilt iſt wider die Turgken. vnd machet die Nachtigung. vnd zerließ den „ merertail ſeins volcks. Vnd denſelben myndern tail ſchicket Er auf die Grenitzen auf die Ve„ nediger. Da zu harren. Dann der weyß kunig wolt mit Jnen ziehen gen Rom, ſich dann „ zu Ro. kaiſer krönen zu laſſen. (a) Jm Regiſter des Conceptbuches ſteht: „ Der An„ fang des venedigiſchen kriegs vnd die Slacht im Cadober „ So auch in der Gloſſe: „ Anfang des venedigiſchen Kriegs und die Ableibung Herrn Sixt Trautſem. „ (b) Den Römerzug. (c) Der Doge zu Venedig. (d) Das Gebürg in Friaul, und die in der Tarviſermark gelegene Gegend Cadobrio. (e) Der Venetianiſche Feldherr Alviano gieng mit 12000 Mann über das friaulſche Gebürge und beſetzte die Clauſe. (f) Den 10. Märzen kam es in der obgenannten Gegend zwiſchen dem kaiſerlichen Feldherrn Sixt Trautſon und den Venetianern zum Treffen; der Sieg war bey den Letztern. (g) Sonſt werden gegen tauſend gerechnet. Trautſon ſelbſt blieb in dieſer Schlacht. (h) Eines führte Alviano, und nam mit ſelben das Thal Cadobrio wieder ein, eroberte auch Görz, Gradiſca, und andere kaiſerliche Plätze, ſtreifte in Jſtrien und Crain. Anderer ſeits nahm der andere venetianiſche Feldherr Contareno mit ſeinen Völkern Trieſt, Capo d'Jſtria, portenau, Rovigno, pola und andere umliegende Orte weg. (i) Unter der Anführung des tapfern Trivulzio. (k) Alviano wolte Trient belagern, muſte aber davon wieder abſtehen, weil er vom Trivulzio nicht befolgt wurde. (l) Jm Brachmonat dieſes Jahr ward zu Venedig der Stillſtand auf drey Jahre geſchloſſen.

A. 1508.

in derselbn Zeit, als der kunig von visch etlich Stet und Slösser erobert, was der weiß kunig an ain ander ort seins kunigreichs getzogen, der mainung, sich an dem plabn kunig zu rechn, der dan dem kunig vom visch anhenngig was, und Jme in sein kunigreich zu ziehen, (a)

Wie der Weyß kunig, ain Pundtnus aufrichtet, wider den künig vom Visch, (b)

Als Nun der weiß kunig, der maynung was, dem plaben kunig in sein Reich mit heres crafft zu ziehen, und auch dabey beweget, wie Er hinfuro, den kunig vom visch zu seinem willen bekriegen möcht, schicket Er seine potschaften zu dreyen kunigen, Nemlichn zu dem kunig der Cron, (c) zu dem Swartzen kunig (d) nnd zu dem Gruenen kunig (e) und zaiget Jnen sein furnemen, an, Auf solichs schickten dieselbn drey kunig, ain jeder sein potschaft, zu dem weisen kunig, sich mit Jme zu verpindten, wider den kunig vom visch, als solichs der plab kunig (f) merket, schicket Er sein potschaft auch, damit der weiß kunig Jme in sein kunigreich nit zug, und der plab kunig thet sich mit der pundtnus, von dem kunig vom visch, und die vier kunigclichen Botschafften, machtetn also, mit dem weisen kunig, ain pundtnus, (g) wider den kunig vom visch, dermassen, das Jeder kunig dem kunig vom visch, die land Stet Slösser unnd fleck abgewünnen solle, die dann Jedem kunig in derselbn Pundtnus aufzaigt waren, (h)

Wie

(a) Der Kaiser kam auch gegen Ende dieses Jahrs in die Niederlanden, vermuthlich, um mit Karl von Egmond endlich fertig zu werden, entschloß sich aber bald eines andern, und ließ sich zum Frieden bereden; weil er durch selben der venetianischen Sache ein anders Aussehen zu geben suchte. (b) „ Die erst punduuß zu Camerigk „ sagt die Glosse. Und im Register: „ Pundtnus „ Babst, Hungern vnd Hispania. „ (c) Julius II. Römischer Pabst. (d) Ferdinand K. in Spanien. (e) Uladislaus K. in Ungarn. (f) Ludwig XII. K. in Frankreich. (g) Selbes wurde den 10. Christmonaths im J. 1508. zu Cambray geschlossen. (h) Der Pabst solte Ravenna, Cervia, Rimini, Faenza, Cesena und Jmola bekommen. Der Kaiser machte Rechnung auf Padua, Verona, Vicenza, Rovoredo, Friaul, Crevigei, die patriarchalgüter von Aquileja, und andere deutsche und österreichische Plätze, welche Venedig unterweilen erobert hatte. Frankreich versprach sich Brescia, Crema, Ghiera d'Adda, Cremona, Bergamo, und die Mailändischen Forderungen. Dem König in Spanien solten Otranto, Gallipol, Trani, Brindisi und die noch rückständgenneapolitanischen Seestädte werden. Dem König in Ungarn machte man Hofnung den von den Venetianern entrissenen Theil Dalmatiens wider zu bekommen.

Wie der kunig der Cronen, unnd der Schwarz kunig den kunig vom Viſch, mit krieg angriffen.

Nach Innhalt der vorgemelten pundtnus, Russten ſich die zwen kunig, der kunig der Cronen, (a) unnd der ſchwartz kunig, (b) mit Irem kriegsfolckh, on vertzug, und griffen den kunig vom viſch zu ſtund an, unnd in kurtzer Zeit gewannen dieſelben zwen kunig, Jeder ſeinen tail, was Inen dann in der pundtnus aufgelegt was, und teten dem kunig vom viſch damit groſſen Uberdrang, Aber der Gruen kunig thet in diſem krieg kainen angrif, aus etlichen Urſachen, die Ime fur vielen, (c) was der Gruen kunig feiret das erſtatetn die under drey kunig, mit dem krieg, damit derſelbn pundtnus ain benuegen beſchach.

Wie der Plab kunig, den kunig vom Viſch auch angrief, und in ainem ſtreit oblag, (d)

Als Nun die vorgemelten zwen kunig, der kunig der Cronen, und der Swartz kunig, den kunig vom viſch angriffen, und Ire tail gewunnen heten, Indem zoch der plab kunig, mit ainem groſſen volckh, (e) auf den

(a) Von den päbſtlichen Eroberungen werden in einer Ueberſetzung der Deduction wider Venedig, von welcher wir oben Bl. 225. etwas gemeldet, folgende Stücke genannt: „ Rauenna „ ein groſſe Statt vnd port des Möres. Ceruie — Ariminum. Faientz. Serrezane — Seſan„ ne. Forlyf vnd Ymola. „ (b) „ Kunig von Hiſpanien als von wegen des kunigreichs Ne„ apels, die ſtätt vnd port des möres Trane, Otrente, Mane, Monopole vnd Andra „ Ebend. Von den päbſtlichen ſowohl als ſpaniſchen Eroberungen ſ. Mariana de rebus Hiſp. L. XXIX. Cap. XIX. (c) Wladislaus ne nihil prorſus Maximiliani precibus deferret foederi acceſſit, advocatoque Paſchalico, qui Venetorum nomine diu apud ſe legati munere fungebatur diſerte edixit, ſe niſi Veneti tota Dalmatia ſponte cecederent inita cum Cæſare armorum ſocietate vi belloque repetiturum eſſe. Hæc palam legato ab Rege dicta, quem tamen principes ex ſenatu Hungarico viri clam bono animo eſſe iubebant, citra ambages teſtati, Regem bellum quidem Venetis denunciaſſe, minime tamen illaturum quod ſumma difficultate apparatus & ærarii inopia laboraret, ſagt Pray Annal. Reg. Hung. P. IV. Bl. 333. (d) „ Die erſt Slacht die der kunig von „ Frankreich mit den Venedigern gethan hat „ ſo wird dieſer Aufſatz im Conceptbuche genennt. Hier iſt alſo von der Schlacht bey Agnadello die Rede. (e) Das franzöſiſche Kriegsheer beſtand überhaupt aus 40000. Mann.

kunig vom visch, der kunig vom visch wenndet auch alle seine macht, (a) gegen dem plabn kunig, und zugen also gestracks, gegen ainannder, und teten mit ainannder, ainen veldt-streit, (b) denselbn veldt-streit gewann der plab kunig, und dem kunig vom visch, wurd darynnen vil volckh erschlagen, Auch sein öbrister veldhauptman (c) gefangn, und der plab kunig erobert seinen tail lands zu stundan, das Ime dann in der pundtnus zugeaignet was, (d)

Wie der Weyß kunig, Auf den kunig vom Visch zug, Und vil Stet, unnd ain groß land einnam, (e)

In der Zeit, als der plab kunig, den streit mit dem kunig vom visch tet, da was der weiß kunig auch gleich in anzug, den kunig vom visch an zu greiffen, unnd als der kunig vom visch, dem streit, gegen dem plaben kunig verlor, da ward Er und sein kunigreich erschrocken, und als der weiß kunig dem kunig vom visch, in sein kunigreich kam, Da stellet sich derselben Zeit nyemandts in die gegen wör, (f) sonnder alle Stet, darfur der weiß kunig, unnd sein volckh kam, ergaben sich an den weisen kunig, unnd nam also gar vil Stet ein, (g) Er erobert auch wider alle Stet, unnd Slösser, die Ime der kunig vom visch vor in dem negsten krieg abgewunnen het, und solich einnemung unnd eroberung beschach derselbn Zeit an alle swert sleg, (h)

Wie

(a) Venedig hatte 50000. Mann auf den Beinern. (b) In der Gegend Ghiera d'Adda unweit Agnadello, den 14 May. (c) Der berühmte Alviano, welcher nebst dem Grafen von Petiliano das venetianische Heer anführte. Die Beschreibung dieses Treffens s. beym Daniel Hist. de France T. VII. auf dieses Jahr. (d) Die Früchten dieses herrlichen Sieges waren Caravaggio, Brescia, Cremona, Bergamo, Crema, Peschiera, welche Städte eben dieses Jahr an die Franzosen übergiengen. (e) „ Eroberungen der Stret vnd des Lands „ durch den Kaiser „ heißt es im Conceptbuche. (f) Die Republick hatte ihrer städtischen Podestaten Befehl ertheilet, dem Kaiser, so wie andern Feinden nunmehr die Thöre ohne fernern Widerstand zu öffnen. (g) Unter diesen waren Verona, Padua, Vicenza. Im Friaul und Istrien nahmen gleichermassen H. Erich von Braunschweig und Christoph Gr. von Frangepant von den haltbaren Oertern Besitz. (h) Vielmehr legten die Venetianer dem Kaiser die bekannte Carta bianca vor: und so herrlich es vor einem Jahre beym Triumphe des Alviano zu Venedig zugieng, so mißlich waren itzt die Umstände der betrangten Republick.

A. 1509.

Wie sich etlich Pauren versamelten, mit etlichen soldnern, die durch die Weiß geselschaft geschlagen waren (a)

Als der weiß kunig, die Stet also eingenumen het, da versamelt sich ain Pawrschaft, mit etlichn Söldnern, die dem kunig vom visch zugehördten, dieselb bawrschaft unnderstundt sich, dem weisen kunig widerstanndt zuthuen, Also schicket der weiß kunig sein kriegßfolk ains tails, gegen derselben pawrschaft, die dann die Pauren angriffen, und erschluegen, unnd die weiß geselschaft nam kain schaden, (b)

A. 1509. 1510.

Wie etliche klaine Stet wider von dem Jungen Weyßen kunig abfielen, und wie Er Sy darumb straffet, (c)

Nach solicher einnemung, unnd eroberung, so der weiß kunig gethan het, mochten etliche Stet, nit in fridt sein, auch Ir verrätterey nit lassen, und fielen on alle not und an allen Uberdrang, wider von dem weißen kunig, Zu dem kunig von visch, (d) Auf das versamlt der weiß kunig sein kriegßvolckh on vertzug zusamen, und Zug geweltigclichen auf dieselben abgefallen Stet, und erobert dieselbn Stet widerumb, Er ließ auch etliche derselben Stet unnd Slösser mit dem Sturm gewynnen, vnd darynn das verrätterisch volckh Zu todt erschlagen, (e) unnd dieselben Stet plundern, dartzu so ließ Er die Pawren auf dem land, welche widerwertig warn, Zu todt slagen, verderben, und verbrennen, unnd straffet sie dermassen, umb Ir verrätterey alsdann not was.

(a) „ Slahen zu Passana„ heißt es im Conceptbuche. Noch deutlicher die Glosse: „ Ist beschehen bei Campofican zwo mail von passana auf der Prenten. „ (b) Diese unweit Bassano vorgefallene Begebenheit wird sonst in der Geschichte dieses Krieges gemeiniglich übergangen; sie scheint eben nicht von grosser Erheblichkeit gewesen zu seyn. S. hierüber die Anmerkungen des folgenden Kapitels. (c) „ Im Velterer tal „ sagt der Glossator, und im Regisser des Conceptbuches: Montselicis. (d) Fugger (MS. Bl. 230.) setzt die Erzehlung vom Abfalle der Stadt Padua also fort: „ Gleichfalls ist auch mit den Stedten Teruiß, Sperual, Cinitad vnd andern vber sechs tag hernach auch beschehen. „ (e) „ Da hat Kaiser Maximilianus „ Furst Ruedolffen vom Anhalt auff das Stettlin Citradell an dem wasser Brenta gelegen geschickht,

Wie der Weyß kunig, sich fur ain große Stat legert, die auch an not wider abgefallen was, (a)

Nun was ain sonndere grosse unnd gar veste Stat, auch von dem weisen kunig, wider Zu dem kunig vom visch gantz verretterlichn gefallen, (b) darab der weiß kunig ainen sonndern Unlust trueg, und versamlt sich, mit einem grossen kriegsfolckh, und Zoch mit allem seinem kriegßvolckh, unnd mit sein grossem hauptgeschutz, fur dieselb groß Stat, und Legert sich mit drew grossen herren darfur, in maynung die widerumb zu erobern, (c) Aber der kunig vom visch, het alle sein pawrschaft und kriegsfolckh, in dieselb Stat gethan, und lagen mit grosser hers crafft in derselben Stat, Sy heten sich auch mit Speiß unnd trannckh, genuegsamlichn versehen, unnd wiewol dieselb Stat, vor mit wassergreben, und gemeuer vest was, so heten Sy sich doch in der Stat dermassen verpawt und zugericht, (d) das dem weisen kunig nit muglichen was, dieselb Stat zu derselben Zeit zuerobern, Nichtdestmynder ließ Er mit seinem hauptgeschutz, die Stat hertiglichen beschiessn, Nun heten Sy sich in der Stat auch mit hauptgeschutz genuegsamlichn versehn, unnd schossn fur und fur an underlaß aus der Stat, und was zu baiden seydten, ain sölich grausamlich schies-

„ schickht, der hatt das stettlin mit dem sturm erobert vnd geplunndert auch im Anfanng, was „ sich gewehrt erstechen lassen. Eß haben sich auch die so beym Leben geplieben auff dem markh „ zuesammen gethan vnd ainander selbst anzaigen miessen wer zu diesem Abfall gerathen vnd ge„ holffen hat dieselben hat er vierthailen, henkhen und kopffen lassen, allain weib vnd khinder „ seind bei Leben bliben, vnd hat daß stettlin mit vierhundert Spanniern besetzt — Volgennts „ ist gemelter Fürst auf ain stettlin la Viera genannt verruckht Jnn welches sich bey dreitausend bauren „ versamblet dasselbige hatt er auch mit dem stumb erobert auch alles on weib und khinnder er„ wurgt vnd daß stettlin geplunndert. Es haben sich aber am denselbigen zuge viertausend bau„ ern versamblet welche bei dreihundert Spanier angetroffen vnd mit Jnen geschlagen vnd wie„ wol sich die Spanier vast gewehrt, so haben doch die pauern das veld behalten, alß aber Fürst „ Ruedolff vonn Anhalt dieses Angriffs der bauern berichtet worden, da hat er dieselbigen vmb„ zogen vnd ain Treffen mit Jnen gehalten, auch den merern tail derselben erlegt. die anderen „ seinnd Jnn das gepurg gelauffen. Alsdann hat die statt Felters herhalten miessen, welche „ auch von dem Kaiser abgefallen war, dieselbig hat er mit dem sturmb auch gewunnen vnd „ alles was mannlich erstechen vnd die statt plunderen lassen „ Ebend. (a) Jn baiden vorläuffigen Abschriften wird diese Erzehlung auf die Belägerung Padua ausgelegt. Sie ist beym Daniel Hist. de France. u. a.m. weitläufftig beschrieben. (b) Padua wurde den 17 Juli um 4. Uhr morgens von den in venetianischem Solde stehenden Albanesern überfallen, die Bürger öffneten verrätherischer weise die Thöre, und die deutsche Besatzung war um diese Tagzeit gar nicht gefaßt eine Gegenwehr zu leisten. Fugger MS. Bl. 230. (c) Die Belägerung wurde gegen Ende des Augustmonats vorgenommen. (d) Alles dieses geschah durch die klugen Anstalten des Grafen von Petiliano, welchem die Republick den Auftrag gemacht hatte, Padua wider die Belägerung des kaiserlichen Kriegsheeres zu beschützen.

ſchieſſen, und dermaſſen ain herte belegerung, davon vormalen nye geſchrieben, und gehört worden, Auch ain ſoliche belegerung nit beſchehen iſt, Indem nahend ſich der Winter, dann es was ſpat in Jar (a) dardurch der weiß kunig nit lenger kundt beleiben, unnd mueſſet ab ziechn, Aber in ſölicher belegerung, ließ Er das lannd, umb dieſelb Stat verderben, gewann auch alle Stet unnd Slöſſer, die in derſelbn gegend Umb lagen, unnd Zoch von derſelben Stat, gar geweltigclichen ab, und ließ nit das mynſt hinder Ime, (b) wiewol Er gern geſehen het, das die aus der Stat, in ſeinem aufpruch heraus gefallen weren, dann er het ſich im abtzug dermaſſen darnach gericht, die in der Stat, dartzu Zubewegen, unnd Sy alsdann darob zu ſchlagen, Aber die in der Stat, belibn in Irer befeſtigung, das Inen auch das Nutziſt was, und der weiß kunig Zoch in ain groſſe Stat, (c) die des kunigs vom viſch geweſen was, und beſetzet dieſelb Stat, und tailet ſein kriegß-volckh in die beſetzungen. (d)

Wie des Weyßen Kunigs hauptman ainer, des kunigs vom Viſch Volck ſchlueg. (e)

Der weiß kunig ſchicket auch ainen ſeinen hauptman, (f) mit ainem groſſem volck, in ain annder lannd, das dem kunig vom viſch (g) zugehöret, Alſo Zugn die vom viſch, demſelben hauptman entgegen, Ime den einzug zu weren, Alſo grif derſelb weiß hauptman, das volck vom viſch an, und ſchlueg die, (h)

(a) Auch das Regenwetter, und die Sturmwinde, welche um dieſe Zeit eingefallen ſind, nöthigten den Kaiſer der vergeblichen Belägerung ein Ende zu machen. Dieſe ward den 9. Weinmonath aufgehoben. (b) Die gute Ordnung, welche K. Maximilian bey dieſem Rückzuge gehalten, wird von den Geſchichtſchreibern ſonders angerühmt. (c) Der Kaiſer zog ſich nacher Vicenza, von dort aus kehrte er in Tyrol zurück. (d) Die deutſchen Völker wurden über Winter nacher Limene, Baſſano, Verona, und Vicenza verlegt. Rudolf Fürſt von Anhalt blieb ebenfals zu Vicenza, welche Stadt doch bald hernach an die Venetianer übergangen iſt; Verona beſetzte Markgraf Caſimir von Brandeburg. (e) „ Vinzentz „ Slacht oder Braunſweig bey Agla. da die Behem mit den Paſeſen ſo wol gethan haben, „ hält die Gloſſe. Auch im Regiſter des Conceptbuches wird dieſe Erzehlung auf Friaul ausgelegt. Dieſe zweyte Meinung iſt richtiger. (f) Den H. Erich von Braunſchweig. (g) Das venetianiſche Friaul Iſtrien u. ſ. w. (h) Ericus Brunſuicenſis, Utina nequicquam tentata, Civitale Auſtrium ad Natiſonem amnem duxit. Præſidebat oppido Fridericus Contarenus non tam militum armis, quos paucos habebat, quam civium animis fidem ſuam operamque promittentium fretus. Huic dum Joannes Paulus Gradonicus, Venetorum per ea loca præfectus cum octingentis equitibus & quingentis peditibus auxilio accurrit, male a Germanis multatus fugam inire coactus eſt, amſſis nonnullis, quorum maior pars Utianſes erant. Roo, Annal. Auſt. 447.

A. 1509.

dadurch die vom visch demselben hauptman zu derselbn Zeit nit weiter schaden kundtn thun, Aber die vom visch sterckten sich und besetztn Ire Stet.

A. 1510.

Wie der Weyß Kunig, Unnd der Swartz kunig, den kunig vom Visch, weyter bekrieget, (a)

Als die Sumer Zeit widerumb angieng, bewarb sich der weiß kunig, unnd versamlt sein kriegsfolckh, (b) widerumb, Ime half auch der Swartz kunig, (c) mit ainem grossem volckh, und Zochen mit ainaunder, auf den kunig vom visch, unnd thetn Ime grossen schaden, und sturmetn Ime ain befestigung ab, (d) unnd schluegen Jr vil zu todt, Aber die Swartz geselschaft, wolten dem weisn kunig, nit weiter Zu Enndt helfen, darab der weiß kunig ainen unlust emphienng, (e)

A. 1510. 1512.

Wie sich die Vier kunig, in Jrer Pundtnus Partheyten, Und ain grosser krieg daraus entstundt, (f)

Die Zwen kunig, der kunig der Cronen, unnd der Swartz kunig, waren ainer parthey, unnd tailten sich von dem plabn kunig, und verrichteten sich mit dem kunig vom visch, (g) unnd beschlossen dise drey kunig, uber den plabn kunig zu Ziechen, (h) Der plab kunig gieng zu Rat, wie er sich der

dreyer

(a) „ Da der von Anhalt gestorben ist vnd da Fryzal zum andern mal gewungen worden „ sagt der Glossator. Nur das wesentliche dieser Auslegung hat man für richtig anzunehmen. (b) Unter Anführung Fürst Rudolfs von Anhalt. (c) Nicht nur spanische, sondern auch französische Hilfsvölcker stiessen bey diesem Feldzuge zum kaiserlichen Kriegsheer. (d) Die Stadt Vicenza, welche Fürst Rudolf von Anhalt nun widerum eingenommen hatte. Noo, Daniel u. a. (e) P. Julius II. war für die Ligue nicht mehr aufgelegt, und brachte bald auch Spanien auf seine Seite. S. Mariana de rebus Hisp. L. XXIX. Cap. XXIV. wie auch L. XXX. Cap. V. (f) „ Ist, da die vier kunig zu „ der Thier aus gienngen „ heißt es im Conceptbuche. (g) Der Pabst hatte schon den 14. Hornung im J. 1510. den Frieden mit Venedig geschlossen, suchte auch selbst den Kaiser auf friedfertige Gedanken gegen Venedig zu bringen; den 4. Weinmonat im Jahr 1511. kam zu Rom das Bündniß zwischen den Pabst und Spanien wider Frankreich zustanden. S. Mariana de rebus Hisp. L. XXX. Cap. V. (h) Im Weinmonath brach der päbstliche Krieg wider Frankreich öffentlich aus.

A. 1510. 1512.

dreyer kunig erweren wolt, Auch het der plab kunig furſorg, (a) der weiß kunig möcht auch bewegt werden, von wegen des unluſt, ſo er oft von Jme emphanngen het, und möcht dadurch mit ſeiner hilf von Jme abſteen, unnd auf ſolichs ſchicket der plab kunig, in groſſer gehaim, ain Summa gelts, der grawen geſelſchaft, (b) Sy damit in den weißen kunig zu hetzen, damit der weiß kunig daſelbſt ſeiner hilf und furderung auch bedörft, und das der weiß kunig deſter veſter an Jme hielte, um ſolich handlung het der weiß kunig zu derſelben Zeit, kain wiſen, und belieb aus freyem willen, (c) bey dem plabn kunig, mit ſainer hilf, mit Rat unnd mit that, Doch ain Zeit, biß dem weiſn kunig, des plaben kunigs hanndlung geoffenbart wurden, (d)

A. 1511.

Wie der kunig der Cronen, und der Swartz kunig, Auch der kunig vom Viſch, uber den Plaben kunig Zugen, (e)

Die drey obgemelten kunig, Ruſſn ſich mit ainem groſſem kriegsfolckh, (f) und Zugen mit ſtreitparer hanndt, uber den plabn kunig, Unnd Nemlichn die Zwen kunig, der kunig der Cronen, und der Swartz kunig, hilten ſich bey ainannder, an ſolichem Uberziechem, und dieſelben Zwen kunig jeder, gewann dem plabn kunig ain groſſe Stat ab, (g)

(a) Eben darum ſchickte K. Ludwig im J. 1511. einen Geſandten zu dem Kaiſer, der ſich damals zu Brauneck in Tirol aufhielt, um dieſen in guten Vernehmen ferner zu erhalten. (b) Im J. 1511. fieng Karl von Egmond wider an öffentliche Feindſeligkeiten auszuüben. S. Pontan. Hiſtor. Gelr. Bl. 644. (c) Weder der Pabſt, noch der König in Spanien, noch auch das flehende Venedig konnten unſer Kaiſer bewegen mehr auf ſeinen Vortheil, als auf ſein gegebnes Wort zu ſehen. Eine Grosmuth, welche zur Unſterblichkeit näher hinführt, als Eroberungen. (d) Im J. 1512. den 6. April lies ſich der Kaiſer durch Vermittlung des Pabſtes mit Venedig in einen Stillſtand ein. Er verboth hernach auf dem Reichstage zu Köln allen Ständen und Unterthanen des Reichs ſehr nachdrücklich, in franzöſiſche Dienſte zu treten. (e) In der Gloſſe wird dieſe Erzehlung auf die „Slacht von Rauenna; im Regiſter hingegen auf die „Eroberung Preſſa„ ausgelegt. (f) Die vereinigte päbſtlichſpaniſche Armee war 19000 Mann ſtark. (g) Noch vor Ende des Jahrs 1511. nahmen die päbſtlichſpaniſchen Völker mehrere auf der Seite von Romagna gelegene Plätze ein. S. Mariana de rebus Hiſp. L. XXX. C. VI. und Daniel Hiſt. de France auf dieſes Jahr.

Wie der Weyß kunig, dem Plaben kunig, hilf tet, dardurch der Plab kunig, dem kunig vom visch, ain Stat abgewan, (a)

Als Nun die vorgemeltn drey kunig, uber den plaben kunig Zugen, Und Ime Zwo Stet abgewunen heten, (b) da schicket der weiß kunig dem plabn kunig, etlich tausend man seines kriegsvolckh zu hilf, Nun het der kunig vom visch, ain Starckh Stat, darynn Er vil seines kriegsfolckh het, (c) Aber des weisn kunigs, unnd des plaben kunigs kriegsfolckh, uberfielen dieselb Stat, (d) und gewannen die Ritterlichen mit dem sturm, Unnd erschluegen des kunigs vom visch kriegsfolckh, was in derselbn Stat was.

Wie des Weyßen und Plaben kunigen kriegsvolck, des kunigs der Cronen und des Swartzen kunigs Volck sluegen, und ain Stat gewunen, (e)

Nach eroberung der vorgemelten Stat, (f) Zugn, des weisen und plabn kunigs kriegsfolckh, das dann dieselb Stat erobert het, auf das kriegsfolckh, das dem kunig der Cronen, unnd dem Swartzen kunig zugehördt, und streit starckh gegen Inen lag, und griffen dasselb volckh im veldt an, (g) und gewunnen Inen die slacht ab, und eroberten dartzu nach der Slacht ain mechtige Stat, (h)

Wie

(a) Der Glossator macht die Auslegung auf Brescia; diese Eroberung beschreibt Daniel. Histoir de France T. VII. Bl. 262. u. f. (b) Auch das venetianische Kriegsheer hatte unterdeßen unter der Anführung des **Andreas Gritto** neben andern Städten, **Brescia** weggenommen. Nur im Schlosse dieser Stadt hielten sich noch die Franzosen. (c) Gritto lag mit 8000. Mann zu Brescia, und erwartete aldort die Feinde. (d) Das Treffen gieng sodann den 18. Hornung in der Stadt selbst vor, wo Gritto gefangen, und der größte Theil seiner Völker erschlagen, die Stadt aber sieben Tage hindurch geplündert worden. (e) **Ravenna**, sagt der Glossator. (f) Der französische Feldheer **Gaston von Foix** zog nach der Eroberung Brescia samt den deutschen Hilfsvölkern in den Kirchenstaat und belägerte **Ravenna**, mit einem beynahe 20000 Mann starken Kriegsheer. (g) Die päbstlich spanische Armee ließ sich durch die Belägerung **Ravenna** zu einem Treffen bewegen. Dieses gieng eben bey Ravenna den 11. April vor; fiel aber für die letztern sehr unglücklich aus. (h) Gleich den andern Tag darauf als den 12. April gieng Ravenna an die Franzosen über. Die deutschen Hilfsvölker hatten sich bey allen diesen Unternehmungen Ehre erworben. S. hierüber Daniel Hist. de France T. VII. Bl. 273. u. f.

Wie der Weyß kunig, ſein kriegsfolckh, von dem Plaben kunig abfordert, Und den Plaben kunig bekrieget, (a)

Nach dem vorgemelten Streit, ward der plab kunig ſer ubermuettig, auch ſtoltz, unnd ubernam ſich des Sigs mit groſſer hoffart, den Er het durch hilf des weiſen kunigs erlangt, darab het der weiß kunig ain misfaln, In derſelben Zeit wardt auch dem weiſen kunig geſagt, und geoffenwart, (b) wie der plab kunig, die graw geſelſchafft, mit geld bewegt het, wider Ine Zu kriegen, (c) davon dann vor geſchriben iſt, darab der weiß kunig ainen groſſen Unluſt trueg, Und auf ſölichs vordert Er ſein kriegsfolck, von dem plaben kunig ab, (d) Und machet mit der geſelſchaft, mit den vil varben, (e) ain pundtnus, wider den plabn kunig, Mit derſelben geſelſchaft, traib der weiß kunig, den plaben kunig, aus dem laund, (f) das der plab kunig, vor mit des weiſen kunigs hilf gwunen und erobert het, unnd der weiß kunig, ſetzet den Jungen kunig, vom wurm, (g) der Ime dann verwandt was, (h) in dasſelb Land,

(a) „ Iſt beſchehen zu Trier von wegen des Land von Geldern. „ die Gloſſe. (b) Auf den zu Trier eröffneten Reichstag ließ ſich K. Maximilian gegen Frankreich auf eine Art vernehmen, aus der zu ſchlieſſen war, daß ihm die von Frankreich in Betreff Geldern geſpielten Künſteleyen ganz kein Geheimniß mehr geweſen. (c) S. Pontan Hiſt. Geldr. Bl. 644. 645. (d) Durch dieſen Schritt des Kaiſers ward das Schickſal der Franzoſen in Italien zu ihrem Unglücke entſchieden. (e) Sind die Eidgenoſſen. Schon im vorigen Jahr kam zwiſchen ihnen und dem Kaiſer die ewige Erbeinigung zu ſtanden. Von dem Franzoſen aufs neue beleidigt, ſchloſſen ſie heur eine Bündniß mit dem Pabſte, und zogen ſodann in die Lombardey, eben zu jener Zeit, als der Kaiſer ſeine mit dem franzöſiſchen Kriegsheere vereinigten deutſchen Hilfsvölker zurückrief. (f) Der franzöſiſche Feldherr, La palice ſah ſich nunmehr gezwungen Italien zu verlaſſen, und blieb den Franzoſen nach dem Einzuge der Eidgenoſſen in das Meiländiſche, nichts als Crema und Breſcia und die Schlöſſer zu Meiland, Novarra und Cremona. S. Daniel Hiſt. de France T. VII. 284. u. f. (g) Maximilian Sforza, den das Herzogthum Meiland auf der zu Mantua gehaltenen Verſamlung zuerkannt worden. Der Zuname Wurm iſt eine Anſpielung auf das mailändiſche Wappen. (h) Er war ein Sohn des vertriebenen Herzogs Ludwig Moro, deſſen Nichte Blanca K. Maximilian zur Ehe hatte.

Wie die geselschaft, mit den vil Varben, den Plaben kunig, mit des Weyßen kunigs hilf schluegen, (a)

Der plab kunig, trueg ain sonnderlichen verdrieß darab, das der weiß kunig durch die geselschaft, mit den vil varben, (b) Jne alspald aus dem land getribn, das Er mit grosser kostung erobert, und den Jungen kunig vom wurm darein gesetzt het, und auf sölichs schicket der plab kunig, Zu dem kunig vom visch, (c) und machet mit Jme ain fridt, und ain Newe pundtnus, (d) wider den weisen kunig, Und der plab kunig, het sich mit ainem grossn volckh gerusst, und schicket (e) dasselb volck, den Jungen kunig vom wurm auß zu treiben, Alsbald der weiß kunig sölichs vernam, da beweget Er die geselschaft mit den vil varben, das Sy mit sampt seiner hilf, des plaben kunigs heer, entgegn Zochen, unnd namen also den streit, mit demselben plabn heer an, (f) und schluegen der plaben vil tausendt (g) Zu todt, und behilten das veldt, und die ubrign plaben Zochen widerum hinder sich haim.

Wie der kunig vom Visch, auf den Weyßen kunig Zug, und nichts fruchtbers außrichtet, (h)

Nachdem, und der plab kunig, unnd der kunig vom visch, mit ainannder pundtnus gemacht heten, wider den weisen kunig, und der plab kunig, sich understundt, den Jungen kunig vom wurm aus zu treiben, daruber aber sein volck geslagen wardt, wie vor gemelt ist, da Zoch der kunig, vom visch, (i)

Zu

(a) „Slacht vor Mailand„ die Glosse. (b) Die Eidgenossen. (c) Die Republick Venedig. (d) S. Daniel Hist. de France T. VII. Bl. 305. (e) Unter der Anführung der berühmten Feldherrn Trivulzio und Trimouille. Zugleich wurde eine Flotte ausgerüstet, welche hernach Genua erobert hat. Ebend. Bl. 306. 307. (f) Dieser Streit ereignete sich bey Novara den 6. Juny. (g) Die Zahl der Todten französischer Seits wird auf 10000. gerechnet. Dieses Treffen ist beym Daniel Hist. de France. T. VII. Bl. 309. u. f. beschrieben. (h) „ Erst „ belegerung Bern „ die Glosse; und im Conceptbuche: „Der Sturm vor Pern durch Signior Bertlme Deluian„ Bern heißt hier Verona. (i) Der venetianische Feldherr Bartholomä Alviano.

A. 1513.

Zu derſelben Zeit, uber den weiſen kunig, und ſchlueg ſich dem weiſn kunig fur ain groſſe Stat (a) beſchloß die Zum Sturm, Aber Er verlor den Sturm, (b) und mueſſet widerumb von derſelben Stat abtziechn, dann Er wolt des Streits nit erwarten, der verhandn was, Doch gewann der kunig vom viſch, Zu derſelbn Zeit ain klain Stätl, (c)

A. 1511. 1513.

Wie der Weyß kunig, uber die Graw geſelſchaft Zoch, (d)

In der Zeit, als ſich der kunig vom viſch, dem weiſen kunig, fur die vorgemelt Stat gelegert het, was der weiß kunig weit von dannen getzogen, uber die graw geſelſchafft, die dann der plab kunig haimlichen, wider den weiſen kunig mit gelt bewegt het, Zu der Zeit dieweil der weiß kunig, mit demſelben plabn kunig in pundtnus was, wider den kunig der Cronen, und den Swartzn kunig, (e) davon dann vorgeſchriben iſt, Aber ain volckh aus der plaben geſelſchafft, kamen der grauen geſelſchaft Zu hilf, dardurch der weiß kunig geurſacht was, ab zu ziechen und gewann der grawn geſelſchaft nit mer ab, als ain Stat, (f) In dem was der winter verhandn, Das die vorgemelt funff kunig, alle Raſteten, und mitler Zeit bey dem Roten weiſen kunig (g) practicieret, der dann wider den plaben kunig dermaſſen in pundtnus kam, denſelben plaben kunig mit heres crafft anzugreiffn, davon dann hernach beſchribn wird.

(a) Verona, welche Stadt Alviano zu belägern angefangen. (b) Unter der Anführung F. Rudolfs von Anhalt und Wilhelms von Rogendorf hat die kaiſerliche Beſatzung dieſen Sturm ſo nachdrücklich abgeſchlagen, daß in ſelbem bey drithalb tauſend Venetianer geblieben, und Alviano gezwungen wurde, die Belägerung aufzuheben. (c) Scheint das Städtchen Lignana zu ſeyn, welches Alviano in eben dieſem Veldzuge eingenommen. Sonſt überfielen die Venetianer eben dieſes Jahr die Stadt Bergomo. S. von dieſen beyden Eroberungen Juſtinians Hiſt. Venet. L. XII. Bl. 313. Mariana de rebus Hiſp. L. XXX. C. XX. (d) „Der „ letſt Gelderiſch zug „ ſagt der Gloſſator. Deutlicher im Conceptbuche: „ Der zug vor Fendl „ durch Frau Margrethen „ S. hierüber Pontan Hiſt. Gelr. L. XI. Bl. 644. (e) Dieſer Umſtand paßt eigentlich auf das Jahr 1511. Die angenommene Auslegung iſt alſo richtig. (f) Venlo wurde zwar belägert aber nicht erobert; hingegen hat das brabantiſche Kriegheer mit Beyhilf der Engeländer Burlo eingenommen. Capta ab iisdem Burloa, cuius nomine apud Brabantos clangentibus buccinis triumphus actus, ſagt Pontan ebend. (g) Heinrich VIII. K. in Engeland, welcher dem neuen Bündniße zwiſchen dem Pabſt, Kaiſer und König in Spanien, ſo gegen Ende des Jahrs 1511. wider Frankreich getroffen worden, auch beytratt. Hernach ward im J. 1513. den 5. April zu Mecheln die groſſe Ligue zwiſchen dem Pabſte, Kaiſer, Spanien und Engeland wider Frankreich geſchloſſen.

Wie der Weyß kunig, Auch der kunig der Cronen, und der Swartz kunig, uber den kunig vom Visch Zugen, (a)

Nach dem winter, schicket der weiß kunig, ains tails seins kriegsfolckh, wider den kunig vom visch, und beweget auch dartzu den kunig der Cronen, und den Swartz kunig, das Sy auch auf den kunig vom visch zugn, und triben also die drey kunig, den kunig vom visch zu Ruckh, unnd gewannen Ime auch in seinem land vil flöckh und befestigung ab, (b)

Wie der Rotweyß kunig, dem Plaben kunig in sein land Zoch, und wie der Weyß kunig, dem Rotenweyßen kunig, zu hilf kam, und die Plab geselschaft, sluegen, und ain Stat eroberten, (c)

Nach dem vorgemeltn nachstn winter, versamlt sich der Rot weyß kunig, (d) mit einer sonndern grossen macht, (e) unnd wol in der Sumer Zeit, Zoch Er mit derselben grossen macht, dem plaben kunig, in sein lannd und kunigreich, (f) Daentgegen sich der plab kunig, auch mit aller macht, in die gegen wer schicket, als der weiß kunig sölichs mercket, und vernam, Zoch Er Eilendts in aigner personn, den Roten weisen kunig Zu hilf, (g) Nun het sich derselb Rot weiß kunig, fur ain starcke Stat (h) gelegert, die dem plabn kunig Zugehöret, unnd arbeitet dieselb Stat, mit dem geschutz hefftigclich, vor derselben Stat und in demselben leger, kam der weiß kunig, Zu dem Roten weisen kunig, und als der weiß kunig des Rotn weisen kunigs leger,

(a) Der Glossator hat hie gezweifelt „ob es ein dupl wär„ diese Erzehlung scheint auch eigentlich nichts anders zu seyn, als die Geschichte des wider die Venetianer im J. 1513. fortgesetzten Krieges, wo Pabst Leo X. mit dem Kaiser und Spannien, wider Venedig in Bündniß gestanden. (b) Brescia, Bergamo, Peschiera, Legnano. u. a. (c) „Der neu Englisch krieg„ heißt es im Conceptbuche, und der Glossator sagt: „Slacht vo Terban„ S. hierüber Daniel Hist. de France T. VII. Bl. 312. u. f. wie auch Macquereau Recueil de la Maison de Bourgoigne Bl. 44. u. f. (d) Heinrich VIII. K. in Engeland. (e) Sie wird auf 45000 Mann gerechnet. (f) Zu Anfang des Augusts fielen die Engländer in die Grafschaft Artois ein, und belegerten die Stadt Terouane. (g) K. Maximilian ließ sein Kriegsheer bey Terouane an die Engelländer stossen. (h) Eben die Stadt Terouane.

ger, (a) und heer beſach, ſaget Er demſelbn Roten weiſen kunig, Er mueſt den ſachen anders thun, wolt Er annders dieſelb Stat erobern, Darauf ſich der Rot weis kunig, gegen dem weiſn kunig verwilliget, alles das zu thun, was Er Jme hieß, und Er ſolle alle ding ordnen, nach ſeinem gefallen, (b) Auf ſolichs gab der weiß kunig, mit dem leger vor derſelben Stat, ain anndere ordnung, Dann in derſelben Stat, ain treffenlich kriegsfolck was, So het der plab kunig, ſein kriegßfolckh zu Roß und fueß geſchickt, das dann ain mechtig heer was, dieſelb Stat zuentſchutn zu ſpeiſen unnd mit friſchm kriegsfolckh zuerſetzn, (c) auch den Roten weiſen kunig in ſeinem Leger zu uberfallen, daſſelb plab heer lag, Nun drey meil, (d) von derſelbn Stat, Als aber der weiß, und Rotweiß kunig, ſolich des plabn kunigs furnemen gewar wurdn, Da ordneten und ſchicketn Sy Jre hewffen zum ſtreit, wiewol die plaben Ee bereit waren, und etliche aus der plaben geſelſchaft, mit des Roten weiſen kunigs Volck traffen, (e) Darauf dann der weiß und der Rot weiß kunig, auch etlich geraiſſig fur ſchickten, und lieſſen Sy mit den plaben den Scharmutzl annemen, das Sy mit Jrn heuffen bereit werdn möchten, Darnach lieſſen Sy den ainen hawffen, onvertzug mit den plabn treffen, derſelb hawffen ſchlueg in kurtz, unnd gar nahend Zu ſtundan, die plaben in die flucht, (f) fiengn auch vil, und nemlichn die treffenlichſten hauptleut, (g) aus demſelben plaben kriegsfolckh, und gewunen dartzu, Etwo vil hauptpanner,, und daſſelb plab kriegsfolckh Rucket vorr, in Jres herrn des plabn kunigs kunigreich, Nach ſolicher ſlacht, Zwungn und eroberten der weis, und der Rotweiß kunig, die vorgemelt Stat, (h) Zu Jrem willen, und namen die ein, und lieſſen dieſelb Stat, aus etlichn Urſachen in grundt ſchlaipfen, (i) das dan mit groſſer Coſſtung beſchach, dann dieſelb Stat mit polwercken, Thurnen, Mauren, und graben, fur ander Stet Inſonnderhait veſt was.

(a) K. Maximilian kam ſchon den 6. Auguſt mit K. Heinrichen zu Aire perſönlich zuſammen. (b) S. Macquereau Recueil de la Maiſon de Bourgoigne Bl. 50. (c) K. Ludwig machte hierüber Franzen Halluin von Pienne als Gouverneur in der Picardie den Auftrag, der belägerten Stadt Hilfe zu verſchaffen. S. Daniel Hiſt. de France T. VII. Bl. 315. 316. (d) Das Kriegsheer lägerte ſich um Guinegate, einer Gegend, auf welcher die franzöſiſchen Lorber nie recht blühen wolten. (e) Imbaud von Fonteraillés, Heerführer der leichten Reuterey traff noch vor der Hauptſchlacht mit 3000 Engelländern zuſam, und ſchlueg ſie nach Terouane zurück. Daniel ebend. Bl. 316. (f) Das Haupttreffen ereignete ſich den 17 Auguſt, und iſt unter dem Name der Spornenſchlacht bekannt; weil der Streit größtentheils nur zwiſchen der beyderſeitigen Reuterey vorgieng. (g) Die anſehnlichſten waren Longueville, La Palice, Buſſi d' Amboiſe, Clermont, Imbercourt. S. Daniel ebend. Bl. 317. Macquereau Bl. 52. 53. (h) Terouane gieng den 24. Auguſt über. S. Macquereau Bl. 57. (i) S. Macquereau Bl. 58.

Wie der Weyß kunig, und der Rotweyß kunig, dem Plaben kunig, mer ain grosse Stat abgewunen, (a)

Nach solicher eroberung, der vorgemelten Slacht und Stat, Erhueben sich die zwen kunig, der weiß, und der Rot weiß kunig, mit dem kriegsfolckh, und Zochn fur ain anndere grosse und vesste Stat, darynnen grosser Reichtumb was, (b) und auch dem plabn kunig Zugehöret, Unnd der Rot weiß kunig, was entlichen der maynung, dieselbig Stat mit dem Sturm zu erobern, und thet darauf derselbn Stat, mit dem geschutz grossen bezwang, Der weiß kunig wolt aber den sturm nit Zugeben, aus den Zwayen Ursachen, die Erst, Nemlich zu verhuettung des volckhs, das am sturm mit todt beleiben möcht, die Anndere Ursach wo die Stat mit dem Sturm erobert wurde, das alsdann Jr aigen kriegsfolckh, ob dem guet, an ainannder Zu todt schlagen wurden, und namen deshalbn dieselb Stat, mit täding auf, (c) unnd ward nach notturfft besetzt,

Wie der Weiß kunig, die geselschaft, mit den vil varben beweget das Sy auch uber den Plaben kunig Zugen, (d)

Vor der Zeit, als der Rot weiß kunig, den plaben kunig angriff, da het auch der weiß kunig, so vil mit der geselschafft mit den vil varben (e) gehanndlt, unnd Sy bewegt, Das Sy in der Zeit, als der Rot weiß kunig den plabn kunig angrif, mit ainer grossen Anzall volcks, (f) an ainem andern ort, (g) in des plabn kunigs land, und kunigreich Zugn, Und der weiß kunig, gab

(a) Sowohl in der Glosse als im Register des Conceptbuches wird diese Erzehlung auf Dornik ausgelegt. Diese Belägerung ist beym Macquereau Bl. 60. u. f. beschrieben. (b) Die Stadt Tournay oder Dornik. (c) Dornick gieng den 24. Herbstm. an das kaiserliche und engelländische Kriegsheer über. Bald hernach zog K. Heinrich in Engelland zurück. (d) „ Der letst Zug der Sweitzer da Sy den „ Hertzogen von Mailand wider eingesetzt haben „ erklärt sich hierüber der Glossator. Allein seine Meinung ist irrig. Richtiger ist die Aufschrift des im grossen Manuscripte beygesetzten Bildes, wo es heißt: „ Der Sweytzer Zug für Tyson. „ (e) Die Eidgenossen. (f) Die Zahl der Eidgenossen bestand bey diesem Zuge aus 25000. ohne den kaiserlichen Hilfsvölkern. (g) Das Schweitzerheer brach um eben die Zeit, als Terouane belägert wurde, in das Herzogthum Burgund ein.

gab derselbn geselschaft, ain trefflichn geraissign Zeug, und ain guet hauptgeschutz (a) zu, vnnd legerten sich dem plaben kunig, fur ain mechtige Stadt, (b) die Sy mit dem berurtem geschutz, zu dem sturm schussen, (c) Also schicket der plab kunig, zu derselben geselschaft, mit den vil varben, vnd pot Inen ain grosse Suma gelts zu geben, vnd tädingt sovil mit derselben geselschaft, das Sy diesselb Stat ungesturmbt liessen, vnd zugen wider haim, (d)

Wie der plab kunig, den kunig der Wilden leut (e) beweget, daß er auf den Roten Weyßen kunig zug, und erschlagen ward.

Als Nun der plab kunig, ersach, das der Rot weiß kunig so geweltigelichn aus seinem Reich, in sein kunigreich zug, Da practicieret der plab kunig, sovil mit einem kunig, der wilden leut, (f) das er dieweil dem Roten weisen kunig, in sein kunigreich fallen solt, dann dasselb kunigreich möcht Er die zeit zu seiner gehorsam bekriegen, Derselb kunig ließ sich also bewegen, vnnd zug mit ainem grossen volckh, dem Roten weisen kunig, in sein kunigreich, Aber alspald des Roten weisen kunigs hauptman, (g) den Er in seinem kunigreich gelassen het, sölichs vernam, versamelt Er zustund an, ain mercklich antzal volckh, vnd zug mit demselben volckh, dem kunig der wildn leut, gestracks entgegen, vnd nam mit Ime den streit an, (h) In demselben streit wurde der kunig, der wilden leut (i) vnd vil tausent (k) seins volcks erschlagen. (l)

(a) K. Maximilian schickte den Eidgenossen 2000. Man Reuterey unter der Anführung H. Ulrichs von Wirtemberg und des Herrn Vergy, zu einer Verstärkung. (b) Die Stadt Dijon; die Belägerung ward gegen Ende des Augustm. vorgenommen. (c) Selbst Daniel bezeugt, daß das Geschütz, welches der Kaiser den Schweitzern zugeschickt, bey dieser Belägerung treffliche Dienste gethan. (d) Trimouille wußte die Schweitzer mit Geld zur Aufhebung der Belägerung zu bereden: Il leur donna de l'argent, & les renvoïa au camp charmés de son honnêteté, sagt Daniel Hist. de France T. VII. Bl. 231. (e) „ Der Kunig von Schottland „ hält die Glosse. (f) Jakob IV. König in Schottland. (g) Der Glossator setzt diesen Text also fort: „ genannt der groß Schatzmeister aus Engeland mitsamt „ zwaien seinen Sunen vasst stoltzen redlichen personen „ Dieser war Thomas Howard, Graf von von Surrey und nachmaliger Herzog von Nordfolk. (h) Die Schlacht bey Flowdonshiff, welche den 13. Herbstm. vorgegangen. Sie ist beym Camdenus, Polyd. Vergilius u. a. zu lesen. (i) Vom Tode K. Jakobs sprach man sehr zweifelhaft. Gewiß ist, daß er nach dieser Schlacht nimmer zum Vorschein gekommen. (k) Die Anzahl der umgekommenen Schottländer wird auf 5000. gerechnet. Der Verlust von der andern Parthey war nicht zu viel geringer. (l) Der Glossator sagt weiter: „ Deß sich der W. k. hoch erfreuet, und strenget den k. von England an, „ daß Er den p. k. in sein land zug, so wolt Er Im xM. gueter kriegsleut auf sein kosten liefern „ mitsamt ainem treflichen streitgeschutz das aber dem k. v. E. nit gelegen wolt seiu. Vnd zoch haim „ vnd richtet sich mit Im vnd gab Im sein Swester zu ainem weib die da ain adenliche tugentliche Junghfrau (was.) „

Wie des Weyßen kunigs, des kunigs der Cronen, vnd des Swartzen kunigß volckh, den kunig vom Visch fluegen, (a)

Dieweil der weiß, vnd der Rot weiß kunig, wider den plaben kunig kriegten, vnd in seinem kunigreich lagen, So het dannocht der weiß kunig, nicht destmynder, sein treffentlich kriegßfolckh, wider den kunig vom visch ligen, mit hilf vnnd mit beystanndt des kunigs der Cronen, und des Swartzen kunigs, der weiß kunig schrib, vnd bevalch demselben seinem, Auch der obgemelten zweyer kunig kriegßfolkh, das Sy dem kunig vom visch, in sein lannd zugen, vnnd alles das verprennte, vnd schlaipfen biß an die Innsl, vnd an die Stat, die im wasser lag, darynnen der kunig vom visch, sein wanung het, (b) Dann der weiß kunig wisset, das sölicher Zug, prennen. Und schlaipffn, dem kunig vom visch, und seinem volckh hart wurde verdriessen, auch jnen zu grossem naichtail reichen, Der weiß kunig thet auch sölichs, in der maynung, den kunig vom visch, vnd sein volckh, dadurch zu bewegen, Das Sy sich vnderstundtn, ain slacht zu thun, alsdann beschach, Nemblichen als des weisen kunigs, vnd der anndern zwayer kunig kriegsvolckh denselben Zug volbracht, awch ainen grossen Rawb genomen heten, Da zoch der kunig von visch, Inen mit aller macht nach, in der maynung, Sy zu schlagen, Und als Er mit seinem kriegsvolkh, nachend auf das ander kriegsfolckh kam, Da wendetn sich des weisn kunigs hauptleut, mit Jrm und der anndern zwayen kunigen kriegsfolckh, auf den könig von visch, (c) vnd graifen sein kriegsfolckh, in Jrem vortail, so sein volckh eingenomen het, Ritterlichn an, und wiewol auch der kunig vom visch, vmb vil tausendt man mer het, vnd dartzu den vortail, So schluegen Sy doch den kunig vom visch, vnnd sein kriegsfolckh in die flucht, vnd vil tausendt (d) zu todt, und der merer tail seins pesten kriegsfolckh, wardt alda erslagen, verlor auch alles sein haupt und veldgeschutz, das Er zu derselbn zeit bey Jme, vnd in dem veldt gehabt het,

All-

(a) Diese Erzehlung führt im grossen Manuscripte folgende Aufschrift: „ Slagen bey Vinzentz durch Herrn Hanns Jacob von Landaw. „ (b) Die Stad Venedig. Die Kaiserlichen streiften heur nahe an der Stadt: man sagt, daß sich zu Venedig würklich österreichische Stuckkugeln haben sehen lassen. (c) „ Haubtman Bartlmen Telvian „ sagt der Glossator. Alviano solte nun wieder etwas wider die Kaiserlichen wagen. Bey Ceratia, unweit Vicenza kam es sodann den 7. Weinm. zu einem blutigen Treffen, welches für die Venetianer unglücklich ausfiel. (d) Der Sieg war volkomen: Lager und Geschütz wurde erbeutet. Der Verlust auf der venetianischen Seite belauft sich auf vier bis fünf tausend Todte. Diesen ganzen Feldzug, und insonderhait das Treffen bey Ceratia hat Fugger (MS. Bl. 262.) am weitläuftigsten beschrieben.

Allerdurchleuchtigister großmechtigister Streitperister und Unuberwindlichster Furst und Herr Herr Maximilian Römischer kayser und haupt der Cristenhait, Siben (a) Cristenlicher kunigreich kunig und Erb, Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundi und ander mechtigen Furstenthumber und lannde in Europa der mechtigist gewaltigist Erb und Regirend Herr, ꝛc. Nach Ewr kaiserlich Mayestät Ernstlich bevelch mutlich antzaigen, unnd schrifftlich Underricht, Mir Marxen Treytzsaurwein von Erntreitz gethan, hab Ich ditz puch genannt der Weiß kunig mit schrifft und gemel in ordnung gebracht. Als vil Ewr kayserliche Mayestät mir darynnen geoffenbart hat vnd mir wissend gewest ist Unnd solich arbeit ist durch mich volpracht worden, in der Zeit zwischn sannd Johanns taufers tag und den Weinnechten (b) im XV. hundert und XIIIIten. Jar Bit darauf. Ew. kay. Mt. als meinen aller genedigsten Herrn disе mein arbeit und vleiß genediglichn anzunemen auch mich in E. kay. Mt. genadn zu behaltn.

(a) Hier kommen nebst Germanien auch jene Königreiche in Rechnung, auf welche K. Maximilian die rechtmäßigste Anwartschaft hatte, und von welchen er den Titl noch vor dem würklichen Besitze vermög der wiederholten Friedensschlüssen öffentlich geführet hat. (b) Das Verdienst dieser Eilfertigkeit würde noch größer gewesen seyn, wenn diese Arbeit eben so genau und ordentlich, als hurtig wäre gerichtet worden.

Die eingeschlichenen Fehler sind also zu verbessern:

S. 54. vor der Zeile 7. setze: A. 1458.
Nach der S. 104. bis. 113. ist die Pagination 115—122 zu lesen: 105— 112.

S. 127.	ober der Zeile 1. anstat: A. 1448.	lese.	1478.
S. 133.	Anm. (a) anstat: Ker Belgi,	—	Rer. Belg
S. 138.	Anm. (a) anstat: Harçus	—	Haræus
S. 139.	Anm. (a) anstat: Clinip	—	Cliviæ.
S. 165.	Anm. (e) anstat: Granmayr	—	Gramman.
S. 172.	Anm. (d) anstat: Pesri	—	Petri
S. 169.	vor der Zeile 27. setze A. 1483.		
S. 189.	Anm. (e) anstat: ut	—	eut
S. 192.	Anm. (b) anstat: Die die Parthey	—	Die Partey
S. 215.	nach der Zeile 5. anstat: A. 1485. 1491.	—	A. 1488 — 1491.
Ebend.	Anm. (e) und (g) anstat: Orleanz	—	Orleans.
S. 243.	ober der Zeile 1. anstat: A. 1487.	—	1490.
S. 245.	Anm. (e) anstat: endente	—	edente.
S. 285.	Anm. (i) anstat: Vorschlögen	—	Vorschlägen
S. 288.	ober der Zeile 1. anstat: A. 1499.	—	1506.

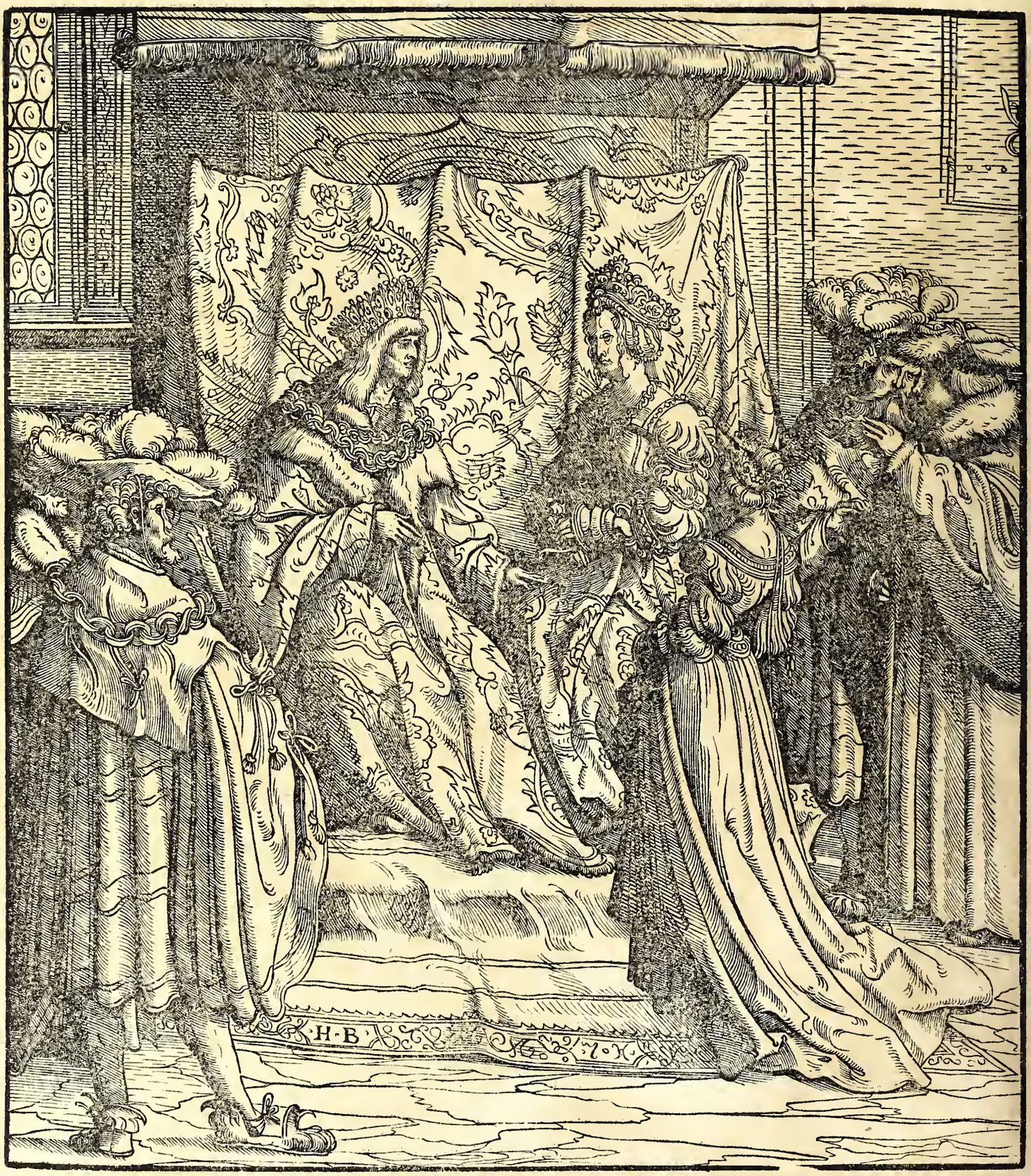
Ordnung der Figuren.

	Bl.		Bl.		Bl.
1	= 1.	62	= 264.	123	= 136.
2	= 5.	63	= 124.	124	= *
3	= 19.	64	= 129.	125	= 182.
4	= 11.	65	= 258. n. 2.	126	= 169.
5	= 20.	66	= 139.	127	= 166. n. 2.
6	= 23.	67	= 266.	128	= 166. n. 1.
7	= 39.	68	= 137.	129	= 270.
8	= 40.	69	= 116. Dd. (lese 106).	130	= 239. n. 1.
9	= 46.	70	= 140. n. 1.	131	= 122. Ee. (l. 112) n. 2.
10	= 45.	71	= 173.	132	= 237.
11	= 47.	72	= 267.	133	= 240. n. 2.
21	(l. 12. Tauf.). = 56.	73	= 145.	134	= 142.
13	= 55.	74	= 269.	135	= 260.
14	= 57.	75	= 146.	136	= 188. n. 1.
15	= 58.	76	= 158.	137	= 188. n. 2.
16	= 275. n. 2.	77	= 155.	138	= 35.
17	= 59.	78	= 291. n. 2.	139	= 141. n. 1.
18	= 62.	79	= 290. n. 2.	140	= 257.
19	= 65.	80	= 122.	141	= 84. n. 2.
20	= 64.	81	= 256.	142	= 202.
21	= 77.	82	= 250. n. 1.	143	= 229. n. 1.
22	= 71.	83	= 289. n. 2.	144	= 163. n. 1.
23	= 66.	84	= 287.	145	= 220.
24	= 74.	85	= 204.	146	= 265.
25	= 72.	86	= 179.	147	= 241. n. 1.
26	= 75.	87	= 143. n. 2.	148	= *
27	= 76.	88	= 141. n. 3.	149	= 229. n. 2.
28	= 78.	89	= 258. n. 1.	150	= 277. n. 2.
29	= 63.	90	= 152.	151	= 168.
30	= 80.	91	= 144. n. 1.	152	= 36.
31	= 79.	92	= 274. n. 1.	153	= 123.
32	= 81.	93	= 292. n. 3.	154	= 288. n. 2.
33	= 83.	94	= 298. n. 2.	155	= 245. n. 1.
34	= 85.	95	= 242. n. 2.	156	= *
35	= 87.	96	= 144. n. 2.	157	= *
36	= 90.	97	= 156.	158	= 197.
37	= 92.	98	= 296. n. 3.	159	= *
38	= 93.	99	= 296. n. 1.	160	= 213.
39	= 94.	100	= 160	161	= 140. n. 2.
40	= 84. n. 1.	101	= 242. n. 1.	162	= 290. n. 1.
41	= 96.	102	= *	163	= 229. n. 3.
42	= 97.	103	= 252.	164	= 183.
43	= 98.	104	= 159.	165	= 292. n. 2.
44	= 101.	105	= 207.	166	= 115. Dd. (lese 105.)
45	= 102.	106	= 198.	167	= 299.
46	= 103.	107	= 262.	168	= *
47	= 104.	108	= 233. n. 1.	169	= 238. n. 1.
48	= 117. Dd. (lese 107).	109	= 274. n. 2.	170	= 276.
49	= 120. Ee. (lese 110).	110	= 286.	171	= 201.
50	= 118. Dd. (lese 108).	111	= 235.	172	= 294.
51	= 296. n. 2.	112	= 175.	173	= 184.
52	= 118.	113	= *	174	= 149.
53	= 115.	114	= 225.	175	= 88.
54	= 241. n. 2.	115	= 222.	176	= 119.
55	= 117.	116	= 275. n. 1.	177	= 232.
56	= 116.	117	= 255.	178	= 113.
57	= 122. Ee. (lese 112). n. 1.	118	= 210.	179	= 289. n. 1.
58	= 114.	119	= 128.	180	= 216.
59	= 121.	120	= 272.	181	= 221.
60	= 277. n. 1.	121	= *	182	= 302.
61	= 285. n. 2.	122	= 143. n. 1.	183	= 245. n. 2.

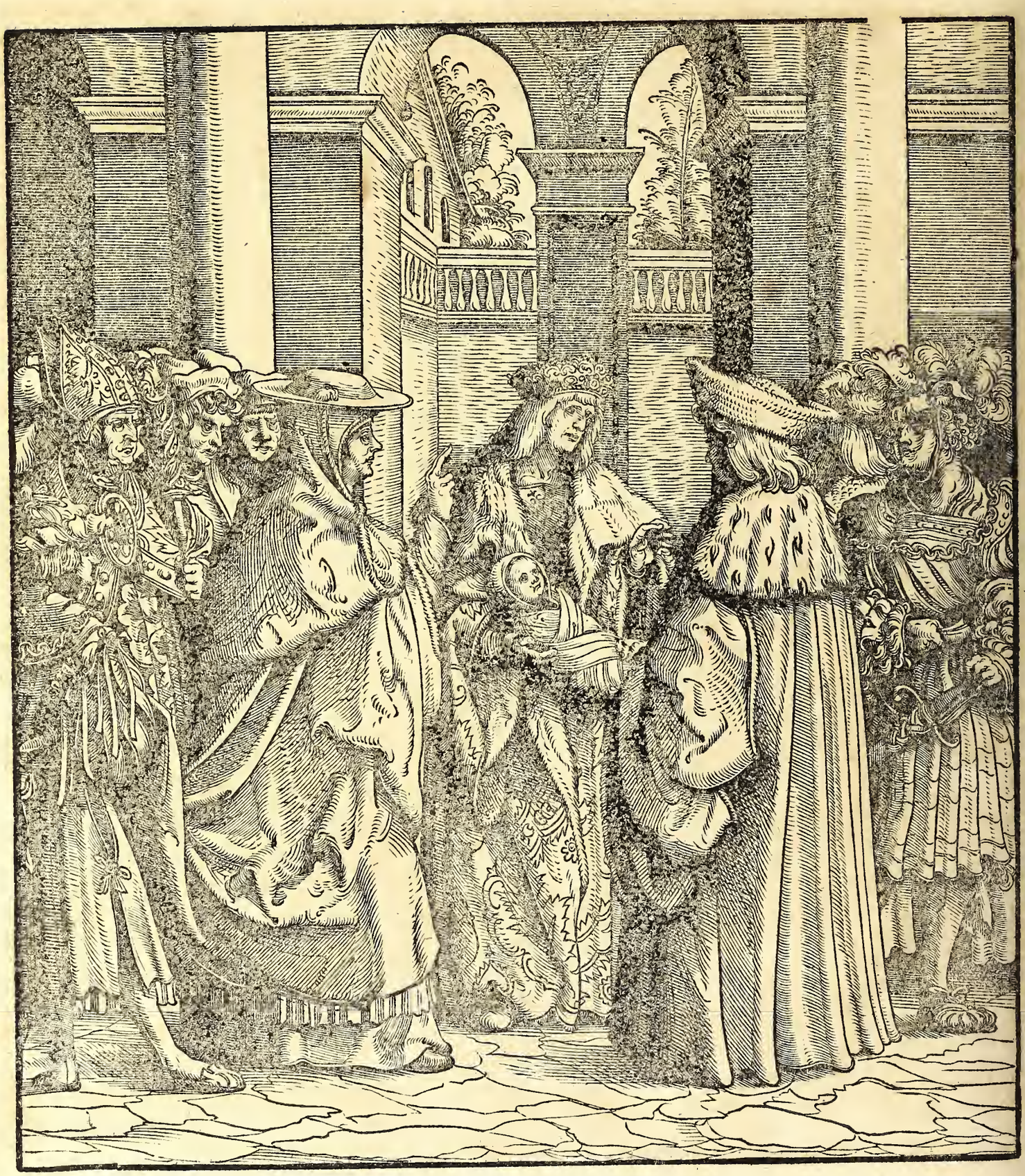
	Bl.		Bl.	
184	= 285. n. 1.	211	= 236.	NB. Die mit * bezeichneten Figuren, sind nach dem ganzen Werk zu setzen, und kann mit selben folgende Ordnung gehalten werden:
185	= 212.	212	= 261.	
186	= 281.	213	= 239. n. 2.	
187	= 163. n. 3.	214	= 278.	
188	= 247. n. 2.	215	= 231.	
189	= 301.	216	= 253. n. 2.	197 Maximilians römische Königskrönung.
190	= 226.	217	= 195.	
191	= 234.	218	= 162.	159 Schlacht vor Narden auf dem Eise.
192	= 214. n. 3.	219	= *	
193	= 131.	220	= 134.	219 Der weissen Russen Bund.
194	= 247. n. 1.	221	= 244.	225 K. Maximilians Leichbegängniß.
195	= 233. n. 2.	222	= 304.	
196	= 300.	223	= 303. n. 2.	113 Philipp der Schöne, und dessen Braut Johanna.
197	= *	224	= 238. n. 2.	
198	= 8	225	= *	168 Philipps und Johannens Schifgefahr.
199	= 68.	226	= 293.	
200	= 295.	227	= 125	124 Philipp der Schöne wird König in Kastilien.
201	= 141. n. 2.	228	= 120.	
202	= 163. n. 2.	229	= 292. n. 1	156 Ferdinand K. in Spanien, und dessen Schwiegersohn Philipp der Schöne.
203	= 200.	230	= 253. n. 1.	
204	= 303. n. 1.	231	= 248.	
205	= 291. n. 1.	232	= 180.	102 K. Philipps hinterlassene Kinder.
206	= 72.	233	= 298. n. 1.	
207	= 192.	234	= 214. n. 1.	157 Zusammenkunft der Königen.
208	= 214. n. 2.	235	= 240. n. 1.	148 * = = * = = *
209	= 250. n. 2.	236	= 288. n. 1.	121 * = = * = = *
210	= 271.	237	= 42.	

NB. Die Herren Buchbinder werden erinnert dieses Werk ehe zu durchschiessen und nicht zu stark zu schlagen, weilen die Farbe anfänglich bey den Kupfern nicht eingetrocknet seyn dürfte.

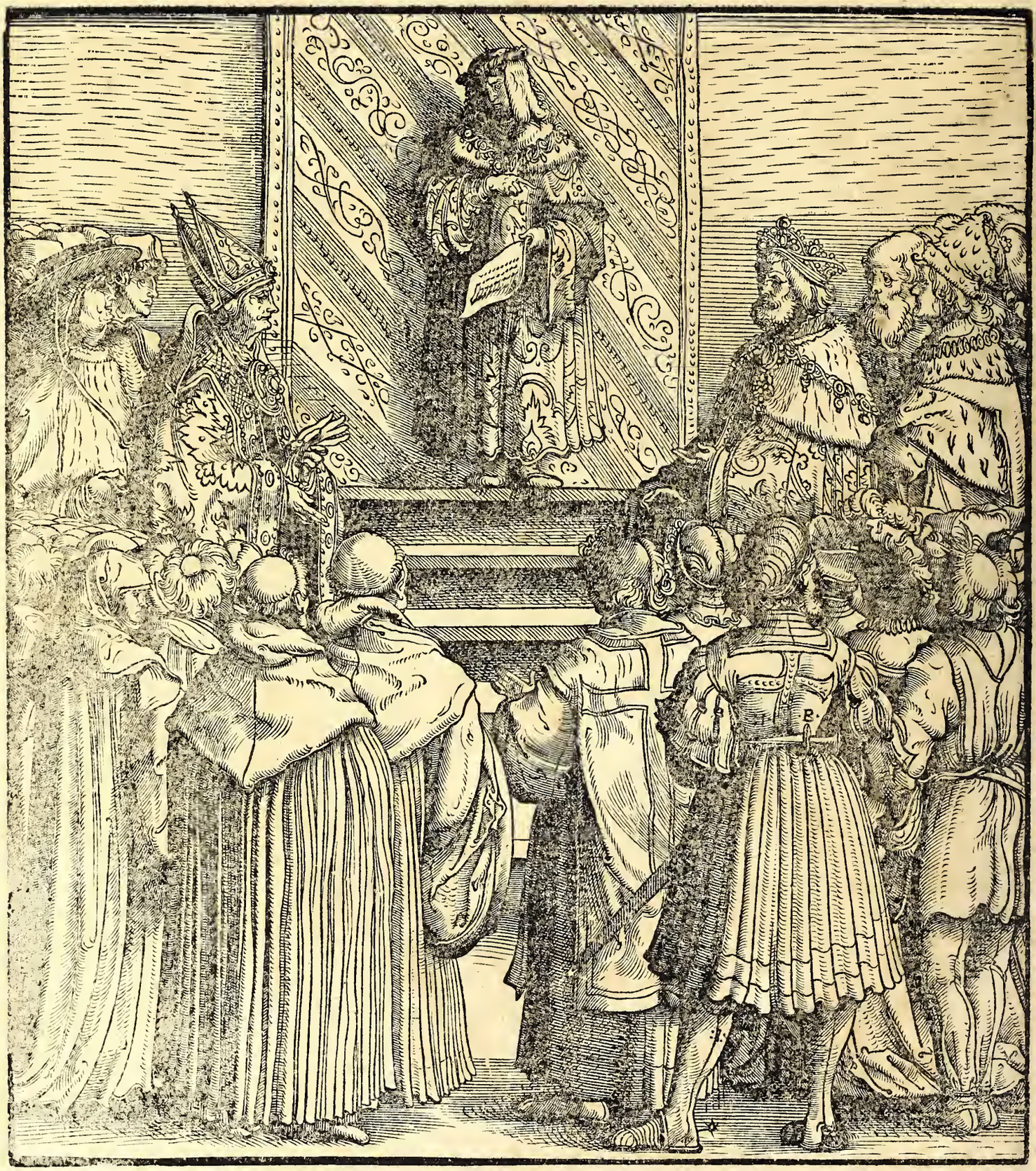
I


·H·B·

IHS

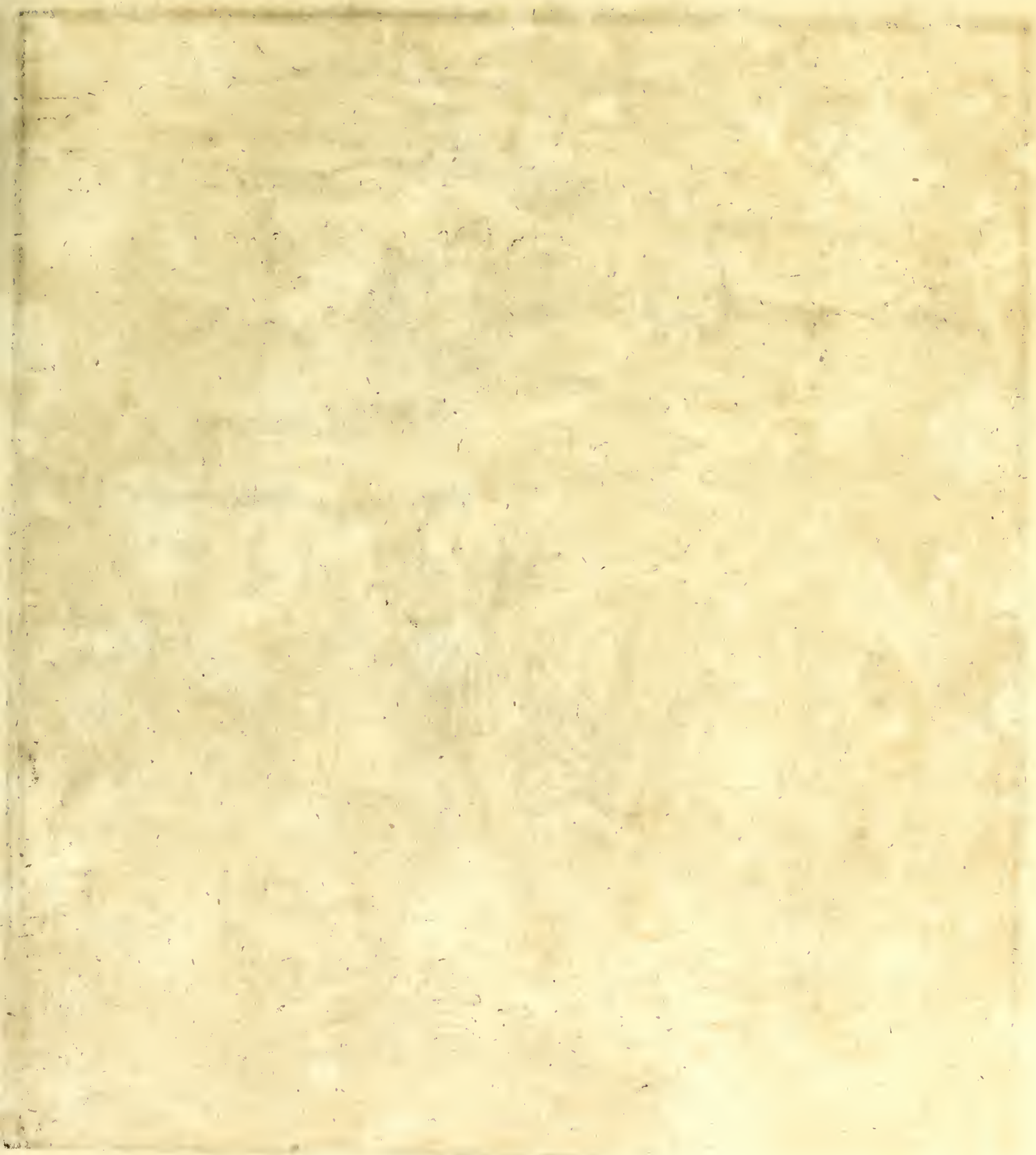


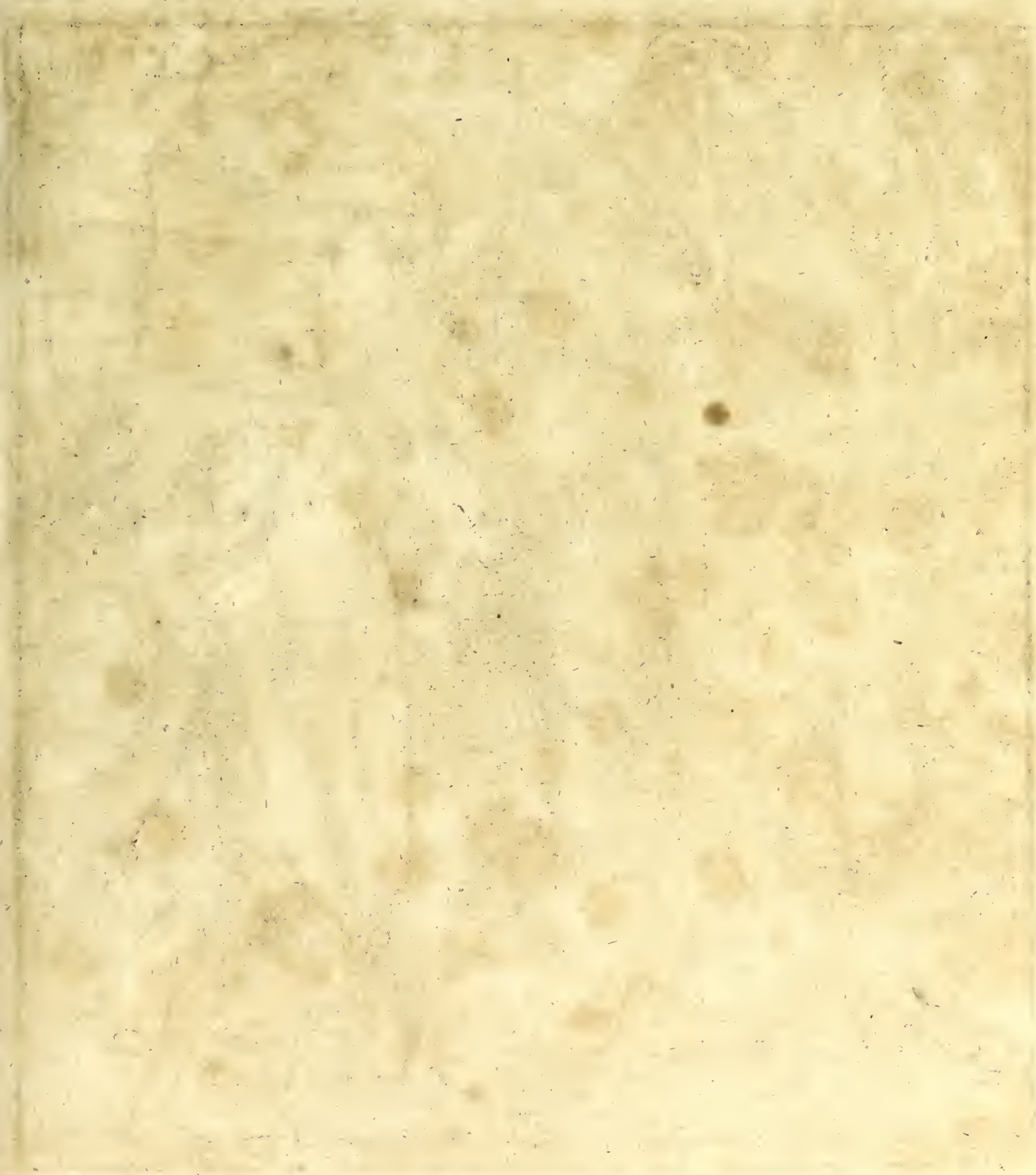
G
B
B



25

H·B

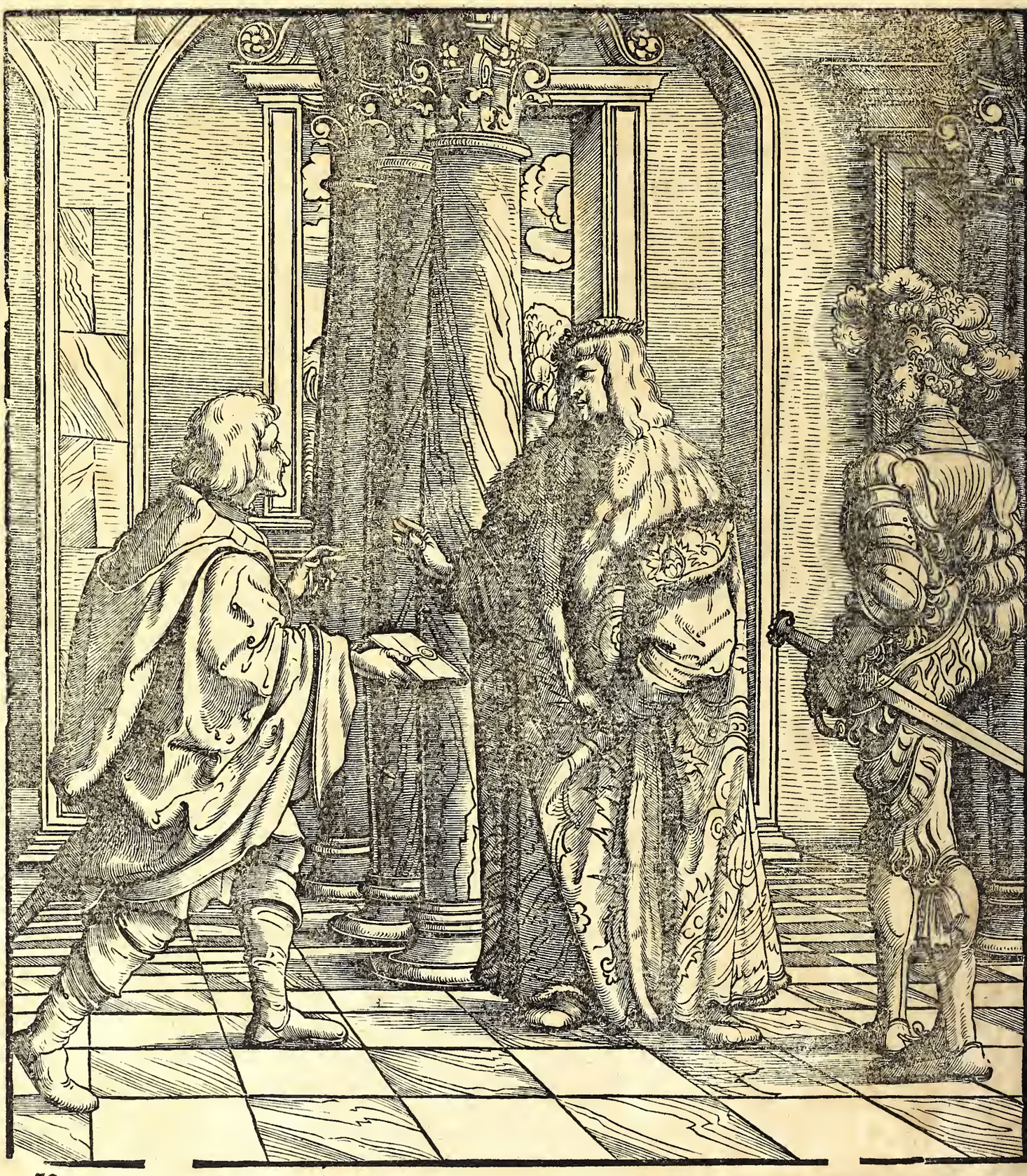




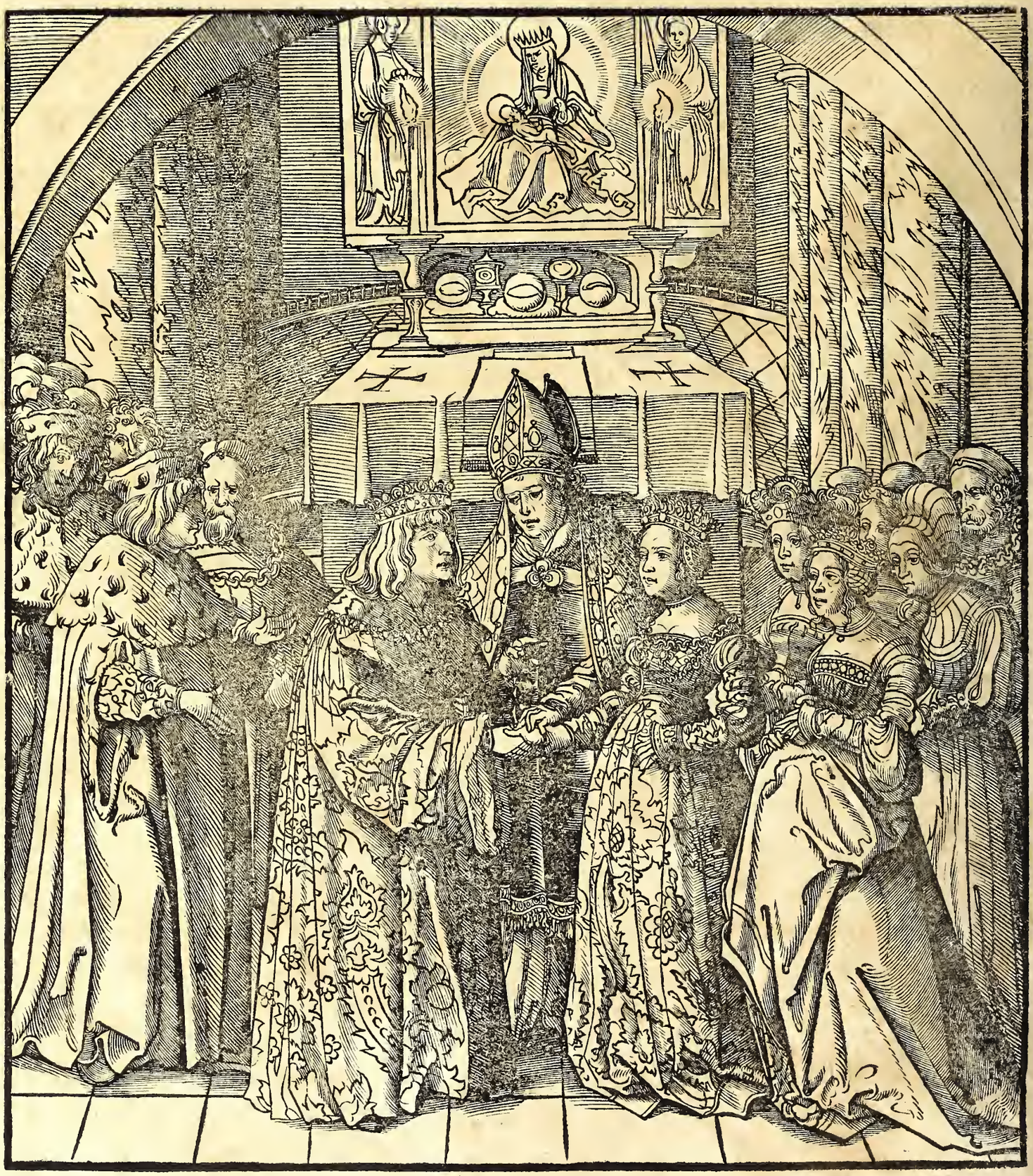
H·B

H·B

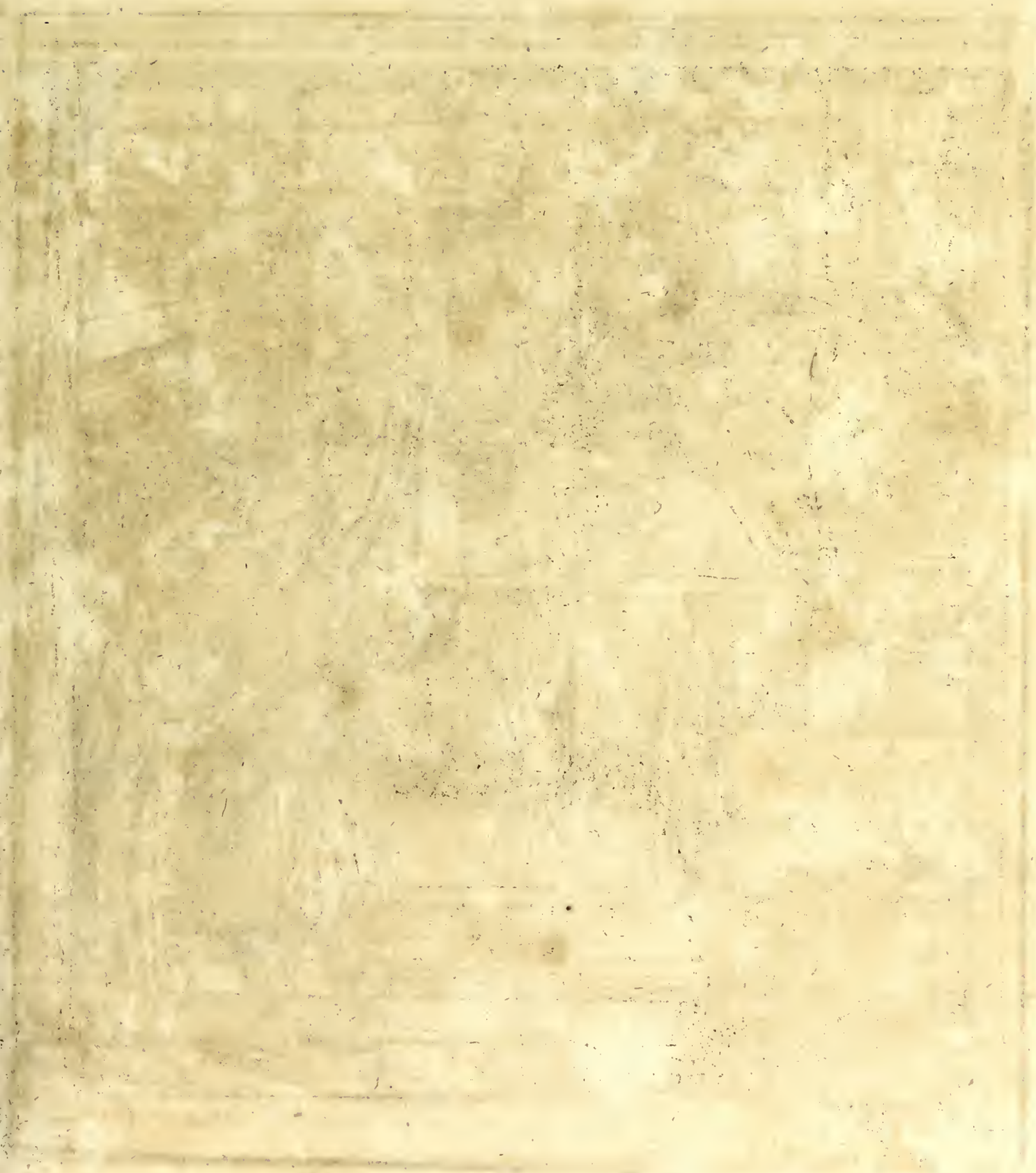
H·B



54



HB
1515



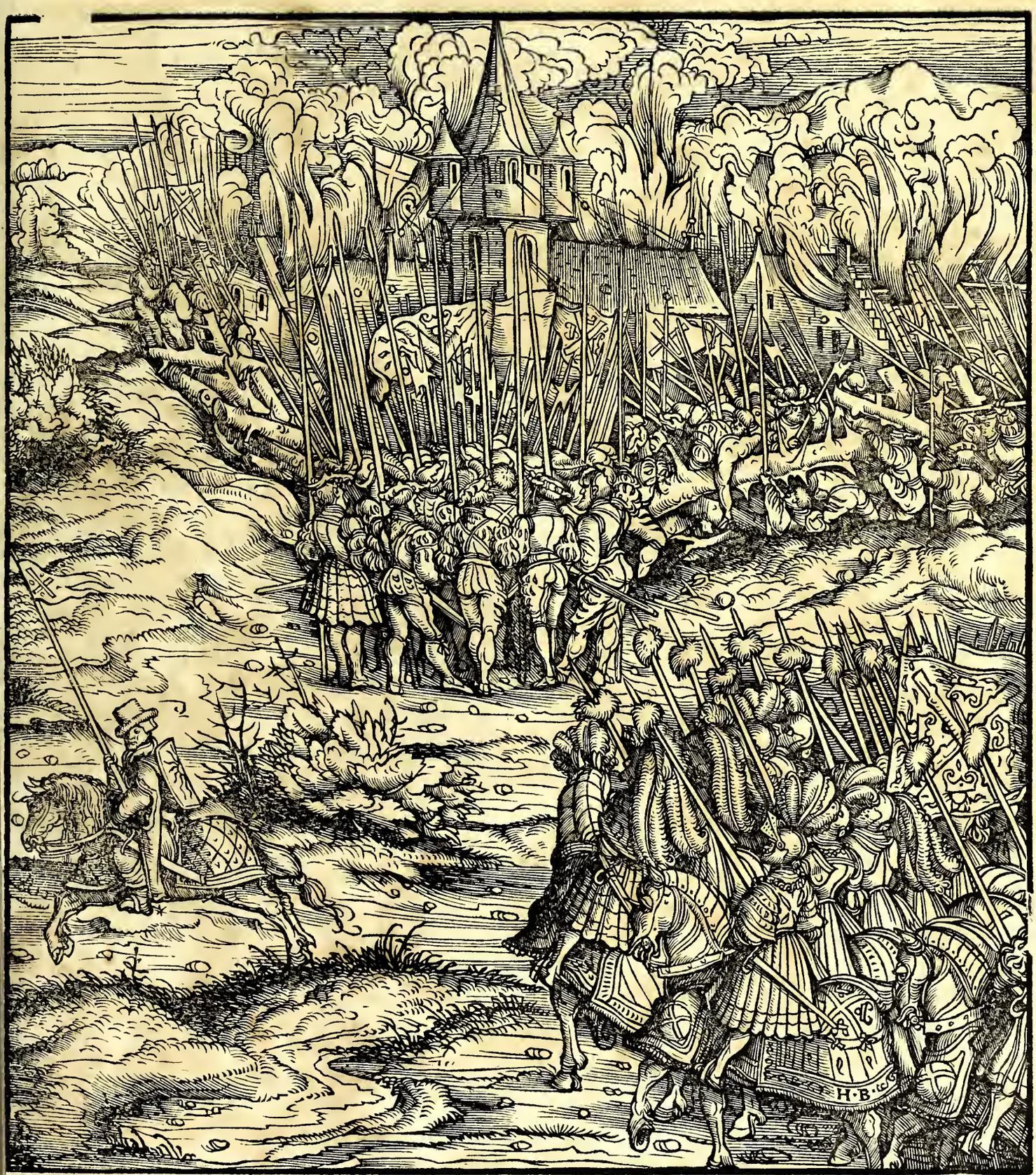
H·B·

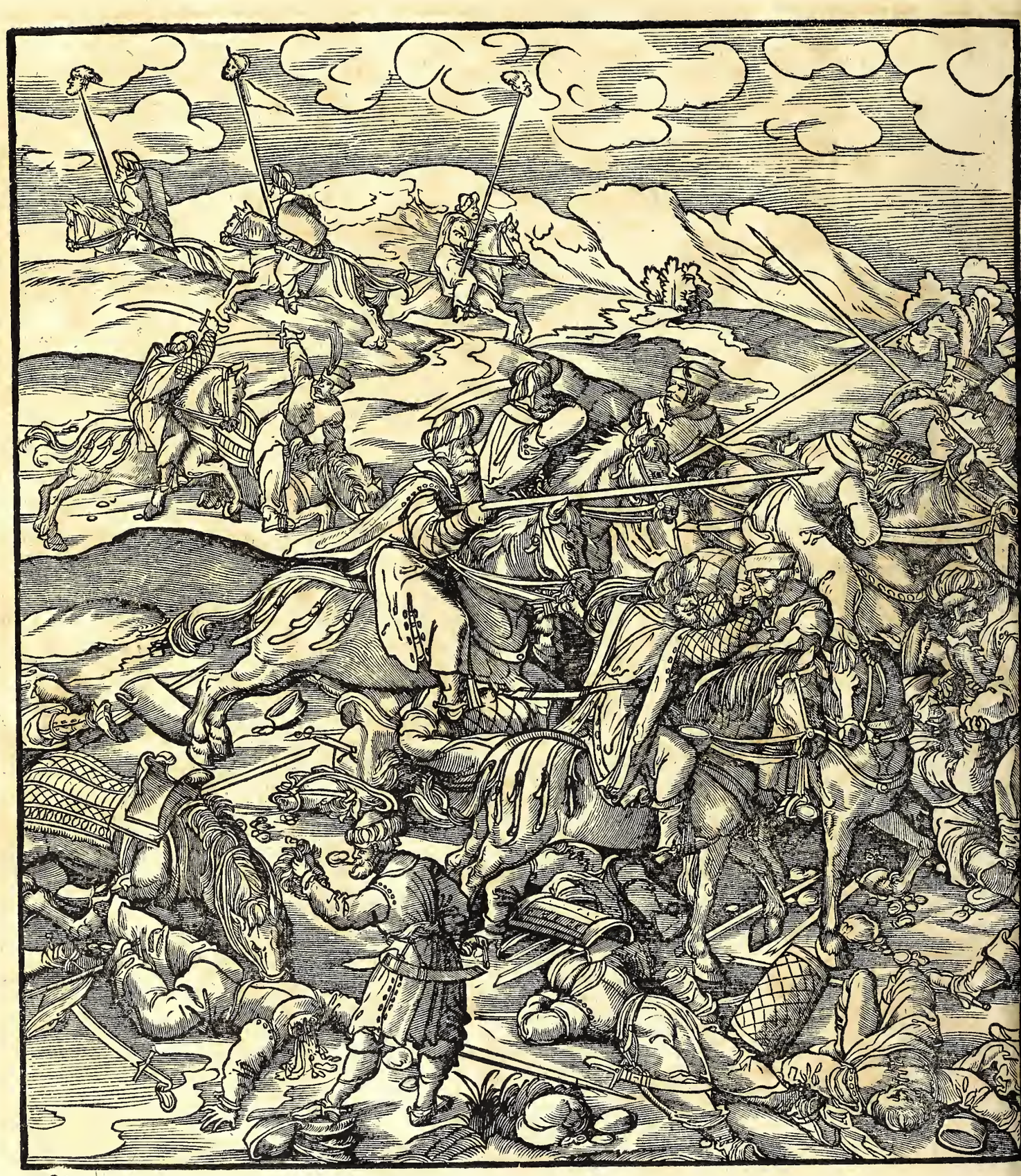
H·B·

H·B

·H·B·

H·B


H·B·



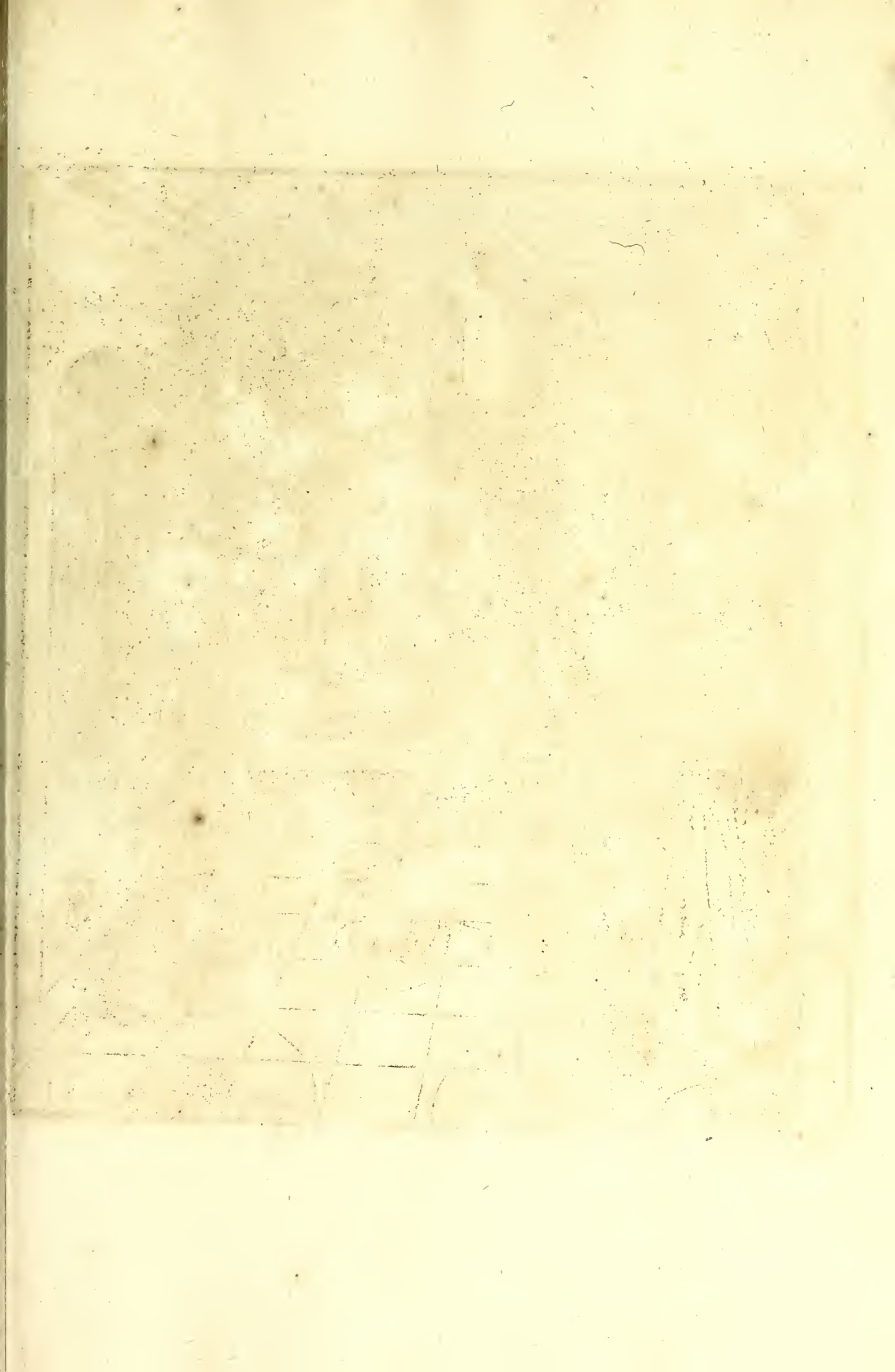
H·B

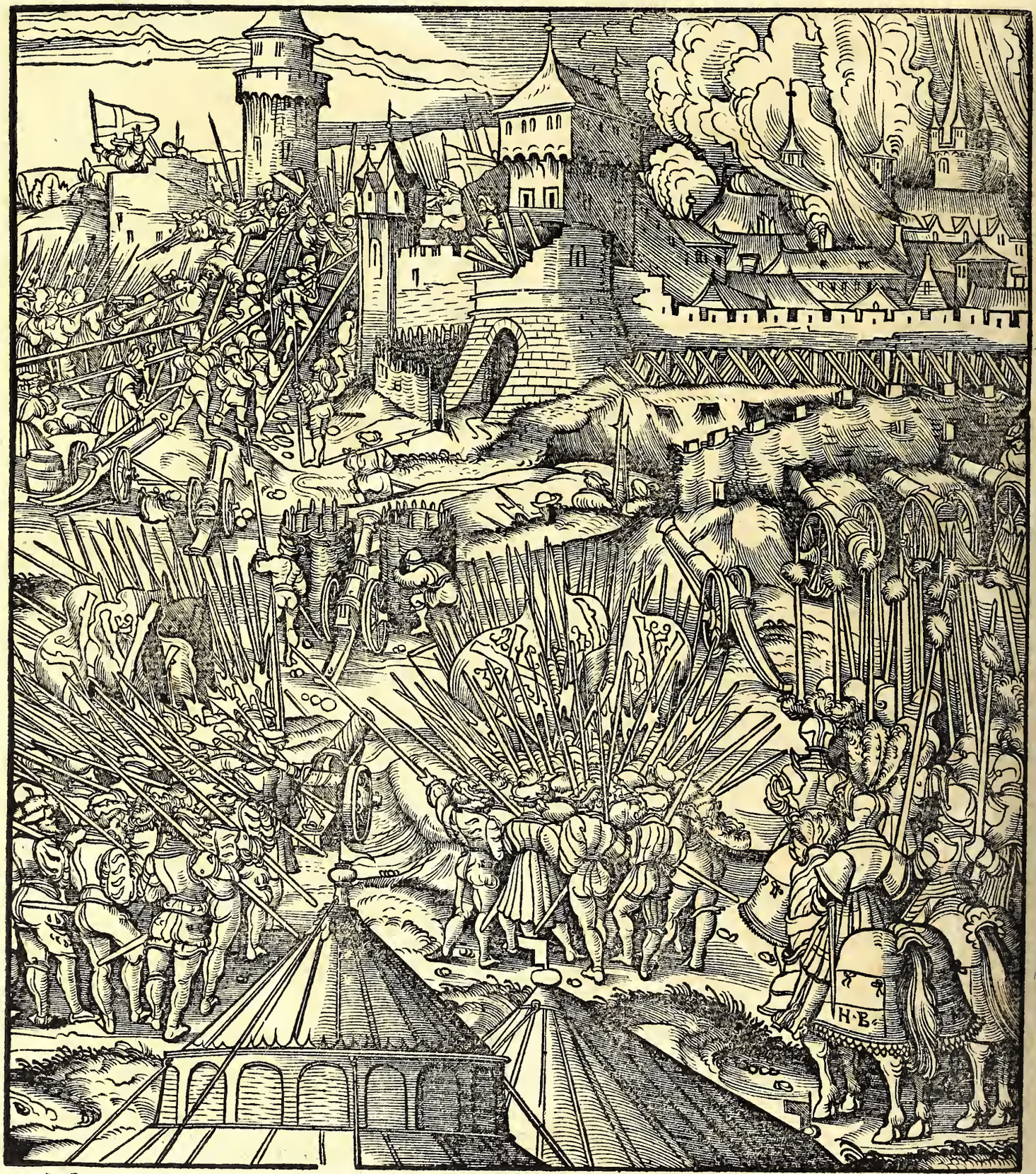
H
B

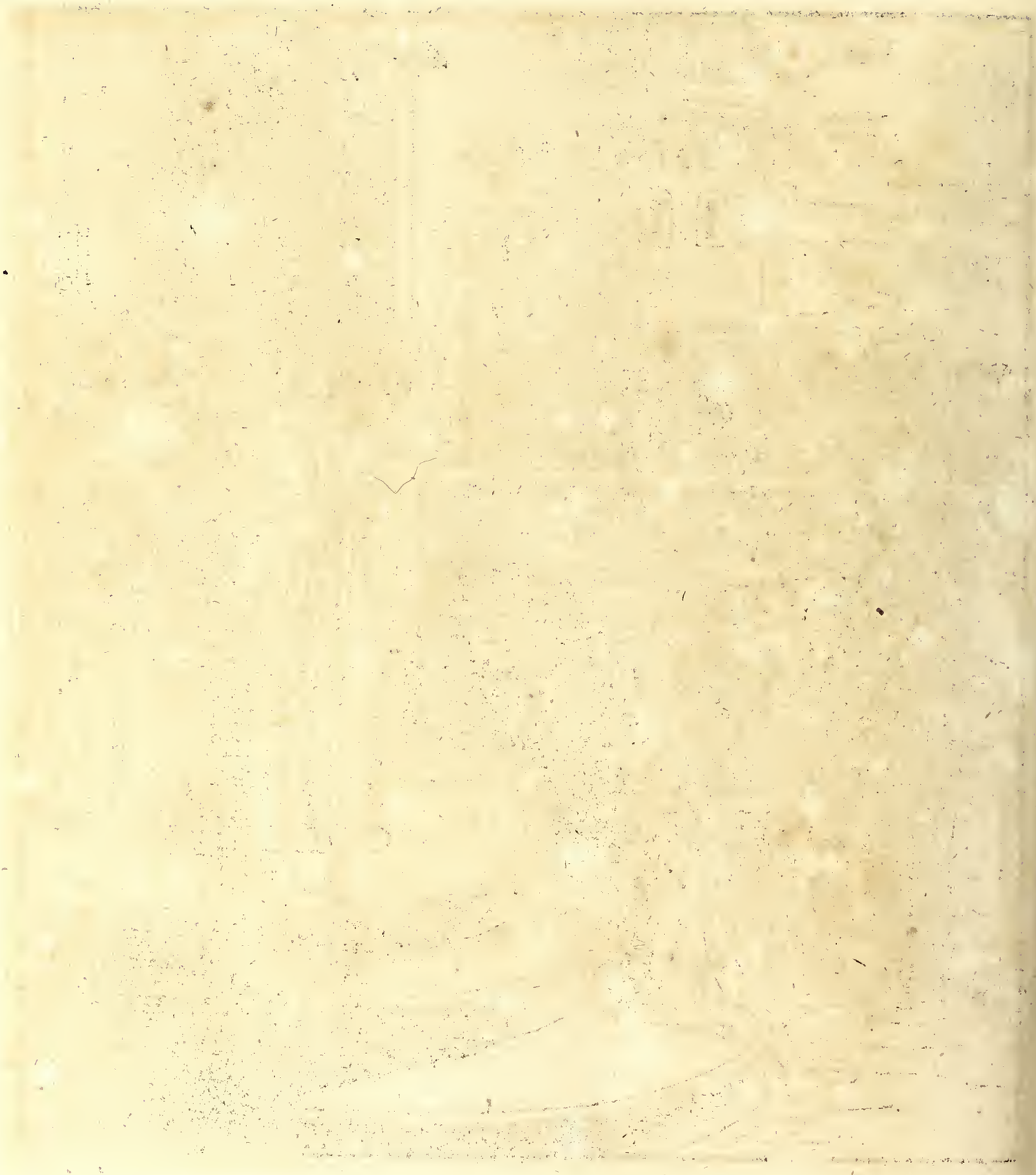
H
B

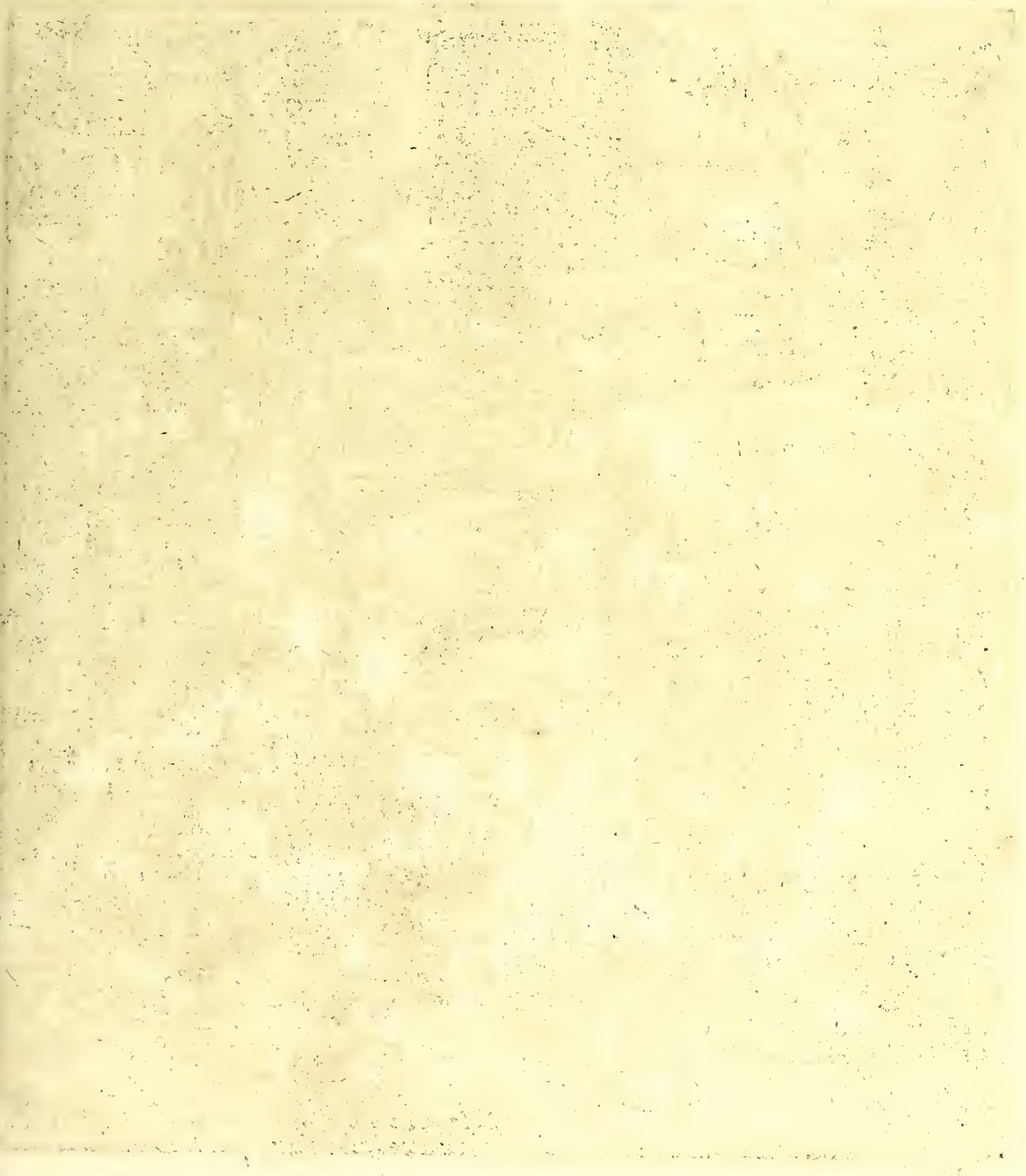
HB

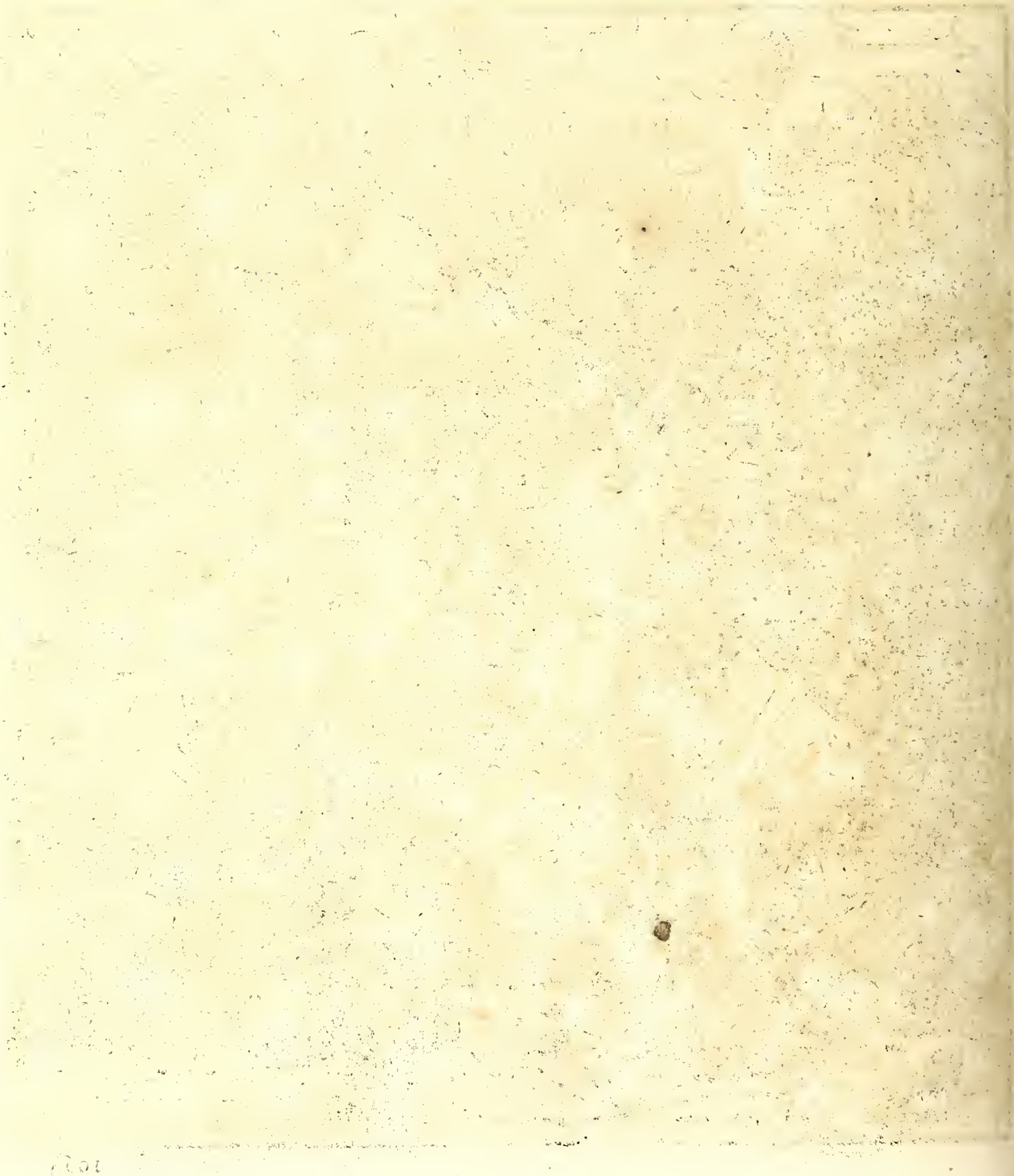
H.B.

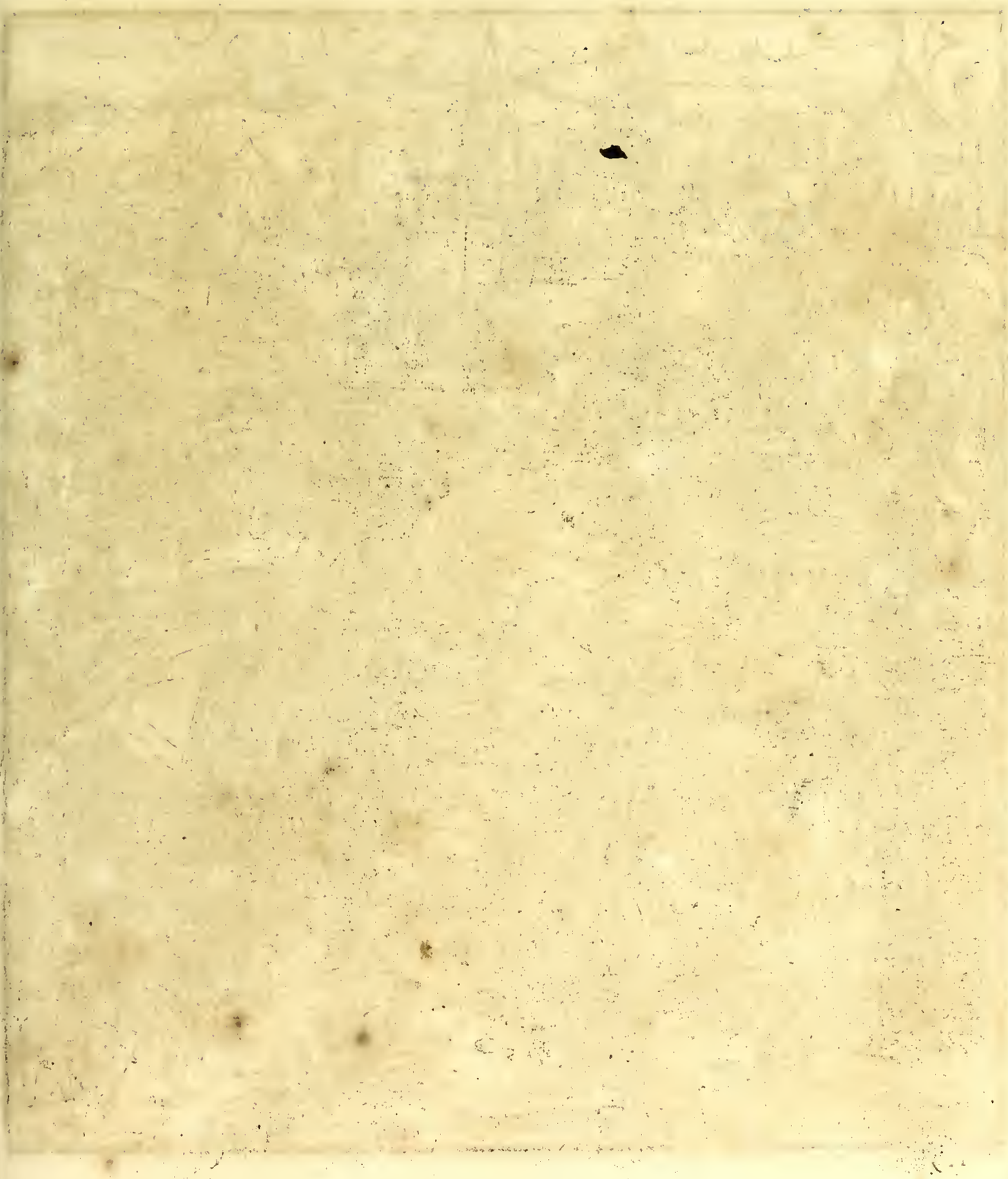



H·B·

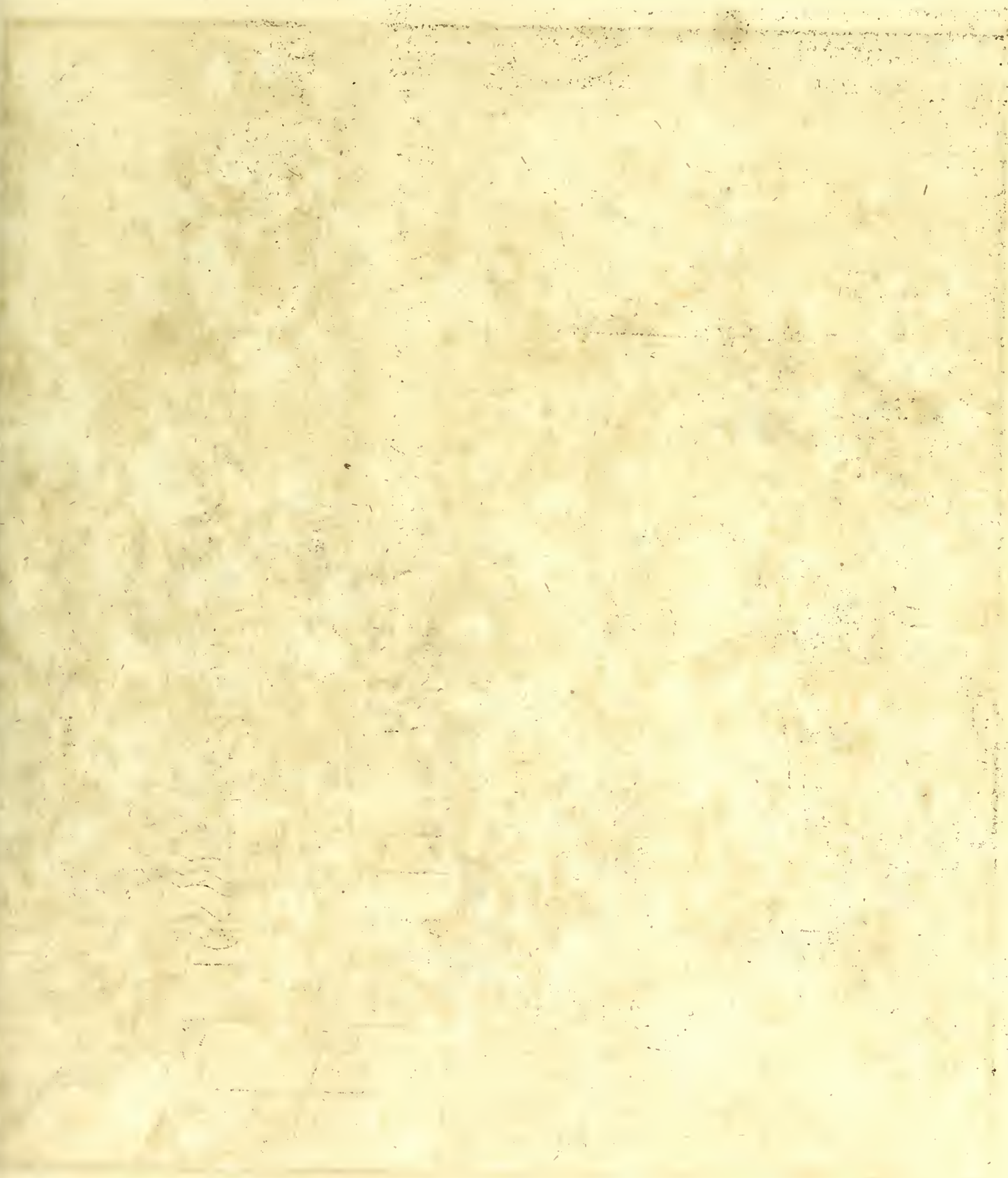






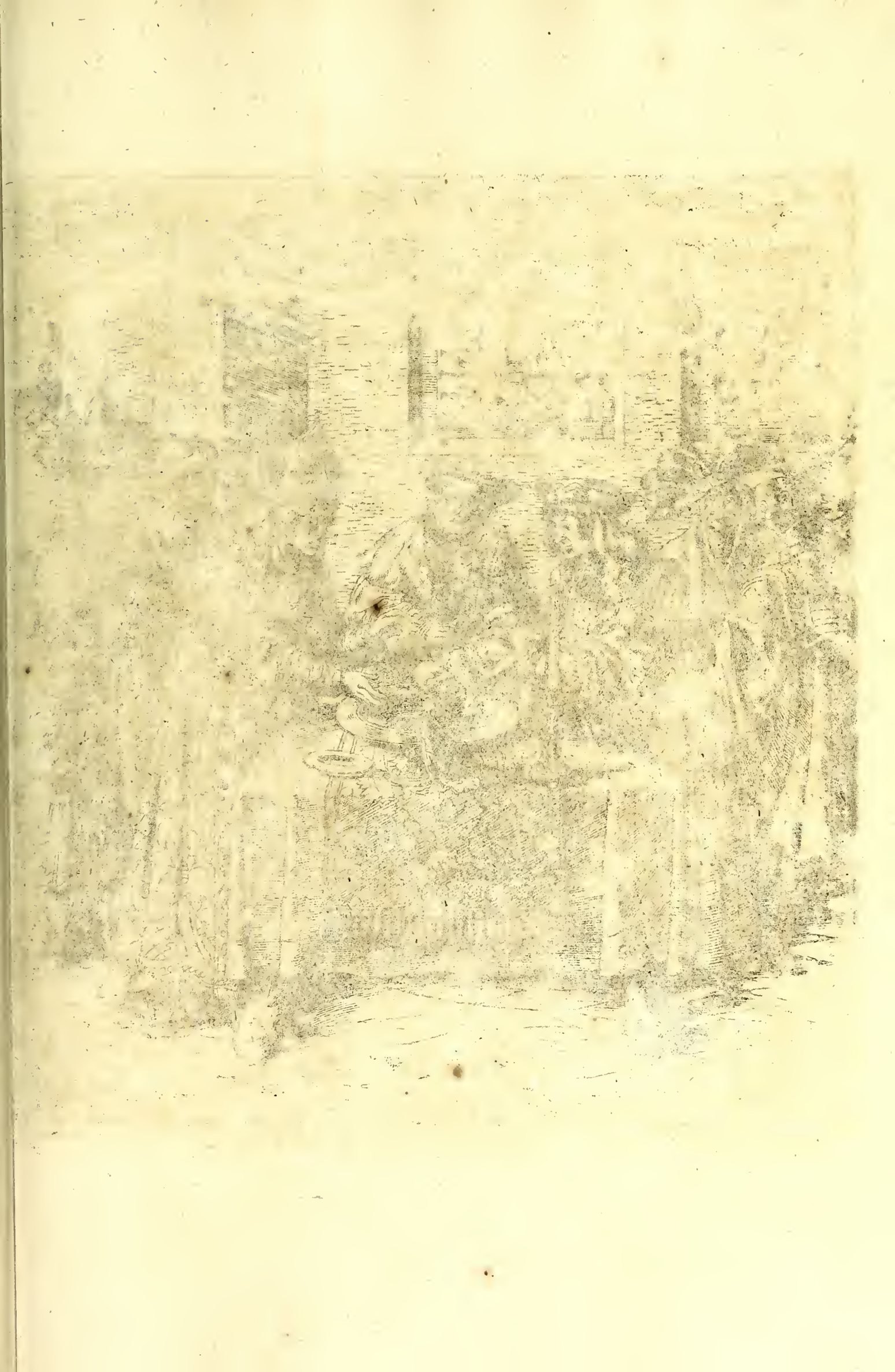


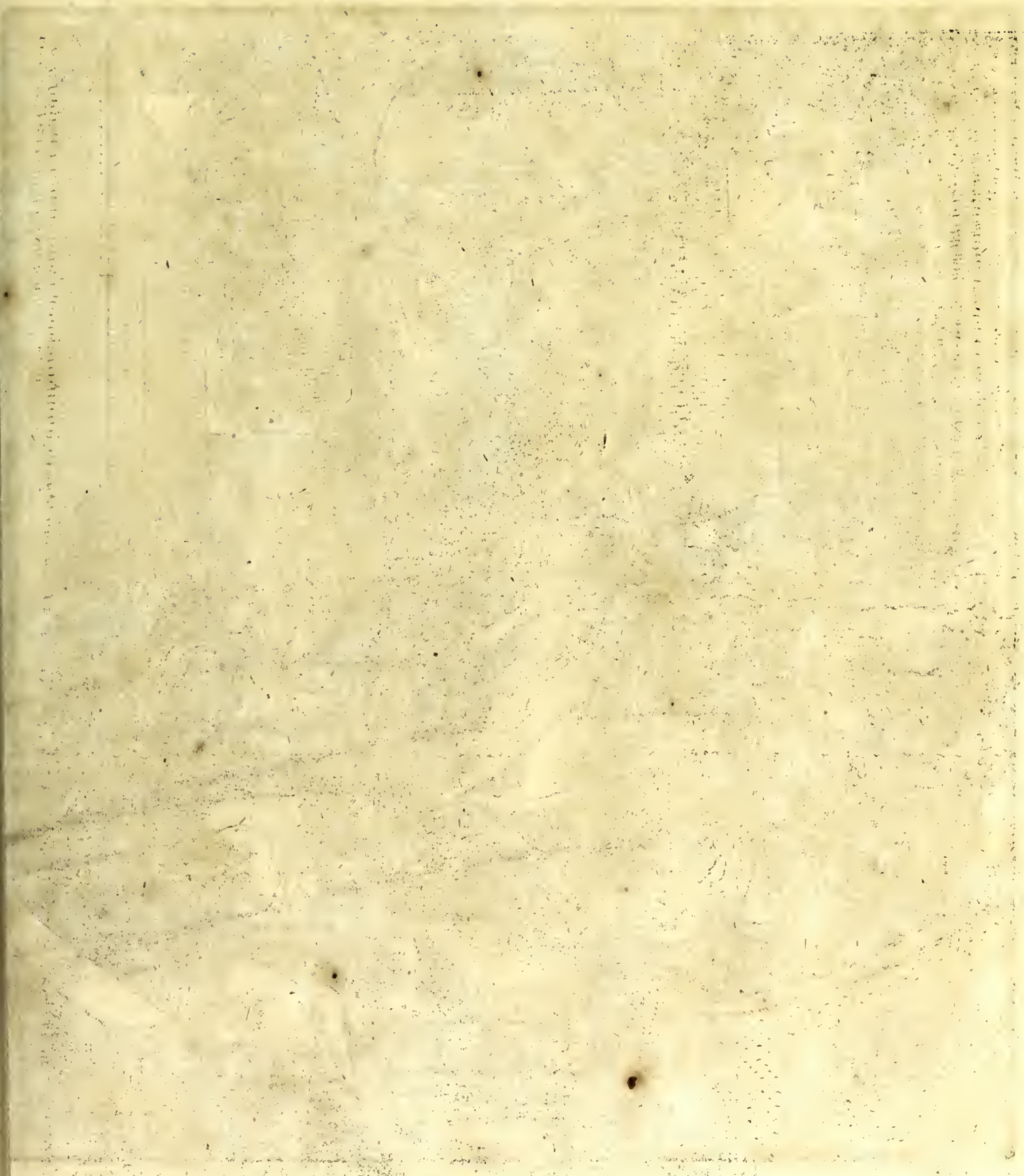
HB

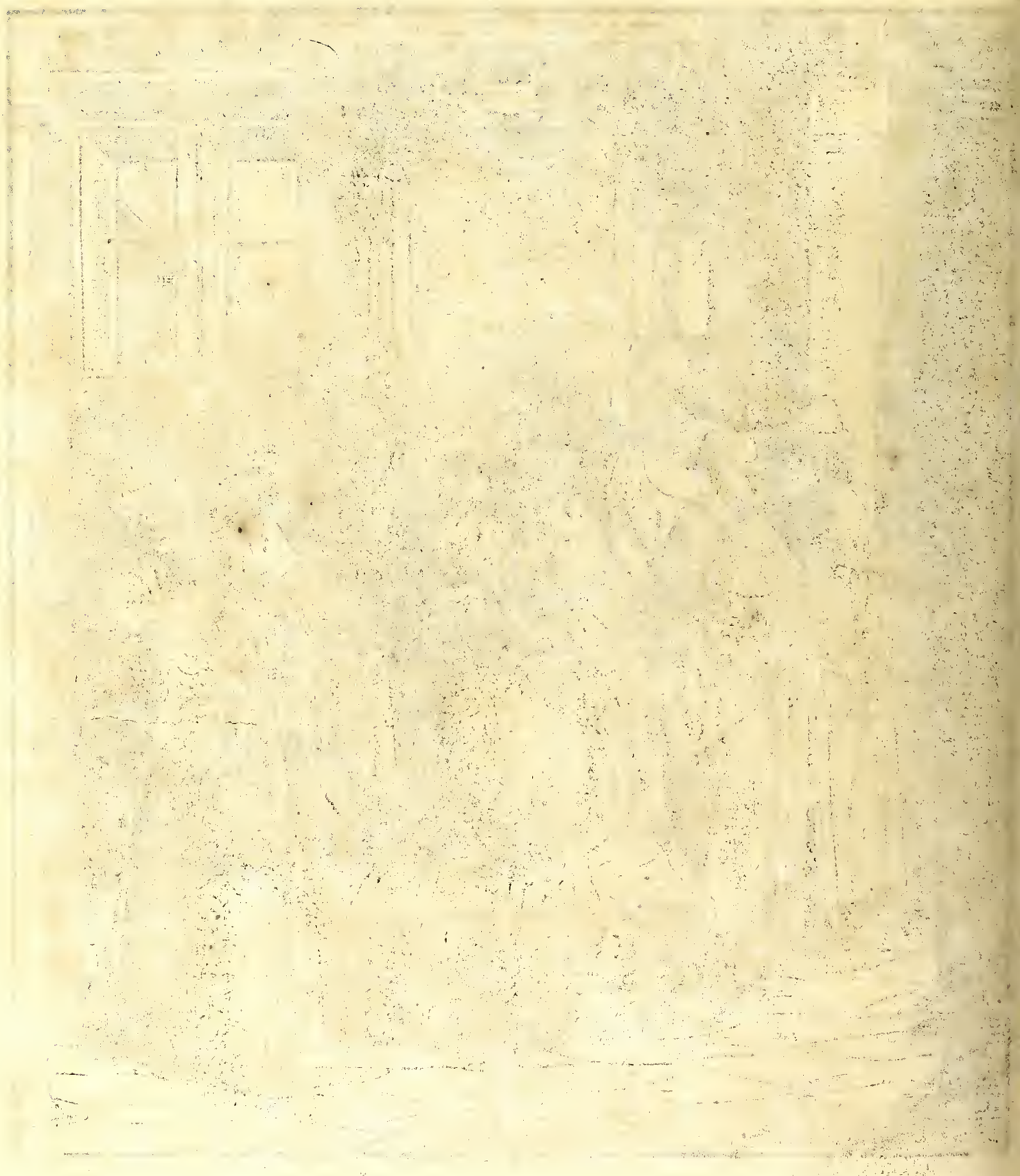


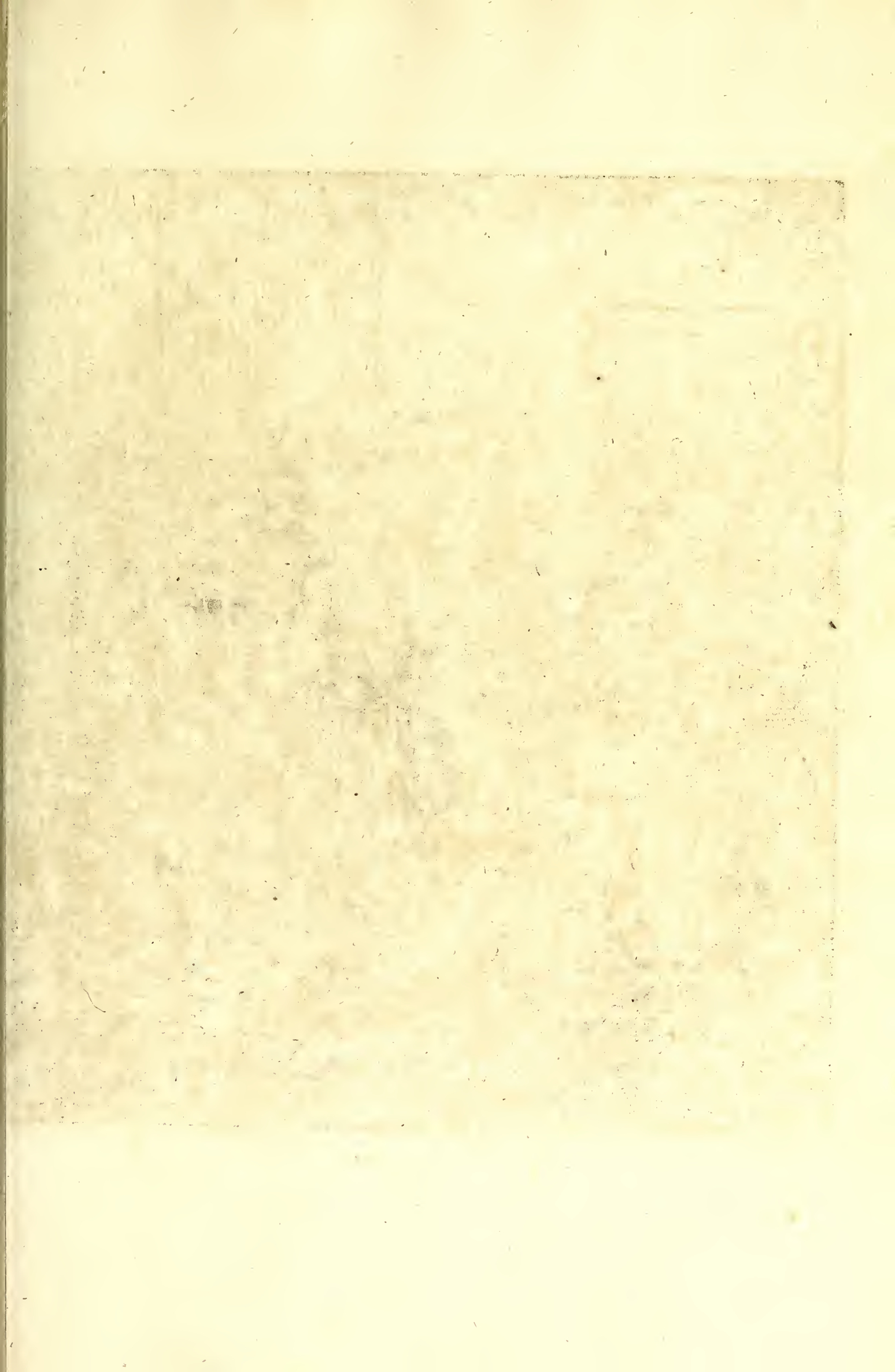
III

H·B

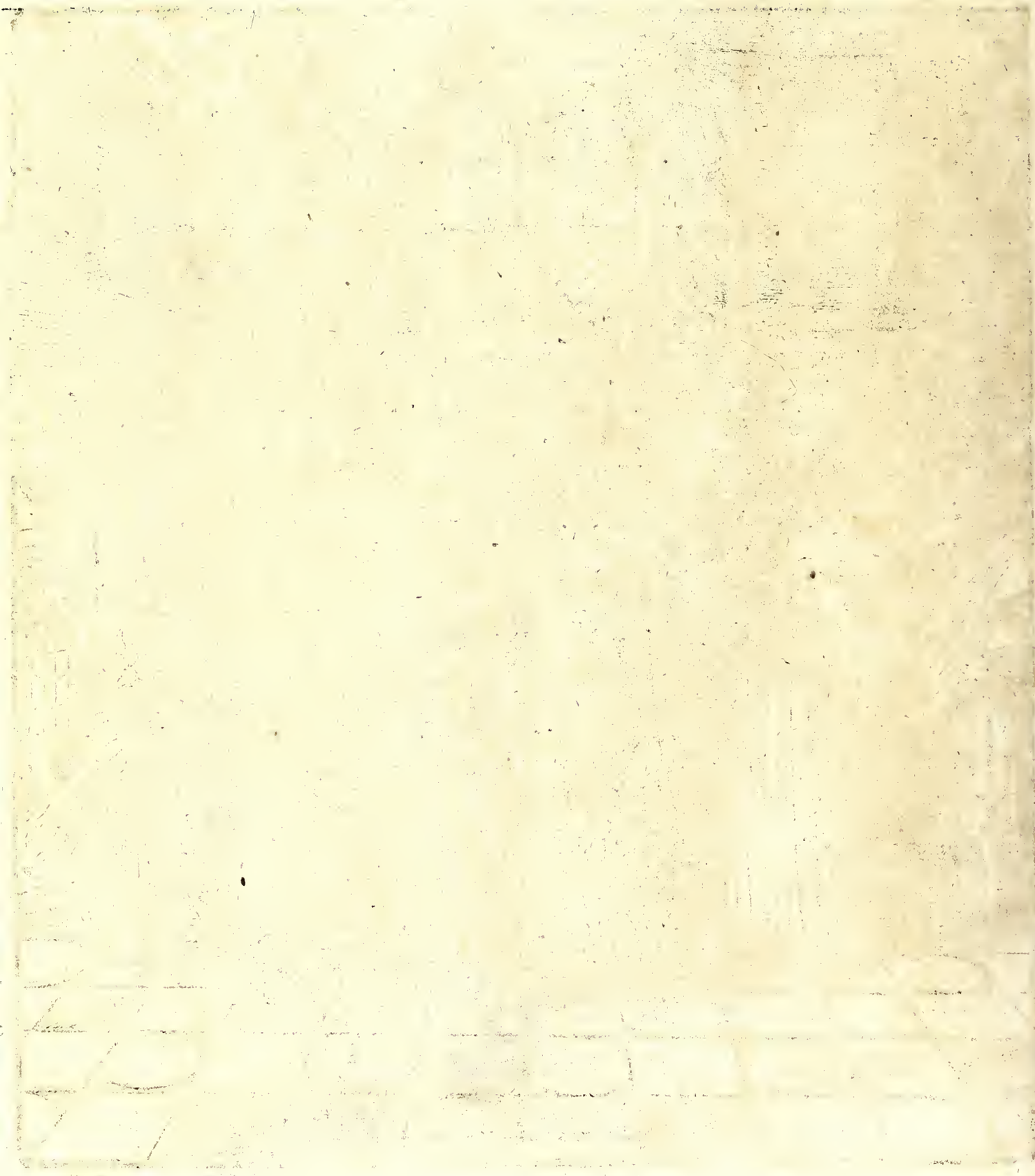








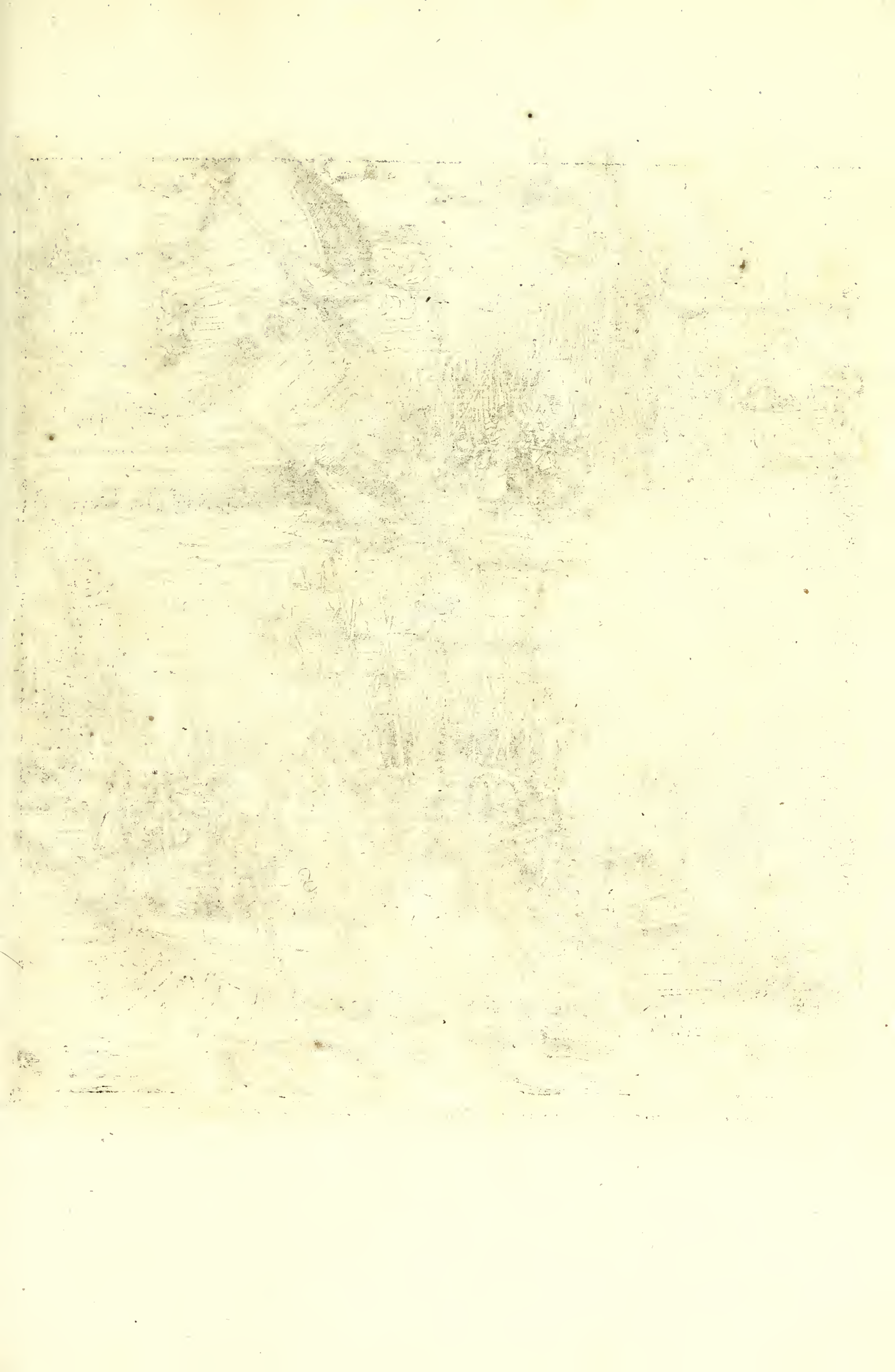
HB



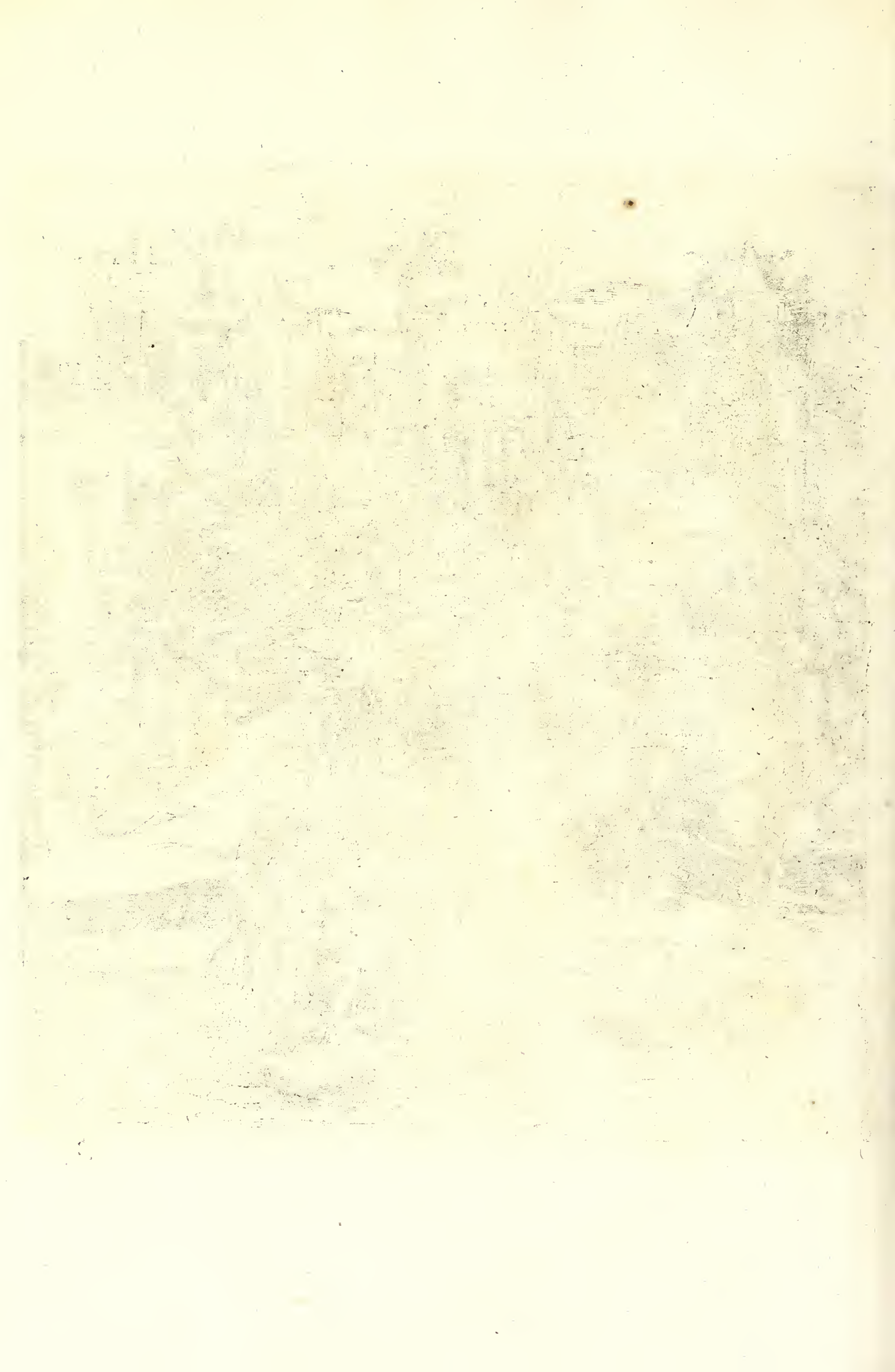
·H·B·C·C·

143

H·B



H·B·



147

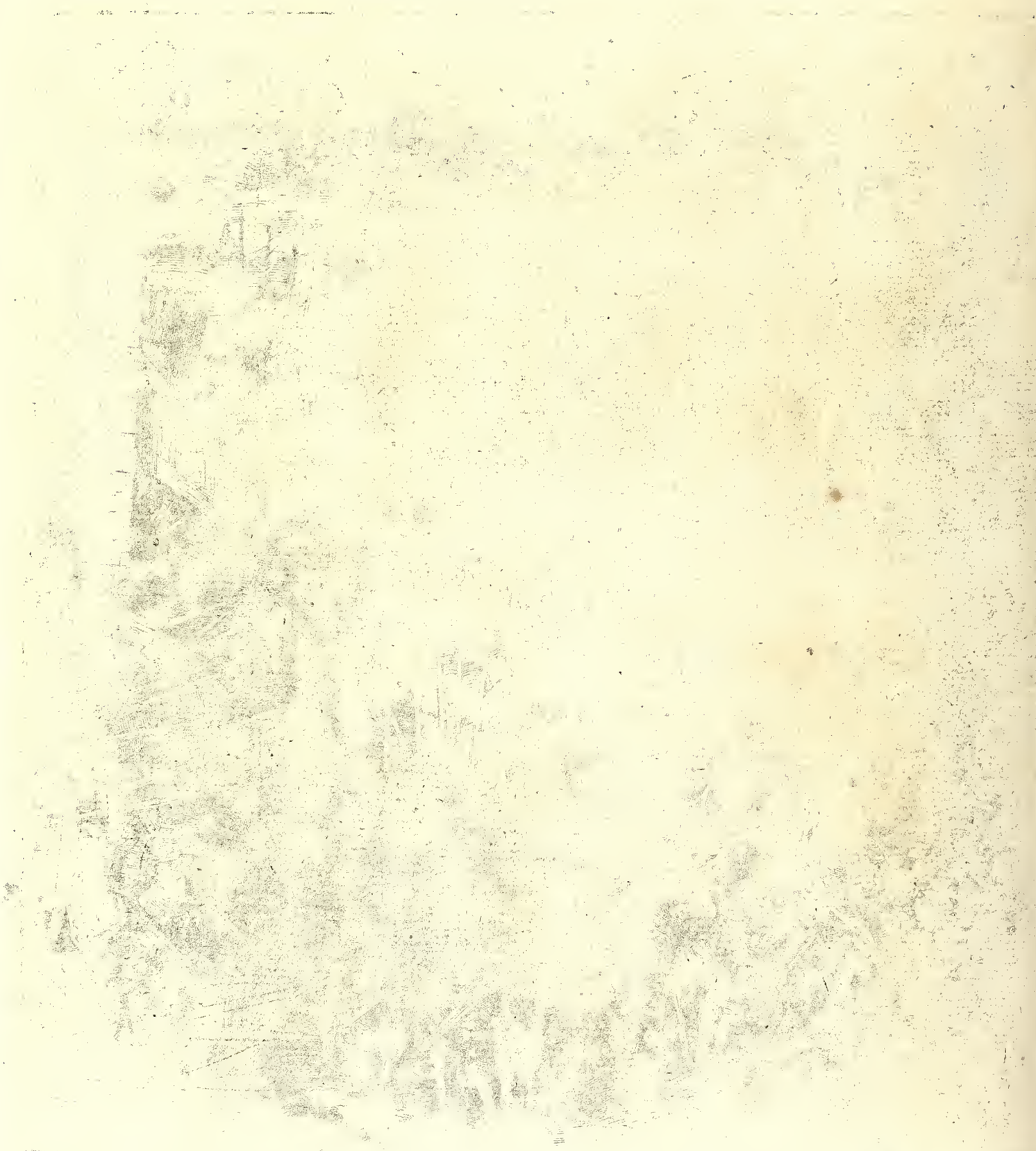
H
B

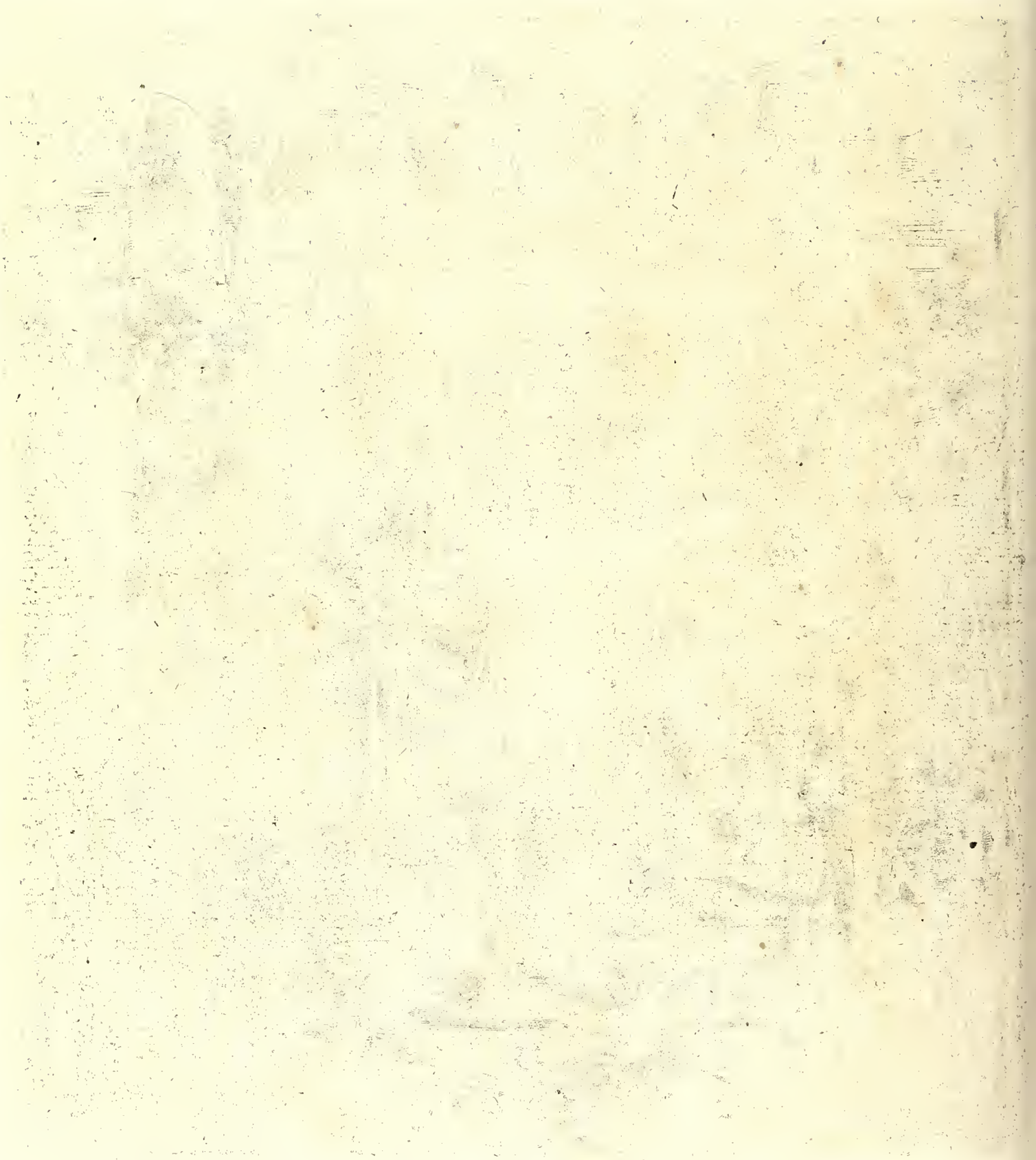
H·B

H·B

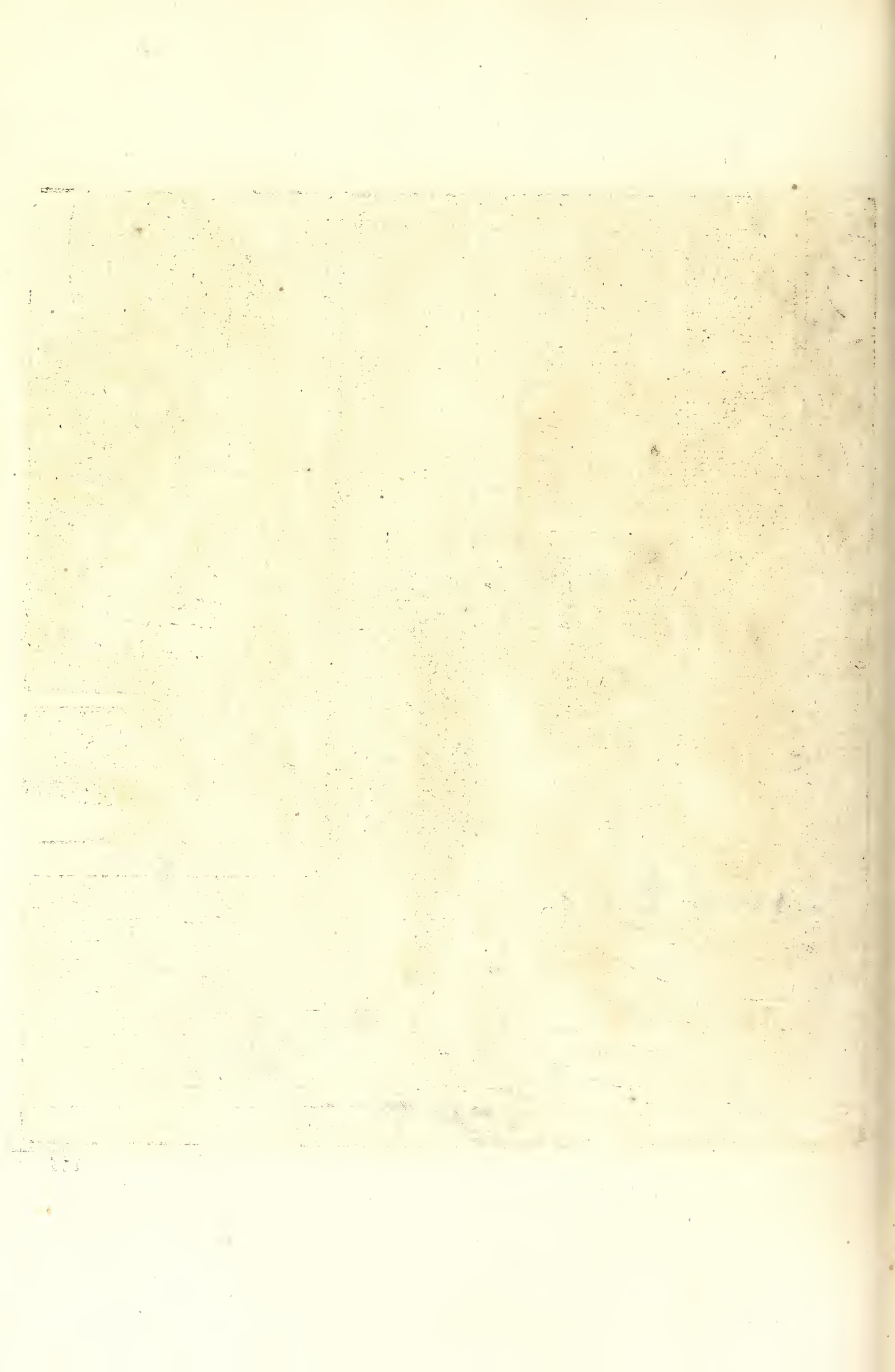
H·B

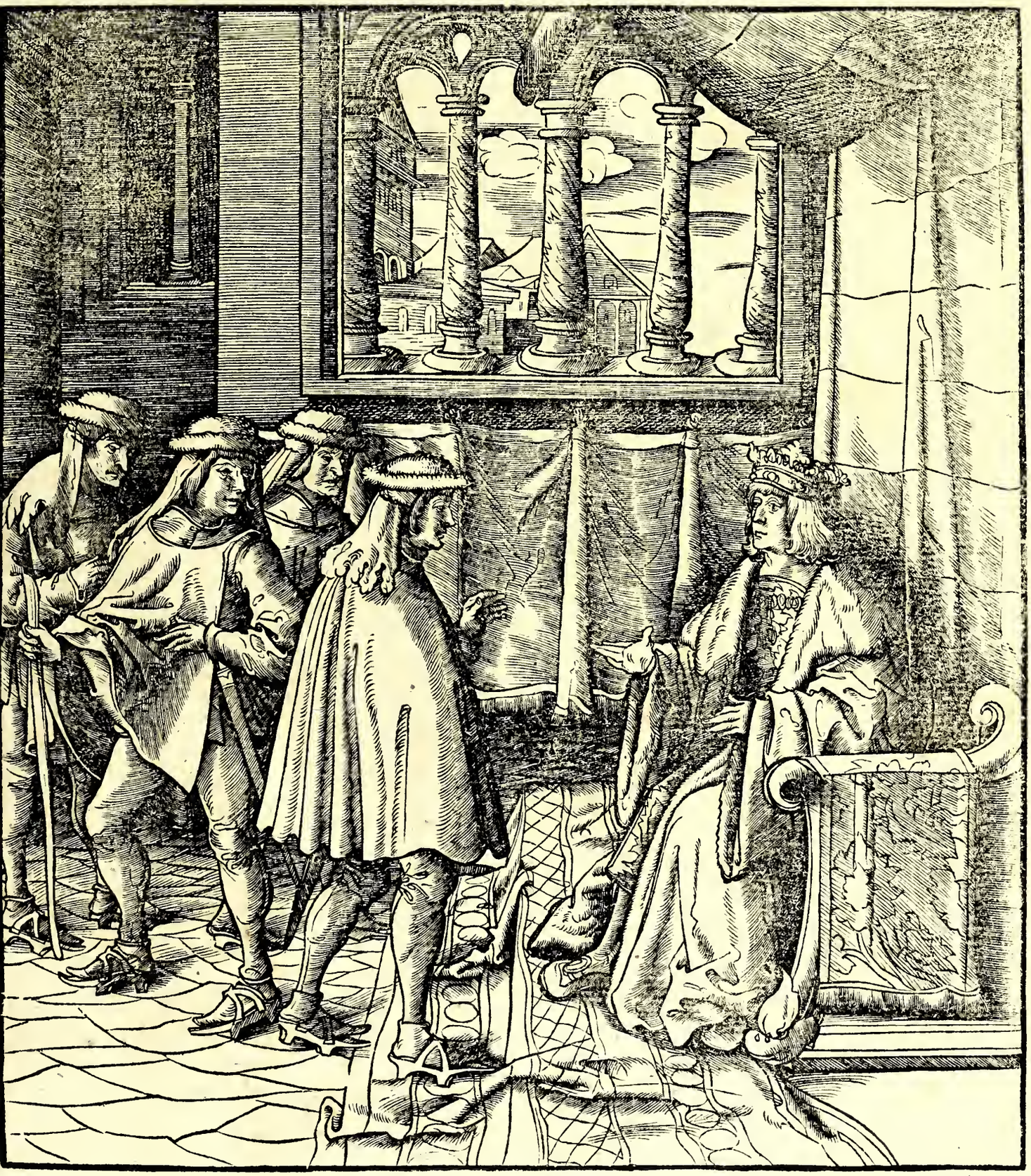
172

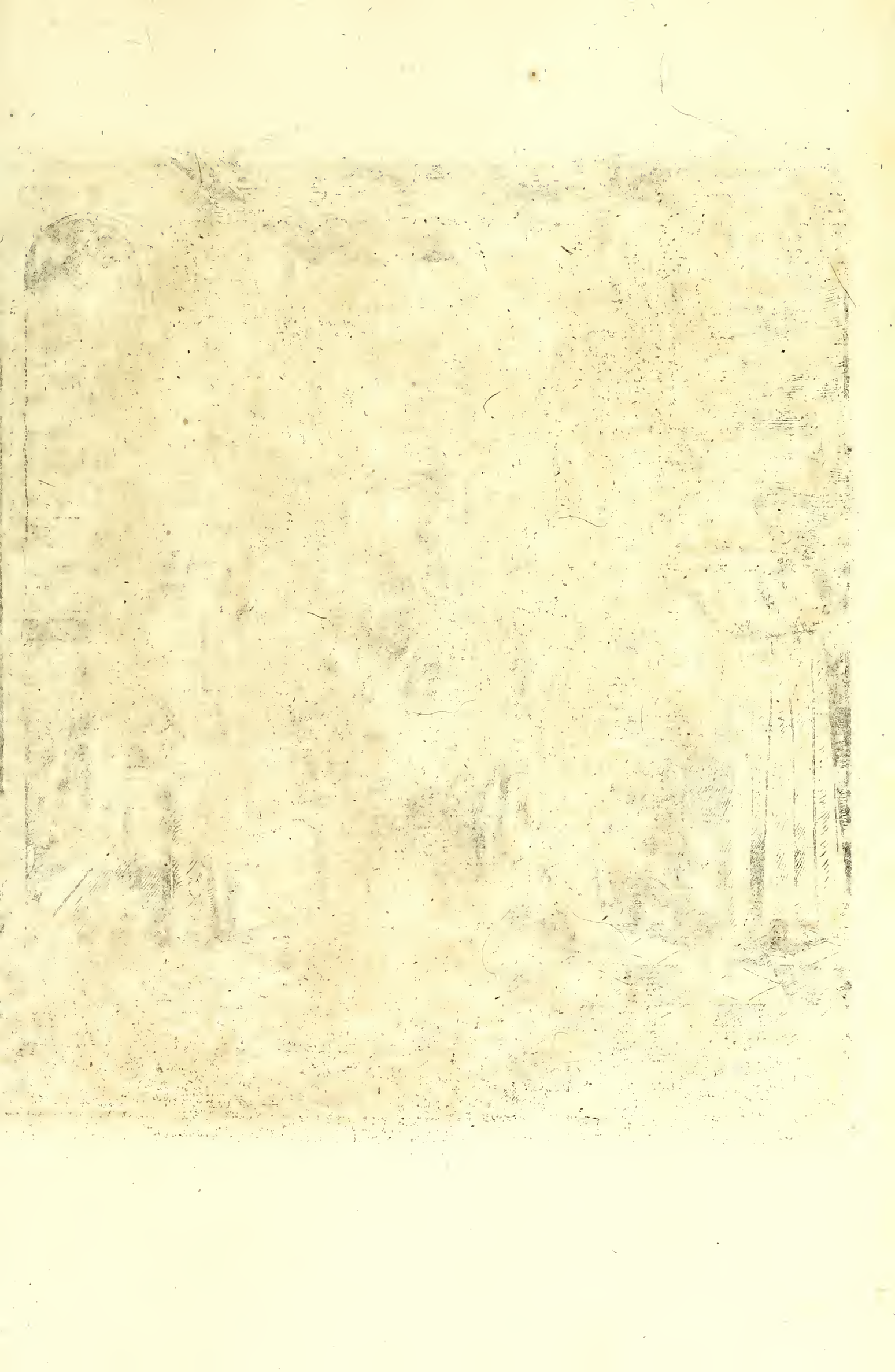




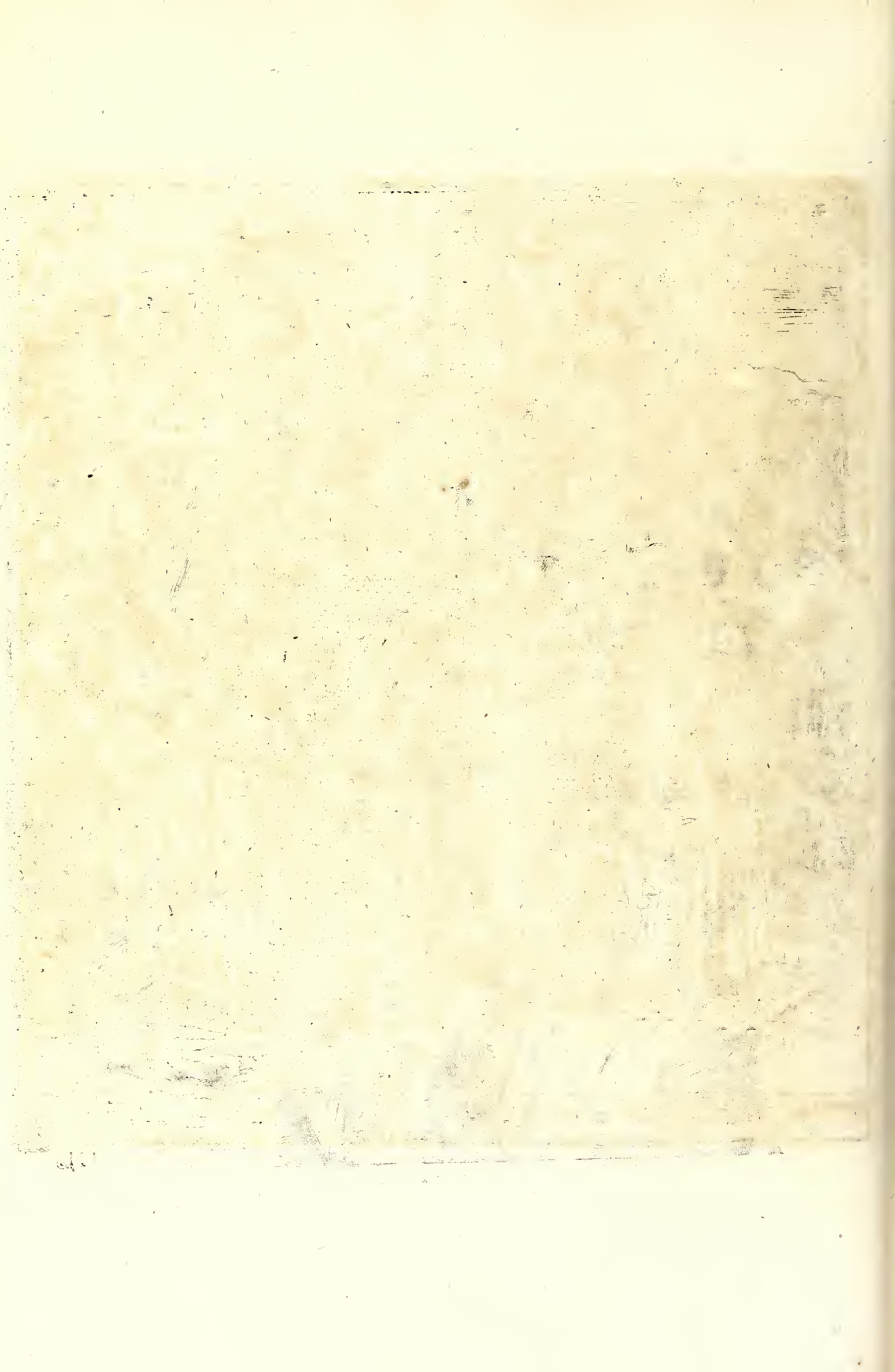
H B







H·B



HB

H·B

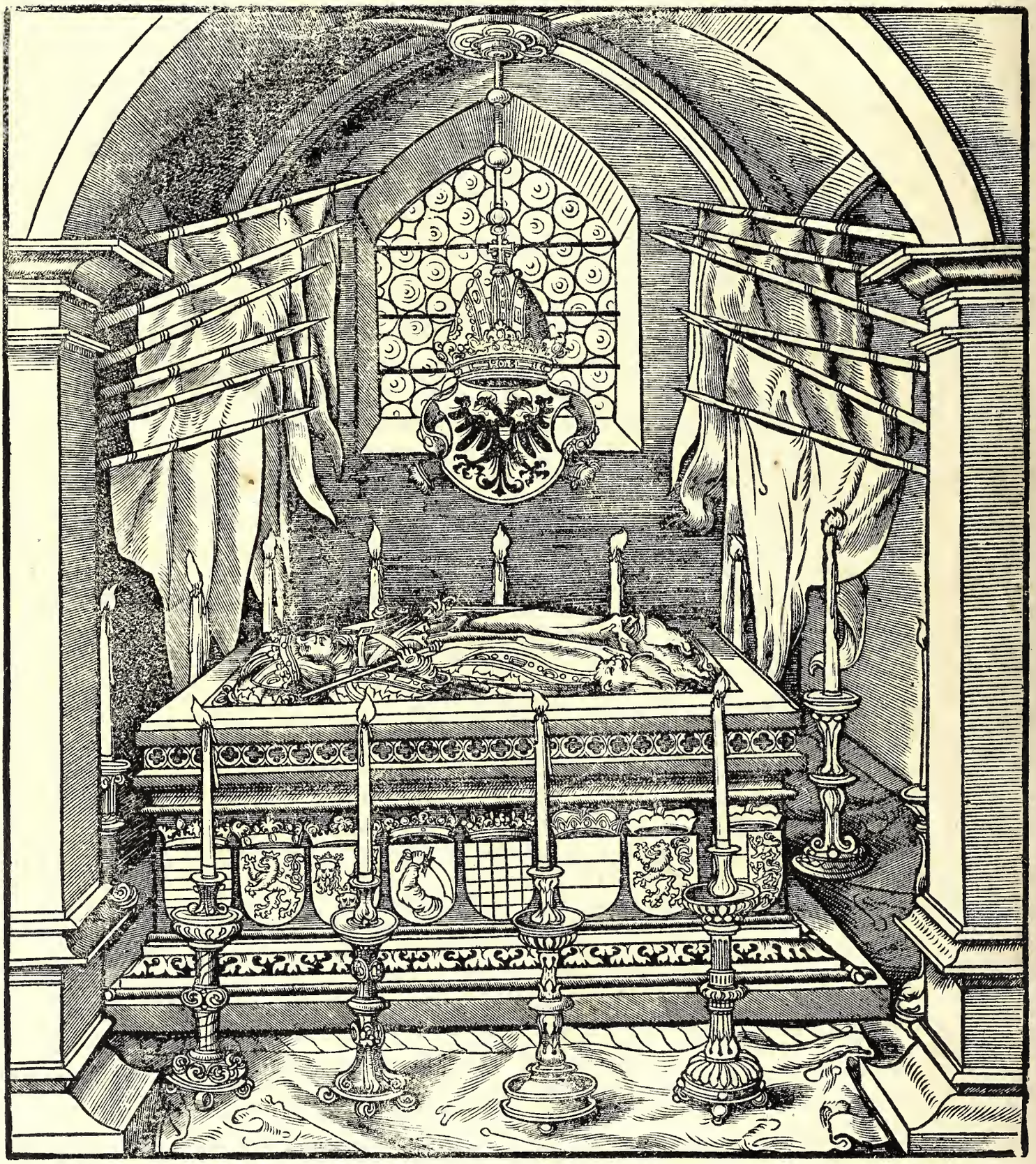
57

HB

207.

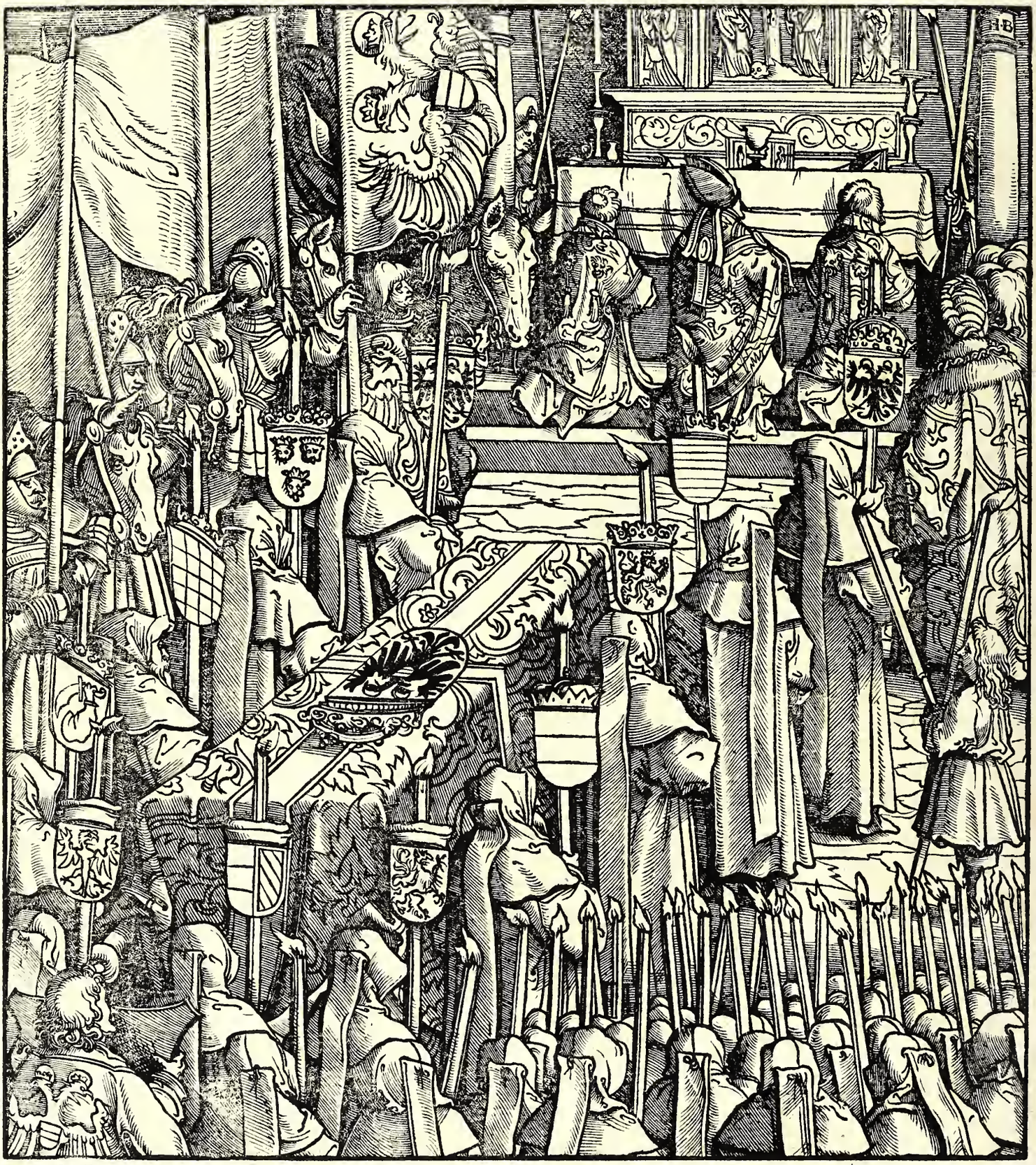
H·B

H
B



A
B

H·B



H·B

HS
H B

H·B

F. F. S. V. 1775.

Special
Folio
91-B
27815

THE GETTY CENTER
LIBRARY